

# **Der Rheingau-Taunus-Kreis als Gewerbe- und Wohnstandort**

**GIS-gestützte Analyse und Bewertung der Städte und Gemeinden  
unter besonderer Berücksichtigung  
der technischen und sozialen Infrastruktur**

von

Andreas Thiemer  
aus Frankfurt-Höchst

Angenommene Dissertation zur Erlangung des akademischen Grades eines  
Doktors der Philosophie  
Fachbereich 3: Mathematik/Naturwissenschaften  
Universität Koblenz-Landau

Gutachter:

Prof. Dr. Rainer Graafen  
Prof. Dr. Dieter König

Prüfungskommission:

Prof. Dr. Eberhard Fischer  
Prof. Dr. Rainer Graafen  
Prof. Dr. Dieter König

Tag der mündlichen Prüfung: 08. Februar 2017



# Danksagung

*„Die Geographie vertritt das Reisen und erweitert den Gesichtskreis nicht wenig. Sie macht uns zu Weltbürgern und verbindet uns mit den entferntesten Nationen.“*

*Immanuel Kant (1724 - 1804)*

Dem Kantschen Ideal kann eine Dissertation zur GIS-gestützten Analyse und Bewertung von Gewerbe- und Wohnstandorten im Rheingau-Taunus-Kreis natürlich in keiner Weise gerecht werden. Dennoch gleicht zumindest die Anfertigung einer wissenschaftlichen Arbeit in vielerlei Hinsicht einer lehrreichen Reise, die zuweilen sehr beschwerlich sein kann und deren Ausgang mitunter ungewiss ist. Nicht selten schlägt man eine falsche Richtung ein und droht das eigentliche Ziel aus den Augen zu verlieren. Ich richte meinen Dank daher an alle „Mitreisenden“ und „Weggefährten“, die mir über die letzten Jahre hinweg die notwendige Orientierung gegeben haben.

Vor allem war dies Herr Prof. Dr. Rainer Graafen, von dem auch die Anregung zu dieser Untersuchung ausging. Mit ihm hatte ich einen ausgezeichneten Mentor, der mir stets mit einem offenen Ohr bei fachlichen Herausforderungen begegnete und dabei mit Rat und Tat zur Seite stand. Mein Dank gilt darüber hinaus Herrn Prof. Dr. Dieter König für die hilfreichen inhaltlichen Anregungen sowie Herrn Drs. Peter Burggraaff für die umfangreiche Materialsammlung zu meinem Untersuchungsgebiet.

Zu Dank verpflichtet bin ich zudem den zahlreichen Behörden und öffentlichen Einrichtungen in Hessen, die mich durch die Bereitstellung von Informationen und Rohdaten unterstützt haben. Hierbei sind Herr Gernod Dudda vom Hessischen Statistischen Landesamt, aber auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Hessischen Verwaltung für Bodenmanagement und Geoinformation, von Hessen Mobil, der Hessen Agentur sowie der Hessischen Landesbibliothek in Wiesbaden zu nennen. Daneben schließt mein Dank auch die Ansprechpartner vor Ort und in den Gemeindeverwaltungen mit ein, mit denen ich in Kontakt getreten bin.

Meine Kolleginnen Astrid und Petra vom Geographischen Institut der Universität zu Köln sowie mein Vater haben dankenswerterweise die Korrektur der doch recht umfangreichen Arbeit übernommen und sich in ihrer Freizeit unermüdlich durch verschachtelte Sätze und Zahlenkolonnen gekämpft. Mein besonderer Dank gilt jedoch meiner Frau Beate sowie meinen beiden Söhnen Alexander und Maximilian, die in der Vergangenheit leider allzu oft auf mich verzichten mussten. Ohne den Rückhalt, die Unterstützung und das Verständnis meiner Familie wäre die Fertigstellung der Dissertation mit Sicherheit niemals möglich gewesen.



# Zusammenfassung

Die Analyse ortsbezogener Strukturdaten und Merkmale ist eine der wesentlichen Voraussetzungen für die Bewertung von Standorten und Räumen. Durch die Erfassung der lokalen Ausprägung ausgewählter Standortfaktoren und unter Zuhilfenahme eines Geographischen Informationssystems werden in der vorliegenden Dissertation die Städte und Gemeinden des hessischen Rheingau-Taunus-Kreises kategorisiert und miteinander verglichen. Hierbei erfolgt eine besondere Fokussierung auf die lokal bestehende technische und soziale Infrastruktur, um vorrangig das vorhandene Gewerbe- und Wohnumfeld sowie die darüber hinaus existierenden räumlichen Disparitäten eingehend veranschaulichen und beurteilen zu können.

In die Untersuchung fließen Sach- und Geoinformationen in Form von Primär- und Sekundärdaten ein, die über eine Geodatenbank administriert und strukturiert werden. Die Datenaufnahme erfolgt auf Grundlage eines mehrstufigen Abfrageschemas, in das u. a. die Gemeindestatistiken des Hessischen Statistischen Landesamtes in Wiesbaden eingehen. Hieraus lassen sich für den Vergleichszeitraum von 1977 bis 2011 wesentliche Erkenntnisse zur kommunalen und regionalen Entwicklung auf Grundlage der Bevölkerungs- und Beschäftigungsstruktur sowie anhand der Realsteuerhebesätze gewinnen. Darüber hinaus werden die lokalen Bodenrichtwerte über das hessische Bodenrichtwertsystem abgefragt sowie Angaben zur verkehrlichen Erschließung, dem Zugang zu Nahversorgern, Ärzten und öffentlichen Einrichtungen bzw. die Versorgung mit leitungsgebundenen und mobilen Kommunikationstechnologien ermittelt.

Unter Verwendung dieser Daten erfolgen mit Hilfe des Geographischen Informationssystems zunächst thematische Visualisierungen, die nicht nur eine standortbezogene Auswertung, sondern zugleich eine räumliche Inwertsetzung der herangezogenen Untersuchungskriterien gestatten. Den inhaltlichen Schwerpunkt bilden die Ergebniskartierungen zur gewerbe- und wohnumfeldbezogenen Ausprägung der Städte und Gemeinden im Rheingau-Taunus-Kreis. Diese basieren auf regionalen Vergleichswerten, die aus den Grunddaten mit Hilfe von Vergleichs- und Rangordnungsverfahren abgeleitet wurden.

Auf Grundlage der dabei erhaltenen Ergebnisse erfolgt eine Gegenüberstellung der erkennbaren Stärken und Schwächen bzw. der sich ergebenden Möglichkeiten und Gefahren. Methodisch wird auf eine SWOT-Analyse zurückgegriffen, um geeignete Handlungsempfehlungen formulieren zu können. Dadurch kann deutlich gemacht werden, dass für die Teilregionen Rheingau und Untertaunus eine unterschiedliche Schwerpunktsetzung im Rahmen der Regionalplanung erfolgen muss, um die Attraktivität des Landkreises als Gewerbe- und Wohnstandort in der Metropolregion Frankfurt/Rhein-Main zu steigern.



# Abstract

The analysis of site-related structural data and characteristics is an essential prerequisite for the evaluation of multiple sites and areas. In this thesis, the cities and municipalities of the Hessian Rheingau-Taunus district are compared and categorized by well-chosen location factors using a geographic information system. A special focus will be placed on the existing hard and soft infrastructure on a local basis, in order to give an in-depth view of the commercial and residential environment as well as current spatial disparities within the region.

The present survey consists of primary and secondary data in terms of factual information and geoinformation, which are administered and structured via a geodatabase. All the necessary data are collected on the basis of a multistage query pattern, which includes, inter alia, the municipal statistics of Hessian statistical office in Wiesbaden. For the reference period from 1977 to 2011, key findings on municipal and regional development on the basis of the demographic structure and the structure of employment as well as the property tax rates can be gained. In addition, the local property values are queried, as well as transport connections and access to local suppliers, resident doctors, public facilities and communication networks.

Using these data, thematic mappings are carried out with the help of the geographic information system. Its use permits not only a site-related evaluation, but also a spatial validation of the investigated criteria. The main focus is on the result mapping of the cities and municipalities within the Rheingau-Taunus district. These mappings are based on regional reference values derived from the basic data using comparative methods and rank order procedures.

On the basis of the results presented, the identified strengths and weaknesses as well as the resulting opportunities and threats are discussed using a SWOT analysis to provide suitable recommendations for further action. At the same time it becomes obvious that in order to increase the attractiveness of the whole administrative district within Frankfurt Rhein-Main metropolitan region it is absolutely essential to emphasize different priorities on the subregions of Rheingau and Untertaunus.





# Inhaltsverzeichnis

<b>Danksagung</b>	<b>3</b>
<b>Zusammenfassung</b>	<b>5</b>
<b>Abstract</b>	<b>7</b>
<b>Abbildungsverzeichnis</b>	<b>13</b>
<b>Tabellenverzeichnis</b>	<b>17</b>
<b>Abkürzungs- und Akronymverzeichnis</b>	<b>19</b>

## **I Untersuchung der Gewerbe- und Wohnstandorte**

<b>1 Einleitung</b>	<b>27</b>
1.1 Allgemeine Darstellung und Zielsetzung . . . . .	27
1.2 Geographische Informationssysteme als Arbeitsmittel . . . . .	29
1.3 Forschungsstand und Datenbasis . . . . .	31
1.4 Aufbau der Untersuchung . . . . .	32
<b>2 Darstellung des Untersuchungsgebietes</b>	<b>35</b>
2.1 Räumliche Lage und naturräumliche Ausstattung . . . . .	35
2.1.1 Naturräumliche Gliederung . . . . .	35
2.1.2 Geologie und Geomorphologie . . . . .	38
2.1.3 Klima . . . . .	39
2.2 Der Rheingau-Taunus-Kreis . . . . .	43
2.2.1 Vormalige Altkreise . . . . .	43
2.2.2 Die hessische Gebietsreform . . . . .	45
2.3 Regionale Raum- und Siedlungsstruktur . . . . .	46
2.3.1 Strukturräumliche Gliederung . . . . .	46
2.3.2 Städte und Gemeinden mit zentralörtlicher Funktion . . . . .	47
2.3.3 Verkehrlicher Umlandbezug . . . . .	49
2.4 Fördermaßnahmen, Planungsvorgaben und Konzepte . . . . .	50
2.4.1 Möglichkeiten der Förderung . . . . .	50
2.4.2 Regionalplan Südhessen . . . . .	51
2.4.3 Regionale Entwicklungskonzepte . . . . .	52
<b>3 Erfassung der Struktur- und Geoinformationen</b>	<b>53</b>
3.1 Methodische Anmerkungen . . . . .	53

3.2	Statistikbasierte Datenaufnahme . . . . .	55
3.2.1	Bevölkerungsentwicklung . . . . .	55
3.2.2	Altersstruktur . . . . .	55
3.2.3	Berufsausbildung . . . . .	56
3.2.4	Wanderungsbewegungen . . . . .	56
3.2.5	Berufspendler . . . . .	57
3.2.6	Arbeitnehmer . . . . .	57
3.2.7	Realsteuerhebesätze . . . . .	58
3.3	Protokollbasierte Datenaufnahme . . . . .	58
3.3.1	Standort . . . . .	58
3.3.2	Statistiken . . . . .	59
3.3.3	Flächen . . . . .	60
3.3.4	Anbindung . . . . .	61
3.3.5	Versorgung . . . . .	63
3.3.6	Kommunikation . . . . .	64
3.4	GIS-basierte Datenaufnahme . . . . .	65
3.4.1	Punktelemente . . . . .	65
3.4.2	Linienelemente . . . . .	67
3.4.3	Flächenelemente . . . . .	68
<b>4</b>	<b>Deskriptive Darstellung der erhobenen Datenbasis</b>	<b>71</b>
4.1	Methodische Anmerkungen . . . . .	71
4.2	Region Rheingau . . . . .	71
4.2.1	Eltville am Rhein . . . . .	71
4.2.2	Geisenheim . . . . .	77
4.2.3	Kiedrich . . . . .	81
4.2.4	Lorch am Rhein . . . . .	85
4.2.5	Oestrich-Winkel . . . . .	89
4.2.6	Rüdesheim am Rhein . . . . .	94
4.2.7	Walluf . . . . .	98
4.3	Region Untertaunus . . . . .	102
4.3.1	Aarbergen . . . . .	102
4.3.2	Bad Schwalbach . . . . .	107
4.3.3	Heidenrod . . . . .	112
4.3.4	Hohenstein . . . . .	117
4.3.5	Hünstetten . . . . .	121
4.3.6	Idstein . . . . .	125
4.3.7	Niedernhausen . . . . .	131
4.3.8	Schlangenbad . . . . .	136
4.3.9	Taunusstein . . . . .	139
4.3.10	Waldems . . . . .	144

<b>5</b>	<b>GIS-gestützte Darstellung der erhobenen Datenbasis</b>	<b>149</b>
5.1	Methodische Anmerkungen . . . . .	149
5.2	Standortbezogene Datenauswertung . . . . .	150
5.2.1	Zentralörtliche Siedlungsschwerpunkte . . . . .	150
5.2.2	Siedlungsgefüge . . . . .	152
5.3	Statistische Angaben . . . . .	154
5.3.1	Altersstruktur, Einwohnerzahl und Bevölkerungsdichte . . . . .	154
5.3.2	Bevölkerungsentwicklung . . . . .	155
5.3.3	Beschäftigte . . . . .	156
5.3.4	Ausbildungsstand . . . . .	157
5.3.5	Pendler . . . . .	158
5.3.6	Hebesätze . . . . .	159
5.4	Flächen . . . . .	160
5.4.1	Bodenrichtwert . . . . .	160
5.4.2	Landnutzung . . . . .	161
5.4.3	Flächenbedarf . . . . .	162
5.5	Anbindung . . . . .	163
5.5.1	Räumliche Distanz . . . . .	163
5.5.2	Straßen- und schienengebundene Verkehrswege . . . . .	165
5.5.3	Öffentlicher Personennahverkehr . . . . .	167
5.6	Versorgung . . . . .	169
5.6.1	Nahversorgung . . . . .	169
5.6.2	Bildungswesen . . . . .	171
5.6.3	Medizinische Versorgung . . . . .	172
5.6.4	Rettungs- und Einsatzkräfte . . . . .	174
5.6.5	Postwesen . . . . .	175
5.7	Telekommunikation . . . . .	177
5.7.1	Breitbandversorgung . . . . .	177
5.7.2	Mobilfunkversorgung . . . . .	178
<b>6</b>	<b>Anforderungsspezifische Ergebniskartierungen</b>	<b>181</b>
6.1	Methodische Anmerkungen . . . . .	181
6.2	Klassifizierung der standortbezogenen Daten . . . . .	182
6.2.1	Gewichtung der Merkmalsgruppen . . . . .	182
6.2.2	Gewichtung der Merkmale . . . . .	184
6.2.3	Aufbereitung der Datenbasis . . . . .	189
6.3	Standortbezogene Ergebniskartierung . . . . .	192
6.3.1	Allgemeinbezogene Ausprägung . . . . .	192
6.3.2	Gewerbeumfeldbezogene Ausprägung . . . . .	194
6.3.3	Wohnumfeldbezogene Ausprägung . . . . .	199

<b>7 SWOT-Analyse</b>	<b>207</b>
7.1 Methodische Anmerkungen . . . . .	207
7.2 Gegenwärtiger Ist-Zustand . . . . .	207
7.2.1 Stärken . . . . .	207
7.2.2 Schwächen . . . . .	208
7.3 Zukünftiger Kann-Zustand . . . . .	209
7.3.1 Möglichkeiten . . . . .	209
7.3.2 Gefahren . . . . .	210
7.4 Formulierung spezifischer Strategien . . . . .	210
7.4.1 SO-Strategien . . . . .	211
7.4.2 ST-Strategien . . . . .	212
7.4.3 WO-Strategien . . . . .	213
7.4.4 WT-Strategien . . . . .	215
<b>8 Fazit</b>	<b>219</b>
 <b>II Anhang zur Untersuchung der Gewerbe- und Wohnstandorte</b>	
<b>A Quellennachweis</b>	<b>223</b>
A.1 Literaturverzeichnis . . . . .	223
A.2 Digitale Medien . . . . .	231
<b>B Kartierungen</b>	<b>233</b>
<b>C Gemeindestatistiken</b>	<b>275</b>
C.1 Bevölkerungsstatistiken . . . . .	275
C.2 Wanderungsbewegungen . . . . .	293
C.3 Ausbildungsniveau . . . . .	296
C.4 Pendlerbeziehungen . . . . .	297
C.5 Verteilung der Arbeitnehmer auf die Wirtschaftssektoren . . . . .	298
C.6 Realsteuerhebesätze . . . . .	304
<b>D Diagramme</b>	<b>307</b>
<b>E Protokolle</b>	<b>325</b>
<b>F Rangfolgenentwicklung</b>	<b>359</b>

# Abbildungsverzeichnis

1.1	Schematischer Aufbau der Untersuchung . . . . .	33
2.1	Klimadiagramm für Geisenheim im Rheingau . . . . .	41
2.2	Klimadiagramm für Lorch am Rhein im Rheingau . . . . .	41
2.3	Klimadiagramm für Heidenrod im Untertaunus . . . . .	42
2.4	Klimadiagramm für Waldems im Untertaunus . . . . .	42
3.1	Abschnitt bzgl. der Merkmalsgruppe ▷ <i>Standort</i> . . . . .	59
3.2	Abschnitt bzgl. der Merkmalsgruppe ▷ <i>Statistiken</i> . . . . .	60
3.3	Abschnitt bzgl. der Merkmalsgruppe ▷ <i>Flächen</i> . . . . .	61
3.4	Abschnitt bzgl. der Merkmalsgruppe ▷ <i>Anbindung</i> . . . . .	62
3.5	Abschnitt bzgl. der Merkmalsgruppe ▷ <i>Versorgung</i> . . . . .	64
3.6	Abschnitt bzgl. der Merkmalsgruppe ▷ <i>Kommunikation</i> . . . . .	65
7.1	SWOT-Diagramm zum Standortpotential . . . . .	217
B.1	Naturräumliche Gliederung . . . . .	233
B.2	Vereinfachte höhenkodierte Darstellung . . . . .	234
B.3	Geologische Übersichtskarte . . . . .	235
B.4	Die Regionen Rheingau und Untertaunus . . . . .	236
B.5	Zentrale Orte und Strukturräume . . . . .	237
B.6	Gemeinde- und Gemarkungsgrenzen . . . . .	238
B.7	Gemeindebezogene Einwohnerzahl und Altersstruktur . . . . .	239
B.8	Gemeindebezogene Bevölkerungsdichte . . . . .	240
B.9	Gemeindebezogene Bevölkerungsentwicklung zwischen 1977 und 2011 . . . . .	241
B.10	Wanderungsbewegungen im Jahresmittel von 1977 bis 2011 . . . . .	242
B.11	Sozialversicherungspflichtige Arbeitnehmer . . . . .	243
B.12	Mittlerer Anteil der Auspendler über die Gemeindegrenzen von 2002 bis 2011 . . . . .	244
B.13	Sozialversicherungspflichtige Arbeitnehmer ohne Ausbildung. . . . .	245
B.14	Sozialversicherungspflichtige Arbeitnehmer mit Ausbildung . . . . .	246
B.15	Sozialversicherungspflichtige Arbeitnehmer mit höherer Ausbildung . . . . .	247
B.16	Gemeindebezogene Gewerbesteuer . . . . .	248
B.17	Gemeindebezogene Grundsteuer A . . . . .	249
B.18	Gemeindebezogene Grundsteuer B . . . . .	250
B.19	Gemeinde- und standortbezogene Bodenrichtwerte . . . . .	251
B.20	Gemeindebezogene Landnutzung . . . . .	252
B.21	Voraussichtlicher Bedarf an Wohnbauflächen bis 2020 . . . . .	253
B.22	Voraussichtlicher Bedarf an Gewerbebauflächen bis 2020 . . . . .	254

B.23	Distanz zum Oberzentrum Frankfurt am Main . . . . .	255
B.24	Distanz zum Oberzentrum Wiesbaden . . . . .	256
B.25	Distanz zum Oberzentrum Mainz . . . . .	257
B.26	Distanz zum Flughafen Frankfurt am Main . . . . .	258
B.27	Distanz zum Regionalflughafen Frankfurt-Hahn . . . . .	259
B.28	Distanz zum Verkehrslandeplatz Frankfurt-Egelsbach . . . . .	260
B.29	Straßen- und Schienenwege im Rheingau-Taunus-Kreis . . . . .	261
B.30	ÖPNV-Verbindungen mit hoher Bedienfrequenz . . . . .	262
B.31	ÖPNV-Verbindungen mit mittlerer Bedienfrequenz . . . . .	263
B.32	ÖPNV-Verbindungen mit geringer Bedienfrequenz . . . . .	264
B.33	Verteilung des Lebensmitteleinzelhandels . . . . .	265
B.34	Schulstandorte im Rheingau-Taunus-Kreis . . . . .	266
B.35	Medizinische Grundversorgung . . . . .	267
B.36	Einsatzkräfte und Notfallversorgung . . . . .	268
B.37	Zugang zu Postdienstleistungen . . . . .	269
B.38	Breitbandversorgung innerhalb der Ortsbebauung . . . . .	270
B.39	Mobilfunkversorgung im D1-Netz innerhalb der Ortsbebauung . . . . .	271
B.40	Vergleichsbasierte allgemeinbezogene Ausprägung der Standorte . . . . .	272
B.41	Vergleichsbasierte gewerbeumfeldbezogene Ausprägung der Standorte . . . . .	273
B.42	Vergleichsbasierte wohnumfeldbezogene Ausprägung der Standorte . . . . .	274
D.1	Veranschaulichung der Statistiken zur Gemeinde Aarbergen. . . . .	307
D.2	Veranschaulichung der Statistiken zur Stadt Bad Schwalbach. . . . .	308
D.3	Veranschaulichung der Statistiken zur Stadt Eltville am Rhein. . . . .	309
D.4	Veranschaulichung der Statistiken zur Stadt Geisenheim. . . . .	310
D.5	Veranschaulichung der Statistiken zur Gemeinde Heidenrod. . . . .	311
D.6	Veranschaulichung der Statistiken zur Gemeinde Hohenstein. . . . .	312
D.7	Veranschaulichung der Statistiken zur Gemeinde Hünstetten. . . . .	313
D.8	Veranschaulichung der Statistiken zur Stadt Idstein. . . . .	314
D.9	Veranschaulichung der Statistiken zur Gemeinde Kiedrich. . . . .	315
D.10	Veranschaulichung der Statistiken zur Stadt Lorch am Rhein. . . . .	316
D.11	Veranschaulichung der Statistiken zur Gemeinde Niedernhausen. . . . .	317
D.12	Veranschaulichung der Statistiken zur Stadt Oestrich-Winkel. . . . .	318
D.13	Veranschaulichung der Statistiken zur Stadt Rüdesheim am Rhein. . . . .	319
D.14	Veranschaulichung der Statistiken zur Gemeinde Schlangenbad. . . . .	320
D.15	Veranschaulichung der Statistiken zur Stadt Taunusstein. . . . .	321
D.16	Veranschaulichung der Statistiken zur Gemeinde Waldems. . . . .	322
D.17	Veranschaulichung der Statistiken zur Gemeinde Walluf. . . . .	323
E.1	Protokoll zur Gemeinde Aarbergen (Seite 1/2). . . . .	325
E.2	Protokoll zur Gemeinde Aarbergen (Seite 2/2). . . . .	326

E.3	Protokoll zur Stadt Bad Schwalbach (Seite 1/2). . . . .	327
E.4	Protokoll zur Stadt Bad Schwalbach (Seite 2/2). . . . .	328
E.5	Protokoll zur Stadt Eltville (Seite 1/2). . . . .	329
E.6	Protokoll zur Stadt Eltville (Seite 2/2). . . . .	330
E.7	Protokoll zur Stadt Geisenheim (Seite 1/2). . . . .	331
E.8	Protokoll zur Stadt Geisenheim (Seite 2/2). . . . .	332
E.9	Protokoll zur Gemeinde Heidenrod (Seite 1/2). . . . .	333
E.10	Protokoll zur Gemeinde Heidenrod (Seite 2/2). . . . .	334
E.11	Protokoll zur Gemeinde Hohenstein (Seite 1/2). . . . .	335
E.12	Protokoll zur Gemeinde Hohenstein (Seite 2/2). . . . .	336
E.13	Protokoll zur Gemeinde Hünstetten (Seite 1/2). . . . .	337
E.14	Protokoll zur Gemeinde Hünstetten (Seite 2/2). . . . .	338
E.15	Protokoll zur Stadt Idstein (Seite 1/2). . . . .	339
E.16	Protokoll zur Stadt Idstein (Seite 2/2). . . . .	340
E.17	Protokoll zur Gemeinde Kiedrich (Seite 1/2). . . . .	341
E.18	Protokoll zur Gemeinde Kiedrich (Seite 2/2). . . . .	342
E.19	Protokoll zur Stadt Lorch (Seite 1/2). . . . .	343
E.20	Protokoll zur Stadt Lorch (Seite 2/2). . . . .	344
E.21	Protokoll zur Gemeinde Niedernhausen (Seite 1/2). . . . .	345
E.22	Protokoll zur Gemeinde Niedernhausen (Seite 2/2). . . . .	346
E.23	Protokoll zur Stadt Oestrich-Winkel (Seite 1/2). . . . .	347
E.24	Protokoll zur Stadt Oestrich-Winkel (Seite 2/2). . . . .	348
E.25	Protokoll zur Stadt Rüdesheim (Seite 1/2). . . . .	349
E.26	Protokoll zur Stadt Rüdesheim (Seite 2/2). . . . .	350
E.27	Protokoll zur Gemeinde Schlangenbad (Seite 1/2). . . . .	351
E.28	Protokoll zur Gemeinde Schlangenbad (Seite 2/2). . . . .	352
E.29	Protokoll zur Stadt Taunusstein (Seite 1/2). . . . .	353
E.30	Protokoll zur Stadt Taunusstein (Seite 2/2). . . . .	354
E.31	Protokoll zur Gemeinde Waldems (Seite 1/2). . . . .	355
E.32	Protokoll zur Gemeinde Waldems (Seite 2/2). . . . .	356
E.33	Protokoll zur Gemeinde Walluf (Seite 1/2). . . . .	357
E.34	Protokoll zur Gemeinde Walluf (Seite 2/2). . . . .	358





# Tabellenverzeichnis

6.1	Gewerbeumfeldbezogene Gewichtung der Merkmalsgruppen. . . . .	183
6.2	Wohnumfeldbezogene Gewichtung der Merkmalsgruppen. . . . .	184
6.3	Übersicht der errechneten prozentualen Gewichtungen nach dem ROC- Verfahren für bis zu acht Ränge. . . . .	185
6.4	Rangfolgenbasierte Vergleichswerte . . . . .	191
C.1	Bevölkerungsstatistik des Rheingau-Taunus-Kreises. . . . .	275
C.2	Bevölkerungsstatistik der Gemeinde Aarbergen. . . . .	276
C.3	Bevölkerungsstatistik der Kreisstadt Bad Schwalbach. . . . .	277
C.4	Bevölkerungsstatistik der Stadt Eltville am Rhein. . . . .	278
C.5	Bevölkerungsstatistik der Stadt Geisenheim. . . . .	279
C.6	Bevölkerungsstatistik der Gemeinde Heidenrod. . . . .	280
C.7	Bevölkerungsstatistik der Gemeinde Hohenstein. . . . .	281
C.8	Bevölkerungsstatistik der Gemeinde Hünstetten. . . . .	282
C.9	Bevölkerungsstatistik der Stadt Idstein. . . . .	283
C.10	Bevölkerungsstatistik der Gemeinde Kiedrich. . . . .	284
C.11	Bevölkerungsstatistik der Stadt Lorch am Rhein. . . . .	285
C.12	Bevölkerungsstatistik der Gemeinde Niedernhausen. . . . .	286
C.13	Bevölkerungsstatistik der Stadt Oestrich-Winkel. . . . .	287
C.14	Bevölkerungsstatistik der Stadt Rüdesheim am Rhein. . . . .	288
C.15	Bevölkerungsstatistik der Gemeinde Schlangenbad. . . . .	289
C.16	Bevölkerungsstatistik der Stadt Taunusstein. . . . .	290
C.17	Bevölkerungsstatistik der Gemeinde Waldems. . . . .	291
C.18	Bevölkerungsstatistik der Gemeinde Walluf. . . . .	292
C.19	Wanderungsbewegungen bezogen auf den Rheingau-Taunus-Kreis so- wie auf Aarbergen, Bad Schwalbach, Eltville am Rhein, Geisenheim und Heidenrod. . . . .	293
C.20	Wanderungsbewegungen bezogen auf Hohenstein, Hünstetten, Idstein, Kiedrich, Lorch am Rhein und Niedernhausen. . . . .	294
C.21	Wanderungsbewegungen bezogen auf Oestrich-Winkel, Rüdesheim am Rhein, Schlangenbad, Taunusstein, Waldems und Walluf. . . . .	295
C.22	Ausbildungsniveau der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten . . . .	296
C.23	Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Pendler über die Gemeinde- grenzen auf Grundlage der hessischen Gemeindestatistik. . . . .	297
C.24	Verteilung der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer auf die Wirtschaftssektoren am Beispiel des Rheingau-Taunuskreises sowie von Aarbergen und Bad Schwalbach. . . . .	298

C.25	Verteilung der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer auf die Wirtschaftssektoren am Beispiel von Eltville am Rhein, Geisenheim und Heidenrod. . . . .	299
C.26	Verteilung der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer auf die Wirtschaftssektoren am Beispiel von Hohenstein, Hünstetten und Idstein. . . . .	300
C.27	Verteilung der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer auf die Wirtschaftssektoren am Beispiel von Kiedrich, Lorch am Rhein und Niedernhausen. . . . .	301
C.28	Verteilung der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer auf die Wirtschaftssektoren am Beispiel von Oestrich-Winkel, Rüdesheim am Rhein und Schlangenbad. . . . .	302
C.29	Verteilung der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer auf die Wirtschaftssektoren am Beispiel von Taunusstein, Waldems und Walluf. . . . .	303
C.30	Entwicklung der Realsteuerhebesätze im Rheingau-Taunus-Kreis sowie in Aarbergen, Bad Schwalbach, Eltville am Rhein, Geisenheim und Heidenrod. . . . .	304
C.31	Entwicklung der Realsteuerhebesätze in Hohenstein, Hünstetten, Idstein, Kiedrich, Lorch am Rhein und Niedernhausen. . . . .	305
C.32	Entwicklung der Realsteuerhebesätze in Oestrich-Winkel, Rüdesheim am Rhein, Schlangenbad, Taunusstein, Waldems und Walluf. . . . .	306
F.1	Die verwendeten Variablen und ihre Bedeutung. . . . .	359
F.2	Zahlenwerte, Rangfolgen und Gewichtungen zu Aarbergen. . . . .	360
F.3	Zahlenwerte, Rangfolgen und Gewichtungen zu Bad Schwalbach. . . . .	361
F.4	Zahlenwerte, Rangfolgen und Gewichtungen zu Eltville am Rhein. . . . .	362
F.5	Zahlenwerte, Rangfolgen und Gewichtungen zu Geisenheim. . . . .	363
F.6	Zahlenwerte, Rangfolgen und Gewichtungen zu Heidenrod. . . . .	364
F.7	Zahlenwerte, Rangfolgen und Gewichtungen zu Hohenstein. . . . .	365
F.8	Zahlenwerte, Rangfolgen und Gewichtungen zu Hünstetten. . . . .	366
F.9	Zahlenwerte, Rangfolgen und Gewichtungen zu Idstein. . . . .	367
F.10	Zahlenwerte, Rangfolgen und Gewichtungen zu Kiedrich. . . . .	368
F.11	Zahlenwerte, Rangfolgen und Gewichtungen zu Lorch am Rhein. . . . .	369
F.12	Zahlenwerte, Rangfolgen und Gewichtungen zu Niedernhausen. . . . .	370
F.13	Zahlenwerte, Rangfolgen und Gewichtungen zu Oestrich-Winkel. . . . .	371
F.14	Zahlenwerte, Rangfolgen und Gewichtungen zu Rüdesheim. . . . .	372
F.15	Zahlenwerte, Rangfolgen und Gewichtungen zu Schlangenbad. . . . .	373
F.16	Zahlenwerte, Rangfolgen und Gewichtungen zu Taunusstein. . . . .	374
F.17	Zahlenwerte, Rangfolgen und Gewichtungen zu Waldems. . . . .	375
F.18	Zahlenwerte, Rangfolgen und Gewichtungen zu Walluf. . . . .	376

## Abkürzungs- und Akronymverzeichnis

<b>a</b>	annum; dt. Jahr
<b>Abb.</b>	Abbildung
<b>AG</b>	Aktiengesellschaft
<b>ASB</b>	Arbeiter-Samariter-Bund
<b>AST</b>	Anrufsammeltaxi
<b>B</b>	Bundesstraße
<b>BAB</b>	Bundesautobahn
<b>BauGB</b>	Baugesetzbuch
<b>BauNVO</b>	Baunutzungsverordnung
<b>Bit</b>	binary digit
<b>BMVI</b>	Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur
<b>BMWi</b>	Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie
<b>BORIS</b>	Bodenrichtwertinformationssystem
<b>bzgl.</b>	bezüglich
<b>bzw.</b>	beziehungsweise
<b>DPAG</b>	Deutsche Post AG
<b>DRK</b>	Deutsches Rotes Kreuz
<b>DTAG</b>	Deutsche Telekom AG
<b>dt.</b>	deutsch

## *Abkürzungs- und Akronymverzeichnis*

<b>EDGE</b>	Enhanced Data Rates for GSM Evolution
<b>ELER</b>	Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes
<b>EU</b>	Europäische Union
<b>EVAP</b>	Eingabe, Verwaltung, Analyse, Präsentation
<b>Ew.</b>	Einwohner
<b>EWR</b>	Europäischer Wirtschaftsraum
<b>EZB</b>	Europäische Zentralbank
<b>FFH</b>	Flora-Fauna-Habitat
<b>FIRE</b>	Finance, Insurance, Real Estate
<b>FNP</b>	Flächennutzungsplan
<b>GaWC</b>	Globalization and World Cities Research Network
<b>GDI</b>	Geodateninfrastruktur
<b>GewStG</b>	Gewerbesteuergesetz
<b>GIS</b>	Geographisches Informationssystem
<b>GrStG</b>	Grundsteuergesetz
<b>GSM</b>	Global System for Mobile Communications
<b>GVBl</b>	Gesetz- und Verordnungsblätter
<b>ha</b>	Hektar
<b>HdStK</b>	Hessendienst der Staatskanzlei
<b>HLUG</b>	Hessisches Landesamt für Umwelt und Geologie

<b>HMWEVL</b>	Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Landesentwicklung
<b>HMWVL</b>	Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung
<b>HMWK</b>	Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst
<b>HSL</b>	Hessisches Statistisches Landesamt
<b>HSVV</b>	Hessische Straßen- und Verkehrsverwaltung
<b>HVBG</b>	Hessische Verwaltung für Bodenmanagement und Geoinformation
<b>ICE</b>	Intercity-Express
<b>IT</b>	Informationstechnologie
<b>K</b>	Kreisstraße
<b>Kfz</b>	Kraftfahrzeug
<b>KIZ</b>	Kleinzentrum
<b>km</b>	Kilometer
<b>KuLaKomm</b>	Kulturlandschaftsschutz auf der kommunalen Ebene
<b>L</b>	Landesstraße
<b>Leader</b>	Liaison entre actions de développement de l'économie rurale
<b>LEH</b>	Lebensmitteleinzelhandel
<b>LEP</b>	Landesentwicklungsplan
<b>Lkw</b>	Lastkraftwagen
<b>LTE</b>	Long Term Evolution
<b>m</b>	Meter

## *Abkürzungs- und Akronymverzeichnis*

<b>Mbit</b>	Megabit
<b>MHD</b>	Malteser Hilfsdienst
<b>MKRO</b>	Ministerkonferenz für Raumordnung
<b>MZ</b>	Mittelzentrum
<b>ÖPNV</b>	Öffentlicher Personennahverkehr
<b>OT</b>	Ortsteil
<b>OZ</b>	Oberzentrum
<b>PC</b>	Pairwise Comparison
<b>Pkw</b>	Personenkraftwagen
<b>PLZ</b>	Postleitzahl
<b>PostG</b>	Postgesetz
<b>PUDLV</b>	Post-Universaldienstleistungsverordnung
<b>R</b>	Rheingaulinie
<b>RB</b>	Regionalbahn
<b>RE</b>	Regional-Express
<b>REK</b>	Regionales Entwicklungskonzept
<b>RPDA</b>	Regierungspräsidium Darmstadt
<b>RIS</b>	Räumliches / Raumbezogenes Informationssystem
<b>RMV</b>	Rhein-Main-Verkehrsverbund
<b>RTV</b>	Rheingau-Taunus-Verkehrsgesellschaft

<b>RTK</b>	Rheingau-Taunus-Kreis
<b>s</b>	Sekunde
<b>S.</b>	Seite
<b>S-Bahn</b>	Schnellbahn
<b>SPNV</b>	Schienenpersonennahverkehr
<b>SWOT</b>	Strengths, Weaknesses, Opportunities, Threats
<b>Tab.</b>	Tabelle
<b>TK</b>	Topographische Karte
<b>u. a.</b>	unter anderem
<b>UMTS</b>	Universal Mobile Telecommunications System
<b>UNESCO</b>	United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization
<b>UZ</b>	Unterzentrum
<b>ü. NN</b>	über Normalnull
<b>ü. NHN</b>	über Normalhöhennull
<b>v. a.</b>	vor allem
<b>vgl.</b>	vergleiche
<b>WGS84</b>	World Geodetic System 1984





**Teil I**

**Untersuchung der Gewerbe- und  
Wohnstandorte**



# 1 Einleitung

## 1.1 Allgemeine Darstellung und Zielsetzung

Gemessen an seiner ökonomischen und infrastrukturellen Leistungsfähigkeit ist das Rhein-Main-Gebiet nicht nur eine der bedeutendsten Metropolregionen in der Bundesrepublik Deutschland (BRD), sondern auch innerhalb des paneuropäischen Wirtschaftsgefüges, das während der letzten Jahrzehnte in Form des Europäischen Wirtschaftsraums<sup>1</sup> (EWR) erwachsen ist. Die Zentren in der Ballungsregion um Rhein und Main lassen sich überdies dem im Jahr 1989 durch den französischen Geographen Roger Brunet umrissenen Aktivraum funktionaler und wirtschaftlicher Agglomerationen zuordnen, der in Anspielung auf den geschwungenen Verlauf zwischen dem englischen Liverpool im Norden und dem italienischen Mailand im Süden Europas gemeinhin als *Blaue Banane* bezeichnet wird.

Die Metropolregion besitzt aufgrund der Vielzahl an Großstädten bzw. großen Mittelstädten eine im Grundsatz polyzentrische Ausrichtung. Gleichwohl verfügt Frankfurt am Main über eine herausragende Position innerhalb der Region, da seine ökonomische, verkehrliche und kulturelle Dominanz weit über die Funktion eines Oberzentrums hinausgeht. Vielmehr weist die mehr als 700.000 Einwohner (Ew.) zählende Mainmetropole als international etablierter Finanz-, Unternehmens-, Innovations- und Medienstandort sowie als Sitz der Europäischen Zentralbank (EZB) all jene Charakteristiken auf, die nicht zuletzt bei PAESLER (2008, S. 65) als die wesentlichen Kennzeichen der maßgeblich durch die US-amerikanische Wirtschaftswissenschaftlerin Saskia Sassen thematisierten Global Cities<sup>2</sup> genannt werden<sup>3</sup>. Voraussetzung dieser Entwicklung war vor allem die Ansiedlung bzw. die Etablierung von Unternehmen der FIRE<sup>4</sup>-Branchen, die in Frankfurt am Main seit jeher durch ein engmaschiges Verkehrsnetz begünstigt wird. Der Flughafen, die Binnenhäfen sowie der Zugang zum europäischen Fernstraßen- und Schienennetz gestatten dabei eine tiefgreifende Inter- und Multimodalität, die zur Bewältigung der Verkehrs- und Warenströme einer globalisierten Wirtschaft beiträgt.

---

<sup>1</sup> Zusätzlich zu dem aus der Erweiterung der Europäischen Union (EU) erwachsenen Binnenmarkt sind hierin gleichsam die nationalen Märkte der in der European Free Trade Association (EFTA) zusammengeschlossenen Staaten Island, Liechtenstein, Norwegen und der Schweiz enthalten.

<sup>2</sup> Nach KULKE gelten Global Cities „[...] als die Steuerungs- und Kontrollzentralen der globalen wirtschaftlichen Aktivitäten“, wobei er das Vorhandensein einer „[...] leistungsfähigen Kommunikations- und Verkehrsinfrastruktur [...]“ voraussetzt (2009, S. 267 f.).

<sup>3</sup> Auch das im Januar 2014 veröffentlichte Ranking des Globalization and World Cities Research Network (GaWC) hebt auf Grundlage seiner für das Jahr 2012 ermittelten Daten zur globalen Verflechtung die außerordentliche Bedeutung von Frankfurt als Alpha-Weltstadt hervor. Hierdurch wird das Bankenzentrum u. a. auf eine Stufe mit deutlich bevölkerungsreicheren Metropolen wie beispielsweise Los Angeles und Chicago in den Vereinigten Staaten, aber auch mit dem indischen Mumbai und dem russischen Moskau gestellt.

<sup>4</sup> Finance, Insurance, Real Estate; dt. Finanzen, Versicherungen, Immobilien.

## 1 Einleitung

Andererseits profitieren nicht alle Städte und Gemeinden innerhalb der Metropolregion in gleichem Umfang von den in Frankfurt am Main vorhandenen Strukturen und Verflechtungen, sodass mitunter bereits in der unmittelbaren *Stadtregion Frankfurt*<sup>5</sup> erkennbare Minderentwicklungen hinsichtlich der sozialen und technischen Infrastruktur sowie der Standortentwicklung im Allgemeinen auftreten<sup>6</sup>. Bezogen auf das Rhein-Main-Gebiet trifft dies in erster Linie auf die abseits der Oberzentren gelegenen und zumeist ländlich geprägten Regionen zu, die sich nicht selten in besonderer Weise mit den zumeist vielfältigen Ursachen und Folgen des demographischen Wandels bzw. der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen auseinandersetzen müssen<sup>7</sup>.

Als Untersuchungsgebiet für die GIS-gestützte Standortanalyse und -bewertung wurde vor diesem Hintergrund der im Jahr 1977 aus dem Untertaunuskreis und dem Rheingaukreis hervorgegangene Rheingau-Taunus-Kreis (RTK) ausgewählt, bei dem aufgrund der peripheren Lage im Westen des Rhein-Main-Gebietes eine mitunter geringere Eignung einzelner Kommunen in Bezug auf das Wohn- und Gewerbeumfeld angenommen werden kann. Darüber hinaus lassen sich am Beispiel der beiden Altkreise auch die noch heute bestehenden regionalen Disparitäten untersuchen, die in diesem Fall nicht zuletzt aus der historisch-politischen Grenzziehung zwischen dem „[...] *katholische[n], vom Weinbau geprägte[n] Rheingau* [...]“ und dem „[...] *protestantisch geprägten, weniger wohlhabenden Untertaunus* [...]“ resultieren<sup>8</sup> (BÜTTNER et al. 2011, S. 41).

Aus der räumlichen Festlegung auf den Rheingau-Taunus-Kreis und den dort bestehenden regionalen Besonderheiten ergeben sich für die Untersuchung zunächst die folgenden Fragestellungen:

- Wie ist die kommunale Standortentwicklung im Rheingau-Taunus-Kreis seit dessen Gründung im Jahr 1977 zu beurteilen?
- Inwieweit unterscheidet sich die standortbezogene Ausprägung des Gewerbe- und Wohnumfeldes hinsichtlich der sozialen und technischen Infrastruktur?
- In welchem Umfang lassen sich die räumlichen Disparitäten zwischen den beiden Altkreisen mit einer differierenden Standortentwicklung begründen?

---

<sup>5</sup> Frankfurt am Main, Offenbach am Main, Hochtaunuskreis, Kreis Groß Gerau, Main-Kinzig-Kreis, Main-Taunus-Kreis, Landkreis Offenbach und Wetteraukreis.

<sup>6</sup> In der Vergangenheit führte dies u. a. zur Einrichtung einer Rhein-Main Agentur, „[...] *die nicht nur die Wirtschaftsförderer der Städte Frankfurt, Offenbach und des Umlandverbands zu einer Kooperation zusammenschloss, sondern auch eng mit privatwirtschaftlichen Akteuren wie der IHK kooperierte.*“ (SEIDEL 2016, S. 120 f).

<sup>7</sup> Eine allgemeine Thematisierung dieser Problematik findet sich unter anderem in der im Jahr 2011 durch das Berlin Institut für Bevölkerung und Entwicklung (BifBE) herausgegebenen Studie zur Zukunft der Dörfer, die sich räumlich wie auch inhaltlich auf die beiden benachbarten Bundesländer Hessen und Thüringen konzentriert (KRÖHNERT et al. 2011, S. 19 ff.).

<sup>8</sup> GRAAFEN erklärt dies damit, dass die „[...] *Menschen in den Siedlungen am Rhein [...] reicher als die in den Mittelgebirgen lebenden [waren], denn neben den Einnahmen aus dem Weinbau hatten sie oft noch Einkünfte aus der Fischerei und dem Handel.*“ (2001, S. 52).

Die methodische Herangehensweise zur Bearbeitung der Fragestellungen sieht ein mehrstufiges Abfrageschema vor, anhand dessen sowohl die bestehende Struktur der Standorte als auch deren bisherige Entwicklung seit der Gründung des Landkreises untersucht wird. Dabei finden die in der Raumordnung und Landesplanung üblichen Verfahrensweisen zur regionalen Strukturanalyse Anwendung, um „[...] anhand von Indikatoren den Entwicklungsstand und auch die Entwicklungsfähigkeit von Regionen [...]“ näher zu beschreiben (AKADEMIE FÜR RAUMFORSCHUNG UND LANDESPLANUNG (ARL) (Hrsg.) 2005, S. 159). Im Gegensatz zu den meist raumwirtschaftlich ausgerichteten Ansätzen finden zusätzlich sozialgeographische Aspekte aus dem Forschungsfeld der Daseinsvorsorge Beachtung und fließen in die abschließende Darstellung des Rheingau-Taunus-Kreises mit ein.

Damit gehen zugleich die nachfolgenden Zielsetzungen einher, die zu einer abschließenden Veranschaulichung und Auswertung der erhobenen Informationen führen:

- Anhand der amtlichen Statistiken sowie durch die Erfassung des Ist-Zustandes soll eine geeignete Datenbasis geschaffen werden.
- Unter Verwendung eines Datenmodells sollen Rückschlüsse bezüglich der Ausprägung des standortabhängigen Gewerbe- und Wohnumfeldes ermittelt werden.
- Aus dem Datenmodell sollen thematische Ergebniskartierungen zur Vergleichbarkeit des regionalen Gewerbe- und Wohnumfeldes abgeleitet werden.
- Über eine SWOT<sup>9</sup>-Analyse sollen die regionalen Disparitäten aufgezeigt und mögliche Strategien formuliert werden.

Die Umsetzung dieser Ziele erfordert die Verarbeitung umfangreicher Sachdaten und raumbezogener Informationen. Dabei sind die Erfassung, Verwaltung und Visualisierung der Daten mit vertretbarem Aufwand nur durch die Anwendung eines Geographischen Informationssystems (GIS) möglich, das folglich das primäre Arbeitsmittel darstellt.

## 1.2 Geographische Informationssysteme als Arbeitsmittel

Das Einsetzen des Informationszeitalters in den 1960er bzw. 1970er Jahren bedeutete eine weitreichende Zäsur, die in Anbetracht der fortschreitenden Entwicklung von Rechnersystemen und den darauf aufbauenden Softwareanwendungen neuartige Arbeitstechniken und Möglichkeiten hervorgebracht hat<sup>10</sup>. Für die der Geographie zuzuordnenden Forschungsschwerpunkte und Teildisziplinen sind insbesondere mit den Geographischen

<sup>9</sup> Strengths, Weaknesses, Opportunities, Threats; dt. Stärken, Schwächen, Möglichkeiten, Risiken.

<sup>10</sup> HENNESSY und PATTERSON schreiben in diesem Kontext „Computers have led to a third revolution for civilization, with the information revolution taking its place alongside the agricultural and the industrial revolutions.“ (1998, S. 4).

Informationssystemen<sup>11</sup> geeignete Werkzeuge entstanden, die eine rechnergestützte Verarbeitung von raumbezogenen Vektor-, Raster- und Sachdaten sowie von komplexen Prozessen gestatten. Dabei ist unter einem GIS grundsätzlich die Gesamtheit aus Hard- und Software, aber auch die jeweilige Daten- und Nutzerbasis zu verstehen<sup>12</sup> (ARL 2005, S. 370). Gleichzeitig muss eine Abgrenzung zu den ebenfalls als GIS bezeichneten ausschließlichen Software-Werkzeugen erfolgen, die lediglich „[...] *Methoden und das Skelett für die Daten zur Verfügung stellen.*“ (ebd.). EHLERS und SCHIEWE beschreiben Geoinformationssysteme daher allgemein als „[...] *Systeme, mit denen raumbezogene Daten digital erfasst, gespeichert, verwaltet, analysiert und präsentiert werden können [...]*“ (2012, S. 82) und folgen damit im Wesentlichen dem in der Geoinformatik gebräuchlichen IMAP- bzw. EVAP-Modell<sup>13</sup> (ebd., S. 5).

Hinsichtlich der Entstehung und Begriffsbildung von Geographischen Informationssystemen verweisen DE SMITH, GOODCHILD und LONGLEY auf den britischen Geographen Roger Tomlinson (1933-2014), der diese Bezeichnung erstmals im Jahr 1963 im Zusammenhang mit der durch die kanadische Regierung beauftragten Entwicklung eines digitalen Katasters gebrauchte (2007, S. 53). Auch nach der Auffassung von EHLERS und SCHIEWE wurde die Geoinformatik entscheidend durch das sogenannte *Canadian GIS* geprägt (2012, S. 1), sodass die durch Tomlinson beeinflusste Entwicklung aus heutiger Sicht als ein unmittelbarer Vorläufer der heute gebräuchlichen Geoinformationssysteme zu verstehen ist. Sie hat in großem Umfang dazu beitragen können, ein spezialisiertes Anwendungsgebiet durch die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten für unterschiedliche Forschungsdisziplinen, aber auch für die öffentliche Verwaltung und die Wirtschaft interdisziplinär zu öffnen.

Aufgrund der Schwerpunktsetzung der vorliegenden Arbeit (vgl. Kapitel 1.1, S. 27 ff.) und der damit einhergehenden Untersuchung der Gewerbe- und Wohnstandorte im Rheingau-Taunus-Kreis besteht die Notwendigkeit einer relationalen Erfassung und Administration von unterschiedlichen Geo- und Sachinformationen sowie bezüglich der Verarbeitung offener bzw. proprietärer Formate und Daten aus Sekundärquellen. Darüber hinaus ist für die Analyse und Visualisierung der Untersuchungsergebnisse eine hybride Verarbeitung von vektor- und rasterbasierten Daten erforderlich. Zu diesem Zweck wird auf das aus dem unixoiden Umfeld stammende und von MicroImages entwickelte Programmpaket *TNTgis* zurückgegriffen, das über die Anwendungen *TNTedit*, *TNTview* und *TNTscript* die geforderte Funktionalität bereitstellt.

---

<sup>11</sup> Im angelsächsischen Sprachraum ist hierfür gleichermaßen das Akronym GIS gebräuchlich, das jedoch unter Berücksichtigung des jeweiligen Einsatz- und Anforderungsgebiets als *Geographic Information System* sowie als *Geospatial Information System*, also Räumliches Informationssystem (RIS), eine multiple Verwendung findet.

<sup>12</sup> Bei DE SMITH, GOODCHILD und LONGLEY wird diese vereinfachende Darstellung zusätzlich um die erforderlichen methodischen Abläufe, bzw. um die anzuwendenden Verfahrensweisen ergänzt, wobei sämtliche Komponenten unmittelbar ineinandergreifen (2007, S. 53).

<sup>13</sup> Input, Management, Analysis, Presentation; dt. Eingabe, Verwaltung, Analyse, Präsentation.

### 1.3 Forschungsstand und Datenbasis

Die Literatur- und Quellenlage mit Bezug zum Rheingau-Taunus-Kreis ist vergleichsweise breit aufgestellt. Es besteht hier jedoch eine eindeutige Schwerpunktsetzung auf die Aspekte Tourismus und Weinbau in der Region. Richtungsweisende Impulse zur nachhaltigen Entwicklung der Kulturlandschaft im Rheingau und Untertaunus gehen dagegen von dem im Jahr 2011 durch BÜTTNER et al. vorgelegten Managementplan im Rahmen des länderübergreifenden KuLaKomm<sup>14</sup>-Projektes aus, der zugleich „[...] die *Anwendungserprobung des digitalen Kulturlandschafts-Informationssystems (KuLaDig) auf der kommunalen Ebene* [...]“ darstellt (ebd., S. 5). Eine kartographische Analyse sowie die kulturlandschaftliche Bewertung der beiden Altkreise waren in diesem Projekt die Basis für die Formulierung der als notwendig erachteten Maßnahmen zum langfristigen Erhalt des kulturellen Erbes in der Region.

Im Hinblick auf den thematischen Kontext sei auf die Arbeit von BECKER (2008) verwiesen, die sich mit den Chancen und Risiken des demographischen Wandels im Rheingau-Taunus-Kreis auseinandersetzt. Darin werden vor allem die Siedlungs- und Wirtschaftsstruktur, aber auch die Überalterung der Bevölkerung als kritische Merkmale angesehen (ebd., S. 86). Die Untersuchung von SCHMIDT (2010) beschäftigt sich dagegen mit der Daseinsvorsorge des Rheingau-Taunus-Kreises unter Berücksichtigung ausgewählter Standorte und Wohnstandortfaktoren, wobei er die Wechselwirkungen mit der demographischen Entwicklung aufzeigt. Hierdurch werden in Teilen auch solche Inhalte gestreift, die Bestandteil der vorliegenden Untersuchung sind.

Einen umfassenden Überblick über die im untersuchten Raum vorhandenen Gewerbestandorte, einschließlich der gewerblichen Flächenausweisungen, bietet der im Jahr 1994 von STAAB und SCHWANK im Auftrag des Kreisausschusses zusammengestellte Standortatlas, der in dieser Form allerdings nicht mehr aktualisiert bzw. fortgeschrieben wird. Hier finden sich ausführliche Angaben zu der technischen und sozialen Infrastruktur in den Kommunen sowie Informationen zur überregionalen Vernetzung des Rheingau-Taunus-Kreises im Allgemeinen.

Die vorgenommene Untersuchung der Gewerbe- und Wohnstandorte im RTK basiert unter anderem auf Daten aus den Statistischen Jahrbüchern und Gemeindestatistiken, die durch das Hessische Statistische Landesamt (HSL) in Wiesbaden veröffentlicht werden. Diese Statistiken bieten, beginnend mit dem Jahr 1977, eine kontinuierliche Datenbasis, die sich in eine Geodatenbank übertragen (vgl. Kapitel 3.2, S. 55 ff.) und darüber hinaus mit Hilfe von deskriptiven (vgl. Kapitel 4, S. 71 ff.) und GIS-gestützten (vgl. Kapitel 5, S. 149 ff.) Darstellungen anforderungsspezifisch veranschaulichen lässt.

<sup>14</sup> Kulturlandschaftsschutz auf der Kommunalen Ebene.

## 1.4 Aufbau der Untersuchung

Für die Untersuchung wurde ein konzeptioneller Rahmen erarbeitet, der von einem allgemeinen Überblick zu einem vertiefenden Einblick überleitet. Die verfolgte Strategie und deren methodische Umsetzung baut dabei im Wesentlichen auf einer Erfassung und Kartierung von Struktur- und Geoinformationen auf, die über eine Geodatenbank miteinander verknüpft werden (vgl. Abb. 1.1, S. 33). Die methodische Vorgehensweise kann schematisch in vier Teilabschnitte untergliedert werden, die eine Hinführung zur Thematik, eine mehrstufige Erfassung der Datenbasis, eine standort- und raumbezogene Darstellung der Informationen sowie deren abschließende Analyse zum Inhalt haben.

Ausgehend von der einleitenden Fragestellung und Zielsetzung (vgl. Kapitel 1, S. 27 ff.) widmet sich der erste Untersuchungsabschnitt einer einführenden Darstellung des RTK unter Beachtung von physisch- und anthropogeographischen Gesichtspunkten. Hierzu gehören die naturräumliche Gliederung des Landkreises sowie eine Beschreibung von Geologie und Klima. Des Weiteren wird ein Überblick zum vormaligen Rheingaukreis und den Untertaunuskreis sowie zur hessischen Gebietsreform gegeben. Gleichzeitig wird auf die räumliche Verteilung der zentralen Orte sowie auf das regionale Verkehrsnetz in Verbindung mit der Wirtschafts- und Gewerbestruktur eingegangen, wobei auch die Förderprogramme, Planungsvorgaben und Entwicklungskonzepte für die Region Berücksichtigung finden (vgl. Kapitel 2, S. 35 ff.).

Der zweite Untersuchungsabschnitt hat die grundlegende Erfassung und Organisation der für die Untersuchung erforderlichen Datenbasis zur kommunalen gewerbe- und wohnumfeldbezogenen Entwicklung der letzten Jahre bzw. zum gegenwärtigen Entwicklungsstand zum Inhalt. Hierzu erfolgt die Datenaufnahme in einem ersten Schritt unter Verwendung der amtlichen Statistiken zur ortsbezogenen Bevölkerungs- und Siedlungsentwicklung (vgl. Kapitel 3.2, S. 55 ff.), während die anschließende protokollbasierte Datenaufnahme die Feststellung der derzeitigen Gegebenheiten unterstützt (vgl. Kapitel 3.3, S. 58 ff.). Mit Hilfe der GIS-basierten Erfassung von Realweltobjekten zum RTK bzw. den dortigen Städten und Gemeinden geschieht darüber hinaus die Zusammenführung von Sach- und Geoinformationen in der Geodatenbank (vgl. Kapitel 3.4, S. 65 ff.).

Die Darstellung der in der Geodatenbank enthaltenen Informationen bildet die dritte thematische Einheit, die sowohl eine standortbezogene als auch eine raumbezogene Komponente aufweist. Vor diesem Hintergrund erfolgt zunächst eine deskriptive Darstellung der Städte und Gemeinden im Rheingau-Taunus-Kreis auf einer statistisch-quantitativen Ebene, welche die vorhandene soziale und technische Infrastruktur sowie die lokale Entwicklung zusammenfasst (vgl. Kapitel 4, S. 71 ff.). Unter Verwendung des Geographischen Informationssystems geschieht dagegen eine Inwertsetzung der lokalen Daten in einem



regionalen Kontext. Neben der allgemeinen Visualisierung der Statistiken und Geoinformationen sind insbesondere die Erreichbarkeit der zentralen Orte, sowie die generelle Anbindung der Gewerbe- und Wohnstandorte an die übergeordneten Verkehrsträger von großer Wichtigkeit (vgl. Kapitel 5, S. 149 ff.).

Die Auswertung und Visualisierung der erhobenen Struktur- und Geoinformationen bildet den vierten und somit abschließenden Teilabschnitt der Untersuchung. Auf Grundlage der Gewichtung von Merkmalsgruppen und -ausprägungen erfolgen standortbezogene Ergebniskartierungen mit allgemeinem Bezug bzw. mit einem gesonderten Gewerbe- und Wohnumfeldbezug (vgl. Kapitel 6, S. 181 ff.). Darauf aufbauend werden den im Einzelnen identifizierten Stärken und Schwächen in einer SWOT-Analyse die denkbaren Chancen und Risiken gegenübergestellt, um in einem finalen Arbeitsschritt spezifische Strategien zu den jeweiligen Handlungsfeldern zu formulieren (vgl. Kapitel 7, S. 207 ff.).

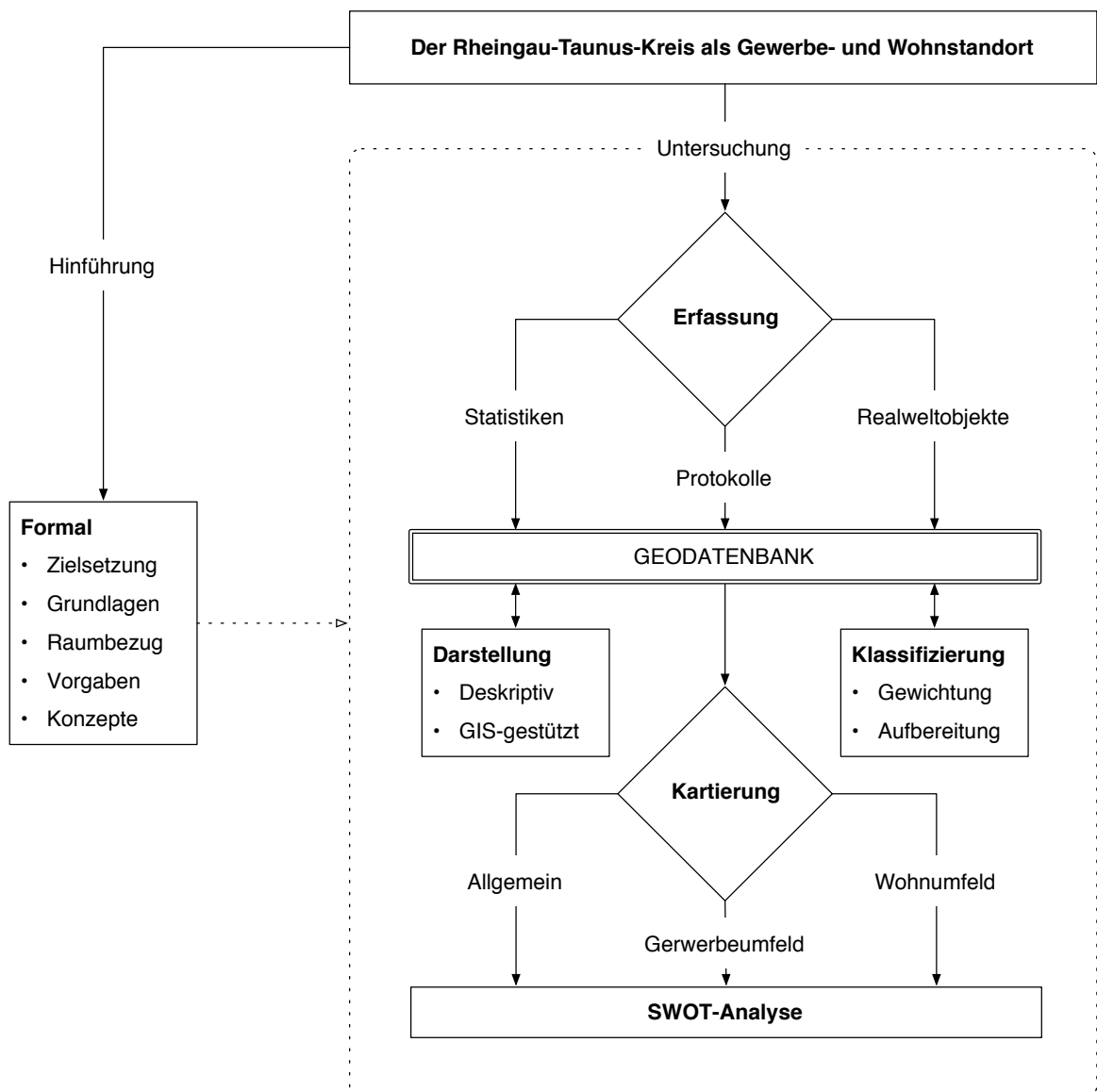


Abbildung 1.1: Schematischer Aufbau der Untersuchung. Eigener Entwurf.



## 2 Darstellung des Untersuchungsgebietes

### 2.1 Räumliche Lage und naturräumliche Ausstattung

#### 2.1.1 Naturräumliche Gliederung

Die Fläche des Rheingau-Taunus-Kreises wird vom Hessischen Statistischen Landesamt mit insgesamt 811,48 km<sup>2</sup> angegeben (2012, S. 86), wovon etwa zwei Drittel auf den vormaligen Untertaunuskreis und ein Drittel auf den Altkreis Rheingau entfallen. Das Kreisgebiet gehört administrativ dem südhessischen Regierungsbezirk Darmstadt an und wird im Norden durch den Landkreis Limburg-Weilburg begrenzt. Im Osten schließen sich der Hochtaunuskreis und der Main-Taunus-Kreis an. Südöstlich des Untersuchungsgebietes liegt die kreisfreie Stadt Wiesbaden, die Landeshauptstadt Hessens. Der Rhein stellt im Süden sowie im Südwesten eine natürliche Abgrenzung zu dem in Rheinland-Pfalz gelegenen Landkreis Mainz-Bingen dar, während der ebenfalls rheinland-pfälzische Rhein-Lahn-Kreis den nordwestlichen Abschluss markiert.

ERNST beschreibt die Mittelgebirgslandschaft des Taunus<sup>15</sup> vereinfachend als einen „[...] durch die Flüsse Main, Rhein, Lahn und die westliche Wetterau-Flanke [umgrenzten] Teil des Südost-Pfeilers des Rheinischen Schiefergebirges [...]“ (2009, S. 15). Zweifelsohne muss der Taunus als das prägende landschaftliche Element angesehen werden. Unter naturräumlichen Gesichtspunkten darf jedoch nicht außer Acht gelassen werden, dass das Untersuchungsgebiet im Westen dem Mittelrheingebiet, sowie im Süden dem Rhein-Main-Tiefland angehört. Hieraus lässt sich wiederum die Notwendigkeit der Berücksichtigung von insgesamt drei verschiedenen Haupteinheitengruppen, einschließlich der ihnen angehörenden Haupt- und Untereinheiten begründen (vgl. Abb. B.1, S. 233).

Im Nordosten hat der Landkreis Anteil am Östlichen Hintertaunus (302)<sup>16</sup> und erstreckt sich dabei von einem zum Pferdkopf-Taunus (302.6) gehörenden schmalen Streifen zum deutlich flächengrößeren Steinfischbacher Hintertaunus (302.7). Dabei fällt das Gelände, ausgehend von Höhenlagen von mehr als 500 Metern über Normalhöhennull (m ü. NHN), in Ost-West-Richtung allmählich auf weniger als 300 m ü. NHN ab und geht schließlich in seinem weiteren Verlauf in eine weitläufige Grabensenke über (vgl. Abb. B.2, S. 234).

<sup>15</sup> Die Namensgebung greift eine aus römischer Zeit stammende Ortsbezeichnung auf. STAHR und BENDER führen in diesem Zusammenhang aus, dass der Taunus bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts als „Heyrich“ oder „die Höhe“ bezeichnet wurde, was sich unter anderem in den Ortsnamen von Bad Homburg vor der Höhe (v. d. H.) und Rosbach v. d. H. widerspiegelt (2007, S. 2).

<sup>16</sup> Die in den Klammern angegebenen Zahlen geben jeweils die Kennzahlen bezüglich der Systematik der naturräumlichen Gliederung wieder und wurden der von KLAUSING zusammengestellten Übersicht über die Naturräume in Hessen entnommen (1988, S. 7 ff.).

Hierbei handelt es sich um die sogenannte Idsteiner Senke (303), die wiederum in die Teilräume Goldener Grund<sup>17</sup> (303.0), Idsteiner Grund (303.1) und Escher Grund (303.2) sowie in den Idsteiner Wald (303.3) zu gliedern ist. In diesem Zusammenhang bildet die Senkungsfläche nach STAHR und BENDER zwischen dem Östlichen und dem Westlichen Hintertaunus eine Schneise mit einer Breite von bis zu 4 Kilometern, die zugleich „[...] als Fortsetzung des Limburger Beckens in das Gebiet des Hintertaunus aufzufassen [...]“ ist (2007, S. 14).

Die größte naturräumliche Haupteinheit innerhalb des Untersuchungsgebietes bildet der Westliche Hintertaunus (304), der „[...] landschaftlich einige stärkere Kontraste [...]“ aufweist (ebd., S. 14). Er erstreckt sich zwischen dem Östlichen Aartaunus (304.3) auf einer Länge von ungefähr 35 Kilometern in südwestlicher Richtung bis nach Lorch am Rhein und durchzieht dabei eine Vielzahl von Landschaftsformen. Durch ein markantes Profil zeichnet sich insbesondere der Verlauf des Bad Schwalbach-Hohensteiner Aartals (304.2) aus, das durch die Flussmäander der Aar und ein zu beiden Seiten der Talfläche steil ansteigendes Gelände zu charakterisieren ist. Nach Süden hin öffnet sich das Aartal schließlich zur Oberaarmulde (304.4), die anthropogen durch die zu Taunusstein gehörenden Siedlungsbereiche geprägt wird. Der an das Tal angrenzende Westliche Aartaunus (304.1) markiert dagegen eine mehr als 400 m ü. NHN gelegene Hochfläche, wobei das Gelände zum 548 m ü. NHN hohen Mappershainer Kopf nochmals weiter ansteigt. Gemeinsam mit dem als *Hinterwald* bezeichneten Wispertaunus (304.0) bildet der Westliche Aartaunus das Einzugsgebiet für die innerhalb der Gemarkung Heidenrod entspringende Wisper (ebd., S. 14). Im Nordwesten wird der Westliche Hintertaunus durch die Zorner Hochfläche (304.5) abgeschlossen, die bei KLAUSING als „[...] ein Gegenstück zur linksrheinischen Hunsrückhochfläche [...]“ beschrieben wird (1988, S. 18).

Ausgehend vom äußersten Südwesten des untersuchten Landkreises durchzieht das ungefähr 4 Kilometer breite Band des Hohen Taunus (301) als landschaftsprägendes Element mit Höhenlagen von mehr als 500 m ü. NHN das Untersuchungsgebiet in nordöstlicher Richtung. Weiterhin merken BÜTTNER et al. in diesem Kontext an, dass der „[...] überwiegend bewaldete Quarzitrücken [zugleich] den Übergang zum Rheingau [...]“ markiert. Der westliche Ausläufer dieser Kammlinie wird als Rheingaugebirge (301.1) bezeichnet, und schließt sich nördlich an den Niederwald (301.0) bei Rüdesheim an. Innerhalb der Gemarkung Hallgarten befindet sich mit dem 619 m ü. NHN gelegenen Gipfel der Kalten Herberge die höchste Erhebung des Rheingaugebirges. In seinem weiteren Verlauf erstreckt sich der Hohe Taunus über die 618 m ü. NHN gelegene Hohe Wurzel, sowie über die 592 m ü. NHN gelegene Hohe Kanzel im Wiesbadener Hochtaunus (301.2), bevor er schließlich im Nordosten in den Feldberg-Taunuskamm (301.3) übergeht.

<sup>17</sup> Nach STAHR und BENDER ist die Bezeichnung Goldener Grund auf die besonders fruchtbaren Böden in diesem Teilabschnitt der Idsteiner Senke zurückzuführen, die den dort lebenden Menschen eine äußerst ertragreiche Bewirtschaftung der Ackerlandschaft ermöglichte (2007, S. 14).

Der dem Hohen Taunus südöstlich vorgelagerte Vortaunus (300) bildet als Vorgebirge einen eigenständigen Naturraum und ragt vom Eppsteiner Horst ausgehend als westlicher Ausläufer bis in das Untersuchungsgebiet hinein. Dabei werden insbesondere Teile von Eltville am Rhein, aber auch von Kiedrich und dem nördlichen Walluf durch die als Rheingau-Wiesbadener Vortaunus (300.0) bezeichnete Untereinheit abgedeckt. Zum Rhein hin fällt das Gelände auf Höhenlagen um 100 Meter über Normalhöhennull ab.

Der in besonderem Umfang durch seine Rebfluren gekennzeichnete Rheingau (236) markiert den Übergang vom Taunus zur Haupteinheitengruppe des Rhein-Main-Tieflandes und fasst nach KLAUSING „[...] die Südostabdachung des Taunus zwischen Biebrich und [dem] Binger Loch [...]“ zusammen<sup>18</sup> (1988, S. 15). Der Naturraum an sich ist vor allem aufgrund seiner herausragenden Bedeutung als Kulturlandschaft seit Jahrhunderten anthropogen stark überformt und verfügt rheinseitig über eine hoch verdichtete Siedlungsachse. Unmittelbar daran schließen sich die nach Norden ausgerichteten land- und forstwirtschaftlichen Ertrags- und Nutzflächen an, die in die Hanglagen zu Fuße des Rheingaugebirges übergehen.

Die Ingelheimer Rheinebene (237) erstreckt sich räumlich vor allem über das Bundesland Rheinland-Pfalz, wobei sie in besonderem Maße den linksrheinisch gelegenen Landkreis Mainz-Bingen mit einschließt. Der Rheingau-Taunus-Kreis wird im Gegensatz dazu nur entlang der am Rhein befindlichen Stromauen gestreift, die sich im Wesentlichen auf die zu Eltville am Rhein gehörende Mariannaue, die noch zum Stadtgebiet von Oestrich-Winkel zählende Winkeler Aue, sowie auf die bei Rüdesheim gelegene Rüdesheimer Aue reduzieren lassen. Sämtliche der genannten Binneninseln reihen sich an der südlichen Grenze des untersuchten Raumes aneinander und bilden naturräumlich die als Untereinheit kategorisierte Rheinaue (237.0). Durch die gezielte Ausweisung als Flora-Fauna-Habitat (FFH) stehen die Auen unter einem besonderen gesetzlichen Schutz, der die Einzigartigkeit dieser Gebiete als Naturraum berücksichtigt und überdies eine erhöhte Sensibilität im Mensch-Umwelt-Gefüge voraussetzt.

Mit der Haupteinheitengruppe des Mittelrheingebietes besitzt der Rheingau-Taunus-Kreis naturräumlich auch Anteil an dem durch die United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization (UNESCO) im Jahr 2002 in die Liste des Welterbes aufgenommenen Oberen Mittelrheintal<sup>19</sup> (290). Bezogen auf das Untersuchungsgebiet ist hierbei jedoch ausschließlich die südwestlich verlaufende Flanke zwischen Rüdesheim am Rhein

---

<sup>18</sup> KLAUSING verzichtet im Gegensatz zu Uhlig, Müller-Miny und Bürgener auf eine darüberhinausgehende naturräumliche Feingliederung des Rheingaus. Er begründet dies mit der Notwendigkeit, auch die verschiedenen Weinbaulagen des Rheingaus angemessen zu berücksichtigen (1988, S. 15).

<sup>19</sup> Die naturräumliche Einheit ist nicht deckungsgleich mit der durch die UNESCO als Welterbe ausgewiesenen Kulturlandschaft Oberes Mittelrheintal. Dies ist unter anderem dadurch zu begründen, dass die Kernzone des Welterbes mit einer Pufferzone umgeben wurde, die mitunter noch bis in den Westlichen Hintertaunus sowie in den Hohen Taunus hineinreicht.

und Lorch am Rhein von Bedeutung. Eine auffällige Charakteristik besitzt das noch in der jüngeren Vergangenheit durch zahlreiche Riffe und Stromschnellen gekennzeichnete Binger Loch<sup>20</sup> (290.0), das über Jahrhunderte hinweg ein nur schwer zu passierendes Nadelöhr für die Schifffahrt darstellte und innerhalb dessen das Flussbett des Rheins nahezu rechtwinklig nach Norden hin abknickt<sup>21</sup>. KLAUSING weist ausdrücklich auf die mitunter bis zu 400 m hohen und aus Taunusquarzit bestehenden Steilwände des Engtals hin, die „[...] am oberen Rand der Talkanten weniger als 2 km Breite [...]“ aufweisen (1988, S. 16). Im weiteren Verlauf reiht sich stromabwärts das Bacharacher Rheintal (290.1) an, das sich nach Nordwesten hin zunehmend öffnet. Als landschaftlich markant ist das durch die bei Mappershain im Taunus entspringende Wisper herausgebildete Kerbtal zu bezeichnen, das von Nordosten kommend den Wispertaunus zunächst in westliche Richtung durchzieht, bis es schließlich innerhalb des Stadtgebietes von Lorch am Rhein in das Obere Mittelrheintal übergeht.

### 2.1.2 Geologie und Geomorphologie

Das Untersuchungsgebiet gehört dem Rheinischen Schiefergebirge, und somit der Mitteldeutschen Gebirgsschwelle an. STAHR und BENDER nennen den Beginn des Unterdevon vor etwa 417 Millionen Jahren als Ausgangspunkt für das Einsetzen der Abtragung des Kaledonischen Gebirges (2007, S. 34f.). Dessen Schuttmassen wurden vom Norden ausgehend über Flussdeltas in die seichten Bereiche eines Laurussia im Süden vorgelagerten Schelfmeeres transportiert, welches sich bis vor ca. 392 Millionen Jahren „[...] durch Seafloor-Spreading zum Rhenohercynischen Ozean ausweiten sollte.“<sup>22</sup> (ebd., S. 42).

Die fortwährende Gewichtszunahme bewirkte ein allmähliches Absinken des Meeresbodens, der jedoch durch den noch immer andauernden Sedimentationsprozess auch weiterhin verfüllt wurde. In Folge der Variskischen Orogenese, bei der Gondwana von Südosten aus in nordwestliche Richtung gegen die Landmassen von Laurussia driftete, wurden diese Sedimente unter Druckeinwirkung und durch hohe Temperaturen verformt und zu schwach metamorphen Gesteinen umgewandelt (ebd., S. 61), bzw. gefaltet, gestapelt und durch Übereinanderschleiben miteinander verschuppt (EMMERMANN 2001, S. 59). Mit dem Beginn der Trias vor 250 Millionen Jahren endete zunächst die Gebirgsbildung, aus der auch der Taunus als Mittelgebirge hervorgegangen war (STAHR, BENDER 2007, S. 61).

<sup>20</sup> In Ergänzung zu der durch KLAUSING gewählten Bezeichnung „Binger Loch“ ist weiterhin die Benennung des Naturraums als Binger Pforte allgemein üblich.

<sup>21</sup> Diese geologische Besonderheit ist dadurch zu erklären, dass das Obere Mittelrheintal das Rheinische Schiefergebirge in Form eines antezedenten Durchbruchstals durchzieht.

<sup>22</sup> Der Name leitet sich von den latinisierten Formen von Rhein und Harz ab. STAHR und BENDER weisen jedoch darauf hin, dass der Begriff Ozean nicht mit den heutigen Maßstäben vergleichbar ist, da „[...] auf der Basis der heutigen Bewegungsgeschwindigkeit der driftenden Kontinente berechnet [wurde], dass dieser devonische „Ozean“ nur etwa 200 bis 300 Kilometer breit war.“ (ebd., S. 37).

Aufgrund der Vielzahl an exogenen Einflüssen<sup>23</sup> kam es im weiteren Verlauf zu neuerlichen Abtragungen, die den Taunus zu einer Rumpfflächenlandschaft mit Quarzithärtlingen überformten. Diese ragten in Folge der marinen Transgression zu Beginn des Jura aus dem Meer hervor und bildeten die Rheinische Insel (MEYER, STETS 2001, S. 42). Während der im Tertiär einsetzenden Hebungsphasen konnte sich dort ein System von Flüssen entwickeln, aus dem vor ungefähr 15 Millionen Jahren ein Urrhein entstanden sein dürfte<sup>24</sup> (ebd.). Dabei war der Fluss wegen des andauernden Hebungsprozesses gezwungen sich sukzessiv in den Untergrund einzuschneiden, wodurch letztlich das Obere Mittelrheintal als markantes Trennglied zwischen dem Hunsrück im Westen und dem Taunus im Osten herausgebildet wurde.

Die Geologie des untersuchten Raumes ist mit Verweis auf das Hessische Landesamt für Umwelt und Geologie (HLUG) vor allem im westlichen Hintertaunus durch den Hunsrück-schiefer zu charakterisieren, wobei insbesondere Ton- und Bänderschiefer als anstehende Gesteine dominieren. Im Gegensatz dazu ist für den Nordosten des Rheingau-Taunus-Kreises auch Sandstein der Unteremsstufe kennzeichnend, der dort gemeinsam mit Tonschiefer auftritt. Der südlich an den Hintertaunus anschließende und in variskischer Richtung streichende Taunuskamm wird allerdings durch den regionaltypischen Taunusquarzit dominiert, bei dem „[...] es sich um hellgraue, mitunter fast weiße und sehr harte, schwach metamorphisierte Sandsteine“ handelt (STAHR, BENDER 2007, S. 86). Daneben treten in der gesamten Kammzone auch Hermeskeil-Schichten gemeinsam mit den Bunten Schiefern als nächst tieferer Serie unter dem Taunusquarzit auf (ebd., S. 91). Über den Rheingau-Vortaunus verteilt finden sich dagegen vor allem Metasedimente in Form von Phyllit, aber auch Metarhyolith, -rhyodazit und -andesit. Größere Vorkommen von tertiären Sedimenten erstrecken sich über nahezu den gesamten Rheingau, wobei das HLUG unter anderem Ton-Schluff anführt (vgl. Abb. B.3, S. 235).

### 2.1.3 Klima

Für Hessen ist das warm-gemäßigte Regenklimate der mittleren Breiten prägend, wobei es im Luv der Berge zu einer verstärkten Wolkenbildung sowie zu vermehrten Niederschlägen kommt, „[...] während sich im Lee der Gebirge durch das Absinken der Luft die Wolken auflösen, so dass relativ trockene Gebiete entstehen.“ (HLUG 2013). Am Beispiel des Rheingau-Taunus-Kreises bedeutet dies, dass vor allem der Taunuskamm zu einem Aufstau der durch Westwinde transportierten atlantischen Luftmassen führt, die

<sup>23</sup> STAHR und BENDER führen hierbei insbesondere die Silikatverwitterung in Verbindung mit Abspülungsprozessen als wesentliche Ursachen an (ebd., S. 66).

<sup>24</sup> Diese Annahme ist mit Verweis auf die Ausführungen von EMMERMANN jedoch noch nicht endgültig zu bestätigen, da die bisher vorliegenden geowissenschaftlichen Nachweise kaum älter als 2,5 Millionen Jahre sind (2001, S. 61).

folglich über dem Hintertaunus abregnen. Somit ist die Mittelgebirgslandschaft ursächlich für unterschiedliche Klimabereiche in dem untersuchten Raum, für den ERNST eine Grobgliederung in die Kammzone, den Rheingau und den Goldenen Grund, sowie in den Hintertaunus vornimmt. Er begründet „[d]ie Klimagunst der Vorbergzone [...] samt dem Rheingau [...] aus der Öffnung des Raumes nach Süden und Westen [...]“ und verweist u. a. auf die im Vergleich zu den Höhenlagen des Taunus und seines Querrückens um bis zu vier Wochen früher einsetzende Apfelblüte (2009, S. 68 f.).

Für den untersuchten Raum liegen die durchgehenden Vergleichsdaten des Deutschen Wetterdienstes (DWD) zu den Temperaturen und Niederschlägen von insgesamt vier Klimamessstationen vor. Diese umfassen den Zeitraum von 1961 bis 1990, so dass die entsprechende internationale klimatologische Referenzperiode abgedeckt werden kann<sup>25</sup>. Die Messungen beziehen sich für den Rheingau auf die Stationen in Geisenheim (vgl. Abb. 2.1, S. 41) und Lorch am Rhein (vgl. Abb. 2.2, S. 41), bzw. für den Untertaunus auf die beiden Standorte Heidenrod-Mappershain (vgl. Abb. 2.3, S. 42) und Waldems-Niederems (vgl. Abb. 2.4, S. 42).

Bei den Temperaturen ergeben sich für die Region Rheingau Jahresmittelwerte von 9,9 °C in Geisenheim, bzw. von 9,4 °C in Lorch am Rhein. Im Juli konnten an den Messstandorten Durchschnittswerte von wenigstens 18 °C ermittelt werden, wobei vergleichbare Temperaturen in Geisenheim auch für den August nachweisbar sind. Der Gefrierpunkt wurde nicht unterschritten, so dass für beide Orte Minimalwerte zwischen 1 °C und 1,2 °C im Januar gemessen wurden. Im Gegensatz dazu bewegen sich die durchschnittlichen Temperaturen im Untertaunus zwischen Dezember und Februar um den Nullpunkt, wobei im Januar mit -0,8 °C in Heidenrod, bzw. mit -0,2 °C in Waldems sogar eine Unterschreitung nachweisbar ist. Höchstwerte ergeben sich für die Monate Juli und August, wobei die gemittelten Temperaturen mit etwa 16 °C geringer als im Rheingau ausfallen. Entsprechend niedrig sind daher auch die Jahresmittelwerte mit 7,7 °C für die Gemeinde Heidenrod, bzw. mit 8,1 °C für Waldems.

Die jährliche Niederschlagsmenge beträgt in Geisenheim und Lorch am Rhein zwischen 548 mm und 608 mm. Sie ist damit im Vergleich zu den 861 mm in Heidenrod, aber auch zu den in Waldems gemessenen 784 mm deutlich geringer. Während im Rheingau im Wesentlichen nur über den Zeitraum von Mai bis August bzw. im November mehr als 50 mm Niederschlag gemessen wurden, wird dieser Wert im Untertaunus nur während des Februars am Standort Waldems geringfügig unterschritten. Höchstwerte ergeben sich für den Juni mit 82 mm, bzw. mit 83,5 mm.

---

<sup>25</sup> Für den Zeitraum von 1980 bis 2010 wird demgegenüber ein Temperaturanstieg im Taunus zwischen 0,5 und 1 Kelvin deutlich (ERNST 2009, S. 68). Die diesbezügliche Datenbasis des DWD beruht dagegen überwiegend auf Messungen von Klimastationen, deren Standorte außerhalb des Rheingau-Taunus-Kreises liegen.



## 2.1 Räumliche Lage und naturräumliche Ausstattung

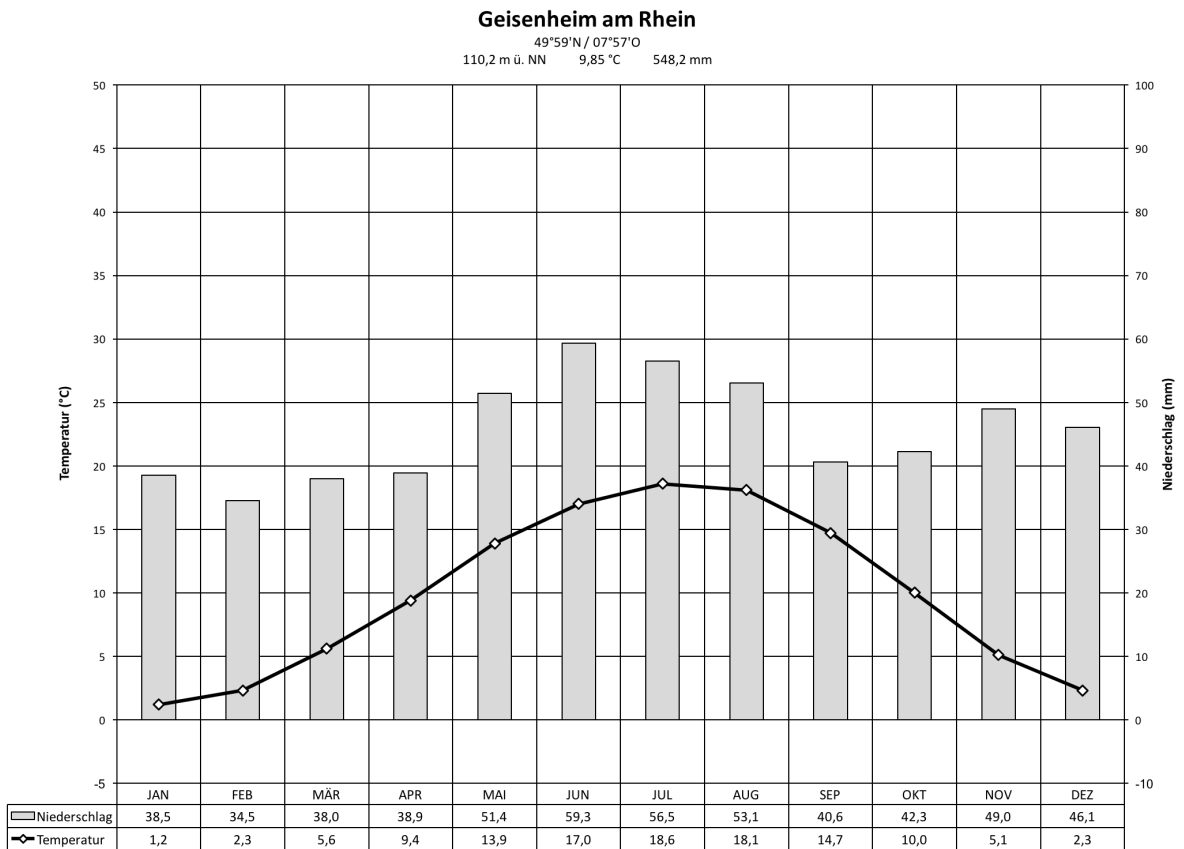


Abbildung 2.1: Klimadiagramm für Geisenheim im Rheingau. Eigener Entwurf.

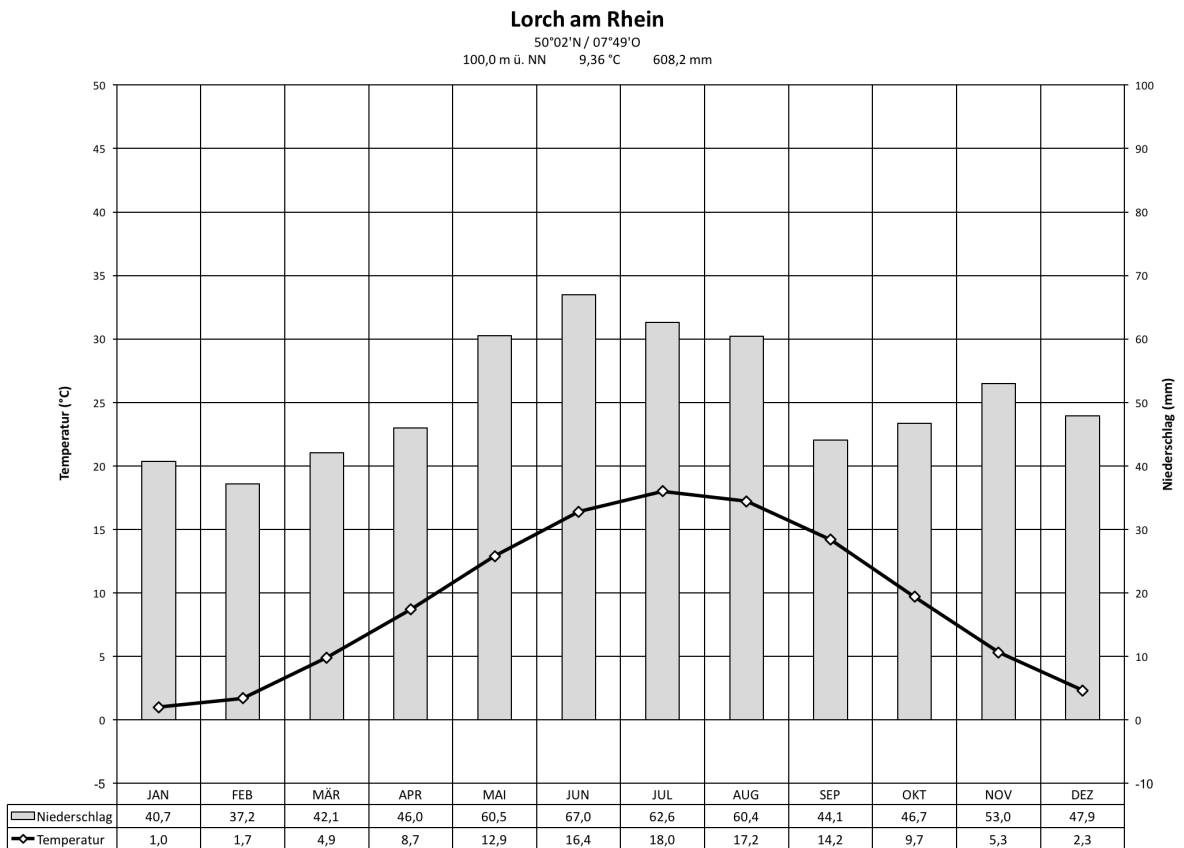


Abbildung 2.2: Klimadiagramm für Lorch am Rhein im Rheingau. Eigener Entwurf.

## 2 Darstellung des Untersuchungsgebietes

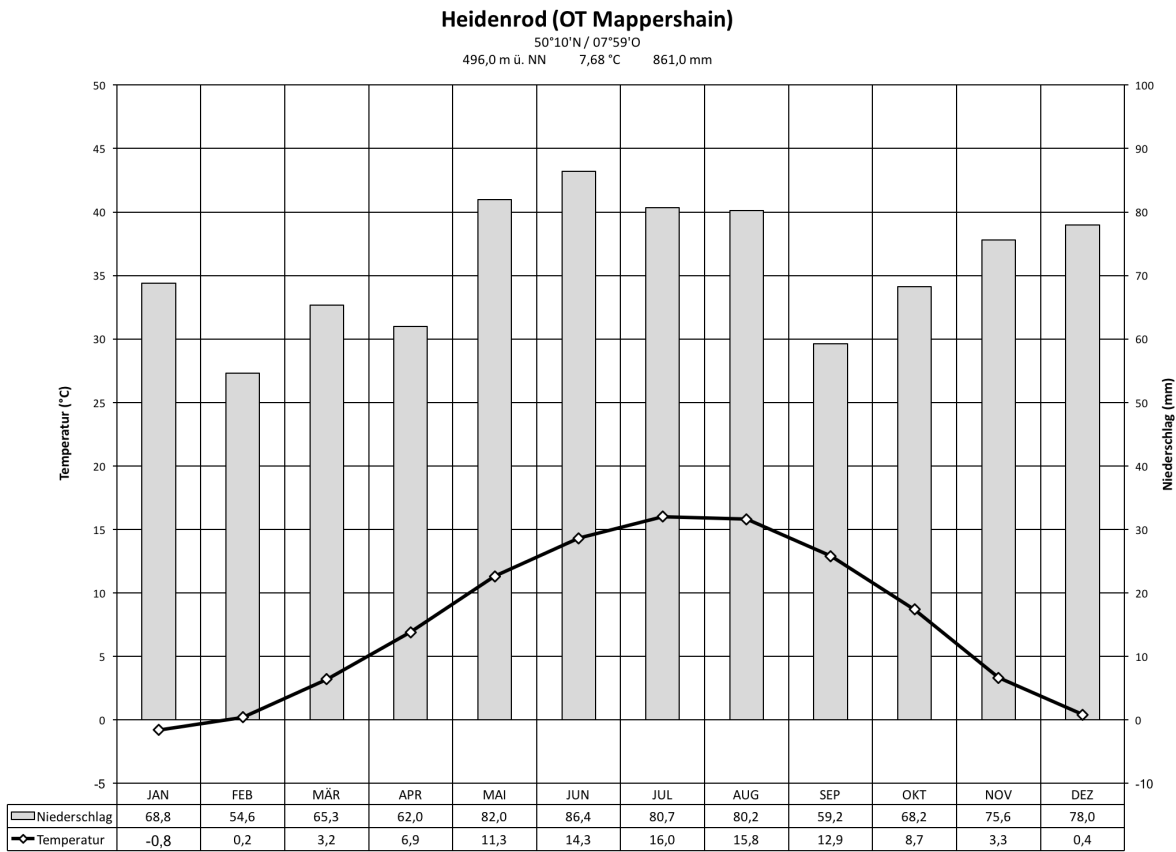


Abbildung 2.3: Klimadiagramm für Heidenrod im Untertaunus. Eigener Entwurf.

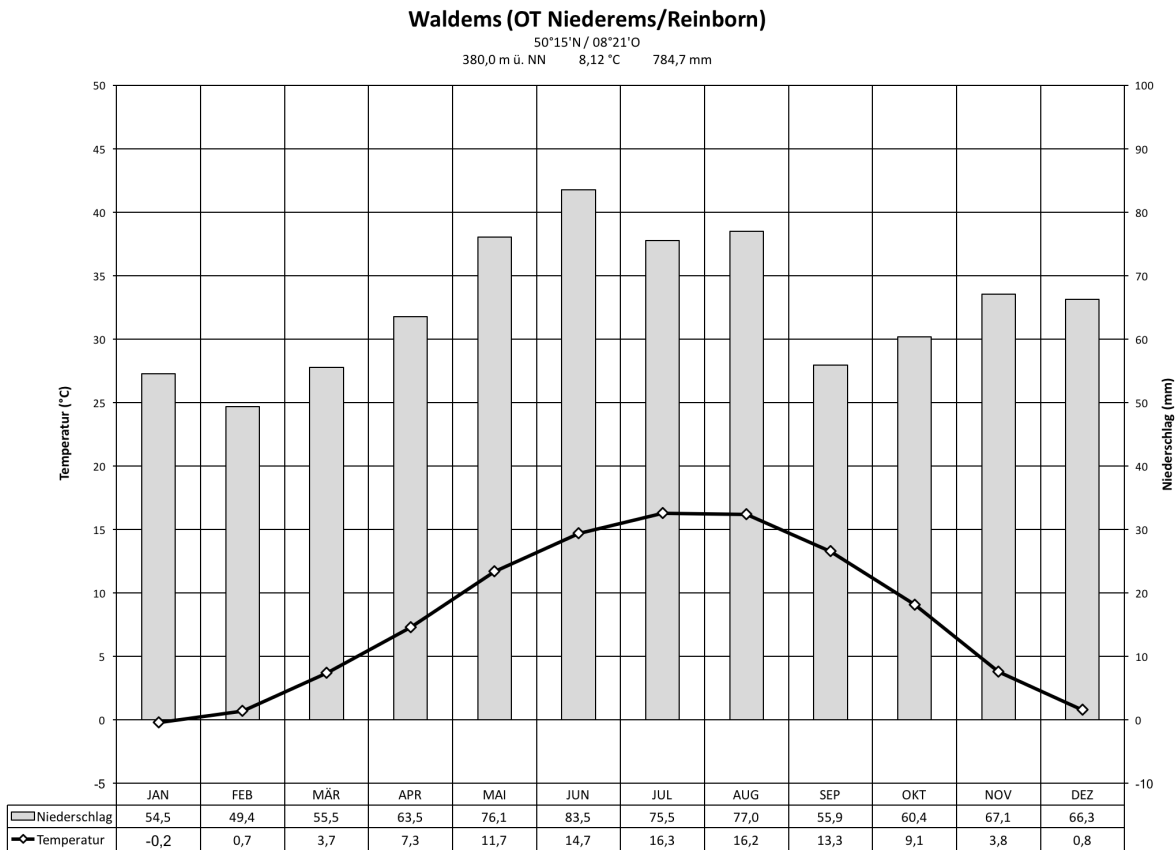


Abbildung 2.4: Klimadiagramm für Waldems im Untertaunus. Eigener Entwurf.

## 2.2 Der Rheingau-Taunus-Kreis

### 2.2.1 Vormalige Altkreise

In der öffentlichen Wahrnehmung wird der Rheingau-Taunus-Kreis vor allem mit dem Weinbau bzw. der Kulturlandschaft des Rheingaus assoziiert, was letztlich eine mitunter hervorgehobene Stellung gegenüber dem Untertaunus mit der Kur- und Kreisstadt Bad Schwalbach sowie mit der ehemals nassauischen Residenzstadt Idstein impliziert. Bereits in der Vergangenheit bildete das heutige Kreisgebiet keine territoriale Einheit, so dass die Region noch im 18. Jahrhundert auf „[...] den Kurfürsten und Erzbischof von Mainz, den Landgrafen von Hessen-Kassel [...] und den Fürsten von Nassau-Usingen“ verteilt war<sup>26</sup> (BÜTTNER et al. 2011, S. 41). Erst mit der Gründung des Rheinbundes im Zuge der Koalitionskriege gingen Rheingau und Untertaunus im Jahr 1806 in dem aus den beiden Herrschaften Nassau-Weilburg und Nassau-Usingen zusammengesetzten und nunmehr zum Herzogtum erhobenen Nassau auf.

Während des 1866 geführten Deutschen Krieges unterlag Nassau als Mitglied des Deutschen Bundes an der Seite des Kaisertums Österreich dem Königreich Preußen und dessen Verbündeten. „Am 7. September [1866] nahm das preußische Abgeordnetenhaus mit 273 gegen 14 Stimmen das Gesetz zur Annexion Nassaus an“, infolgedessen das Herzogtum seine territoriale Souveränität einbüßte (EVEN 2000, S. 225). Gemeinsam mit der Landgrafschaft Hessen-Kassel, der Freien Stadt Frankfurt, sowie Teilen des Großherzogtums Hessen ging Nassau schließlich in der Provinz Hessen-Nassau auf, die von Kassel aus durch einen Oberpräsidenten als dem Repräsentanten der preußischen Krone verwaltet wurde. Mit der Verordnung vom 22. Februar 1867 entstand der Regierungsbezirk Wiesbaden, innerhalb dessen Landkreise nach preußischem Vorbild, jedoch unter Beibehaltung der vormaligen nassauischen Ämter geschaffen wurden<sup>27</sup>. Dabei haben unter anderem „[...] die jeweiligen geographischen, konfessionellen und Verkehrsverhältnisse Berücksichtigung gefunden“ (ANDERHUB 1977, S. 24), was sich nicht zuletzt am Beispiel des Rheingaukreises und des Untertaunuskreises nachvollziehen lässt.

**Der Altkreis Rheingau.** Sowohl in seiner räumlichen Abgrenzung als auch hinsichtlich der administrativen Gliederung berücksichtigte der im Jahr 1867 unter nunmehr preußischer Verwaltung entstandene Rheingaukreis zunächst die bereits vorhandenen Strukturen der vormals nassauischen Ämter Braubach, Eltville, Rüdesheim und Sankt Goarshausen.

<sup>26</sup> Bis zum Jahr 1756 galt mit Verweis auf BÜTTNER et al. für den Rheingau ein eigenes Landrecht (2011 S. 41), was einerseits die Eigenständigkeit der Region in Abgrenzung zum Umland, aber auch innerhalb des Mainzer Kurstaates verdeutlicht.

<sup>27</sup> In diesem Zusammenhang weist ANDERHUB auf die unmittelbar daraus resultierenden Kompetenzüberschneidungen hin, wodurch die Amtmänner mitunter „[...] sämtliche landrätlichen Geschäfte außer den Steuer- und Militärangelegenheiten übernommen hatten [...]“ (1977, S. 269 f.).

Insofern wurde die Gesamtfläche des neu geschaffenen Landkreises zunächst über die historische Region des Rheingaus hinaus erweitert, die zuvor noch bis in das 18. Jahrhundert hinein durch die als *Rheingauer Gebück*<sup>28</sup> bezeichnete mittelalterliche Landwehr umfriedet war. Darüber hinaus verlagerte sich die Verwaltung des Rheingaus vom ehemals kurmainzischen Haupt- und Residenzort Eltville in das südwestlich davon gelegene Rüdesheim am Rhein, das aufgrund seiner damals zentralen Lage zum Sitz der Kreisverwaltung aufgewertet wurde.

Eine weitreichende Veränderung bedeutete dagegen das Inkrafttreten einer Neufassung der Kreisordnung zum 01. April 1886, die faktisch in einer räumlichen Halbierung des Kreisgebietes resultierte. Nach der Herauslösung von Braubach und Sankt Goarshausen bestand der Rheingaukreis fortan nur noch aus den Ämtern Eltville und Rüdesheim<sup>29</sup>, wobei der Stadt Rüdesheim am Rhein, trotz des Verlustes ihrer Zentralität, auch weiterhin das Landratsamt erhalten blieb. Abgesehen von vereinzelten Arrondierungen aufgrund von Flurneuordnungen ergaben sich hierdurch die wesentlichen Grenzen des Kreises, die bis zu seiner Auflösung am 31. Dezember 1976 Gültigkeit besaßen.

**Der Altkreis Untertaunus.** Als Verwaltungseinheit des preußischen Regierungsbezirkes Wiesbaden ging der Untertaunuskreis als Zusammenschluss aus den ehemals nassauischen Ämtern Idstein<sup>30</sup>, Langenschwalbach<sup>31</sup> und Wehen hervor. Anstelle Idsteins wurde jedoch das im Westen des neuen Landkreises verortete Langenschwalbach zum Verwaltungssitz aufgewertet, wodurch die preußische Regierung von ihrem sonst üblichen Vorgehen abwich, „[...] stets den bestgelegenen und bedeutendsten Amtssitz zur Kreisstadt zu bestimmen.“ (ANDERHUB 1977, S. 24).

Erste Gebietsabtretungen durch den Untertaunuskreis brachte zunächst die Kreisordnung des Jahres 1886 mit sich, wodurch die Ortschaften und Gemarkungen um Camberg an den neu geschaffenen Landkreis Limburg übergingen. Mit der Gründung des Main-Taunus-Kreises zum 01. April 1928 kam es zu einer weiteren Verkleinerung des Untertaunuskreises, bedingt durch den Verlust der Gemeinden Niedernhausen und Königshofen sowie von Bremthal, Niederjosbach und Vockenhausen (NIMTZ 1986, S. 31 ff.). Die Hessische Gebietsreform bedeutete schließlich die Auflösung des Untertaunuskreises und resultierte in dem Zusammenschluss mit dem Rheingaukreis zum Rheingau-Taunus-Kreis.

---

<sup>28</sup> PFOTENHAUER und LIXENFELD beschreiben das Rheingauer Gebück als „[...] ein in Abständen aus Buchen und dornigen Beeren und Büschen bepflanztes Menschenwerk [...]“, das als militärische Grenze diente (2011, S. 36). Es schützte das kurmainzische Rheingau landseitig auf einer Länge von mehr als 30 Kilometern und war lediglich durch steinerne Tore zu passieren.

<sup>29</sup> Braubach und Sankt Goarshausen wurden mit Teilen des zum Unterlahnkreis gehörenden Amtes Nastätten im Landkreis Sankt Goarshausen vereint, der bis 1969 bestand.

<sup>30</sup> BÜTTNER et al. ergänzen diesbezüglich, dass dies auch (Bad) Camberg mit einschloss (2011, S. 45), das heute zum Landkreis Limburg-Weilburg gehört.

<sup>31</sup> Die Umbenennung in Bad Schwalbach erfolgte mit Verweis auf das Landesgeschichtliche Informationssystem (LAGIS) des Landes Hessen zum 21. April 1927.

### 2.2.2 Die hessische Gebietsreform

Die Neugründung des Landes Hessen nach dem Zweiten Weltkrieg baute in vielfältiger Weise noch immer auf die althergebrachten Verwaltungsstrukturen aus preußischer Zeit auf. VOIT nennt in diesem Zusammenhang insgesamt 39 hessische Landkreise, die wiederum eine übergeordnete Verwaltungsebene für damals 2.642 Gemeinden bildeten (1976, S. 370). Als problematisch für die bestehenden Strukturen erwies sich jedoch das erkennbare Ungleichgewicht, das sowohl hinsichtlich der Bevölkerungszahlen als auch in Bezug auf die verkehrliche Erschließung und die gesamtwirtschaftliche Leistungsfähigkeit bestand. Insbesondere die Kleinstgemeinden mit nur wenigen hundert Einwohnern sollten daher an größere Städte und Gemeinden angeschlossen, und die Zahl der hessischen Landkreise in erheblichem Umfang reduziert werden.

Ursprüngliche Überlegungen für eine Neugliederung der hessischen Landkreise und Gemeinden gehen auf eine Kabinettskommission unter dem Vorsitz von Hermann Brill (1895-1959) zurück, die bereits im Jahr 1947 ein entsprechendes Gutachten zu diesem Sachverhalt vorlegte. Letztlich beschloss die sozialliberale Regierung unter Ministerpräsident Albert Osswald (1919-1996) in ihrer Koalitionsvereinbarung die Durchführung einer kommunalen Gebiets- und Verwaltungsreform, die sie zwischen 1972 und 1977 umsetzte (ebd., S. 366 f.). Dadurch wurde eine Neuordnung erreicht, die das Bundesland Hessen in nur noch 20 Landkreise und sechs kreisfreie Städte gliederte.

Bereits im Vorfeld des Reformvorhabens kam es, unter anderem im Rheingaukreis sowie im Untertaunuskreis, zu zahlreichen Zusammenschlüssen bisher selbständiger Kommunen, so dass sich nach VOIT „[...] die Zahl der hessischen Gemeinden zum 31.12.1971 von 2642 (31.12.1969) um 1409 auf 1233 [...]“ verringerte. Er gibt jedoch gleichzeitig zu bedenken, dass dies auf Vergünstigungen im kommunalen Finanzausgleich zurückzuführen war (ebd., S. 370). Daher ist die Entstehung des Rheingau-Taunus-Kreises letztlich auch als eine Konsequenz der hessischen Gebiets- und Verwaltungsreform zu verstehen. Mit der politisch beschlossenen Zusammenführung von Rheingaukreis und Untertaunuskreis am 01. Januar 1977 wurde ein regionales Konstrukt geschaffen, das sich über historisch gewachsene Grenzziehungen und Verflechtungen hinwegsetzte. Die rechtliche Grundlage hierzu wurde bereits im Vorfeld durch das sogenannte *Gesetz zur Neugliederung des Rheingaukreises und des Untertaunuskreises* vom 26. Juni 1974 gelegt, das die wesentlichen Vorgaben betreffend der Fusion der beiden Altkreise regelte und insbesondere die Zugehörigkeit von Städten, Gemeinden und einzelnen Flurstücken festlegte.

Diesbezüglich wurde festgelegt, dass der „[...] Rheingaukreis mit den Städten Eltville am Rhein, Geisenheim, Lorch, Oestrich-Winkel, Rüdesheim am Rhein und den Gemeinden Kiedrich und Walluf und der Untertaunuskreis mit den Städten Idstein, Bad Schwal-

bach, Taunusstein und den Gemeinden Aarbergen, Heidenrod, Hohenstein, Hünstetten, Niedernhausen<sup>32</sup>, Schlangenbad und Waldems [...] zu einem Landkreis mit dem Namen "Rheingau-Taunus-Kreis" zusammengeschlossen" werden (§ 13 GVBl I S. 312). Bad Schwalbach wurde aufgrund seiner nunmehr zentralen Lage innerhalb des Rheingau-Taunus-Kreises Sitz der Kreisverwaltung, wobei aus Gründen der Bürgernähe zusätzliche Außenstellen in Rüdesheim und Idstein eingerichtet wurden (vgl. Abb. B.4).

## 2.3 Regionale Raum- und Siedlungsstruktur

### 2.3.1 Strukturräumliche Gliederung

Bei der Einteilung des Bundesgebietes in sogenannte Strukturräume wird aufgrund der Maßgaben von Raumordnung und Landesplanung grundsätzlich zwischen den Ordnungsräumen und den zumeist eher gering verdichteten ländlichen Räumen<sup>33</sup> unterschieden. Eine derartige Kategorisierung wird auch durch den hessischen Landesentwicklungsplan (LEP) angewandt und auf den Regionalplan für die Region Südhessen übertragen. Als ein weiterführendes Unterscheidungsmerkmal und Planungsinstrument zugleich wird darüber hinaus mit dem Verdichtungsraum der „[...] hoch verdichtete Zentralbereich des Ordnungsraums [implementiert], in dem der Ordnungsaufgabe ein besonders hoher Stellenwert zukommt“ (REGIERUNGSPRÄSIDIUM DARMSTADT 2011, S. 16).

Die planungsrechtlichen Vorgaben durch den Regionalplan Südhessen sehen hinsichtlich der in den Ordnungsräumen zusammengefassten Städte und Gemeinden grundsätzlich vor, „[...] die polyzentrale Siedlungsstruktur [zu] erhalten [und] die räumlichen Voraussetzungen für ein vielfältiges Arbeitsplatzangebot [...]“ zu schaffen (ebd., S. 13). Dies soll vor allem durch die Bereitstellung einer geeigneten Verkehrsinfrastruktur unter vorrangiger Fokussierung auf den Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV), sowie durch eine bedarfsgerechte Wohn- und Gewerbeansiedlung gewährleistet werden.

Andererseits wird auch die besonders ausgeprägte strukturräumliche Bedeutung des Verdichtungsraums im Regionalplan Südhessen „[...] als Wirtschaftsraum von europäischer Bedeutung und als Impulsgeber für die Region [...]“ hervorgehoben, dessen Stärken sich

<sup>32</sup> Nachdem die Gemeinde Niedernhausen im Jahr 1928 zunächst an den Main-Taunus-Kreis abgetreten wurde, kam es per Gesetz an den Untertaunuskreis zurück. Gleichzeitig wurden die Gemeinden Engenhahn, Niederseelbach, Oberseelbach und Oberjosbach nach Niedernhausen eingemeindet (§ 6 Abs. 1 GVBl I S. 312).

<sup>33</sup> Innerhalb der Planungsregion Südhessen bilden lediglich der Odenwaldkreis im Südosten sowie Teile des Wetteraukreises und des Main-Kinzig-Kreises im Nordosten einen ländlichen Raum (ebd., S. 15). Der tatsächliche Anteil des ländlichen Raumes an der gesamten Planungsregion beträgt somit ungefähr 26 % (ebd., S. 17).

insbesondere durch seine Wirtschaftskraft, einen breit aufgestellten Arbeitsmarkt und eine bevorzugte infrastrukturelle Erschließung und Vernetzung auszeichnen (ebd., S. 13). Landesplanerische Maßnahmen konzentrieren sich daher primär auf den verdichteten Kernraum der Metropolregion an sich, um weitreichende Agglomerationseffekte für Unternehmen zu schaffen, zu erhalten und zu nutzen.

Der begutachtete Rheingau-Taunus-Kreis wird durch den Landesentwicklungsplan überwiegend als Ordnungsraum eingestuft. Ihm gehören mit Aarbergen, Bad Schwalbach, Eltville, Geisenheim, Heidenrod, Hohenstein, Hünstetten, Idstein, Kiedrich, Lorch, Niedernhausen, Oestrich-Winkel, Rüdesheim, Schlangenbad und Waldems beinahe sämtliche der im Landkreis verorteten Städte und Gemeinden an. Eine Ausnahme hierzu bilden einzig die zur Stadt Taunusstein und der Gemeinde Walluf gehörenden Gemarkungsflächen, die der besonders engen Umlandsverflechtungen des Oberzentrums Wiesbaden wegen bereits dem äußeren Verdichtungsraum der Planungsregion zugeordnet wurden und darüber hinaus dessen westlichen Abschluss markieren (vgl. Abb. B.5, S. 237). Beide Orte verfügen damit innerhalb des Landkreises über eine herausragende Stellung, einschließlich der damit verbundenen Standortvorteile.

### 2.3.2 Städte und Gemeinden mit zentralörtlicher Funktion

Unter Bezugnahme auf die Theorie der Zentralen Orte nach Walter Christaller (1893-1969) wurden in der Bundesrepublik Deutschland etwa ab den 1960er Jahren Raumordnungskonzepte umgesetzt, die der Landflucht entgegenwirken sollten und einen Ausbau der ländlichen Mittelpunktsiedlungen verfolgten (ARL 2005, S. 1307). Die Realisierung erfolgte mit Hilfe einer polyzentrischen Schwerpunktbildung von Versorgungs- und Dienstleistungseinrichtungen, um auch in der Fläche eine entsprechende soziale und technische Infrastruktur anbieten zu können. Durch die Ministerkonferenz für Raumordnung (MKRO) wurde im Jahr 1968 eine Unterscheidung der Zentralen Orte nach Kleinzentren (KIZ), Unterzentren (UZ), Mittelzentren (MZ) und Oberzentren<sup>34</sup> (OZ) vorgenommen, um eine bundesweit einheitliche Regelung bezüglich der raumplanerischen, bzw. der raumpolitischen Kategorisierung zu erhalten (ebd., S. 1311). Demgegenüber wird jedoch im Regionalplan Südhessen durch das Regierungspräsidium Darmstadt darauf hingewiesen, dass die Klein- und Unterzentren gemäß des Landesentwicklungsplans allgemein als Grundzentren zusammengefasst werden. Es erfolgt dennoch eine explizite Differenzierung, „[...] um die große Spannweite der Grundzentren in Bezug auf Funktion, Einwohnerzahl und Ausstattung besser abbilden zu können.“ (RPDA 2011, S. 24).

<sup>34</sup> Der Rheingau-Taunus-Kreis besitzt bzw. umschließt keine Oberzentren. Es ergeben sich allerdings aufgrund der räumlichen Lage des Kreisgebietes weitreichende verkehrliche, ökonomische und strukturelle Verflechtungen mit den umliegenden Oberzentren Frankfurt am Main und Wiesbaden in Hessen sowie mit Mainz in Rheinland-Pfalz.

**Kleinzentren.** Im Rheingau-Taunus-Kreis übernehmen die Gemeinden Heidenrod, Hohenstein, Hünstetten, Kiedrich, Schlangenbad, Waldems und Walluf sowie die Landstadt Lorch am Rhein auf der regionalen Ebene eine zentralörtliche Funktion als Kleinzentrum. Dabei bestimmt der Sitz der Gemeindeverwaltung zugleich den zentralen Ortsteil innerhalb des Siedlungsgefüges<sup>35</sup> (ebd.) (vgl. Abb. B.5, S. 237).

Den regionalen Kleinzentren fällt insbesondere die Aufgabe zu, ergänzende Funktionen und Einrichtungen zu den übergeordneten Strukturen im Einzugsgebiet eines gemeindebezogenen Grundversorgungsbereiches bereitzuhalten. Als wesentliche Standortvoraussetzung wird weiterhin durch den Regionalplan Südhessen vorgegeben, dass die KIZ über den ÖPNV bedarfsgerecht mit den benachbarten Zentren zu verknüpfen sind, um den Zugang zur überörtlichen Versorgung gewährleisten zu können (ebd., S. 23 f.).

**Unterzentren.** Neben der Stadt Oestrich-Winkel im Rheingau nehmen auch die beiden im Untertaunus gelegenen Gemeinden Aarbergen<sup>36</sup> und Niedernhausen eine zentralörtliche Funktion ein und werden im vorliegenden Regionalplan Südhessen als Unterzentren genannt (ebd., S. 22). Diese Einstufung weicht in Bezug auf Aarbergen von den durch das HESSISCHE MINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT, ENERGIE, VERKEHR UND LANDESENTWICKLUNG (HMWEVL) im derzeit geltenden LEP bestimmten Kriterien ab, wonach Unterzentren „[...] in der Regel einen städtischen Kern mit möglichst 3 000 Einwohnerinnen und Einwohnern [...]“ haben sollen<sup>37</sup> (2000, S. 21).

Maßgeblich für die Kategorisierung als Unterzentrum ist die Verfügbarkeit einer überörtlichen Versorgung durch den Einzelhandel, aber auch der Zugang zu Schulen, Ärzten, Pflegediensten und öffentlichen Einrichtungen. Daneben sollen die Bereiche Kultur, Soziales und Sport entsprechend entwickelt sein, um nicht nur die Menschen vor Ort, sondern vielmehr den zugehörigen Grundversorgungsbereich erreichen zu können (ebd., S. 23). Die verkehrliche Erschließung ist derart zu gestalten, „[...] dass die Unterzentren die Funktion von Verknüpfungspunkten im Öffentlichen Nahverkehr erfüllen können.“, und somit auch die Kleinzentren an den regionalen Verkehr anbinden (RPDA 2011, S. 24).

**Mittelzentren.** Mittelzentren für die Region Rheingau sind durch Festlegung im Landesentwicklungsplan die Städte Eltville am Rhein, Geisenheim und Rüdesheim am Rhein. Darüber hinaus wurden im Untertaunus die Kreisstadt Bad Schwalbach, sowie mit Idstein und Taunusstein auch die beiden einwohnerstärksten Kommunen des Landkreises dieser Kategorie zugeordnet.

<sup>35</sup> Für Hohenstein ist dies der OT Breithardt, für Hünstetten der OT Wallbach und für Waldems der OT Esch. In Heidenrod sind die OT Laufenselden und Kemel als KIZ eingestuft.

<sup>36</sup> Als Unterzentren sind die Ortsteile Kettenbach und Michelbach ausgewiesen.

<sup>37</sup> Die Ortsteile Kettenbach und Michelbach besitzen jeweils weniger als 3.000 Einwohner. Zudem verfügt die Gemeinde Aarbergen, anders als die Gemeinde Niedernhausen, über keinen ausgeprägten städtischen Kern.



Gegenüber den Klein- und Unterzentren weisen die betreffenden Städte eine zusätzlich ausgeweitete technische und soziale Infrastruktur auf, die gleichermaßen dazu ausgelegt ist, einen Verflechtungsbereich zwischen 20.000 und 40.000 Einwohnern abdecken zu können (ebd., S. 21). Durch eine erweiterte Verfügbarkeit von Bildungs- und Sozialeinrichtungen, aber auch durch Fachärzte, bzw. Kliniken, sowie u. a. durch eine spezialisierte Einzelhandelsstruktur und öffentliche Verwaltungen können dort auch gehobene Anforderungen der Daseinsvorsorge bedient werden (HMWEVL 2000, S. 22 f.).

### 2.3.3 Verkehrlicher Umlandbezug

In direkter Abhängigkeit zu der gegenwärtigen Siedlungs- und Einwohnerdichte wird das lokale und regionale Verkehrsaufkommen innerhalb des Rheingau-Taunus-Kreises zu großen Teilen über ein aus Kreis- und Landesstraßen bestehendes Wegenetz geführt. Darüber hinaus gewährleistet die übergeordnete straßen- und schienengebundene Verkehrsinfrastruktur eine räumliche Verknüpfung innerhalb der Region, bzw. mit dem Umland. Im Regionalplan wird hierzu eine Unterscheidung zwischen den Regionalachsen<sup>38</sup> und ferner den Nahverkehrsachsen<sup>39</sup> vorgenommen, wobei auch eine Überlagerung möglich ist (RPDA 2011, S. 25 ff.).

Den überregional bedeutsamen Regionalachsen werden vor allem solche Straßen- und Schienenwege zugeordnet, die einer wechselseitigen Verknüpfung zwischen den Mittelzentren, bzw. deren Anbindung an die Oberzentren dienlich sind (ebd.). Die Achse Frankfurt-Wiesbaden-Rüdesheim-Koblenz stellt einen derartigen Korridor durch das Kreisgebiet dar, der über die rechtsrheinische Bahntrasse bzw. durch die Bundesstraße 42, eine Vielzahl von Ober- und Mittelzentren in Hessen und Rheinland-Pfalz miteinander verbindet. Darüber ist die durch den nordöstlichen Rheingau-Taunus-Kreis trassierte BAB 3 Teil der Regionalachse Frankfurt-Idstein-Limburg<sup>40</sup>, und somit eine der wesentlichen Zubringer zum Rhein-Main-Gebiet.

Dagegen decken die Nahverkehrsachsen von regionaler Bedeutsamkeit primär „[...] den engeren Pendlerradius im Schienenverkehr um den Verdichtungskern bzw. die Oberzentren ab.“ (ebd., S. 27). Innerhalb des untersuchten Landkreises sind dies vornehmlich die den Untertaunus querenden Achsen Frankfurt-Niedernhausen-Idstein und Wiesbaden-

<sup>38</sup> Im LEP sind dies die „großräumigen Verkehrsachsen“ (HMWEVL 2000, S. 8).

<sup>39</sup> Im genauen Wortlaut wird die Bezeichnung „Nahverkehrs- und Siedlungsachse“ verwendet, da die weitere Siedlungsentwicklung nach landesplanerischen Vorgaben durch die gezielte Ausweisung von Baugebieten im Einzugsbereich von Haltepunkten des schienengebundenen ÖPNV entlang dieser Achsen erfolgen soll (RPDA 2011, S. 25).

<sup>40</sup> Die ICE-Schnellfahrstrecke Köln/Rhein-Main wurde ohne Haltestellen durch das Kreisgebiet trassiert. Die nächsten Zustiegsmöglichkeiten für Reisende sind der Wiesbadener Hauptbahnhof bzw. der Bahnhof Limburg-Süd.

Niedernhausen-Idstein-Limburg, die im SPNV (Schienenpersonennahverkehr) u. a. durch die Schnellbahnlinie 8 bzw. durch die auf der Main-Lahn-Bahn verkehrenden Regionalzüge bedient werden. Der Korridor Wiesbaden-Rüdesheim erschließt dagegen die rechtsrheinische Siedlungsachse des Rheingaus und bindet über das Oberzentrum Wiesbaden an den nationalen Fernverkehr an (vgl. Abb. B.5, S. 237).

## 2.4 Fördermaßnahmen, Planungsvorgaben und Konzepte

### 2.4.1 Möglichkeiten der Förderung

Der Rheingau-Taunus-Kreis ist Fördergebiet im Sinne der von Bund und Ländern finanzierten Gemeinschaftsaufgabe zur Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes (GAK). Für den Altkreis Rheingau besteht als LEADER<sup>41</sup>-Region eine Förderung nach Schwerpunkt 4 des Europäischen Landwirtschaftsfonds bezüglich der Entwicklung des ländlichen Raumes (ELER), die u. a. Dienstleistungen für regionale Kooperationen, aber auch eine regionale Wertschöpfung vorsieht. Darüber hinaus sind die Richtlinien zur Förderung der regionalen Entwicklung gegeben, die durch das Hessische Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung<sup>42</sup> (HMWVL) erarbeitet wurden. Hierdurch sollen insbesondere solche Landesteile Hessens hinsichtlich des Strukturwandels gestärkt werden, „[...] die in ihrer Wirtschaftskraft den Landesdurchschnitt nicht erreichen [...]“, wobei es „[...] den ländlichen Raum als attraktiven Lebensraum zu erhalten und seine Zukunftschancen durch eigenständige Entwicklung seiner sozialen, wirtschaftlichen und natürlichen Potenziale zu wahren [...]“ gilt (2010, S. 3f.).

Die in diesem Zusammenhang durch das HMWVL vorgesehenen Maßnahmen umfassen betriebliche Investitionen in Form rückzahlbarer Zuschüsse und zinsloser Darlehen, um vor allem die Schaffung langfristiger Arbeitsplätze zu begünstigen (ebd., S. 6). Unabdingbare Voraussetzung hierfür ist jedoch eine wirtschaftsnah ausgebaute Infrastruktur einschließlich der „[...] Neuordnung brachliegender Gewerbe-, Verkehrs- oder Militärflächen und deren Herrichtung für eine gewerbliche Folgenutzung [...]“ (ebd., S. 10).

Darüber hinaus unterstützt das Land Hessen die Erarbeitung regionaler Entwicklungskonzepte durch Kommunen und Verbände, um auch „[...] das strukturpolitische Handeln zu verstetigen und den Zusammenhang zwischen den Entwicklungszielen für eine Region

---

<sup>41</sup> Liaison entre actions de développement de l'économie rurale; dt. Verbindung zwischen Aktionen zur Entwicklung des ländlichen Raumes.

<sup>42</sup> Im Jahr 2014 erfolgte durch die Erweiterung des Zuständigkeitsbereichs um das Energie-Ressort die Umbenennung des Wirtschaftsministeriums in Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Landesentwicklung (HMWEVL).

und konkreten strukturverbessernden Maßnahmen herzustellen [...]“ (ebd., S. 8). Entsprechend kann insbesondere ein gezieltes Standortmarketing Gegenstand der Förderung sein, da hierdurch eine dauerhafte Aufwertung der äußeren Wahrnehmung einer Region zu erwarten ist (ebd., S. 9). Diese Maßnahme geht gleichsam mit der Förderung touristisch hochwertiger Aktivitäten einher, die dazu geeignet sind den Standort Hessen marktgerecht zu entwickeln, und somit positive Effekte für die regionale Beschäftigungs- und Einkommensstruktur bewirken (ebd., S. 12).

Die ländliche Entwicklung kann im Rahmen der Landesförderung durch vielfältige Angebote zur regionalen Kooperation, aber auch bezüglich der Intensivierung des Landtourismus, sowie hinsichtlich der Dorferneuerung vorangebracht werden. Dabei findet unter Berücksichtigung von „[...] ökonomischen, sozialen, kulturellen und ökologischen Zusammenhängen [...]“ eine schwerpunktmäßige Fokussierung auf das Prinzip der Nachhaltigkeit statt (ebd., S. 14). Zugleich ist auch der weitere Ausbau der Breitbandinfrastruktur förderungsfähig, so dass entsprechende Informations- und Kommunikationstechnologien nicht nur in den Gewerbegebieten, sondern auch in den ländlichen Räumen im Allgemeinen bedarfsorientiert bereitgestellt werden können (ebd., S. 25).

### 2.4.2 Regionalplan Südhessen

Die für große Teile der Metropolregion Frankfurt/Rhein-Main, bzw. für den Rheingau-Taunus-Kreis verbindlichen Planungsvorgaben und Leitlinien sind rechtsverbindlich im Regionalplan Südhessen geregelt, der für den näheren Ballungsraum um Frankfurt am Main zugleich Flächennutzungsplan (FNP) gemäß § 204 des Baugesetzbuches (BauGB) ist<sup>43</sup>. Der Regionalplan Südhessen stützt sich insbesondere auf ein Leitbild, „[...] das die angestrebte Entwicklung der Region in den nächsten 15 Jahren skizziert [...]“ (RPDA 2011, S. 5). Im Mittelpunkt stehen dabei neben den Belangen der Raum- und Siedlungsstruktur auch die Freiraumsicherung sowie die Bereiche Verkehr, Wasser und Energie. Somit ist der Regionalplan Südhessen als ein planungsrechtlicher Rahmen für die Gesamtregion zu sehen, der eng aufeinander abgestimmte Ordnungs- und Entwicklungskonzepte in Bezug auf raumbedeutsame Vorhaben zulässt (ebd., S. 10).

Zielführende Maßnahmen zur Umsetzung des Leitbildes sind vor allem solche, die eine „[...] Stärkung der polyzentralen Siedlungsstruktur durch Ausbau und Weiterentwicklung (vorrangig) der (großen und mittleren) Zentren [...]“ leisten können. Hierdurch soll nicht nur der Verdichtungsraum an sich gestärkt werden, sondern gleichermaßen eine Profilierung der gesamten Region als Wohn- und Arbeitsumfeld stattfinden. Dies wiederum setzt einen zukunftsfähigen Ausbau der Verkehrsinfrastruktur voraus (ebd.). Für den

---

<sup>43</sup> Der FNP bezieht folglich den Rheingau-Taunus-Kreis nicht mit ein.

Rheingau-Taunus-Kreis wird daher eine Intensivierung der Nahverkehrsachse Rüdesheim-Wiesbaden mittels einer vertakteten S-Bahn angestrebt, sowie eine Modernisierung der Ländchesbahn zwischen Niedernhausen und Wiesbaden (ebd., S. 102). Ebenso ist die Weiterentwicklung einzelner Teilräume von Rheingau und Taunus hinsichtlich der landschaftsbezogenen Erholung vorgesehen (ebd., S. 94), wodurch nicht zuletzt der ebenfalls im Regionalplan festgeschriebenen Zielsetzung der nachhaltigen Wahrung eines möglichst vielfältigen Landschaftsbildes entsprochen wird (ebd., S. 10).

### 2.4.3 Regionale Entwicklungskonzepte

Sowohl für den Rheingau als auch für den Untertaunus liegen eigenständige Regionale Entwicklungskonzepte (REK) vor, die im Jahr 2007 im Auftrag des Kreisausschusses des Rheingau-Taunus-Kreises angefertigt wurden. Sie dienen als Grundlage für die Bewerbung um Aufnahme in das ELER-Programm der Europäischen Union. Neben den strukturellen Gegebenheiten wurden in diesen Konzepten auch die jeweiligen regionalen Unterschiede der beiden Altkreise in Bezug auf „[...] die naturräumliche Beschaffenheit, die Land- und Forstwirtschaft aber auch die Kulturlandschaft [...]“ thematisiert. Im Hinblick auf eine zukünftige Entwicklung beider Teilräume erfolgte u. a. eine Schwerpunktsetzung zu Gunsten der Bereiche Tourismus und Naherholung (BÜTTNER et al. 2011, S. 16 f.), aber auch hinsichtlich der Positionierung als Wirtschaftsstandort (FROMM et al. 2007a, S. 3), bzw. als Wohnstandort (FROMM et al. 2007b, S. 2).

Den Altkreis Rheingau betreffend verweist das Regionale Entwicklungskonzept vor allem auf die tradierte Kulturlandschaft entlang des Rheins. Als wesentliche Einschränkungen für eine mögliche Weiterentwicklung der Region wurde im Rahmen der diesbezüglich vorgenommenen Begutachtung jedoch das begrenzte Flächenpotential identifiziert. Überdies wird auf „[...] die überwiegend nicht optimalen oder oft überlasteten Straßenverkehrsverbindungen sowie die hohen Gefährdungspotentiale und Emissionsbelastungen [...] durch den starken Bahnverkehr [...]“ hingewiesen, die erhöhten Handlungsbedarf erfordern (FROMM et al. 2007a, S. 1).

Dagegen wird der Untertaunus als ein gegenwärtig attraktiver Wohnstandort eingestuft, der jedoch aufgrund seiner mangelnden touristischen Entwicklung und des rückläufigen Kurbetriebs die derzeit geringste Bruttowertschöpfung in Hessen aufweist. Im REK wird daher auf die Notwendigkeit eines offensiven Regionalmarketings hingewiesen, da nach FROMM et al. bereits „[...] der Name „Untertaunus“ auch nicht gerade zu einem positiven Image der Region beitragen kann.“ (2007b S. 47). Weiterhin werden die „[...] überwiegend nicht optimalen Verkehrsverbindungen (Straße/Schiene) der Region [...]“ als hinderlich für einen positiven Entwicklungsprozess angesehen (ebd., S. 1).

## 3 Erfassung der Struktur- und Geoinformationen

### 3.1 Methodische Anmerkungen

Die für die Untersuchung erforderliche Übernahme lokaler sowie regionaler Struktur- und Geoinformationen in die Geodatenbank geschieht über ein mehrstufiges Abfrageschema. Dieses baut sowohl auf dem standortbezogenen Entwicklungsprozess über einen mehrjährigen Zeitspanne (vgl. Kapitel 3.2, S. 55 ff.), wie auch auf einer protokollbasierten Abbildung des gegenwärtigen Ist-Zustandes bzgl. der Städte und Gemeinden des Rheingau-Taunus-Kreises auf (vgl. Kapitel 3.3, S. 58 ff.). In Ergänzung hierzu erfolgt eine GIS-gestützte Erfassung räumlicher Strukturen und Bezugspunkte, die im weiteren Verlauf mit der bereits erhobenen Datenbasis zusammengeführt werden (vgl. Kapitel 3.4, S. 65 ff.).

Eine zuverlässige Datenquelle zur regionalen und kommunalen Entwicklung sind die durch das HSL gepflegten Gemeindestatistiken. Informationen zu den Landkreisen liegen durchgehend ab dem Jahr 1977, und somit beginnend mit der Gründung des Rheingau-Taunus-Kreises vor. Vergleichbare Angaben zu den hessischen Kommunen werden dagegen erst seit 1979 in einem jährlichen Zyklus herausgegeben<sup>44</sup>. Darüber hinausgehende Limitierungen, die sich zugleich auf die vorliegende Untersuchung auswirken, ergeben sich aufgrund der durch das Landesamt getroffenen Themenauswahl. So wurden einzelne Merkmale ggf. nicht für jedes Jahr abgefragt, bzw. nicht in den statistischen Jahrbüchern vermerkt<sup>45</sup>. Für die Untersuchungsdurchführung werden die Statistiken zur Bevölkerungsentwicklung sowie zu den Wanderungsbewegungen und der Verteilung der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer auf die Wirtschaftssektoren berücksichtigt. Neben den Zahlen zu den Ein- und Auspendlern sowie zu den Berufsabschlüssen der Arbeitnehmer werden zusätzlich die Realsteuerhebesätze der letzten Jahre abgefragt. Die zeitliche Obergrenze für der Datenauswertung ist das Jahr 2011, was durch die Einführung des Verfahrens zur registergestützten Volkszählung in den EU-Mitgliedsstaaten zu begründen ist<sup>46</sup>. Sämtliche der durch die Untersuchung des Rheingau-Taunus-Kreises berücksichtigten Statistiken basieren somit auf einer extrapolierten, bzw. kontinuierlichen Fortschreibung der durch den Zensus der Jahre 1970 und 1987 ermittelten Grunddaten und sind als solche auch untereinander vergleichbar.

---

<sup>44</sup> Zuvor wurden nur einzelne Jahrgänge publiziert. Die Deutsche Nationalbibliothek in Frankfurt am Main besitzt für den Zeitraum vor 1979 die Statistischen Jahrbücher von 1935, 1950 und 1958 sowie für die Jahre 1960, 1961 und 1970.

<sup>45</sup> Unter anderem trifft dies auf die Bereiche Landwirtschaft, Tierhaltung und Bauhauptgewerbe sowie auf die Angaben zu den kommunalen Finanzen und Personalausgaben zu.

<sup>46</sup> Im Einzelnen bestehen Ergebnisabweichungen gegenüber den zuvor angewandten Erhebungsverfahren. Die ab Mai 2013 veröffentlichten Daten zu dem im Jahr 2012 durchgeführten Zensus hatten für die Bundesrepublik Deutschland eine statistisch nachweisbare Reduzierung der bisher angenommenen Einwohnerzahl zur Folge.

Für die Untersuchung des gegenwärtigen Ist-Zustandes werden die örtlichen Standortfaktoren erfasst, da diese nach KULKE die Ausstattung der Standorte im Raum charakterisieren und somit als Gesamtheit der materiellen und immateriellen Einflüsse verstanden werden müssen (2009, S. 35). Im Mittelpunkt stehen neben der Umlandvernetzung vor allem die jeweiligen technischen und sozialen Voraussetzungen, um lokale und regionale Disparitäten hervorheben zu können<sup>47</sup>. Dies geschieht über eine protokollbasierte Datenerfassung bzgl. der Städte und Gemeinden im Kreisgebiet, in die zugleich ergänzende Statistiken zum Jahr 2011 des Statistischen Landesamtes mit einfließen (vgl. Anhang C, S. 275 ff.). Die Datenaufnahme erfolgt vor dem Hintergrund der Vergleichbarkeit für sämtliche Städte und Gemeinden über einheitliche Protokolle, die sich in ihrem Aufbau in die sechs Merkmalsgruppen<sup>48</sup>  $\triangleright$ Standort,  $\triangleright$ Statistiken,  $\triangleright$ Flächen,  $\triangleright$ Anbindung,  $\triangleright$ Versorgung und  $\triangleright$ Kommunikation gliedern. Darüber hinaus werden in den Protokollen auch ergänzende Informationen und anonymisierte Belegadressen vermerkt.

Die GIS-gestützte Datenerfassung erweitert sachbezogenen Informationen, Statistiken und Einzelauswertungen um einen räumlichen Bezug. Organisation und Administration dieser Geoinformationen setzen eine geeignete Geodateninfrastruktur (GDI) voraus, die durch eine anforderungsgerechte Datenmodellierung erzielt wird, ohne eine zu hohe Komplexität aufzubauen<sup>49</sup>. Für die Untersuchung der Wohn- und Gewerbestandorte im RTK wird auf das im Bereich der Geoinformatik gebräuchliche ER-Modell<sup>50</sup> zurückgegriffen, bei dem Realweltobjekte unter Verwendung von Metadaten in eine Datenbank eingepflegt werden. Die Entitäten lassen sich derart verknüpfen, dass Aggregationen mit anderen Objekten, aber auch Relationen zu einzelnen Attributen möglich sind. Darauf aufbauend werden unter Verwendung des GIS anforderungsspezifische Visualisierungen vorgenommen, die als vektorbasierte Punkt- (vgl. Kapitel 3.4.1, S. 65 ff.), Linien- (vgl. Kapitel 3.4.2, S. 67 ff.) und Flächenelemente (vgl. Kapitel 3.4.3, S. 68 ff.) eine Abstraktion auf der geometrischen Ebene bilden. Hierzu wird im GIS zunächst eine Grundkarte auf Basis frei verfügbarer MapQuest-Daten<sup>51</sup> in einem dynamischen Web-Layer als Georeferenz<sup>52</sup> projiziert, die das Untersuchungsgebiet in seiner räumlichen Ausdehnung abbilden. Die Siedlungsbereiche im Rheingau-Taunus-Kreis werden zusätzlich um eine Kontrollebene mit georeferenzierten Rasterdaten ergänzt, die aus den amtlichen Topographischen Karten (TK) im Maßstab 1:50.000 abgeleitet sind.

<sup>47</sup> Eine in Teilen hierzu vergleichbares Vorgehen findet sich bei dem im Jahr 1994 durch STAAB und SCHWANK erstellten Standortatlas zum RTK, der neben Angaben von zumeist wirtschaftsgeographischer Relevanz u. a. Strukturinformationen mit einem sozialen und kulturellen Bezugsfeld abdeckt.

<sup>48</sup> Zur besseren Wahrnehmung und eindeutigen Hervorhebung im inhaltlichen Kontext wird den Merkmalsgruppen ein  $\triangleright$  vorangestellt.

<sup>49</sup> EHLERS und SCHIEWE geben zu bedenken, dass durch die Verwendung eines Datenmodells ohnehin Informationen verloren gehen oder verändert werden (2012, S. 42).

<sup>50</sup> Entity-Relationship-Modell; dt. Objekt-Beziehungs-Modell.

<sup>51</sup> Die über einen Layer eingebundenen Kartenmaterialien von MapQuest sind in Teilen vom freien OpenStreetMap-Projekt abgeleitet.

<sup>52</sup> Als einheitliches geodätisches Datum wird für die Datenerfassung und die Kartierungen das World Geodetic System 1984 (WGS 84) verwendet.

## 3.2 Statistikbasierte Datenaufnahme

### 3.2.1 Bevölkerungsentwicklung

Unabhängig von der formalen Festlegung auf städtische, verstädterte und ländliche Siedlungsformen ist die Einwohnerzahl als eine statistische Größe zu verstehen, die aussagekräftige Rückschlüsse auf die funktionalen Eigenschaften einzelner Standorte zulässt<sup>53</sup>. Entsprechend ist mit steigender Bevölkerungszahl eine generelle Zunahme zentraler Einrichtungen der öffentlichen Verwaltung und Daseinsvorsorge anzunehmen, die letztlich zu einer gesteigerten Attraktivität der Städte und Gemeinden, bzw. des kommunal übergeordneten Landkreises führen. In Bezug auf die deskriptive Darstellung der Kommunen wird die Bevölkerungsentwicklung über einen Berücksichtigungszeitraum von 1979 bis 2011 vergleichend gegenübergestellt. Die erforderliche Datenbasis wurde durch das HSL nach dem Hauptwohnungsprinzip erstellt, wobei alle erfassten Personen einer bestimmten Gemeinde eindeutig zugeordnet sind (HSL 2012, S. 6). Dagegen wird auf die ebenfalls durch das Landesamt vorgenommene Differenzierung nach Geschlecht und Herkunftsland der gemeldeten Bevölkerung verzichtet, da diese Angaben für die zugrundeliegende Fragestellung ohne Belang sind (vgl. Anhang C, S. 275 ff.).

### 3.2.2 Altersstruktur

Aufbauend auf den statistischen Angaben zu den ortsbezogenen Einwohnerzahlen findet durch das HSL für den Zeitraum von 1979 bis 2011 eine ergänzende Aufschlüsselung der betreffenden Quelldaten nach Altersgruppen statt. Für die vorliegende Untersuchung ist dies insofern von Interesse, da hierdurch eine Korrelationsanalyse der allgemeinen Standortentwicklung und der Altersstruktur der Ortsbevölkerung erfolgen kann. Abweichend von der durch das Landesamt vorgenommenen Differenzierung der Altersklassen erfolgt in der vorliegenden Untersuchung aus Gründen der Vereinfachung eine grobe Unterteilung in drei Gruppen, die neben den unter 15-Jährigen zugleich die 15- bis unter 65-Jährigen, sowie die Bevölkerung mit einem Mindestalter von 65 Jahren zusammenfasst<sup>54</sup> (vgl. Anhang C, S. 275 ff.). Diese Kategorisierung gestattet Rückschlüsse zum Umfang der Veränderungen des jeweiligen Anteils der in einem Ausbildungs- oder Berufsverhältnis stehenden Bevölkerungsschichten, bzw. hinsichtlich einer ggf. bestehenden Überalterung der Ortsbevölkerung. Auch die zahlenmäßige Entwicklung der in den Kommunen des

<sup>53</sup> Zum historisch-genetischen und juristischen Stadtbegriff schreibt PAESLER, dass „[...] seit der entsprechenden Änderung der deutschen Gemeindeordnung im Jahr 1935 [...] zwischen Städten und Gemeinden keine Unterschiede mehr [...]“ bestehen (2008, S. 8)

<sup>54</sup> In den Veröffentlichungen des HSL ist eine Unterteilungen in die Altersklassen der unter 6-Jährigen, der 6- bis unter 15-Jährigen, der 15- bis unter 40-Jährigen, der 40- bis unter 65-Jährigen, sowie in die Kategorie der 65-Jährigen und Älteren üblich.

Rheingau-Taunus-Kreises lebenden Kinder und Jugendlichen ist von großer Bedeutung, da hieraus über einen repräsentativen Vergleichszeitraum u. a. auf die Standortqualität und -attraktivität für Familien geschlossen werden kann.

#### 3.2.3 Berufsausbildung

In den zugrundeliegenden Statistiken des Hessischen Statistischen Landesamtes findet sich keine explizite Ausweisung des schulischen Ausbildungsniveaus der Ortsbevölkerung im Allgemeinen, wodurch insbesondere eine direkte Einschätzung des lokal verfügbaren Erwerbspersonenpotentials nur sehr eingeschränkt möglich ist. Allerdings existieren in einem begrenzten Umfang weiterführende Angaben zu allen sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmern<sup>55</sup>, wobei „[...] sowohl der erreichte allgemeine Schulabschluss als auch die abgeschlossene Berufsausbildung [...]“ dokumentiert ist<sup>56</sup> (HSL 2012, S. 7). Die hierzu für den Zehnjahreszeitraum von 2002 bis 2011 vorliegenden Statistiken sind wohnortgebunden und geben im Wesentlichen Auskunft über den jeweiligen Anteil der Beschäftigten ohne abgeschlossene Lehre, bzw. mit einer nachweisbaren Berufsausbildung. Als ergänzendes Differenzierungsmerkmal ist weiterhin der Anteil der Arbeitnehmer angegeben, die über eine höhere Berufsqualifikation verfügen, bzw. die an Universitäten und Fachhochschulen, aber auch an höheren Fachschulen einen Abschluss erworben haben (vgl. Anhang C, S. 296).

#### 3.2.4 Wanderungsbewegungen

Zusätzlich zu der natürlichen Bevölkerungsbewegung wirken sich auch Wohnsitzverlagerungen in Form von Zu- und Fortzügen unmittelbar auf die ortsbezogene Einwohnerentwicklung aus. Diese Wanderungsbewegungen stellen einen ergänzenden Indikator vor allem hinsichtlich der Attraktivität der Wohnstandorte im Kreisgebiet dar. Des Weiteren wird daraus in einem gewissen Umfang ersichtlich, inwieweit eine strukturbedingte Zu- oder Abnahme der Bevölkerung mit der allgemeinen Entwicklung korreliert. Die notwendige Datenbasis zur Analyse dieser Wanderungsbewegung wurde auf Grundlage der gesetzlichen Meldescheine durch das Hessische Statistische Landesamt zusammengetragen und in den amtlichen Gemeinde- und Regionalstatistiken veröffentlicht, wobei jedoch Wohnsitzverlagerungen innerhalb einer Gemeinde nicht gesondert ausgewiesen sind (HSL 2012, S. 7). Der Berücksichtigungszeitraum erstreckt sich über die Jahre von 1979 bis 2011 und eignet sich daher besonders für eine Einbeziehung in die vorliegende Untersuchung des Rheingau-Taunus-Kreises (vgl. Anhang C.19, S. 293 ff.).

---

<sup>55</sup> Die Addition der prozentualen Einzelwerte beträgt daher rechnerisch weniger als 100 %.

<sup>56</sup> Die Angaben beziehen sich jeweils auf den höchsten nachweisbaren Abschluss des Arbeitnehmers.



### 3.2.5 Berufspendler

Über die Angaben zu den Wanderungsbewegungen hinaus ist für die Bedeutung des Landkreises als Wohn- und Gewerbestandort vor allem das Ein- und Auspendeln von Arbeitnehmern von großer Wichtigkeit. Bedingt durch eine zunehmende Verlagerung der beruflichen Lebenswelt zu Gunsten der wirtschaftlich leistungsfähigen Ballungsräume ist in den ländlich geprägten Regionen ein gesellschaftlicher Wandel zu beobachten, der mit den gewachsenen Strukturen bricht, und die Städte und Gemeinden in der Region stattdessen zu bevorzugten Wohn- und Schlafstätten in einem mitunter weitgefassten Umfeld der Oberzentren werden lässt. Die Gemeindestatistiken des Hessischen Statistischen Landesamtes geben für die Jahre von 2002 bis 2011 Auskunft über den Umfang des berufsbedingten Pendleraufkommens<sup>57</sup> zwischen den jeweiligen Wohnortgemeinden und dem Arbeitsort (vgl. Anhang C, S. 275 ff.). Aus diesen Statistiken wird zudem ersichtlich, inwieweit die Kommunen im RTK auf externe Arbeitnehmer aus dem Umland angewiesen sind, um die beispielsweise durch Unternehmen oder den Öffentlichen Dienst hervorgerufene Nachfrage zu decken. Gesicherte Aussagen zur räumlichen Tragweite der Pendlerverflechtungen können dagegen in Ermangelung geeigneter Rohdaten nicht getätigt werden.

### 3.2.6 Arbeitnehmer

Aus der Verteilung der sozialversicherungspflichtigen Arbeitnehmer auf die Wirtschaftssektoren ergeben sich vielfältige Betrachtungs- und Analysemöglichkeiten hinsichtlich der Ausrichtung der Gewerbestandorte im Rheingau-Taunus-Kreis über einen langjährigen Vergleichszeitraum. Grundlage der Zuordnung sind die durch das HSL herausgegebenen Datenreihen, wobei es von Vorteil für die Untersuchung ist, dass in den Gemeindestatistiken konsequent zwischen der Urproduktion und dem produzierenden Gewerbe unterschieden wird. Die dort separat aufgeführten Bereiche Handel, Verkehr und Gastgewerbe sowie die Erbringung von Unternehmensdienstleistungen, bzw. von öffentlichen und privaten Dienstleistungen werden dagegen im tertiären Sektor zusammengefasst, um dem Drei-Sektoren-Modell nach Fisher, Clark und Fourastié zu entsprechen. Grundsätzlich decken die Jahrgänge der Gemeindestatistiken den Bereich von 1979 bis 2011 ab. Da jedoch die Zahlenwerte zu den Wirtschaftssektoren für einzelne Jahrgänge nicht vorliegen oder aufgrund von Beschränkungen nicht veröffentlicht wurden, können mitunter nur angenäherte Größenordnungen genannt werden. Die Grundlage hierfür bilden die bekannten Daten sowie die Gesamtanzahl der am Arbeitsort sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer. Auf eine geschlechtsspezifische Kategorisierung wird dagegen ebenso verzichtet, wie auf die Berücksichtigung eines Migrationshintergrundes.

<sup>57</sup> Das HSL wertet Beschäftigte als Pendler, sofern „[...] deren Wohnortgemeinde nicht mit dem gemeindebezogenen Sitz des Geschäftsbetriebes übereinstimmt.“ (2012, S. 8).

#### 3.2.7 Realsteuerhebesätze

Das Grundgesetz der BRD gestattet den Städten und Gemeinden direkte Kommunalabgaben einzufordern, wobei die als Vorfaktor auf den Steuermessbetrag anzuwendenden „[...] Hebesätze der Grundsteuer und Gewerbesteuer im Rahmen der Gesetze festzusetzen [sind.]“ (Art. 106 Abs. 6 GG). Der Hebesatz muss „[...] für alle in der Gemeinde vorhandene Unternehmen der gleiche sein [...]“ (§ 16 Abs. 4 GewStG), bzw. einheitlich für Land- und Forstwirtschaft, sowie für Grundstücke gelten (§ 25 Abs. 4 GrStG). Für die Kommunen ergibt sich daraus die Möglichkeit, über eine Anpassung der Hebesätze lokale Standortvorteile zu schaffen, die u. a. eine gezielte Ansiedlung von Gewerbebetrieben und Industrien, aber auch von Privathaushalten begünstigen. Es ist daher anhand der Datenreihen des HSL für den Zeitraum von 1979 bis 2001 zu prüfen, in welchem Umfang die Kommunen des Landkreises von diesem strukturelevanten Planungsinstrument Gebrauch gemacht haben. Überdies ist es für die Untersuchung der Standortentwicklung von Interesse, den näheren Zusammenhang der durch die Städte und Gemeinden beschlossenen Realsteuerhebesätze und der örtlichen Einwohnerentwicklung zu analysieren.

### 3.3 Protokollbasierte Datenaufnahme

#### 3.3.1 Standort

Mit der standortbezogenen Datenaufnahme werden zunächst die formalen Angaben zu dem als  $\diamond$ Ort gekennzeichneten Merkmal<sup>58</sup> erfasst, die u. a. bei der Übernahme in die Geodatenbank eine eindeutige Zuordnung der festgestellten Merkmalsausprägungen zulassen. Neben dem Postleitzahlenbereich und dem Ortsnamen wird auch vermerkt, ob die betreffende Gebietskörperschaft als Gemeinde oder als Stadt eingestuft wurde. Dabei wird mit Hilfe der adressgenauen Angabe des Verwaltungssitzes der Hauptort, beziehungsweise das jeweilige Zentrum der Kommune kenntlich gemacht, während die zentralörtliche Funktion gesondert gekennzeichnet wird. Diesbezügliche Ausprägungen sind die Kategorien Kleinzentrum, Unterzentrum und Mittelzentrum, die im Bedarfsfall um die entsprechenden Ortsteile ergänzt werden (vgl. Abbildung 3.1, S. 59).

Vergleichbar zu der in Kapitel 2.1.1 (S. 35 ff.) durchgeführten Einordnung des Untersuchungsgebietes wird auch für die Städte und Gemeinden eine zusammenfassende Übersicht bezüglich der räumlichen  $\diamond$ Lage und Ausdehnung der Gemeindeflächen gegeben. Dies geschieht unter Angabe regionaler Bezugspunkte, bzw. unter Verwendung der bei KLAUSING 1988 beschriebenen naturräumlichen Gliederung (S. 15 ff.).

<sup>58</sup> Zur Hervorhebung im inhaltlichen Kontext wird den Einzelmerkmalen ein  $\diamond$  vorangestellt.

Die hessische Gebiets- und Verwaltungsreform der Jahre von 1972 bis 1977 hatte vielerorts eine vollständige Neuordnung der administrativen Strukturen zur Folge (vgl. Kapitel 2.2.2, S. 45 f.). Das im Protokoll als *◊Gliederung* gekennzeichnete Merkmal berücksichtigt daher die einer Gebietskörperschaft im Einzelnen angehörenden Orts- oder Stadtteile. Daneben wird auch auf die daraus resultierende Vielschichtigkeit hinsichtlich der Entwicklung der Orte in Form ergänzender *◊Anmerkungen* hingewiesen.

<b>Standort</b>	Ort	<input type="checkbox"/> Gemeinde <input type="checkbox"/> Stadt		Name:		Postleitzahl(en):		
		Verwaltungssitz:						
	Lage	<input type="checkbox"/> Kleinzentrum		<input type="checkbox"/> Unterzentrum		<input type="checkbox"/> Mittelzentrum		<input type="checkbox"/> OT
	Gliederung							
Anmerkungen								

Abbildung 3.1: Abschnitt bzgl. der Merkmalsgruppe *▷Standort*. Eigener Entwurf.

### 3.3.2 Statistiken

Die im Merkmal *◊Bevölkerung* zusammengefassten Angaben umfassen die jeweilige Einwohnerzahl sowie deren Zusammensetzung nach Altersklassen. Dabei folgt die Klassifizierung der in Kapitel 3.2.2 (vgl. S. 55) vorgenommenen Unterscheidung zwischen Kindern und Jugendlichen unter 15 Jahren, den 15- bis unter 65-Jährigen, sowie den älteren Einwohnern ab 65 Jahren. Entsprechend wird auch hierbei das Ziel verfolgt, weiterführende Informationen über den gegenwärtigen Anteil der betreuungs-, bzw. schulpflichtigen Kinder, sowie bzgl. der potentiell Erwerbstätigen Personen vor Ort zu erhalten.

Als ergänzendes Merkmal wird die ortsbezogene *◊Wanderung* berücksichtigt, die auf den statistischen Angaben des HSL für das Jahr 2011 basiert. Der hieraus errechnete Wanderungssaldo stellt dabei eine Merkmalsausprägung dar, um Auskunft über die allgemeine Anziehungskraft einer Kommune als Wohnstandort geben zu können. Zugleich werden die *◊Berufspendler* nach Ein- und Auspendlern aufgeschlüsselt, um anhand des Pendlersaldos einen Überblick hinsichtlich der Attraktivität als Gewerbestandortes zu erhalten.

Eine vereinfachte Übersicht zur vorherrschenden Gewerbe- und Arbeitsmarktstruktur wird mit dem Merkmal *◊Beschäftigte* hergestellt, das die jeweilige Anzahl der sozialversicherungspflichtigen Arbeitnehmer eines Wohnortes beinhaltet<sup>59</sup>. Unter Zugrundelegung der amtlichen Datenbasis des Jahres 2011 erfolgt diesbezüglich eine Abgrenzung zwischen

<sup>59</sup> In Bezug auf die Anzahl der Beamten und Richter, aber auch zu den Selbstständigen und Freiberuflern liegen keine Statistiken des HSL vor.

### 3 Erfassung der Struktur- und Geoinformationen

den Berufsfeldern des primären, des sekundären und des tertiären Wirtschaftssektors. Darüber hinaus gibt das Merkmal  $\diamond$ Ausbildung eine rudimentäre Auskunft über die berufliche Qualifikation der Erwerbstätigen, wobei zwischen Arbeitnehmern ohne, bzw. mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung, sowie weiterhin mit einer höherwertigen Fach- oder Fachhochschulausbildung differenziert wird.

Als letzte Kategorie innerhalb der Merkmalsgruppe werden die kommunalen  $\diamond$ Hebesätze für das Jahr 2011 abgefragt, wobei zunächst zwischen der Gewerbesteuer sowie der Grundsteuer A und der Grundsteuer B unterschieden wird. Aus den genannten Merkmalsausprägungen wird im Hinblick auf die vereinfachte Übernahme der Datenbasis in ein Bewertungsmodell das arithmetische Mittel gebildet, so dass eine trendbasierte Abschätzung vorgenommen werden kann (vgl. Abbildung 3.2).

Statistiken	Bevölkerung	< 15 a		15 bis < 65 a		≥ 65 a		Insgesamt	
	Wanderung	Zuzüge		Fortzüge		ortsbezogener Wanderungssaldo			
	Beschäftigte	Primär		Sekundär		Tertiär		Insgesamt	
	Berufspendler	Einpendler		Auspendler		ortsbezogener Pendlersaldo			
	Ausbildung	ohne	%	abgeschlossen	%	höhere (Universität, Fachhochschule, Fachschule)		%	
	Hebesätze	Grundsteuer A		Grundsteuer B		Gewerbest.		Mittelwert	
			%		%		%		%

Abbildung 3.2: Abschnitt bzgl. der Merkmalsgruppe  $\triangleright$ Statistiken. Eigener Entwurf.

#### 3.3.3 Flächen

Ortsbezogene  $\diamond$ Bodenrichtwerte spiegeln die Verkehrswerte von Grundstücken wider. Nach § 192 des BauGB obliegt deren Wertermittlung unabhängigen Gutachterausschüssen, wobei die Lagewerte in Abhängigkeit zum Entwicklungszustand zu bestimmen sind (§ 196 Abs. 1 BauGB). Zum Zweck der protokollbasierten Datenerfassung werden die entsprechenden Angaben bezüglich des Rheingau-Taunus-Kreises dem Bodenrichtwertinformationssystem<sup>60</sup> (BORIS) entnommen, und im Hinblick auf Wohn-, Misch- und Gewerbenutzung untergliedert. Weitere Merkmalsausprägungen sind die Ortsteile mit den jeweils minimalen, bzw. maximalen Bodenrichtwerten, sowie der sich aus dem prozentualen Anteil einer einzelnen Nutzungsform an der Siedlungsfläche ergebende Durchschnittswert. Darauf aufbauend wird ein allgemeiner Bodenrichtwert gemittelt, der als vereinfachte Einflussgröße in das Modell zur Standortbewertung übernommen wird.

Des Weiteren wird der voraussichtliche  $\diamond$ Flächenbedarf in Hektar (ha) festgehalten, der für die Städte und Gemeinden im Landkreis aufgrund der gegenwärtigen Entwicklung zu

<sup>60</sup> Für das Land Hessen können die Bodenrichtwerte unter der Adresse <http://www.boris.hessen.de> kostenfrei abgerufen werden. Dieses Angebot wird durch das HVBG gepflegt und ist über einen eigenständigen Karten- und Datenlayer in den Hessenviewer eingebettet. Eine Ausnahme hierzu bilden einzig die Städte Fulda, Kassel, Marburg und Offenbach am Main, die jeweils ein eigenes Informationsportal unterhalten.

erwarten ist. Maßgeblich hierfür ist der Regionalplan Südhessen, dessen siedlungsstrukturelles Gesamtkonzept eine gemeindebezogene Bedarfsabschätzung bis zum Jahr 2020 vorsieht. Hieraus lassen sich die Prognosen sowohl zu den Wohnbauflächen (RPDA 2011, S. 34 f.), wie auch zu den Gewerbeflächen (ebd., S. 42) ablesen<sup>61</sup>, wobei durch den aufsummierten Gesamtbedarf der Umfang des angestrebten Wachstums sichtbar wird.

Anstelle der in der Baunutzungsverordnung (BauNVO) vorgenommenen Unterscheidung von Gewerbe- (§ 8) und Industriegebieten (§ 9) wird die Struktur der *◊Gewerbeflächen* lediglich anhand von Einzelkriterien festgestellt und durch Ankreuzen auf dem Protokoll vermerkt. Die Herausbildung möglichst großflächiger Agglomerationen ist dabei eine geeignete Ausprägung, die auf die besondere Gewerbeentwicklung einer Kommune hinweist. Die Feststellung erfolgt sowohl anhand der im BORIS angegebenen Flächenzuordnungen, wie auch unter Verwendung der TK im Maßstab 1:50.000. Darüber hinaus wird eine Durchmischung der Flächen erfasst, sofern ein möglichst vielfältiges Branchenaufkommen gegeben ist. Zur weiteren Beschreibung der Gewerbeflächen wird überdies vermerkt, inwieweit eine polyzentrische Ausrichtung der Gewerbeflächen auf mehrere Ortsteile zu erkennen ist, um auf ggf. voneinander abweichende Entwicklungsprozesse innerhalb einer Stadt oder Gemeinde hinweisen zu können. Ergänzende Anmerkungen zur Struktur werden schriftlich vermerkt (vgl. Abbildung 3.3).

		Wohnbau ( % Anteil)	Gemischt ( % Anteil)	Gewerblich ( % Anteil)	
Flächen	Bodenrichtwerte	Minimal	€/m <sup>2</sup> , OT	€/m <sup>2</sup> , OT	€/m <sup>2</sup> , OT
		Maximal	€/m <sup>2</sup> , OT	€/m <sup>2</sup> , OT	€/m <sup>2</sup> , OT
		Durchschnitt	€/m <sup>2</sup>	€/m <sup>2</sup>	€/m <sup>2</sup>
		Gesamtdurchschnitt	€/m <sup>2</sup>		
	Flächenbedarf	Schätzung	ha	n. v.	ha
		Gesamtbedarf	ha		
	Gewerbeflächen	Struktur	<input type="checkbox"/> flächig	<input type="checkbox"/> durchmischt	<input type="checkbox"/> polyzentrisch

Abbildung 3.3: Abschnitt bzgl. der Merkmalsgruppe *▷Flächen*. Eigener Entwurf.

### 3.3.4 Anbindung

Anbindung und räumliche Nähe zu überregionalen Anziehungspunkten wirken sich unmittelbar auf die Attraktivität einer Gemeinde aus. Im Protokoll wird daher die *◊Distanz* zu den umgebenden Oberzentren und Flughäfen in Hessen sowie im benachbarten Rheinland-Pfalz als Merkmal erfasst. Dies schließt das Oberzentrum Frankfurt am Main sowie die beiden Landeshauptstädte Wiesbaden und Mainz ebenso mit ein, wie etwa den internationalen Frankfurter Flughafen, den für das Segment der Low-Cost-Carrier relevanten Regionalflughafen im rheinland-pfälzischen Hahn<sup>62</sup> und den für den Bereich der Business

<sup>61</sup> Zu den Mischgebieten liegen im Regionalplan Südhessen keine Angaben vor.

<sup>62</sup> Der Regionalflughafen wird trotz seiner Lage im Hunsrück als Frankfurt Hahn Airport vermarktet

### 3 Erfassung der Struktur- und Geoinformationen

Aviation als bedeutsam anzusehenden Verkehrslandeplatz in Egelsbach<sup>63</sup>. Maßgeblich für die Entfernungsangabe ist die jeweils kürzeste straßengebundene Wegstrecke zwischen Ausgangs- und Zielort, die unter Verwendung eines softwaregestützten Routenplaners bestimmt wird<sup>64</sup>. Als räumliche Bezugspunkte werden die Verwaltungssitze der Städte und Gemeinden, bzw. die Flughafenterminals herangezogen.

Der Umfang der gesamträumlichen Verflechtung einer Kommune durch straßen- und schienegebundene  $\diamond$  *Verkehrswege* ist maßgebend für die Qualität der Infrastruktur und muss als ein zentraler Bestimmungsfaktor der Wirtschaftsentwicklung angesehen werden (ARL 2005, S. 512). Protokolliert werden verfügbaren Straßenanbindungen gemäß ihrer Kategorisierung in Kreis- (K), Landes- (L) und Bundesstraßen (B). Ferner werden auch die vor Ort bestehenden Zugänge zu den Bundesautobahnen (BAB) sowie zum regionalen und überregionalen Schienennetz vermerkt.

Weiterhin fließen die durch den  $\diamond$  *ÖPNV* erbrachten Verkehrsleistungen in die Untersuchung mit ein. In diesem Zusammenhanf darf nicht außer Acht gelassen werden, dass der Öffentliche Personennahverkehr als kollektives Transportmittel an exakt vorgegebene Routen und feste Bedienfrequenzen gebunden ist, weshalb seine Verfügbarkeit systembedingten Einschränkungen unterworfen ist. Auf Grundlage der Fahrpläne des Rhein-Main-Verkehrsverbundes (RMV) sowie der Rheingau-Taunus-Verkehrsgesellschaft (RTV) werden daher die betreffenden ÖPNV-Linien erfasst, wobei eine gesonderte Auflistung nach den Zuggattungen Regionalzug (R), Regionalbahn (RB), Regionalexpress (RE) und S-Bahn (S), bzw. nach Linienbussen und Anrufsammeltaxen (AST) erfolgt (vgl. Abbildung 3.4). Zugleich wird auch die Bedienhäufigkeit der Haltepunkte während eines werktäglichen Zeitfensters zwischen 07.00 und 18.00 Uhr erfasst. Dabei sollten für eine hohe Taktung mehrere Verbindungen pro Stunde bestehen, während für eine mittlere Frequenz stündliche An- und Abfahrten hinreichend sind. Unregelmäßig, bzw. temporär verkehrende Bus- und Bahnlinien werden dagegen als Verbindungen mit geringer Bedienfrequenz ausgewiesen.

Anbindung	Distanz	räumliche Distanz zu einem Oberzentrum		räumliche Distanz zu einem Flughafen	
		Frankfurt am Main	km	Frankfurt (FRA)	km
Verkehrswege	Wiesbaden	km	Frankfurt-Hahn (HHN)	km	
	Mainz	km	Frankfurt-Egelsbach (QEF)	km	
	Kreisstraßen <input type="checkbox"/>				
	Landesstraßen <input type="checkbox"/>				
	Bundesstraßen <input type="checkbox"/>				
ÖPNV	Autobahnen <input type="checkbox"/>				
	Bahnlinien <input type="checkbox"/>				
	Busverbindungen <input type="checkbox"/>				
	Bahnverbindungen <input type="checkbox"/>				
		hohe Bedienfrequenz	mittlere Bedienfrequenz	geringe Bedienfrequenz	

Abbildung 3.4: Abschnitt bzgl. der Merkmalsgruppe  $\triangleright$  *Anbindung*. Eigener Entwurf.

<sup>63</sup> Der Verkehrslandeplatz im Landkreis Offenbach führt den Namen Frankfurt-Egelsbach Airport.  
<sup>64</sup> Hierbei wird auf das unter <http://www.falk.de> bereitgestellte Online-Angebot zurückgegriffen.

### 3.3.5 Versorgung

Die Sicherstellung einer grundlegenden  $\diamond$ *Nahversorgung* durch den örtlichen Lebensmittel Einzelhandel (LEH) ist eine der wesentlichen Voraussetzungen für die Eignung einer Stadt oder Gemeinde als Wohnstandort. Vor diesem Hintergrund erfolgt im Rahmen von gezielten Ortsbegehungen zunächst eine adressgenaue Standortermittlung des verfügbaren LEH. Dabei wird zwischen Supermärkten<sup>65</sup>, Discountern<sup>66</sup> und den nichtfilialgebundenen Lebensmittelläden<sup>67</sup> unterschieden (vgl. Abbildung 3.5, S. 64). Bäckereien und Metzgereien, aber auch Hofläden sowie Feinkost- und spezialisierte Fachgeschäfte werden durch die Untersuchung dagegen nicht berücksichtigt, da sie zumeist keine Vollversorgung mit Lebensmitteln anbieten können.

Das  $\diamond$ *Bildungswesen* ergänzt die ortsbezogenen Protokolle um Angaben zur edukativen Infrastruktur. Dabei wird mit der Untersuchung auch der Umstand berücksichtigt, dass die deutsche Schullandschaft als Resultat wiederholter Reformbestrebungen insbesondere innerhalb der Sekundarstufe I durch eine Vielzahl an Schulformen geprägt ist, die das traditionelle und in seinen Grundzügen dreigliedrige Bildungssystem aufweichen. Neben der Anzahl der Grund-, Förder-, Haupt-, Real- und Gesamtschulen werden durch die Untersuchung auch die Gesamtzahl der Gymnasien, Berufsschulen und Hochschulen in staatlicher und privater Trägerschaft erfasst. Eine diesbezüglichen Informationsabfrage geschieht über das Staatliche Schulamt für den Rheingau-Taunus-Kreis und die Landeshauptstadt Wiesbaden, sowie über das für die Hochschulen zuständige Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst (HMWK).

Die Datenaufnahme zum  $\diamond$ *Gesundheitswesen* geschieht vor dem Hintergrund, dass vor allem in den ländlich geprägten Räumen eine nur unzureichende Versorgungslage durch Mediziner zu beobachten ist, da diese sich vorzugsweise auf größere Städte konzentrieren<sup>68</sup> (KRÖHNERT et al. 2011, S. 24). Eine Bestandsaufnahme der Haus-, Fach- und Zahnarztpraxen sowie der ortsnahe Zugang zu Apotheken ist daher in Bezug auf die Daseinsvorsorge in den ländlichen Räumen als besonders wichtig zu erachten. Die Basis der Datenerhebung bilden die durch die Kassenärztliche Vereinigung Hessen, die Kassenzahnärztliche Vereinigung Hessen und den Hessischen Apothekerverband e. V. bereitgestellten Informationen, die über die jeweiligen Onlineportale der einzelnen Organisationen und Zusammenschlüsse abgerufen werden können.

<sup>65</sup> Im Rheingau-Taunus-Kreis existieren Supermärkte der Marken *Edeka*, *HIT*, *REWE*, *tegut...* und *toom*. Letztgenannte wurden mittlerweile in sogenannte *REWE-Center* umfirmiert, wohingegen die lokale Verfügbarkeit in Bezug auf das Untersuchungsgebiet nicht eingeschränkt wurde.

<sup>66</sup> Die Discounter *Aldi-Süd*, *Lidl*, *Netto*, *Norma* und *Penny* sind jeweils mit Filialen im RTK vertreten.

<sup>67</sup> Hierin werden u. a. Dorf- und Nachbarschaftsläden zusammengefasst.

<sup>68</sup> Zu diesem Ergebnis kommt auch SCHMIDT bzgl. seiner Untersuchung ausgewählter Kommunen des Rheingau-Taunus-Kreises, wobei er insbesondere die Erreichbarkeit von Fachärzten als problematisch ansieht (2010, S. 173)

In Ergänzung zur Gewährleistung einer medizinischen Grundversorgung stellt überdies die orts- sowie zeitnahe Verfügbarkeit der *Notfallkräfte* eine logistische Herausforderung dar, die auch das erkennbare Ungleichgewicht bzgl. der regionalen Siedlungs- und Bevölkerungsverteilung im Rheingau-Taunus-Kreis zu beachten hat. Während Feuerwehren auf zumeist ehrenamtlicher Basis in praktisch allen Gemeinden und Ortsteilen bestehen, sind die hauptamtlichen Einsatz- und Rettungskräfte in der Regel auf wenige Stützpunkte in den regionalen Zentren konzentriert. Die Untersuchung vermerkt daher ausschließlich die örtliche Verfügbarkeit von Polizeistationen, Rettungswachen und Akutkliniken<sup>69</sup>.

Angaben zur lokalen Verfügbarkeit von Postdienstleistungen werden dem *Postwesen* zugerechnet. Maßgeblich ist das Angebot der Deutschen Post AG (DPAG), die als Universaldienstleister im Sinne von § 11 des Postgesetzes (PostG) auftritt. Besondere Vorgaben hinsichtlich der räumlichen Verfügbarkeit von Annahme- und Verkaufsstellen ergeben sich aus § 2 der Post-Universaldienstleistungsverordnung (PUDLV), wobei die DPAG ein Konzept verfolgt, das neben den eigenen Filialen auch durch Dritte betriebene Agenturen und eine gezielte Ausweitung der Marktpräsenz im Bereich der Self-Services vorsieht. Der zu erfassende Angebotsumfang beinhaltet Briefmarkenautomaten, Paketboxen und Packstationen, sowie ferner Filialen, Filialen im Einzelhandel und Verkaufspunkte, wobei die Ortsangaben über die Standortsuche der DPAG im Internet ermittelt werden.

Versorgung	Nahversorgung	Supermarkt <input type="checkbox"/>		Sonstige <input type="checkbox"/>	
		Discounter <input type="checkbox"/>			
	Bildung	Grundschule <input type="checkbox"/>		Gesamtschule <input type="checkbox"/>	
		Förderschule <input type="checkbox"/>		Gymnasium <input type="checkbox"/>	
		Hauptschule <input type="checkbox"/>		Berufsschule <input type="checkbox"/>	
		Realschule <input type="checkbox"/>		Hochschule <input type="checkbox"/>	
	Gesundheit	Hausarzt <input type="checkbox"/>		Zahnarzt <input type="checkbox"/>	
		Facharzt <input type="checkbox"/>		Apotheke <input type="checkbox"/>	
	Notfallkräfte	Akutklinik <input type="checkbox"/>		Polizeiwache <input type="checkbox"/>	
		Rettungswache <input type="checkbox"/>			
	Postwesen	Briefmarkenautomat <input type="checkbox"/>		Filiale <input type="checkbox"/>	
		Paketbox <input type="checkbox"/>		Filiale im Einzelhandel <input type="checkbox"/>	
Packstation <input type="checkbox"/>			Verkaufspunkt <input type="checkbox"/>		

Abbildung 3.5: Abschnitt bzgl. der Merkmalsgruppe *Versorgung*. Eigener Entwurf.

### 3.3.6 Kommunikation

Ebenso wie die Anbindung an die überregionale Verkehrsinfrastruktur ist mit dem weltweiten Bedeutungszuwachs von Internet und Cloud Computing der Zugang zu hochperformanten Telekommunikationsdiensten für Unternehmen und Privathaushalte zu einem gewichtigen Standortfaktor geworden. Das breitbandige *Festnetz* ist jedoch nicht flächendeckend verfügbar und weist auch innerorts voneinander abweichende Durchsatzraten auf. Für die Untersuchung wird daher mit Verweis auf die online abrufbaren Kartierungen im

<sup>69</sup> Die spezialisierten Kliniken des Kur- und Bäderbetriebs werden nicht berücksichtigt, da sie von den Patienten vorrangig zu Reha-Zwecken aufgesucht werden und keine Notaufnahme im eigentlichen Sinn bieten.



Breitbandatlas des Bundesministeriums für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI) eine Staffelung vorgenommen, die Datenraten von mindestens 6, 16 und 50 Megabit pro Sekunde ( $\text{Mbit/s}$ ) unterscheidet<sup>70</sup>. Die prozentualen Angaben zum generellen Ausbau der Breitbandversorgung innerhalb der Ortsbebauung werden überdies um eine allgemeine Darstellung bezüglich der Verfügbarkeit in den jeweiligen Stadt- oder Ortsteilen ergänzt.

Darüber hinaus hat auch der  $\diamond$ *Mobilfunk* über die letzten Jahrzehnte hinweg eine enorme technologische Entwicklung durchlaufen, die neben der drahtlosen Telefonie auch die Übertragung von Datenpaketen zulässt und daher zunehmend in Konkurrenz zu den leitungsgebundenen Netzen steht. Aufgrund des aktuellen Trends zu Smartphones, Tablets und Surfsticks besteht daher in weiten Teilen der Bevölkerung eine erhöhte Nachfrage nach einer gut ausgebauten mobilen Netz-Infrastruktur, die vor allem die ländlichen Regionen mit einschließt. Dabei dienen die vor Ort nutzbaren Mobilfunkstandards als primäres Unterscheidungsmerkmal, so dass neben den GSM-Netzen der zweiten Generation, auch die UMTS-Netze der dritten Generation, bzw. die LTE-Netze der vierten Generation berücksichtigt werden (vgl. Abbildung 3.6). Datengrundlage für die prozentuale Abdeckung der Ortsbebauung sind jeweils die Netzausbaukartierungen des D1-Netzes der Deutschen Telekom AG (DTAG). Ergänzt werden diese Angaben durch eine allgemeine Darstellung zur räumlichen Netzabdeckung in Bezug auf das Gemeindegebiet.

		prozentuale Abdeckung		allgemeine Darstellung
Kommunikation	Festnetz	mindestens 6 Mbit/s <input type="checkbox"/>	%	
		mindestens 16 Mbit/s <input type="checkbox"/>	%	
		mindestens 50 Mbit/s <input type="checkbox"/>	%	
	Mobilfunk	2. Generation (GSM) <input type="checkbox"/>	%	
		3. Generation (UMTS) <input type="checkbox"/>	%	
		4. Generation (LTE) <input type="checkbox"/>	%	

Abbildung 3.6: Abschnitt bzgl. der Merkmalsgruppe  $\triangleright$ *Kommunikation*. Eigener Entwurf.

## 3.4 GIS-basierte Datenaufnahme

### 3.4.1 Punktelemente

Punkte stellen auf der GIS-Ebene die in ihrem Aufbau elementarste Form von Vektorobjekten dar. Hiermit lassen sich vor allem solche Realweltobjekte hinreichend genau repräsentieren, die sowohl maßstabs-, wie auch modellabhängig über keine flächige Ausdehnung verfügen, bzw. eine für allgemeine Auswertungs- und Kartierungszwecke zu vernachlässigende Flächenstruktur aufweisen. Dabei können im Hinblick auf die GIS-gestützte Analyse

<sup>70</sup> Bezüglich der Übertragungsraten von Breitbandanschlüssen existiert kein verbindlicher Vorgabewert. Abweichend von der für die Untersuchung vorgegebenen Einteilung bezeichnet das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi) bereits Zugänge mit Geschwindigkeiten von  $1 \text{ Mbit/s}$  als breitbandig (2009, S. 7 f.).

der Standorte im RTK objektbezogene Umkreisbeziehungen ausfindig gemacht, und regionale Gunsträume hervorgehoben werden. Zur Übernahme der Punktelemente in das GIS genügen zweidimensionale Koordinaten, die unter Verwendung des MapQuest-Layers aus den in den Protokollen vermerkten Adressen abgeleitet werden. Innerhalb der Geodatenbank sind hierzu separate Datenfelder für Straße und Hausnummer, Postleitzahl (PLZ) und Ort, sowie für den jeweiligen Ortsteil als Attributsträger vorgesehen.

Die Gesamtheit des durch Ortsbegehungen und Gewerbeverzeichnisse nachgewiesenen und in den Protokollen erfassten LEH bildet die Entität Nahversorgung, die unter Verwendung von Punktelementen in einem eigenen Layer zusammengefasst wird. In der Geodatenbank wird hierzu ein entsprechendes Datenobjekt eingepflegt, über das eine eindeutige Relation zu den betreffenden Punkten besteht. In Ergänzung zu den Adressdaten wird als weiteres Attribut die jeweilige Kategorie der lokal verfügbaren Nahversorger erfasst, wobei die Bezeichnungen „*Supermarkt*“, „*Discounter*“ oder „*Sonstige*“ als Attributswerte vorgegeben sind (vgl. Kapitel 3.3.5, S. 63 f.).

Auf gleiche Weise stellen auch die im Rheingau-Taunus-Kreis vorhandenen Bildungseinrichtungen eigenständige Objekt dar, die ebenfalls durch Punktelemente visualisiert werden. Neben den eher grundlegenden Angaben zur Herstellung des räumlichen Bezugs ist insbesondere die Schulform von Wichtigkeit, da diese ein wertungsrelevantes Kriterium für die Feststellung der wohnumfeldbezogenen Standortqualität darstellt. Für die Erfassung im Protokoll ergeben sich daher die Attributswerte „*Grundschule*“, „*Förderschule*“, „*Hauptschule*“, „*Realschule*“, „*Gesamtschule*“, „*Gymnasium*“, „*Berufsschule*“ und „*Hochschule*“ (vgl. Kapitel 3.3.5, S. 63).

Bei der GIS-basierten Datenübernahme betreffend des Gesundheitswesens muss grundsätzlich berücksichtigt werden, dass mitunter mehrere Praxen, bzw. Apotheken auf gemeinsame Ärztehäuser oder Gesundheitszentren konzentriert sind. Es besteht somit die Möglichkeit einer wiederholten Nennung identischer Adressangaben, woraus die Notwendigkeit eines zusätzlichen Unterscheidungskriteriums erwächst. Dieses wird im GIS mit Hilfe einer definalen Relation realisiert, so dass die Punktelemente zugleich mehrere Angaben gleichen Typs beinhalten können<sup>71</sup>. Neben den Adressinformationen ist in der Geodatenbank ein zusätzliches Attribut zur Kategorisierung des medizinischen Angebots vorgesehen. Die entsprechenden Auswahloptionen lassen eine Unterscheidung zwischen „*Hausarzt*“, „*Facharzt*“, „*Zahnarzt*“ und „*Apotheke*“ zu (vgl. Kapitel 3.3.5, S. 63).

Auch die örtliche Verfügbarkeit von Rettungs- und Einsatzkräften wird im GIS mit Hilfe von Punktelementen veranschaulicht. Diese sind insbesondere durch die Untersuchung des

---

<sup>71</sup> EHLERS und SCHIEWE sprechen dabei auch von einem 1:n-Relationstyp, bzw. einer *one-to-many-relationship*. Dies wird durch die Aussage verdeutlicht, dass zu „[...] jedem Element aus A [...] ein oder mehrere Elemente aus B mit dieser Beziehung“ existieren (2012, S. 52).

Wohnumfeldes in eine grundlegende Netzwerk Betrachtung eingebettet, um die gegenwärtige Notfallversorgung im Rheingau-Taunus-Kreis besser beurteilen zu können. Zusätzlich zu den Attributen mit einem Raumbezug wird daher der Entität ein kategorisierendes Merkmal zugeteilt, wobei die Optionen „*Akutklinik*“, „*Rettungswache*“ und „*Polizeiwache*“ zugeordnet werden können<sup>72</sup> (vgl. Kapitel 3.3.5, S. 63).

Die Darstellung und Erfassung des Postwesens als Entität im GIS beschränkt sich ausschließlich auf das anhand der Protokolle festgestellte Serviceangebot der DPAG als Flächenversorger. Sämtliche der ermittelten Informationen werden in Punktelemente übertragen, wobei aufgrund der Vielfalt der angebotenen Dienstleistungen eine örtliche Häufung möglich ist. Mittels der Anwendung einer definalen Relation wird daher äquivalent zu dem bzgl. des Gesundheitswesens beschriebenen Vorgehen verfahren, um im Bedarfsfall Mehrfachnennungen in der späteren Auswertung berücksichtigen zu können. Ergänzend zu den erforderlichen Adressinformationen wird daher in der Geodatenbank die Möglichkeit vorgesehen, zwischen den vor Ort angebotenen Postdienstleistungen „*Briefmarkenautomat*“, „*Paketbox*“, „*Packstation*“, „*Filiale*“, „*Filiale im Einzelhandel*“ und „*Verkaufspunkt*“ als Attributswerten zu differenzieren (vgl. Kapitel 3.3.5, S. 64).

### 3.4.2 Linienelemente

Mit Hilfe von Linienelementen können solche Realweltobjekte in vereinfachtem Umfang in einem Datenmodell verarbeitet werden, deren äußere Ausprägung durch eine Strecke, bzw. durch einen Polygonzug zu beschreiben ist<sup>73</sup>. Ihre Darstellung geschieht im GIS mit Hilfe von Vektoren, die eine direkt Verbindung zwischen zwei oder mehreren Punktelementen herstellen. Anders als bei den in Kapitel 3.4.1 (vgl. S. 65 f.) beschriebenen Punktelementen muss jedoch bezüglich der Linienelemente der genaue Verlauf unter Einbeziehung einer geeigneten Vorlage übertragen werden. Hierbei wird auf die MapQuest-Daten sowie auf die georeferenzierten Kartenblätter zum Rheingau-Taunus-Kreis zurückgegriffen.

Hinsichtlich der Vernetzung der gewerbe- und wohnumfeldbezogenen Standorte werden zunächst die vorhandenen Straßenverbindungen mit überörtlichem Charakter unter Zuhilfenahme der hinterlegten digitalen Grundkarte, bzw. der digitalisierten TK im GIS erfasst. In der Geodatenbank werden zu jedem Linienelement weiterführende Informationen bereitgestellt, die eine eindeutige Zuordnung der jeweiligen Streckenabschnitte zulassen. Dabei sind mit den Attributswerten „*Kreisstraße*“, „*Landesstraße*“, „*Bundesstraße*“ und „*Bundesautobahn*“ insgesamt vier Unterscheidungsmerkmale vorgegeben, die über ein zu-

<sup>72</sup> Feuerwehren werden dagegen nicht durch die Untersuchung berücksichtigt, da unter Verweis auf das Hessische Brand- und Katastrophenschutzgesetz (HBKG) für jede Gemeinde, sowie ferner für jeden Ortsteil eine öffentliche Feuerwehr vorgesehen ist (§ 7 Abs. 1 HBKG).

<sup>73</sup> Beispiele hierfür sind u. a. Fluss- oder Bachläufe, aber auch Versorgungsleitungen.

sätzliches Datenfeld um die amtliche Nummerierung erweitert werden. Nicht gesondert erfasst wird dagegen die Länge der einzelnen Streckenabschnitte, da diese Informationen bereits in den jeweiligen Geometriedaten der Linienelemente enthalten sind.

Auch die GIS-gestützte Datenaufnahme des schienengebundenen Wegenetzes dient letztlich der Beurteilung und Visualisierung der regionalen und überregionalen Verkehrsbeziehungen bzgl. des Rheingau-Taunus-Kreises. Zu diesem Zweck werden die entsprechenden Linienelemente auf Grundlage der in dem MapQuest-Layer verzeichneten Schienenwege angelegt und in die Datenbank eingebunden. Als Attribut wird zur Identifizierung zunächst der durch die Deutsche Bahn AG verwendete Name der Bahnstrecke abgefragt, während über zusätzliche Metadaten eine weitergehende Kategorisierung der Strecke erfolgt. Dies umfasst die Einstufung der Bahnstrecke als „*Hauptbahn*“ oder „*Nebenbahn*“<sup>74</sup> bzw. ob eine Streckenstilllegung vorliegt<sup>75</sup>.

#### 3.4.3 Flächenelemente

Flächenelemente lassen sich innerhalb des GIS, bzw. des zugrundeliegenden Datenmodells, zur Abbildung räumlich ausgedehnter Strukturen<sup>76</sup> einschließlich der zugehörigen Sachinformationen nutzen. Ihre vektorielle Darstellung geschieht über Linienelemente, die einen in sich geschlossenen Polygonzug bilden. Die äußere Form der Flächenelemente orientiert sich im vorliegenden Anwendungsbeispiel bzgl. des Rheingau-Taunus-Kreises an einzelnen Stützpunkten, die aus den georeferenzierten Grundkarten im Vektor- und Rasterformat übertragen werden. Dadurch wird sichergestellt, dass anhand der Geodaten eine geeignete Verknüpfung zu den Punkt- (vgl. Kapitel 3.4.1, S. 65 f.) und Linienelementen (vgl. Kapitel 3.4.2, S. 67 f.) besteht, die wiederum für raumbezogenen Abfragen und Inwertsetzungen einzelner Objekten nutzbar ist.

Der durch die Verwaltungs- und Gemarkungsgrenzen umgebene Raum bildet eine eigenständige Datenebene, der sowohl deskriptive als auch numerische Attribute zugeordnet werden. Mit Hilfe der deskriptiven Attributswerte sollen ausschließlich die sachbezogenen Informationen bzgl. der Zugehörigkeit zu einer Stadt oder Gemeinde, einem Struktur- oder Ordnungsraum sowie in Bezug auf die räumliche Lage innerhalb der vormaligen Altkreise kenntlich gemacht werden. Die den amtlichen Statistiken entnommenen

<sup>74</sup> Eine zusätzliche Kategorisierung in Bezug auf die Elektrifizierung von Streckenabschnitten sowie die Anzahl der verfügbaren Gleise findet dagegen nicht statt, da für die Untersuchung v. a. die Anzahl und Bedienfrequenz der im Personenverkehr eingesetzten Zugverbindungen von Interesse ist.

<sup>75</sup> In beiden Fällen werden lediglich die Attributswerte „*ja*“ und „*nein*“ zur Auswahl angeboten.

<sup>76</sup> Hierfür kommen u. a. Forst-, Acker- und Weideflächen, aber auch räumlich ausgedehnte Industrie- und Gewerbeansiedlungen in Frage. Einen Sonderfall bilden größere Flüsse, die aufgrund ihrer Ausmaße nicht als Linienelement, sondern als Flächenelement repräsentiert werden. Bei der manuellen Digitalisierung topographischer Strukturen wurde für die vorliegende Untersuchung beim Rhein ebenso verfahren.

Grunddaten zur Einwohnerentwicklung sowie zu den Pendler- und Wanderungsbewegungen eignen sich dagegen ebenso für eine visuelle Auswertung auf Gemeindeebene, wie etwa die vergleichenden Angaben zum Ausbildungsstand und den einzelnen Wirtschaftssektoren. Darüber hinaus werden die erstellten Flächenelemente zu den Gemeindegrenzen auch um Informationen zur ortsbezogenen Verfügbarkeit des straßen- und schienengebundenen ÖPNV in der Region erweitert<sup>77</sup>. Hierzu werden aus der Geodatenbank die Angaben zur jeweiligen Anzahl der Bus<sup>78</sup>- und Bahnverbindungen, bzw. zur angebotenen Bedienungshäufigkeit abgerufen. Die visuelle Kenntlichmachung der Datensätze geschieht über die Flächenelemente mittels einer eindeutigen Farbsignatur.

Eine Darstellung der Siedlungsbereiche ist für die Durchführung der GIS-gestützten Analyse von Wichtigkeit, um Aussagen zum Umlandgefüge einzelner Standorte treffen zu können. Im Zusammenspiel mit den vorhandenen Geo- und Sachinformationen lassen sich Rückschlüsse zur räumliche Zergliederung der Städte und Gemeinden, der Verfügbarkeit von sozialen und öffentlichen Einrichtungen sowie zur regionalen verkehrstechnischen Erschließung gewinnen. Die Lage und Ausdehnung der Siedlungsbereiche werden in Form von Flächenelementen entsprechend der Angaben in den amtlichen topographischen Karten übernommen, so dass eine maßstabsgerechte Verarbeitung innerhalb des Geographischen Informationssystems möglich ist. In der Geodatenbank werden zu den Siedlungsbereichen lediglich der Name und die Ortszugehörigkeit als Attribute vermerkt. Ergänzende Informationen zur tatsächlichen Größe der angelegten Flächenelemente ergeben sich aus den im GIS automatisch generierten Topologiedaten.

Der Verarbeitung und Darstellung der Bodenrichtwerte ergänzt die vorhandenen Geoinformationen zu den Siedlungsbereichen als abhängiges Flächenelement. Die darin bereitgehaltenen Einzeldaten und Attribute werden ergänzt um den im hessischen BORIS erkennbaren Verlauf der durch die Gutachterausschüsse ermittelten Bodenrichtwertzonen. Diese Grunddaten sind innerhalb des webbasierten Dienstes auf Katasterebene abrufbar und lassen sich daher präzise übertragen. Als Attribute werden neben den lageabhängigen Bodenrichtwerten die Flurbezeichnungen, die Nutzungsformen sowie die Ortszugehörigkeit erfasst.

Auch die Geoinformationen zur Landnutzung basieren in Teilen auf der Fachschale zu den Siedlungsbereichen und erweitern das ursprüngliche Darstellungsspektrum um spezifische Angaben zur jeweiligen Nutzung gemäß der örtlichen Bebauungspläne. In Ergänzung zu den Aussagen hinsichtlich der Verteilung und Lage von Industrie- und Gewerbeflächen kann darüber hinaus ein Abgleich mit den ermittelten Bodenrichtwerten erfolgen. In der

<sup>77</sup> Diese Darstellungsform ist insofern gegenüber einem Verschnitt mit Linienelementen zu bevorzugen, da nur die Anzahl der Verbindungen abgefragt wurde, nicht aber der tatsächliche Streckenverlauf und die Reichweite.

<sup>78</sup> Es werden auch Anrufsammeltaxen berücksichtigt, da diese die regulären Buslinien ergänzen.

### 3 Erfassung der Struktur- und Geoinformationen

Geodatenbank werden zu den betreffenden Flächenelementen die jeweiligen Informationen zur Form der Landnutzung vorgehalten. Mögliche Attributswerte sind „*Gewerbeflächen*“, „*Mischflächen*“, „*Wohnbauflächen*“ und „*Sonderflächen*“.

Das im Breitbandatlas des BMVI bereitgestellte Kartenmaterial ist Grundlage zur Feststellung der in den Siedlungsbereichen verfügbaren Breitbandversorgung. Die Kartendaten werden in hoher Auflösung als Rasterdatei in das Geographische Informationssystem importiert und anschließend mit Hilfe der Grundkarte über Georeferenzpunkte eingepasst. Eine graphische Veranschaulichung erfolgt über entsprechende Flächenelemente, die zu Auswertungszwecken jeweils die maximal verfügbare Bandbreite hervorheben. Dadurch bedingt kann der ortsbezogene Erschließungsstand als eindeutiges Merkmal des regionalen Wohn- und Gewerbeumfeldes hervorgehoben werden. Die datentechnischen Grundlagen hierzu werden in der Geodatenbank dahingehend bereitgehalten, dass neben den erforderlichen Informationen zur verfügbaren Bandbreite auch die Zugehörigkeit zu den Gemeinden, bzw. zu einzelnen Gemarkungsflächen als Attribute geführt werden. Bei der Angabe des theoretisch nutzbaren Datendurchsatzes wird jeweils zwischen den Versorgungsbereichen mit weniger als „ $6 \text{ Mbit/s}$ “, sowie mit mindestens „ $6 \text{ Mbit/s}$ “, „ $16 \text{ Mbit/s}$ “ oder „ $50 \text{ Mbit/s}$ “ als möglichen Attributswerten unterschieden.

Im Gegensatz zu leitungsgebundenen Kommunikationswegen besteht für die mobile Netzabdeckung keine räumliche Begrenzung auf einzelne Siedlungsabschnitte. Die Verbindungsqualität und der nutzbare Datendurchsatz resultieren vielmehr aus den verfügbaren Netzausbaustufen des Mobilfunkanbieters. Somit erwächst der jeweilige Grad der Erschließung und der damit verbundene Zugang zu zeitgemäßen Übertragungstechnologien zu einem vorrangigen Standortfaktor, der unter Verwendung des GIS in die Gesamtuntersuchung einbezogen wird. Als Erfassungsgrundlage dient die Netzabdeckungskarte der Deutschen Telekom AG bzgl. des D1-Netzes mit Datenstand vom September 2012, die als Rasterdatei in das GIS eingebettet und unter Verwendung des MapQuest-Layers georeferenziert wird. Darauf aufbauend werden die jeweiligen Netzausbaustufen für die Siedlungsbereiche des Rheingau-Taunus-Kreises als Flächenelemente erfasst, um zusätzlich eine direkte Vergleichbarkeit zu den leitungsgebundenen Diensten zu erhalten. Zur Informationsverarbeitung werden in der Geodatenbank die Orts-, bzw. die Gemarkungszugehörigkeit sowie die zum Einsatz kommende Mobilfunktechnologie als Attribute hinterlegt. Diesbezügliche Auswahloptionen unterscheiden vorrangig zwischen den Datendiensten der „*2. Generation (GSM)*“, der „*3. Generation (UMTS)*“ und der „*4. Generation (LTE)*“. Nicht erschlossene Siedlungsbereiche werden in dem Datenbanksystem mit dem Attributswert „*ohne*“ kenntlich gemacht.

## 4 Deskriptive Darstellung der erhobenen Datenbasis

### 4.1 Methodische Anmerkungen

Die deskriptive Darstellung der Datenbasis fasst die in der Geodatenbank zusammengeführten Informationen der statistikbasierten Datenaufnahme (vgl. Kapitel 3.2, S. 55 ff.), der protokollbasierten Datenaufnahme (vgl. Kapitel 3.3, S. 58 ff.) sowie der GIS-basierten Datenaufnahme (vgl. Kapitel 3.4, S. 65 ff.) in einem kommunalen Kontext zusammen. Als einer der zentralen Schwerpunkte der vorliegenden Untersuchung bietet sie nicht nur eine umfassende Übersicht bzgl. der räumlichen und infrastrukturellen Gegebenheiten, sondern ist vielmehr ein Werkzeug zur wertungsfreien Charakterisierung der jeweiligen Standorte bzw. der lokalen Ausprägung des unmittelbaren Wohn- und Gewerbeumfeldes.

Der inhaltliche Rahmen hierzu wird durch die in den Protokollen angewandte Gliederung in die Merkmalsgruppen ▷*Standort*, ▷*Statistiken*, ▷*Flächen*, ▷*Anbindung*, ▷*Versorgung* und ▷*Kommunikation* vorgegeben<sup>79</sup>, woraus zugleich ein einheitlicher Aufbau erwächst. Entsprechend erfolgt die deskriptive Darstellung der Datenbasis im Wesentlichen in Form einer Vertextlichung der Protokolle zu den Städten und Gemeinden im Rheingau und Untertaunus, die zusätzlich den lokalen Entwicklungsprozess anhand der vom HSL übernommenen Statistiken in einem langjährigen Kontext berücksichtigt.

### 4.2 Region Rheingau

#### 4.2.1 Eltville am Rhein

**Standort.** Eltville am Rhein (vgl. Abb. E.5, S. 329) grenzt an das westliche Stadtgebiet Wiesbadens und teilt sich im Osten eine gemeinsame Grenze mit Walluf. Nach Norden hin schließen sich die zu Schlangenbad gehörenden OT Obergladbach, Hausen vor der Höhe, Bärstadt und Schlangenbad an das Mittelzentrum an, während im Westen Oestrich-Winkel gelegen ist. Im Süden besitzt die Stadt mit dem Rhein einen natürlichen Grenzverlauf, der gleichzeitig die Landesgrenze zwischen Hessen und Rheinland-Pfalz markiert. In ihrer Nord-Süd-Ausdehnung erstrecken sich die zu Eltville gehörenden Gemarkungen von den Höhenlagen des *Taunus* (30) bis in das *Rhein-Main-Tiefland* (23). Dabei haben die naturräumlich dem *Hohen Taunus* (301) zuzuordnenden Stadtteile Anteil am *Rheingaugebirge* (301.1), wobei sie im Norden den *Wispertaunus* (304.0) streifen. Das östliche

<sup>79</sup> Die Merkmalsgruppen ▷*Info* und ▷*Belegadressen* umfassen lediglich ergänzende Datensätze.

Eltville ist dagegen dem *Rheingau-Vortaunus* (300.00) zuzuordnen, der sich nach Westen hin verjüngt. Im Süden geht das Stadtgebiet in den *Rheingau* (236) über, innerhalb dessen eine räumliche Konzentration der Ortsbebauung besteht. Den Abschluss bildet die *Ingelheimer Rheinebene* (237) mit der *Rheinaue* (237.0), die Eltville in Süd-West-Ausrichtung durchzieht (vgl. Abb. B.1, S. 233).

Als ein Zeugnis früher wirtschaftlicher Bedeutung nennt der Hessendienst der Staatskanzlei (HdStK) den zur Mitte des 13. Jahrhunderts belegten Weinmarkt (1993, S. 70). Überdies nahm die Stadt aufgrund der im Jahr 1332 durch den römisch-deutschen Kaiser Ludwig IV. (1282-1347) verliehenen Stadtrechte und der zeitweiligen Funktion als Residenz der Mainzer Erzbischöfe und Kurfürsten über mehrere Jahrhunderte hinweg eine zentrale Position in der Region ein, so dass PFOTENHAUER und LIXENFELD in diesem Kontext auch von der heimlichen Hauptstadt des Rheingaus sprechen (2011, S. 48). Heute gliedert sich Eltville in insgesamt fünf Ortsteile, die jeweils über eine eigene Postleitzahl verfügen. Rauenthal und Martinsthal wurden gemeinsam mit Erbach zum 01. Januar 1977 nach Eltville eingemeindet, wohingegen der Anschluss Hattenheims bereits zum 01. Juli 1972 erfolgte. DIETEL begründet diesen Schritt u. a. mit der angespannten finanziellen Situation der zuvor selbstständigen Ortsgemeinde (2007, S. 69).

**Statistiken.** Die Einwohnerzahl hat seit 1977 in großem Umfang zugenommen und weist einen insgesamt positiv verlaufenden Entwicklungstrend auf. Ausgehend vom Datenstand für das Jahr 2011 waren insgesamt 17.713 Personen mit ihrem Hauptwohnsitz in Eltville am Rhein gemeldet, das gemessen an seiner Einwohnerzahl die drittgrößte Kommune des Rheingau-Taunus-Kreises ist. Verglichen mit den 15.291 Einwohnern im Jahr 1977 kann ein deutlicher Zuwachs um 2.422 Personen ermittelt werden. Dies ist unter Berücksichtigung der Gemeindestatistiken jedoch keineswegs die Folge eines steten Bevölkerungsanstieges, sondern lässt sich vielmehr auf einen verstärkten Anstieg in einzelnen Jahren zurückführen. Der nachweisbare Zuwachs auf 15.764 Personen bis 1980 verflachte zunächst bis auf einen Stand von 15.533 Einwohnern im Jahr 1988. Erhebliche Zugewinne konnten dagegen bis einschließlich 1995 erzielt werden, wodurch die Einwohnerzahl auf 16.832 Personen anstieg. Eine weitere Wachstumsphase setzte 2006 bei einem Stand von 16.932 Einwohnern ein, während die Bevölkerung von Eltville am Rhein seit dem Jahr 2010 wieder langsamer wächst (vgl. Tab. C.4, S. 278).

In Bezug auf die Altersstruktur ist bei der Gruppe der 15- bis unter 65-Jährigen ausgehend von 64,76 % im Jahr 1979 ein Zuwachs bis auf 69,79 % im Jahr 1998 festzustellen. Dieser ist jedoch bis 2011 auf nur noch 64,01 % geschrumpft und besitzt daher eine abnehmende Tendenz. Auch die Anzahl der Kinder und Jugendlichen unter 15 Jahren hat sich anteilig verringert und ist von 16,14 % im Jahr 1979 auf 14,07 % im Jahr 2011 zurückgegangen. Zuwächse verzeichnet dagegen die Gruppe der Einwohner mit einem Mindestalter von 65



Jahren, deren Anteil an der Bevölkerung von Eltville am Rhein bis zum Jahr 2011 um 2,82 Prozentpunkte gegenüber dem Jahr 1979 angestiegen ist und damit 21,92 % beträgt. Über den gesamten Vergleichszeitraum hinweg war somit der Anteil der älteren Bevölkerung stets höher, als der der Kinder und Jugendlichen unter 15 Jahren. Seit 2009 divergieren beide Werte um mehr als 7 % (vgl. Abb. D.3A, S. 309).

Eine wesentliche Ursache der positiven Einwohnerentwicklung ist der sich aus dem Verhältnis von Zu- und Fortzügen ergebende Wanderungssaldo, der beinahe über den gesamten Auswertungszeitraum positiv ausfällt. Ausnahmen hierzu bilden die Jahre 1985, 1999 und 2001, in denen die Anzahl der Fortzüge um jeweils 15, 42 und 123 Personen überwog. Für die übrigen Jahre lassen sich dagegen Zugewinne erkennen, die die Einwohnerzahl der Stadt zuletzt um 108 Neubürger anwachsen ließen. Die Höhe der Zuwanderung über die Gemeindegrenzen liegt seit 1987 konstant bei über 1.000 Personen, wobei im Jahr 1993 ein Höchstwert von 1.976 Zuzügen gegenüber 1.591 Fortzügen erreicht wurde. Dagegen hat sich die Anzahl der Fortzüge seit 1993 auf 927 Personen im Jahr 2011 verringert (vgl. Abb. D.3B, S. 309).

Noch 1979 waren 5,59 % bzw. 246 der in Eltville am Rhein beschäftigten sozialversicherungspflichtigen Arbeitnehmer im Bereich der Land- oder Forstwirtschaft tätig. Seitdem ist ihre Zahl jedoch, trotz eines allgemeinen Anstiegs der insgesamt zur Verfügung stehenden Arbeitsplätze, auf nur noch 81 Beschäftigte und somit einen Anteil von lediglich 1,63 % zurückgegangen. Auch die Bedeutung des produzierenden Gewerbes für die Beschäftigungsstruktur ist in seiner langfristigen Entwicklung deutlich zurückgegangen. Ausgehend von zusammen 2.373 Arbeitnehmern mit einem Gesamtanteil von 53,93 % im Jahr 1979 erfolgte in dieser Wirtschaftssparte bis 2011 ein kontinuierlicher Rückgang auf 1.475 Arbeitsplätze mit einem Anteil von 29,72 %. Zugewinne ergeben sich dagegen für den Dienstleistungssektor, dessen Beschäftigungszahlen sich im untersuchten Zeitabschnitt gegenüber einem Tiefststand von 1.737 Arbeitnehmern im Jahr 1981 auf mittlerweile 3.407 Personen nahezu verdoppelt haben. Auch prozentual kann diese Tendenz bestätigt werden, weshalb die Bedeutung des tertiären Sektors für Eltville am Rhein auch in dem Anstieg des Anteils von 40,48 % im Jahr 1979 auf mittlerweile 68,65 % im Jahr 2011 sichtbar wird (vgl. Abb. D.3C, S. 309).

Von 2002 bis 2011 pendelten jeweils mehr als 3.000 sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer pro Jahr nach Eltville am Rhein ein. Ihre Gesamtzahl steigerte sich über den genannten Zeitraum von 3.402 auf zuletzt 3.623 Einpendler. Eine zu diesen Zahlen vergleichbare Entwicklung betrifft jedoch auch die Anzahl der Auspendler in das Umland, die eine Zunahme von 4.175 auf mittlerweile 4.458 Beschäftigte statistisch belegt. Der Umfang des insgesamt negativen Pendlersaldos ist dadurch bedingt von zuvor 773 auf zuletzt 835 Personen angewachsen (vgl. Abb. D.3D, S. 309).

Aus den Arbeitsmarktzahlen wird überdies ersichtlich, dass innerhalb der letzten zehn Jahre die Zahl der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer mit einem Fachschul- bzw. Hochschulabschluss zugenommen hat. Ihr Anteil hat sich von 11,7 % im Jahr 2002 auf 14,4 % im Jahr 2011 spürbar erhöht. Der prozentuale Anteil der Arbeitnehmer mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung ist im gleichen Zeitraum dagegen rückläufig und hat sich von vormals 61,2 % auf 57 % verringert (vgl. Abb. D.3E, S. 309).

Die Hebesätze für die Grundsteuer A und B befinden sich auf einem vergleichbaren Niveau und können mit 290 % bzw. 280 % beziffert werden. Der Höchstsatz ist mit der Gewerbesteuer verbunden und beläuft sich auf 330 %. Zwischen 1979 und 1980 erfuhr der Hebesatz bzgl. der Gewerbesteuer zunächst eine Absenkung von 300 % auf 275 %. 1991 und zuletzt 2009 erfolgten Anpassungen, die den Satz auf 310 % bzw. 330 % festlegten. Mit Ausnahme der Jahre von 1998 bis 2005 lag der kommunale Hebesatz für die Grundsteuer A im Untersuchungszeitraum stets über dem der Grundsteuer B. So wurde die Grundsteuer A von 230 % auf 290 % angehoben, während bei der Grundsteuer B eine Erhöhung von 200 % auf 280 % vollzogen wurde (vgl. Abb. D.3F, S. 309).

**Flächen.** In Bezug auf die Bodenrichtwerte lassen sich Unterschiede ausmachen, die eine individuelle Attraktivität der einzelnen Ortslagen widerspiegeln. Besonders wertige Bestlagen hinsichtlich der Wohnbauflächen<sup>80</sup> sowie der gemischten Bauflächen<sup>81</sup> befinden sich im Ortsbezirk von Eltville und wurden durch die Gutachterausschüsse mit vergleichsweise hohen Preisen von bis zu 510 €/m<sup>2</sup> angegeben. Günstiger ist das Bauland im OT Rauenthal zu erwerben, wo die Wohnbauflächen mit einem Quadratmeterpreis von 130 € bewertet wurden. Gleiches gilt auch bei gemischten Bauflächen, für die im OT Hattenheim ein Bodenrichtwert von 240 €/m<sup>2</sup> ermittelt wurde. Bzgl. gewerblicher Bauflächen<sup>82</sup> ist dagegen eine geringere Preisspanne zu beobachten, die ausgehend von 75 €/m<sup>2</sup> in Rauenthal bis zu 130 €/m<sup>2</sup> in Eltville reicht. Der durchschnittliche Bodenrichtwert beträgt 319 €/m<sup>2</sup>.

In Bezug auf den voraussichtlichen Flächenbedarf in Eltville gehen die Prognosen des Regierungspräsidiums in Darmstadt davon aus, dass bis 2020 insgesamt 27 ha neu erschlossen werden müssen, wovon 7 ha für einen gewerblichen Nutzungsschwerpunkt vorgesehen sind. Die bereits ausgewiesenen und mitunter großflächigen Gewerbeansiedlungen verteilen sich polyzentrisch auf die Gemarkungen Eltville, Martinsthal und Rauenthal und zeichnen sich dabei durch eine erkennbare Durchmischung aus. Auffällig ist insbesondere die starke Präsenz des verarbeitenden Gewerbes vor Ort, wozu auch die Produktionsstätten und Firmensitze überregional bekannter Unternehmen aus dem Kellereiwesen zählen. Daneben bilden Handel sowie Instandhaltung und Reparatur von Fahrzeugen einen Nutzungsschwerpunkt, auf den große Bereiche der Gewerbeflächen entfallen.

<sup>80</sup> Wohnbauflächen haben einen Anteil von 62,8 %. Ihr mittlerer Bodenrichtwert beträgt 371 €/m<sup>2</sup>.

<sup>81</sup> Mischbauflächen haben einen Anteil von 24,7 %. Ihr mittlerer Bodenrichtwert beträgt 291 €/m<sup>2</sup>.

<sup>82</sup> Gewerbebauflächen haben einen Anteil von 12,5 %. Ihr mittlerer Bodenrichtwert beträgt 119 €/m<sup>2</sup>.

**Anbindung.** Eltville am Rhein profitiert von seiner räumlichen Nähe zu den Oberzentren Wiesbaden und Mainz. So ist die Stadtmitte der hessischen Landeshauptstadt innerhalb von 18 km zu erreichen, während Mainz mit etwa 21 km nur unwesentlich weiter entfernt liegt. Die kürzestmögliche straßengebundene Distanz nach Frankfurt am Main beträgt dagegen 51 km. Den Frankfurter Rhein-Main-Airport als nächstgelegenen Flughafen erreicht man nach 41 km. Der Verkehrslandeplatz im hessischen Egelsbach ist 52 km entfernt und bis zum Regionalflughafen Hahn im Hunsrück müssen insgesamt 71 km mit einem Fahrzeug zurückgelegt werden.

Grundlage hierfür ist das regionale Straßennetz, das die einzelnen Ortsteile erschließt. Dabei werden die kleinräumlichen Anbindungen vor allem durch die Kreisstraßen 634, 638, 639, 641 und 642 ermöglicht. Die Höhenlagen des Rheingaugebirges und des Taunus sind dagegen durch die Landesstraßen 3035, 3036 und 3320 angebunden. Des Weiteren verläuft die rechtsrheinische Bundesstraße 42 durch das Stadtgebiet, über die unter anderem Bonn oder auch Darmstadt erreicht werden können. In Nord-Süd-Richtung verläuft zusätzlich die als *Bäderstraße Taunus* bezeichnete Bundesstraße 260. Zudem besteht in den OT Hattenheim, Erbach und Eltville Zugang zur rechten Rheinbahn, die Köln und Wiesbaden miteinander verbindet. Inner- und überörtliche Busverbindungen u. a. nach Wiesbaden, Walluf und Schlangenbad werden durch die Linien 170, 171, 172, 173 mit einer mittleren bzw. durch die Linie 182 mit einer geringen Frequenz bedient. Der Fahrplan sieht darüber hinaus den Einsatz eines AST vor, das den Nahverkehr während verkehrsschwacher Zeiten unterstützt. Im Bahnverkehr verkehrt die R 10 in einer mittleren Taktung.

**Versorgung.** Entsprechend seiner Bevölkerungszahl verfügt Eltville am Rhein über eine Vielzahl an Geschäften, dem dem kleinen und mittleren LEH angehören. Mit zusammen drei Supermärkten<sup>83</sup> in den OT Erbach und Eltville sowie ferner drei Discountern<sup>84</sup> im OT Eltville können insbesondere die zentralen Versorgungsbereiche bedient werden. Über zwei nicht filialgebundene Lebensmitteleinzelhändler<sup>85</sup> werden zudem die OT Erbach und Rauenthal als Ergänzungsstandorte versorgt, so dass auch ein auf kurze Versorgungswege angewiesener Kundenkreis erschlossen werden kann.

Die vier Grundschulen<sup>86</sup> der Stadt verteilen sich auf die Ortsteile Eltville, Rauenthal, Erbach und Hattenheim. Zudem besteht im OT Erbach eine Förderschule<sup>87</sup>. Weiterführende Einrichtungen finden sich in Form einer Realschule<sup>88</sup> und eines Gymnasiums<sup>89</sup> mit angeschlossener Oberstufe im OT Eltville. Berufs- und Hochschulen sind nicht vorhanden.

<sup>83</sup> Insgesamt 1,69 Supermärkte auf 10.000 Ew.

<sup>84</sup> Insgesamt 1,69 Discounters auf 10.000 Ew.

<sup>85</sup> Insgesamt 1,13 Lebensmitteleinzelhändler auf 10.000 Ew.

<sup>86</sup> Insgesamt 2,26 Grundschulen auf 10.000 Ew.

<sup>87</sup> Insgesamt 0,56 Förderschulen auf 10.000 Ew.

<sup>88</sup> Insgesamt 0,56 Realschulen auf 10.000 Ew.

<sup>89</sup> Insgesamt 0,56 Gymnasien auf 10.000 Ew.

Es gibt insgesamt zehn Hausarztpraxen<sup>90</sup> in den OT Eltville, Erbach, Hattenheim und Rauenthal. Die 16 Facharztpraxen<sup>91</sup> vor Ort sind jedoch einzig auf den OT Eltville konzentriert, wohingegen der Zugang zu den zehn Zahnarztpraxen<sup>92</sup> auch in den OT Eltville, Erbach, Hattenheim und Martinsthal möglich ist. Im Umfeld der mehrheitlich im Stadtkern von Eltville niedergelassenen Ärzte sind überdies drei Apotheken verfügbar, während eine weitere Apotheke ihre Dienstleistungen im OT Erbach anbietet<sup>93</sup>. Durch eine Polizeistation<sup>94</sup> sowie durch eine Rettungswache<sup>95</sup> des Malteser Hilfsdienstes (MHD) stehen im OT Eltville entsprechende Einsatz- und Rettungskräfte für das nähere Stadtgebiet, aber auch zur Unterstützung der umliegenden Kommunen zur Verfügung. Eine Akutklinik ist vor Ort dagegen nicht vorhanden, so dass im Bedarfsfall ein Ausweichen auf das nahe Wiesbaden bzw. Bad Schwalbach oder Rüdesheim erforderlich ist.

Im Bereich der Innenstadt unterhält die Deutsche Post AG eine eigene Filiale<sup>96</sup>, die zusätzlich über einen Briefmarkenautomaten<sup>97</sup> sowie mit einer Paketbox<sup>98</sup> auch Self-Services anbietet. Weiterhin wird die Verfügbarkeit von Postdienstleistungen in den OT Erbach, Hattenheim und Rauenthal durch Filialen im Einzelhandel<sup>99</sup> sowie durch einen Verkaufspunkt im OT Eltville vervollständigt<sup>100</sup>.

**Kommunikation.** Breitbandige Verkabelungen erschließen vor allem die unmittelbar am Rhein gelegenen Bereiche der Stadtteile Eltville, Erbach und Hattenheim. Der gegenwärtige Ausbauzustand deckt die Ortsbebauung zu 67,8 % mit Datenraten von mindestens 16 Mbit/s bzw. zu 62,2 % mit Datenraten von mindestens 50 Mbit/s ab. In Rauenthal und Martinsthal werden derartige Übertragungsraten nicht erzielt. Stattdessen sind in den betreffenden Ortsteilen leitungsgebundene Bandbreiten von weniger als 6 Mbit/s üblich.

Im Mobilfunknetz ist dagegen eine flächendeckende Verfügbarkeit der 2G-Dienste vorhanden, die lediglich einzelne Bereiche außerhalb der Ortsbebauung ausspart. Auch das UMTS-Netz der Deutschen Telekom AG deckt die bebauten Gebiete in den einzelnen Stadtteilen zu insgesamt 83,5 % ab und gewährleistet einen weitreichenden Zugang. Eine Verfügbarkeit von LTE-Netzen der 4. Generation ist in Eltville am Rhein mit einer Verfügbarkeit in den Siedlungsbereichen von gerade einmal 0,6 % jedoch nur stark punktuell vorhanden und daher aus praktischer Sicht nicht nutzbar.

---

<sup>90</sup> Insgesamt 5,65 Hausarztpraxen auf 10.000 Ew.

<sup>91</sup> Insgesamt 9,03 Facharztpraxen auf 10.000 Ew.

<sup>92</sup> Insgesamt 5,65 Zahnarztpraxen auf 10.000 Ew.

<sup>93</sup> Insgesamt 2,26 Apotheken auf 10.000 Ew.

<sup>94</sup> Insgesamt 0,56 Polizeistationen auf 10.000 Ew.

<sup>95</sup> Jeweils 0,56 Rettungswachen auf 10.000 Ew.

<sup>96</sup> Insgesamt 0,56 Filialen auf 10.000 Ew.

<sup>97</sup> Insgesamt 0,56 Briefmarkenautomaten auf 10.000 Ew.

<sup>98</sup> Insgesamt 0,56 Paketboxen auf 10.000 Ew.

<sup>99</sup> Insgesamt 1,69 Filialen im Einzelhandel auf 10.000 Ew.

<sup>100</sup> Insgesamt 0,56 Verkaufspunkte auf 10.000 Ew.

### 4.2.2 Geisenheim

**Standort.** Das zu Geisenheim (vgl. Abb. E.7, S. 331) gehörende Stadtgebiet ist im Westen von Rüdesheim sowie im Norden von Lorch am Rhein umgeben. Im Osten besteht ein gemeinsamer Grenzverlauf mit Oestrich-Winkel, während der Siedlungsschwerpunkt im Süden durch den Rhein begrenzt wird. Die Gemarkungsflächen bilden innerhalb des südlichen RTK einen langgezogenen Streifen, der sich vom *Taunus* (30) bis hinab in das *Rhein-Main-Tiefland* (23) erstreckt. Im Einzelnen werden dabei von Norden nach Süden die Naturräume des *Westlichen Hintertaunus* (304) mit dem *Wispertaunus* (304.0) und dem *Hohen Taunus* (301) mit dem *Rheingaugebirge* (301.1) sowie dem *Niederwald* (301.0) durchzogen, bevor die Landschaft zum Rhein hin in den *Rheingau* (236) und die *Ingelheimer Rheinebene* (237) mit den *Rheinauen* (237.0) übergeht (vgl. Abb. B.1, S. 233).

Die Stadt setzt sich aus den vier Stadtteilen Geisenheim, Johannisberg, Marienthal und Stephanshausen zusammen. Mit Verweis auf den HdStK ist Geisenheim bereits „[...] seit keltischer Zeit als Umschlagplatz der frühen Rheinschiffahrt zur Umgehung des Binger Lochs [...]“ besiedelt und war bis zum ausgehenden 19. Jahrhundert im Wesentlichen durch den Weinbau als Wirtschaftsgrundlage geprägt (1993, S. 97 f.). Heute wird die Stadt u. a. mit der Hochschule Geisenheim in Verbindung gebracht, die zum 01. Januar 2013 aus der vormaligen Forschungsanstalt Geisenheim sowie aus dem Fachbereich Geisenheim der Hochschule RheinMain hervorgegangen ist. Die Ursprünge dieser Lehr- und Forschungseinrichtung reichen jedoch bis zu der im Jahr 1872 gegründeten Königlichen Lehranstalt für Obst- und Weinbau zurück (PFOTENHAUER, LIXENFELD 2011, S. 102).

**Statistiken.** Im Jahr 1977 waren in Geisenheim 11.809 Personen mit Hauptwohnsitz gemeldet. Bis 1981 ist die Einwohnerzahl auf den bisherigen Spitzenwert von 12.063 Ew. angestiegen. Danach setzte jedoch ein deutlicher Bevölkerungsrückgang ein, der im Jahr 1987 mit 10.694 Ew. den absoluten Tiefstand innerhalb des Vergleichszeitraums widerspiegelt. Erst 1993 kam es zu einem neuerlichen Anstieg auf zunächst 11.357 Ew., sowie im Jahr 1999 auf 11.889 Einwohner. Für die Folgezeit ist jedoch eine eher negative Entwicklung kennzeichnend, so dass 2011 noch 11.560 Menschen in Geisenheim lebten und somit weniger als zu Beginn der ausgewerteten Aufzeichnungen (vgl. Tab. C.5, S. 279).

Die rückläufige Bevölkerungszahl kann insbesondere anhand der Altersgruppe der Kinder und Jugendlichen unter 15 Jahren sowie der Einwohner mit einem Alter von 15 bis unter 65 Jahren nachvollzogen werden. Noch 1979 setzte sich die Einwohnerstruktur der Stadt zu mehr als 17 % bzw. 2.030 Ew. aus den unter 15-Jährigen zusammen, deren Anteil jedoch bis 1986 auf nur noch 12,53 % bzw. 1.404 Ew. zurückgegangen ist. Für das Jahr 2011 sind 1.536 Personen unter 15 Jahren erfasst, die aufgrund der insgesamt zurückgegangenen Bevölkerung vor Ort 13,29 % ausmachen. Auch die Zahl der 15- bis unter 65-Jährigen ist

während des berücksichtigten Zeitabschnitts von vormals 7.929 Einwohnern (66,8 %) auf zuletzt 7.516 Einwohner (65,02 %) zurückgegangen. Zuwächse ergeben sich einzig für die Bürgerinnen und Bürger mit einem Mindestalter von 65 Jahren, deren Gesamtzahl nach leichten Verlusten zur Mitte der 1980er Jahre von 1.910 Einwohnern (16,1 %) auf zuletzt etwa 2.508 Einwohner (21,7 %) angestiegen ist (vgl. Abb. D.4A, S. 310).

Die für den Untersuchungszeitraum nachweisbaren Wanderungsbewegungen haben sich seit dem Jahr 2000 in Bezug auf den Umfang der Zu- und Fortzüge sichtlich angenähert. Auffällige negative Wanderungssalden können für die Jahre 1983 sowie 1984 ausgemacht werden, die in einem Bevölkerungsverlust von 233 bzw. 209 Personen resultieren. In den Jahren 1992 und 1998 überwiegen dagegen die Zuzüge gegenüber den Fortzügen um 195 bzw. um 206 Personen. Entsprechend lässt sich für 1998 mit 949 Personen der höchste Zuzug nach Geisenheim feststellen, wohingegen 1994 insgesamt 920 Einwohner ihren Wohnort in eine andere Gemeinde verlagerten (vgl. Abb. D.4B, S. 310).

Auch für Geisenheim ist die in den letzten Jahrzehnten beobachtende Gewichtungsvlagerung innerhalb der Wirtschaftssektoren zu Gunsten einer stärkeren Ausprägung des Dienstleistungsbereichs charakteristisch. Anstelle der 1.029 (27,71 %) im Jahr 1979 sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer waren im Jahr 2011 bereits über 1.700 Personen (65,11 %) im tertiären Sektor tätig. Im gleichen Zeitraum ist dagegen eine Abnahme im sekundären Sektor zu beobachten, so dass die Anzahl der Arbeitsplätze im produzierenden Gewerbe von 2.526 (68,03 %) auf zuletzt 822 (31,01 %) Stellen zurückgegangen ist. Entgegen des allgemeinen Trends konnte sich in Geisenheim der primäre Sektor trotz sinkender Beschäftigungszahlen weiterhin behaupten und bietet noch immer 103 Personen (3,89 %) einen Arbeitsplatz. Verglichen mit den 158 Beschäftigten (4,26 %) des Jahres 1979 sowie den 155 Arbeitnehmern (6,02 %) des Jahres 1999 werden jedoch auch hier strukturbedingte Einschnitte sichtbar (vgl. Abb. D.4C, S. 310).

Die lokalen Gewerbe und Industrien sind Arbeitsort für 1.723 Beschäftigte, die aufgrund ihres tatsächlichen Wohnortes als Einpendler erfasst sind. Dennoch ist die Zahl der berufsbedingten Auspendler mit 3.041 Personen bei weitem größer und hat folglich einen negativen Pendlersaldo von 1.318 Personen zur Folge. Nach 1.978 berufsbedingten Einpendlern im Jahr 2002 und einem Rückgang auf lediglich 1.548 Einpendler im Jahr 2007, gingen im Jahr 2011 über 1.800 sozialversicherungspflichtig beschäftigte auswärtige Arbeitnehmer einer Tätigkeit in Geisenheim nach. Im Vergleich zu den 2.996 Auspendlern zu Gunsten der umgebenden Städte und Gemeinden errechnet sich daraus ein negativer Pendlersaldo von 1.189 Personen. Für den genannten Zeitraum ist die Anzahl der außerhalb von Geisenheim beschäftigten Arbeitnehmer in einem konstanten Bereich geblieben. Abweichungen nach oben ergaben sich jedoch für die Jahre von 2008 bis 2010, in denen mehr als 3.000 Personen im Umland angestellt waren (vgl. Abb. D.4D, S. 310).

Von den derzeit in Geisenheim lebenden und zugleich sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmern verfügen 59,8 % über eine abgeschlossene Berufsausbildung, wodurch gegenüber dem Jahr 2002 ein Rückgang um 3,7 Prozentpunkte beobachtet werden kann. Zugleich ist innerhalb des Vergleichszeitraums bis 2011 die Zahl der Absolventen mit Fach- oder Hochschulabschluss von 9,4 % auf zuletzt 10,3 % angestiegen, was einen Zuwachs um beinahe einen Prozentpunkt bedeutet (vgl. Abb. D.4E, S. 310).

Die örtlich geltenden Hebesätze zur Grundsteuer A für die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe sowie für die Grundsteuer B belaufen sich auf jeweils 310 %. Die Kommunalsteuern liegen damit bereits deutlich über der gesetzlich vorgegebenen Untergrenze von 200 %. Im Einzelnen werden sie allerdings von dem durch die Stadt Eltville für die Gewerbesteuer festgelegten Hebesatz nochmals übertroffen, der sich gegenwärtig auf 350 % beläuft (vgl. Abb. D.4F, S. 310).

**Flächen.** Aufgrund der durch die Gutachterausschüsse ermittelten Bodenrichtwerte ergibt sich für die Wohnbauflächen<sup>101</sup> eine allgemeine Preisspanne, die von 130 €/m<sup>2</sup> im OT Stephanshausen bis hin zu 310 €/m<sup>2</sup> im OT Geisenheim reicht. Mischbauflächen<sup>102</sup> für eine gemeinsame Nutzung durch Wohn- und Gewerbeeinheiten erzielen dagegen Quadratmeterpreise von bis zu 400 € im OT Geisenheim, wohingegen die entsprechenden Flächenausweisungen im OT Stephanshausen mit minimal 130 €/m<sup>2</sup> bewertet wurden. Im Gegensatz dazu besitzen die innerhalb der eigentlichen Kernstadt ausgewiesenen gewerblichen Bauflächen<sup>103</sup> lediglich Bodenrichtwerte mit einem Quadratmeterpreis zwischen etwa 90 € und 100 € und befinden sich daher deutlich unter den übrigen Werten. Der durchschnittliche Bodenrichtwert beträgt 209 €/m<sup>2</sup>.

Das RPDA sieht für Geisenheim bis 2020 zusätzlichen Bedarf für Flächenneuausweisungen in einem Umfang von 25 ha, wovon 7 ha für eine Ausweitung der Gewerbegebiete vorgesehen sind. Großflächige Gewerbeansiedlungen befinden sich im Südosten Geisenheims und werden durch die Trasse der rechtsrheinischen Bahnlinie durchzogen. Es besteht eine große Vielfalt hinsichtlich der dort ansässigen Gewerbeeinheiten, wobei deren Branchenzugehörigkeit v. a. auf das produzierende Gewerbe mit den Schwerpunkten Anlagenbau und Getränketechnologie sowie Automation und Prozesstechnik ausgerichtet ist.

**Anbindung.** Das Oberzentrum Wiesbaden ist 25 km von Geisenheim entfernt und somit die nächstgelegene Großstadt im Rhein-Main-Gebiet. Unter Berücksichtigung der rheinquerenden Fährverbindung zwischen Oestrich-Winkel und Ingelheim ist jedoch auch die rheinland-pfälzische Landeshauptstadt Mainz innerhalb von 27 km erreichbar. Dagegen müssen bis nach Frankfurt am Main aufgrund dessen zentraler Lage in der Metropolregion

<sup>101</sup> Wohnbauflächen haben einen Anteil von 50,8 %. Ihr mittlerer Bodenrichtwert beträgt 225 €/m<sup>2</sup>.

<sup>102</sup> Mischbauflächen haben einen Anteil von 37,8 %. Ihr mittlerer Bodenrichtwert beträgt 234 €/m<sup>2</sup>.

<sup>103</sup> Gewerbebauflächen haben einen Anteil von 11,4 %. Ihr mittlerer Bodenrichtwert beträgt 91 €/m<sup>2</sup>.

Rhein-Main 58 km zurückgelegt werden. Weitestgehend ausgeglichen ist die Entfernung zu den Flughäfen, wobei der 48 km entfernt liegende Flughafen in Frankfurt der nächstgelegene Zugang zum internationalen Luftverkehr ist. Die in ihrer Bedeutung untergeordneten Flughäfen in Egelsbach und Hahn sind dabei mit 58 km bzw. mit 60 km nur unwesentlich weiter gelegen.

In Rheinufernähe durchzieht die Bundesstraße 42 als überregionaler Verbindungsweg den Ortsbezirk Geisenheim in West-Ost-Richtung. Die Landesstraßen 3033, 3272 und 3454 verlaufen von Norden nach Süden und verknüpfen die Siedlungen des Taunus mit den Ortslagen des Rhein-Main-Tieflandes, während die Kreisstraßen 630, 631 und 984 eine zusätzliche erschließende Funktion in der Region haben. Überdies besteht mit dem Bahnhof in Geisenheim ein Zugang zu der rechten Rheinstrecke. Der Öffentliche Personennahverkehr erschließt Geisenheim über die Buslinien 171, 181 und 183 sowie über die Regionalbahn 10 mit einer mittleren Taktung und bietet u. a. regelmäßige Verbindungen nach Rüdesheim bzw. nach Wiesbaden an. Die Linien 180, 185 und 191 sind dagegen durch eine eher geringe Bedienfrequenz gekennzeichnet.

**Versorgung.** Die Stadt verfügt über einen Supermarkt<sup>104</sup> und drei Discounter<sup>105</sup>, die jedoch ausnahmslos auf den Ortsteil Geisenheim konzentriert sind. Einzig der OT Johannisberg kann als ein untergeordneter Ergänzungsstandort zum zentralen Versorgungsbereich gelten und besitzt ein weiteres Lebensmittelgeschäft<sup>106</sup> ohne Filialbindung. In den beiden Ortsteilen Marienthal und Stephanshausen ist derzeit dagegen keine unmittelbare Gelegenheit zur Nahversorgung gegeben, so dass ein Ausweichen auf die übrigen Versorgungskerne bzw. auf das nähere Umland erforderlich ist.

Auch die schulischen Einrichtungen sind auf die beiden OT Geisenheim und Johannisberg beschränkt. Im OT Johannisberg sind dies eine Grundschule sowie eine gymnasiale Oberstufenschule, während im OT Geisenheim neben einer weiteren Grundschule<sup>107</sup> und einer Förderschule<sup>108</sup> auch zwei Gymnasien<sup>109</sup> vorhanden sind. Darüber hinaus existieren dort eine Berufsschule<sup>110</sup> sowie eine v. a. auf den Weinbau spezialisierte Hochschule<sup>111</sup>.

Gemeinsam mit den Hausärzten, Fachärzten und Zahnärzten decken die Apotheken die medizinische Grundversorgung Geisenheims ab. Von neun Hausarztpraxen<sup>112</sup> sind acht in im OT Geisenheim niedergelassen, wohingegen lediglich ein Mediziner im OT Johannis-

<sup>104</sup> Insgesamt 0,87 Supermärkte auf 10.000 Ew.

<sup>105</sup> Insgesamt 2,60 Discounter auf 10.000 Ew.

<sup>106</sup> Insgesamt 0,87 Lebensmitteleinzelhändler auf 10.000 Ew.

<sup>107</sup> Insgesamt 1,73 Grundschulen auf 10.000 Ew.

<sup>108</sup> Insgesamt 0,87 Förderschulen auf 10.000 Ew.

<sup>109</sup> Insgesamt 2,60 Gymnasien auf 10.000 Ew.

<sup>110</sup> Insgesamt 0,87 Berufsschulen auf 10.000 Ew.

<sup>111</sup> Insgesamt 0,87 Hochschulen auf 10.000 Ew.

<sup>112</sup> Insgesamt 7,79 Hausarztpraxen auf 10.000 Ew.



berg praktiziert. Auch die beiden Apotheken<sup>113</sup> sind auf den OT Geisenheim beschränkt und befinden sich somit in direkter räumlicher Nähe zu den ebenfalls dort ansässigen drei Facharztpraxen<sup>114</sup> sowie den sechs Zahnarztpraxen<sup>115</sup>.

Das Dienstleistungsangebot der DPAG verteilt sich auf die OT Geisenheim, Johannisberg und Marienthal. Über drei extern betriebene Filialen im Einzelhandel ist sichergestellt, dass grundlegende Postdienstleistungen angeboten werden können<sup>116</sup>. In Ergänzung hierzu sind zwei kleinere Verkaufspunkte<sup>117</sup> sowie ein zusätzlicher Briefmarkenautomat<sup>118</sup> verfügbar, die jedoch allesamt über den OT Geisenheim verteilt sind.

**Kommunikation.** Breitbandanschlüsse mit mehr als 6 Mbit/s sind, mit Ausnahme von Marienthal, in allen Stadtteilen verfügbar und decken etwa 72 % der Ortsbebauung ab. Darüber hinaus besteht zu 46,3 % eine Versorgung der Ortslagen mit Bandbreiten von mehr als 16 Mbit/s, wobei insbesondere in den OT Johannisberg, Stephanshausen und Geisenheim auch Zugänge mit mindestens 50 Mbit/s angeboten werden. Hierdurch werden etwa 39,3 % der Siedlungsfläche erreicht.

Im Gegensatz dazu ist deckt das D1-Netz der DTAG die Ortsbebauung vollständig mit 2G-Diensten ab. Die für schnelle Datenübertragungen auf mobilen Endgeräte erforderliche UMTS-Netzinfrastruktur versorgt etwa 72,6 % der Ortsteile und kann in erster Linie im OT Geisenheim sowie in Teilen von Johannisberg und Marienthal genutzt werden. Eine Verfügbarkeit des LTE-Netzes beschränkt sich auf punktuelle Bereiche in den Ortsteilen Geisenheim und Johannisberg, die aber nur 2,5 % der Ortsbebauung mit einschließen.

### 4.2.3 Kiedrich

**Standort.** Das Kleinzentrum Kiedrich (vgl. Abb. E.17, S. 341) ist im Westen, Süden und Osten nahezu vollständig von Eltville am Rhein umgeben. Eine Ausnahme hierzu bildet einzig ein nördlich gelegener Teilabschnitt, in dem sich die Gemarkungen von Kiedrich und Schlangenbad berühren. Vom *Taunus* (30) ausgehend erstreckt sich die Gemeinde nach Süden hin bis in das *Rhein-Main-Tiefland* (23). Dadurch bedingt hat Kiedrich Anteil am *Hohen Taunus* (301) mit dem *Rheingaugebirge* (301.1) sowie am *Rheingau-Vortaunus* (300.00). Die historisch gewachsene Siedlungsfläche konzentriert sich dagegen vollständig auf den *Rheingau* (236) (Abb. B.1, S. 233).

<sup>113</sup> Insgesamt 1,73 Apotheken auf 10.000 Ew.

<sup>114</sup> Insgesamt 2,60 Facharztpraxen auf 10.000 Ew.

<sup>115</sup> Insgesamt 5,19 Zahnarztpraxen auf 10.000 Ew.

<sup>116</sup> Insgesamt 2,60 Filialen im Einzelhandel auf 10.000 Ew.

<sup>117</sup> Insgesamt 1,73 Verkaufspunkte auf 10.000 Ew.

<sup>118</sup> Insgesamt 0,87 Briefmarkenautomaten auf 10.000 Ew.

In Folge der hessischen Gebietsreform konnte die Ortsgemeinde Kiedrich ihre Selbstständigkeit bewahren und bildet heute mit nur einem einzigen Ortsbezirk die in ihrer Struktur kleinste Kommune im RTK<sup>119</sup>. PFOTENHAUER und LIXENFELD weisen darauf hin, dass Kiedrich „[...] einer der ältesten und am längsten besiedelten Orte im Rheingau [...]“ sei und begründen dies unter anderem mit einer Vielzahl an archäologischen Funden aus der Jungsteinzeit und der Römerzeit (2011, S. 56).

**Statistiken.** Über den Zeitraum von 1977 bis 2011 kann die Gemeinde Kiedrich eine Bevölkerungszunahme von beinahe 500 Einwohnern, und somit eine entsprechend positive Entwicklungstendenz vorweisen. Dabei muss berücksichtigt werden, dass diese Entwicklung keineswegs kontinuierlich erfolgte, sondern während einzelner Jahre gleichermaßen durch Bevölkerungsschrumpfungen geprägt war. Ausgehend von 3.430 Einwohnern im Jahr 1977 und einem leichten Rückgang auf 3.373 Einwohner im Jahr 1980 stieg die Bevölkerung zunächst bis 1986 auf 3.587 Personen an. Dem neuerlichen Einbruch des Jahres 1988 auf 3.446 Einwohner folgte, mit Ausnahme einiger kleinerer Verluste für die Jahre 1995, 1997, 1999 und 2003, bis 2007 ein Bevölkerungsanstieg bis auf 4.003 Einwohner. Seit 2008 ist diese Zahl jedoch wieder rückläufig, weshalb Kiedrich zuletzt 3.925 Bürgerinnen und Bürger zählte (vgl. Tab. C.10, S. 315).

Seit 1979 hat sich die Anzahl der Einwohner Kiedrichs mit einem Alter von 15 bis unter 65 Jahren von 2.271 auf 2.587 im Jahr 2011 erhöht. In Bezug auf die Gesamtbevölkerung bedeutet dies allerdings einen Rückgang von 66,85 % auf nunmehr 65,91 %. Bei der Bevölkerungsgruppe mit einem Mindestalter von 65 Jahren ist ein Anstieg von 570 auf 803 Personen bei gleichzeitigem Anteilszuwachs von 16,78 % auf annähernd 20,5 % nachweisbar. Als Resultat ergeben sich Verluste in Bezug auf die Gruppe der Kinder und Jugendlichen unter 15 Jahren, deren Zahl von zuvor 556 Personen mit einem Anteil von 16,38 % auf nunmehr 535 Personen mit einem Anteil von 13,63 % gesunken ist. Zwar konnten insbesondere Zuwächse gegenüber dem Zeitraum von 1982 bis 1987 mit weniger als 500 unter 15-Jährigen erzielt werden, doch hat dies nur geringe Auswirkungen auf das prozentuale Ergebnis (vgl. Abb. D.9A, S. 315).

Während des Untersuchungszeitraums sind einzig in den Jahren 1995, 1997 und 2003 sowie zuletzt 2008 und 2010 mehr Menschen aus Kiedrich fort- als zugezogen. In den übrigen Jahren fielen die Wanderungssalden dagegen positiv aus und brachten Zuwächse von bis zu 95 Einwohnern mit sich. Die höchste Anzahl an Zuzügen wird in den Gemeindestatistiken mit jeweils 319 Personen in den Jahren 1994 und 1996 sowie mit 305 Personen im Jahr 2002 angegeben. Für 1997 ist dagegen ein Maximalwert hinsichtlich der Fortzüge von 315 Personen vermerkt, gefolgt von den Jahren 2002 und 2008 mit jeweils 293 bzw. 290 gemeldeten Wohnortwechseln über die Gemeindegrenze hinaus (vgl. Abb. D.9B, S. 315).

---

<sup>119</sup> Gemessen an der flächigen Ausdehnung ist dies die Gemeinde Walluf.

Die vorliegenden Statistiken des HSL zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Kiedrich sind mitunter lückenhaft. Betrachtet man für die Jahre 1979 und 2011 die prozentuale Verteilung der sozialversicherungspflichtigen Arbeitnehmer auf die einzelnen Wirtschaftssektoren, so ergeben sich, mit Ausnahme für den primären Sektor, der von 7,66 % auf 3,6 % abgefallen ist, keine übermäßigen Abweichungen. Der sekundäre Sektor konnte von 17,87 % auf 19,41 % zulegen, während der Anteil des tertiären Sektors von 74,47 % auf 76,99 % angestiegen ist. Tatsächlich muss diese scheinbar gleichförmige Entwicklung jedoch weitaus differenzierter dargestellt werden, da allein zwischen 1991 und 2002 mehr als 90 % der vor Ort verfügbaren Arbeitsplätze auf den Dienstleistungsbereich entfielen. Dies ist dadurch zu begründen, dass dort anstelle der zuvor üblichen 300 bis 400 Beschäftigten zeitweise mehr als 2.000 Arbeitnehmer tätig waren. Entsprechend sanken im Vergleichszeitraum die Anteile am primären Sektor von 6,53 % auf Werte zwischen einem und drei Prozent ab, sowie hinsichtlich des sekundären Sektors von 19,8 % auf anteilige Werte von ungefähr 2,6 % bis etwa 5,7 %. Erst nach 2002 haben sich diese Zahlen zumindest in Teilen wieder den Gegebenheiten vor 1991 annähern können und verdeutlichen dadurch die neuerlichen Zuwächse auf der personellen Ebene zu Gunsten des sekundären und tertiären Sektors (vgl. Abb. D.9C, S. 315).

Trotz seiner geringen Größe kann der Wirtschaftsstandort Kiedrich eine Vielzahl an sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätzen bereitstellen, was wiederum ein Einpendeln von Arbeitskräften aus dem Umland zur Folge hat. Ein deutlicher Einbruch erfolgte 2003, als die Zahl der Einpendler von 1.017 auf nur noch 367 Personen zurückging. Die Zuwächse der letzten Jahre haben die Zahl der Einpendler bis 2011 jedoch auf über 900 Personen ansteigen lassen. Im Gegensatz dazu werden seit 2002 jährlich über 1.200 Berufstätige gezählt, deren Arbeitsstätte außerhalb von Kiedrich liegt (vgl. Abb. D.9D, S. 315).

Die Mehrheit der in Kiedrich wohnhaften und zugleich sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer verfügt über eine abgeschlossene Berufsausbildung. Über die letzten zehn Jahre hat sich ihr Anteil jedoch von 65,7 % auf 62,4 % verringert, obwohl noch im Jahr 2006 ein schwacher Anstieg auf 65,9 % gegeben war. Sichtbare Zuwächse ergeben sich jedoch bezogen auf die Gruppe der Berufstätigen, die einen Fachschul- bzw. Fachhochschul- oder Universitätsabschluss vorweisen können. Ihre Anzahl hat sich seit 2002 von vormals 10,4 % auf insgesamt 12,9 % gesteigert, wobei dieser Wert seit 2009 nahezu konstant geblieben ist (vgl. Abb. D.9E, S. 315).

Als ländlich geprägte Weinbaugemeinde erhebt Kiedrich vergleichsweise niedrige Kommunalsteuern. Ausgehend von den für das Jahr 1979 geltenden Realsteuerhebesätzen von jeweils 220 % wurden sowohl die Grundsteuer A als auch die Grundsteuer B durch Anpassungen in den Jahren 1996 und 2007 auf 275 % bzw. 260 % erhöht. Dagegen wurde die Gewerbesteuer zwischen 1982 und 1991 in mehreren Teilschritten von 270 % auf zu-

nächst 310 % angehoben. Nach einer vorübergehenden Absenkung auf 300 % im Jahr 2003 erfolgte ab dem Jahr 2007 eine Anhebung auf 305 % (vgl. Abb. D.9F, S. 315).

**Flächen.** In Abhängigkeit zur individuellen Lage wurden Bodenrichtwerte für Wohnbauflächen<sup>120</sup> in Kiedrich mit Preisen zwischen 300 €/m<sup>2</sup> und 450 €/m<sup>2</sup> ermittelt. Mischbauflächen<sup>121</sup> erzielten dagegen Preise zwischen 150 €/m<sup>2</sup> und 300 €/m<sup>2</sup>. Für gewerbliche Bauflächen<sup>122</sup> wurde durch die Gutachterausschüsse ein einheitlicher Quadratmeterpreis von 100 € empfohlen. Der durchschnittliche Bodenrichtwert beträgt somit 302 €/m<sup>2</sup>.

Die derzeit vorhandenen Gewerbegebiete erstrecken sich im Südosten Kiedrichs entlang der Eltviller Straße. Sie werden vorwiegend durch kleinere Gewerbeeinheiten, aber auch durch Dienstleister genutzt, die dem verarbeitenden Gewerbe bzw. dem Handel und der Instandhaltung zuzuordnen sind. Der bis zum Jahr 2020 durch das Regierungspräsidium prognostizierte Flächenbedarf für Kiedrich geht von jeweils weniger als 5 ha für Siedlungs- und Gewerbeflächen aus.

**Anbindung.** Mit einer straßengebundenen Distanz von 16 km bzw. 19 km befindet sich Kiedrich im unmittelbaren Einzugsbereich der beiden Landeshauptstädte Wiesbaden und Mainz. Bis zum Oberzentrum Frankfurt am Main müssen dagegen 49 km zurückgelegt werden. Der Frankfurter Flughafen ist mit 39 km Entfernung zu Kiedrich am nächsten gelegen. Bis zum Verkehrslandeplatz in Egelsbach sind 49 km und bis zum Regionalflughafen Hahn 74 km zurückzulegen.

Die primäre Erschließungsachse ist die L 3035, die Kiedrich von Norden nach Süden durchzieht und an die B 42 im äußersten Südosten der Gemarkung anbindet. Von der L 3035 zweigt die L 3320 nach Westen ab, während die K 638 über weite Strecken dem Grenzverlauf zwischen Kiedrich und Eltville folgt. Der ÖPNV wird durch die Buslinie 172 mit mittlerer Bedienfrequenz gewährleistet, die eine Zubringerfunktion nach Eltville am Rhein sowie zum Kloster Eberbach als touristischen Anziehungspunkt erfüllt.

**Versorgung.** Der einzige Lebensmittelmarkt im Ort ist die Filiale eines Discounters<sup>123</sup>, so dass darüber hinausgehende Einkäufe des täglichen Bedarfs im Umland getätigt werden müssen. Eine hierzu vergleichbare Problematik ergibt sich auch bzgl. des Besuchs weiterführender Schulen, da innerhalb der Gemeinde lediglich der Elementarbereich mit einer Grundschule<sup>124</sup> abgedeckt werden kann. Dagegen haben sich trotz der geringen Gemeindegröße insgesamt drei Allgemeinmediziner mit ihren Praxen<sup>125</sup> in Kiedrich niedergelassen.

<sup>120</sup> Wohnbauflächen haben einen Anteil von 48 %. Ihr mittlerer Bodenrichtwert beträgt 358 €/m<sup>2</sup>.

<sup>121</sup> Mischbauflächen haben einen Anteil von 47 %. Ihr mittlerer Bodenrichtwert beträgt 267 €/m<sup>2</sup>.

<sup>122</sup> Gewerbebauflächen haben einen Anteil von 5 %. Ihr mittlerer Bodenrichtwert beträgt 100 €/m<sup>2</sup>.

<sup>123</sup> Insgesamt 2,55 Discounter auf 10.000 Ew.

<sup>124</sup> Insgesamt 2,55 Grundschulen auf 10.000 Ew.

<sup>125</sup> Insgesamt 7,64 Hausarztpraxen auf 10.000 Ew.

Eine Facharztpraxis<sup>126</sup>, eine Zahnarztpraxis<sup>127</sup> und eine Apotheke<sup>128</sup> erweitern überdies die medizinische Grundversorgung. Generelle Postdienstleistungen können in einer Filiale im Einzelhandel<sup>129</sup> in Anspruch genommen werden.

**Kommunikation.** Breitbandige Netzanschlüsse sind in Kiedrich nahezu flächendeckend verfügbar und können somit gleichermaßen von Gewerbetreibenden und Privathaushalten genutzt werden. Sie versorgen die Siedlungsflächen zu beinahe 90 % mit Datenraten von 50 Mbit/s oder mehr. Im Südwesten Kiedrichs finden sich dagegen noch einzelne Abschnitte, deren Netzausbaustufe derzeit weniger als 6 Mbit/s zulässt.

Mit dem D1-Mobilfunk der Deutschen Telekom AG werden die bebauten Ortsbereiche praktisch vollständig mit 2G- und 3G-Diensten versorgt. Ein entsprechender Zugang über mobile Endgeräte zu der gemessen am Datendurchsatz weitaus leistungsfähigeren LTE-Technologie der 4. Generation wurde durch den Mobilfunkanbieter jedoch gegenwärtig noch nicht realisiert.

#### 4.2.4 Lorch am Rhein

**Standort.** Das Stadtgebiet von Lorch am Rhein (vgl. Abb. E.19, S. 343) markiert den westlichen Abschluss des Rheingau-Taunus-Kreises. Es wird im Norden durch den Rhein-Lahn-Kreis und linksrheinisch durch den Landkreis Mainz-Bingen abgegrenzt. Im Süden sowie im Osten besteht eine gemeinsame Grenze mit den drei Städten Rüdesheim, Geisenheim und Oestrich-Winkel. Bezogen auf die Naturräume überwiegt hinsichtlich des zu Lorch am Rhein gehörenden Stadtgebietes der Anteil an der Haupteinheitengruppe des *Taunus* (30), der sich im Norden und Nordosten in den Wispertaunus (304.0) als Teil des Westlichen Hintertaunus (304) untergliedert. Im Osten und Südosten streift Lorch die Ausläufer des *Rheingaugebirges* (301.1) im *Hohen Taunus* (301). Der südliche Abschnitt der zu Lorch gehörenden Gemarkungen befindet sich im *Mittelrheingebiet* (29) und wird durch das *Obere Mittelrheintal* (290) geprägt. Dabei muss naturräumlich zwischen dem *Bacharacher Rheintal* (290.1) im Nordwesten und dem *Binger Loch* (290.0) im Süden unterschieden werden (vgl. Abb. B.1, S. 233).

Das Kleinzentrum gliedert sich in die Stadtteile Lorch, Lorchhausen, Ransel, Wollmerschied und Espenschied<sup>130</sup>. Der Zusammenschluss von Lorch und Lorchhausen wurde im

<sup>126</sup> Insgesamt 2,55 Facharztpraxen auf 10.000 Ew.

<sup>127</sup> Insgesamt 2,55 Zahnarztpraxen auf 10.000 Ew.

<sup>128</sup> Insgesamt 2,55 Apotheken auf 10.000 Ew.

<sup>129</sup> Insgesamt 2,55 Filialen im Einzelhandel auf 10.000 Ew.

<sup>130</sup> Vereinzelt wird auch Ranselberg als eigenständiger Ortsbezirk genannt. Vielmehr handelt es sich dabei um eine zu Lorch gehörende Wohnsiedlung, die ursprünglich für die in der Stadt stationierten Soldaten der Bundeswehr und ihre Familien angelegt wurde.

Jahr 1971 vollzogen. 1977 erfolgte aufgrund der Gebietsreform die Eingemeindung der übrigen Ortsbezirke. PFOTENHAUER und LIXENFELD beschreiben das mittelalterliche Lorch als einen bedeutenden Grenzort und Handelsplatz, der ab dem 14. Jahrhundert mit einer Befestigung und Türmen umgeben war (2010, S. 131). Innerhalb des Mauerrings konnte sich ein früher Wohlstand entwickeln, der bis heute in der Architektur der erhaltenen Sakral- und Profanbauten zu erkennen ist. Die Verleihung der Stadtrechte erfolgte im Jahr 1885 (DIETEL 2007, S. 204). Nach dem 1. Weltkrieg gehörte Lorch, gemeinsam mit den Ortschaften Lorchhausen, Kaub, Ransel und Wollmerschied, von Dezember 1918 bis Februar 1923 dem sogenannten *Freistaat Flaschenhals*<sup>131</sup> an (ebd., S. 208 f.).

**Statistiken.** Über den Zeitraum von 1977 bis 2011 hinweg zeigt die Einwohnerentwicklung eine abfallende Tendenz. Noch bis 1983 lebten jeweils mehr als 4.600 Menschen in der Stadt. In den darauffolgenden Jahren verlor Lorch dagegen an Einwohnern, so dass 1988 kurzzeitig die Zahl von weniger als 4.500 gemeldeten Personen mit Hauptwohnsitz im Stadtgebiet unterschritten wurde. Bevölkerungszuwächse ließen die Einwohnerzahl dagegen bis 1992 auf zunächst mehr als 4.800 Bürgerinnen und Bürger ansteigen, wobei der diesbezüglich festgestellte Höchstwert jedoch nicht gefestigt werden konnte. Mit Ausnahme des Jahres 2002 ergibt sich jeweils eine Verringerung der Einwohnerzahl Lorchs gegenüber dem Vorjahr, was zu einem kontinuierlichen Absinken der Bevölkerung auf zuletzt 3.778 Ew. geführt hat (vgl. Tab. C.11, S. 285).

Die Altersstruktur der Landstadt wird vor allem durch die Gruppe der 15- bis unter 65-Jährigen geprägt. Unter Berücksichtigung der Daten von 1979 bis 2011 beläuft sich ihr Anteil an der Ortsbevölkerung im Mittel auf etwa 66 %, obgleich über den gesamten Zeitraum ein Rückgang von 64,6 % auf 63,74 % gegeben ist. Von 1982 bis 1989 wurden Werte zwischen 68 und 70 Prozent erzielt, während 2009 weniger als 63 % dieser Altersgruppe zuzuordnen waren. Bezogen auf die tatsächliche Einwohnerzahl hat sich die Anzahl der 15- bis unter 65-Jährigen von 2.995 auf 2.408 Personen reduziert. Eine negative Entwicklung wird auch bei der Zahl der unter 15-Jährigen ersichtlich, deren Anteil trotz einer leichten Erholung ab 1990 über den gesamten Untersuchungszeitraum von 17,99 % auf nur noch 12,15 % gefallen ist. Entsprechend hat sich ihre Anzahl von 834 auf 459 Personen verringert. Bürgerinnen und Bürger mit einem Alter von wenigstens 65 Jahren konnten den Anteil an der Bevölkerung von Lorch dagegen von 17,41 % auf über 24 % ausbauen. Trotz eines leichten Einbruchs in den 1980er Jahren ist die Zahl der älteren Menschen von 807 auf 911 Personen angewachsen (vgl. Abb. D.10A, S. 316).

Die größte Zahl an Zuzügen nach Lorch wurde im Jahr 1989 mit 448 Neubürgern erreicht. Gemessen an den 311 Fortzügen innerhalb des gleichen Jahres bedeutete dies einen positiven Wanderungssaldo von 137 Personen und zugleich das Erreichen eines seitdem nicht

<sup>131</sup> Das Gebiet war nicht Teil der Besatzungszonen, die in einem Radius von jeweils 30 km um Mainz und Koblenz verliefen und ähnelte von seiner Form her einem Flaschenhals.

mehr übertroffenen Maximalwertes. Mehrheitlich überwiegen dagegen zwischen 1977 und 2011 die Fortzüge aus Lorch und nehmen dadurch einen unmittelbaren Einfluss auf die negative Bevölkerungsentwicklung der Stadt. Maßgeblich sind insbesondere die beiden Zeitabschnitte von 1993 bis 2001 sowie von 2003 bis 2009, die jeweils einen negativen Wanderungssaldo zwischen 21 und 94 Personen aufweisen. Seit 2010 ist eine Angleichung der Zu- und Fortzüge zu beobachten (vgl. Abb. D.10B, S. 316).

Auffallend hinsichtlich der Beschäftigungsstruktur ist vor allem der tertiäre Sektor, dessen Anteil am örtlichen Arbeitsmarkt gegenüber dem Jahr 1979 in einem erheblichen Umfang geschrumpft ist. Zwar erhöhte sich bis 1985 zunächst die Anzahl der Arbeitnehmer in diesem Bereich von 732 (70,05 %) auf 1.258 (81,32 %), doch innerhalb der nachfolgenden zehn Jahre vollzog sich ein spürbarer Rückgang auf nur noch 357 (49,45 %) sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Dienstleistungsbereich. Zuletzt waren 406 Personen mit einem prozentualen Gesamtanteil von etwa 55 % im tertiären Sektor tätig. Im produzierenden Gewerbe konnten zwischen 1979 und 2011 Zuwächse von 28,42 % auf 41,85 % erzielt werden, die jedoch im tatsächlichen Vergleich mit 297 zu 308 Beschäftigten eher gering ausfallen. Ein Höchstwert ergab sich für das Jahr 1996, als insgesamt 344 Personen bzw. 47,65 % der Arbeitnehmer im sekundären Sektor tätig waren. Eine insgesamt positive Entwicklung besteht überdies für den primären Sektor, der 2011 über insgesamt 22 Arbeitnehmer (2,99 %) gegenüber 16 Beschäftigten (1,53 %) im Jahr 1979 verfügte. Der Maximalwert wurde jedoch zu Beginn der 1990er Jahre mit mehr als 50 Beschäftigten bei einem Anteil von mehr als 4 % erreicht (vgl. Abb. D.10C, S. 316).

Anhand der ausgewerteten Statistiken zeigt sich, dass seit 2002 jährlich mehr als 1.000 sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer einer beruflichen Tätigkeit außerhalb von Lorch am Rhein nachgegangen sind. Im Einzelnen sind 1.117 Auspendler für das Jahr 2002 vermerkt, deren Anzahl sich bis 2009 um 100 Personen auf 1.017 verringerte. Im Anschluss erfolgte bis zum Jahr 2011 ein neuerlicher Anstieg auf 1.064 Auspendler. Mit einer variierenden Anzahl zwischen 471 und 559 Personen fällt die Höhe der Einpendler nach Lorch nur ungefähr halb so groß aus. Im direkten Vergleich der Jahre 2002 und 2011 ergibt sich zudem ein Rückgang von 540 auf 505 Personen (vgl. Abb. D.10D, S. 316).

Von den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten besitzt die Mehrheit eine abgeschlossene Berufsausbildung. Mit nur gering abweichenden Anteilen zwischen 64,8 % und 66,5 % ist hierbei für die Jahre seit 2002 eine relative Konstanz gegeben. Die Zahl der Arbeitnehmer mit höherer Qualifikation ist von 5,8 % auf 7,3 % im Jahr 2009 angestiegen, wobei ihre Zahl zuletzt auf 6,5 % zurückgegangen ist (vgl. Abb. D.10E, S. 316).

Der Übergang von 1979 zum Jahr 1980 bedeutete für die Unternehmen und Gewerbetreibenden in Lorch eine Erhöhung der Gewerbesteuer von 260 % auf 300 %. Weitere

Anpassungen erfolgten ab 1998, wobei der Hebesatz zuletzt im Jahr 2007 auf ein Niveau von 330 % angehoben wurde. Bis 1993 lagen die Grundsteuer A und B bei je 220 %. Danach wurden die agrarischen Flächen mit 265 % bzw. mit 270 % ab 1999 besteuert, wohingegen die Grundsteuer B bis 1999 kleinschrittig auf 230 % erhöht wurde. Seit 2007 gilt jedoch auch hier der einheitliche Hebesatz von 270 % (vgl. Abb. D.10F, S. 316).

**Flächen.** Die Lage in der Randzone des Landkreises äußert sich auch in den für Lorch am Rhein ermittelten Bodenrichtwerten, wobei zusätzlich zwischen den im Rheintal und den in den Höhenlagen lokalisierten Ortsbezirken zu unterscheiden ist. Wohnbauflächen<sup>132</sup> in Espenschied, Ransel und Wollmerschied wurden u. a. mit einem Preis von 45 €/m<sup>2</sup> bewertet, während in Lorch und Lorchhausen bis zu 95 € für den Quadratmeter erzielt werden. Gleiches gilt auch für die gemischten Bauflächen<sup>133</sup>, die in Lorch mit 75 €/m<sup>2</sup> und in den Höhenlagen mit lediglich 35 €/m<sup>2</sup> angegeben sind. Die gewerblichen Bauflächen<sup>134</sup> wurden durch die Gutachterausschüsse im OT Lorch mit 20 €/m<sup>2</sup> sowie im OT Ransel mit maximal 25 €/m<sup>2</sup> festgelegt. Der durchschnittliche Bodenrichtwert beträgt 51 €/m<sup>2</sup>.

Unter Verweis auf den Regionalplan Südhessen besteht bis 2020 ein Bedarf von voraussichtlich weniger als 5 ha an ergänzenden Siedlungsflächen. Im Gegensatz dazu werden jedoch ungefähr 12 ha an zusätzlichen Gewerbeflächen benötigt, um die bestehende Nachfrage zu decken. Gegenwärtig verteilen sich die ausgewiesenen Gewerbeflächen auf den OT Lorch. Dabei ist insbesondere der *Gewerbepark Wispertal* hervorzuheben, der als Konversionsfläche auf dem Areal der im Jahr 1993 durch die Bundeswehr aufgegebenen *Rheingau-Kaserne* entstanden ist. Die Nutzungsarten lassen sich im Wesentlichen den Bereichen Verkehr und Lagerei sowie dem produzierenden Gewerbe zuordnen. Darüber hinaus konnten sich der Handel, aber auch das Baugewerbe etablieren.

**Anbindung.** Sowohl das OZ Wiesbaden, als auch das rheinland-pfälzische Mainz liegen jeweils 42 km von Lorch am Rhein entfernt. Mit Frankfurt am Main ist das wirtschaftliche Zentrum des Rhein-Main-Gebietes ungefähr 75 km entfernt gelegen. Der Regionalflughafen Hahn ist der zu Lorch nächstgelegene Flughafen und kann innerhalb von 49 km erreicht werden. Bis zum Flughafen in Frankfurt müssen 65 km zurückgelegt werden, während es bis zum Verkehrslandeplatz in Egelsbach etwa 74 km sind.

Entlang des Rheins werden die Stadtteile Lorchhausen und Lorch durch die von Bonn nach Darmstadt führende Bundesstraße 42 erschlossen. Innerhalb der Ortsbebauung von Lorch zweigt die Landesstraße 3033 von der Bundesstraße ab und folgt dabei dem Verlauf des Wispertals. Darüber hinaus wird Lorch am Rhein von den Landesstraßen 3031, 3272 und 3397 sowie den Kreisstraßen 625, 627, 628 und 629 durchzogen. Zugang zum

<sup>132</sup> Wohnbauflächen haben einen Anteil von 41 %. Ihr mittlerer Bodenrichtwert beträgt 65 €/m<sup>2</sup>.

<sup>133</sup> Mischbauflächen haben einen Anteil von 36 %. Ihr mittlerer Bodenrichtwert beträgt 53 €/m<sup>2</sup>.

<sup>134</sup> Gewerbebauflächen haben einen Anteil von 23 %. Ihr mittlerer Bodenrichtwert beträgt 23 €/m<sup>2</sup>.



Schienenverkehr besteht in den OT Lorch und Lorchhausen, die von der zwischen Wiesbaden und Koblenz verkehrenden R 10 mit mittlerer Taktung bedient werden. Regionale Busverbindungen mit geringer Bedienfrequenz stehen zudem mit den Linien 173, 191 und 211 bereit, die unter anderem Eltville und Bad Schwalbach anfahren.

**Versorgung.** Die örtliche Versorgung in der Stadt ist weitestgehend auf den zentralen OT Lorch beschränkt und wird am Beispiel des Lebensmitteleinzelhandels mit lediglich einem Supermarkt<sup>135</sup> geleistet. Über eine Grundschule<sup>136</sup> kann zumindest die Primarstufe abgedeckt werden, wohingegen der Besuch einer weiterführenden Schulform den Wechsel des Schulbesuchsortes erfordert. Die medizinische Grundversorgung wird durch zwei Hausarztpraxen<sup>137</sup> in den OT Espenschied und Lorch sichergestellt und zusätzlich durch eine Zahnarztpraxis<sup>138</sup> und eine Apotheke<sup>139</sup> ergänzt. Die DPAG ist im OT Lorch mit einer Filiale im Einzelhandel<sup>140</sup> vertreten.

**Kommunikation.** Eine Breitbandversorgung ist innerhalb des Stadtgebietes vor allem für den OT Lorch gegeben, wo leitungsgebundene Datenraten von mindestens 6 Mbit/s genutzt werden können. Insgesamt werden jedoch nur 32,2 % der Ortsbebauung erreicht. Ungefähr 1,6 % der Siedlungsfläche werden zudem mit mehr als 16 Mbit/s versorgt. Im mobilen D1-Netz sind insbesondere die Taleinschnitte nur sehr lückenhaft erschlossen. Die Abdeckung der Ortsbebauung beträgt bei den GSM-Diensten jedoch 97,6 %. Über UMTS werden 44,3 % der Siedlungsbereiche erreicht, im LTE-Netz sind es 7,2 %.

#### 4.2.5 Oestrich-Winkel

**Standort.** Die Stadt Oestrich-Winkel (vgl. Abb. E.23, S. 347) zählt zu den Unterzentren und ist zentral im vormaligen Altkreis Rheingau gelegen. Sie ist umgeben von den beiden Städten Geisenheim und Lorch am Rhein im Westen bzw. von Eltville am Rhein und Schlangenbad im Osten. Nördlich grenzt die Gemeinde Heidenrod an den Stadtteil Hallgarten, der zusätzlich einen kurzen Grenzabschnitt mit dem Rhein-Lahn-Kreis im benachbarten Rheinland-Pfalz teilt. Der Rhein stellt die südliche Begrenzung zum ebenfalls rheinland-pfälzischen Landkreis Mainz-Bingen dar. Bedingt durch die langgezogenen Gemarkungstreifen hat Oestrich-Winkel in Nord-Süd-Ausrichtung naturräumlich Anteil an den Haupteinheitengruppen des *Taunus* (30) und des *Rhein-Main-Tieflandes* (23). Dabei werden zunächst der *Wispertaunus* (304.0) im *Westlichen Hintertaunus* (304) und das *Rheingaugebirge* (301.1) im *Hohen Taunus* (301) durchzogen, bevor das Stadtgebiet nach

<sup>135</sup> Insgesamt 2,65 Supermärkte auf 10.000 Ew.

<sup>136</sup> Insgesamt 2,65 Grundschulen auf 10.000 Ew.

<sup>137</sup> Insgesamt 5,29 Hausarztpraxen auf 10.000 Ew.

<sup>138</sup> Insgesamt 2,65 Zahnarztpraxen auf 10.000 Ew.

<sup>139</sup> Insgesamt 2,65 Apotheken auf 10.000 Ew.

<sup>140</sup> Insgesamt 2,65 Filialen im Einzelhandel auf 10.000 Ew.

Süden in den *Rheingau* (306) sowie im weiteren Verlauf in die *Ingelheimer Rheinebene* (237) mit der *Rheinaue* (237.0) übergeht (vgl. Abb. B.1, S. 233).

Mit dem Zusammenschluss der ehemals eigenständigen Gemeinden Mittelheim, Oestrich und Winkel erfolgte im Jahr 1972 die mit der Verleihung des Stadtrechts verbundene Bildung Oestrich-Winkels. Gleichzeitig wurde Oestrich Sitz der Stadtverwaltung. Erst 1977 wurde Hallgarten als vierter OT in die Stadt eingemeindet, die reich an Bau- und Kulturdenkmälern ist. Ein Wahrzeichen ist der *Oestricher Kran* aus dem Jahr 1744, der bis 1924 seinen Dienst versah. PFOTENHAUER und LIXENFELD weisen in diesem Zusammenhang insbesondere auf die Wichtigkeit für den Warenumsatz sowie auf den Export der Weinfässer aus dem nahen Kloster Eberbach hin (2011, S. 72).

**Statistiken.** Die lokale Bevölkerungsentwicklung ist ab dem Jahr 1983 durch einen Bevölkerungseinbruch gekennzeichnet, der einen Rückgang von 11.037 auf weniger als 10.800 Personen zur Folge hatte und somit den Ausgangswert von 10.810 Ew. im Jahr 1977 unterschreitet. Ab 1987 setzte eine bis zum Jahr 1993 andauernde Wachstumsphase ein, welche die Bevölkerung auf insgesamt 11.870 Einwohner ansteigen ließ. Zum Jahr 2000 wurde ein vorläufiger Höchststand von 12.014 Einwohnern festgestellt, während in der Folgezeit eine Abnahme bis auf 11.583 Einwohner im Jahr 2011 zu beobachten war. Trotz dieser zuletzt negativen Entwicklung ergibt sich somit im direkten Vergleich zum Jahr 1977 eine positive verlaufende Entwicklungstendenz (vgl. Tab C.13, S. 287).

Dennoch ist v. a. der Anteil der in Oestrich-Winkel wohnenden Kinder und Jugendlichen unter 15 Jahren rückläufig. Dies äußert sich in einer Verringerung von 2.023 (18,42 %) Personen im Jahr 1979 auf 1.518 (14,06 %) Personen im Jahr 1987. Zwar konnten diese Zahlen bis 2001 wieder auf 1.858 Kinder und Jugendliche bei einem Anteil von 15,50 % ansteigen, doch setzte in den folgenden Jahren ein neuerlicher Rückgang ein. So waren bereits 2011 nur noch 1.502 Ew. (12,97 %) dieser Altersgruppe zuzuordnen. Ein sichtbarer Zugewinn besteht bei den Bürgerinnen und Bürgern mit einem Alter von 65 oder mehr Jahren, deren Zahl von 1.829 Personen (16,65 %) im Jahr 1979 auf nun 2.570 (22,19 %) angewachsen ist. Bzgl. der Altersgruppe der 15- bis unter 65-Jährigen ergibt die Gegenüberstellung der Jahre 1979 und 2011 geringere Abweichungen. Zu Beginn des Untersuchungszeitraumes gehörten dieser Gruppe 7.131 Personen (64,93 %) an, wohingegen es im Jahr 2011 7.511 Personen (64,85 %) waren. Noch während der 1990er Jahre fiel ihre Zahl mit jeweils mehr als 8.000 Personen aber deutlich größer aus (vgl. Abb. D.12A, S. 318).

Im Zeitraum von 1979 bis etwa 1993 konnte die Stadt Oestrich-Winkel in einem großen Umfang von Bevölkerungszuwächsen aufgrund positiver Wanderungssalden profitieren. Dabei standen allein im Jahr 1990 den 884 Zuzügen lediglich 523 Fortzüge gegenüber, was einen Zuwachs um 361 Ew. bedeutete. Entsprechend ist in der Folgezeit durch Be-

völkerungsabwanderungen von teilweise mehr als 800 Personen ein verstärktes Auftreten negativer Salden gegeben, die u. a. im Jahr 2008 einen Verlust von 156 Einwohnern bedeuteten. Der mit 160 Personen größte Bevölkerungsrückgang aufgrund von Wanderungsbewegungen ist innerhalb des untersuchten Zeitraums für das Jahr 1984 belegt, als 508 Zuzügen eine Gesamtzahl von 668 Fortzügen gegenüberstand (vgl. Abb. D.12B, S. 318).

Gemessen an den Beschäftigungszahlen ist der tertiäre Sektor innerhalb der letzten Jahrzehnte zum bedeutendsten Wirtschaftsbereich für die Stadt erwachsen. Die Anzahl der dort tätigen Personen hat sich über den Untersuchungszeitraum von 571 auf 1.237 erhöht und somit mehr als verdoppelt. Auch die prozentuale Auswertung belegt den Zuwachs ausgehend von 26,72 % bis auf 64,06 %. Der vormals bedeutende sekundäre Sektor hat dagegen an Wichtigkeit eingebüßt, so dass die Beschäftigungszahlen seit 1979 von 1.429 auf nunmehr 644 zurückgegangen sind. Es sind derzeit nur noch 33,35 % der Arbeitnehmer im Bereich des produzierenden Gewerbes tätig, gegenüber den 66,87 % des Jahres 1979. Auch die Entwicklung im Bereich der Urproduktion ist seit dem Jahr 2008 rückläufig und bewegt sich um einen Anteil von etwa 2 %, nachdem zuvor eine relative Beständigkeit in einem Bereich zwischen 6 % und ungefähr 8 % gegeben war (vgl. Abb. D.12C, S. 318).

Seit 2002 befindet sich die Zahl der in Oestrich-Winkel lebenden und zugleich sozialversicherungspflichtig beschäftigten Auspendler auf einem nahezu konstanten Niveau. Im Mittel gingen mehr als 3.200 Personen einer beruflichen Tätigkeit in den umgebenden Städten und Gemeinden bzw. den Zentren des Rhein-Main-Gebietes nach. Gleichzeitig erhöhte sich im Vergleichszeitraum die Zahl der Einpendler in das Stadtgebiet von 1.095 auf 1.286 Personen (vgl. Abb. D.12D, S. 318).

Der Anteil der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Einwohner mit Berufsausbildung ist seit 2002 rückläufig und hat sich von 65,6 % auf 60,8 % reduziert. Gleichzeitig ist der Anteil der Arbeitnehmer ohne Berufsausbildung von 14,1 % auf 10 % zurückgegangen, wohingegen Personen mit einem höheren Bildungsabschluss nach 10,2 % im Jahr 2002 mittlerweile 11,6 % der Einwohner ausmachen (vgl. Abb. D.12E, S. 318).

Die Höhe der für das Stadtgebiet von Oestrich-Winkel geltenden Hebesätze in Bezug auf die Grund- und Gewerbesteuer hat sich über den Untersuchungszeitraum von 1979 bis 2011 unabhängig voneinander entwickelt. Seit einer Anhebung im Jahr 1986 beträgt die Gewerbesteuer 350 %, nachdem bis 1985 ein Hebesatz von gerade einmal 270 % vorgegeben war. Auch in Bezug auf die Grundsteuer A erfolgte im berücksichtigten Zeitraum lediglich eine einzelne Anpassung im Jahr 1996, verbunden mit einer Erhöhung von zuvor 235 % auf nunmehr 280 %. Für die bebauten bzw. die baureifen Grundstücke galt bis 1995 ein Hebesatz von 220 %. Dieser wurde 1986 auf 205 % und zuletzt 2008 auf nunmehr 300 % erhöht (vgl. Abb. D.12F, S. 318).

**Flächen.** Anhand der durch die Gutachterausschüsse ermittelten Bodenrichtwerte lassen sich mitunter erhebliche lageabhängige Unterschiede zwischen den Stadtteilen von Oestrich-Winkel feststellen. Wohnbauflächen<sup>141</sup> wurden im OT Oestrich mit wenigstens 270 €/m<sup>2</sup> bewertet, während in Winkel bis zu 370 €/m<sup>2</sup> ermittelt wurden. Bei den gemischten Flächen<sup>142</sup> reicht die Spanne von einem Quadratmeterpreis von 240 € in Hallgarten bis zu 300 € in Winkel. Die im OT Oestrich befindlichen Flächen mit gewerblicher Nutzung<sup>143</sup> erzielen dagegen lediglich zwischen 70 €/m<sup>2</sup> und 85 €/m<sup>2</sup>. Der durchschnittliche Bodenrichtwert beträgt 254 €/m<sup>2</sup>.

Ausgehend von den im Regionalplan Südhessen getätigten Prognosen werden bis zum Jahr 2020 in Oestrich-Winkel weitere neun ha an Siedlungsflächen benötigt. Der voraussichtliche Bedarf an zusätzlichen Gewerbeflächen wird dagegen durch das RPDA auf derzeit weniger als fünf ha geschätzt. Die derzeit ausgewiesenen Gewerbegebiete sind verkehrsgünstig entlang der Bundesstraße gelegen und verteilen sich über die Stadtteile Winkel, Mittelheim und Oestrich. Neben dem Einzelhandel sind dort insbesondere kleine und mittlere Unternehmen sowie Dienstleister ansässig. Daneben beansprucht auch das verarbeitende Gewerbe einen Großteil der zur Verfügung stehenden Flächen.

**Anbindung.** Das zu Oestrich-Winkel nächstgelegene Oberzentrum ist das etwa 19 km entfernt liegende Wiesbaden. Bis zum OZ Mainz beträgt die straßengebundene Distanz etwa 23 km, während bis nach Frankfurt am Main ungefähr 53 km zurückgelegt werden müssen. Dies entspricht auch der Entfernung zum Verkehrslandeplatz in Egelsbach, so dass der 43 km entfernt liegende Flughafen in Frankfurt deutlich günstiger erreichbar ist. Die geringstmögliche Entfernung bis zum rheinland-pfälzischen Regionalflughafen Hahn im Hunsrück beläuft sich dagegen auf 65 km.

Straßenseitig wird Oestrich-Winkel durch die B 42 erschlossen, die in unmittelbarer Nähe zum Rhein in West-Ost-Richtung verläuft. Die L 3033 und L 3272 tangieren das Stadtgebiet entlang seiner äußeren Gemarkungsgrenzen, so dass die weitere verkehrliche Anbindung über die L 3320 sowie über die Kreisstraßen 631 und 634 erfolgt. Durch die Fährverbindung ab Mittelheim können Pkw auch die L 420 im rheinland-pfälzischen Ingelheim erreichen, die als Zubringer zur Bundesautobahn 60 dient. Zusätzlich besteht mit dem Bahnhof in Mittelheim Zugang zur rechten Rheinstrecke, die durch den SPNV über die Zugverbindung R 10 mit Richtung Wiesbaden bzw. Koblenz bedient wird. Die regionalen Buslinien 171, 181 und 182 verkehren dagegen in die umliegenden Städte und Gemeinden sowie nach Wiesbaden. Linie 182 weist jedoch nur eine geringe Bedienfrequenz auf und unterscheidet sich damit von den übrigen Verbindungen vor Ort mit höherer Taktung.

---

<sup>141</sup> Wohnbauflächen haben einen Anteil von 32 %. Ihr mittlerer Bodenrichtwert beträgt 300 €/m<sup>2</sup>.

<sup>142</sup> Mischbau haben einen Anteil von 58 %. Ihr mittlerer Bodenrichtwert beträgt 260 €/m<sup>2</sup>.

<sup>143</sup> Gewerbebau haben einen Anteil von 10 %. Ihr mittlerer Bodenrichtwert beträgt 76 €/m<sup>2</sup>.

**Versorgung.** Die Nahversorgung mit Lebensmitteln wird durch den Einzelhandel in den OT Oestrich und Winkel sichergestellt. Neben dem Supermarkt<sup>144</sup> im OT Winkel können die Kunden zwei Discounter<sup>145</sup> im OT Oestrich für ihre täglichen Einkäufe nutzen. Im Stadtgebiet sind zudem drei Grundschulen<sup>146</sup> verortet, die sich auf die OT Hallgarten, Oestrich und Winkel verteilen. Daneben verfügen die OT Winkel und Oestrich jeweils über eine eigene Hauptschule<sup>147</sup>, während Oestrich zugleich Fakultätsstandort einer Hochschule<sup>148</sup> in privater Trägerschaft ist. Insgesamt sechs Hausarztpraxen<sup>149</sup> sind in der Stadt verfügbar, von denen sich drei auf den OT Winkel, zwei auf den OT Oestrich und eine auf den OT Hallgarten verteilen. Zudem wird die medizinische Grundversorgung vor Ort durch drei Facharztpraxen<sup>150</sup> und vier Zahnarztpraxen<sup>151</sup> in den beiden OT Oestrich und Winkel erweitert. Darüber hinaus befinden sich dort auch drei Apotheken<sup>152</sup>. Die Notfallversorgung in Oestrich-Winkel wird über eine Rettungswache<sup>153</sup> mit einem entsprechenden Notarzteinsatzfahrzeug gewährleistet. Allgemeine Dienstleistungen der Deutschen Post AG können über die im Einzelhandel eingerichteten Filialen<sup>154</sup> in Oestrich sowie in Winkel abgewickelt werden. Das dort bestehende Angebot wird zudem durch einen Verkaufspunkt<sup>155</sup> im OT Hallgarten ergänzt.

**Kommunikation.** Die Ortsbebauung von Oestrich-Winkel wird zu 63 % durch breitbandige Netze mit mindestens 6 Mbit/s bzw. zu 49,8 % durch Anschlüsse mit mindestens 50 Mbit/s versorgt. Eine generell gute Versorgungslage ist dabei für den OT Oestrich im Osten des Stadtgebietes erkennbar. Dennoch ist der leitungsgebundene Netzausbau als insgesamt sehr inhomogen zu bezeichnen, so dass in einzelnen Abschnitten mitunter auch weniger als 6 Mbit/s verfügbar sind. Hiervon ist in besonderem Maße der im Westen gelegene OT Winkel sowie in Teilen auch der OT Hallgarten im Nordosten betroffen.

Vor allem in den Höhenlagen zeigen sich deutliche Versorgungslücken im D1-Netz der Deutschen Telekom, wohingegen die Ortsbebauung vollständig erschlossen ist. 3G-Dienste zur mobilen Datenübertragung stehen darüber hinaus in den rheinseitigen Siedlungslagen von Oestrich-Winkel zur Verfügung und erreichen etwa 83,6 % des bebauten Stadtgebietes. Der Zugang zum bedeutend leistungsfähigeren LTE-Netz ist gegenwärtig allerdings nur außerhalb der geschlossenen Siedlungsbereiche möglich.

<sup>144</sup> Insgesamt 0,86 Supermärkte auf 10.000 Ew.

<sup>145</sup> Insgesamt 1,73 Discounter auf 10.000 Ew.

<sup>146</sup> Insgesamt 2,59 Grundschulen auf 10.000 Ew.

<sup>147</sup> Insgesamt 1,73 Hauptschulen auf 10.000 Ew.

<sup>148</sup> Insgesamt 0,86 Hochschulen auf 10.000 Ew.

<sup>149</sup> Insgesamt 5,18 Hausarztpraxen auf 10.000 Ew.

<sup>150</sup> Insgesamt 2,59 Facharztpraxen auf 10.000 Ew.

<sup>151</sup> Insgesamt 3,45 Zahnarztpraxen auf 10.000 Ew.

<sup>152</sup> Insgesamt 2,59 Apotheken auf 10.000 Ew.

<sup>153</sup> Insgesamt 0,86 Rettungswachen auf 10.000 Ew.

<sup>154</sup> Insgesamt 1,73 Filialen im Einzelhandel auf 10.000 Ew.

<sup>155</sup> Insgesamt 0,86 Verkaufspunkte auf 10.000 Ew.

#### 4.2.6 Rüdesheim am Rhein

**Standort.** Das Mittelzentrum Rüdesheim am Rhein (vgl. Abb. E.25, S. 349) erstreckt sich über den äußeren Südwesten des untersuchten RTK. Das Stadtgebiet wird im Norden und im Nordwesten von Lorch am Rhein, sowie im Osten von Geisenheim umgrenzt. Rheinseitig gegenüberliegend befindet sich im Westen sowie im Süden der rheinland-pfälzische Landkreis Mainz-Bingen. Naturräumlich erstreckt sich Rüdesheim vom *Taunus* (30) im Norden bis zum *Rhein-Main-Tiefland* (23) im Südosten, wohingegen die westlichen und südwestlichen Tallagen dem *Mittelrheingebiet* (29) angehören. Hierdurch besteht Anteil an dem im *Westlichen Hintertaunus* (304) gelegenen *Wispertaunus* (304.0) sowie am *Rheingaugebirge* (301.1) und dem *Niederwald* (301.0) im *Hohen Taunus* (301). Der rheinseitig gelegene Raum kann von Westen nach Südosten in das *Obere Mittelrheintal* (290) mit dem *Binger Loch* (290.0) und in die *Rheinaue* (237.0) als Untereinheit der *Ingelheimer Rheinebene* (237) gegliedert werden. Im Südosten setzt zudem der *Rheingau* (236) als naturräumliche Haupteinheit ein, die das Rhein-Main-Tiefland in nordöstlicher Richtung durchzieht (vgl. Abb. B.1, S. 233).

Als Folge der hessischen Gebietsreform wurden die vormals selbstständigen Ortsgemeinden Assmannshausen, Aulhausen und Presberg im Jahr 1977 als Ortsbezirke nach Rüdesheim am Rhein eingemeindet. Der eng mit der Kernstadt verschmolzene Stadtteil Eibingen wurde bereits 1939 an Rüdesheim angeschlossen, bildet jedoch keinen eigenständigen Ortsbezirk. Bis zur Entstehung des RTK im Jahr 1867 war Rüdesheim am Rhein die Kreisstadt des Rheingaukreises. Heute ist Rüdesheim, ebenso wie das im Taunus gelegene Idstein, eine Außenstelle der Kreisverwaltung in Bad Schwalbach. Wie kaum ein zweiter Ort im Rheingau wird Rüdesheim seit dem 19. Jahrhundert insbesondere durch die Belange des Fremdenverkehrs geprägt und durch den HdStK als „[...] eine international bedeutsame Ferienstadt [...]“ bezeichnet. Besondere Anziehungspunkte für Touristen sind u. a. das über eine Seilbahn erreichbare Niederwalddenkmal sowie die Drosselgasse in der Altstadt. Als weitere lokale Wirtschaftsfaktoren werden der Weinbau, aber auch die touristische Schifffahrt angeführt (1993, S. 243). In unmittelbarer Nähe zum Rüdesheimer Hafen sind die Vorbrücken sowie einzelne Pfeiler der Hindenburgbrücke erhalten, die den Rhein zwischen 1915 und 1945 als Eisenbahnbrücke überspannte, aber unter Verweis auf SCHARF auch zeitweise für den Straßenverkehr freigegeben war (2003, S. 157 f.).

**Statistiken.** Im Jahr 2011 zählten die fünf Stadtteile von Rüdesheim gemeinsam 9.659 Einwohner. Hieraus ergibt sich in Bezug auf die beiden Vorjahre ein moderater Bevölkerungszuwachs um 6 bzw. 29 Personen. Die langfristige Bevölkerungsentwicklung ist dagegen als rückläufig zu bezeichnen und weist über den vollständigen Auswertungszeitraum eine negative Tendenz auf. Infolgedessen konnte bis 2011 nicht an den Bevölkerungshöchststand aus dem Jahr 1979 mit insgesamt 10.359 Einwohnern angeschlossen werden,

obwohl auf den deutlichen Bevölkerungsrückgang von 9.865 Personen im Jahr 1987 auf lediglich 9.243 Personen im Jahr 1988 zunächst eine nahezu gleichförmige Zunahme bis auf 10.206 Einwohner im Jahr 1992 erfolgte. Spätestens seit 1997 ist allerdings ein neuerlicher Abwärtstrend auszumachen, der bis in die Gegenwart Bestand hat (vgl. Tab C.14, S. 288).

Zwischen 1979 und 1997 war die Altersstruktur Rüdesheims in Bezug auf die Gruppe der unter 15-Jährigen sowie hinsichtlich der Bevölkerung ab 65 Jahren einander weitestgehend angeglichen. Der Anteil der Kinder und Jugendlichen nahm während dieses Zeitraums von 17,91 % auf 15,54 % ab. Gleichzeitig reduzierte sich der Anteil der älteren Einwohner von 16,72 % auf 16,25 %. Erst in der Folgezeit wurde auch in Rüdesheim eine merkbliche Kluft zwischen den beiden Altersgruppen erkennbar, die zu einer Zunahme der Bevölkerung ab 65 Jahren bis auf einen Gesamtanteil von 21,04 % im Jahr 2011 geführt hat. Die unter 15-Jährigen machten dagegen nur noch 12,5 % an der Bevölkerung der Stadt aus. Im Gegensatz dazu hat die Bevölkerungsgruppe der 15- bis unter 65-Jährigen ihren Anteil von 65,37 % im Jahr 1979 auf 66,47 % im Jahr 2011 ausweiten können. In Anbetracht der tatsächlichen Einwohnerentwicklung und des damit einhergehenden Rückgangs der in Rüdesheim gemeldeten Gesamtbevölkerung ergibt sich hieraus allerdings eine Abnahme von 6.721 auf 6.420 Personen (vgl. Abb. D.13A, S. 319).

Die Bevölkerungsentwicklung von Rüdesheim am Rhein wird nicht zuletzt durch die Anzahl der Zu- und Fortzüge beeinflusst. Vor allem von 1989 bis 1993 hat Rüdesheim bei jährlich über 900 Zuzügen von einem deutlichen Wanderungsüberschuss von mehr als 200 Personen profitieren können. Dem stehen mit den Jahren von 1982 bis 1986 sowie von 1997 bis 2001 aufeinanderfolgende Wanderungsdefizite gegenüber, die aber in ihrem Umfang sichtbar voneinander abweichen. Sowohl die Anzahl der Zuzüge als auch die Zahl der Fortzüge erreicht jedoch mit 665 Personen bzw. mit 587 Personen im Jahr 2011 nicht mehr das Niveau des Jahres 1979, in dem 761 Personen nach Rüdesheim zogen, während 659 Einwohner die Stadt verließen (vgl. Abb. D.13B, S. 319).

Die Beschäftigungsstruktur Rüdesheims wird in Bezug auf die 3.002 sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer des Jahres 2011 vorrangig durch den tertiären Sektor dominiert und verdeutlicht damit die Wichtigkeit des Fremdenverkehrs. Lediglich für das Jahr 2007 ist ein kurzfristiger Rückgang auf unter 80 % ersichtlich, der wiederum einen temporären Zuwachs der übrigen Wirtschaftssektoren zur Folge hatte. Insgesamt konnte sich jedoch der Anteil der Erwerbstätigen im tertiären Sektor von 62,86 % im Jahr 1979 auf zuletzt 81,75 % steigern, auch wenn sich der reale Zuwachs lediglich durch einen Anstieg von 2.246 auf 2.454 Arbeitnehmer ausdrücken lässt. Im Gegensatz dazu hat sich der Anteil des sekundären Sektors mehr als halbiert, was sich durch eine rückläufige Entwicklung von 35,46 % im Jahr 1979 auf 17,19 % im Jahr 2011 nachweisen lässt. Im primären

Sektor waren mit Ausnahme der Jahre 2008 und 2009 stets mehr als ein Prozent der Arbeitnehmer beschäftigt. Anteile über 2 % sind für die Jahre 1985 und 1987 sowie für 1992 und 1993 belegt, wohingegen 2007 der vorläufige Höchststand von 2,49 % erreicht wurde. Aus der prozentualen Gegenüberstellung der Jahre 1979 und 2011 ist jedoch insgesamt eine Abnahme von 1,68 % auf 1,07 % ablesbar (vgl. Abb. D.13C, S. 319).

Zwischen 2002 und 2005 befanden sich die Zahlen zu den Ein- und Auspendlern auf einem vergleichbaren Niveau, wobei sich im Jahr 2004 ein positiver Pendlersaldo zu Gunsten von Rüdesheim ergab. Danach vergrößerte sich die Anzahl der Auspendler gegenüber den berufsbedingten Einpendlern in das Stadtgebiet, so dass allein in den beiden Jahren 2007 und 2008 ein negativer Saldo von jeweils etwa 340 Arbeitnehmern erkennbar ist. Insgesamt hat sich seit 2002 die Zahl der Einpendler von 1.803 auf 1.747 verringert, während den 1.840 Auspendlern nunmehr 2.004 Erwerbstätige gegenüberstehen, die ihrer Beschäftigung außerhalb Rüdesheims nachgehen (vgl. Abb. D.13D, S. 319).

Der Anteil der erwerbstätigen Einwohner ohne eine abgeschlossene Berufsausbildung an der Ortsbevölkerung ist zwischen 2002 und 2011 von 18,8 % auf 13,1 % zurückgegangen. Dieser Negativtrend war auch für die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit einer Berufsausbildung zu beobachten, deren Anteil von 62 % auf 56,8 % gefallen ist. Arbeitnehmer mit einem Fachschul- bzw. Hochschulabschluss machten dagegen 6,7 % im Jahr 2011 gegenüber 5,1 % im Jahr 2002 aus (vgl. Abb. D.13E, S. 319).

Über den Berücksichtigungszeitraum hinweg weisen die für Rüdesheim geltenden Realsteuerhebesätze in Teilen deutliche Schwankungen auf. Nach Absenkung der Gewerbesteuer von 300 % auf zunächst 270 % im Jahr 1980 erfolgte 1986 eine neuerliche Anhebung auf 300 %, bevor die seit 1993 geltende Festsetzung auf 340 % vorgenommen wurde. Von einem Satz von 220 % ausgehend kam es in den Jahren 1986, 1993 und 1995 zu schrittweisen Neuanpassungen der Grundsteuer A bis auf einen Maximalwert von 360 %. Dieser wurde jedoch ab 2001 auf 340 % reduziert. Zugleich erfolgte zwischen 1979 und 1993 die Erhöhung des für die Grundsteuer B geltenden Hebesatzes von 220 % auf 260 % in zunächst moderaten Schritten. Ein Bruch besteht dabei mit der 1995 erfolgten Anhebung auf 360 %, die bis 2007 auf 370 % ausgeweitet wurde (vgl. Abb. D.13F, S. 319).

**Flächen.** Bei den Bodenrichtwerten für Flächen mit einer Mischnutzung<sup>156</sup> ist der im OT Rüdesheim belegte Maximalwert in Höhe von 750 €/m<sup>2</sup> besonders auffällig. Dieser bezieht sich jedoch ausschließlich auf die touristisch stark frequentierte Drosselgasse und ist daher wenig repräsentativ für das übrige Stadtgebiet. Im Vergleich dazu beträgt der durch die Gutachterausschüsse ermittelte Richtwert im Ortsbezirk Aulhausen 100 €/m<sup>2</sup>. Wohnbauflächen<sup>157</sup> wurden in den OT Assmannshausen und Aulhausen mit 110 €/m<sup>2</sup> bewertet.

<sup>156</sup> Mischbauflächen haben einen Anteil von 30 %. Ihr mittlerer Bodenrichtwert beträgt 212 €/m<sup>2</sup>.

<sup>157</sup> Wohnbauflächen haben einen Anteil von 54 %. Ihr mittlerer Bodenrichtwert beträgt 205 €/m<sup>2</sup>.



In den Ortsteilen Eibingen und Rüdesheim werden dagegen Preise in Höhe von 250 €/m<sup>2</sup> erzielt. Geringere Abweichungen bei den Bodenrichtwerten bestehen bzgl. der Gewerbebauflächen<sup>158</sup>, die im OT Rüdesheim mit wenigstens 80 €/m<sup>2</sup>, jedoch höchstens 130 €/m<sup>2</sup> bewertet wurden. Der durchschnittliche Bodenrichtwert beträgt 191 €/m<sup>2</sup>.

Mit Verweis auf die im Regionalplan Südhessen vorgenommene Prognose werden bis zum Jahr 2020 bis zu 17 ha an Wohnbauflächen benötigt, während der Bedarf an neuen Gewerbebauflächen auf weniger als 5 ha geschätzt wird. Die bestehenden Gewerbegebiete verteilen sich ausschließlich auf den OT Rüdesheim und grenzen an die B 42 an. Die Flächennutzung wird vorwiegend durch kleine und mittlere Unternehmen geprägt, die vorwiegend dem Handel zuzuordnen sind. Daneben sind dort das produzierende Gewerbe sowie öffentliche Einrichtungen und Dienstleister präsent.

**Anbindung.** Die räumliche Lage von Rüdesheim im südwestlichen Rheingau-Taunus-Kreis bedingt eine Entfernung von etwa 61 km bis nach Frankfurt. Als nächstgelegene Oberzentren sind das 28 km entfernt liegende Wiesbaden sowie das 30 km entfernt liegende Mainz zu nennen. Der Frankfurter Flughafen ist 51 km von Rüdesheim entfernt, so dass die Distanz bis zum Regionalflughafen Hahn im Hunsrück mit 57 km nur unwesentlich größer ist. Die Anfahrtstrecke zum Verkehrslandeplatz in Egelsbach kann mit annähernd 62 km angegeben werden.

Entlang des Rheins wird Rüdesheim von der B 42 durchzogen. Sie stellt die wesentliche Erschließungsachse nach Wiesbaden bzw. nach Koblenz dar. Durch die zwischen Rüdesheim und Bingen verkehrende Rheinfähre besteht eine Anbindung an die L 419 in Rheinland-Pfalz. Rüdesheim und seine Stadtteile werden durch die Landesstraßen 3034, 3272 und 3454 miteinander verknüpft. Durch den Norden des OT Presberg verläuft in Grenznähe die L 3033. Mit der K 624 zweigt eine innerörtliche Verbindung von der L 3024 im OT Assmannshausen ab. Die K 630 führt dagegen bis nach Geisenheim. Zugang zum SPNV besteht durch die Bahnhöfe in Assmannshausen und Rüdesheim. Der ÖPNV bedient über die Linien 180, 181, 183, 185, 186, 187 und 191 Verbindungen mit geringer Frequenz. Eine höhere Taktung besitzen die Buslinie 171 und die Regionalbahn 10.

**Versorgung.** Die Nahversorgung mit Lebensmitteln ist auf den lokalen Einzelhandel im OT Rüdesheim beschränkt, der zugleich für das nähere Umland die Rolle eines zentralen Versorgungsbereiches einnimmt. Dieser ist mit zwei Supermärkten<sup>159</sup> und insgesamt vier Discountern<sup>160</sup> ausgestattet und wird durch das Warenangebot eines nicht filialgebundenen Lebensmitteleinzelhändlers<sup>161</sup> ergänzt. Auf die OT Assmannshausen, Aulhausen und

<sup>158</sup> Gewerbebauflächen haben einen Anteil von 16 %. Ihr mittlerer Bodenrichtwert beträgt 106 €/m<sup>2</sup>.

<sup>159</sup> Insgesamt 2,09 Supermärkte auf 10.000 Ew.

<sup>160</sup> Insgesamt 4,18 Discounter auf 10.000 Ew.

<sup>161</sup> Insgesamt 1,05 Lebensmitteleinzelhändler auf 10.000 Ew.

Rüdesheim verteilen sich drei Grundschulen<sup>162</sup>. Daneben sind eine Förderschule<sup>163</sup> und eine berufliche Fachschule<sup>164</sup> im OT Aulhausen, sowie eine Realschule<sup>165</sup> im OT Rüdesheim vorhanden. Die medizinische Grundversorgung wird durch vier Hausarztpraxen<sup>166</sup> sowie drei Apotheken<sup>167</sup> geleistet und zusätzlich durch acht Facharzt-<sup>168</sup> und vier Zahnarztpraxen<sup>169</sup> ergänzt. Sämtliche Ärzte und Apotheken sind im OT Rüdesheim ansässig, ebenso wie eine Akutklinik<sup>170</sup>, eine Rettungswache<sup>171</sup> und eine Polizeistation<sup>172</sup>. Die DPAG ist über zwei Filialen im Einzelhandel<sup>173</sup> vertreten, die in den Ortsteilen Eibingen und Rüdesheim lokalisiert sind. Zusätzlich wurde in Rüdesheim eine Packstation<sup>174</sup> eingerichtet.

**Kommunikation.** Privathaushalte und Büroflächen werden zu 74,5 % mit einem Datendurchsatz von mindestens 6 Mbit/s bzw. zu 72,6 % mit Datenraten von mindestens 16 Mbit/s versorgt. Mit Ausnahme von Presberg bestehen überdies Zugänge, die mehr als 50 Mbit/s zulassen und 64,8 % des Siedlungsbereiches mit einschließen. Bei den 2G-Diensten wird durch das D1-Netz eine Abdeckung von 97,5 % erzielt. Das UMTS-Netz weist allerdings größere Lücken auf, wovon lediglich die OT Rüdesheim und Eibingen ausgenommen sind. In 61,5 % der Siedlungsbereiche sind UMTS-Dienste nutzbar, wohingegen das LTE-Netz nur 4,7 % der Bebauung erschließt.

#### 4.2.7 Walluf

**Standort.** Walluf (vgl. Abb. E.33, S. 357) ist im Süden des RTK gelegen und markiert den unmittelbaren Übergang zu der sich östlich anschließenden Landeshauptstadt Wiesbaden. Nach Westen hin sind die dem Kleinzentrum zugehörigen Gemarkungsflächen vollständig von Eltville am Rhein umgeben, während im Süden der Rheinstrom eine natürliche Grenze zu dem bereits zu Rheinland-Pfalz gehörenden Landkreis Mainz-Bingen bildet. Naturräumlich lässt sich das Gemeindegebiet im Süden dem *Rhein-Main-Tiefland* (23) sowie im Norden dem *Taunus* (30) zuordnen. Die Siedlungsschwerpunkte konzentrieren sich auf die *Ingelheimer Rheinebene* (237) mit der *Rheinaue* (237.0) sowie auf den nördlich daran anschließenden *Rheingau* (236). Zu den Höhenlagen hin geht das Gemeindegebiet schließlich in den *Rheingau-Vortaunus* (300.00) über (vgl. Abb. B.1, S. 233).

<sup>162</sup> Insgesamt 3,14 Grundschulen auf 10.000 Ew.

<sup>163</sup> Insgesamt 1,05 Förderschulen auf 10.000 Ew.

<sup>164</sup> Insgesamt 1,05 Berufsschulen auf 10.000 Ew.

<sup>165</sup> Insgesamt 1,05 Realschulen auf 10.000 Ew.

<sup>166</sup> Insgesamt 4,18 Hausarztpraxen auf 10.000 Ew.

<sup>167</sup> Insgesamt 1,73 Hauptschulen auf 10.000 Ew.

<sup>168</sup> Insgesamt 8,36 Facharztpraxen auf 10.000 Ew.

<sup>169</sup> Insgesamt 4,18 Zahnarztpraxen auf 10.000 Ew.

<sup>170</sup> Insgesamt 1,05 Akutkliniken auf 10.000 Ew.

<sup>171</sup> Insgesamt 1,05 Rettungswachen auf 10.000 Ew.

<sup>172</sup> Insgesamt 1,05 Polizeistationen auf 10.000 Ew.

<sup>173</sup> Insgesamt 2,09 Filialen im Einzelhandel auf 10.000 Ew.

<sup>174</sup> Insgesamt 1,05 Packstationen auf 10.000 Ew.

Zum 01. Oktober 1971 wurden die beiden historisch gewachsenen Siedlungen Oberwalluf und Niederwalluf zur Gemeinde Walluf zusammengeschlossen. Die vormals eigenständigen Dörfer bilden heute jeweils eigene Ortsbezirke, wobei die Gemeindeverwaltung im Ortsteil Niederwalluf ansässig ist. Walluf bezeichnet sich werbewirksam als *Tor zum Rheingau*<sup>175</sup>, was durch PFOTENHAUER und LIXENFELD insofern gestützt wird, da Walluf in der Vergangenheit die Ostgrenze des kurmainzischen Rheingaus bildete (2011, S. 34). In diesem Zusammenhang erwähnt DIETEL das einstmals in Niederwalluf bestehende und aufgrund seines Aussehens als *Backofen* bezeichnete Bollwerk, das den Zugang zu der durch das Rheingauer-Gebück umschlossenen Region absicherte (2007, S. 42).

**Statistiken.** Aus den amtlichen Statistiken zu den Jahren von 1977 bis 2011 lässt sich eine positive Bevölkerungsentwicklung ablesen (vgl. Anhang E.34, S. 358). So konnte sich die Anzahl der in Walluf lebenden Menschen von 4.965 auf zuletzt 5.523 Einwohner erhöhen. Hierbei darf jedoch nicht außer Acht gelassen werden, dass die Bevölkerungsentwicklung seit 2001 insgesamt rückläufig ist und seitdem nicht mehr an den Höchststand von 5.883 Einwohnern aus dem Jahr 2000 anknüpfen konnte. Deutliche Bevölkerungsanstiege sind für die Jahre 1978, 1979 und 1990 belegt, in denen die Bevölkerung um 147, 184 und 128 Personen anwuchs. Der größte Rückgang muss für das Jahr 1993 festgestellt werden, in denen sich die Einwohnerzahl um 116 Personen verringerte (vgl. Tab. C.18, S. 292).

Noch 1979 hatten Kinder und Jugendliche unter 15 Jahren einen Anteil von 19,41 % an der Gesamtbevölkerung. Dieses Niveau konnte nicht gehalten werden, so dass bis 2011 eine Verringerung um etwa sieben Prozentpunkte auf nunmehr 12,32 % erfolgte. Im gleichen Zeitraum hat sich die Zahl der Einwohner ab 65 Jahren von 13,92 % um annähernd zehn Prozentpunkte auf zuletzt 23,52 % erhöht, wobei sich dieser Trend etwa ab dem Jahr 2000 abzeichnete. Als stabil muss der Anteil der 15- bis unter 65-Jährigen bezeichnet werden, bei dem sich prozentuale Werte von 66,67 % für das Jahr 1979 und 64,13 % im Jahr 2011 gegenüberstehen. Die höchsten Anteile dieser Altersgruppe lassen sich mit über 72 % für den Zeitraum von 1984 bis 1988 ausmachen (vgl. Abb. D.17A, S. 323).

In Walluf wurde die Bevölkerungsentwicklung signifikant durch Zu- und Fortzügen beeinflusst. Allein in den Jahren 1979, 1992 und 1995 sind jeweils mehr als 500 Personen in das Gemeindegebiet gezogen. Die höchste registrierte Abwanderung wurde für das Jahr 1993 verzeichnet, als 563 Personen die Gemeinde verließen. In Anbetracht von 461 Zuzügen muss daher ein Wanderungsdefizit von 102 Personen vermerkt werden. Während zwischen 1979 und 2001 der Wanderungssaldo zumeist positiv ausgefallen ist, lässt sich seit 2002 beinahe durchgängig ein negativer Saldo ermitteln. Insgesamt hat sich die Zahl der Zu- und Fortzüge über die letzten Jahre jedoch angeglichen, so dass den 335 Zuzügen des Jahres 2011 lediglich 339 Fortzüge gegenüberstanden (vgl. Abb. D.17B, S. 323).

<sup>175</sup> Im Main-Taunus-Kreis verwendet der Flörsheimer Stadtteil Wicker eine vergleichbare Bezeichnung.

#### 4 Deskriptive Darstellung der erhobenen Datenbasis

Im Jahr 2011 gehörten 64 % der 2.071 sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze dem tertiären Sektor an. 35 % der Arbeitsplätze entfielen auf den sekundären Sektor, wohingegen weniger als ein Prozent der Erwerbstätigen einer Arbeit im Bereich der Urproduktion nachgingen. Hierin verdeutlicht sich der in Walluf seit 1979 vollzogene Strukturwandel, der mit einer erkennbaren Bedeutungsabnahme des primären Sektors einhergeht. Höchstwerte von 6,92 % im Jahr 1979 und 7,32 % im Jahr 1985 konnten in der Folgezeit nicht mehr erreicht werden. Auch der Anteil der Beschäftigten mit einer Tätigkeit im produzierenden Gewerbe hat sich von 68,65 % im Jahr 1979 beinahe halbiert, wobei aber eine Zunahme bei der absoluten Anzahl an sozialversicherungspflichtigen Arbeitnehmern besteht. Nach 635 Arbeitnehmern im Jahr 1979 und 817 Beschäftigten im Jahr 2000 waren 2011 noch immer 761 Personen in den entsprechenden Branchen tätig. Besonders eindrucksvoll hat sich die Anzahl der Arbeitsplätze im Dienstleistungssektor über den Auswertungszeitraum entwickeln können, so dass den 226 Arbeitnehmern des Jahres 1979 zuletzt 1.389 Erwerbstätige in diesem Bereich gegenüberstanden. In Relation zur Gesamtzahl der in Walluf registrierten Erwerbstätigen hat sich ihr Anteil von 24,43 % auf 63,98 % erhöhen können (vgl. Abb. D.17C, S. 323).

Die Gemeinde Walluf profitiert in besonderem Maße von der Grenzlage zu Wiesbaden und nimmt daher nicht nur eine Funktion als Wohngemeinde, sondern gleichzeitig als Gewerbe- und Dienstleistungsstandort ein. Diese Gunstlage wird auch durch die Pendlerzahlen messbar, die seit 2009 in einem positiven Saldo resultieren. Entsprechend hat sich die Zahl der Einpendler zwischen 2002 und 2011 von 1.231 auf 1.967 Personen erhöht, wobei die Zahl der Auspendler von 1.829 auf 1.697 Personen zurückgegangen ist. Somit ist Walluf die einzige Gemeinde innerhalb des Rheingau-Taunus-Kreises, die während der letzten Jahre über einen messbaren Pendlerüberschuss verfügte. Dieser hat sich von 56 Personen im Jahr 2009 auf zuletzt 270 Personen erhöht (vgl. Abb. D.17D, S. 323).

Von den in Walluf lebenden sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmern verfügt die Mehrheit über eine abgeschlossene Berufsausbildung, obschon sich ihr prozentualer Anteil seit 2002 von 62,2 % auf 57,5 % im Jahr 2010 bzw. 58,2 % im Jahr 2011 verringert hat. Demgegenüber konnte sich die Zahl der Erwerbstätigen mit einem höheren Berufsabschluss im Vergleichszeitraum von 13,1 % auf zuletzt 15 % ausweiten (vgl. Abb. D.17E, S. 323).

Die Hebesätze der Grundsteuer A und B sind über den berücksichtigten Zeitraum hinweg einander angeglichen. Eine Ausnahme hierzu bildet das Jahr 1986, in dem die Höhe der Grundsteuer B abweichend von den ansonsten geltenden 200 % kurzfristig auf 300 % festgesetzt wurde. Vom Jahr 2000 an wurden die Sätze für die Grundsteuer A und B auf 220 % erhöht, wodurch diese wieder auf das Niveau von 1979 gelangten. Im Jahr 2011 wurde ein einheitlicher Hebesatz von 240 % festgelegt. Dagegen ist die Höhe des

Hebesatzes zur Gewerbesteuer seit 1993 mit 320 % stabil. Gegenüber den im Jahr 1979 erhobenen 300 % ergibt sich daher ein geringer Anstieg, obschon zwischen 1980 und 1983 eine zeitweise Absenkung bis auf 280 % erfolgte (vgl. Abb. D.17F, S. 323).

**Flächen.** Ortsteilabhängige Unterschiede zwischen Ober- und Niederwalluf zeigen sich insbesondere bei den durch die Gutachterausschüsse ermittelten Bodenrichtwerten. Wohnbauflächen<sup>176</sup> und gemischte Flächen<sup>177</sup> erzielen mit 450 €/m<sup>2</sup> bzw. mit 300 €/m<sup>2</sup> lokale Höchstwerte in Oberwalluf. Im Gegensatz dazu fallen im OT Niederwalluf minimale Quadratmeterpreise von 300 € für Wohnbauflächen und 250 € für Mischbauflächen an. Gewerbebauflächen<sup>178</sup> wurden in Oberwalluf mit wenigstens 130 €/m<sup>2</sup> bewertet. In Niederwalluf müssen hierfür lageabhängig bis zu 280 €/m<sup>2</sup> veranschlagt werden. Der durchschnittliche Bodenrichtwert beträgt 297 €/m<sup>2</sup>.

Der bis 2020 bestehende Bedarf an Siedlungsflächen wird im Regionalplan Südhessen mit 12 ha angegeben. Aufgrund der bereits vorhandenen Gewerbegebiete werden dagegen weniger als 5 ha benötigt, um weiteren Raum für Gewerbeansiedlungen oder -verlagerungen zu schaffen. In beiden Ortsteilen von Walluf sind Gewerbeflächen ausgewiesen, wobei das flächengrößere Gewerbegebiet im Osten von Niederwalluf u. a. durch Unternehmen des Mittelstandes gekennzeichnet ist. Hierbei sind vor allem die dem Einzelhandel, dem produzierenden Gewerbe und dem Baugewerbe angehörenden Branchen zu nennen, wobei sich auch Medienhäuser und zahlreiche Dienstleister dort angesiedelt haben. Die Gewerbeflächen im nördlichen Oberwalluf werden dagegen durch die Produktionsanlagen eines chemischen Unternehmens geprägt.

**Anbindung.** Die beiden zu Walluf nächstgelegenen Oberzentren sind das 10 km entfernt liegende Wiesbaden sowie das 13 km entfernt liegende Mainz. Die straßengebundene Distanz zum Stadtzentrum von Frankfurt beträgt 43 km bzw. 33 km bis zum dortigen Flughafen. Der Verkehrslandeplatz in Egelsbach ist innerhalb von 43 km erreichbar, während bis zum Regionalflughafen Hahn ungefähr 76 km zurückgelegt werden müssen.

Von der B 42 zweigt in der Gemarkung Niederwalluf die als *Bäderstraße Taunus* bezeichnete B 260 ab, die über Kreis- und Landesgrenzen hinweg nach Lahnstein führt. Innerörtlich ist Walluf durch die Kreisstraßen 638 und 639 erschlossen. Zudem besteht in Niederwalluf Zugang zur rechten Rheinstrecke und damit zum regionalen Schienenverkehr. Der straßengebundene ÖPNV wird durch die Linien 170 und 179 mit mittlerer Taktung bzw. durch die Linie 171 mit geringer Taktung bedient. Die Regionalbahn 10 verkehrt zwischen den Hauptbahnhöfen von Koblenz und Wiesbaden mit einer mittleren Bedienfrequenz und bindet Walluf in den SPNV ein.

<sup>176</sup> Wohnbauflächen haben einen Anteil von 57 %. Ihr mittlerer Bodenrichtwert beträgt 364 €/m<sup>2</sup>.

<sup>177</sup> Mischbauflächen haben einen Anteil von 21 %. Ihr mittlerer Bodenrichtwert beträgt 263 €/m<sup>2</sup>.

<sup>178</sup> Gewerbebauflächen haben einen Anteil von 22 %. Ihr mittlerer Bodenrichtwert beträgt 159 €/m<sup>2</sup>.

**Versorgung.** Der LEH ist allein auf den OT Niederwalluf beschränkt, wo in Ergänzung zu einem Supermarkt<sup>179</sup> auch die Filialen zweier Discounter<sup>180</sup> vertreten sind. Darüber hinaus gibt es vor Ort ein weiteres, nicht filialgebundenes Lebensmittelgeschäft<sup>181</sup>. Die Gemeinde besitzt zudem eine Grundschule<sup>182</sup> im OT Niederwalluf, wohingegen der Besuch weiterführender Einrichtungen für die Schülerinnen und Schüler mit einem Ausweichen auf die städtischen Zentren des näheren Umlandes verbunden ist. Die medizinische Versorgung ist ebenfalls auf Niederwalluf konzentriert, wo neben je drei Hausarztpraxen<sup>183</sup> und Zahnarztpraxen<sup>184</sup> eine Facharztpraxis<sup>185</sup> und eine Apotheke<sup>186</sup> vorhanden sind. Die Deutsche Post AG bietet ihre Dienstleistungen über eine Filiale im Einzelhandel<sup>187</sup> in Niederwalluf sowie einen Verkaufspunkt in Oberwalluf an<sup>188</sup>.

**Kommunikation.** Eine breitbandige Telekommunikationsinfrastruktur mit einem Datendurchsatz von mindestens 16 Mbit/s ist in der Ortsbebauung von Walluf zu 98,9 % verfügbar. Die Siedlungsfläche wird überdies zu 67,9 % mit Übertragungsraten von 50 Mbit/s oder mehr versorgt, wobei der Schwerpunkt auf Niederwalluf liegt. Die Mobilfunkversorgung durch die DTAG ist im mobilen D1-Netz flächendeckend und somit auch außerhalb der geschlossenen Ortschaften verfügbar. Ausbaufähig ist hingegen die Netzabdeckung mit den erweiterten 3G-Diensten, die gegenwärtig lediglich 42,9 % der Ortsbebauung mit einschließt. Eine LTE-Versorgung besteht im D1-Netz zu 8,8 %, wobei eine räumliche Begrenzung auf flächige Bereiche in der Übergangszone zu Wiesbaden sowie auf einzelne Teile der südlichen Ortsbebauung von Oberwalluf besteht.

### 4.3 Region Untertaunus

#### 4.3.1 Aarbergen

**Standort.** Die Gemeinde Aarbergen (vgl. Abb. E.1, S. 325) erstreckt sich über das nördliche Untersuchungsgebiet und ist im Norden sowie im Westen vom rheinland-pfälzischen Rhein-Lahn-Kreis umgeben. Im Nordosten besteht eine gemeinsame Grenze mit dem hessischen Landkreis Limburg-Weilburg. Durch den Verlauf der Aar ergibt sich eine besondere landschaftliche Charakteristik, die durch eine Vielzahl einschneidender Seitentäler

<sup>179</sup> Insgesamt 1,81 Supermärkte auf 10.000 Ew.

<sup>180</sup> Insgesamt 3,62 Discounter auf 10.000 Ew.

<sup>181</sup> Insgesamt 1,81 Lebensmitteleinzelhändler auf 10.000 Ew.

<sup>182</sup> Insgesamt 1,81 Grundschulen auf 10.000 Ew.

<sup>183</sup> Insgesamt 5,43 Hausarztpraxen auf 10.000 Ew.

<sup>184</sup> Insgesamt 5,43 Zahnarztpraxen auf 10.000 Ew.

<sup>185</sup> Insgesamt 1,81 Facharztpraxen auf 10.000 Ew.

<sup>186</sup> Insgesamt 1,81 Apotheken auf 10.000 Ew.

<sup>187</sup> Insgesamt 1,81 Filialen im Einzelhandel auf 10.000 Ew.

<sup>188</sup> Insgesamt 1,81 Verkaufspunkte auf 10.000 Ew.

geprägt ist. Der *Westliche Hintertaunus* (304) bildet naturräumlich die Haupteinheit, wobei die Gemarkungen im Osten und Nordwesten dem untergeordneten *Östlichen Aartaunus* (304.3) angehören. Mit dem *Bad Schwalbach-Hohensteiner Aartal* (304.2) werden dagegen die zentralen Tallagen in Nord-Süd-Ausrichtung in einer weiteren Untereinheit zusammengefasst (vgl. Abb. B.1, S. 233).

In ihrer Verwaltungsstruktur gliedert sich die heutige Gemeinde in die sechs vormals selbstständigen Ortsteile Daisbach, Hausen über Aar, Kettenbach, Michelbach, Panrod und Rückershausen. Auf Gemeindeebene erfolgte der freiwillige Beschluss über die Bildung der neuen Gemeinde mit dem Namen Aarbergen, der zum 01. Januar 1971 umgesetzt wurde. Als Sitz der Gemeindeverwaltung wurde der Ortsteil Kettenbach ausgewählt. Die historische Michelbacher Hütte, die nach dem Ende des Dreißigjährigen Kriegs ab 1652 auf Geheiß des Grafen Johann von Nassau-Idstein (1603-1677) errichtet wurde, ist untrennbar mit dem Ortsteil Michelbach verbunden. ERNST führt in diesem Zusammenhang aus, dass der Landesherr damit auf den großen Bedarf an Schmiedeeisen und Bauguss für seine Hofhaltung reagierte und der durch den Krieg verarmten Bevölkerung seines Landes Arbeit und Brot geben wollte (2009, S. 240). 1884 übernahm der aus Frankfurt stammende Architekt und Unternehmer Adolph Samuel Passavant (1841-1926) das Hüttenwerk und erweiterte die Produktionspalette schließlich um spezialisierte Erzeugnisse für den Bereich der Kanalisations- und Abwassertechnik. Eine Besonderheit stellt der Ortsteil Rückershausen dar, der offiziell seit 2002 den Beinamen *Marktflecken* führt. Historisch ist dies durch die 1532 erfolgte Verleihung der Marktrechte zu begründen (HdStK 1993, S. 2). Die zentralörtliche Einstufung als Unterzentrum bezieht sich jedoch auf die beiden OT Kettenbach und Michelbach.

**Statistiken.** Innerhalb der Gesamtgemeinde waren im Jahr 2011 weniger als 6.000 Menschen beheimatet. Unter Berücksichtigung der 6.428 im Jahr 1977 in Aarbergen gemeldeten Einwohner lässt sich daher in der betrachteten Zeitspanne eine insgesamt negative Bevölkerungsentwicklung ausmachen. Von 1977 bis in die 1980er Jahre hinein ist eine Fluktuation der Einwohnerzahl von mehreren hundert Personen zu verzeichnen. So wurden im Jahr 1988 6.263 Einwohner gezählt, was einem vorläufigen Tiefststand entsprach. Dieser Wert konnte aber in der Folgezeit übertroffen werden und stieg auf bis zu 7.119 Einwohner im Jahr 1996 an. Im Gegensatz dazu nimmt die Einwohnerzahl Aarbergens seit 1997 wieder kontinuierlich ab und beläuft sich mittlerweile auf nur noch 5.957 Personen (vgl. Tab. C.2, S. 276).

Die Altersstruktur der Gemeinde Aarbergen wird in einem besonders hohen Maße durch die Gruppe der 15- bis unter 65-Jährigen dominiert, die allein zwischen 1983 und 1991 mehr als 70 % an der Gesamtbevölkerung ausgemacht haben. Ihr Anteil ist bis 2006 sukzessive auf zunächst 64,32 % gefallen, konnte sich jedoch bis 2011 auf 65,45 % steigern.

Seit 1979 hat sich die Anzahl der in der Gemeinde lebenden Kinder und Jugendlichen unter 15 Jahren in einem erheblichem Umfang verringert, so dass die genannte Altersgruppe für 2011 einen Gesamtanteil von nur noch 12,62 % aufweist. Der durch die Statistiken belegte Spitzenwert von 20,28 % im Jahr 1979 konnte auch im Verlauf des Bevölkerungsanstiegs in den 1990er Jahren nicht mehr erzielt werden. Im Gegensatz dazu leben seit dem Jahr 2002 deutlich mehr Menschen mit einem Alter von 65 oder mehr Jahren in der Gemeinde als unter 15-Jährige. Somit hat sich verglichen mit 1979 der Anteil der älteren Einwohner von 13,3 % auf 21,92 % erhöht (vgl. Abb. D.1A, S. 307).

Die Bevölkerungsentwicklung deckt sich mit den Wanderungsbewegungen über die Gemeindegrenzen, die seit 1997 ein Wanderungsdefizit aufweisen. Allein im Zeitraum von 1997 bis 1999 sowie in den beiden Jahren 2005 und 2006 zogen über 100 Menschen mehr aus Aarbergen fort, als neue Einwohner aus anderen Gemeinden oder Landkreisen hinzukamen. Zumindest für das Jahr 2011 kann eine leichte Entspannung bezüglich der Wanderungsbewegung beobachtet werden, so dass 341 Personen ihren Wohnsitz nach Aarbergen verlegt haben, während 360 Einwohner die Gemeinde verließen. Dies ist insgesamt gegensätzlich zur örtlichen Bevölkerungsentwicklung der 1990er Jahre, die zeitweise mit jährlichen Zuwächsen von über 400 Personen und einem Wanderungssaldo von mehr als 100 Neubürgern zum Gemeindegewachstum beitragen konnte (vgl. Abb. D.1B, S. 307).

Unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten ist Aarbergen vorrangig als Industriestandort entwickelt, was sich in einer dominierenden Ausprägung des sekundären Sektors verdeutlicht. Bis zur Mitte der 1980er Jahre waren mitunter deutlich mehr als 2.000 Menschen und somit über 90 % der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer vor Ort im Bereich des produzierenden Gewerbes tätig. Diese Zahl hat sich jedoch seit 1987 auf zuletzt nur noch 667 Erwerbstätige reduziert, die weniger als 60 % der insgesamt 1.126 Arbeitnehmer Aarbergens ausmachen. Strukturbedingte Zuwächse können die dem tertiären Sektor zuzuordnenden Dienstleister und Freiberufler verzeichnen, deren Anteil an den sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätzen von etwa 7 % im Jahr 1979 auf annähernd 40 % im Jahr 2010 anstieg. Ebenso ist erkennbar, dass sich die für 2004 festgestellte einmalige Zunahme der Einpendler fast ausschließlich auf die im Dienstleistungsumfeld angesiedelten Branchen ausgewirkt hat, so dass der Anteil der dort beschäftigten sozialversicherungspflichtigen Arbeitnehmer kurzfristig auf 63 % angestiegen ist. Von untergeordneter Bedeutung ist der primäre Sektor, in dem 2010 weniger als 1 % der Arbeitnehmer tätig waren. Dennoch hat sich dieser Wert aufgrund des Stellenwegfalls im sekundären Bereich aus statistischer Sicht leicht erhöht (vgl. Abb. D.1C, S. 307).

Unter Berücksichtigung des bestehenden Bedarfs der im Ort ansässigen Gewerbebetriebe und Industriezweige nach geeigneten Arbeitskräften wurden in den amtlichen Statistiken bezogen auf das Jahr 2011 insgesamt 768 Einpendler in die Gemeinde Aarbergen ver-



merkt. Demgegenüber steht ein vergleichsweise großer Auspendlerüberschuss von 1.080 Arbeitnehmern zu Gunsten des Umlandes bzw. der Oberzentren, was auf eine funktionale Ausrichtung der Gemeinde als Wohn- und Schlagsiedlung hinweist. Über den Untersuchungszeitraum zwischen 2002 und 2011 ist die Anzahl der berufsbedingten Auspendler über die Gemeindegrenzen nahezu konstant geblieben und kann auf eine Größenordnung von jeweils ca. 1.700 Personen beziffert werden. Unmittelbare Abweichungen in Bezug auf den errechneten Pendlersaldo ergeben sich indessen aus der variierenden Zahl der Einpendler nach Aarbergen, die ausgehend von 803 Personen im Jahr 2002 einen nachweisbaren Rückgang auf 634 Personen im Jahr 2006 zur Folge hatte. Als statistischer Ausreißer kann die für 2004 registrierte Anzahl von 1.510 Einpendlern betrachtet werden, da dieser Wert beinahe doppelt so hoch ausfällt wie in den vorangegangenen bzw. in den darauffolgenden Jahren (vgl. Abb. D.1D, S. 307).

Die Mehrheit der in Aarbergen lebenden sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer verfügt über eine abgeschlossene Berufsausbildung. Dennoch hat sich ihr Anteil an der Gesamtheit der erwerbstätigen Personen von ehemals 64,7 % im Jahr 2002 bis auf 60,7 % im Jahr 2011 reduziert. Ein geringfügiger Anstieg ist dagegen bei den Personen mit einem höherwertigen Berufs- oder Hochschulabschluss zu verzeichnen, der 2011 in einem Gesamtanteil von 6 % resultierte. Gegenüber den im Jahr 2002 erhobenen statistischen Daten bedeutet dies einen eher geringfügigen Zuwachs um 0,2 Prozentpunkte, obschon bis zum Jahr 2006 zunächst ein kontinuierlicher Anstieg auf insgesamt 6,6 % gegeben war (vgl. Abb. D.1E, S. 307).

Anpassungen bei der Besteuerung von Grundstücken durch die Gemeinde Aarbergen betreffen insbesondere die Grundsteuer B, die ausgehend von 180 % im Jahr 1979 schrittweise auf den seit 2002 geltenden kommunalen Hebesatz von 280 % angehoben wurde. Im gleichen Zeitraum wurde zudem die Grundsteuer A für landwirtschaftlich genutzte Flächen in Höhe von 180 % an den gesetzlichen Mindestsatz von 200 % angepasst. Weitestgehend konstant ist die Höhe der Gewerbesteuer, die letztmalig im Jahr 1994 von vormals 300 % auf den noch heute geltenden Satz von 330 % erhöht wurde (vgl. Abb. D.1F, S. 307).

**Flächen.** In Hausen über Aar wurden Wohnbauflächen<sup>189</sup> mit einem Bodenrichtwert von 55 €/m<sup>2</sup> geschätzt, wohingegen in Kettenbach bis zu 120 €/m<sup>2</sup> erzielt werden. Ein vergleichbares Preisgefüge besteht auch für die gemischten Bauflächen<sup>190</sup>, wobei bezogen auf die beiden OT Daisbach und Kettenbach zwischen 55 € und 115 € für den Quadratmeter entrichtet werden müssen. Im Gegensatz dazu werden die Bodenrichtwerte für die als Gewerbebauflächen<sup>191</sup> ausgewiesenen Bereiche Aarbergens einheitlich mit einem Preis von 50 €/m<sup>2</sup> angegeben. Der durchschnittliche Bodenrichtwert beträgt in Aarbergen 76 €/m<sup>2</sup>.

<sup>189</sup> Wohnbauflächen haben einen Anteil von 46,8 %. Ihr mittlerer Bodenrichtwert beträgt 95 €/m<sup>2</sup>.

<sup>190</sup> Mischbauflächen haben einen Anteil von 40,7 %. Ihr mittlerer Bodenrichtwert beträgt 62 €/m<sup>2</sup>.

<sup>191</sup> Gewerbebauflächen haben einen Anteil von 12,5 %. Ihr mittlerer Bodenrichtwert beträgt 50 €/m<sup>2</sup>.

Der Regionalplan Südhessen prognostiziert bis zum Jahr 2020 einen Bedarf an 8 ha für Wohnbauflächen und 10 ha für Gewerbebauflächen. Größere Gewerbeansiedlungen konzentrieren sich insbesondere auf den Ortsteil Kettenbach, wo neben einer industriellen Nutzung v. a. die Ansiedlung des Einzelhandels kennzeichnend ist. Auch im südlich daran anschließenden OT Michelbach hat sich in den letzten Jahren eine zusammenhängende Einzelhandelsagglomeration entwickeln können.

**Anbindung.** Das zu Aarbergen nächstgelegene Oberzentrum ist die Landeshauptstadt Wiesbaden, die straßengebunden innerhalb von 28 km erreicht werden kann. Mainz im benachbarten Rheinland-Pfalz ist dagegen rund 38 km entfernt, während die Distanz nach Frankfurt am Main etwa 59 km beträgt. Der Zugang zum internationalen Luftverkehr ist durch den Frankfurter Flughafen gewährleistet, der innerhalb von 54 km erreicht werden kann. Dagegen müssen bis zum Verkehrslandeplatz Egelsbach etwa 68 km zurückgelegt werden und bis zum rheinland-pfälzischen Regionalflughafen Hahn sogar 83 km.

Straßenseitig ist Aarbergen durch die Kreisstraßen 525, 530 und 690 erschlossen. Zudem durchlaufen die Landesstraßen 3031, 3032 und 3373 das Gemeindegebiet. Eine überregionale Verkehrsanbindung besteht mit der Bundesstraße 54, die Aarbergen in Nord-Süd-Richtung durchzieht. An das Bundesautobahnnetz ist die Gemeinde dagegen nicht angeschlossen. Gleiches trifft auch auf den Schienenverkehr zu, der jedoch erst seit 1986 nicht mehr im Regelbetrieb bedient wird. Der ÖPNV beschränkt sich auf überörtliche Busverbindungen in die umliegenden Gemeinden sowie nach Wiesbaden, Bad Schwalbach und Taunusstein. Dabei werden die Linien 245, 246 und 249 mit mittlerer Taktung bedient, wohingegen die Linien 207, 247 und 248 eine geringere Bedienfrequenz aufweisen.

**Versorgung.** Der OT Michelbach verfügt über einen unabhängigen Lebensmitteleinzelhändler<sup>192</sup>, wohingegen im OT Kettenbach ein Supermarkt<sup>193</sup> und zwei Discounter<sup>194</sup> ansässig sind. Auch bei den Schulorten ist eine Ausrichtung auf die genannten Ortsteile zu erkennen. Neben der Grundschule<sup>195</sup> im OT Michelbach gibt es dort und im OT Kettenbach jeweils eine weiterführende Gesamtschule<sup>196</sup>. Die medizinische Grundversorgung wird durch vier Allgemeinmediziner<sup>197</sup> sichergestellt, die in den OT Michelbach, Kettenbach und Rückershausen praktizieren. Dieses Angebot wird durch zwei Zahnärzte<sup>198</sup> sowie durch zwei Apotheken<sup>199</sup> vervollständigt, die sich auf die OT Kettenbach und Michelbach verteilen. Zusätzlich besteht im OT Michelbach eine Rettungswache<sup>200</sup>, die der

<sup>192</sup> Insgesamt 1,67 Lebensmitteleinzelhändler auf 10.000 Ew.

<sup>193</sup> Insgesamt 1,67 Supermärkte auf 10.000 Ew.

<sup>194</sup> Insgesamt 3,33 Discounter auf 10.000 Ew.

<sup>195</sup> Insgesamt 1,67 Grundschulen auf 10.000 Ew.

<sup>196</sup> Insgesamt 3,33 Gesamtschulen auf 10.000 Ew.

<sup>197</sup> Insgesamt 6,66 Hausarztpraxen auf 10.000 Ew.

<sup>198</sup> Insgesamt 3,33 Zahnärzte auf 10.000 Ew.

<sup>199</sup> Insgesamt 3,33 Apotheken auf 10.000 Ew.

<sup>200</sup> Insgesamt 1,67 Rettungswachen auf 10.000 Ew.

Notfallversorgung dient. Das Serviceangebot der Deutschen Post AG wird in den OT Michelbach und Kettenbach über Filialen im Einzelhandel<sup>201</sup> abgewickelt, die an die Stelle der früheren Postämter getreten sind. Self-Services in Form von Briefmarkenautomaten oder Packstationen werden dagegen nicht offeriert.

**Kommunikation.** Breitbandige Netze mit einer Datenrate von mehr als 6 Mbit/s bzw. mehr als 16 Mbit/s, stehen innerhalb der Ortsbebauung Aarbergens zu 65,3 % bzw. zu 50,6 % zur Verfügung. Es sind jedoch deutliche Versorgungslücken in den OT Michelbach, Hausen über Aar, Kettenbach und Daisbach erkennbar. Die v. a. für Unternehmen relevanten Breitbandanschlüsse mit einem Durchsatz von mehr als 50 Mbit/s können in Panrod und Kettenbach genutzt werden. Die Verfügbarkeit in Daisbach, Hausen über Aar und Michelbach ist dagegen lückenhaft, so dass insgesamt nur 30,4 % der Siedlungsfläche erreicht werden. Hinsichtlich der Abdeckung durch 2G-Mobilfunkdienste ergibt sich eine Verfügbarkeit in Höhe von 98,4 %. Das UMTS-Netz erschließt 36,5 % der Ortsbebauung, wohingegen das LTE-Netz lediglich 5,9 % der Siedlungsflächen vor allem im Norden von Aarbergen erreicht.

#### 4.3.2 Bad Schwalbach

**Standort.** Die Kreisstadt Bad Schwalbach (vgl. Abb. E.3, S. 327) nimmt innerhalb des Rheingau-Taunus-Kreises eine weitestgehend zentrale Lage ein. Das Stadtgebiet ist im Norden und Osten durch die Gemeinde Hohenstein, sowie entlang eines verkürzten östlichen Abschnitts durch die Stadt Taunusstein umgeben. Im Süden teilt sich Bad Schwalbach eine Grenze mit dem hessischen Staatsbad Schlangenbad und im Westen mit der Gemeinde Heidenrod. Der *Westliche Hintertaunus* (304) bildet die naturräumliche Haupteinheit der zu Bad Schwalbach zählenden Gemarkungen, wobei von Nordosten nach Südwesten mehrere Untereinheiten gestreift werden. Innerhalb der Gemarkung Adolfseck geht der *Östliche Aartaunus* (304.3) nach Süden hin in das *Bad Schwalbach-Hohensteiner Aartal* (304.2) über, dessen Talfläche mit dem Flusslauf der Aar und dem Siedlungsschwerpunkt der Kernstadt einen langgezogenen Nord-Süd-Einschnitt der Mittelgebirgslandschaft bedeutet. Den flächengrößten Bereich bildet der *Westliche Aartaunus* (304.1) mit der Kemeler Heide, bevor die beiden Gemarkungen Langenseifen und Fischbach nach Süden hin in den *Wispertaunus* (304.0) auslaufen (vgl. Abb. B.1, S. 233).

Das Stadtgebiet von Bad Schwalbach umfasst neben der Kernstadt insgesamt sieben weitere Ortsteile, die zwischen 1972 und 1977 durch Eingemeindungen hinzugewonnen wurden. Hierzu zählen die OT Adolfseck, Lindschied und Heimbach im Norden, Hettenhain im Osten sowie Ramschied, Langenseifen und Fischbach im Westen bzw. Südwesten des

<sup>201</sup> Insgesamt 3,33 Filialen im Einzelhandel auf 10.000 Ew.

Stadtgebietes. Siedlungsspuren aus römischer Zeit verdeutlichen die einstmalige Grenzlage am Obergermanisch-Raetischen Limes. Die Stadt wird jedoch insbesondere als Kurort wahrgenommen, der vor allem im 19. Jahrhundert den europäischen Hoch- und Geldadel zu seinen Gästen zählte. Ein Wahrzeichen dieser Epoche ist das Kurhaus, das zwischen den Jahren 1873 und 1879 als *Conversations- und Gesellschaftshaus* errichtet wurde. Traditionell war der zuvor als Langenschwalbach bekannte Ort bis zur Entdeckung seiner Heil- und Mineralquellen im 16. Jahrhundert überwiegend durch das Wollweberhandwerk geprägt (HdStK 1993, S. 19).

**Statistiken.** Gemessen an der Einwohnerzahl des Jahres 2011 kann Bad Schwalbach für den Zeitpunkt ab 1977 einen positiven Entwicklungstrend vorweisen, der sich u. a. auf einen weitestgehend jährlichen Bevölkerungszuwachs bis einschließlich 1995 stützt. So waren zu Beginn des Untersuchungsabschnitts 8.877 Personen im Stadtgebiet gemeldet, wohingegen die Statistik für das Jahr 1995 insgesamt 10.937 Einwohner aufweist. Im weiteren Verlauf bis zum Jahr 2006 konnte sich die Einwohnerzahl der Kreisstadt im Anschluss an einen temporären Bevölkerungsrückgang zunächst auf eine Zahl von mehr als 11.000 Einwohnern stabilisieren. Diese Entwicklung ist jedoch seit 2007 rückläufig, so dass in den Melderegistern zuletzt nur noch 10.646 Personen mit Hauptwohnsitz in Bad Schwalbach gezählt wurden (vgl. Tab. C.3, S. 277).

Beginnend ab 1979 ist für Bad Schwalbach eine Vergrößerung der Altersgruppe der 15- bis unter 65-Jährigen auszumachen, deren prozentualer Anteil an der örtlichen Gesamtbevölkerung von 64 % auf 69 % im Jahr 1988 angestiegen ist. Dieser Wert konnte bis 1999 konstant gehalten werden, bevor er bis auf 65 % im Jahr 2011 absank. Rückläufig ist gleichermaßen die Anzahl der in Bad Schwalbach beheimateten Kinder und Jugendlichen unter 15 Jahren, die aktuell etwa 13 % der Einwohnerzahl ausmachen. Demgegenüber steht der anteilige Wert in Höhe von 17 % im Jahr 1979. Allgemein ist jedoch zu beobachten, dass der Anteil der Kinder und Jugendlichen an der Bevölkerung stets geringer ausfällt als der Anteil der Einwohner mit einem Alter von 65 oder mehr Jahren. Nachdem sich beide Altersgruppen in den 1990er Jahre bis auf einen Prozentpunkt angenähert hatten, divergieren die entsprechenden Werte in den letzten Jahren zunehmend. Im Jahr 2011 waren 22 % der Bevölkerung wenigstens 65 Jahre alt (vgl. Abb. D.2A, S. 308).

Vor allem zwischen 1979 und 1982 sowie zwischen 1988 und 1995 konnte das Stadtgebiet in hohem Maße von einem Bevölkerungszuwachs aufgrund von Zuzügen profitieren. Die statistisch belegten Wanderungsbewegungen über die Gemeindegrenzen führen hierbei positive Salden von 279 Personen im Jahr 1980 sowie von 199 Personen im Jahr 1989 auf. Darüber hinaus haben Zuzüge im unteren vierstelligen Bereich in den Jahren 1991, 1992 und 1993 deutliche Überschüsse von bis zu 321 Personen gegenüber den Fortzügen bewirkt. Letztere dominieren jedoch seit 2006 die Zahlen zu den gemeindeübergreifenden

Wanderungsbewegungen und resultieren in einem negativen Saldo. Den Höchststand markiert die im Jahr 2008 festgestellte Differenz von 82 Personen, wohingegen 890 Zuzügen im Jahr 2011 lediglich 894 Fortzüge gegenüberstehen (vgl. Abb. D.2B, S. 308).

Eine Aufschlüsselung, die die Zuordnung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zu den einzelnen Wirtschaftssektoren widerspiegelt, ist nicht über den gesamten berücksichtigten Zeitraum verfügbar. Dem Dienstleistungssektor können heute allerdings mehr als 2.700 Arbeitnehmer zugeordnet werden, was die Wichtigkeit der diversen Berufs- und Tätigkeitsfelder im Kurbetrieb sowie in der Verwaltung unterstreicht. Dabei ist die generelle Bedeutung des Dienstleistungssektors von rund 77 % im Jahr 1979 um zehn Punkte auf etwa 87 % im Jahr 2011 angestiegen. Keinesfalls dürfen in diesem Zusammenhang die allgemeine Arbeitsmarktentwicklung und der damit einhergehende Stellenabbau außer Acht gelassen werden, der in relativen Zahlen ausgedrückt einen Verlust von ungefähr 450 sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätzen im tertiären Sektor seit Mitte der 1990er Jahre zur Folge hatte. Anstelle von 3.205 Personen im Jahr 1995 sind in diesem Bereich im Jahr 2011 nur noch 2.759 Personen tätig. Auch die Zahlen betreffend des sekundären Sektors sind seit 1979 rückläufig, so dass 669 Arbeitnehmern im Jahr 1979 nur noch 395 Arbeitnehmer im Jahr 2006 gegenüberstehen. Somit hat sich der vormalige Gesamtanteil von 22 % auf zuletzt ungefähr 12 % verringert. Weiterführende Statistiken ab dem Jahr 2007 sind nicht verfügbar, so dass keine abschließenden Aussagen zur aktuellen Entwicklung getroffen werden können. Dies gilt auch für den Bereich der Urproduktion, dessen Anteil von 0,5 % im Jahr 1979 auf 0,31 % im Jahr 2006 geschrumpft ist. Einzig im Jahr 2000 konnte mit 28 Beschäftigten in dieser Sparte ein kurzfristiger Anstieg erzielt werden, der näherungsweise 0,84 % ausmachte (vgl. Abb. D.2C, S. 308).

Mit Blick auf den in seiner Gesamtheit negativ ausfallenden Pendlersaldo für den zehnjährigen Zeitabschnitt von 2002 bis 2011 zeigt sich, dass die tatsächliche Zahl der Ein- und Auspendler nach bzw. aus Bad Schwalbach vergleichsweise dicht beieinander liegt. Größere Abweichungen ergeben sich vor allem für die Jahre 2007, 2008 und 2009 mit einem Saldo von 385 bis 457 Personen zu Gunsten der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Auspendler über die Gemeindegrenzen. Deren Anzahl ist jedoch über den Vergleichszeitraum mit 2.715 Personen im Jahr 2002 sowie 2.704 Personen im Jahr 2011 beinahe konstant geblieben. Im Gegensatz dazu hat sich die Zahl der Einpendler nach Bad Schwalbach von vormals 2.559 Arbeitnehmern auf zuletzt 2.385 reduziert (vgl. Abb. D.2D, S. 308).

Von den sozialversicherungspflichtig beschäftigten und zugleich in Bad Schwalbach wohnhaften Arbeitnehmern besitzt die Mehrheit eine abgeschlossene Berufsausbildung. Gegenüber dem Jahr 2002 hat sich ihr prozentualer Anteil jedoch von vormals 60 % auf zuletzt 55,6 % verringert. Ein Anstieg ist dagegen hinsichtlich der Personen mit einem höherwertigen Berufsabschluss erkennbar, die nun einen Anteil von etwa 11,1 % ausmachen.

Im Jahr 2002 verfügten lediglich 9,5 % der Erwerbstätigen über einen entsprechenden Fachschul- bzw. Fachhochschul- oder Universitätsabschluss (vgl. Abb. D.2E, S. 308).

Die regionale Bedeutung Bad Schwalbachs als Mittelzentrum ist auch aus den Hebesätzen zu erkennen, die bei der Grundsteuer A und der Grundsteuer B jeweils 320 % betragen. Mit 325 % liegt die Gewerbesteuer geringfügig über den bei der Grundsteuer erhobenen Sätzen. Bei den Realsteuerhebesätzen zeigt sich, dass die Grundsteuern A und B seit 1979 aneinander gekoppelt sind. Die kommunale Besteuerung von Grundstücken hat sich hierbei von 280 % auf derzeit 320 % erhöht. Nach 1979 wurde die Gewerbesteuer zunächst von 300 % auf 280 % gesenkt. Seit 1987 erfolgte jedoch eine stufenweise Anhebung bis auf 330 % im Jahr 2011 (vgl. Abb. D.2F, S. 308).

**Flächen.** Bei den minimalen und maximalen Bodenrichtwerten lassen sich erhebliche Unterschiede zwischen der Kernstadt und den außerhalb gelegenen Ortsbezirken erkennen. Die Gutachterausschüsse haben für die Wohnbauflächen<sup>202</sup> in Teilen der Innenstadt einen Preis angegeben, der mit 235 €/m<sup>2</sup> beinahe dreimal so hoch ist, wie der Richtwert für den südlich gelegenen OT Fischbach. Hier müssen je nach Lage lediglich 80 €/m<sup>2</sup> gezahlt werden. Auch bei den gemischten Bauflächen<sup>203</sup> ist ein derartiges Preisgefälle zu beobachten, das von 80 €/m<sup>2</sup> im OT Langenseifen bis zu einem Höchstwert von 200 €/m<sup>2</sup> in Bad Schwalbach reicht. Dagegen weichen die festgesetzten Bodenrichtwerte zu den Gewerbebauflächen<sup>204</sup> mit minimal 60 € und maximal 75 € für den Quadratmeter nur sehr geringfügig voneinander ab. Der durchschnittliche Bodenrichtwert beträgt 167 €/m<sup>2</sup>.

Der Bedarf an ergänzenden Siedlungsflächen bis zum Jahr 2020 wird durch den Regionalplan Südhessen mit 18 ha angegeben. Für Gewerbliche Nutzflächen sehen die Schätzungen des RPDA ungefähr 13 ha vor. Ausgewiesene Gewerbegebiete sind in der Gemarkung Bad Schwalbach mit den Flächen und Flurstücken *Auf dem Mühlfeld*, *Auf dem Ohlefeld*, *In der Bahnhofstraße* und dem *Bahnhofsgelände* vorhanden. Zusätzliche Standorte wurden mit den Flächen *An der Emser Straße* sowie *Ober der Hardt* erschlossen, die vorwiegend durch den Einzelhandel geprägt sind.

**Anbindung.** Über das Straßennetz ist eine einfache Wegstrecke von etwa 16 km bis in das OZ Wiesbaden zurückzulegen, wohingegen Mainz ungefähr 26 km entfernt liegt. Frankfurt am Main wird dagegen erst nach 54 km erreicht. Dort ist mit dem Rhein-Main-Airport auch der nächstgelegene Flughafen lokalisiert, der durch seinen vorgelagerten Standort nur 44 km von dem Verwaltungssitz des Rheingau-Taunus-Kreises entfernt ist. Die Distanz bis zum Verkehrslandeplatz in Egelsbach beträgt 57 km, während bis zum Regionalflughafen Hahn annähernd 77 km bewältigt werden müssen.

<sup>202</sup> Wohnbauflächen haben einen Anteil von 75,3 %. Ihr mittlerer Bodenrichtwert beträgt 183 €/m<sup>2</sup>.

<sup>203</sup> Mischbauflächen haben einen Anteil von 21,1 %. Ihr mittlerer Bodenrichtwert beträgt 129 €/m<sup>2</sup>.

<sup>204</sup> Gewerbebauflächen haben einen Anteil von 3,6 %. Ihr mittlerer Bodenrichtwert beträgt 68 €/m<sup>2</sup>.

Bad Schwalbach verfügt innerhalb seines Stadtgebietes über keinen unmittelbaren Zugang zum Autobahnnetz, so dass die erschließenden Straßen in diesem Zusammenhang mitunter eine Zubringerfunktion erfüllen. Mit der Bundesstraße 54, der B 260 und der B 275 ist die Stadt dagegen an das überregionale Fernstraßensystem angebunden. Eine kleinräumige Erschließung ist zudem durch die Landesstraßen 3033, 3374 und 3456, sowie durch die Kreisstraßen 663, 666, 667 und 669 gegeben. Dagegen wurde der Verkehr auf der Schiene mit der Stilllegung der Aartalbahn vollständig aufgegeben. An seine Stelle tritt u. a. mit der Linie 200 ein Schnellbustransfer nach Wiesbaden. Darüber hinaus wurden mit den Linien 201, 202, 203, 205, 206, 207, 211, 212, 274 und 275 zahlreiche Busverbindungen etabliert, welche die umgebenden Orte mit Bad Schwalbach verbinden. Die Buslinie 274 bedient Bad Schwalbach mit einer hohen Taktung, wohingegen die Linien 202, 205 und 211 nur eine geringe Bedienfrequenz aufweisen.

**Versorgung.** Entsprechend seiner Funktion als Kreisstadt und Mittelzentrum verfügt Bad Schwalbach über eine gut ausgebaute Nahversorgungssituation. Neben zwei Supermärkten<sup>205</sup> sind drei Discounter<sup>206</sup> in der Kernstadt verfügbar. Zusätzlich gibt es auch drei nicht filialgebundene Lebensmitteleinzelhändler<sup>207</sup>, die sich in den Ortsteilen Bad Schwalbach, Hettenhain und Langenseifen niedergelassen haben. Der OT Bad Schwalbach ist zugleich zentraler Schulort für die Stadt sowie in Teilen für das nähere Umland. Er verfügt über eine Grundschule<sup>208</sup> sowie eine Förderschule<sup>209</sup> und wird zusätzlich durch eine Gesamtschule<sup>210</sup> mit angeschlossener gymnasialer Oberstufe<sup>211</sup> aufgewertet. Als staatlich anerkannter Kurort verfügt Bad Schwalbach weiterhin über ein umfangreiches medizinisches Angebot, das nicht nur Kur- und Spezialkliniken umfasst, sondern gleichermaßen die Niederlassung von Allgemein- und Fachärzten begünstigt hat. Entsprechend wird die medizinische Grundversorgung vor Ort durch sieben Hausarztpraxen<sup>212</sup> gewährleistet, die wiederum um sechs Zahnarztpraxen<sup>213</sup> und insgesamt zwölf Facharztpraxen<sup>214</sup> ergänzt werden. Darüber hinaus existieren drei Apotheken<sup>215</sup>, die ebenso wie die Arztpraxen auf die Kernstadt beschränkt sind. Rettungsfahrzeuge werden vor Ort durch das Deutsche Rote Kreuz (DRK) bereitgehalten<sup>216</sup>. Zudem gibt es eine Akutklinik<sup>217</sup> in der Kreisstadt, die für die Notfallversorgung der Stadt und des näheren Umlandes vorgesehen ist. Ordnungs- und Einsatzkräfte stehen mit der Polizeistation<sup>218</sup> in der Emser Straße zur Verfügung.

<sup>205</sup> Insgesamt 1,88 Supermärkte auf 10.000 Ew.

<sup>206</sup> Insgesamt 2,82 Discounter auf 10.000 Ew.

<sup>207</sup> Insgesamt 2,82 Lebensmitteleinzelhändler auf 10.000 Ew.

<sup>208</sup> Insgesamt 0,94 Grundschulen auf 10.000 Ew.

<sup>209</sup> Insgesamt 0,94 Förderschulen auf 10.000 Ew.

<sup>210</sup> Insgesamt 0,94 Gesamtschulen auf 10.000 Ew.

<sup>211</sup> Insgesamt 0,94 Gymnasien auf 10.000 Ew.

<sup>212</sup> Insgesamt 6,58 Hausarztpraxen auf 10.000 Ew.

<sup>213</sup> Insgesamt 5,64 Zahnarztpraxen auf 10.000 Ew.

<sup>214</sup> Insgesamt 11,27 Facharztpraxen auf 10.000 Ew.

<sup>215</sup> Insgesamt 2,82 Apotheken auf 10.000 Ew.

<sup>216</sup> Insgesamt 0,94 Rettungswachen auf 10.000 Ew.

<sup>217</sup> Insgesamt 0,94 Akutkliniken auf 10.000 Ew.

<sup>218</sup> Insgesamt 0,94 Polizeiwachen auf 10.000 Ew.

Dienstleistungen der DPAG können über vier Verkaufspunkte<sup>219</sup>, eine Filiale im Einzelhandel<sup>220</sup> sowie eine posteigene Filiale<sup>221</sup> ausschließlich innerhalb des Versorgungskerns im OT Bad Schwalbach genutzt werden. In Ergänzung hierzu werden dort über einen Briefmarkenautomat<sup>222</sup> bzw. eine Packstation<sup>223</sup> auch Self-Services angeboten.

**Kommunikation.** Hinsichtlich der Nutzbarkeit breitbandiger Kommunikationstechnologien zeigt sich, dass die leitungsgebundenen Datenraten in den Ortsteilen Adolfseck, Fischbach, Hettenhain, Langenseifen und Lindschied zumeist weniger als 6 Mbit/s betragen. Entsprechend werden nur 58,7 % der Siedlungsflächen mit Datenraten von mindestens 6 Mbit/s versorgt, wohingegen lediglich zu 24,2 % und mit Schwerpunkt auf der Kernstadt sowie den OT Heimbach und Ramschied auch Netzanbindungen mit einer Geschwindigkeit von 50 Mbit/s genutzt werden können.

Eine deutlich bessere Versorgung der Ortsbereiche besteht durch das mobile D1-Netz der Deutschen Telekom AG, das 99,7 % der Siedlungsfläche mit 2G-Diensten versorgt. Die Verfügbarkeit des leistungsfähigeren UMTS-Netzes ist dagegen auf 71,7 % der Ortsbebauung beschränkt und v. a. in den OT Lindschied und Heimbach noch als unvollständig einzustufen. Beim LTE-Netz, das 63,6 % erschließt, ist gegenwärtig eine weitreichende Abdeckung der Kernzone von Bad Schwalbach sichergestellt. In den umgebenden Ortsteilen bestehen wiederum erhebliche Versorgungslücken.

#### 4.3.3 Heidenrod

**Standort.** Im nordwestlichen Kreisgebiet schließt sich die Gemeinde Heidenrod (vgl. Abb. E.9, S. 333) unmittelbar an das benachbarte Rheinland-Pfalz an. Lediglich im Osten und Süden gibt es gemeinsame Berührungspunkte mit Städten und Gemeinden des Rheingau-Taunus-Kreises. Im Nordosten ist dies Aarbergen, wohingegen sich im Osten Hohenstein anschließt. Die Kreisstadt Bad Schwalbach umgibt Heidenrod im Südosten, während entlang des Verlaufs der Landesstraße 3033 ein kurzer Grenzabschnitt zu Schlangenbad besteht. Die Südspitze der Gemeinde wird dagegen von Oestrich-Winkel umgrenzt. Heidenrod als flächengrößte Gemeinde im RTK ist vollständig dem *Westlichen Hintertaunus* (304) zuzuordnen, wobei eine darüber hinausgehende Gliederung anhand der naturräumlichen Untereinheiten möglich ist. So gehört das westliche Gemeindegebiet der *Zorner Hochfläche* (304.5) im Norden, sowie dem *Wispertaunus* (304.0) im Süden an. Im Norden und Osten von Heidenrod erstreckt sich die *Kemeler Heide* bzw. der *Westliche Aartaunus*

<sup>219</sup> Insgesamt 3,76 Verkaufspunkte auf 10.000 Ew.

<sup>220</sup> Insgesamt 0,94 Filialen im Einzelhandel auf 10.000 Ew.

<sup>221</sup> Insgesamt 0,94 Filialen auf 10.000 Ew.

<sup>222</sup> Insgesamt 0,94 Briefmarkenautomaten auf 10.000 Ew.

<sup>223</sup> Insgesamt 0,94 Packstationen auf 10.000 Ew.



(304.1), während die im Nordosten abfallenden Flanken bereits den Übergang zum *Bad Schwalbach-Hohensteiner Aartal* (304.2) markieren (vgl. Abb. B.1, S. 233).

Heidenrod gliedert sich in 19 Ortsbezirke, die aus den vormaligen Ortschaften Algenroth, Dickschied, Egenroth, Geroldstein, Grebenroth, Hilgenroth, Huppert, Kemel, Langsried, Laufenselden, Mappershain, Martenroth, Nauroth, Niedermeilingen, Obermeilingen, Springen, Watzelhain, Wisper und Zorn hervorgegangen sind. Mit Ausnahme der beiden Ortsteile Laufenselden und Kemel, die beide jeweils zentralörtliche Funktionen als Kleinzentren erfüllen, haben die übrigen OT meist nur wenige hundert Einwohner. Hauptort der Gemeinde und somit Sitz der Verwaltung ist Laufenselden.

Während des Mittelalters verfügte Laufenselden über Stadtrechte, die unter Verweis auf VOGEL (1843, S. 620) durch den römisch-deutschen Kaiser Karl IV. (1316-1378) im Jahr 1360 gewährt wurden. Das heutige Heidenrod entstand dagegen am 01. Januar 1972 als Zusammenschluss von zunächst 18 Ortsgemeinden. Zum 01. Januar 1977 wurde Hilgenroth im Zuge der Gebietsreform per Gesetzesbeschluss als Ortsbezirk nach Heidenrod eingemeindet. Bis zum Jahr 2002 war in Kemel eine Flugabwehrraketengruppe der Bundeswehr stationiert. Als Folge der Standortschließung wurden Teile des zur Taunus-Kaserne gehörenden Geländes als Konversionsfläche veräußert.

**Statistiken.** Die Gemeinde Heidenrod kann über den berücksichtigten Untersuchungszeitraum hinweg auf einen positiven Entwicklungstrend zurückblicken, der vor allem von 1977 bis 1993 mit einer auffallend starken Zunahme der Ortsbevölkerung einhergegangen ist. Bedingt durch signifikante Zuwächse während der Jahre 1986, 1989, 1990 und 1992, die ein Plus von bis zu 409 Einwohnern bedeuteten, erhöhte sich die Bevölkerung von 6.041 auf zunächst 8.006 Personen. Zuwächse und Schrumpfungen in vergleichbaren Größenordnungen bewirkten dagegen bis zum Jahr 2000 überwiegend eine Stagnation bei der Entwicklung der örtlichen Einwohnerzahl. Der bisherige Höchststand wurde im Jahr 2005 mit 8.194 Einwohnern erreicht. Diese Zahl ist jedoch gegenwärtig rückläufig, so dass gemäß der hessischen Gemeindestatistik im Jahr 2011 nur noch 7.897 Personen mit ihrem Hauptwohnsitz in Heidenrod gemeldet waren (vgl. Tab. C.6, S. 280).

Beinahe 67 % der in Heidenrod wohnhaften Bürgerinnen und Bürger waren 2011 in einem Alter von 15 bis unter 65 Jahren. Gegenüber 1979 bedeutet dies einen Zuwachs um etwa zwei Prozentpunkte, obschon im Jahr 1984 noch über 70 % dieser Altersgruppe angehörten. Die Anzahl der Kinder und Jugendlichen unter 15 Jahren hat sich dagegen im gleichen Zeitraum um insgesamt 5,5 Prozentpunkte von 19,5 % auf 14 % reduziert. In Anbetracht der örtlichen Bevölkerungsentwicklung relativiert sich diese Abnahme jedoch in Teilen wieder und bedeutet einen vergleichsweise geringfügigeren Rückgang von 1.215 auf 1.105 Personen. Einwohner mit einem Lebensalter von wenigstens 65 Jahren haben

sich jedoch ab 2005 als zweitstärkste Altersgruppe etablieren können. Seit 1979 nahm ihr Anteil von 15,69 % auf mittlerweile 19,05 % zu. Dies entspricht einem Zuwachs um 526 Personen auf 1.504 Einwohner im Jahr 2011 (vgl. Abb. D.5A, S. 311).

Bis 1993 profitierte die Einwohnerentwicklung der Gemeinde von einem jährlichen Zuwachs aufgrund positiver Wanderungssalden. Diese beliefen sich allein in den Jahren 1990 und 1992 auf 390 bzw. 346 Personen. Auffällig ist die weitestgehend gleichförmige Ausprägung der festgestellten Zu- und Wegzüge für den Untersuchungsabschnitt von 1979 bis 1992. Dabei lassen sich mit 928 Zuzügen im Jahr 1992 sowie mit 690 Fortzügen in dem darauffolgenden Jahr die jeweiligen Höchstwerte ausmachen. Im Gegensatz dazu erfolgte ab 1994 eine merkliche Annäherung der entsprechenden Wanderungsbewegungen, bei der von 2006 bis 2008 und zuletzt im Jahr 2010 die Anzahl der Wegzüge aus Heidenrod überwog. 2011 konnte ein geringfügiger Wanderungsüberschuss von sechs Personen zu Gunsten des Gemeindegebietes erzielt werden (vgl. Abb. D.5B, S. 311).

Bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist der Anteil von ungefähr 65 % bezüglich der Arbeitnehmer im Dienstleistungsbereich auffällig. Im produzierenden Gewerbe sind dagegen etwa 30 % der Beschäftigten tätig, während immerhin 4 % einer Arbeit im Bereich der Urproduktion nachgehen. Der überwiegende Teil der zuletzt 729 in Heidenrod sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer ist im tertiären Sektor tätig, dessen anteilige Gewichtung von 32,4 % im Jahr 1979 auf etwa 66 % im Jahr 2011 zugenommen hat. Eine zumindest prozentuale Gegenentwicklung ist bei den Unternehmen und Gewerbetreibenden des sekundären Sektors zu sehen, deren Anteil im Vergleichszeitraum von 51,2 % auf 30,73 % zurückgegangen ist. Faktisch hat sich die Anzahl der Arbeitnehmer des produzierenden Gewerbes aufgrund der zur Verfügung stehenden Arbeitsplätze jedoch lediglich von 256 auf 224 Personen verringert. Auffällig sind überdies die Zahlen für den Bereich der Urproduktion, deren Anteil von etwa 10 % im Jahr 1980 auf 3,29 % im Jahr 2011 gefallen ist. Der negative Trend setzte jedoch erst im Jahr 2003 bei einem Stand von 12,79 % ein (vgl. Abb. D.5C, S. 311).

Die Bedeutung der Gemeinde als Wohnstätte verdeutlicht sich aufgrund der Gegenüberstellung der Ein- und Auspendler. Demnach haben die Statistiken 431 Personen als Einpendler erfasst, wohingegen insgesamt 2.628 Arbeitnehmer einer beruflichen Tätigkeit im Umland nachgehen. Der negative Pendlersaldo lässt sich vor diesem Hintergrund auf 2.197 beziffern. Die Anzahl der Einpendler nach Heidenrod weist vor allem von 2002 bis zum Jahr 2008 einen Anstieg von 397 auf 491 sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer auf, deren Zahl bis 2011 auf 418 gefallen ist. Ein Zuwachs besteht bei den Auspendlern, denen 2002 insgesamt 2.544 gegenüber 2.659 Personen im Jahr 2011 zugeordnet werden konnten (vgl. Abb. D.5D, S. 311).

Mehrheitlich verfügen die in Heidenrod lebenden sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer über eine abgeschlossene Berufsausbildung. Ihr Anteil hat sich allerdings von 69 % im Jahr 2002 bzw. von einem eher unerheblichen Anstieg auf 69,1 % in den Jahren 2003 und 2004, schrittweise bis auf 65,3 % verringert. Im Gegenzug ist die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die über eine Fachschul- bzw. einen Fachhochschul- oder Universitätsabschluss verfügen, innerhalb der berücksichtigten zehnjährigen Periode von 7,2 % auf 7,7 % angewachsen, obschon 2006 und 2008 vorläufige Abschwächungen auf 7,0 % sowie auf 6,9 % erfolgten (vgl. Abb. D.5E, S. 311).

Bezüglich der für die Gemeinde Heidenrod geltenden Realsteuerhebesätze kann insbesondere bei der Grundsteuer A sowie bei der Grundsteuer B eine schrittweise Anhebung seit 1979 belegt werden. Die Grundsteuer A wurde 1986 von zuvor 190 % auf den bis 1997 geltenden Satz von 200 % erhöht. Nach 220 % ab 1998 und 270 % ab 2005 erfolgt im Jahr 2011 eine Anhebung auf nunmehr 280 %. Die Steigerung der Grundsteuer B erfolgte dagegen in nahezu gleichförmigen Schritten und wurde zwischen 1979 und 2010 von 175 % auf 280 % erhöht. Eine neuerliche Festsetzung erfolgte zum Jahr 2011, so dass die Grundsteuer B mittlerweile mit 330 % angegeben wird. Im Gegensatz dazu befindet sich die Gewerbesteuer seit 1992 mit insgesamt 310 % auf einer konstanten Ebene. Mit Ausnahme der Jahre von 1986 bis 1988, in denen der Steuersatz zeitweilig auf 300 % festgesetzt wurde, betrug die Gewerbesteuer zuvor 270 % (vgl. Abb. D.5F, S. 311).

**Flächen.** Die zu Heidenrod ermittelten Bodenrichtwerte befinden sich lageabhängig auf einem relativ niedrigen Niveau. Im Ortsteil Zorn wurden Wohnbauflächen<sup>224</sup> mit 40 €/m<sup>2</sup> bewertet, wohingegen gemischte Bauflächen<sup>225</sup> mit 30 €/m<sup>2</sup> angegeben sind. Im Gegensatz dazu werden die Höchstwerte in Kemel erzielt, was in Preisen von bis zu 130 €/m<sup>2</sup> im Jahr 2011 für Wohnbauflächen und von bis zu 100 €/m<sup>2</sup> für Flächen mit einer gemischten Nutzung resultiert. Darüber hinaus wurden auch die verfügbaren Gewerbebauflächen<sup>226</sup> in Kemel mit bis zu 50 €/m<sup>2</sup> bewertet, wohingegen in Laufenselden entsprechende Flächen mit einem Quadratmeterpreis von 35 € bewertet sind. Der durchschnittliche Bodenrichtwert beträgt 72 €/m<sup>2</sup>.

Der maximale Bedarf an Siedlungsflächen bis zum Jahr 2020 wird durch den Regionalplan Südhessen für die Gemeinde Heidenrod mit 11 ha angegeben. Im Gegensatz dazu gehen die Prognosen nach dem aktuellem Sachstand von weniger als 5 ha für eine Erweiterung der bereits vorhandenen Gewerbeflächen auf dem Gemeindegebiet aus. Gewerbeflächen gemäß der Baunutzungsverordnung wurden lediglich in zwei der 19 Ortsteile ausgewiesen und werden vorwiegend durch kleinere und mittlere Gewerbebetriebe sowie Dienstleister genutzt. Hierzu zählen unter anderem die in der südlichen Ortsbebauung von Laufenselden

<sup>224</sup> Wohnbauflächen haben einen Anteil von 55,4 %. Ihr mittlerer Bodenrichtwert beträgt 82 €/m<sup>2</sup>.

<sup>225</sup> Mischbauflächen haben einen Anteil von 39,8 %. Ihr mittlerer Bodenrichtwert beträgt 61 €/m<sup>2</sup>.

<sup>226</sup> Gewerbebauflächen haben einen Anteil von 4,8 %. Ihr mittlerer Bodenrichtwert beträgt 47 €/m<sup>2</sup>.

verfügbaren Bereiche, die durch die Straßenzüge *Krailling* und *Am Heiligenborn* erschlossen werden, sowie das am nördlichen Ortsausgang Kemels parallel zur Bundesstraße gelegene und als *Die Haide* bezeichnete Gewerbegebiet.

**Anbindung.** Die Randlage im RTK bedingt eine bis nach Frankfurt zurückzulegende Entfernung von 65 km. Eine günstige Erreichbarkeit besteht für das 28 km entfernte OZ Wiesbaden bzw. für das 38 km entfernt gelegene Mainz. Der Frankfurter Rhein-Main-Flughafen wird von Heidenrod aus nach etwa 56 km erreicht. Bis zum rheinland-pfälzischen Regionalflughafen Hahn müssen 74 km und bis zum Verkehrslandeplatz in Egelsbach 68 km zurückgelegt werden.

Wesentliche Erschließungsachse ist die B 260, die von Norden her die OT Grebenroth und Egenroth durchzieht, bevor sie nach Südosten umschwenkt und das Gemeindegebiet im Anschluss an die Ortsbebauung von Kemel verlässt. Über die Landesstraßen 3031, 3321 und 3455 ist Laufenselden gut erschlossen, wobei die L 3033 und die L 3035 einzelne Querverbindungen herstellen. Untereinander werden die Ortsteile durch die Kreisstraßen 533, 597, 612, 613, 614, 672, 674, 675, 676, 677, 678, 680 und 685 miteinander verknüpft, die somit eine Zubringerfunktion zu den übergeordneten Straßen erfüllen. Der Öffentliche Personennahverkehr wird durch die Buslinien 200, 201, 202, 204 und 205 sichergestellt, die jedoch die innerörtlichen Haltestellen nur mit einer geringen Bedienfrequenz anfahren. Einzig die Linie 203 weist demgegenüber eine höhere Taktung auf.

**Versorgung.** Der vorwiegend ländliche Charakter der Gemeinde Heidenrod wird auch in Bezug auf die Möglichkeiten zur örtlichen Nahversorgung mit Lebensmitteln deutlich. Diese wird unter anderem durch kleinere Dorfläden bzw. nicht filialgebundene Lebensmitteleinzelhändler<sup>227</sup> in den beiden Ortsteilen Kemel und Zorn gewährleistet. Darüber hinaus erweitert im OT Kemel ein Discounter<sup>228</sup> das lokal verfügbare Warenangebot, so dass eine zusätzliche Ausrichtung der Verbraucher auf das nahe Bad Schwalbach wahrscheinlich ist<sup>229</sup>. Schulische Einrichtungen sind in Form zweier Grundschulen<sup>230</sup> in den OT Kemel und Laufenselden vorhanden, wohingegen der Besuch einer weiterführenden Schule mit einem Wechsel des Schulortes verbunden ist. Auch die medizinische Grundversorgung ist auf die Ortsteile Kemel und Laufenselden beschränkt. Insgesamt stehen der Bevölkerung dort jeweils zwei Hausarztpraxen<sup>231</sup> bzw. Zahnarztpraxen<sup>232</sup> zur Verfügung, die durch eine Apotheke<sup>233</sup> im OT Laufenselden ergänzt werden. Eine durch den

<sup>227</sup> Insgesamt 2,53 Lebensmitteleinzelhändler auf 10.000 Ew.

<sup>228</sup> Insgesamt 1,27 Discounter auf 10.000 Ew.

<sup>229</sup> Des Weiteren verfügt der Standort Kemel seit Sommer 2013 über einen Supermarkt. Dieser befand sich jedoch zum Zeitpunkt der Datenerfassung noch in der Bauphase, so dass er im Protokoll sowie in der vorliegenden Untersuchung nicht näher berücksichtigt wurde.

<sup>230</sup> Insgesamt 2,53 Grundschulen auf 10.000 Ew.

<sup>231</sup> Insgesamt 2,53 Hausarztpraxen auf 10.000 Ew.

<sup>232</sup> Insgesamt 2,53 Zahnarztpraxen auf 10.000 Ew.

<sup>233</sup> Insgesamt 1,27 Apotheken auf 10.000 Ew.

Arbeiter-Samariter-Bund (ASB) unterhaltene Rettungswache<sup>234</sup> im OT Egenroth stellt die Notfallversorgung in der Gemeinde sicher. Allgemeine Postdienstleistungen können wiederum über eine Filiale im Einzelhandel<sup>235</sup> im OT Laufenselden abgewickelt werden.

**Kommunikation.** Die Versorgung mit Breitband-Zugängen von mindestens 6 Mbit/s ist derzeit auf 45,6 % der unmittelbaren Ortsbereiche beschränkt und umfasst die OT Grebenroth, Huppert, Kemel, Langschied, Laufenselden und Martenroth. Leistungsfähigere Verbindungen mit Durchsätzen von 16 Mbit/s erreichen 38,8 % der Flächen, während Leitungen mit 50 Mbit/s nur 29,3 % der Bebauung erschließen. Im Einzelnen trifft dies auf die OT Huppert, Laufenselden und Kemel zu, wohingegen die südlichen und westlichen Gemeindeteile unterversorgt sind. Eine flächendeckende Versorgung mit grundlegenden Mobilfunkdiensten ist für die bebauten Ortslagen im D1-Netz zu 97,8 % gewährleistet. Flächige Versorgungslücken außerhalb der Ortsbebauung lassen sich vorwiegend in den Bereichen der Taleinschnitte ausmachen, die u. a. durch die Wisper und ihre diversen Zuläufe landschaftlich geprägt sind. Die Verfügbarkeit leistungsfähiger Dienste ist dagegen stark eingeschränkt und versorgt im UMTS-Netz 58,2 % der Ortsbebauung, während im LTE-Netz 38,3 % der Siedlungen erschlossen werden.

#### 4.3.4 Hohenstein

**Standort.** An den Nordosten der Kreisstadt Bad Schwalbach grenzt unmittelbar das Kleinzentrum Hohenstein (vgl. Abb. E.11, S. 335) an. Die Gemeinde ist weiterhin von Aarbergen im Norden sowie von Hünstetten im Nordosten umgeben. Südöstlich schließt sich die Stadt Taunusstein ein, im Westen die Gemeinde Heidenrod. Der *Westliche Hintertaunus* (304) bildet die naturräumliche Haupteinheit, die innerhalb des Gemeindegebietes durch den *Östlichen Aartaunus* (304.3) geprägt ist. Einzelne Abschnitte im Norden und Süden Heidenrods gehören ebenso dem *Bad Schwalbach-Hohensteiner Aartal* (304.2) an, wie der in Nord-Süd-Ausrichtung durchziehende Talstreifen mit dem Flusslauf der Aar. In einem westlichen Teilabschnitt ist weiterhin die räumliche Zugehörigkeit zum *Westlichen Aartaunus* (304.1) gegeben (vgl. Abb. B.1, S. 233).

Die Gemeinde entstand am 01. Juli 1972 durch den freiwilligen Zusammenschluss der bis zu diesem Zeitpunkt selbstständigen Ortsgemeinden Born, Breithardt, Burg-Hohenstein, Hennethal, Holzhausen über Aar, Steckenroth und Strinz Margarethä. Dabei wurden die vormaligen Ortschaften in ihrer jeweiligen Struktur als Ortsbezirke übernommen. Der OT Breithardt ist Verwaltungssitz der Gemeinde, deren Namen auf die vermutlich um 1160 (HdStK 1993, S. 141) auf einem Bergsporn errichtete Burg Hohenstein zurückgeht.

<sup>234</sup> Insgesamt 1,27 Rettungswachen auf 10.000 Ew.

<sup>235</sup> Insgesamt 1,27 Filialen im Einzelhandel auf 10.000 Ew.

**Statistiken.** Ausgehend von 5.631 Einwohnern konnte Hohenstein seit 1977 insgesamt 474 Bürgerinnen und Bürger hinzugewinnen, so dass die Bevölkerung auf 6.105 Personen bis zum Jahr 2011 angestiegen ist. Hierbei bleibt jedoch zunächst die tatsächliche Entwicklung unberücksichtigt, die durch zwei länger anhaltende Wachstumsperioden sowie eine Vielzahl von kleineren Schrumpfungsphasen gekennzeichnet ist. In einem ersten Anstieg erhöhte sich die Einwohnerzahl bis 1984 auf 5.928, ging jedoch in der Folgezeit auf 5.873 Personen zurück. Mit dem Bevölkerungszuwachs auf 6.385 Einwohner bis zum Jahr 1996 wurde ein vorläufiger Maximalwert erzielt. In der Folgezeit ist allerdings eine tendenzielle Rückentwicklung der Einwohnerzahl erkennbar (vgl. Tab. C.7, S. 281).

Mehr als ein Fünftel der Einwohner waren im Jahr 2011 wenigstens 65 Jahre alt. Entsprechend hat sich ihre Gesamtzahl von 808 Personen mit einem Anteil von 13,91 % im Jahr 1979 auf beachtliche 1.323 Personen mit einem Anteil von 21,67 % erhöht. Darüber hinaus leben aufgrund dieser Entwicklung seit 2003 erstmals mehr ältere Menschen in der Gemeinde, als Kinder und Jugendliche unter 15 Jahren. Ihre Zahl ist von 1.215 (20,91 %) bis 1987 auf 915 (15,58 %) zurückgegangen. Zwar waren ab 1993 wieder mehr als 1.000 Kinder und Jugendliche in den amtlichen Melderegistern erfasst, doch konnte dieser Wert nur bis 2002 gehalten werden. Seit 2003 nimmt ihr Anteil wieder kontinuierlich ab, so dass die 2011 gemeldeten 777 Einwohner unter 15 Jahren nur noch 12,3 % der Gesamtbevölkerung ausmachen. Eine Bevölkerungszunahme ist dagegen bei der Altersgruppe der 15- bis unter 65-Jährigen gegeben, die über die Jahre von 3.787 Personen (65,18 %) auf 4.004 Personen (65,6 %) angewachsen ist. Gemessen an dem 1996 erzielten Höchstwert von 4.434 Personen bzw. den Bevölkerungsanteilen der Jahre zwischen 1983 und 1993 von über 70 %, wird hierbei eine rückläufige Tendenz sichtbar (vgl. Abb. D.6A, S. 312).

Mit diesen Zahlen decken sich im Einzelnen auch die Wanderungsbewegungen über die Gemeindegrenzen, die unter anderem bis 1984 sowie für den Zeitraum zwischen 1987 und 1996 zu teilweise ansehnlichen Wanderungssalden zu Gunsten Hohensteins geführt haben. So kam es allein in den Jahren 1979, 1987 und 1989 zu einem jährlichen Zuwachs zwischen 85 und 104 Personen, der aus Zuzügen in Höhe von jeweils über 300 Personen resultierte. Vergleichsweise hohe Verluste in einer Größenordnung von 90 Einwohnern sind dagegen für das Jahr 1997 belegt, als insgesamt 427 Bürgerinnen und Bürger die Gemeinde verließen. Seit 2009 ziehen pro Jahr mehr als 300 Menschen aus Hohenstein fort, wohingegen im Jahr 2011 die Anzahl der Zuzüge wieder leicht überwog (vgl. Abb. D.6B, S. 312).

Hinsichtlich der Arbeitsmarktdaten weist die zugrunde liegende Datenbasis des hessischen statistischen Landesamtes insbesondere für den primären Sektor, sowie in Teilen auch für den tertiären Sektor, einzelne Erhebungslücken auf, so dass die diesbezügliche Auswertung anhand ausgewählter Stützstellen erfolgen muss. Im Bereich der Urproduktion sind für den Zeitraum von 1993 bis 1996, sowie für die Jahre 1983, 1987, 2002 und 2003

jeweils mehr als 20 sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer erfasst, wohingegen 2011 nur noch vier entsprechende Stellen mit einem Anteil von 0,73 % genannt werden. Das produzierende Gewerbe beschäftigte 2011 mit insgesamt 213 Personen mehr sozialversicherungspflichtige Arbeitnehmer, also noch 1979 mit 181 Personen. Vollständig betrachtet ist jedoch der prozentuale Anteil von 63,51 % auf 38,87 % zurückgegangen. Als Konsequenz daraus sind sowohl die Anzahl der Beschäftigten im Dienstleistungssektor, als auch deren Anteil von 1979 bis 2011 in großem Umfang und nahezu jährlich angestiegen. Beginnend mit 61 Arbeitnehmern bei einem sich daraus errechnenden Anteil von 21,4 % waren zuletzt 330 Personen und somit über 60 % der in Hohenstein beschäftigten Arbeitnehmer im tertiären Sektor angestellt (vgl. Abb. D.6C, S. 312).

Hohenstein ist vorwiegend eine Wohn- und Schlafgemeinde, die nur vereinzelt durch Gewerbebetriebe geprägt ist. Entsprechend gibt es 362 Einpendler in die Gemeinde, aber insgesamt 1.890 Auspendler. Der negative Pendlersaldo beläuft sich demnach auf 1.528 Personen. Im Hinblick auf die Pendlerzahlen muss das Verhältnis von Einpendlern zu Auspendlern für den Zeitraum von 2002 bis 2011 mit ungefähr eins zu fünf angegeben werden. Dabei hat sich die Anzahl der berufsbedingten Einpendler über den gesamten Zeitraum von 409 auf 356 verringert, wobei bis 2008 ein kurzfristiger Anstieg auf 431 Personen erfolgte. Ungeachtet des zeitweiligen Rückgangs auf 1.845 Personen ergibt sich dagegen für die Auspendler in das Umland ein leichter Zuwachs von 1.927 auf 1.958 Personen (vgl. Abb. D.6D, S. 312).

Ein Anstieg ist bei den in Hohenstein lebenden sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmern mit einem Fachschul- bzw. einem Hochschulabschluss auszumachen, deren Anteil seit 2002 von 8,1 % auf 10,2 % gewachsen ist. Im Gegensatz dazu ergibt sich über den Vergleichszeitraum hinweg bis zum Jahr 2011 in Bezug auf die Arbeitnehmer mit abgeschlossener Berufsausbildung ein Verlust von über fünf Prozentpunkten und somit eine Schrumpfung von 70,6 % auf 65,2 % (vgl. Abb. D.6E, S. 312).

Sowohl die Grundsteuer A als auch die Grundsteuer B belaufen sich innerhalb der Gemeinde Hohenstein auf jeweils 250 % bzw. 240 % und bewegen sich somit in einer vergleichbaren Größenordnung. Mit 315 % ist dagegen das Niveau der Gewerbesteuer deutlich höher positioniert. Bereits seit 1982 befindet sich die innerhalb der Gemeinde Hohenstein erhobene Grundsteuer A auf einem konstanten Niveau, nachdem eine Anpassung des zuvor geltenden Hebesatzes von 175 % auf 250 % vorgenommen wurde. Dagegen erfolgten die jeweiligen Anhebungen der übrigen Realsteuerhebesätze im Untersuchungszeitraum anhand mehrerer Einzelabstufungen, so dass zwischen 1979 und 2011 die Grundsteuer B schrittweise von 175 % auf 240 % sowie die Gewerbesteuer von 270 % auf zuletzt 315 % erhöht wurden (vgl. Abb. D.6F, S. 312).

**Flächen.** Die jeweils höchsten Bodenrichtwerte in Hohenstein wurden durch die Gutachter im Ortsteil Breithardt ermittelt. Wohnbauflächen<sup>236</sup> erzielten dort maximal 150 €/m<sup>2</sup> und gemischte Bauflächen<sup>237</sup> werden mit einem Quadratmeterpreis von bis zu 115 € bewertet. Der Preis für gewerbliche Flächen<sup>238</sup> ist dagegen mit lediglich 50 €/m<sup>2</sup> angesetzt. Im Vergleich dazu belaufen sich die minimalen Bodenrichtwerte in Burg-Hohenstein auf 50 €/m<sup>2</sup> für gemischte Flächen, sowie 30 €/m<sup>2</sup> für gewerbliche Flächen. Der Quadratmeterpreis für Wohnbauflächen beträgt in Holzhausen über Aar 45 €. Der durchschnittliche Bodenrichtwert beträgt in der Gemeinde 101 €/m<sup>2</sup>.

Den Flächenbedarf für Siedlungen bis zum Jahr 2020 gibt der Regionalplan Südhessen mit 8 ha an. Für gewerbliche Nutzflächen werden dagegen weniger als 5 ha benötigt. Der Ortsteil Breithardt verfügt über ein bereits erschlossenes Gewerbegebiet, in dem sich unter anderem der Einzelhandel und kleine Gewerbebetriebe angesiedelt haben. Darüber hinaus existieren im OT Burg-Hohenstein nur noch kleinere Einzelflächen, die ebenfalls einer gewerblichen Nutzung zugeführt wurden.

**Anbindung.** Das zu Hohenstein nächstgelegene Oberzentrum ist die hessische Landeshauptstadt Wiesbaden, die etwa 20 km entfernt liegt. Bis in das rheinland-pfälzische Mainz müssen 31 km zurückgelegt werden und die Bankenmetropole Frankfurt ist über das regionale Straßennetz innerhalb von 55 km erreichbar. Mit dem Frankfurter Rhein-Main-Flughafen ist ein internationales Luftfahrtkreuz in 48 km Entfernung gelegen. Der Verkehrslandeplatz in Egelsbach ist 61 km von Hohenstein entfernt, während der Regionalflughafen Hahn innerhalb von 85 km erreicht wird.

Die B 54 durchzieht das westliche Gemeindegebiet und verläuft entlang der Gemarkungsgrenze von Burg-Hohenstein zu Holzhausen über Aar und Breithardt. Über die Landesstraßen 3032, 3274, 3275 und 3373 ist Breithardt mit den umliegenden OT verbunden. Die Kreisstraßen 682, 687, 690, 694 und 700 erfüllen darüber hinaus im Südwesten der Gemeinde eine örtliche Zubringerfunktion. Der Bahnhof in Burg-Hohenstein sowie ein Haltepunkt in der Gemarkung Breithardt sind Relikte der früheren Aartalbahn. Mit der Einstellung des Planverkehrs wurde der ÖPNV jedoch auf die Straße verlagert und wird durch Busse mit geringer Bedienfrequenz übernommen. Die Linien 207, 209, 242, 245, 246, 247 und 249 fahren u. a. Michelbach, Taunusstein sowie Bad Schwalbach an<sup>239</sup>.

**Versorgung.** Sämtliche versorgungsrelevante Einrichtungen sind auf den Ortsteil Breithardt konzentriert, der als Sitz der Gemeindeverwaltung ohnehin eine zentrale Funktion innerhalb der Gemeinde einnimmt. Die Nahversorgung mit Lebensmitteln beschränkt sich

<sup>236</sup> Wohnbauflächen haben einen Anteil von 54,1 %. Ihr mittlerer Bodenrichtwert beträgt 117 €/m<sup>2</sup>.

<sup>237</sup> Mischbauflächen haben einen Anteil von 39,4 %. Ihr mittlerer Bodenrichtwert beträgt 89 €/m<sup>2</sup>.

<sup>238</sup> Gewerbebauflächen haben einen Anteil von 6,5 %. Ihr mittlerer Bodenrichtwert beträgt 43 €/m<sup>2</sup>.

<sup>239</sup> Zusätzlich setzt die Gemeinde seit März 2002 auf Voranmeldung das *Hohensteiner Bus*'je ein, das Haltestellen in Hohenstein und der näheren Umgebung bedient.



im Wesentlichen auf einen Dorfladen<sup>240</sup> sowie auf einen Supermarkt<sup>241</sup>. Weiterhin gibt es am Standort Breithardt eine Grundschule<sup>242</sup> und eine Förderschule<sup>243</sup>. Jeweils zwei Hausarztpraxen<sup>244</sup> und Zahnarztpraxen<sup>245</sup> decken die medizinische Versorgung ab, die durch eine Apotheke<sup>246</sup> ergänzt wird. Die DPAG bietet ihre Dienstleistungen vor Ort über eine Filiale im Einzelhandel<sup>247</sup> sowie über zwei Verkaufspunkte<sup>248</sup> an.

**Kommunikation.** Hohenstein verfügt in seinen Ortsbezirken über eine weitestgehend flächig ausgebaute Netzinfrastruktur, die 96,2 % der Ortsbebauung mit Datenraten von mindestens 6 Mbit/s und 94,3 % der Ortsbebauung mit einem Durchsatz von wenigstens 16 Mbit/s versorgt. Bezüglich des Mobilfunknetzes ist eine Abdeckung der Ortsbebauung zu 99,1 % mit 2G-Diensten sowie zu 78,6 % mit UMTS-Diensten vorhanden. Dagegen erschließt das LTE-Netz bisher lediglich 6,3 % der vorhandenen Siedlungsbereiche.

#### 4.3.5 Hünstetten

**Standort.** Die zur Gemeinde Hünstetten (vgl. Abb. E.13, S. 337) zusammengefassten Gemarkungen befinden sich im Norden des Rheingau-Taunus-Kreises und waren bis Ende 1976 Teil des Altkreises Untertaunus. Hünstetten grenzt im Westen an Aarbergen und Hohenstein an, im Süden an Taunusstein und im Osten an Idstein. Im Norden besitzt die Gemeinde eine gemeinsame Grenze mit dem zum Landkreis Limburg-Weilburg gehörenden Hünfelden und der Stadt Bad Camberg. Das Gemeindegebiet ist innerhalb des *Westlichen Hintertaunus* (304.1) nahezu vollständig im *Östlichen Aartaunus* gelegen. Im Nordosten geht Hünstetten in die *Idsteiner Senke* (303) über und hat dadurch in sehr einem sehr geringem Umfang auch Anteil am *Goldenen Grund* (303.0) sowie am *Idsteiner Grund* (303.1) (vgl. Abb. B.1, S. 233).

Hünstetten gliedert sich heute in zehn Ortsbezirke, die durch die OT Bechtheim, Beuerbach, Görsroth, Kesselbach, Kettenschwalbach, Limbach, Oberlibbach, Strinz Trinitatis und Wallbach gebildet werden. Letztgenannter ist zugleich Sitz der Gemeindeverwaltung. In ihrer heutigen Form hat die Gemeinde Hünstetten seit dem 01. Januar 1977 Bestand, als die Ortschaften Bechtheim, Görsroth und Wallrabenstein eingemeindet wurden. Bereits 1972 hatten sich die übrigen Ortsteile im Rahmen der Gebietsreform zusammengeschlossen. Ein Identitätsstiftendes Bau- und Kulturdenkmal für die Gesamtgemeinde ist die in

<sup>240</sup> Insgesamt 1,64 Lebensmitteleinzelhändler auf 10.000 Ew.

<sup>241</sup> Insgesamt 1,64 Supermärkte auf 10.000 Ew.

<sup>242</sup> Insgesamt 1,64 Grundschulen auf 10.000 Ew.

<sup>243</sup> Insgesamt 1,64 Förderschulen auf 10.000 Ew.

<sup>244</sup> Insgesamt 3,28 Hausarztpraxen auf 10.000 Ew.

<sup>245</sup> Insgesamt 3,28 Zahnarztpraxen auf 10.000 Ew.

<sup>246</sup> Insgesamt 1,64 Apotheken auf 10.000 Ew.

<sup>247</sup> Insgesamt 1,64 Filialen im Einzelhandel auf 10.000 Ew.

<sup>248</sup> Insgesamt 3,28 Verkaufspunkte auf 10.000 Ew.

der Gemarkung Limbach an der Hühnerstraße verortete Hühnerkirche, die in der Vergangenheit bereits als Heiligenhaus und Wallfahrtskapelle sowie im 16. und 17. Jahrhundert als Marktstätte diente (BÜTTNER et al. 2011, S. 176).

**Statistiken.** Die Gemeinde konnte sich in den letzten Jahren als attraktiver Wohnstandort etablieren, so dass die Bevölkerungsentwicklung insgesamt durch einen positiven Trend gekennzeichnet ist. Innerhalb des Berücksichtigungszeitraums bis 2011 ist die Einwohnerzahl von 6.969 auf zuletzt 10.229 Personen angestiegen, wobei die Grenze von 10.000 Einwohnern erstmals im Jahr 2003 überschritten wurde. Vor allem die Jahre 1979, 1989 sowie 1992 und 1993 weisen dabei Zuwächse um jeweils mehr als 200 Personen auf, wohingegen Bevölkerungsrückgänge um jeweils weniger als 30 Einwohner lediglich für das Jahr 2006 sowie für 2008 belegt sind (vgl. Tab. C.8, S. 282).

Der Personenkreis der 15- bis unter 65-Jährigen ist von 1979 an kontinuierlich von 4.855 auf 6.866 Personen angestiegen. Unter Berücksichtigung des prozentualen Anteils an der jeweiligen Gesamtbevölkerung der Gemeinde ergibt sich dagegen eine differenzierte Darstellung, die einen Anstieg von etwa 66 % auf über 70 % in den Jahren von 1982 bis 1994, sowie ein darauf folgendes Absinken auf zuletzt 67,32 % aufzeigt. Eine kontinuierliche Zunahme ist darüber hinaus bezüglich der Bürgerinnen und Bürger mit einem Alter von wenigstens 65 Jahren gegeben, deren Anzahl sich von 946 auf 1.802 Personen gesteigert und damit beinahe verdoppelt hat. Gleichwohl ist ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung Hünstettens nur von 12,88 % auf 17,62 % angewachsen. Im Gegensatz dazu wurde der Anteil der Kinder und Jugendlichen unter 15 Jahren zuletzt nur noch mit etwa 15 % angegeben, was einen Rückgang um sechs Prozentpunkte gegenüber dem Jahr 1979 bedeutet. Die zugehörige Anzahl von 1.541 Personen entspricht dagegen weitestgehend dem Wert von 1979, obschon in den 1980er Jahren ein zeitweiser Rückgang auf lediglich 1.302, sowie im Jahr 2002 ein Anstieg auf 1.797 Kinder und Jugendliche in den Melderegistern erfasst wurde (vgl. Abb. D.7A, S. 313).

Der nähere Vergleich zwischen der Einwohnerentwicklung und den Wanderungsbewegungen über die Gemeindegrenzen offenbart wesentliche Übereinstimmungen der beiden Zahlenreihen, insbesondere jedoch im Hinblick auf die beiden Jahre mit Bevölkerungsschwund. So stehen den Zuzügen der Jahre 2006 und 2008 in Höhe von 598 und 560 Personen jeweils 657 bzw. 583 Fortzüge aus der Gemeinde gegenüber, die zu negativen Wanderungssalden von 59 und 23 Personen führten. Im Jahr 1979 sowie in dem Zeitraum von 1989 bis 1993 konnte Hünstetten dagegen in besonderem Maß von positiven Wanderungssalden und den damit einhergehenden Zuwächsen zwischen 143 und 265 Personen profitieren. Seit 1995 ist allerdings eine zunehmende Angleichung der statistisch ermittelten Zu- und Fortzüge zu beobachten, die in einem grundsätzlichen Absinken der Wanderungssalden resultiert (vgl. Abb. D.7B, S. 313).

Die Verteilung der Arbeitnehmer auf die einzelnen Wirtschaftsbereiche lässt für den Untersuchungszeitraum ab 1979 den zunehmenden Bedeutungsverlust des primären, als auch des sekundären Sektors deutlich werden und offenbart im Gegenzug das Erstarken des tertiären Sektors. In letztgenanntem ist die Anzahl der Arbeitnehmer über die Jahre von 155 auf 542 Personen angestiegen, was gleichzeitig mit einer Steigerung des Gesamtanteils von etwa 25 % auf mehr als 61 % einhergeht. Im produzierenden Gewerbe waren 1979 noch 443 Beschäftigte tätig, deren Anzahl nach einem Rückgang auf 363 Personen im Jahr 1989 zunächst bis auf 460 Personen im Jahr 1994 anwachsen konnte. Trotz dieses Wachstums verlief die prozentuale Entwicklung über den Vergleichsabschnitt gegenläufig, so dass sich der Anteil der im sekundären Sektor eingesetzten Arbeitskräfte von 71,57 % auf 51,98 % reduzierte. Nach einem erneuten Rückgang auf nur noch 260 Stellen sind dort seit 2008 wieder mehr als 300 Personen beschäftigt, wobei der Anteil zuletzt auf weniger als 38 % abgesunken ist. Auch in Bezug auf die Urproduktion hat sich die Beschäftigtenzahl von 21 auf 8 verringert. Gleichzeitig ist der zugehörige Anteil bis 2011 von 3,39 % auf weniger als 1 % gefallen, während 1990 ein Anstieg auf bis zu 40 Stellen bei einem Anteil von mehr als 5 % belegt ist (vgl. Abb. D.7C, S. 313).

Anhand der für Hünstetten vorliegenden Pendlersalden verdeutlicht sich die überwiegende Ausprägung der Gemeinde als Wohnstandort. Die Mehrheit der als sozialversicherungspflichtig beschäftigt gemeldeten Einwohner geht demzufolge einer beruflichen Tätigkeit im näheren Umland bzw. innerhalb des Rhein-Main-Gebietes nach. Seit 2002 ist ihre Anzahl von 3.174 auf 3.340 Personen angestiegen, wobei die Einpendler bis 2011 ebenfalls von 484 auf 574 Personen zulegen konnten. Entsprechend sind jeweils etwa 2.700 mehr Auspendler als Einpendler vorhanden (vgl. Abb. D.7D, S. 313).

Sozialversicherungspflichtige Arbeitnehmer mit Hauptwohnsitz in Hünstetten verfügen zu ungefähr 59 % über eine abgeschlossene Berufsausbildung. Ihr Anteil ist damit seit 2002 um annähernd sieben Prozentpunkte zurückgegangen. Über den Vergleichszeitraum hat sich jedoch die Anzahl der Absolventen einer Universität bzw. einer Fach- oder Fachhochschule erhöht, so dass der entsprechende Anteil von 11,7 % ausgehend stetig bis auf einen Wert von 14,6 % im Jahr 2011 ansteigen konnte (vgl. Abb. D.7E, S. 313).

Sowohl die in der Gemeinde Hünstetten geltende Grundsteuer A, als auch die Grundsteuer B ist über den Untersuchungszeitraum von 1979 bis 2011 weitestgehend einander angeglichen. Einzelne Abweichungen bestehen in einem Umfang von maximal zehn Prozentpunkten. Im Jahr 2002 erfolgte eine Anhebung der Grundsteuer A von zuvor 190 % auf 260 %. Entsprechend wurde die Grundsteuer B im gleichen Zeitraum von 180 % auf 270 % erhöht. Eine Besonderheit ergibt sich hinsichtlich der geltenden Gewerbesteuer, die ebenfalls 2002 von zunächst 290 % auf 330 % angehoben und 2009 auf einen Hebesatz von 310 % verringert wurde (vgl. Abb. D.7F, S. 313).

**Flächen.** Hinsichtlich der ermittelten Bodenrichtwerte existieren mitunter deutliche Unterschiede zwischen den gemischten Flächen<sup>249</sup>, gewerblichen Flächen<sup>250</sup> und Wohnbauflächen<sup>251</sup>. Dabei wurden Wohnbauflächen in Bechtheim mit minimal 115 €/m<sup>2</sup> bewertet. Die Höchstpreise liegen derzeit bei 245 €/m<sup>2</sup> und betreffen die beiden Ortsteile Görsroth und Kesselbach. Weiterhin werden auch die gemischten Flächen in Görsroth mit Richtwerten bis maximal 225 €/m<sup>2</sup> angegeben, während in Kesselbach lediglich 65 €/m<sup>2</sup> vorgesehen sind. Gewerbliche Flächen besitzen dagegen vergleichbare Bodenrichtwerte, die eine Spannweite zwischen 65 €/m<sup>2</sup> in Wallbach und 70 €/m<sup>2</sup> in Beuerbach bewegen. Der durchschnittliche Bodenrichtwert für Hünstetten beträgt 159 €/m<sup>2</sup>.

In seiner Prognose für das Jahr 2020 geht das RPDA im Regionalplan Südhessen von einer erhöhten Nachfrage nach weiteren Wohnbauflächen aus, für die bis zu 20 ha an Neuausweisungen bereitgestellt werden sollen. Als eher gering wird dagegen der Bedarf an zusätzlichen Gewerbeflächen angesehen, für die weniger als 5 ha vorgesehen werden. Die bestehenden Gewerbeflächen sind u. a. auf die Ortsteile Beuerbach und Wallbach verteilt, wobei das Gewerbegebiet *Auf der Langwies* im OT Wallbach durch STAAB und SCHWANK als bereits verplant bezeichnet wird (1994, S. 82). Die Entwicklung der letzten Jahre hat sich daher vor allem auf Kesselbach konzentriert, wo mittelständische Unternehmen, aber auch der Einzelhandel angesiedelt wurden.

**Anbindung.** Hünstetten ist über das regionale Straßennetz an die Oberzentren des Rhein-Main-Gebietes angebunden. Die räumliche Distanz bis zur Landeshauptstadt Wiesbaden beträgt etwa 19 km, während das rheinland-pfälzische Mainz gut 30 km entfernt liegt. Frankfurt am Main kann straßengebunden innerhalb von 45 km erreicht werden. Entsprechend ist mit dem Frankfurter Flughafen ein internationaler Airhub nach 40 km erreichbar, während der Verkehrslandeplatz in Egelsbach 56 km entfernt gelegen ist. Mit insgesamt 96 km fällt die zurückzulegende Strecke bis zum Regionalflughafen Hahn im Hunsrück dagegen erheblich größer aus.

Die wichtigste Erschließungsachse ist die vom rheinland-pfälzischen Nassau über Limburg an der Lahn bis nach Wiesbaden führende Bundesstraße 417, die Hünstetten in zentraler Lage von Norden nach Süden durchzieht. In West-Ost-Richtung verlaufen die Landesstraßen 3031, 3274 sowie die L 3275 und knüpfen dabei an die B 417 an. Das nordöstliche Gemeindegebiet wird durch die L 3277 erschlossen, wohingegen die beiden Kreisstraßen 509 und 515 kleinräumliche Anbindungen herstellen. Durch den Osten der Gemarkung Wallrabenstein ist die ICE-Neubaustrecke von Köln nach Frankfurt trassiert, wobei jedoch kein Haltepunkt vorhanden ist. Der lokale und regionale ÖPNV wird über

---

<sup>249</sup> Mischbauflächen haben einen Anteil von 37,1 %. Ihr mittlerer Bodenrichtwert beträgt 135 €/m<sup>2</sup>.

<sup>250</sup> Gewerbebauflächen haben einen Anteil von 2,9 %. Ihr mittlerer Bodenrichtwert beträgt 67 €/m<sup>2</sup>.

<sup>251</sup> Wohnbauflächen haben einen Anteil von 60 %. Ihr mittlerer Bodenrichtwert beträgt 179 €/m<sup>2</sup>.

die Buslinien 224, 225, 235 und 270 mit mittlerer Bedienfrequenz bzw. durch die Linien 226, 236, 243, 244 und 272 mit geringer Taktung bedient.

**Versorgung.** Die Nahversorgung über Supermärkte<sup>252</sup> erfolgt in den OT Wallrabenstein und Kesselbach. Weiterhin gibt es in den OT Wallbach und Kesselbach je einen Discounter<sup>253</sup> bzw. einen Dorfladen<sup>254</sup> im OT Oberlibbach. Der vorrangige Schulstandort innerhalb der Gemeinde ist Wallrabenstein, wo eine Grundschule und eine Gesamtschule<sup>255</sup> vorhanden sind. Eine zweite Grundschule<sup>256</sup> wurde überdies in Gørsroth eingerichtet. Die medizinische Versorgung Hünstettens wird durch drei Hausarztpraxen<sup>257</sup>, eine Facharztpraxis<sup>258</sup> und vier Zahnarztpraxen<sup>259</sup> geleistet. Die beiden Apotheken<sup>260</sup> in Wallbach und Kesselbach vervollständigen gemeinsam mit einer Rettungswache<sup>261</sup> das Angebot. Postdienstleistungen werden über eine Filiale im Einzelhandel<sup>262</sup> sowie über einen Briefmarkenautomaten<sup>263</sup> angeboten.

**Kommunikation.** Datenraten von mindestens 6 Mbit/s versorgen 84,1 % der Ortsbebauung und sind überwiegend in den Kernlagen verfügbar. Höhere Geschwindigkeiten von mindestens 16 Mbit/s erreichen 62,1 % der Siedlungsflächen und schließen v. a. die Ortsteile Bechthelm, Beuerbach, Kettenschwalbach und Limbach mit ein. Datendurchsätze ab 50 Mbit/s sind dagegen nur in 16,1 % der bebauten Flächen verfügbar. Über das D1-Netz der DTAG werden die Siedlungsbereiche zu 99,5 % im GSM-Bereich abgedeckt. UMTS-Dienste sind noch lückenhaft ausgebaut und erschließen 65,3 %, wohingegen LTE-Dienste nur 1,9 % der Ortsbebauung versorgen und eher punktuell nutzbar sind.

#### 4.3.6 Idstein

**Standort.** Im Nordosten des untersuchten Rheingau-Taunus-Kreises ist das Mittelzentrum Idstein (vgl. Abb. E.15, S. 339) verortet, das durch die Gemeinde Waldems im Nordosten, die Gemeinde Niedernhausen im Süden sowie durch die Stadt Taunusstein und die Gemeinde Hünstetten im Südwesten bzw. im Westen umgeben wird. Darüber hinaus grenzen der Landkreis Limburg-Weilburg im Norden, sowie der Hochtaunuskreis und der Main-Taunus-Kreis im Osten unmittelbar an die Stadt Idstein an.

<sup>252</sup> Insgesamt 1,96 Supermärkte auf 10.000 Ew.

<sup>253</sup> Insgesamt 1,96 Discounter auf 10.000 Ew.

<sup>254</sup> Insgesamt 0,98 Lebensmitteleinzelhändler auf 10.000 Ew.

<sup>255</sup> Insgesamt 0,98 Gesamtschulen auf 10.000 Ew.

<sup>256</sup> Insgesamt 1,96 Grundschulen auf 10.000 Ew.

<sup>257</sup> Insgesamt 2,93 Hausarztpraxen auf 10.000 Ew.

<sup>258</sup> Insgesamt 0,98 Facharztpraxen auf 10.000 Ew.

<sup>259</sup> Insgesamt 3,91 Zahnarztpraxen auf 10.000 Ew.

<sup>260</sup> Insgesamt 1,96 Apotheken auf 10.000 Ew.

<sup>261</sup> Insgesamt 0,98 Rettungswachen auf 10.000 Ew.

<sup>262</sup> Insgesamt 0,98 Filialen im Einzelhandel auf 10.000 Ew.

<sup>263</sup> Insgesamt 0,98 Briefmarkenautomaten auf 10.000 Ew.

Naturräumlich ist das Stadtgebiet durch die sich von Norden nach Süden ausdehnende *Idsteiner Senke* (303) als dominierender Haupteinheit geprägt. Teile dieser Grabensenke sind der *Goldene Grund* (303.0) im Norden und der *Escher Grund* (303.2) sowie der *Idsteiner Wald* (303.3) im Nordosten. Über den breitflächigen und zugleich zentral gelegenen *Idsteiner Grund* (303.1) erstrecken sich die Siedlungsschwerpunkte der Kernstadt. Nach Westen hin schließt sich der *Östliche Aartaunus* (304.3) als Teil des *Westlichen Hintertaunus* (304) an. Im äußersten Nordosten sowie im Osten des Stadtgebietes hat Idstein Anteil am *Östlichen Hintertaunus* (302) mit dem *Steinfischbacher Hintertaunus* (302.7), während die Landschaft im Südwesten in den *Feldberg Taunuskamm* (301.3) übergeht, der bereits innerhalb des *Hohen Taunus* (301) gelegen ist (vgl. Abb. B.1, S. 233).

Idstein umfasst neben der historisch gewachsenen Kernstadt elf weitere Stadtteile, die allerdings erst im Zuge der hessischen Gebiets- und Gemeindereform angeschlossen wurden. Im Wesentlichen vollzog sich dieser Prozess zwischen dem 01. Juli 1971 und 01. Juli 1972 gemäß Beschluss der beteiligten Gemeinden. Oberauroff wurde dagegen zum 01. Januar 1977 per Gesetz nach Idstein eingemeindet. Von 1355 bis 1605 sowie von 1628 bis 1721 hatte das nassauische Idstein die Funktion einer Residenzstadt inne, bevor die Herrschaft mit dem Tod des Fürsten Georg August Samuel von Nassau-Idstein (1665-1721) zunächst an die Linie Nassau-Ottweiler und ab 1728 an die Linie Nassau-Usingen überging (EVEN 2000, S. 50). Ein neuerlicher wirtschaftlicher Aufschwung stellte sich für die Stadt vor allem durch die Ansiedlung von Feinlederfabriken zu Beginn des 19. Jahrhunderts bzw. durch die Eröffnung der Eisenbahnlinie zwischen Eschhofen<sup>264</sup> und Frankfurt am Main im Jahr 1877 ein (HdStK 1993, S. 147).

**Statistiken.** Unter Berücksichtigung der ausgewerteten Einwohnerzahlen zeigt sich für die Stadt Idstein über den untersuchungsrelevanten Zeitraum hinweg eine insgesamt positive Entwicklung. Zwischen 1977 und 1987 konnten kontinuierlich Bevölkerungszuwächse erzielt werden, die die Einwohnerzahl von vormals 17.488 auf 20.292 Personen ansteigen ließen. Ein leichter Bevölkerungseinbruch wird durch die Gemeindestatistiken für das Jahr 1988 belegt, der einen temporären Rückgang um 805 Personen auf 19.487 Einwohner zur Folge hatte. Obschon auch für die Jahre 2000, 2003, 2005 und 2006 leichte Verluste in einem Umfang zwischen jeweils zehn und 105 Personen belegt sind, überschritt die Einwohnerzahl Idsteins erstmals im Jahr 2008 die Grenze von mehr als 23.000 Bürgerinnen und Bürgern. Im Jahr 2011 waren bereits 23.476 Menschen mit ihrem Hauptwohnsitz in der Stadt gemeldet (vgl. Tab. C.9, S. 283).

Anhand des statistisch ermittelten Anteils der 15- bis unter 65-Jährigen lassen sich für den vorgegebenen Untersuchungsabschnitt von 1977 bis 2011 eindeutige Parallelen zur

---

<sup>264</sup> In dem zu Limburg an der Lahn gehörenden Stadtteil Eschhofen befindet sich noch heute der Trennungsbahnhof zwischen der Lahntalbahn und der Main-Lahn-Bahn. Die heute dort eingesetzten Züge verkehren jedoch zwischen Limburg (Lahn) und Frankfurt/Main (Hbf).

allgemeinen Entwicklung der Einwohnerzahl von Idstein erkennen. Markant sind dabei unter anderem der sichtliche Rückgang im Jahr 1988 sowie das neuerliche Erstarren der betreffenden Altersgruppe in der unmittelbaren Folgezeit. Im direkten Vergleich verdeutlicht sich, dass die Anzahl der 15- bis unter 65-Jährigen von vormals 11.850 Personen im Jahr 1979 auf insgesamt 15.736 Personen im Jahr 2011 angewachsen ist. Ihr Anteil hat dagegen nur in einem sehr begrenzten Umfang um einen Prozentpunkt auf 67 % zugelegt. Veränderungen ergeben sich daher vor allem in Bezug auf die Kinder und Jugendlichen unter 15 Jahren sowie auf die Bürgerinnen und Bürger mit einem Alter von 65 oder mehr Jahren. Während der Anteil der jüngeren Menschen an der Gesamteinwohnerzahl Idsteins von etwa 20 % (3.557 Ew.) im Jahr 1979 auf 15 % (3.440) im Jahr 2011 gesunken ist, konnte sich der Anteil der älteren Menschen vor Ort sogar von 14 % (2.551 Ew.) auf nunmehr 18 % (4.300 Ew.) erhöhen (vgl. Abb. D.8A, S. 314).

Im Verlauf der Jahre seit 1979 hat Idstein in Bezug auf seine Bevölkerungsentwicklung in großem Umfang von mitunter nicht unerheblichen Zuwächsen aufgrund positiver Wanderungssalden profitieren können. Hierbei muss in besonderem Maß auf die Jahre 1980 sowie 1991 und 1992 verwiesen werden, in denen die Zuzüge die Anzahl der Fortzüge um jeweils mehr als 500 Personen übertrafen. Negative Wanderungssalden ergaben sich lediglich in den Jahren 1996 und 2000 sowie im Zeitraum von 2003 bis einschließlich 2005. Die hieraus resultierende Bevölkerungsschrumpfung belief sich auf wenigstens fünf, jedoch höchstens 102 Personen. Nachdem sich die Anzahl der Zu- und Fortzüge zu Beginn des Jahrtausends in Teilen angenähert hatten, überwogen zuletzt wieder die Zuzüge um mehr als 200 Personen (vgl. Abb. D.8B, S. 314).

Im Hinblick auf die sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze wird ersichtlich, dass allein im Jahr 2011 mehr als 5.400 Personen im tertiären Sektor angestellt waren, was einer Verdreifachung gegenüber den 1.742 Arbeitnehmern des Jahres 1979 gleichkommt. Entsprechend ist auch der prozentuale Anteil der im Dienstleistungsbereich beschäftigten Personen von ungefähr 38 % auf mittlerweile über 81 % angestiegen. Als rückläufig muss dagegen der sekundäre Sektor bezeichnet werden, der in den 1980er Jahren zeitweise bis zu 3.242 Personen beschäftigte und somit einen Anteil von ca. 64 % besaß. Hiervon sind im Jahr 2011 lediglich 1.254 Arbeitsplätze übrig geblieben, die etwa 18,7 % der in Idstein vorhandenen Stellen ausmachen. Von einer statistisch zu vernachlässigenden Bedeutung ist mittlerweile der primäre Sektor, dessen Anteil auf 0,07 % bei zuletzt fünf Arbeitnehmern zurückgegangen ist. Noch bis 2007 gingen zwischen 34 (0,59 %) und 70 Personen (1,52 %) einer Arbeit im Bereich der Urproduktion nach (vgl. Abb. D.8C, S. 314).

Die Anzahl der berufsbedingten Einpendler nach Idstein ist, nach einem Rückgang von 4.127 Personen im Jahr 2002 auf zunächst 3.894 im Jahr 2004, bis 2011 auf annähernd 4.800 Personen angestiegen. Ebenso ist die Anzahl der Auspendler über die Gemeinde-

grenzen von 6.297 auf 6.694 Arbeitnehmer angestiegen, was über den gesamten Untersuchungszeitraum zu negativen Pendlersalden von mitunter mehr als 2.000 Personen führte (vgl. Abb. D.8D, S. 314).

Über die letzten zehn Jahre hat die Anzahl der in Idstein lebenden und sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung kontinuierlich abgenommen. Entsprechend ist diesbezüglich ein Rückgang von 56,3 % im Jahr 2002 auf nur noch 51,5 % im Jahr 2011 zu verzeichnen. Der Anteil der Absolventen einer Fachschule bzw. einer Fachhochschule oder Universität hat sich dagegen im Vergleichszeitraum erhöht und konnte von vormals 15,5 % auf nunmehr 17,1 % ausgebaut werden (vgl. Abb. D.8E, S. 314).

Über Jahrzehnte konnten die in Idstein beheimateten Einwohner und Gewerbetreibenden von gleichbleibenden Realsteuerhebesätzen profitieren. Erst nach 1999 wurde eine allmähliche Anhebung vollzogen, von der jedoch die Grundsteuer für die agrarisch genutzten Flächen zunächst ausgenommen war. Dementsprechend lässt sich ihre Entwicklung von 200 % im Jahr 1979 über 220 % ab 2004 auf die seit 2010 erhobenen 240 % zurückverfolgen. Die häufigsten Änderungen betreffen die Grundsteuer B, die, ausgehend von dem bis 1999 geltenden Satz von 200 %, während der letzten Jahre auf 310 % erhöht wurde. Damit ist sie unterhalb der Gewerbesteuer positioniert, die von 300 % im Jahr 1979 auf zuletzt 335 % angehoben wurde (vgl. Abb. D.8F, S. 314).

**Flächen.** Die Höhe der durch die Gutachterausschüsse ermittelten Bodenrichtwerte offenbart wesentliche Unterschiede zwischen dem historisch gewachsenen Idstein und den beginnend ab dem Jahr 1971 hinzugewonnenen Stadtteilen. So sind in der Kernstadt durchgehend die jeweiligen Höchstwerte für die Bodenpreise zu zahlen, die sich bei den Wohnbauflächen<sup>265</sup> auf bis zu 400 €/m<sup>2</sup> und bei den Mischbauflächen<sup>266</sup> auf bis zu 460 €/m<sup>2</sup> belaufen. Im Gegensatz dazu sind in den Stadtteilen Dasbach, Ehrenbach und Lenzhahn die Wohnbauflächen mit einem minimalen Bodenrichtwert von 130 €/m<sup>2</sup> und die gemischten Bauflächen mit einem Wert von 100 €/m<sup>2</sup> angegeben. Die Preisspanne für gewerbliche Bauflächen<sup>267</sup> bewegt sich zwischen 45 €/m<sup>2</sup> in Wörsdorf und 155 €/m<sup>2</sup> in Idstein. Der durchschnittliche Bodenrichtwert bezogen auf das gesamte Stadtgebiet beläuft sich auf 231 €/m<sup>2</sup>.

Die räumliche Lage Idsteins bedingt eine insgesamt als günstig anzusehende Entwicklungsprognose für das Stadtgebiet. Entsprechend wird der voraussichtliche Bedarf an Neuausweisungen von Siedlungsflächen durch das Regierungspräsidium Darmstadt mit 47 ha angegeben. Darüber hinaus werden für den Ausbau von Gewerbeansiedlungen und

<sup>265</sup> Wohnbauflächen haben einen Anteil von 51 %. Ihr mittlerer Bodenrichtwert beträgt 283 €/m<sup>2</sup>.

<sup>266</sup> Mischbauflächen haben einen Anteil von 31 %. Ihr mittlerer Bodenrichtwert beträgt 204 €/m<sup>2</sup>.

<sup>267</sup> Gewerbebauflächen haben einen Anteil von 18 %. Ihr mittlerer Bodenrichtwert beträgt 125 €/m<sup>2</sup>.



-erweiterungen schätzungsweise 26 ha benötigt. Der Standort Idstein wird insbesondere durch kleinere und mittlere Unternehmen geprägt, die vorwiegend auf das entlang der Autobahn gelegene Gewerbegebiet *Wörtzgarten* und das daran anschließende Gewerbegebiet *Frauwald/Hahlgarten* konzentriert sind. Die dort ansässigen Unternehmen lassen sich vorwiegend den Bereichen Handel und Instandhaltung, dem verarbeitenden Gewerbe sowie der Logistikbranche zuordnen. Darüber hinaus sind auch das Baugewerbe sowie Ver- und Entsorgungsbetriebe vor Ort vorhanden.

**Anbindung.** Durch seine Lage im Nordosten des Rheingau-Taunus-Kreises profitiert Idstein von der unmittelbaren räumlichen Nähe zu den Großstädten der Wirtschaftsregion Frankfurt/Rhein-Main. Das nächstgelegene Oberzentrum ist die hessische Landeshauptstadt Wiesbaden in 20 km Entfernung. Mainz ist innerhalb von 30 km erreichbar, während Frankfurt am Main ungefähr 40 km entfernt liegt. Entsprechend sind es 37 km bis zum Frankfurter Flughafen, der den nächstmöglichen Zugang zum internationalen Luftverkehr darstellt. Der Verkehrslandeplatz in Egelsbach ist 52 km entfernt, wohingegen der Regionalflughafen Hahn im Hunsrück über 100 km von Idstein entfernt liegt.

Die Entwicklung des Standortes Idstein wird v. a. durch seine Anbindung an das regionale und überregionale Verkehrsnetz begünstigt. In Idstein besteht über die Anschlussstelle 45 Zugang zur Bundesautobahn 3, die die Kernstadt im Westen umfährt. Insbesondere die Bundesstraße 275 dient dabei als wesentlicher Zubringer, wohingegen die B 8 vor allem die Stadtbezirke im Norden und Osten erschließt. Weitere Querverbindungen werden durch die Landesstraßen 3011, 3023, 3026, 3273, 3274, 3275 und 3277, sowie durch die vergleichsweise einfach ausgebauten Kreisstraßen 691, 706, 707, 708, 711 und 717 hergestellt. Schienenseitig ist Idstein an die *Main-Lahn-Bahn* zwischen Limburg und Frankfurt am Main angebunden und besitzt dadurch Zugang zu einer elektrifizierten Hauptbahn. Neben der Bahnstation im Ortsteil Idstein existiert ein weiterer Haltepunkt im OT Wörsdorf. Dagegen ist ein Zustieg zu der Idstein durchquerenden ICE-Schnellfahrstrecke Köln-Rhein/Main nicht möglich.

Der straßengebundene Öffentliche Personennahverkehr ist auf die Buslinien 221 und 222 mit hoher Taktung, auf die Linien 223, 224, 225 und 271 mit einer mittleren Taktung sowie auf die Linien 220, 226, 228, 230 und 234 mit einer geringen Bedienfrequenz ausgerichtet. Hierüber werden unter anderem regelmäßige Verbindungen nach Wiesbaden, Taunusstein und Königstein sowie nach Bad Camberg und Hünstetten angeboten. Eine Besonderheit stellen die Buslinien 221 und 228 dar, die auch als Stadtbusse eingesetzt werden. Der Schienenverkehr wird mit den gering getakteten Regionalzügen R 20, R 21 und RE 20 sowie mit der häufiger verkehrenden RB 20 bedient, die zwischen Limburg und Frankfurt am Main bzw. Wiesbaden verkehren.

**Versorgung.** Drei der vier in Idstein vorhandenen Supermärkte<sup>268</sup> verteilen sich auf den innerstädtischen Versorgungskern, der einzig durch den OT Wörsdorf als Ergänzungsstandort erweitert wird. Auch die fünf Discounter<sup>269</sup> sind auf den OT Idstein konzentriert und sprechen daher ebenfalls zunächst die Verbraucher in den Kernlagen an. Die einzige Ausnahmen hiervon besteht im OT Niederauoff mit einem nicht filialgebundenen Lebensmittelladen<sup>270</sup>. Als Schulstandort besitzt die Stadt im Primarbereich insgesamt vier Grundschulen<sup>271</sup>, die sich auf die Stadtteile Idstein, Heftrich und Wörsdorf verteilen. Darüber hinaus gibt es im OT Idstein gleich drei Einrichtungen mit einem sonderpädagogischem Förderschwerpunkt<sup>272</sup>. Zudem ergänzen eine Kooperative und eine Integrierte Gesamtschule<sup>273</sup> sowie ein Gymnasium<sup>274</sup> das Spektrum hinsichtlich der weiterführenden Bildungsgänge. Daneben verfügt Idstein über eine Berufsschule<sup>275</sup> und eine Fachhochschule<sup>276</sup> in privater Trägerschaft. Insgesamt neun Hausarztpraxen<sup>277</sup> und sieben Apotheken<sup>278</sup> leisten die medizinische Grundversorgung Idsteins, die durch weitere 16 Zahnarztpraxen<sup>279</sup> und 17 Facharztpraxen<sup>280</sup> fachspezifisch erweitert wird. Dabei ist jedoch eine räumliche Konzentrierung auf den OT Idstein auffällig, wohingegen lediglich eine Hausarztpraxis und eine Apotheke in Wörsdorf ansässig sind. Das Deutsche Rote Kreuz verfügt über eine eigene Rettungswache<sup>281</sup> in Idstein und unterhält dort ein Fahrzeug für die medizinische Notfallbehandlung. Das Krankenhaus in Idstein dient nicht nur der Versorgung der Stadtbevölkerung, sondern ist gleichermaßen die nächstgelegene Akutklinik<sup>282</sup> für die Gemeinden des näheren Umlandes. Weitere Einsatz- und Ordnungskräfte stehen darüber hinaus mit der Polizeistation<sup>283</sup> bereit. Durch die DPAG werden filial- und automatengebundene Dienstleistungen im OT Idstein in Form eines Briefmarkenautomaten<sup>284</sup>, einer Paketbox<sup>285</sup>, einer Packstation<sup>286</sup>, einer Filiale<sup>287</sup> und eines Verkaufspunktes<sup>288</sup> angeboten. Überdies gibt es drei Filialen im Einzelhandel<sup>289</sup>, die sich auf die OT Heftrich, Idstein und Wörsdorf verteilen.

- 
- <sup>268</sup> Insgesamt 1,70 Supermärkte auf 10.000 Ew.  
<sup>269</sup> Insgesamt 2,13 Discounter auf 10.000 Ew.  
<sup>270</sup> Insgesamt 0,43 Lebensmittelläden auf 10.000 Ew.  
<sup>271</sup> Insgesamt 1,70 Grundschulen auf 10.000 Ew.  
<sup>272</sup> Insgesamt 1,28 Förderschulen auf 10.000 Ew.  
<sup>273</sup> Insgesamt 0,85 Gesamtschulen auf 10.000 Ew.  
<sup>274</sup> Insgesamt 0,43 Gymnasien auf 10.000 Ew.  
<sup>275</sup> Insgesamt 0,43 Berufsschulen auf 10.000 Ew.  
<sup>276</sup> Insgesamt 0,43 Fachhochschulen auf 10.000 Ew.  
<sup>277</sup> Insgesamt 3,83 Hausarztpraxen auf 10.000 Ew.  
<sup>278</sup> Insgesamt 2,98 Apotheken auf 10.000 Ew.  
<sup>279</sup> Insgesamt 6,82 Zahnarztpraxen auf 10.000 Ew.  
<sup>280</sup> Insgesamt 7,24 Facharztpraxen auf 10.000 Ew.  
<sup>281</sup> Insgesamt 0,43 Rettungswachen auf 10.000 Ew.  
<sup>282</sup> Insgesamt 0,43 Akutkliniken auf 10.000 Ew.  
<sup>283</sup> Insgesamt 0,43 Polizeiwachen auf 10.000 Ew.  
<sup>284</sup> Insgesamt 0,43 Briefmarkenautomaten auf 10.000 Ew.  
<sup>285</sup> Insgesamt 0,43 Paketboxen auf 10.000 Ew.  
<sup>286</sup> Insgesamt 0,43 Packstationen auf 10.000 Ew.  
<sup>287</sup> Insgesamt 0,43 Filialen auf 10.000 Ew.  
<sup>288</sup> Insgesamt 0,43 Verkaufspunkte auf 10.000 Ew.  
<sup>289</sup> Insgesamt 1,28 Filialen im Einzelhandel auf 10.000 Ew.

**Kommunikation.** Die Breitbandversorgung des Stadtgebietes beschränkt sich auf eine zentrale Nord-Süd-Achse mit den Siedlungsschwerpunkten von Wörsdorf, Idstein und Dasbach. Dort stehen Datenübertragungsraten von mindestens 6 Mbit/s und Versorgungsbereiche mit wenigstens 50 Mbit/s zur Verfügung, die insgesamt 60,9 % bzw. 58,3 % der Siedlungsflächen umfassen. Hinsichtlich der nutzbaren leitungsgebundenen Infrastruktur verdeutlicht sich eine einseitige Ausrichtung auf die vorwiegend gut erschlossenen Ortsbezirke entlang der Autobahn. Im D1-Mobilfunknetz der DTAG ist die Versorgung der Ortsbebauung im 2G-Bereich zu 99,8 % bzw. zu 90,2 % im UMTS-Netz gewährleistet. Die Nutzung von LTE-Diensten ist dagegen sehr eingeschränkt und versorgt gerade einmal 10,2 % der Siedlungsbereiche des Stadtgebietes. Von diesen Einschränkungen ist auch das ansonsten gut erschlossene Gewerbegebiet entlang der BAB 3 betroffen.

#### 4.3.7 Niedernhausen

**Standort.** Das Unterzentrum Niedernhausen (vgl. Abb. E.21, S. 345) ist im östlichen Rheingau-Taunus-Kreis gelegen und grenzt im Norden an das Stadtgebiet Idsteins sowie im Westen an das von Taunusstein an. Östlich schließt sich der Main-Taunus-Kreis an das Gemeindegebiet an, während im Süden eine gemeinsame Grenze mit der Landeshauptstadt Wiesbaden besteht. Niedernhausen ist vollständig im *Taunus* (30) gelegen, der im Norden der Gemeinde die *Idsteiner Senke* (303) mit dem *Idsteiner Grund* (303.1) und dem *Idsteiner Wald* (303.3) umfasst. Im Westen hat die Gemeinde mit dem *Östlichen Aartaunus* (304.3) auch Anteil am *Westlichen Hintertaunus* (304) sowie am *Wiesbadener Hochtaunus* (301.2) innerhalb des bis in die zentralen Lagen hineinreichenden *Hohen Taunus* (301). Der östliche Bereich der Gemarkungsflächen erstreckt sich über die westlichen Ausläufer des *Feldberg Taunuskamms* (301.3) (vgl. Tab. C.12, S. 286).

In der im Mittelalter ländlich geprägten Gemeinde wurden ab dem 17. Jahrhundert Eisenerze in einem Hüttenwerk verarbeitet. Der HdStK merkt jedoch an, dass der Betrieb bereits im 19. Jahrhundert aus Rentabilitätsgründen wieder eingestellt werden musste (1993, S. 212). Die heutige Großgemeinde hat ihren Ursprung in der hessischen Gebietsreform und entstand durch den Zusammenschluss sechs vormals selbstständiger Ortsgemeinden. Niedernhausen und Königshofen schlossen sich bereits im Oktober 1971 zusammen, während die Ortsteile Engenhahn, Niederseelbach, Oberjosbach und Oberseelbach im Januar 1977 eingemeindet wurden. Bis zum Jahr 1928 gehörten Niedernhausen und Königshofen verwaltungstechnisch zum Untertaunuskreis, bevor sie zum Main-Taunus-Kreis kamen. Erst 1977 wurden beide Orte Teil des neu gegründeten Rheingau-Taunus-Kreis.

**Statistiken.** Im gegenüberstellenden Vergleich zum Jahr 1977 kann die Gemeinde Niedernhausen in Bezug auf die Bevölkerungsentwicklung insgesamt einen Zuwachs verzeich-

nen, dessen Umfang im Einzelnen jedoch während der letzten Jahre aufgrund von Stagnation bzw. durch erkennbare Einwohnerverluste geschmälert wurde. Ausgehend von einer Basis von 10.502 Einwohnern ist bis Ende 1993 ein durchgängiger Anstieg auf 14.291 Einwohner belegt. Markante Spitzenwerte bilden dabei die Jahre 1989 und 1992, in denen die Zuwächse mit 490 bzw. 451 Personen vergleichsweise deutlich ausfallen. Die höchste Einwohnerzahl konnte 1999 erreicht werden, als 14.879 Bürgerinnen und Bürger mit ihrem Hauptwohnsitz in der Gemeinde gemeldet waren. Ab dem darauffolgenden Jahr setzte hingegen ein allmählicher Schrumpfungsprozess ein, der bis 2011 einen Rückgang auf 14.431 Personen zur Folge hatte. Entsprechend belaufen sich die Verluste in den Jahren 2003 und 2006 auf jeweils mehr als 100 Einwohner (vgl. Tab. C.12, S. 286).

Mehr als 65 % der Einwohner von Niedernhausen können in der Altersgruppe der 15- bis unter 65-Jährigen zusammengefasst werden. Ihre Anzahl ist seit dem Jahr 1979 von zunächst 7.378 Personen bei einem Anteil von 67,52 % auf bis zu 10.712 Personen bei einem Anteil von annähernd 72 % im Jahr 1999 angestiegen. Danach erfolgte bis 2011 ein Rückgang auf 9.508 Personen, deren Anteil an der Bevölkerung weniger als 66 % betrug. Auch die Anzahl der in der Gemeinde lebenden Kinder und Jugendlichen unter 15 Jahren hat sich trotz Zuwächsen über den Vergleichszeitraum tendenziell negativ entwickelt und ist von 2.074 auf 1.889 zurückgegangen. Entsprechend hat sich ihr prozentualer Anteil von ungefähr 19 % im Jahr 1979 auf wenig mehr als 13 % im Jahr 2011 verringert. Zuwächse sind dagegen für die Ortsbevölkerung mit einem Alter von mindestens 65 Jahren statistisch belegt, deren Anzahl sich zwischen 1979 und 2011 aufgrund eines deutlichen Anstiegs von 1.475 auf 3.034 Personen mehr als verdoppelt hat. Gemessen an der Gesamteinwohnerzahl von Niedernhausen lassen sich daher über ein Fünftel der Bürgerinnen und Bürger dieser Altersgruppe zuordnen. Noch 1979 waren es dagegen 13,5 %, während für das Jahr 1992 ein Anteil von lediglich 11,38 % belegt ist (vgl. Abb. D.11A, S. 317).

Von 1977 an und bis einschließlich für das Jahr 1993 wirkte sich insbesondere die Zahl der Zuzüge nach Niedernhausen insgesamt positiv auf die lokale Bevölkerungsentwicklung aus. Die jährlichen Wanderungssalden weisen hierbei einen Zugewinn von bis zu 459 Personen auf. Eine Trendwende ist dagegen seit dem Jahr 2000 durch eine einsetzende Folge erhöhter Fortzüge erkennbar, die gemessen an den statistisch erfassten Zuzügen in das Gemeindegebiet überwiegen. Seit der Gründung des Rheingau-Taunus-Kreises ist die Anzahl der Fortzüge von 656 auf ungefähr 1.000 Personen angestiegen, während die Zuzüge zunächst von 842 auf über 1.400 Personen in den Jahren 1992 und 1993 angestiegen ist. Zuletzt haben sich die Zu- und Fortzüge in ihrem Umfang aber weitestgehend angeglichen (vgl. Abb. D.11B, S. 317).

Die Angaben über die Verteilung der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer auf die jeweiligen Wirtschaftsbereiche sind nur lückenhaft vorhanden und beschränken

sich im Wesentlichen auf den sekundären und tertiären Sektor. Dagegen wird der primäre Sektor zuletzt im Jahr 2006 mit einem Anteil von 1 % angegeben, nachdem in den Jahren 1987 und 1988 im Mittel anteilige Werte von ungefähr 1,8 % erreicht wurden. Von Bedeutung ist der seit 1979 erstarkte Dienstleistungssektor, dessen Anteil von 45,91 % auf 82,75 % angestiegen ist. Die Anzahl der in diesem Bereich tätigen Arbeitnehmer hat dabei von 466 auf 1.046 Personen zugenommen. Mit dieser Entwicklung geht zugleich eine Halbierung der Beschäftigungszahlen im sekundären Sektor einher, der nach 441 Arbeitnehmern im Jahr 1979 sowie 580 Arbeitnehmern im Jahr 2000 zuletzt nur noch 216 Personen eine Anstellung bieten konnte. Dadurch bedingt hat sich auch ihr prozentualer Anteil von ehemals 43,45 % auf derzeit 17,27 % verringert (vgl. Abb. D.11C, S. 317).

Anhand der seit dem Jahr 2002 statistisch erfassten Pendlersalden wird deutlich, dass die Gemeinde Niedernhausen über eine hohe Attraktivität als Wohnstandort verfügt. Auch wenn die Anzahl der Auspendler in die Zentren des umgebenden Wirtschaftsraumes gegenwärtig nicht mehr an den 2002 erzielten Höchstwert von 4.899 Personen heranreichen kann, gehen noch immer mehr als 4.500 Menschen einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung außerhalb des Gemeindegebietes nach. Gleichermaßen ist die Anzahl der Einpendler im Vergleich zu 2002 rückläufig, so dass eine Abschwächung von 885 auf zeitweise weniger als 800 Personen in den Jahren 2007 bis 2010 sowie zuletzt auf 802 Arbeitnehmer erfolgte (vgl. Abb. D.11D, S. 317).

In der Mehrzahl verfügen die als sozialversicherungspflichtig beschäftigt gemeldeten Einwohner Niedernhausens über eine abgeschlossene Berufsausbildung, obschon ihre Zahl zwischen 2002 und 2011 von 58,5 % auf 53,7 % gefallen ist. Der Anteil der Arbeitnehmer mit einem höherwertigen Abschluss hat sich im gleichen Zeitraum von 16,6 % auf 18,1 % erhöht (vgl. Abb. D.11E, S. 317).

Über den Zeitraum von 1979 bis 2011 ist hinsichtlich der für Niedernhausen geltenden Realsteuerhebesätze eine große Beständigkeit gegeben. Bis zum Jahr 2004 wurden die Grundsteuer A und B mit jeweils 200 % festgesetzt, bevor im Jahr 2005 eine Anhebung auf 220 % erfolgte. Seit 2008 beträgt die Grundsteuer B 260 % und liegt somit über der Grundsteuer A. Die der Gewerbesteuer unterliegenden Personen und Betriebe wurden bis 1999 mit einem Hebesatz von 300 % belegt. Im Jahr 2000 erfolgte jedoch eine Anhebung auf zunächst 310 % sowie 2007 auf 320 % (vgl. Abb. D.11F, S. 317).

**Flächen.** Die Bodenrichtwerte für Wohnbauflächen<sup>290</sup> weichen innerhalb der Ortsbezirke deutlich voneinander ab. In Engenhahn müssen wenigstens 120 €/m<sup>2</sup> gezahlt werden, während in Oberjosbach bis zu 360 €/m<sup>2</sup> ermittelt wurden. Bei den Mischbauflächen<sup>291</sup> haben die Gutachter einzelne Bereiche in Königshofen mit 100 €/m<sup>2</sup> bewertet. Dagegen muss

<sup>290</sup> Wohnbauflächen haben einen Anteil von 77 %. Ihr mittlerer Bodenrichtwert beträgt 249 €/m<sup>2</sup>.

<sup>291</sup> Mischbauflächen haben einen Anteil von 16 %. Ihr mittlerer Bodenrichtwert beträgt 201 €/m<sup>2</sup>.

im OT Niedernhausen mit einem Quadratmeterpreis von bis zu 250 € gerechnet werden. Bei den Gewerbeflächen<sup>292</sup> lassen sich unterschiedliche Bodenrichtwerte für die beiden OT Ober- und Niederseelbach ausmachen, so dass maximal 120 €/m<sup>2</sup> und minimal 70 €/m<sup>2</sup> gezahlt werden müssen. Der durchschnittliche Bodenrichtwert beträgt 231 €/m<sup>2</sup>.

Bis zum Jahr 2020 prognostiziert das RPDA einen Bedarf von 21 ha an zusätzlicher Siedlungsfläche. Die voraussichtliche Nachfrage nach Flächen für eine gewerbliche Nutzung ist dagegen mit weniger als 5 ha angegeben. Momentan verfügt die Gemeinde über vier Gewerbegebiete, die sich auf die OT Niedernhausen und Königshofen sowie Nieder- und Oberseelbach verteilen. Im OT Niederseelbach befinden sich die Produktionsstätten eines Druckfarbenherstellers, während im OT Niedernhausen eine größere Durchmischung gegeben ist. Neben dem Einzelhandel sind dort v. a. kleine und mittlere Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes, aber auch das Baugewerbe und Dienstleister vorhanden.

**Anbindung.** Hinsichtlich der über das regionale und überregionale Verkehrsnetz zurückzulegenden Distanz zu den umgebenden Oberzentren des Rhein-Main-Gebietes kann Niedernhausen von einer räumlichen Gunstlage im östlichen Kreisgebiet und dem unmittelbaren Zugang zu Straßennetzen höherer Ordnung profitieren. So kann das Stadtzentrum von Wiesbaden bereits nach 12 km mit dem Pkw erreicht werden. Die rheinland-pfälzische Landeshauptstadt Mainz ist etwa 22 km von Niedernhausen entfernt und auch Frankfurt am Main ist innerhalb von 33 km noch gut erreichbar. Entsprechend ist auch der Frankfurter Flughafen der nächstmögliche Zugang zum internationalen Luftverkehr, während bis zum Verkehrslandeplatz in Egelsbach etwa 45 km zurückgelegt werden müssen. Die Distanz bis zum Regionalflughafen Hahn im Hunsrück beträgt dagegen 97 km.

Das Gemeindegebiet wird in Nord-Süd-Richtung von der Bundesautobahn 3 durchzogen, zu der über eine Anschlussstelle Zugang besteht. Niedernhausen und seine Ortsteile werden durch die Landesstraßen 3026, 3027, 3028 und 3273 erschlossen, die gleichzeitig als Zubringer zu den Bundesstraßen in den umliegenden Städten und Gemeinden dienen. Querverbindungen werden durch die Kreisstraßen 705, 706 und 721 hergestellt. Zwischen dem Oberzentrum Wiesbaden und Niedernhausen verläuft die *Ländchesbahn* als eingleisig ausgebaute Nebenstrecke. Über die Bahnstationen in den beiden Ortsteilen Niedernhausen und Niederseelbach können zudem die Regionalzüge der Main-Lahn-Bahn in Richtung Limburg oder Frankfurt erreicht werden. Ein Zustieg zu den auf der ICE-Schnellfahrstrecke zwischen Köln und Frankfurt am Main verkehrenden Hochgeschwindigkeitszügen ist dagegen nicht möglich.

Aufgrund der bestehenden Verkehrsinfrastruktur wird der ÖPNV zugleich straßen- und schienengebunden abgewickelt. Die Buslinien 22, 220, 231 und 240 sorgen für eine über-

---

<sup>292</sup> Gewerbeflächen haben einen Anteil von 7 %. Ihr mittlerer Bodenrichtwert beträgt 100 €/m<sup>2</sup>.

örtliche Anbindung nach Wiesbaden, Taunusstein, Idstein oder Waldems, wobei mit Ausnahme der nur gering getakteten Linie 220 eine mittlere Bedienfrequenz der Haltestellen besteht. Auf dem Schienenweg ist Niedernhausen über die gering getakteten Verbindungen R 20, R 21 und RE 20 unter anderem mit Wiesbaden und Frankfurt verknüpft, wohingegen die ebenfalls dort verkehrende RB 20 eine mittlere Taktung aufweist. Des Weiteren ist Niedernhausen an das Schnellbahnnetz des Rhein-Main-Gebietes angeschlossen und stellt den Ausgangspunkt der Linie S 2 dar, die bei hoher Bedienfrequenz über Frankfurt am Main bis nach Dietzenbach führt.

**Versorgung.** Innerhalb der Gemeinde ist die Nahversorgung mit Lebensmitteln primär auf den Ortsteil Niedernhausen ausgerichtet. Dort finden sich zwei Supermärkte<sup>293</sup> und drei Discounter<sup>294</sup>, während einzig im OT Niederseelbach ein selbstständiger Lebensmittel Einzelhändler<sup>295</sup> ansässig ist. Als Schulstandort verfügt die Gemeinde im OT Niederseelbach über eine Grundschule<sup>296</sup> sowie im OT Niedernhausen über eine Gesamtschule<sup>297</sup>. Das Gymnasium im OT Königshofen ist dagegen in privater Trägerschaft<sup>298</sup>. Die medizinische Grundversorgung wird durch sechs Hausarztpraxen<sup>299</sup> gewährleistet, die sich auf die Ortsteile Niedernhausen, Niederseelbach und Oberjosbach verteilen. Zusätzlich gibt es in Niedernhausen vier Facharztpraxen<sup>300</sup> und sieben Zahnarztpraxen<sup>301</sup>, in deren näherem Umfeld drei Apotheken<sup>302</sup> ansässig sind. Der ASB unterhält am Standort Niedernhausen eine Rettungswache<sup>303</sup> mit Einsatzfahrzeugen für Notärzte und Krankentransporte. Postdienstleistungen werden durch die DPAG in einer eigenen Filiale<sup>304</sup> im OT Niedernhausen angeboten und durch einen Briefmarkenautomaten<sup>305</sup> sowie einen zusätzlichen Verkaufspunkt<sup>306</sup> ergänzt. Eine weitere Filiale<sup>307</sup> im OT Oberjosbach ist dagegen in den örtlichen Einzelhandel integriert.

**Kommunikation.** Breitbandige Zugänge erschließen 87,5 % der Ortsbebauung mit Übertragungsraten von mindestens 6 Mbit/s bzw. zu 86,6 % mit einem Datentransfer von 50 Mbit/s. Nur vereinzelt bestehen in den Siedlungsbereichen kleinere Versorgungslücken. Auch das Mobilfunknetz der DTAG deckt die jeweiligen Ortsbezirke von Niedernhausen zu 98,4 % mit GSM-Diensten ab. Von den 3G-Technologien können jedoch nur 88,1 % der bebauten

<sup>293</sup> Insgesamt 1,39 Supermärkte auf 10.000 Ew.

<sup>294</sup> Insgesamt 2,08 Discounter auf 10.000 Ew.

<sup>295</sup> Insgesamt 0,69 Lebensmittelläden auf 10.000 Ew.

<sup>296</sup> Insgesamt 0,69 Grundschulen auf 10.000 Ew.

<sup>297</sup> Insgesamt 0,69 Gesamtschulen auf 10.000 Ew.

<sup>298</sup> Insgesamt 0,69 Gymnasien auf 10.000 Ew.

<sup>299</sup> Insgesamt 4,16 Hausarztpraxen auf 10.000 Ew.

<sup>300</sup> Insgesamt 2,77 Facharztpraxen auf 10.000 Ew.

<sup>301</sup> Insgesamt 4,85 Zahnarztpraxen auf 10.000 Ew.

<sup>302</sup> Insgesamt 2,08 Apotheken auf 10.000 Ew.

<sup>303</sup> Insgesamt 0,69 Rettungswachen auf 10.000 Ew.

<sup>304</sup> Insgesamt 0,69 Filialen auf 10.000 Ew.

<sup>305</sup> Insgesamt 0,69 Briefmarkenautomaten auf 10.000 Ew.

<sup>306</sup> Insgesamt 0,69 Verkaufspunkte auf 10.000 Ew.

<sup>307</sup> Insgesamt 0,69 Filialen im Einzelhandel auf 10.000 Ew.

Ortslagen profitieren, während die Ortsteile Engenhahn und Oberseelbach von diesbezüglich erkennbaren Ausbaulücken betroffen sind. Leistungsfähige LTE-Dienste sind dagegen im D1-Netz noch nicht verfügbar.

#### 4.3.8 Schlangenbad

**Standort.** Das Kleinzentrum Schlangenbad (vgl. Abb. E.27, S. 351) erstreckt sich über den südlichen Untertaunus und grenzt an den Altkreis Rheingau an. Es ist umgeben von Heidenrod im Nordwesten, von Bad Schwalbach im Norden sowie von Taunusstein und Wiesbaden im Osten. Eltville am Rhein und Kiedrich schließen sich im Süden an Schlangenbad an, Oestrich-Winkel im Westen. Naturräumlich ist die Gemeinde vielfältig gegliedert und hat neben dem *Westlichen Hintertaunus* (304) sowie dem *Hohen Taunus* (301) in geringem Umfang Anteil am *Vortaunus* (300). Vom *Wispertaunus* (304.0) erstreckt sich die Gemeinde nach Nordosten hin bis in den *Westlichen Aartaunus* (304.1) sowie in das *Bad Schwalbach-Hohensteiner Aartal* (304.2). Von Süden nach Südosten verläuft das *Rheingaugebirge* (301.1), an das sich im Osten der *Wiesbadener Hochtaunus* (301.2) anschließt. Den südöstlichen Abschluss bildet der *Rheingau-Vortaunus* (300.00) (vgl. Abb. B.1, S. 233).

Georgenborn wurde 1939 ein Ortsteil von Schlangenbad. Im Zuge der hessischen Gebietsreform kamen bis Juli 1972 die Ortsgemeinden Bärstadt, Hausen vor der Höhe, Niederglabach, Oberglabach und Wambach als Ortsbezirke hinzu. Über Jahrhunderte bildete der OT Bärstadt den dörflichen Mittelpunkt eines Kirchspiels, das auch die Ortschaften des näheren Umlandes miteinbezog. Der Ursprung des Kurbetriebs in Schlangenbad ist nach VOGEL die *Warme Mühle* bzw. geht auf die Entdeckung der nahe gelegenen Thermalquelle zu Mitte des 17. Jahrhunderts zurück (1836, S. 63). Als politische Gemeinde entstand Schlangenbad erst 1817, nachdem der Rheingau an das neu entstandene Herzogtum Nassau überging. Hierbei wurden die beiden am *Warmen Bach* unmittelbar gegenüberliegenden Kurorte zusammengeschlossen, die unter Landgraf Karl von Hessen-Kassel (1654-1730) ab 1694 bzw. wenige Jahre später unter dem Mainzer Kurfürsten Lothar von Schönborn (1655-1729) gegründet wurden (HdStK 1993, S. 247).

**Statistiken.** Im Jahr 2011 verteilten sich 6.208 Einwohner auf die zu Schlangenbad gehörenden Ortsteile. Verglichen mit den 5.387 Einwohnern des Jahres 1977 ist die Bevölkerung seitdem um über 800 Personen gewachsen. Ein Bevölkerungseinbruch ist für das Jahr 1988 nachweisbar, als sich die Einwohnerzahl von 6.072 auf 5.699 Personen reduzierte. Erst 1993 konnte die Grenze von 6.000 Einwohnern erneut überschritten und seitdem gefestigt werden. Dennoch ist gegenüber dem Bevölkerungshöchststand von 6.320 Personen im Jahr 2008 bis 2011 eine leicht rückläufige Entwicklung erkennbar (vgl. Tab. C.15, S. 289).



Der Anteil der Altersgruppe der 15- bis unter 65-Jährigen ist über den Zeitraum von 1979 bis 2011 von 65,38 % auf 63,08 % zurückgegangen. Von 1985 bis 1987 sowie zwischen 1991 und 1999 wurden in den amtlichen Statistiken sogar anteilige Werte von mehr als 70 % vermerkt. Eine spürbare Abnahme ist darüber hinaus bezüglich der Kinder und Jugendlichen unter 15 Jahren gegeben, deren Anteil von 16,86 % auf 12,48 % im Jahr 2011 zurückgegangen ist. Einzig für die Ew. mit einem Alter von 65 oder mehr Jahren können erkennbare Zuwächse nachgewiesen werden. Zwar ist ihr Anteil von 17,77 % im Jahr 1979 zunächst bis auf 15,29 % im Jahr 1994 gefallen, doch war in der Folgezeit ein neuerlicher Anstieg bis auf 24,44 % gegeben (vgl. Abb. D.14A, S. 320).

Bis 1994 konnte Schlangenbad in besonderem Maße von Zuzügen in das Gemeindegebiet profitieren, die einen jährlichen Wanderungsüberschuss von bis zu 140 Personen bewirkten. Diesbezüglich standen im Jahr 1993 den 659 Zuzügen lediglich 519 Fortzüge gegenüber. Seit 1995 besteht dagegen ein Wechsel zwischen zeitlich begrenzten Abschnitten mit einem Wanderungsdefizit bzw. mit einem Wanderungsüberschuss. In der Gesamtheit fällt die Höhe der negativen Wanderungssalden mit jeweils weniger als 50 Personen aber deutlich geringer aus, als die der positiven Wanderungssalden (vgl. Abb. D.14B, S. 320).

Aussagen in Bezug auf die sektorale Zugehörigkeit der Beschäftigten lassen sich für Schlangenbad nur in einem begrenztem Umfang treffen. Insbesondere die statistische Datenbasis zum primären Sektor, sowie im Einzelfall auch zum sekundären Sektor, weist in diesem Zusammenhang nicht näher zu klärende Lücken auf. Dennoch ist für die im produzierenden Gewerbe sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer grundsätzlich ein anteiliger Rückgang von 55 % im Jahr 1979 auf 29,39 % im Jahr 2011 zu erkennen, wohingegen für den Bereich der Urproduktion keine eindeutigen Aussagen getroffen werden können. Im tertiären Sektor waren dagegen 2011 insgesamt 57,19 % der Arbeitnehmer gegenüber 40,74 % im Jahr 1979 beschäftigt, obschon ihr Anteil im Jahr 1998 zwischenzeitlich bis auf annähernd 75 % angestiegen war (vgl. Abb. D.14C, S. 320).

Die Mehrheit der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer geht einer beruflichen Tätigkeit außerhalb Schlangenbads nach. Entsprechend hat sich die Zahl der Einpendler in die Gemeinde seit 2002 von 520 auf nur noch 440 Personen reduziert. Im Gegensatz dazu hat sich die Anzahl der Auspendler von 1.651 Personen im Jahr 2002 auf 1.808 Personen im Jahr 2011 erhöht, was wiederum den bisherigen Höchststand in den amtlichen Statistiken zu Schlangenbad darstellt (vgl. Abb. D.14D, S. 320).

Der Anteil der Erwerbstätigen ohne Berufsausbildung beträgt an der Gesamtbevölkerung Schlangenbads weniger als 11 %. noch 2002 hatten annähernd 14 % der Arbeitskräfte keine Ausbildung. Auch die Zahl der Arbeitnehmer mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung hat sich über den Vergleichszeitraum von 61,3 % auf zuletzt 56,4 % verringert, wohingegen

die Zahl der Fachschul- und Fachhochschul- bzw. Universitätsabsolventen von 13,7 % im Jahr 2002 auf 15,1 % im Jahr 2011 angewachsen ist (vgl. Abb. D.14E, S. 320).

Nach wie vor sind der Kur- und Bäderbetrieb sowie der Tourismus eine wichtige Einnahmequelle für die Gemeinde. Infolgedessen ist insbesondere die Höhe der Gewerbesteuer auffällig, die von 1979 bis 2011 von 270 % auf zuletzt 326 % angehoben wurde. Hinsichtlich der Grundsteuer A und der Grundsteuer B galten für den Zeitraum von 1979 bis 1998 zunächst einheitliche Hebesätze, wobei 1989 eine Anpassung von 180 % auf 200 % erfolgte. Durch die einseitige Anhebung der Grundsteuer B auf 240 % im Jahr 1999 wurde dieses Vorgehen jedoch aufgegeben. Bis 2011 vollzog sich eine schrittweise Anpassung auf 281 %, während die Grundsteuer A im Jahr 2007 auf 230 % und im darauffolgenden Jahr auf 274 % erhöht wurde. Nach der Absenkung auf 266 % im Jahr 2010 ist seit 2011 ein Hebesatz von 270 % gültig (vgl. Abb. D.14F, S. 320).

**Flächen.** Bei den Bodenrichtwerten für Wohnbauflächen<sup>308</sup> und gemischt genutzte Bauflächen<sup>309</sup> haben die Gutachterausschüsse mit 400 €/m<sup>2</sup> bzw. 280 €/m<sup>2</sup> Höchstwerte für den an Wiesbaden angrenzenden OT Georgenborn ermittelt. Lagebedingt werden die minimalen Richtwerte mit einem Preis von 70 €/m<sup>2</sup> für Wohnbauflächen und 80 €/m<sup>2</sup> für gemischte Bauflächen in Niedergladbach angegeben. In Hausen vor der Höhe wurden die Gewerbebauflächen<sup>310</sup> mit 40 €/m<sup>2</sup> bewertet, im OT Schlangenbad mit bis zu 70 €/m<sup>2</sup>. Der durchschnittliche Bodenrichtwert beträgt 212 €/m<sup>2</sup>.

Die bis zum Jahr 2020 benötigte Fläche für eine Siedlungserweiterung ist im Regionalplan Südhessen mit weniger als 5 ha angegeben. Gleiches gilt für den Bedarf an Gewerbeflächen. Kleinflächige Gewerbegebiete wurden in den OT Hausen vor der Höhe sowie in Schlangenbad ausgewiesen. Die Fläche *An der Lochmühle* wird durch das verarbeitende Gewerbe als Produktionsstandort genutzt.

**Anbindung.** Schlangenbad ist ungefähr 11 km vom Stadtzentrum des benachbarten Oberzentrums Wiesbaden gelegen. Die Wegstrecke bis in das rheinland-pfälzische Mainz beträgt 20 km, während bis nach Frankfurt am Main 49 km zurückzulegen sind. Der Frankfurter Flughafen ist von Schlangenbad aus innerhalb von 39 km erreichbar. Im Gegensatz dazu beläuft sich die Distanz zum Verkehrslandeplatz in Egelsbach auf 50 km bzw. bis zum Regionalflughafen Hahn auf 80 km.

Wambach und Schlangenbad werden vorrangig durch die B 260 erschlossen. Von Bärstadt aus führt die B 275 weiter nach Bad Schwalbach. Die einzelnen Ortsteile sind innerhalb der Gemarkungsfläche über die Landesstraßen 3035, 3037, 3038 und 3441 miteinander

<sup>308</sup> Wohnbauflächen haben einen Anteil von 68 %. Ihr mittlerer Bodenrichtwert beträgt 247 €/m<sup>2</sup>.

<sup>309</sup> Mischbauflächen haben einen Anteil von 29 %. Ihr mittlerer Bodenrichtwert beträgt 145 €/m<sup>2</sup>.

<sup>310</sup> Gewerbebauflächen haben einen Anteil von 3 %. Ihr mittlerer Bodenrichtwert beträgt 54 €/m<sup>2</sup>.

verknüpft, wohingegen die Kreisstraßen 646 und 669 kleinräumige Anbindungen herstellen. Der ÖPNV bedient mit Bussen den überörtlichen Verkehr nach Eltville, Heidenrod, Bad Schwalbach, Taunusstein und Wiesbaden. Dabei besitzen die Linien 172 und 225 eine mittlere Bedienfrequenz, während die Linien 200, 205 und 211 gering getaktet sind.

**Versorgung.** In den OT Georgenborn, Obergladbach, Wambach und Schlangenbad bietet der örtliche Einzelhandel die Möglichkeit zur Nahversorgung mit Lebensmitteln<sup>311</sup>. Als einzige Bildungseinrichtung ist die Grundschule<sup>312</sup> im OT Bärstadt zu nennen. Neben zwei Hausarztpraxen<sup>313</sup> im OT Schlangenbad verteilen sich zwei Zahnarztpraxen<sup>314</sup> auf die OT Georgenborn und Schlangenbad. Im OT Hausen besteht eine Facharztpraxis<sup>315</sup>, während die einzige Apotheke<sup>316</sup> ebenfalls im OT Schlangenbad vorzufinden ist. Darüber hinaus gibt es im OT Wambach eine Rettungswache<sup>317</sup>. In den beiden OT Georgenborn und Schlangenbad ist die DPAG jeweils über Filialen im Einzelhandel<sup>318</sup> vertreten.

**Kommunikation.** Die Verfügbarkeit breitbandiger Internetzugänge ab 50 Mbit/s ist auf Teile von Bärstadt, Schlangenbad und Wambach begrenzt und schließt 34,4 % der Siedlungsfläche mit ein. Auch geringere Datenraten können über das kabelgebundene Netz nur eingeschränkt abgerufen werden und bedienen die Ortsteile zu 44,5 % mit mindestens 6 Mbit/s bzw. zu 40 % mit mindestens 16 Mbit/s. Versorgungslücken bestehen im D1-Netz im Bereich von Ober- und Niederglabach, so dass GSM-Dienste 93,3 % der Siedlungsfläche erschließen. Die Verfügbarkeit von 3G-Diensten ist überwiegend im OT Schlangenbad gewährleistet und versorgt 28,3 % der Ortsbebauung während die Abdeckung mit LTE in einem Umfang von 8,8 % noch begrenzt ist.

#### 4.3.9 Taunusstein

**Standort.** Taunusstein (vgl. Abb. E.29, S. 353) ist zentral im Rheingau-Taunus-Kreis gelegen. Es ist umgeben von Schlangenbad im Südwesten, von Bad Schwalbach im Westen sowie von Hohenstein im Nordosten. Im Norden teilt sich die Stadt eine Grenze mit Hünstetten, im Nordosten mit Idstein sowie im Osten mit Niedernhausen. An die Gemarkungsflächen im Süden von Taunusstein schließt sich Wiesbaden an. Vor allem der nördliche Abschnitt der Gemarkungen gehört naturräumlich dem *Westlichen Hintertaunus* (304) an. Eine zentrale Lage bildet die dicht besiedelte *Oberaarmulde* (304.4), die

<sup>311</sup> Insgesamt 6,44 Lebensmittelläden auf 10.000 Ew.

<sup>312</sup> Insgesamt 1,61 Grundschulen auf 10.000 Ew.

<sup>313</sup> Insgesamt 3,22 Hausarztpraxen auf 10.000 Ew.

<sup>314</sup> Insgesamt 3,22 Zahnarztpraxen auf 10.000 Ew.

<sup>315</sup> Insgesamt 1,61 Facharztpraxen auf 10.000 Ew.

<sup>316</sup> Insgesamt 1,61 Apotheken auf 10.000 Ew.

<sup>317</sup> Insgesamt 1,61 Rettungswachen auf 10.000 Ew.

<sup>318</sup> Insgesamt 3,22 Filialen im Einzelhandel auf 10.000 Ew.

von Westen nach Osten hin vom *Westlichen Aartaunus* (304.1), dem *Bad Schwalbach-Hohensteiner Aartal* (304.2) und dem *Östlichen Aartaunus* (304.3) umgeben wird. Das südliche Taunusstein erstreckt sich über den *Hohen Taunus* (301) und hat vorwiegend Anteil am *Wiesbadener Hochtaunus* (301.2). Lediglich im äußersten Südwesten finden sich kleinere Flächen, die dem *Rheingaugebirge* (301.1) angehören (vgl. Abb. B.1, S. 233).

Taunusstein ist als städtisches Gefüge vergleichsweise jung und besteht seit dem politischen Zusammenschluss der vormaligen Ortsgemeinden Bleidenstadt, Hahn, Neuhof, Seitzenhahn, Watzhahn und Wehen zum 01. Oktober 1971. Mit den ehemals eigenständigen Ortsgemeinden Hambach, Niederlibbach, Orlen und Wingsbach kamen am 01. Juli 1972 weitere vier Stadtteile per Eingemeindung hinzu, so dass Taunusstein aus gegenwärtig zehn Ortsbezirken besteht. Der zentral gelegene Stadtteil Hahn ist zugleich der Sitz der Stadtverwaltung. Gemessen an der Einwohnerzahl stellt Taunusstein das größte städtische Gemeinwesen im Rheingau-Taunus-Kreis dar. Dabei ist das Stadtbild, insbesondere der historisch gewachsenen Ortsstrukturen wegen, durch eine besonders hohe Vielfalt an Baudenkmalen gekennzeichnet. Die verkehrsgünstige Lage begünstigte zudem „[...] die Ansiedlung von Industrie, Gewerbe und Dienstleistungsbetrieben und ließ ein Siedlungsband entstehen, das den Kern der Stadt Taunusstein bildet.“ (HdStK 1993, S. 269).

**Statistiken.** Seit 1977 konnte die Bevölkerungszahl von 24.588 auf bis zu 29.000 Ew. im Jahr 2011 ansteigen. Bereits von 2002 bis 2008 lebten mehr als 29.000 Einwohner in der Stadt, bevor ihre Zahl in den Jahren 2009 und 2010 kurzfristig unter diesen Wert absank. Der größte Zuwachs ist für die Jahre 1978 und 1990 erkennbar, als örtliche Bevölkerungszugewinne von 514 bzw. 451 Personen registriert wurden (vgl. Tab. C.16, S. 290).

Die Altersstruktur der Stadt ist maßgeblich durch eine Zunahme des Anteils der Altersgruppe ab 65 Jahren geprägt, die noch 1979 weniger als 12 % der Einwohner ausmachte. Seitdem hat sich ihr Anteil auf 12 % gegen Ende der 1980er Jahre sowie auf 14,5 % zum Ende der 1990er Jahre ausgeweitet und konnte sich bis 2011 auf einen Höchststand von ca. 22,5 % entwickeln. Somit gehörten zuletzt 6.518 Personen dieser Altersgruppe an, die im Gegensatz zur Gruppe der Kinder und Jugendlichen sowie zur Gruppe der unter 65-Jährigen ein kontinuierliches Wachstum vorweisen kann. Bei den unter 16-Jährigen ist eine negative Entwicklung gegeben, die sich durch einen Rückgang von 20,17 % auf nur noch 13,95 % an der Bevölkerung Taunussteins darstellen lässt. Die Anzahl der unter 65-Jährigen nahm dagegen zunächst von 17.423 auf 20.056 Personen im Jahr 1995 zu, bevor sie auf 18.437 Personen im Jahr 2011 absank. Damit ist ein Rückgang von 68,52 % im Jahr 1979 auf 63,58 % im Jahr 2011 verbunden (vgl. Abb. D.15A, S. 321).

Über den Vergleichszeitraum hat die Einwohnerzahl Taunussteins durch Zuzüge profitieren können. Dadurch stehen den insgesamt 57.492 Zuzügen über die Jahre 53.843 Fortzüge

gegenüber. In den Jahren 1979 sowie 1993 und 1994 wurden jeweils mehr als 2.000 Zuzüge nach Taunusstein registriert, während Fortzüge in einer Größenordnung von über 1.900 Personen den Abschnitt von 1996 bis 1998 betreffen. Zwischen 2005 und 2009 überwogen die Fortzüge gegenüber den Zuzügen, wobei seit 2010 wieder ein Wanderungsüberschuss von jährlich etwa 100 Personen besteht (vgl. Abb. D.15B, S. 321).

Der primäre Sektor ist für Taunusstein zu einer vernachlässigbaren Größe geworden, da er seit 1979 weniger als 1 % der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer auf sich vereint. Nach 0,28 % im Jahr 1979 war zunächst ein Anstieg bis auf 0,62 % im Jahr 1984 gegeben, wohingegen seit dem Tiefststand von 0,15 % im Jahr 2009 zumindest bis 2011 eine geringfügige Zunahme auf 0,21 % erkennbar wurde. Auch im sekundären Sektor sind über die Jahre zahlreiche Arbeitsplätze weggefallen, so dass der entsprechende Anteil von 69,72 % auf 34,47 % im Jahr 2011 gefallen ist. Die Mehrheit der in Taunusstein beschäftigten Arbeitnehmer ist daher im tertiären Sektor tätig, dessen Anteil von 30 % ausgehend auf über 65 % angestiegen ist (vgl. Abb. D.15C, S. 321).

Die Zahl der Ein- und Auspendler bewegt sich über die Jahre von 2002 bis 2011 auf einem weitestgehend vergleichbarem Niveau, obschon anhand der ermittelten Wanderungssalden einzelne Schwankungen ausgemacht werden können. Über 4.500 Personen pendelten 2002 nach Taunusstein ein, während 7.400 Arbeitnehmer einer beruflichen Tätigkeit außerhalb der Stadt nachgingen. Für das Jahr 2011 wurden 4.490 Einpendler gegenüber 7.510 Auspendlern festgestellt (vgl. Abb. D.15D, S. 321).

Die Mehrheit der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer mit Wohnsitz in Taunusstein verfügt über eine abgeschlossene Berufsausbildung. Ihr Anteil an der Bevölkerung der Stadt hat sich dennoch von 63,2 % im Jahr 2002 auf 58,6 % im Jahr 2011 verringert. Eine Reduzierung ergibt sich auch bei den Arbeitnehmern ohne Ausbildung, deren Anteil von 13,4 % auf 10,8 % zurückgegangen ist. Dagegen hat sich der Anteil der Personen mit einem höherwertigen Berufsabschluss von 10,5 % auf 12,2 % erhöhen können (vgl. Abb. D.15E, S. 321).

Die Hebesätze zur Grundsteuer A und Grundsteuer B sind über den gesamten Untersuchungszeitraum aneinander gekoppelt. Entsprechend wurden landwirtschaftlich genutzte Flächen sowie bebaute und bebaubare Flächen zunächst mit einem Satz von 180 % belegt, der 1984 auf 200 % und zwischen 1996 und 2004 schrittweise bis auf 295 % erhöht wurde. Eine Neufestlegung der Gewerbesteuer auf 335 % erfolgte durch die zuständigen Gremien der Stadt Taunusstein letztmalig im Jahr 1996, so dass sich im unmittelbaren Vergleich zu dem bis 1980 geltenden Satz von 330 % lediglich ein marginaler Unterschied ergibt. Tatsächlich erfolgte jedoch mit dem Jahr 1981 eine vorläufige Absenkung auf 310 % sowie ab dem Jahr 1984 eine neuerliche Erhöhung auf 320 % (vgl. Abb. D.15F, S. 321).

**Flächen.** In Abhängigkeit zur jeweiligen Lage bestehen innerhalb des Stadtgebietes von Taunusstein Unterschiede in Bezug auf die festgestellten Bodenrichtwerte. Der minimale Bodenrichtwert für Wohnbauflächen<sup>319</sup> wurde für den ländlich geprägten OT Watzhahn mit 140 €/m<sup>2</sup> ermittelt. Dagegen bezieht sich der maximale Bodenrichtwert von 330 €/m<sup>2</sup> auf das gut erschlossene Neuhof. Gemischte Bauflächen<sup>320</sup> wurden in Hambach und Watzhahn mit einem minimalen Preis von 120 €/m<sup>2</sup> bewertet. Dagegen beträgt der Bodenrichtwert in Bleidenstadt bis zu 290 €/m<sup>2</sup>. Deutlich geringer fällt die Abweichung bei den Bodenpreisen für Gewerbebauflächen<sup>321</sup> aus, die mit Preisen zwischen 90 €/m<sup>2</sup> in Hahn und 100 €/m<sup>2</sup> in Neuhof ausgewiesen sind. Der durchschnittliche Bodenrichtwert beträgt 184 €/m<sup>2</sup>.

Der bis zum Jahr 2020 zu erwartende Bedarf an zusätzlichen Siedlungsflächen wird durch den Regionalplan Südhessen auf 45 ha prognostiziert. Darüber hinaus benötigt die Stadt Taunusstein jedoch weitere 24 ha, um auch als Gewerbebestandort expandieren zu können. Die bestehenden Gewerbegebiete verteilen sich auf die Stadtteile Bleidenstadt, Hahn, Neuhof, Orlen und Wehen. Am Standort Neuhof sind mit einem Feinkosthersteller und einem Filterhersteller überregional bekannte Unternehmen aktiv. Generell haben sich neben dem produzierenden Gewerbe auch solche Unternehmen in Taunusstein angesiedelt, die dem Handel, dem Baugewerbe bzw. der Logistikbranche zuzuordnen sind.

**Anbindung.** Vor allem Unternehmen und Gewerbe vor Ort profitieren von der räumlichen Lage Taunussteins, das 12 km von Wiesbaden sowie etwa 22 km von Mainz entfernt ist. Auch die Innenstadt der Bankenmetropole Frankfurt wird nach ungefähr 49 km erreicht. Innerhalb von 39 km ist zudem der Frankfurter Flughafen und somit ein Drehkreuz des internationalen Luftverkehrs in Deutschland verfügbar, wohingegen sich die Distanz zum rheinland-pfälzischen Regionalflughafen Hahn im Hunsrück auf 86 km beläuft. Der Verkehrslandeplatz im hessischen Egelsbach ist dagegen in einer Entfernung von ungefähr 52 km von Taunusstein gelegen.

Das Stadtgebiet wird durch die Bundesstraßen 54, 275 und 417 durchzogen. Die flächige Anbindung der einzelnen Stadtteile erfolgt über die Landesstraßen 3032, 3037, 3273, 3274 und 3470 bzw. kleinräumlich über die Kreisstraßen 696, 697, 699, 700, 702 und 703. Der Betrieb auf der Aartalbahn mit den Haltepunkten in Bleidenstadt, Hahn und an der *Eisernen Hand* wurde eingestellt. Somit wurde der Öffentliche Personennahverkehr mit den regionalen Zielen Aarbergen, Bad Schwalbach, Idstein, Niedernhausen und Wiesbaden vollständig auf die Straße verlagert und wird durch die Buslinie 274 mit hoher Frequenz bzw. durch die Linien 240, 241, 242, 270 und 271 mit einer mittleren Frequenz bedient. Zusätzlich werden die Buslinien 225, 243, 244, 245, 246 und 272 mit einer niedrigen Taktung eingesetzt.

---

<sup>319</sup> Wohnbauflächen haben einen Anteil von 49 %. Ihr mittlerer Bodenrichtwert beträgt 222 €/m<sup>2</sup>.

<sup>320</sup> Mischbauflächen haben einen Anteil von 35 %. Ihr mittlerer Bodenrichtwert beträgt 176 €/m<sup>2</sup>.

<sup>321</sup> Gewerbebauflächen haben einen Anteil von 16 %. Ihr mittlerer Bodenrichtwert beträgt 92 €/m<sup>2</sup>.

**Versorgung.** Taunusstein bietet mit drei Supermärkten<sup>322</sup> eine umfassende Einzelhandelsstruktur, die sich auf die OT Bleidenstadt, Hahn und Wehen verteilt. Sie wird ergänzt durch vier Discounter<sup>323</sup> in den Ortsteilen Bleidenstadt, Hahn und Seitzenhahn sowie durch zwei nicht filialgebundene Lebensmitteleinzelhändler<sup>324</sup> in den OT Bleidenstadt und Hahn. Als Schulstandort verfügt die Stadt im Elementarbereich über drei Grundschulen<sup>325</sup> in den OT Bleidenstadt, Neuhof und Wehen. Weiterführende Einrichtungen sind mit einer Gesamtschule<sup>326</sup> und einer Berufsschule<sup>327</sup> im OT Hahn sowie mit zwei Gymnasien<sup>328</sup> in den OT Bleidenstadt und Neuhof gegeben. Der Stadtgröße entsprechend verteilen sich 15 Hausarztpraxen<sup>329</sup> und 17 Zahnarztpraxen<sup>330</sup> auf die OT Bleidenstadt, Hahn, Neuhof und Wehen. Sie werden ergänzt durch insgesamt 19 Facharztpraxen<sup>331</sup>, die jedoch in den OT Bleidenstadt und Hahn ansässig sind. Daneben gibt es zusammen acht Apotheken<sup>332</sup> in den OT Bleidenstadt, Hahn und Wehen. Einsatzkräfte sind in Form einer Rettungswache<sup>333</sup> im OT Wehen bzw. eines Polizeipostens<sup>334</sup> im OT Hahn verfügbar<sup>335</sup>. Allgemeine Postdienstleistungen werden durch fünf in den Einzelhandel ausgelagerte Filialen<sup>336</sup> in den OT Bleidenstadt, Hahn, Neuhof, Wehen und Wingsbach angeboten. Unabhängig von den Öffnungszeiten können zudem im Bereich der Self-Services ein Briefmarkenautomat<sup>337</sup> sowie eine Packstation<sup>338</sup> im OT Hahn genutzt werden.

**Kommunikation.** Das Breitbandnetz erstreckt sich über die OT Bleidenstadt, Hahn, Wehen, Neuhof, Wingsbach, Orlen und Hambach. Dort sind Datenübertragungsraten von wenigstens 50 Mbit/s in 86,8 % der Ortsbebauung nutzbar. Im Gegensatz dazu ist die leitungsgebundene Netzinfrastruktur in den OT Seitzenhahn, Watzhahn und Niederlibbach noch eingeschränkt, so dass in Teilen nur Anschlüsse mit weniger als 6 Mbit/s vorhanden sind. Bzgl. der 2G-Mobilfunkabdeckung ist eine nahezu vollständige Versorgung der zu Taunusstein gehörenden Gemarkungen gegeben, die nur vereinzelte Lücken außerhalb der Ortsbebauung aufweist. Hinsichtlich der 3G-Versorgung wird eine Abdeckung von ungefähr 94,3 % erzielt, während LTE nur im Nordwesten bei einer Gesamterschließung von etwa 3,4 % nutzbar ist.

<sup>322</sup> Insgesamt 1,03 Supermärkte auf 10.000 Ew.

<sup>323</sup> Insgesamt 1,38 Discounter auf 10.000 Ew.

<sup>324</sup> Insgesamt 0,69 Lebensmittelläden auf 10.000 Ew.

<sup>325</sup> Insgesamt 1,03 Grundschulen auf 10.000 Ew.

<sup>326</sup> Insgesamt 0,34 Gesamtschulen auf 10.000 Ew.

<sup>327</sup> Insgesamt 0,34 Berufsschulen auf 10.000 Ew.

<sup>328</sup> Insgesamt 0,69 Gymnasien auf 10.000 Ew.

<sup>329</sup> Insgesamt 5,17 Hausarztpraxen auf 10.000 Ew.

<sup>330</sup> Insgesamt 5,86 Zahnarztpraxen auf 10.000 Ew.

<sup>331</sup> Insgesamt 6,55 Facharztpraxen auf 10.000 Ew.

<sup>332</sup> Insgesamt 2,76 Apotheken auf 10.000 Ew.

<sup>333</sup> Insgesamt 0,34 Rettungswachen auf 10.000 Ew.

<sup>334</sup> Insgesamt 0,34 Polizeiwachen auf 10.000 Ew.

<sup>335</sup> Der Polizeiposten in Taunusstein-Hahn ist offiziell eine Außenstelle der Polizeiwache in Bad Schwalbach und daher lediglich von Montag bis Freitag während eingeschränkter Öffnungszeiten besetzt.

<sup>336</sup> Insgesamt 1,72 Filialen im Einzelhandel auf 10.000 Ew.

<sup>337</sup> Insgesamt 0,34 Briefmarkenautomaten auf 10.000 Ew.

<sup>338</sup> Insgesamt 0,34 Packstationen auf 10.000 Ew.

#### 4.3.10 Waldems

**Standort.** Die Gemeinde Waldems (vgl. Abb. E.31, S. 355) dehnt sich über den nordöstlichen RTK aus und wird durch den Landkreis Limburg-Weilburg im Norden, sowie durch den Hochtaunuskreis im Osten begrenzt. Idstein umgibt die Gemeinde im Westen und im Süden. Von Westen nach Osten geht das Gemeindegebiet von der *Idsteiner Senke* (303) bis in den *Östlichen Hintertaunus* (302) über. Naturräumlich hat Waldems somit Anteil am *Idsteiner Wald* (303.3) und am *Escher Grund* (303.2) im Westen, sowie am *Steinfischbacher Hintertaunus* (302.7) im Bereich der zentralen Siedlungslagen. Im Nordosten und Osten der Gemeinde erstreckt sich der *Pferdskopf-Taunus* (302.6) (Abb. B.1, S. 233).

In Folge der hessischen Gebietsreform wurden die vormaligen Ortsgemeinden Bermbach, Esch, Niederems<sup>339</sup>, Reichenbach, Steinfischbach und Wüstems in der 1972 neu gegründeten Gemeinde Waldems zusammengefasst. Die Gemeindeverwaltung befindet sich im Ortsteil Esch. Waldems ist aufgrund seines Erscheinungsbildes und der örtlichen Bebauung vorwiegend ländlich geprägt. Die Ortsteile sind zugleich Wohn- und Schlafgemeinde für eine Vielzahl von Pendlern, die in den Geschäfts- und Dienstleistungszentren des näheren Rhein-Main-Gebietes arbeiten. Das Kleinzentrum ist als Erholungsort staatlich anerkannt und als solcher von Bedeutung für die Naherholung (HdStK 1993, S. 282).

**Statistiken.** Im Jahr 1993 zählte Waldems 5.900 Einwohner, wodurch im Vergleich zu den 4.285 Einwohnern im Jahr 1977 ein kontinuierlicher Bevölkerungsanstieg gegeben ist. Diese positive Entwicklung flachte allerdings in der Folgezeit wieder ab und führte nach 2004 zu einem stetigen Rückgang bis auf 5.489 Einwohner (vgl. Tab. C.17, S. 291).

Der Anteil der 15- bis unter 65-Jährigen ist von 64,85 % im Jahr 1979 zunächst bis auf 71,59 % im Jahr 1992 angestiegen, bevor eine rückläufige Entwicklung bis auf 66,9 % im Jahr 2011 einsetzte. Dagegen zeigt sich für die Gemeindebewohner mit einem Mindestalter von 65 Jahren ein Anstieg von 12,60 % im Jahr 1991 bis auf 21,68 % im Jahr 2011. In dem davor liegenden zeitlichen Abschnitt ab 1979 ist dagegen ein Rückgang ausgehend von 16,15 % zu erkennen. Der Anteil der Kinder und Jugendlichen unter 15 Jahren hat sich von 19 % im Jahr 1979 bis auf 11,42 % im Jahr 2011 reduziert. Somit umfasst diese Altersgruppe den geringsten Anteil an der Bevölkerung (vgl. Abb. D.16A, S. 322).

Von 1979 bis 1996 errechnet sich ein durchgehend positiver Wanderungssaldo, der 1991 sowie 1993 in einem Überschuss von jeweils mehr als 120 Zuzügen gegenüber den Fortzügen resultierte. Zwischen 2005 und 2010 ist dagegen ein Wanderungsdefizit gegeben, das mit 121 Personen im Jahr 2005 einen vorläufigen Höchststand erreichte. Die höchste Zahl an

---

<sup>339</sup> Der Ortsteil Niederems umfasst zusätzlich die Siedlung Reinborn, die jedoch keinen eigenständigen Ortsteil innerhalb des Siedlungsgefüges darstellt.



Zuzügen ist mit 527 Personen im Jahr 1993 belegt, während die höchste Zahl an Fortzügen im Jahr 1997 mit 422 Personen dokumentiert wurde (vgl. Abb. D.16B, S. 322).

Verlässliche Angaben, die zugleich valide Rückschlüsse bezüglich einer Verteilung der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer auf die jeweiligen Wirtschaftssektoren zulassen, liegen grundsätzlich erst ab dem Jahr 1991 vor. Ursächlich hierfür ist unter anderem das Fehlen von Daten zu den öffentlichen und privaten Dienstleistungen, sowie für den Bereich der Land- und Forstwirtschaft. Datenlücken mit Bezug zum primären und sekundären Sektor bestehen darüber hinaus für das Jahr 2009. Trotzdem lässt sich auch über den verkürzten Zeitraum die anteilige Entwicklung der Wirtschaftszweige bezogen auf den Arbeitsmarkt nachvollziehen und verdeutlicht den Verlust von Arbeitsplätzen im Bereich der Urproduktion von 5,8 % im Jahr 1991 auf 1,9 % im Jahr 2011 bzw. den Anstieg der Arbeitsplätze im Dienstleistungsbereich von 46,76 % auf 71,67 %. Verluste ergeben sich für den sekundären Sektor, der im Jahr 2011 nur noch 26,43 % der Arbeitnehmer gegenüber 71,3 % im Jahr 1979 beschäftigt (vgl. Abb. D.16C, S. 322).

Obschon die Anzahl der berufsbedingten Ein- Auspendler von 2002 bis 2007 diversen Schwankungen unterworfen war, ist in diesem Zeitraum eine nahezu gleichförmige Entwicklung des negativen Wanderungssaldos in einer Größenordnung von etwa 1.500 Personen. In der Folgezeit ist das Wanderungsdefizit bis auf 1.570 Personen im Jahr 2011 angestiegen, was durch eine Abnahme der Einpendler in die Gemeinde zu begründen ist. Während 2002 insgesamt 345 Arbeitnehmer nach Waldems einpendelten, waren es im Jahr 2011 nur noch 287. Im Vergleich dazu hat sich die Zahl der Auspendler von 1.855 Personen nur leicht auf 1.857 erhöhen können (vgl. Abb. D.16D, S. 322).

61,1 % der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Erwerbstätigen in Waldems verfügte im Jahr 2011 über eine abgeschlossene Berufsausbildung. Ihr Anteil hat sich seit 2002 um 3,6 Prozentpunkte verringert, obschon bis 2004 ein vorläufiger Anstieg auf 65,2 % erfolgte. Auch auf die Arbeitnehmer ohne Berufsausbildung ist eine derartige Entwicklung übertragbar, da ihr Anteil von 11,2 % auf 8,5 % gefallen ist. Der Anteil der Beschäftigten mit einem höherem Berufsabschluss ist dagegen von 11,8 % auf zuletzt 12,7 % gestiegen (vgl. Abb. D.16E, S. 322).

Bezüglich der Grundsteuer A und B ist eine vollumfängliche Kongruenz über den Zeitraum von 1979 bis 2011 gegeben. Hierbei ist ein Anstieg von 200 % auf 290 % erkennbar, der in mehreren Einzelschritten in den Jahren 1987, 1999 sowie 2000 und 2005 vollzogen wurde. Die derzeit für die Grundsteuer geltenden Realsteuerhebesätze liegen somit nur noch geringfügig unterhalb des Niveaus des für die Gewerbesteuer zwischen 1979 und 1998 bestehenden Satzes von 300 %, der wiederum im Jahr 2000 auf 320 % angepasst wurde (vgl. Abb. D.16F, S. 322).

**Flächen.** Die durch Gutachterausschüsse ermittelten Bodenrichtwerte für Waldems weichen insbesondere bei den Wohnbauflächen<sup>340</sup> und den gemischt genutzten Flächen<sup>341</sup> voneinander ab. Diesbezüglich sind im OT Esch 210 €/m<sup>2</sup> bzw. 170 €/m<sup>2</sup> zu zahlen, wohingegen der minimale Quadratmeterpreis für Wohnbauflächen in Niederems bei 130 € liegt und für gemischte Flächen in Wüstemers auf 120 € festgesetzt wurde. In Steinfischbach beträgt der Preis für gewerblich genutzte Flächen<sup>342</sup> 50 €/m<sup>2</sup>, in Esch werden 70 €/m<sup>2</sup> berechnet. Der durchschnittliche Bodenrichtwert beträgt 156 €/m<sup>2</sup>.

Gewerbegebiete verteilen sich auf die Ortsrandlagen von Esch und Steinfischbach. Neben dem Einzelhandel und klassischen Dienstleistern sind auch Unternehmen aus dem mess- und informationstechnischen Umfeld ansässig. In seinen Prognosen geht das Regierungspräsidium Darmstadt im Regionalplan Südhessen davon aus, dass die Gemeinde Waldems bis zum Jahr 2020 zusätzliche 7 ha an Siedlungsflächen benötigt. Im Vergleich hierzu fällt der voraussichtliche Bedarf an Neuausweisungen für Gewerbebauflächen mit weniger als 5 ha geringer aus.

**Anbindung.** Waldems profitiert von einer vergleichsweise verkehrsgünstigen Lage im Einzugsgebiet der umgebenden Oberzentren. Von Wiesbaden ist die Gemeinde etwa 25 km entfernt. Mainz und Frankfurt sind innerhalb von 34 km bzw. 36 km erreichbar. Die Distanz zum Frankfurter Flughafen beträgt 35 km. Mit 53 km ist der Verkehrslandeplatz in Egelsbach jedoch bereits weiter entfernt gelegen, gefolgt vom Regionalflughafen Hahn im Hunsrück mit ungefähr 106 km.

Im Ortsteil Esch kreuzen sich mit den Bundesstraßen 8 und 275 die beiden wesentlichen Erschließungsachsen der Gemeinde. Die B 275 dient dabei zugleich als regionaler Zubringer zur Autobahnanschlussstelle im nahegelegenen Idstein. Mit den Umlandgemeinden ist Waldems zudem durch die Landesstraßen 3011, 3031 und 3450 verbunden. Die Kreissstraßen 714, 715, 748 und 749 stellen dagegen die kleinräumlichen Verbindungen zwischen den Ortsteilen her. Der Öffentliche Personennahverkehr erfolgt ausschließlich straßengebunden und bedient Nahziele in Idstein, Bad Camberg, Niedernhausen und Königstein. Die Linien 224, 230 und 231 verkehren mit einer mittleren Bedienfrequenz, während die Linien 81, 233 und 234 eine geringe Taktung aufweisen.

**Versorgung.** Die lokale Nahversorgung durch den LEH ist auf einen Discounter<sup>343</sup> im OT Esch beschränkt. Darüber hinaus ist Waldems die einzige Kommune im RTK, die über keine schulischen Einrichtungen verfügt. Zur Sicherstellung der medizinischen Grundversorgung vor Ort konzentrieren sich innerhalb des Gemeindegebietes eine Hausarztpraxis<sup>344</sup>,

<sup>340</sup> Wohnbauflächen haben einen Anteil von 56 %. Ihr mittlerer Bodenrichtwert beträgt 169 €/m<sup>2</sup>.

<sup>341</sup> Mischbauflächen haben einen Anteil von 38 %. Ihr mittlerer Bodenrichtwert beträgt 154 €/m<sup>2</sup>.

<sup>342</sup> Gewerbebauflächen haben einen Anteil von 6 %. Ihr mittlerer Bodenrichtwert beträgt 60 €/m<sup>2</sup>.

<sup>343</sup> Insgesamt 1,82 Discounter auf 10.000 Ew.

<sup>344</sup> Insgesamt 1,82 Hausarztpraxen auf 10.000 Ew.

eine Zahnarztpraxis<sup>345</sup> und eine Apotheke<sup>346</sup> gleichermaßen auf das zentral gelegenen OT Esch. Durch eine Rettungswache<sup>347</sup> des Deutschen Roten Kreuzes wird weiterhin eine grundlegende Notfallversorgung sichergestellt. Die örtliche Präsenz der Deutschen Post AG geschieht über eine Filiale im Einzelhandel<sup>348</sup> in Niederems bzw. über einen Verkaufspunkt<sup>349</sup> und einen Briefmarkenautomaten<sup>350</sup> im OT Esch.

**Kommunikation.** Für die Ortsbebauung der zu Waldems gehörenden Gemeindeteile besteht eine weitestgehend flächige Breitbandversorgung, von der insbesondere die in den Gewerbegebieten ansässigen Unternehmen und Dienstleister, aber auch Privathaushalte profitieren. Die Verfügbarkeit von Datenraten ab 6 Mbit/s beträgt 96,2 %. Im Vergleich dazu werden 93,7 % der Ortsbebauung mit mindestens 16 Mbit/s und 93,3 % der bebauten Fläche mit wenigstens 50 Mbit/s versorgt. Auch beim mobilen Netz wird bei einer Verfügbarkeit von 99,2 % eine weitreichende Abdeckung der Ortslagen im GSM-Netz durch die Deutsche Telekom erzielt. Das UMTS-Netz der 3. Generation wird innerhalb der Ortsbebauung dagegen nur zu ungefähr 72 % versorgt, wobei wesentliche Lücken in den OT Reichenbach und Niederems bestehen. Im LTE-Netz werden die Siedlungsflächen von Waldems durch die derzeitigen Ausbaustufen jedoch noch nicht erreicht.

---

<sup>345</sup> Insgesamt 1,82 Zahnarztpraxen auf 10.000 Ew.

<sup>346</sup> Insgesamt 1,82 Apotheken auf 10.000 Ew.

<sup>347</sup> Insgesamt 1,82 Rettungswachen auf 10.000 Ew.

<sup>348</sup> Insgesamt 1,82 Filialen im Einzelhandel auf 10.000 Ew.

<sup>349</sup> Insgesamt 1,82 Verkaufspunkte auf 10.000 Ew.

<sup>350</sup> Insgesamt 1,82 Briefmarkenautomaten auf 10.000 Ew.



## 5 GIS-gestützte Darstellung der erhobenen Datenbasis

### 5.1 Methodische Anmerkungen

Analog zu der Beschreibung der im Rheingau-Taunus-Kreis verorteten Städte und Gemeinden (vgl. Kapitel 4, S. 71 ff.) erfolgt die GIS-gestützte Darstellung der verwendeten Datenbasis gleichermaßen auf Grundlage der statistikbasierten Datenaufnahme (vgl. Kapitel 3.2, S. 55 ff.), der protokollbasierten Datenaufnahme (vgl. Kapitel 3.3, S. 58 ff.) sowie der GIS-basierten Datenaufnahme (vgl. Kapitel 3.4, S. 65 ff.). Der Schwerpunkt der Auswertung liegt nicht auf einer standortbezogenen Betrachtung, sondern vielmehr auf einer gesamträumlichen Veranschaulichung und Inwertsetzung des Untersuchungsgebietes an sich. Hierdurch sollen die überörtlich entwickelten Strukturen unter Verwendung der über die GDI abrufbaren Informationen visualisiert und analysiert werden, sodass die räumliche Eingrenzung regionaler Gunsträume möglich wird. Um eine gesteigerte Übersichtlichkeit zu gewährleisten baut auch die Visualisierung anforderungsspezifisch auf der in den Protokollen verwendeten Gliederung auf.

Entsprechend werden zunächst aus den in der Merkmalsgruppe  $\triangleright$ *Standort* zusammengefassten Daten thematische Kartierungen generiert, die sowohl die zentralörtlichen Siedlungsschwerpunkte als auch das regionale Siedlungsgefüge des Rheingau-Taunus-Kreises abbilden. Hierbei wird insbesondere anhand der zu den Siedlungsbereichen erstellten Flächenelementen ersichtlich, inwieweit die einzelnen Ortsteile in Folge der hessischen Gemeindereform bereits miteinander verwachsen sind. Die Zugehörigkeit zu einer Gemeinde wird optisch über die Gemarkungsflächen hervorgehoben.

Des Weiteren werden über die Elemente zu den Gemarkungsflächen die verfügbaren  $\triangleright$ *Statistiken* in eigenständigen Kartierungen veranschaulicht und u. a. hinsichtlich der gegenwärtigen Einwohnerzahl und Bevölkerungsdichte ausgewertet. Gleichzeitig wird die Bevölkerungsentwicklung betrachtet durch eine vergleichende Gegenüberstellung der Bevölkerungszahlen der Jahre von 1979 und 2011, um die Zuwächse oder Verluste auf Gemeindeebene hervorzuheben. Darüber hinaus sind auch das Ausbildungsniveau und die wirtschaftssektorale Zugehörigkeit der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer sowie die aktuellen Pendlersalden und kommunalen Hebesätze von Interesse.

Für die Untersuchung der  $\triangleright$ *Flächen* werden über das Geographische Informationssystem die entsprechenden Fachschalen zum voraussichtlichen Flächenbedarf, zu den Landnutzungsformen sowie zu den jeweiligen Bodenrichtwerten herangezogen. Die zugehörigen Merkmalsausprägungen werden dabei getrennt voneinander betrachtet, um auf der regionalen Ebene die erforderliche Differenzierung vornehmen zu können.

Die Darstellung der kommunalen  $\triangleright$ *Anbindung* veranschaulicht die räumliche Distanz zu den Oberzentren Frankfurt, Wiesbaden und Mainz sowie zu den Flughäfen in Frankfurt, Hahn und Egelsbach mit Hilfe der zu den Gemeinden angelegten Flächenelementen. Daneben werden die straßen- und schienengebundenen Verkehrswege unter Verwendung der Linienelemente berücksichtigt, während die Verfügbarkeit des ÖPNV gemessen an seiner Bedienfrequenz in separaten Kartierungen erfolgt.

Um die  $\triangleright$ *Versorgung* innerhalb des RTK zu analysieren, werden Einzelkartierungen zum Lebensmitteleinzelhandel, zum Bildungswesen und zum Gesundheitswesen sowie zu den verfügbaren Einsatzkräften und zum Postwesen angefertigt. Als Informationsträger dienen die Punktelemente der entsprechenden Datenlayer, wobei eine gezielte Inwertsetzung mit den Siedlungsbereichen und der kommunalen Zugehörigkeit erfolgt.

Die ortsabhängigen Zugänge zur  $\triangleright$ *Kommunikation* über leitungsgebundene bzw. mobile Breitbandnetze werden anhand der digitalisierten Kartendaten aus dem Breitbandatlas sowie mit Daten der Deutschen Telekom in zwei separaten Kartierungen untersucht. In die Darstellung fließen die infrastrukturell abgedeckten Siedlungsbereiche mit ein, die auch in den Protokollen maßgeblich für die Bestimmung des Versorgungsgrades waren. Zugleich werden auch die jeweiligen Durchsatzraten kenntlich gemacht, um vor allem die gut ausgebauten Ortsbereiche, aber auch die regional vorhandene Versorgungslücken auf einfache Weise identifizieren zu können.

## 5.2 Standortbezogene Datenauswertung

### 5.2.1 Zentralörtliche Siedlungsschwerpunkte

Die räumliche Verteilung der zentralen Orte über den Rheingau-Taunus-Kreis weist klar erkennbare Muster und Strukturen auf, die sich u. a. mit Verweis auf die Ausführungen von ERNST (2009, S. 126 ff.) sowie von BÜTTNER et al. (2011, S. 36 ff.) unter historisch- und siedlungsgeographischen Gesichtspunkten interpretieren und bewerten lassen. Von erheblicher Bedeutung für die vorliegende Untersuchung sind jedoch insbesondere die regionalen Siedlungsschwerpunkte, die unter Zuhilfenahme des Geographischen Informationssystems anhand einer zonalen Kumulation dörflicher und städtischer Zentren ausgemacht werden können (vgl. Abb. B.5, S. 237).

Hinsichtlich der Region Rheingau besitzt vor allem das rheinseitig verlaufende Siedlungsband im Südwesten des untersuchten Raumes eine derartige Charakteristik. Dort sind nahezu alle der Städte und Gemeinden des vormaligen Altkreises verortet. Dabei reihen

sich von den beiden benachbarten Mittelzentren Rüdesheim und Geisenheim im Westen ausgehend das UZ Oestrich-Winkel, das MZ Eltville sowie das Kleinzentrum Walluf nach Osten hin auf einer Länge von etwa 20 km mittelbar aneinander. Die jeweiligen Siedlungsschwerpunkte verteilen sich in naturräumlicher Hinsicht über das Rhein-Main-Tiefland und sind vorwiegend auf Höhenlagen bis ungefähr 100 m ü. NHN konzentriert. Ferner lässt sich auch das im Norden an das Stadtgebiet von Eltville am Rhein anschließende Kleinzentrum Kiedrich dieser historisch gewachsenen Siedlungsachse zurechnen, obschon aufgrund der exponierten und von Rebfluren umsäumten Lage kein direkter Zugang zum Rheinstrom besteht.

Abseits dieses flächig weitestgehend zusammenhängenden Siedlungsgefüges befindet sich im Westen des Landkreises das naturräumlich bereits dem Oberen Mittelrheintal zuzuordnende KIZ Lorch am Rhein. Aus dieser regionalen Randlage heraus muss insbesondere eine kleinräumlich zu überbrückende Distanz zu den umgebenden Ortschaften und Zentren des Rheingaus konstatiert werden, die sich insgesamt negativ auf die überörtliche Einbindung und Vernetzung auswirken kann. Auch die von den Rheingau-Gemeinden im Westen und Süden flankierten Höhenlagen des Taunus mit dem Rheingaugebirge sind nur partiell erschlossen und weisen erkennbare Siedlungslücken auf.

Für die durch die Grenzen des Altkreises Untertaunus umschlossene Region kann zu beiden Seiten eines landschaftlich durch den Flusslauf der Aar geprägten Korridors eine überwiegend homogene Siedlungspräsenz festgestellt werden. Als Kleinzentren sind innerhalb des Westlichen Aartaunus die beiden zu Heidenrod gehörenden Ortsteile Laufenselden und das südlich davon gelegene Kemel ausgewiesen. Die Kur- und Kreisstadt Bad Schwalbach wird dagegen funktional als Mittelzentrum eingestuft und markiert den Übergang zu dem weiter südlich im Rheingaugebirge gelegenen Kleinzentrum Schlangenbad. Dieses lässt sich, ähnlich wie das in der Oberaarmulde gelegene Mittelzentrum Taunusstein, zur Peripherie Wiesbadens zählen. Dabei ergänzt Taunusstein gemeinsam mit den weiter nördlich gelegenen Kleinzentren Hohenstein und Aarbergen den östlichen Abschnitt des flächigen Siedlungsbandes entlang der Aar.

Innerhalb der naturräumlichen Einheit der Idsteiner Senke besteht im Nordosten des Rheingau-Taunus-Kreises eine mitunter stark verdichtete Siedlungsfläche, die in einem hohen Maße durch Idstein und die ihm angehörenden Stadtteile geprägt ist. Die Stadt ist nicht nur ein Mittelzentrum, sondern gleichermaßen der regionale Mittelpunkt für die umgebenden Gemeinden. Im Einzelnen sind dies das noch im Östlichen Aartaunus gelegene Kleinzentrum Hünstetten-Wallbach, das am Übergang zwischen der Idsteiner Senke und dem Östlichen Hintertaunus gelegene Waldems-Esch sowie das Unterzentrum Niedernhausen. Letzteres gehört naturräumlich bereits zum Wiesbadener Hochtaunus und schließt daher unmittelbar an die hessische Landeshauptstadt an.

### 5.2.2 Siedlungsgefüge

Der Rheingau-Taunus-Kreis gliedert sich auf Verwaltungsebene in 17 Städte und Gemeinden, die aus 116 vormals eigenständige Ortschaften hervorgegangen sind. Deren Genese wurde durch eine Vielzahl von historischen Gegebenheiten und Entwicklungen beeinflusst, so dass sich im Kontext von Siedlungspersistenz und frühmittelalterlicher Landnahme unterschiedliche, wenngleich auch heute noch auszumachende, Strukturen herausbilden konnten. Als Konsequenz der Gemeindereform kann jedoch ein zunehmendes Verschmelzen der einzelnen Siedlungsbereiche ausgemacht werden (vgl. Abb. B.6, S. 238).

Dies zeigt sich insbesondere am Beispiel des längs der Hauptverkehrswege im Rheingau zwischen Rüdesheim und Walluf lokalisierten primären Siedlungsbandes, da hier in Teilen eine lückenlose Verbindung der Siedlungsflächen über die bestehenden Gemeindegrenzen hinweg zu beobachten ist. So sind beispielsweise die Übergänge zwischen dem zu Rüdesheim am Rhein gehörenden Eibingen sowie der Kernstadt fließend und als solche nicht mehr zu erkennen. Auch die bebaute Siedlungsfläche der beiden benachbarten Oestrich-Winkeler Stadtteile Winkel und Mittelheim ist eng miteinander verwachsen, so dass ohne eine tiefergehende Kenntnis des örtlichen Grenzverlaufes nur schwerlich eine ortsbezogene Zuordnung möglich ist. Die im Osten angrenzenden Rebfluren bedeuten dagegen eine zumindest optisch wahrnehmbare Separation zum Stadtteil Oestrich, wobei jedoch die räumliche Expansion der Wohn- und Gewerbebereiche durch Neuausweisung von Siedlungsflächen auch in diesem Fall bereits gut zu erkennen ist.

Eine vergleichbare Struktur besteht für Eltville am Rhein, wobei historisch bedingte Grenzziehungen zwischen den Stadtteilen Erbach und Eltville im Wesentlichen durch ein flächig bebautes Gewerbegebiet sowie durch den Verlauf der Bundesstraße 42 hervorgehoben werden. Durch eine zunehmende Verlagerung von Industrie- und Gewerbeflächen in die Randbereiche um die eigentlichen Kernlagen der Orte besteht überdies ein räumliches Verwachsen zwischen der Stadt Eltville und der Gemeinde Kiedrich. Auch Ober- und Niederwalluf weisen zu beiden Seiten des Wallufbaches zunehmende Berührungsflächen auf, die bei einem fortschreitenden Wegfall von Bewirtschaftungsflächen eine zusätzliche Verzahnung der beiden Ortsteile zur Folge haben werden.

Für Lorch und Lorchhausen ist das Verwachsen der Ortsbebauung mit den bestimmenden topographischen Gegebenheiten zu begründen, die eine weitere Ausdehnung der Siedlungsflächen einzig entlang des Rheins bzw. innerhalb der in das Obere Mittelrheintal einschneidenden Seitentäler zulässt. In den höher gelegenen nördlichen OT Ransel, Wollmerschied und Espenschied ist der dörfliche Charakter erhalten geblieben, der sich vor allem durch eine Streulage außerhalb des städtischen Kernbereiches auszeichnet. Eine Zergliederung der Siedlungsfläche ist überdies keineswegs auf Lorch am Rhein begrenzt,



sondern gleichermaßen für die in den Hanglagen des Rheingaus sowie naturräumlich im Hohen Taunus verorteten Stadtteile von Rüdesheim, Geisenheim, Oestrich-Winkel und Eltville typisch. Beispiele für derartige Siedlungseinseln sind u. a. der Rüdesheimer OT Presberg sowie das zu Geisenheim gehörende Stephanshausen.

Grundsätzlich ist die Siedlungsstreuung in der Region Untertaunus in einem erheblich stärkeren Maße ausgeprägt, als etwa im Altkreis Rheingau, was sich auf die landschaftlichen Gegebenheiten zurückführen lässt. Eine nicht unerhebliche Zahl der im Untertaunus gelegenen Orts- und Gemeindeteile besitzt sogenannte Rodungsnamen<sup>351</sup>, die in Bezug auf den Taunus und unter Verweis auf ERNST eine Siedlungsgründung zwischen dem beginnenden 11. und dem ausgehenden 14. Jahrhundert vermuten lassen<sup>352</sup> (2009, S. 128).

Die durch die Ortschaften vereinnahmten Siedlungsflächen sind nahezu homogen über den gesamten Untertaunus verteilt, so dass ohne geeignete Verwaltungskarten nur in begrenztem Umfang auf die jeweiligen administrativen Zugehörigkeiten geschlossen werden kann. Vielmehr haben die kleineren Weiler und Flecken ihre eigenständige Struktur innerhalb der ihnen übergeordneten Städte und Gemeinden scheinbar bewahren können und sind daher von den andernorts im Zuge von Expansionsbestrebungen entstandenen Orts- und Stadtteilen deutlich zu unterscheiden.

Eine sichtbare Verschmelzung örtlicher Strukturen und bebauter Flächen ist nur in Teilen gegeben und konzentriert sich überwiegend auf die Siedlungsschwerpunkte im unmittelbaren Einzugsbereich des Oberzentrums Wiesbaden. Beispielhaft für diese Entwicklung ist Taunusstein, dessen zentral gelegene Stadtteile Bleidenstadt und Hahn, sowie mit Einschränkungen Wehen, weitestgehend ein in sich geschlossenes Siedlungsband bilden. Abgesehen von dieser partiellen Agglomeration ist dagegen eine räumliche Distanz zwischen den übrigen Stadtteilen gegeben, wobei die zur Gemarkung Neuhof gehörenden Wohn- und Gewerbeflächen zusätzlich in sich zergliedert sind.

Dies trifft in ähnlicher Weise auf die Gesamtgemeinde Niedernhausen zu, wo einzig die beiden historisch voneinander zu unterscheidenden Ortsteile Niedernhausen und Königshofen zu einer Siedlungseinheit verwachsen sind. Darüber hinaus findet sich mit der Gemeinde Aarbergen ein ergänzendes Beispiel im Norden des untersuchten Raumes, das mit Kettenbach und Michelbach ein in sich verwachsenes Siedlungsgefüge darstellt. Als verbindendes Element beider Ortsteile fungiert hier die durch die vormaligen Passavant-Werke zu begründende Industrie- und Gewerbeansiedlung.

<sup>351</sup> Unter anderem bei HÜTTERMANN (2001, S. 167) werden mit *-rod* oder *-roth* bzw. *-scheid*, *-schied* oder *-hain* typische Endungen für derartige Rodenamen genannt, die auch in der Taunus-Region häufig vorzufinden sind.

<sup>352</sup> Besonders auffällig ist in diesem Zusammenhang die Gemeinde Heidenrod mit den als Beispiel zu nennenden Ortsteilen Algenroth, Dickschied, Egenroth, Grebenroth, Hilgenroth, Langsried, Mappershain, Martenroth, Nauroth und Watzelhain.

## 5.3 Statistische Angaben

### 5.3.1 Altersstruktur, Einwohnerzahl und Bevölkerungsdichte

Bzgl. der Altersstruktur ergeben sich für die Städte und Gemeinden im RTK individuelle Werte, die mitunter nur geringe Abweichungen aufweisen. Dies trifft v. a. auf die Gruppe der unter 15-Jährigen zu, die einen mittleren Anteil von 13 % an der Gesamtbevölkerung ausmacht sowie auf die Gruppe der 15- bis unter 65-Jährigen, deren Anteil an der gesamten Einwohnerzahl sich auf 65 % beläuft. Signifikante Diskrepanzen zwischen den Kommunen werden zudem bzgl. der Altersgruppe ab 65 Jahren erkennbar, die einen mittleren Anteil von 22 % an der Kreisbevölkerung ausmacht. Minimalen Werten von 18 % in Idstein und Hünstetten stehen dabei Höchstwerte von 24 % in Lorch und Walluf gegenüber.

Der Vergleich der Einwohnerzahlen der Städte und Gemeinden des Landkreises verdeutlicht (vgl. Anhang C, Seite 275 ff.), dass innerhalb des Untersuchungsgebietes eine inhomogene Bevölkerungsverteilung besteht. Auffallend ist hierbei der offensichtliche Zusammenhang zwischen den Bevölkerungskumulationen und den mittelzentralen Städten im Nahraum um Wiesbaden. Die Bevölkerungsschwerpunkte verteilen sich dementsprechend auf die Städte Taunusstein und Idstein im Untertaunus sowie auf Eltville am Rhein im Rheingau. Dort leben zusammen mehr als 70.000 Menschen und somit annähernd 40 % der Gesamtbevölkerung des Landkreises. Darüber hinaus finden sich im Untertaunus mit Bad Schwalbach, Hünstetten und Niedernhausen drei weitere Kommunen mit mehr als 10.000 Einwohnern, wohingegen im Altkreis Rheingau lediglich Geisenheim und Oestrich-Winkel hierzu vergleichbare Einwohnerzahlen aufweisen. Im Gegensatz dazu gibt es vor allem im Nordwesten des Landkreises mit Aarbergen, Heidenrod, Hohenstein und Lorch am Rhein eine Vielzahl an Kommunen mit einer geringeren Bevölkerungszahl, die sich auch administrativ in vorwiegend ländlich geprägte Ortsteile mit oftmals nur wenigen hundert Einwohnern gliedern lassen<sup>353</sup> (vgl. Abb. B.7, S. 239).

Auch in Bezug auf die gemeindebezogene Einwohnerdichte zeigen sich erhebliche Unterschiede innerhalb des Rheingau-Taunus-Kreises, wobei der unmittelbare Einfluss des OZ Wiesbaden auf das nähere Umland sichtbar wird. Mit 819  $E_w/km^2$  weist daher insbesondere das benachbarte Walluf eine entsprechend hohe Einwohnerdichte auf, obschon auch Taunusstein und Niedernhausen jeweils zwischen 400 und 500  $E_w/km^2$  zählen. Dies gilt mit Einschränkungen auch für Eltville am Rhein und Kiedrich bei einer Einwohnerdichte zwischen 300 und 400  $E_w/km^2$ , wohingegen in der Gemeinde Schlangenbad lediglich 170  $E_w/km^2$  leben. Im Nordwesten finden sich mit Lorch, Heidenrod und Hohenstein zudem Kommunen, deren Einwohnerdichte weniger als 100  $E_w/km^2$  beträgt (vgl. Abb. B.8, S. 240).

<sup>353</sup> Als Beispiel hierfür seien stellvertretend die Ortsteile Algenroth, Martenroth und Wisper in Heidenrod, aber auch die Ortsteile Ransel oder Wollmerschied in Lorch am Rhein genannt.

### 5.3.2 Bevölkerungsentwicklung

Für die Geovisualisierung der ortsbezogenen Bevölkerungszuwächse bzw. -schrumpfungen wurden mit dem GIS die Einwohnerzahlen der Jahre 1977 und 2011 gegenübergestellt und der daraus resultierende Saldo ermittelt (vgl. Abb. B.9, S. 241). Dabei ist v. a. das im Nordosten des Landkreises gelegene Idstein hervorzuheben, das die Zahl der im Stadtgebiet lebenden Menschen seit 1977 um annähernd 6.000 Personen steigern konnte. Auch die umliegenden Gemeinden haben mitunter erhebliche Bevölkerungszuwächse von bis 4.400 Personen zu verzeichnen<sup>354</sup>, obschon der Zugewinn für Waldems über den Vergleichszeitraum hinweg mit 1.204 Personen deutlich moderater ausfällt.

Daneben bilden Eltville am Rhein, die Gemeinde Heidenrod sowie die Kreisstadt Bad Schwalbach einen erkennbaren Gunstraum, der sich über die letzten Jahrzehnte mit Bevölkerungsanstiegen zwischen 1.800 und 2.400 Personen vergleichsweise positiv entwickeln konnte<sup>355</sup>. Es bleibt jedoch festzustellen, dass Eltville die einzige Kommune im Rheingau ist, die einen derart signifikanten Zuwachs vorweisen kann. Üblich sind in dessen näheren räumlichen Umfeld Zuwächse in einem Bereich von 500 bis etwa 800 Personen<sup>356</sup>.

Im Gegensatz dazu hat sich insbesondere die Einwohnerzahl einzelner Städte im Südwesten des Kreisgebietes über die letzten Jahrzehnte merklich verringert. Seit 1977 haben Rüdesheim, Geisenheim und Lorch am Rhein jeweils zwischen 200 und 900 Einwohner verloren<sup>357</sup>. Als einzige Gemeinde in der Region Untertaunus weist Aarbergen einen Bevölkerungsrückgang um 471 Personen auf, was gemessen an dem für das benachbarte Hohenstein registrierten Zuwachs um 474 Ew. eine gegenläufige Entwicklung bedeutet.

Ursächlich für diesen Prozess sind nicht nur die natürlichen Bevölkerungsbewegungen, sondern vielmehr auch die personenbezogenen Wanderungsbewegungen über die Gemeindegrenzen hinweg. Eine Veranschaulichung dieser Statistiken erfolgt anhand der im GIS aus der Geodatenbank generierten Wanderungssalden zu den im Rheingau-Taunus-Kreis verorteten Kommunen. Hierzu wurden im GIS die durch das HSL veröffentlichten Werte der Jahre von 1979 bis 2011 arithmetisch gemittelt, um ein möglichst umfassendes Gesamtbild zu erhalten (vgl. Abb. B.10, S. 242).

Dabei zeigt sich, dass die Städte und Gemeinden im vormaligen Untertaunuskreis in einem sichtlich größeren Umfang von Zuzügen profitieren konnten, als etwa die Kommunen im Altkreis Rheingau. Besonders deutlich wird dies für Idstein, das im Durchschnitt einen positiven Wanderungssaldo von 200 Personen im Jahr aufweist. Neben Taunusstein ergibt

<sup>354</sup> Taunusstein: + 4.412 Ew.; Niedernhausen: + 3.922 Ew.; Hünstetten: + 3.260 Ew.

<sup>355</sup> Eltville am Rhein: + 2.422 Ew.; Heidenrod: + 1.856 Ew.; Bad Schwalbach: + 1.769 Ew.

<sup>356</sup> Kiedrich: + 495 Ew.; Walluf: + 558 Ew.; Oestrich-Winkel: + 773 Ew.; Schlangenberg: + 821 Ew.

<sup>357</sup> Geisenheim: - 249 Ew.; Rüdesheim: - 700 Ew.; Lorch am Rhein: - 894 Ew.

sich auch für Heidenrod und Bad Schwalbach sowie für die Hünstetten und Niedernhausen ein durch Zuzüge bedingter jährlicher Zugewinn zwischen 66 und 111 Personen<sup>358</sup>, wohingegen Schlangenbad und die peripher gelegenen Gemeinden Hohenstein und Waldems nur leichte Überschüsse aufgrund der Wanderungsbewegungen vorweisen können<sup>359</sup>.

Dies ist zugleich für die Städte Rüdesheim, Geisenheim und Oestrich-Winkel sowie für die Gemeinden Kiedrich und Walluf im Rheingau zutreffend, für die jährliche positive Wanderungssalden in einem Bereich von 8 bis 39 Personen ermittelt werden konnten<sup>360</sup>. Im Kontrast hierzu steht das stärkere Verhältnis von Zu- und Fortzügen nach Eltville am Rhein, das sich insgesamt positiv auf die Einwohnerentwicklung auswirkt. Bis zum Jahr 2011 ergab sich ein durchschnittlicher Zuwachs um jährlich 143 Personen.

Die Einwohnerzahl von Lorch am Rhein hat sich dagegen über den Untersuchungszeitraum um durchschnittlich 18 Einwohner pro Jahr verringert. Gemeinsam mit Aarbergen, das durch die Gegenüberstellung von Zu- und Fortzügen jährlich 8 Personen verliert, gehört die Stadt im Westen des Untersuchungsgebietes zu den Kommunen, die durch einen überwiegend negativ ausfallenden Wanderungssaldo gekennzeichnet sind.

### 5.3.3 Beschäftigte

Die Verteilung der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze über das Kreisgebiet korreliert mit den gemeindebezogenen Einwohnerzahlen. So bestehen in Taunusstein und Idstein derzeit mehr als 6.000 entsprechende Arbeitsplätze, wohingegen in Eltville am Rhein annähernd 5.000 Menschen sozialversicherungspflichtig beschäftigt sind<sup>361</sup>. Darüber hinaus verdeutlicht sich hierin die Diskrepanz zu den eher ländlich geprägten Kommunen Waldems, Hohenstein, Schlangenbad, Heidenrod, Lorch am Rhein und Hünstetten, wo jeweils weniger als 1.000 Arbeitsplätze erfasst wurden<sup>362</sup> (vgl. Abb. B.11, S. 243).

Die Tätigkeitsfelder der sozialversicherungspflichtigen Arbeitnehmer lassen sich vereinfacht dem primären, sekundären und tertiären Sektor zuordnen. Dabei ist die Urproduktion einem zunehmenden Bedeutungsverlust ausgesetzt, der auch auf das Untersuchungsgebiet übertragbar ist. Nur etwa 1,1% der statistisch erfassten Erwerbstätigen im RTK gehen demnach einer hauptberuflichen Tätigkeit in diesem Bereich nach.

<sup>358</sup> Taunusstein: + 111 Ew./a; Heidenrod: + 66 Ew./a; Bad Schwalbach: + 71 Ew./a; Hünstetten: + 81 Ew./a; Niedernhausen: + 97 Ew./a.

<sup>359</sup> Schlangenbad: + 45 Ew./a; Hohenstein: + 15 Ew./a; Waldems: + 30 Ew./a.

<sup>360</sup> Rüdeshheim: + 34 Ew./a; Geisenheim: + 39 Ew./a; Oestrich-Winkel: + 37 Ew./a; Kiedrich: + 34 Ew./a; Walluf: + 8 Ew./a.

<sup>361</sup> Taunusstein: 6.557; Idstein: 6.698; Eltville am Rhein: 4.963.

<sup>362</sup> Waldems: 420; Hohenstein: 548; Schlangenbad: 626; Heidenrod: 729; Lorch am Rhein: 736; Hünstetten: 884.

In Geisenheim sind etwa 4 % der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer im Bereich der Land- und Forstwirtschaft tätig, aber auch für die Gemeinde Kiedrich ist ein vergleichsweise hoher Wert von 3,5 % belegt. Waldems, Lorch am Rhein und Heidenrod bilden zudem örtliche Schwerpunkte mit Anteilen zwischen 2,5 % und 3 % am primären Sektor. Dagegen beträgt der entsprechende Anteil in Idstein, Oestrich-Winkel, Schlangenbad und Taunusstein bereits weniger als ein Prozent, während er sich in den übrigen Gemeinden des Rheingau-Taunus-Kreises dem für das Kreisgebiet ermittelten Durchschnittswert annähert<sup>363</sup>.

Die Erwerbsstruktur im Landkreis ist zu durchschnittlich 27,5 % durch den sekundären Sektor geprägt, wobei die regionale Verteilung der Industrie- und Gewerbestandorte sehr unregelmäßig ist. Mit Aarbergen ist im Norden ein Standort gegeben, an dem ca. 60 % der Arbeitnehmer einer Beschäftigung im verarbeitenden Gewerbe nachgehen. Auch in den südlich bzw. östlich angrenzenden Gemeinden Hohenstein und Hünstetten beträgt dieser Anteil annähernd 40 % und erreicht damit ein Niveau, das innerhalb des RTK ansonsten nur noch für Lorch am Rhein belegbar ist. Dagegen beträgt der Anteil der im sekundären Sektor beschäftigten Arbeitnehmer in Rüdesheim, Kiedrich, Idstein, Niedernhausen und Bad Schwalbach weniger als 20 %<sup>364</sup>.

Stattdessen ist für die genannten Kommunen eine deutliche Ausrichtung auf den tertiären Sektor kennzeichnend<sup>365</sup>. Dabei dürften für Bad Schwalbach v. a. die öffentliche Verwaltung und der Kurbetrieb ursächlich für diese Entwicklung sein, wohingegen in Bezug auf Rüdesheim die Fokussierung auf das touristische Segment anzunehmen ist. Grundsätzlich machen die Anteile der im Dienstleistungsbereich tätigen Arbeitnehmer mehr als die Hälfte der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten aus<sup>366</sup>. Hiervon ausgenommen ist die Gemeinde Aarbergen, wo weniger als 40 % der Arbeitnehmer einer beruflichen Tätigkeit im tertiären Sektor nachgehen.

### 5.3.4 Ausbildungsstand

Neben der Zahl der Arbeitnehmer und ihrer Zuordnung zu den Wirtschaftssektoren gestatten die der Untersuchung zugrundeliegenden Statistiken auch hinreichende Rückschlüsse auf den jeweiligen Ausbildungsstand der Erwerbstätigen. Vor allem in den Gemeinden Waldems, Niedernhausen, Kiedrich, Hünstetten, Hohenstein und Walluf sowie in der Stadt

<sup>363</sup> Für Bad Schwalbach liegen diesbezüglich keine aktuellen Daten vor. Letztmalig wurde 2006 ein entsprechender Wert veröffentlicht, aus dem sich ein Anteil von ungefähr 0,3 % ergibt.

<sup>364</sup> Bad Schwalbach: 12,5 %; Rüdesheim: 17 %; Idstein: 19 %; Niedernhausen: 18 %; Kiedrich: 19,5 %.

<sup>365</sup> Bad Schwalbach: 87 %; Rüdesheim: 82 %; Idstein: 81 %; Niedernhausen: 81 %; Kiedrich: 77 %.

<sup>366</sup> Lorch am Rhein: 55 %; Hohenstein: 60 %; Hünstetten: 61 %; Oestrich-Winkel: 64 %; Schlangenbad: 70 %; Taunusstein: 65,3 %; Waldems: 71,5 %; Walluf: 64 %; Eltville: 68,5 %; Geisenheim: 65 %; Heidenrod: 66 %.

Eltville am Rhein beträgt der Anteil der Beschäftigten ohne abgeschlossener Berufsausbildung weniger als 10 % an den sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmern<sup>367</sup>. In den übrigen Kommunen werden dagegen anteilige Werte zwischen 10 % und 14 % bzw. am Industriestandort Aarbergen in Höhe von 16,5 % erreicht<sup>368</sup> (vgl. Abb. B.13, S. 245).

Besonders hoch ist der Anteil der Arbeitnehmer mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung in Heidenrod, Hohenstein und Lorch am Rhein, wo im Einzelnen Werte von ungefähr 65 % nachweisbar sind<sup>369</sup>. Darüber hinaus werden jedoch auch in Aarbergen, Oestrich-Winkel, Waldems und Kiedrich entsprechende Anteile über 60 % erreicht<sup>370</sup>. Die niedrigsten Vergleichswerte sind dagegen für Idstein und Niedernhausen belegt, wo lediglich 51,1 % bzw. 53,7 % der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer über eine abgeschlossene Berufsausbildung verfügen (vgl. Abb. B.14, S. 246).

Dies ist u. a. dadurch zu erklären, dass in beiden Kommunen der Anteil der Beschäftigten mit einem höheren Berufsabschluss mehr als 17 % beträgt<sup>371</sup>. Dennoch besitzt die Gruppe der Hochschulabsolventen insgesamt den geringsten Anteil an den sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätzen im Untersuchungsgebiet. Vor allem im Norden und Westen des RTK finden sich Kommunen, in denen weniger als 10 % der Arbeitnehmer eine entsprechende Qualifikation aufweisen. Im Einzelnen sind dies die Gemeinden Aarbergen und Heidenrod sowie Rüdesheim und Lorch am Rhein<sup>372</sup> (vgl. Abb. B.15, S. 247).

### 5.3.5 Pendler

Mit Hilfe des GIS lassen sich die gemeindeabhängigen Mittelwerte zu den Pendlersalden für den Zeitraum von 2002 bis 2011 veranschaulichen (vgl. Tab. C.23, S. 297). Auf diese Weise können indirekt v. a. solche Kommunen identifiziert werden, die aufgrund der als geringer anzunehmenden Lebenshaltungskosten offensichtlich einen bevorzugten Wohnort für die Menschen im Umland der Oberzentren darstellen.

Dies trifft in besonderem Maße auf die Städte und Gemeinden des Untertaunus im näheren Einzugsbereich der BAB 3 zu, die über den genannten Zeitraum hinweg im Mittel eine besonders hohe Zahl an Auspendlern aufweisen. Im Einzelnen sind dies jeweils etwa 2.000 bis 3.000 statistisch erfasste Auspendler aus Hünstetten, Idstein und Taunusstein

<sup>367</sup> Waldems, Niedernhausen: 8,5 %; Kiedrich: 8,9 %; Hünstetten: 9,4 %; Hohenstein, Walluf: 9,7 %; Eltville am Rhein: 9,8 %.

<sup>368</sup> Heidenrod, Idstein: 10,7 %; Schlangenberg, Taunusstein: 10,8 %; Geisenheim: 10,9 %; Oestrich-Winkel: 11,0 %; Rüdesheim: 13,1 %; Lorch am Rhein: 13,3 %; Bad Schwalbach: 13,4 %.

<sup>369</sup> Heidenrod: 65,3 %; Hohenstein, Lorch am Rhein: 65,2 %.

<sup>370</sup> Aarbergen: 60,7 %; Oestrich-Winkel: 60,8 %; Waldems: 61,1 %; Kiedrich: 62,4 %

<sup>371</sup> Idstein: 17,1 %; Niedernhausen: 18,1 %.

<sup>372</sup> Aarbergen: 6,0 %; Heidenrod: 7,7 %; Rüdesheim: 6,7 %; Lorch am Rhein: 6,5 %.

bzw. annähernd 4.000 Auspendler aus der Gemeinde Niedernhausen. Darüber hinaus sind auch für Heidenrod und Oestrich-Winkel mehr als 2.000 Auspendler belegt, obschon die Anbindung an das Oberzentrum Wiesbaden lediglich über eine Bundesstraße erfolgt<sup>373</sup>. Vergleichsweise geringe Salden mit weniger als 500 Auspendlern errechnen sich dagegen für die Städte Rüdesheim und Bad Schwalbach sowie für Walluf<sup>374</sup>, die selbst über einen entsprechend entwickelten Arbeitsmarkt verfügen.

Eine Gegenüberstellung der mittleren Pendlerbewegungen macht überdies deutlich, dass zwischen 2002 und 2011 insbesondere im Altkreis Untertaunus die mittlere Zahl der Auspendler gegenüber den Einpendlern überwiegt. Bereits jetzt beträgt der Anteil der Auspendler aus den Gemeinden Waldems, Hünstetten, Hohenstein, Heidenrod und Niedernhausen mehr als 80 % und auch für Schlangenbad sowie Oestrich-Winkel im Rheingau ist eine vergleichbare Entwicklung absehbar<sup>375</sup>. In den drei Mittelzentren Bad Schwalbach, Idstein und Rüdesheim kann das Verhältnis zwischen Ein- und Auspendlern dagegen als weitestgehend ausgeglichen bezeichnet werden<sup>376</sup>. Dies ist gleichermaßen auch auf Eltville am Rhein zutreffend, wobei das an Wiesbaden angrenzende Walluf den mit Abstand niedrigsten Auspendleranteil besitzt<sup>377</sup> (vgl. Abb. B.12, S. 244). Zuletzt pendelten in die Rheingau-Gemeinde sogar mehr Arbeitnehmer ein als aus.

### 5.3.6 Hebesätze

Hinsichtlich der örtlich festgesetzten Gewerbesteuern gelten in den Kommunen des Untersuchungsgebietes Hebesätze zwischen 305 % und 350 %. Dies bedeutet einen mittleren Hebesatz von 333 % für den Rheingau-Taunus-Kreis. Der Höchstsatz bezieht sich dabei auf die beiden Städte Oestrich-Winkel und Geisenheim, während die zu entrichtende Gewerbesteuer im benachbarten Rüdesheim mit einem Wert von 340 % nur geringfügig niedriger angesetzt ist. Günstigere Steuersätze für Gewerbetreibende und Unternehmen werden dagegen in den im Untertaunus gelegenen Gemeinden Heidenrod und Hünstetten mit 310 % bzw. in Hohenstein mit 315 % erhoben, während für Kiedrich im Altkreis Rheingau eine Festsetzung auf lediglich 305 % erfolgte (vgl. Abb. B.16, S. 248).

Der mittleren Grundsteuer A für den gesamten Landkreis in Höhe von 282 % liegen gemeindebezogene Hebesätze zwischen 200 % und 340 % zu Grunde. Der Höchstwert bezieht sich ausnahmslos auf Rüdesheim am Rhein, während in der Kreisstadt Bad Schwalbach

<sup>373</sup> Hünstetten: -2.734; Idstein: -1.961; Taunusstein: -2.965; Niedernhausen: -3.858; Heidenrod: -2.149; Oestrich-Winkel: -2.113.

<sup>374</sup> Rüdesheim: -152; Bad Schwalbach: -299; Walluf: -148.

<sup>375</sup> Waldems: 86 %; Hünstetten: 87 %; Hohenstein: 83 %; Heidenrod: 86 %; Niedernhausen: 85 %; Schlangenbad: 77 %; Oestrich-Winkel: 74 %.

<sup>376</sup> Rüdesheim: 52 %; Bad Schwalbach: 53 %; Idstein: 59 %.

<sup>377</sup> Eltville: 55 %; Walluf: 52 %.

320 % und in Geisenheim 310 % festgesetzt wurden. Für die übrigen Städte und Gemeinden des Rheingau-Taunus-Kreises wurden Hebesätze unter 300 % beschlossen. Dies ist auch hinsichtlich der Grundsteuer A in Taunusstein mit 295 %, und ferner in Waldems und Eltville am Rhein mit jeweils 290 % zutreffend. Besonders niedrige Sätze gelten überdies in der Gemeinde Niedernhausen mit 220 % sowie für das Gemeindegebiet Aarbergens mit lediglich 200 % (vgl. Abb. B.17, S. 249).

Die Auswertung der gemeindebezogenen Hebesätze zur Grundsteuer B verdeutlicht, dass eine erkennbare Kluft zwischen dem Minimal- und Maximalwert besteht. Die im Einzelnen angewandten Hebesätze decken dabei eine Spannweite von dem in den Gemeinden Walluf und Hohenstein geltenden Satz von 240 %, bis hin zu 370 % in Rüdesheim am Rhein ab. Die Außerordentlichkeit dieses Höchstwertes vergegenwärtigt sich überdies am landkreisbezogenen Durchschnitt von 294 %. Mit 330 % wird dieser Mittelwert jedoch auch in der im Nordwesten des Kreisgebietes liegenden Gemeinde Heidenrod merklich übertroffen. Es zeigt sich zudem, dass die Wiesbaden umgebenden Städte und Gemeinden bzw. die Ortschaften des Aartals grundsätzlich niedrigere oder zumindest durchschnittliche Hebesätze anwenden<sup>378</sup>. Gleiches gilt auch für die Gemeinde Hünstetten mit einem Hebesatz von 270 % (vgl. Abb. B.18, S. 250).

## 5.4 Flächen

### 5.4.1 Bodenrichtwert

Die Visualisierung der mittleren Bodenrichtwertes für Wohn-, Misch- und Gewerbebauflächen zeigt, dass im Schnitt in Eltville am Rhein sowie in Kiedrich Bodenpreise von mehr als 300 €/m<sup>2</sup> zu zahlen sind<sup>379</sup>. Auch die unmittelbar angrenzenden Kommunen Oestrich-Winkel und Walluf weisen hohe Bodenrichtwerte auf, die im Mittel ein Preisniveau zwischen 250 €/m<sup>2</sup> und 299 €/m<sup>2</sup> erzielen<sup>380</sup>. Im Altkreis Untertaunus haben Idstein und Niedernhausen mit 231 €/m<sup>2</sup> die höchsten durchschnittlichen Bodenrichtwerte, wohingegen in den im Nordwesten des Untersuchungsgebietes gelegenen Orten Lorch am Rhein, Heidenrod und Aarbergen die mittleren Bodenpreise weniger als 100 €/m<sup>2</sup> betragen<sup>381</sup>.

Im Detail ergibt sich für den Rheingau ein maximaler Bodenrichtwert von 750 €/m<sup>2</sup>, der jedoch räumlich auf die v. a. touristisch genutzte Drosselgasse in Rüdesheim am Rhein

<sup>378</sup> Eltville: 280 %; Kiedrich: 260 %; Schlangenberg: 281 %; Taunusstein: 295 %; Niedernhausen: 260 %; Aarbergen: 280 %.

<sup>379</sup> Eltville am Rhein: 319 €/m<sup>2</sup>; Kiedrich: 302 €/m<sup>2</sup>.

<sup>380</sup> Oestrich-Winkel: 254 €/m<sup>2</sup>; Walluf: 297 €/m<sup>2</sup>.

<sup>381</sup> Lorch am Rhein: 51 €/m<sup>2</sup>; Heidenrod: 72 €/m<sup>2</sup>; Aarbergen: 76 €/m<sup>2</sup>.



begrenzt ist<sup>382</sup>. Gemessen an der zur Verfügung stehenden Siedlungsfläche offenbart eine direkte Gegenüberstellung der aktuellen Bodenrichtwerte eine sichtliche Tendenz zu Gunsten des Rheingaus gegenüber dem Untertaunus. Speziell das Siedlungsband zwischen Rüdesheim am Rhein und Walluf kann eine Vielzahl von Bereichen vorweisen, die mit wenigstens 300 €/m<sup>2</sup> bewertet wurden. Eine Schwerpunktbildung ist dabei insbesondere für die historischen Ortskerne der Städte und Gemeinden, sowie für die exponierten Gunstlagen entlang des Rheinufer gegeben. Als Beispiel hierfür ist unter anderem Eltville am Rhein zu nennen, für das Bodenrichtwerte von bis zu 510 €/m<sup>2</sup> errechnet wurden. Vergleichbare Werte lassen sich dagegen für Lorch am Rhein nicht erzielen. Hier wurden die Flächen mit höchstens 95 €/m<sup>2</sup> bewertet.

Im Untertaunus können höherpreisige Bodenrichtwerte von mehr als 300 €/m<sup>2</sup> einzig für das Mittelzentrum Idstein, die Gemeinde Niedernhausen, den zu Schlangenbad gehörenden OT Georgenborn und die Stadt Taunusstein nachgewiesen werden. Das Preisniveau entspricht daher bei weitem nicht den für den Rheingau ermittelten Richtwerten, obschon einzelne Bereiche Idsteins mit bis zu 460 €/m<sup>2</sup> bewertet wurden. Insbesondere in den eher ländlich geprägten Gemeinden Heidenrod, Hohenstein und Aarbergen wurden durch die Gutachterausschüsse für eine Vielzahl der bewerteten Flächen Quadratmeterpreise von weniger als 100 € ermittelt (vgl. Abb. B.19, S. 251).

### 5.4.2 Landnutzung

Die standortbezogene Flächenausweisung innerhalb der Siedlungsbereiche wird in den Teilregionen Rheingau und Untertaunus vorwiegend durch Wohnbebauung geprägt. Eine flächige Ausdehnung von Wohnbereichen mit partieller Durchsetzung anderer Nutzungsformen ist rheinseitig in Walluf und Eltville sowie in dem zu Rüdesheim gehörenden OT Eibingen gegeben. In Geisenheim und Oestrich-Winkel sind primäre Wohnbebauungen erst in den höher gelegenen Ortsteilen nördlich der Siedlungskerne vorzufinden. Für die Städte und Gemeinden im Untertaunus ist dagegen eine deutlich stärkere Vermischung der Ortsbebauung charakteristisch. Eine in sich geschlossene und überdies ausgedehnte Ausweisung von Wohnbauflächen konzentriert sich v. a. auf die OT Schlangenbad-Georgenborn, Taunusstein-Bleidenstadt und Niedernhausen-Engenhahn. In Heidenrod wird bei einer Vielzahl der vormals eigenständigen Ortsteile der Wandel zu primären Wohn- und Schlafstätten deutlich, wobei auch in Idstein, Niedernhausen und Bad Schwalbach trotz eingestreuter Misch- und Sondernutzungsflächen ausgedehnte Wohnbereiche ausgemacht werden können (vgl. Abb. B.20, S. 252).

<sup>382</sup> Im Vergleich dazu sei auf die Zeil in Frankfurt am Main verwiesen, die zu den umsatzstärksten und zugleich am häufigsten frequentierten Einkaufsmeilen innerhalb der Bundesrepublik Deutschland zählt. Der durch die Gutachterausschüsse angegebene Bodenrichtwert beträgt dort 35.000 €/m<sup>2</sup>.

Charakteristisch für den Rheingau ist die Mischnutzung durch Wohn- und Gewerbebauflächen. Dies hat zur Folge, dass die historischen Ortskerne zu großen Stücken an touristische Anforderungen angepasst wurden und durch das Hotel- und Gaststättengewerbe geprägt sind. Neben Lorch am Rhein, Rüdesheim am Rhein, Geisenheim und Kiedrich wird dies insbesondere am Beispiel von Oestrich-Winkel deutlich. Auch für die Ortschaften im Untertaunus sind kombinierte Gewerbe- und Wohnnutzungsformen kennzeichnend, wobei vielerorts auf die gezielte Ausweisung gesonderter Gewerbeflächen verzichtet wurde. Vor allem die zahlreichen Umlandgemeinden im näheren Einzugsbereich der regionalen Zentren weisen großflächige Bereiche auf, die eine Mischnutzung gestatten. Des Weiteren sind die Kernlagen von Bad Schwalbach, Taunusstein und Idstein durch entsprechende Nutzungsformen geprägt, wobei hierdurch in Idstein eine räumliche Trennung zu den Siedlungsbereichen erzielt wird, die ausschließlich als Wohnquartiere genutzt werden.

Umfangreiche Flächenausweisungen mit einer vorwiegend gewerblichen Nutzungskomponente schließen sich im Rheingau hauptsächlich in Form von Siedlungserweiterungen an die Städte Lorch am Rhein, Rüdesheim am Rhein und Eltville am Rhein sowie an die Gemeinde Walluf an. Diese Gewerbegebiete wurden in den Ortsrandlagen neu erschlossen oder sind aus in der Vergangenheit umgewidmeten Konversionsflächen hervorgegangen. Innerhalb der Region Untertaunus sind v. a. die ausgedehnten Industrie- und Gewerbeansiedlungen in Idstein zu nennen, an die sich nach Norden hin weitere Flächen anschließen. Als entwicklungsbegünstigendes Element müssen die räumliche Nähe zur Bundesautobahn 3 sowie die damit einhergehende Anbindung an das europäische Fernstraßennetz angesehen werden. Dagegen weisen die Gewerbeflächen in Taunusstein aufgrund der Siedlungsstruktur eine erkennbare Streuung innerhalb der autobahnnahen Stadtteile auf. So konzentrieren sich Gewerbebetriebe auf gleich mehrere Industrie- und Gewerbeansiedlungen in den beiden OT Neuhof und Orlen. Im Norden des Landkreises hat sich auf dem ehemaligen Gelände der Michelbacher Hütte zudem eine ausgedehnte Gewerbeagglomeration entwickeln können, die eine Nutzung sowohl durch die Industrie als auch durch den Einzelhandel und Dienstleister aufweist. Kleinere Gewerbegebiete existieren darüber hinaus in Bad Schwalbach, Heidenrod und Waldems.

### 5.4.3 Flächenbedarf

Eine Gegenüberstellung der Altkreise macht deutlich, dass der Umfang der gegenwärtig im Rheingau angestrebten Flächenneuausweisungen gegenüber denen des Untertaunus in seiner Gesamtheit signifikant niedriger anzusetzen ist. So sind zwar in Eltville am Rhein bis zu 20 ha an zusätzlicher Wohnbaufläche vorgesehen, und auch in Rüdesheim am Rhein und Geisenheim gehen die Planungen von einer Ausweitung bis 2020 um 17 ha bzw. um 18 ha aus. Faktisch sind jedoch mit Lorch am Rhein und Kiedrich gleich zwei

Rheingau-Gemeinden zu nennen, deren diesbezügliche Entwicklungstendenzen eher eine Stagnation vermuten lassen. Durch das REGIERUNGSPRÄSIDIUM DARMSTADT (Hrsg.) wird der prognostizierte Bedarf an Wohnbauflächen für beide Orte nicht näher beziffert bzw. mit weniger als 5 ha angegeben (2011, S. 34). Während diese Prognose im Detail auch auf die Gemeinde Schlangenbad im Untertaunus übertragbar ist, lassen sich dort zugleich explizite Gegenpole zu dieser Entwicklung ausmachen. Im Einzelnen gehen die im Regional- und Flächennutzungsplan fixierten Vorausplanungen von einem ergänzenden Bedarf von etwa 45 ha in Taunusstein sowie von 47 ha an Siedlungsfläche in Idstein aus. Weitere Orte mit günstigen Wachstumsaussichten sind Niedernhausen und Hünstetten, sowie die Kreisstadt Bad Schwalbach<sup>383</sup> (vgl. Abb. B.21, S. 253).

Vor allem in Bezug auf den Untertaunus deckt sich diese Darstellung mit der bis zum Jahr 2020 erhofften Entwicklung der Industrie- und Gewerbestandorte, die gleichermaßen die prosperierenden Stadtgebiete von Idstein und Taunusstein als regionale Wachstumsschwerpunkte identifiziert. Entsprechend werden die angestrebten Neuausweisungen von Gewerbeflächen für Idstein mit 26 ha, sowie für Taunusstein mit 24 ha angegeben. In Bad Schwalbach sind für gewerbliche Erweiterungen zusätzliche Flächen in einem Umfang von 13 ha vorgesehen, wohingegen die Gemeinde Aarbergen als traditioneller Industriestandort voraussichtlich nur 10 ha neu erschließen wird. Die Notwendigkeit zur Ausweisung weiterer Gewerbeflächen wird durch die zuständigen Planungsbehörden für die Orte Heidenrod, Hohenstein, Hünstetten, Niedernhausen und Schlangenbad mit jeweils weniger als 5 ha angegeben, und bewegt sich auf dem voraussichtlichen Bedarfsniveau der Rheingau-Kommunen Kiedrich, Oestrich-Winkel, Rüdesheim am Rhein und Walluf. Eine eindeutige Perspektivbildung in Bezug auf die Etablierung als Gewerbestandort ist dagegen für Lorch am Rhein zu erkennen, das trotz seiner abseitigen Lage einen zusätzlichen Flächenbedarf von bis zu 12 ha für Gewerbeerweiterungen bzw. Gewerbeneuansiedlungen erkennen lässt (vgl. Abb. B.22, S. 254).

## 5.5 Anbindung

### 5.5.1 Räumliche Distanz

Die Lage im Raum ist ein entscheidendes Merkmal, durch das sich begünstigte Wachstumsräume von der Peripherie abgrenzen lassen. Aus diesem Grund müssen die Nähe und die verkehrliche Anbindung zu den umgebenden Oberzentren und überdies der Zugang zum nationalen und internationalen Flugverkehr als Indikator der Standortqualität und allgemeine Voraussetzung für die Standortentwicklung angesehen werden.

<sup>383</sup> Niedernhausen: 21 ha; Hünstetten: 20 ha; Bad Schwalbach: 18 ha.

Für die Wohn- und Gewerbestandorte des Rheingau-Taunus-Kreises ist insbesondere die straßengebundene Vernetzung mit der Global City Frankfurt am Main von großer Wichtigkeit. Vor allem Niedernhausen, Waldems und Idstein im östlichen Untertaunus können in diesem Zusammenhang von einer räumlichen Nähe zu der Bankenmetropole profitieren, da die zurückzulegenden Wegstrecken maximal 40 km betragen. Hünstetten, Taunusstein und Schlangenbad bilden überdies gemeinsam mit Walluf im Rheingau eine weitere Zone, von der aus Frankfurt innerhalb von 50 km erreichbar ist. Die mit mehr als 70 km größte Entfernung muss ausgehend von Lorch am Rhein im äußersten Westen des Landkreises zurückgelegt werden (vgl. Abb. B.23, S. 255).

Mit der hessischen Landeshauptstadt grenzt ein Oberzentrum direkt an den Rheingau-Taunus-Kreis an. Die Gemeinden Walluf, Schlangenbad und Niedernhausen sowie das Stadtgebiet von Taunusstein grenzen unmittelbar an Wiesbaden an und befinden sich daher innerhalb eines straßengebundenen Umkreises von zehn bis zwölf Kilometern. Überdies schließt sich in einem erweiterten Einzugsgebiet von etwa 25 km die Mehrheit der Kommunen des Untersuchungsgebietes an. Dagegen sind die bis nach Wiesbaden zurückzulegenden Wegstrecken für Heidenrod, Rüdesheim am Rhein und Aarbergen mit jeweils 28 km anzugeben, während Lorch am Rhein mit einer Entfernung von insgesamt 42 km vergleichsweise abseitig gelegen ist (vgl. Abb. B.24, S. 256).

Auch das rheinland-pfälzische Oberzentrum Mainz ist in Bezug auf den Rheingau-Taunus-Kreis verkehrsgünstig gelegen, obschon die Verkehrsteilnehmer gemessen an der Erreichbarkeit Wiesbadens im Einzelfall eine mitunter größere Wegstrecke bewältigen müssen<sup>384</sup>. Hiervon sind mit einem durchschnittlichen Entfernungszuwachs von zehn Kilometern vor allem die Städte und Gemeinden im Untertaunus betroffen, während für die in den Rheingau-Gemeinden lebende Bevölkerung unter Einbeziehung der Fährverbindungen nur etwa drei Mehrkilometer anfallen. Die größte Wegstrecke bis nach Mainz ist von Lorch am Rhein mit 42 km bzw. von Heidenrod und Aarbergen ausgehend mit jeweils 38 km zurückzulegen. Von Walluf aus kann Mainz über das Straßennetz innerhalb von 13 km erreicht werden (vgl. Abb. B.25, S. 257).

Der internationale Rhein-Main-Flughafen ist Frankfurt im Südwesten vorgelagert, so dass sich für den Rheingau-Taunus-Kreis eine gegenüber der Innenstadt Frankfurts verkürzte Anfahrt ergibt. Niedernhausen ist mit ungefähr 29 km die nächstgelegene Gemeinde im Untersuchungsgebiet, wobei auch die an Wiesbaden angrenzenden Kommunen sowie Kiedrich und Idstein eine verkehrliche Anbindung innerhalb von etwa 40 km aufweisen<sup>385</sup>. Anfahrtswege von mehr als 50 km ergeben sich lageabhängig für Aarbergen, Heidenrod

---

<sup>384</sup> Dieser Zuwachs an Mehrkilometern ergibt sich im Einzelnen durch den trennenden Rheinstrom, der nur punktuell mit den Autofähren in Lorch, Rüdesheim und Oestrich-Winkel bzw. den Brücken ab Wiesbaden zu queren ist.

<sup>385</sup> Eltville: 38 km; Schlangenbad: 39 km; Taunusstein: 37 km; Kiedrich: 38 km; Idstein: 36 km.

und Rüdesheim am Rhein<sup>386</sup>, wobei von Lorch am Rhein ausgehend sogar 63 km bis zum Frankfurter Flughafen anzusetzen sind (vgl. Abb. B.26, S. 258).

Im Gegensatz dazu ist Lorch am Rhein nur 49 km entfernt vom Regionalflughafen Hahn im Hunsrück gelegen, der im Passagierbereich ausschließlich durch *Low Cost Carrier* bedient wird. Nachteilig wirkt sich jedoch die abgeschiedene Lage im Hunsrück aus, so dass vor allem Reisende aus dem Norden und Osten des Rheingau-Taunus-Kreises eine Anfahrt von mehr als 100 km auf sich nehmen müssen. Als diesbezügliches Beispiel lassen sich die Gemeinde Waldems mit einem Anfahrtsweg von 112 km sowie Hünstetten, Idstein und Niedernhausen mit Wegstrecken von jeweils 102 km anführen (vgl. Abb. B.27, S. 259).

Für die Durchführung der *Business Aviation* mit Klein- und Chartermaschinen ist im Rhein-Main-Gebiet auch der Verkehrslandeplatz in Egelsbach von einer großen Bedeutung. Von sämtlichen Orten des untersuchten Raumes ausgehend ist der Flugplatz innerhalb von 75 km erreichbar. Ungünstige Randlagen bestehen dabei für Lorch am Rhein, Heidenrod und Aarbergen mit einer straßengebundenen Distanz von jeweils 73 km. Von einer geringeren Entfernung bis etwa 60 km profitieren insbesondere die Umlandgemeinden Wiesbadens, wobei Niedernhausen und Walluf mit Entfernungen von lediglich 44 km bzw. 48 km hervorzuheben sind (vgl. Abb. B.28, S. 260).

### 5.5.2 Straßen- und schienengebundene Verkehrswege

Die Bundesautobahn 3 ist die einzige Autobahn innerhalb des Kreisgebietes und durchzieht den Untertaunus in Nord-Süd-Richtung. Die BAB 3 verläuft dort ausschließlich durch Gemarkungen, die zu Idstein und Niedernhausen gehören und streift dabei die westlichen Siedlungsbereiche von Wörsdorf, Idstein und Niederseelbach sowie von Königshofen und Niedernhausen. Anschlussstellen an nachgeordnete Zubringer sind in Idstein sowie in Niedernhausen<sup>387</sup> vorhanden.

Das über den Rheingau-Taunus-Kreis gespannte Netz der Bundesstraßen ist im Wesentlichen auf Wiesbaden als überregionalem Verkehrsknotenpunkt ausgerichtet. Durch den Westen des Untersuchungsgebietes verläuft ein Teilstück der rechtsrheinischen B 42 und erschließt die rheinnah gelegenen Städte und Gemeinden im Rheingau<sup>388</sup>. Die als *Bäderstraße Taunus* bezeichnete B 260 durchzieht den Landkreis über Heidenrod, Bad Schwalbach, Schlangenbad und Eltville von Nordwesten her, bis sie schließlich bei Walluf in die

<sup>386</sup> Aarbergen: 54 km; Heidenrod: 56 km; Rüdesheim am Rhein: 52 km.

<sup>387</sup> Die Anschlussstelle Niedernhausen besitzt zugleich eine überörtliche Zubringerfunktion für die hessische Landeshauptstadt Wiesbaden.

<sup>388</sup> Zwischen Geisenheim und Oestrich-Winkel teilt sich die Bundesstraße in die B 42 und die B 42A auf. Im Gegensatz zur älteren und noch innerörtlich verlaufenden B 42A umgeht die weitestgehend parallel geführte B 42 die geschlossenen Siedlungsbereiche im Süden entlang des Rheins.

B 42 einmündet. Im Untertaunus werden Aarbergen, Burg Hohenstein und Bad Schwalbach im Aartal durch die Bundesstraße 54 erschlossen, deren Trassierung in Nord-Süd-Ausrichtung über weite Strecken dem Flusslauf der Aar folgt. Erst bei Taunusstein knickt die B 54 auf einem kurzen Streckenabschnitt nach Osten hin ab, bevor sie sich im OT-Bleidenstadt erneut nach dem im Süden gelegenen Wiesbaden zuwendet. Weiter östlich im Kreisgebiet besteht mit der Bundesstraße 417 eine zusätzliche Verbindung zwischen Limburg und Wiesbaden, die Hünstetten-Kesselbach sowie die beiden zu Taunusstein gehörenden Stadtteile Orlen und Neuhof unmittelbar tangiert. Daneben führt im Osten der Bundesautobahn 3 die Bundesstraße 8 durch Idstein und die Großgemeinde Waldems. Einzig Waldems-Esch besitzt eine direkte Anbindung an die B 8, während andere Ortsteile über nachgeordnete Zubringer erschlossen werden. Überdies durchzieht auch die von Lauterbach im Vogelsbergkreis ausgehende Bundesstraße 275 Waldems in südwestlicher Richtung, um über Idstein und Taunusstein bis nach Bad Schwalbach zu führen. Dabei quert sie die Bundesstraßen 8 und 417 und vereinigt sich auf dem letzten Teilstück ab Taunusstein mit der Bundesstraße 54.

Anders als hinsichtlich der verkehrlichen Erschließung durch Autobahnen oder Bundesstraßen werden nahezu alle Städte und Gemeinden im RTK, einschließlich der zugehörigen abseitigen Stadt- und Ortsteile, durch Landesstraßen erschlossen bzw. an übergeordnete Straßen angebunden. Hierbei bilden die Landesstraßen im Untersuchungsgebiet jedoch kein in sich geschlossenes Netzwerk, sondern vielmehr zwei eigenständige Abschnitte, die erst mittels der durch das Aartal verlaufenden Bundesstraße 54 verbunden werden. Der westliche Bereich umfasst den dünner besiedelten Rheingau zuzüglich der bereits im Untertaunus gelegenen Kreisstadt Bad Schwalbach und den beiden Gemeinden Heidenrod und Schlangenbad. Dabei stellt die durch das Wispertal von Lorch am Rhein bis nach Heidenrod-Ramschied führende Landesstraße 3033 eine bedeutsame Querverbindung innerhalb des westlichen Untersuchungsgebietes dar, auf die gleichsam die vom Rhein ausgehenden Landesstraßen 3272 und 3035 zulaufen. Weitere regionale Zubringer sind überdies mit den Landesstraßen 3031, 3034, 3037, 3320, 3321, 3374, 3397, 3454 und 3455 vorhanden. Die Landesstraßen im östlichen Abschnitt weisen im Unterschied dazu eine erheblich größere Zergliederung auf, da dort die Verfügbarkeit übergeordneter Straßen stärker ausgeprägt ist. Eine Ausnahme hierzu bildet unter anderem die Gemeinde Hohenstein, deren zentrale Ortslagen nahezu vollständig durch die Landesstraßen 3032, 3274, 3275 und 3373 erschlossen werden. Zudem muss insbesondere für den jeweiligen Umlandbereich um die beiden bevölkerungsreichen Städte Idstein und Taunusstein auf die Bedeutung der Landesstraßen hingewiesen werden.

Eine Vielzahl der im Rheingau und Untertaunus verfügbaren Kreisstraßen sind entsprechend ihrer funktionalen Ausrichtung nicht direkt miteinander verknüpft. Sie dienen vorrangig der kleinräumlichen Erschließung einzelner Ortslagen und stellen daher nur in

einem äußerst bedingten Umfang Querverbindungen zwischen den übergeordneten Straßensystemen her bzw. überörtliche Verkehrsanbindungen zwischen den Städten oder Gemeinden dar. Ausnahmen hierzu lassen sich mit der K 638 zwischen Eltville am Rhein und Walluf sowie mit den Kreisstraßen 694 und 700, die von Hohenstein über die Gemeindegrenzen hinweg bis nach Taunusstein führen, nennen. Eine regionale Häufung von Kreisstraßen ist vor allem im Umfeld der dörflich geprägten Stadt- und Ortsteile von Taunusstein, Bad Schwalbach und Heidenrod erkennbar. Bei letztgenannter Gemeinde ergibt sich durch die Kreisstraßen 597, 612, 614, 677 und 678 ein zumindest innerörtlich ausgeprägtes Netzwerk. Größere Lücken befinden sich in den zentralen Höhenlagen des Rheingaus, der ohnehin nur bedingt erschlossen ist.

Der regionale Schienenverkehr konzentriert sich mit der Rechten Rheinstrecke auf die mitunter ufernahen Bereiche entlang des Rheins sowie auf die in Nord-Süd-Richtung weitestgehend parallel zur Bundesautobahn 3 verlaufenden Magistralen durch den Untertaunus. Die im Fernverkehr vor allem durch den Güterverkehr genutzte Rechte Rheinstrecke erfüllt im Bereich des Rheingaus zusätzlich den Zweck einer nahverkehrlichen Anbindung an die Landeshauptstadt Wiesbaden<sup>389</sup> und verfügt über Zustiegsmöglichkeiten in Lorchhausen, Lorch am Rhein, Assmannshausen, Rüdesheim am Rhein, Geisenheim, Oestrich-Winkel, Hattenheim, Erbach, Eltville und Niederwalluf. Der Untertaunus wird durch die zwischen Limburg an der Lahn und Frankfurt am Main verlaufende Main-Lahn-Bahn erschlossen, deren Haltepunkte sich innerhalb des Rheingau-Taunus-Kreises einzig auf Wörsdorf, Idstein und Niedernhausen beschränken. Als Abzweig der Main-Lahn-Bahn verläuft von Niedernhausen ausgehend die Ländchesbahn bis nach Wiesbaden, wobei der Haltepunkt am Rhein-Main-Theater nicht mehr bedient wird. Parallel zur Main-Lahn-Bahn wurde zwischen 1995 und 2002 die Hochgeschwindigkeitsstrecke Köln-Rhein-Main trassiert, die den Rheingau-Taunus-Kreis allerdings ohne eine direkte Zustiegsmöglichkeit durchquert. Lediglich als Denkmal erhalten und daher ohne einen gegenwärtigen Nutzen für den schienegebundenen Nahverkehr in der Region ist überdies die zwischen Diez und Wiesbaden trassierte Aartalbahn, die unter anderem über Bahnhöfe in Hohenstein, Bad Schwalbach und Taunusstein verfügte<sup>390</sup> (vgl. Abb. B.29, S. 261).

### 5.5.3 Öffentlicher Personennahverkehr

Der ÖPNV fasst Bus- und Bahnverbindungen sowie die im Bedarfsfall auf den weniger frequentierten Strecken eingesetzten Anrufsammeltaxen zusammen. Die wesentlichen Verkehrsknoten, in denen besonders viele Verbindungen zusammengeführt werden, lassen

<sup>389</sup> Weiterhin ist auch das Oberzentrum Koblenz durch Regionalbahnen angebunden.

<sup>390</sup> Der Streckenabschnitt wird auf hessischer Seite nur noch durch Museumszüge der Nassauischen Touristik-Bahn genutzt. Auf rheinland-pfälzischer Seite war eine planmäßige Wiederinbetriebnahme des Streckenabschnitts zwischen Diez und Zollhaus ab 2015 mit Triebwagen der DB Regio vorgesehen.

sich räumlich auf den Altkreis Untertaunus begrenzen. Schwerpunkte sind neben Idstein auch Taunusstein und die Kreisstadt Bad Schwalbach. Von Bedeutung für den SPNV ist Niedernhausen, das nicht nur durch Regionalbahnen bedient wird, sondern auch in das Schnellbahn-System um Frankfurt am Main integriert ist.

Die Bedeutung der Schiene nimmt aufgrund des begrenzten Einzugsbereiches mit zunehmender Entfernung zu den Bahnhöfen deutlich ab. Somit können vorrangig nur die Ortsteile mit einem unmittelbaren Bahnanschluss von der Leistungsfähigkeit der Bahn als Massentransportmittel profitieren. Im Rheingau sind dies die rheinnah gelegenen Ortsteile, die in regelmäßigen Abständen durch die R 10 angefahren werden. Auf der Main-Lahn-Bahn im Untertaunus verkehren die R 20, R 21, RB 20 und RE 20 mit Halt in Idstein und Niedernhausen. Zusätzlich pendelt von dort die S 2 mit einem Unterwegshalt im Frankfurter Hauptbahnhof bis nach Dietzenbach im Landkreis Offenbach.

In Ermangelung eines Bahnzugangs werden eine Vielzahl der Städte und Gemeinden des Landkreises durch den planmäßigen Einsatz von Bussen in den ÖPNV eingebunden. Mit der Aufgabe der Personenbeförderung auf der Aartalbahn in den 1980er Jahren ist vor allem die Region des Untertaunus von dieser Entwicklung betroffen. Die Busse leisten daher nicht nur eine Erschließungsfunktion der ländlichen Räume, sondern primär eine Zubringerfunktion zu den regionalen Zentren bzw. den übergeordneten Verkehrsträgern. Eine Verdichtung von Buslinien und Bedienfrequenzen ist insbesondere auf den Bundesstraßen 54 und 417 gegeben, wo sogenannte Hauptlinien in einem wechselseitigen Taktverkehr zwischen Wiesbaden und Limburg an der Lahn verkehren. Dabei werden die anliegenden Orte alle ein bis zwei Stunden angefahren, so dass auch Berufspendler mit dem ÖPNV zu ihrer Arbeitsstätte gelangen können. Hauptlinien mit Wiesbaden als Zielpunkt sind darüber hinaus ab Rüdesheim im Rheingau sowie ab Bad Schwalbach und Heidenrod im Untertaunus verfügbar. Insbesondere in den kleineren Ortschaften ist die öffentliche Personenbeförderung jedoch nur über die Ergänzungslinien mit einer geringeren Taktung möglich. Diese laufen zumeist auf die regionalen Verkehrsknotenpunkte zu, so dass hinsichtlich der Erreichbarkeit größerer Städte oder Versorgungszentren ein Umsteigen auf eine Anschlussverbindung zwingend erforderlich ist.

ÖPNV-Verbindungen mit hoher Bedienfrequenz sind im Kreisgebiet allein auf Bad Schwalbach, Idstein, Niedernhausen und Taunusstein begrenzt (vgl. Abb. B.30, S. 262). Zugleich wird die Kreisstadt durch eine hohe Anzahl von Buslinien mit einer mittleren Taktung angefahren, wohingegen Hohenstein über keine derartigen Verbindungen verfügt. Dennoch ist die Erschließung des Untertaunus durch den ÖPNV bei mittlerer Bedienhäufigkeit insgesamt höher als die des Rheingaus (vgl. Abb. B.31, S. 263). Auch bei den Linien mit einer geringen Taktung ist ein deutlicher Schwerpunkt auf dem Untertaunus im Allgemeinen und der Stadt Idstein im Besonderen zu erkennen (vgl. Abb. B.32, S. 264).



## 5.6 Versorgung

### 5.6.1 Nahversorgung

Die Grundversorgung der Bevölkerung durch den Lebensmitteleinzelhandel ist ein wesentlicher Bestandteil der Daseinsvorsorge. Mit der Abnahme von Marktrelevanz und -repräsentanz der in der Vergangenheit weit verbreiteten *Tante-Emma-Läden* geht jedoch eine erkennbare Vernachlässigung der bevölkerungsschwachen Räume zugunsten der Städte und Gemeinden mit zentralörtlicher Funktion einher<sup>391</sup>. Durch die Untersuchung soll daher herausgearbeitet werden, auf welche Orte sich die Nahversorgung im Rheingau-Taunus-Kreis konzentriert. Um die Übersichtlichkeit im Rahmen der Auswertung zu wahren, wurde die regionale Häufung von Einkaufsmöglichkeiten angegeben und weiterhin eine Differenzierung nach Supermärkten<sup>392</sup>, Discountern<sup>393</sup> und den kleineren Dorf- oder Nachbarschaftsläden<sup>394</sup> mit meist nur geringer Verkaufsfläche vorgenommen.

Vor allem die Innenstädte der beiden Mittelzentren Idstein und Rüdesheim am Rhein bieten in Bezug auf die allgemeine Nahversorgung eine vergleichsweise umfassende Auswahl. Den Kunden vor Ort steht das vielfältige Warenangebot von bis zu acht, zumeist fili-algebundenen, Lebensmitteleinzelhändlern offen. Mit maximal sechs Supermärkten bzw. Discountern oder sonstigen Händlern können überdies die Kernbezirke von Bad Schwalbach und Eltville am Rhein aufwarten, während sich die Einkaufsmöglichkeiten in den übrigen Zentren zumeist über mehrere Stadt- oder Ortsbereiche verteilen. Es zeigt sich aber zugleich, dass vor allem die abseitigen Räume um die regionalen Siedlungsschwerpunkte mit entsprechender Einwohnerzahl keinen direkten Zugang zu einer örtlichen Nahversorgung besitzen. Von dieser Minderentwicklung ist vor allem der Untertaunus mit den zum Teil weitläufigen Gemeinden Heidenrod, Hohenstein und Waldems, aber auch die im westlichen Rheingau liegende Stadt Lorch am Rhein betroffen.

Die statistische Auswertung der ermittelten Datenbasis macht nochmals deutlich, dass annähernd 70 % der vorhandenen Gemeindeteile mit zusammen etwa einem Drittel der Gesamtbevölkerung des Landkreises durch den Lebensmitteleinzelhandel weitestgehend vernachlässigt werden. Weniger als 20 % der im Rheingau-Taunus-Kreis lebenden Be-

<sup>391</sup> KULKE begründet diese Entwicklung u. a. mit dem seit den 1960er Jahren vollzogenen Übergang von reinen Ladengeschäften mit Fremdbedienung zu den flächengrößeren Geschäften mit einem Selbstbedienungskonzept sowie mit der weiteren Entstehung und Verbreitung der eher preisgünstigen Verbrauchermärkte ab den 1980er Jahren (2009, S. 169).

<sup>392</sup> Dies umfasst im Einzelnen die Ladengeschäfte der Filialisten Edeka, HIT, Rewe, tegut... und toom. Unberücksichtigt durch die Untersuchung bleibt die 2014 vollzogene Neuausrichtung der toom-Märkte, die fortan als Rewe-Center firmieren.

<sup>393</sup> Im Rheingau-Taunus-Kreis finden sich Filialen von ALDI, Netto, Norma, Penny und LIDL.

<sup>394</sup> Neben den klassischen Dorfläden sind hierin auch kleinere Ladengeschäfte zusammengefasst, die etwa in Einkaufsgenossenschaften zusammengeschlossen sind.

völkerung hat dagegen einen bevorzugten Zugang zu einem verdichteten Händlernetz mit erweitertem Warenangebot, das nahezu ausschließlich in den infrastrukturell ohnehin gut erschlossenen regionalen Mittelzentren vorzufinden ist.

Dieses Ungleichgewicht zeigt sich nicht zuletzt bei den Supermärkten mit Vollsortiment. Innerhalb des Untersuchungsgebietes befinden sich derartige Verbrauchermärkte nicht selten in unmittelbarer räumlicher Nähe und stehen daher in einer direkten Konkurrenz miteinander. Die Standorte der Supermärkte konzentrieren sich auf die rheinnah gelegenen Städte und Gemeinden im Rheingau, aber auch auf die entlang der BAB 3 im Untertaunus verorteten Zentren. Zusätzlich besitzt auch Taunusstein als größte Stadt des Landkreises eine entsprechende Versorgungssubstanz, während für eine Vielzahl der kleineren Gemeinden verlängerte Anfahrtswege zu den Supermärkten, und somit entfernungsbedingte Standortnachteile erwachsen. Weder die Gemeinde Heidenrod noch die Gemeinde Waldems verfügen über ein entsprechendes Angebot von Lebensmittelmärkten, so dass die dort lebenden Menschen für ihre täglichen Einkäufe auf das im Vergleich zu den Supermärkten in der Warevielfalt zumeist eingeschränkte und mitunter höherpreisige Sortiment des klassischen Lebensmitteleinzelhandels angewiesen sind.

Etwa 44 % aller Geschäfte des Lebensmitteleinzelhandels im Landkreis lassen sich eindeutig den bekannten Discountern zuordnen. Zwar sind auch die Discounter mit ihren Filialen im kleinräumlichen Umfeld der Supermärkte Teil einer Einzelhandelsagglomeration, doch decken sie weiterhin durch ihre spezifische Standortfixierung auf Innenstadtlagen, gut frequentierte Gewerbe- und Industriegebiete sowie ländliche Kleinzentren auch ansonsten eher vernachlässigte Siedlungsbereiche mit ab. Das Angebot der Discounter muss daher als ein wesentliches Element der örtlichen Nahversorgung durch den Lebensmitteleinzelhandel verstanden werden. Schwerpunkte mit entsprechenden Filialhäufungen<sup>395</sup> sind jedoch, wie bereits am Beispiel der Supermärkte erörtert, die Mittelzentren Rüdesheim am Rhein, Bad Schwalbach und Idstein.

Dorfläden und sonstige Möglichkeiten zur Nahversorgung verlieren auch im Rheingau-Taunus-Kreis zunehmend an Bedeutung, da sie bereits vielerorts der höheren Marktmacht der dominierenden Supermärkte und Discounter weichen mussten. Ihre Präsenz beschränkt sich daher in der Regel auf die für die Großunternehmen uninteressant wirkenden Dorflagen bzw. auf Standorte mit zusätzlichen Frequenzbringern. Eine bemerkenswerte Dichte kleinerer Lebensmittelläden mit einer oftmals nur geringen Verkaufsfläche lässt sich für Schlangenbad, aber auch für Bad Schwalbach, nachweisen. Darüber hinaus ergänzen in der Großgemeinde Heidenrod gegenwärtig zwei Lebensmittelhändler das lokale Nahversorgungsangebot (vgl. Abb. B.33, S. 265).

---

<sup>395</sup> In Geisenheim sind die Filialen von Netto und Treff 3000 nur unweit entfernt voneinander gelegen. Beide Discounter sind Teil der EDEKA-Unternehmensgruppe.

### 5.6.2 Bildungswesen

Die Schullandschaft des Rheingau-Taunus-Kreises umfasst sowohl die grundbildenden und weiterführenden Schulen des Primar- und Sekundarbereiches als auch berufsbildende Schulen und universitäre Einrichtungen. Die Verfügbarkeit einzelner Schulformen konzentriert sich in Teilen auf die regionalen Zentren, die aufgrund ihrer verkehrlichen Anbindung ein größeres Einzugsgebiet abdecken können (vgl. Abb. B.34, S. 266).

Grundschulen sind flächendeckend vorhanden, da die von außerhalb einpendelnden Schülerinnen und Schüler nach Möglichkeit nur kleinere Wegstrecken zwischen Wohn- und Schulort zurücklegen sollen. Die generelle Verfügbarkeit von Schulen der Primarstufe in den jeweiligen Hauptorten oder den größeren Ortsteilen folgt daher einem realen Bedarfsschlüssel, so dass zahlreiche Städte und Gemeinden, bedingt durch die Höhe der Einwohnerzahl oder die Gemeindegröße, gleich mehrere Einrichtungen dieser Art vorweisen können<sup>396</sup>. Über jeweils vier Grundschulen verfügen Idstein und Eltville am Rhein, wohingegen Taunusstein, Oestrich-Winkel und Rüdesheim am Rhein jeweils drei Grundschulen anbieten. Daneben existieren in Hünstetten und Geisenheim jeweils zwei Schulen der Primarstufe, während in den übrigen Städten und Gemeinden zumindest eine Grundschule vorhanden ist. Eine Ausnahme hierzu bildet die Gemeinde Waldems, die in Bezug auf die schulische Versorgung auf die umgebenden Städte und Gemeinden angewiesen ist. Die Verteilung der Grundschulen zeigt, dass 15 Schulen auf den Rheingau, und weitere 16 Schulen auf den Untertaunus entfallen.

Die weiterführenden Schulen des Sekundarbereiches umfassen die Haupt- und Realschulen sowie die Gesamtschulen und Gymnasien mit Mittel- und Oberstufen. Vor allem die Hauptschulen im Landkreis sehen sich in Anbetracht der zunehmend flächendeckenden Einführung von Integrierten und Kooperativen Gesamtschulen in Hessen einem allgemein wahrnehmbaren gesellschaftlichen und politischen Bedeutungsverlust gegenüber. Als einziger Hauptschulstandort im Landkreis ist Oestrich-Winkel verblieben, wo gleich zwei derartige Bildungseinrichtungen vorhanden sind<sup>397</sup>. Auch die örtliche Verfügbarkeit von Realschulen beschränkt sich mit Rüdesheim und Eltville am Rhein auf lediglich zwei verbliebene Zentren, deren Einzugsgebiet räumlich auf den Altkreis Rheingau begrenzt ist. Gesamtschulen prägen die Region Untertaunus als weiterführende Schulform, und verteilen sich auf die Standorte Aarbergen, Bad Schwalbach, Hünstetten, Idstein, Niedernhausen und Taunusstein<sup>398</sup>. In Bad Schwalbach verfügt die Kooperative Gesamtschule zugleich über eine gymnasiale Oberstufe, so dass dort der Erwerb der Hochschulreife vor Ort bzw.

<sup>396</sup> Das Vorhandensein mehrerer Schulen einer Schulform ist u. a. auch durch angehörige Außenstellen bzw. ergänzende Einrichtungen in privater Trägerschaft zu erklären.

<sup>397</sup> In beiden Fällen handelt es sich um kombinierte Grund- und Hauptschulen, die ein integratives Konzept beim Übergang von der Primar- zur Sekundarstufe verfolgen.

<sup>398</sup> In Aarbergen und Idstein wird das staatliche Schulangebot durch private Gesamtschulen ergänzt, die ebenfalls zu einem weiterführenden Abschluss führen.

ohne weiteren Schullaufbahnwechsel möglich ist. Als eigenständige Schulform verteilen sich die Gymnasien sowohl auf den Rheingau als auch auf den Untertaunus. Die Anzahl der Standorte ist mit Geisenheim, Eltville am Rhein, Taunusstein und Niedernhausen im Vergleich zu anderen Schulformen jedoch deutlich überschaubarer und bedeutet zugleich ein vergrößertes Einzugsgebiet. Private Ober- und Mittelstufen-Gymnasien erweitern die Schullandschaft in Geisenheim, Idstein und Taunusstein.

Die Anforderungen der in der Bundesrepublik Deutschland üblichen dualen Berufsausbildung setzen den Zugang zu Berufsschulen voraus. Für den Rheingau-Taunus-Kreis wurden mit den beruflichen Schule Rheingau und Untertaunus zwei entsprechende Einrichtungen geschaffen, die die jeweiligen Altkreise als Einzugsgebiet haben. Auszubildende aus dem Rheingau müssen daher nach Geisenheim einpendeln, während der Standort Taunusstein für die Lehrlinge aus dem Untertaunus vorgesehen ist. Darüber hinaus gibt es in den beiden Mittelzentren Rüdesheim am Rhein und Idstein auch berufsbildende Schulen in privater Trägerschaft.

Der tertiäre Bildungssektor stellt sich in dem eher ländlich geprägten Kreisgebiet außergewöhnlich vielseitig dar. Traditionsreich ist der Standort Geisenheim, an dem 2013 die aus der Forschungsanstalt Geisenheim bzw. einer Außenstelle der damaligen Fachhochschule Wiesbaden hervorgegangene Hochschule Geisenheim entstanden ist. Als weitere Hochschulstandorte konnten sich Idstein mit der Hochschule Fresenius und Oestrich-Winkel mit der EBS Universität für Wirtschaft und Recht etablieren.

Hieraus erwächst letztlich ein umfassendes Gesamtbild, das eine räumliche Konzentration von schulischen Einrichtungen auf die historische Siedlungsachse zwischen Rüdesheim und Eltville am Rhein, sowie punktuell auf Taunusstein und Idstein erkennen lässt. Vor allem der Nordosten und Nordwesten des Untersuchungsgebietes besitzen im Gegensatz dazu standortnachteilige Versorgungslücken, wodurch den Schulpflichtigen der Zugang zu weiterführenden Lehranstalten in den regionalen Zentren ermöglicht werden muss.

### 5.6.3 Medizinische Versorgung

Aus der räumlichen Ausdehnung des Rheingau-Taunus-Kreises resultiert zugleich der Bedarf an einer möglichst flächendeckenden ärztlichen Grundversorgung, die auch die ländlichen bzw. bevölkerungsschwachen Orts- und Stadtgebiete mit einschließt. Die medizinische Versorgung der Bevölkerung im Kreisgebiet wird in erster Linie durch Hausärzte, aber auch durch spezialisierte Fach- und Zahnärzte sichergestellt und zusätzlich durch Apotheken unterstützend ergänzt (vgl. Abb. B.35, S. 267).

Die GIS-gestützte Untersuchung der Datenbasis zeigt, dass vor allem in Geisenheim und Idstein<sup>399</sup>, aber auch in Bad Schwalbach, Eltville am Rhein und Taunusstein-Wehen<sup>400</sup> grundsätzlich eine gute Verfügbarkeit von Arztpraxen gegeben ist. Daneben ist eine ausreichende Abdeckung in der Innenstadt von Rüdesheim am Rhein, in Kiedrich sowie in Winkel, Niederwalluf, Bleidenstadt, Hahn und Niedernhausen vorzufinden<sup>401</sup>. Im direkten Gegensatz dazu muss ein Großteil der Städte und Gemeinden des Landkreises ohne eine örtliche Versorgung durch Hausärzte auskommen muss. Von dieser Entwicklung ist insbesondere der Untertaunus betroffen, der lediglich in den Mittelzentren ein entsprechendes Angebot vorweisen kann, während in den umliegenden Orten maximal eine Arztpraxis ihren Dienst versieht. In einem hohen Maße trifft dies auf die Gemeinde Heidenrod, aber auch auf Hohenstein und Waldems zu. Der hier vorherrschende Ärztemangel ist in diesem Zusammenhang als erheblicher Standortnachteil zu werten.

Eine generelle Ausrichtung auf die zentralen Orte ist weiterhin bei den Fachärzten erkennbar, die die ländlichen Räume praktisch vollständig meiden und sich stattdessen auf die bevölkerungsreichen Städte konzentrieren bzw. als Belegärzte die Nähe zu den Akut- und Kurkliniken suchen. Lokale Versorgungsschwerpunkte mit insgesamt mehr als sieben Facharztpraxen sind Rüdesheim und Eltville am Rhein im Rheingau sowie Bad Schwalbach, Idstein und die beiden zu Taunusstein gehörenden Stadtteile Bleidenstadt und Hahn im Untertaunus. Darüber hinaus verfügt auch Niedernhausen über fünf Facharztpraxen, während in Geisenheim lediglich drei Praxen vorhanden sind. Im Gegensatz dazu sind die Stadt Lorch am Rhein sowie die Untertaunus-Gemeinden Aarbergen, Heidenrod, Hohenstein und Waldems ohne niedergelassene Fachärzte, so dass Patienten von dort im Bedarfsfall auf die Städte im näheren Umland ausweichen müssen.

Die allgemeine Verfügbarkeit von Zahnärzten weist im direkten Vergleich sichtlich geringere Versorgungsdefizite auf. Ein erkennbarer Schwerpunkt ist jedoch auch hierbei mit Idstein gegeben, wo insgesamt 14 Zahnärzte praktizieren. In Ergänzung hierzu finden sich auch in den Innenstadtbereichen von Geisenheim und Eltville sowie in Bad Schwalbach, Bleidenstadt, Hahn und Niedernhausen eine Vielzahl von Zahnarztpraxen<sup>402</sup>. Daneben sind auch Rüdesheim und Wehen<sup>403</sup> sowie Oestrich und Niederwalluf<sup>404</sup> mit drei bis vier Praxen ausgestattet, während die Zahnärzte in den übrigen Städten und Gemeinden des Landkreises mit zumindest einer Praxis vertreten sind. Lücken bestehen jedoch hinsichtlich der zahnärztlichen Versorgung in Teilen der Gemeinden Heidenrod, Hohenstein, Hünstetten und Waldems.

---

<sup>399</sup> Jeweils 8 Hausarztpraxen.

<sup>400</sup> Jeweils 6 Hausarztpraxen.

<sup>401</sup> Jeweils zwischen 3 und 4 Hausarztpraxen.

<sup>402</sup> Jeweils 6 Zahnarztpraxen.

<sup>403</sup> Jeweils 4 Zahnarztpraxen.

<sup>404</sup> Jeweils 3 Zahnarztpraxen.

Hinsichtlich der Standortwahl der Apotheken zeigt sich durch die Geovisualisierung, dass das räumliche Verteilungsmuster weitestgehend dem der Arztpraxen entspricht. Örtliche Häufungspunkte ergeben sich für Idstein<sup>405</sup> sowie stadtteilübergreifend für Taunusstein<sup>406</sup>. Auch in Bad Schwalbach, Rüdesheim und Eltville am Rhein sind gleich mehrere Apotheken vorhanden<sup>407</sup>. Jedoch steht den Patienten in den übrigen Städten und Gemeinden des Landkreises zumeist nur eine Apotheke zur Verfügung, so dass insgesamt ähnliche Versorgungslücken wie bei der ärztlichen Grundversorgung zu berücksichtigen sind.

### 5.6.4 Rettungs- und Einsatzkräfte

Die im Rheingau-Taunus-Kreis gelegenen Akutkliniken verteilen sich auf Rüdesheim am Rhein, Bad Schwalbach und Idstein. Ihre Standortwahl orientiert sich daher nicht an den relativen Bevölkerungsschwerpunkten des Landkreises, die neben Idstein auch die Städte Taunusstein und Eltville am Rhein mit einschließen würden. Vielmehr werden durch die Lage der Krankenhäuser die Kreisstadt und ihre beiden Außenstellen bedient, so dass sich zumindest für die Region des Untertaunus ein weitreichendes regionales Einzugsgebiet mit vereinzelt Überlappungen erschließt. Als nachteilig muss der Standort Rüdesheim angesehen werden, da er innerhalb des Rheingaus eine erkennbare Randlage aufweist. Mit dem Rhein als natürlicher Grenze besteht überdies eine räumliche Beschränkung im Süden, wohingegen sich der Zugang aus dem nordwestlichen Rheingau verlängert.

Rettungswachen sind daher als wesentliche Stützpunkte anzusehen, die mit Hilfe der dort stationierten Rettungstransportwagen und Notarzteinsatzfahrzeuge die Erstversorgung leisten bzw. im Bedarfsfall eine wichtige Zubringerfunktion zu den jeweils nächstgelegenen Akutkliniken erfüllen. Im Rheingau-Taunus-Kreis befinden sich an insgesamt zwölf Standorten entsprechende Wachen, die im Auftrag des Landkreises durch den ASB, das DRK und den MHD bedient werden. Verfügbare Rettungswachen im Rheingau finden sich in Lorch, in Rüdesheim sowie in Eltville am Rhein. Die überwiegende Mehrheit der Einsatzfahrzeuge wird jedoch im Untertaunus an den Standorten Aarbergen, Bad Schwalbach, Heidenrod, Hünstetten, Idstein, Niedernhausen, Schlangenbad, Taunusstein und Waldems bereitgehalten. Deren Verteilung über den Landkreis und die sich daraus ergebenden Abdeckungslücken werfen allerdings die grundsätzliche Frage auf, inwieweit die Rettungsdienste überhaupt in der Lage sind, die gesetzlichen vorgeschriebenen Hilfsfristen zu wahren<sup>408</sup>.

---

<sup>405</sup> Insgesamt 6 Apotheken.

<sup>406</sup> Jeweils 3 Apotheken in den OT Bleidenstadt und Hahn sowie 2 Apotheken im OT Wehen.

<sup>407</sup> Jeweils 3 Apotheken.

<sup>408</sup> Das Hessische Rettungsdienstgesetz (HRDG) sieht eine Hilfsfrist von höchstens zehn Minuten zum Erreichen eines an einer Straße gelegenen Einsatzortes vor. Dabei umfasst die Hilfsfrist „[...] den Zeitraum vom Eingang einer Notfallmeldung bei der zuständigen Zentralen Leitstelle bis zum Eintreffen eines geeigneten Rettungsmittels am Notfallort“ (§ 15 Abs. 2 HRDG).

Eine vergleichbare Problematik besteht darüber hinaus im Untersuchungsgebiet auch hinsichtlich der örtlichen Präsenz von Polizeieinsatzkräften. In Rüdesheim und Eltville am Rhein befinden sich insgesamt zwei Polizeistationen, deren Zuständigkeit auch die übrigen Städte und Gemeinden des Rheingaus mit einschließt. Während das weitestgehend geschlossene Siedlungsband zwischen Rüdesheim und Walluf hierdurch im Wesentlichen zeitnah versorgt werden kann, ergeben sich vor allem für die mitunter abgelegenen Stadtteile von Lorch am Rhein deutlich längere Anfahrtswege. Auch im flächengrößeren Untertaunus beschränkt sich die polizeiliche Versorgung ebenfalls auf lediglich zwei dauerhaft besetzte Stationen, die sich in der Kreisstadt Bad Schwalbach sowie in Idstein befinden. Zwar wurde als zeitweise besetzte Außenstelle ein Polizeiposten in Taunusstein eingerichtet, doch führt dies nur zu einer minimal verbesserten Abdeckung des Einsatzgebietes. Faktisch ist eine unmittelbare Versorgung durch die hessische Polizei nur im südöstlichen Untertaunus gewährleistet, wohingegen vor allem in Teilen der Gemeinden Heidenrod und Aarbergen mit längeren Wartezeiten bis zum Eintreffen von Polizeikräften zu rechnen ist (vgl. Abb. B.36, S. 268).

### 5.6.5 Postwesen

Die Privatisierung der vormaligen Deutschen Bundespost und der damit verbundene Übergang zur Deutschen Post AG, bedeutete in vielerlei Hinsicht eine Neuausrichtung des Unternehmens, die sich auch auf die Verfügbarkeit von ortsgebundenen Postservicleistungen ausgewirkt hat. Die vormals auch in kleineren Gemeinden präsenten Postämter wurden zumeist geschlossen und lediglich in den bevölkerungsstarken Zentren in Form von unternehmenseigenen Filialen beibehalten<sup>409</sup>. Im Rheingau-Taunus-Kreis sind neben Eltville am Rhein und Bad Schwalbach nur noch in Idstein und Niedernhausen entsprechende Niederlassungen der Deutschen Post verblieben, wodurch vor allem das westliche Kreisgebiet ohne direkte Abdeckung ist.

Als Ausgleich dazu wurde in Teilen des untersuchten Landkreises der bisherige Serviceumfang auf privat geführte Filialen im Einzelhandel übertragen<sup>410</sup>. Dies betrifft im Rheingau vor allem die Kernbereiche der Städte und Gemeinden, wobei insbesondere für die Städte Rüdesheim, Geisenheim, Oestrich-Winkel und Eltville in zugleich mehreren Stadtteilen Einzelhandelsfilialen eingerichtet wurden. Im Untertaunus besteht darüber hinaus in Taunusstein und Idstein ein vergleichsweise dichtes Netz an Einzelhandelsfilialen mit Postdienstleistungen. Rudimentär und nur auf die zentralörtlichen Hauptorte beschränkt ist dagegen das Postangebot in den beiden Gemeinden Heidenrod und Waldems, in denen jeweils großflächige Versorgungslücken bestehen.

<sup>409</sup> Im Jahr 2011 bestanden im Kreisgebiet 4 Postfilialen.

<sup>410</sup> Im Jahr 2011 bestanden im Kreisgebiet 31 Filialen im Einzelhandel.

Auch die in Ergänzung hierzu eingerichteten Verkaufspunkte<sup>411</sup> mit eingeschränktem Serviceumfang können diesen Mangel nur äußerst bedingt ausgleichen, da ihre Standorte mitunter in räumlicher Nähe zu den regulären Postfilialen bzw. den Postfilialen im Einzelhandel gewählt wurden. Dies ist unter anderem in Geisenheim und Eltville am Rhein im Rheingau, aber auch in Bad Schwalbach, Hohenstein, Idstein und Niedernhausen im Untertaunus der Fall. Weitere Verkaufspunkte der Post befinden sich in dem zu Oestrich-Winkel gehörenden Stadtteil Hallgarten, in Oberwalluf sowie in Waldems-Esch. Somit sind die Postkunden in Bezug auf filialgebundene Dienstleistungen in einigen Kreisbereichen auf größere Anfahrtswege angewiesen, die unter Umständen nur mit dem PKW bzw. dem ÖPNV zu bewerkstelligen sind.

Darüber hinaus wurden im Kreisgebiet automatisierte Kundensysteme eingerichtet, über die ausgewählte Postdienstleistungen auch ohne direkten Filialzugang bzw. außerhalb der gegebenen Filialöffnungszeiten in Anspruch genommen werden können. Einen räumlichen Schwerpunkt für die Nutzung dieser *Self Services* durch die Kunden stellt die Region Untertaunus dar, während die Menschen im Rheingau nur in einem vergleichsweise geringen Umfang auf ein derartiges Angebot zurückgreifen können. Packstationen<sup>412</sup> zum Versand und zur Annahme von Paketsendungen wurden durch die Deutsche Post in Bad Schwalbach und Idstein direkt am Eingangsbereich der posteigenen Filialen installiert. In Taunusstein und Rüdesheim am Rhein wurden sie dagegen separat aufgestellt und erschließen somit Bereiche ohne einen zusätzlichen Filialzugang. Auch die Paketboxen<sup>413</sup>, die ausschließlich das Einlegen von Paketsendungen erlauben, befinden sich ausnahmslos vor den Postfilialen in Eltville am Rhein sowie in Idstein<sup>414</sup>, wohingegen in den ländlich geprägten Orten des Umlandes auf eine sinnvolle Versorgung mit derartigen Systemen bisher verzichtet wurde.

Eine sichtlich größere Verbreitung besitzen die Briefmarkenautomaten<sup>415</sup> zum Verkauf von Postwertzeichen, die in beiden Altkreisen zumeist im näheren Umfeld von Postfilialen oder aber von Filialen im Einzelhandel aufgestellt wurden. Beispiele hierfür sind Geisenheim und Eltville im Rheingau sowie Bad Schwalbach, Taunusstein, Idstein und Niedernhausen im Untertaunus. In Schlangenbad ist eine kleinere Distanz zwischen dem Automaten und der örtlichen Postniederlassung gegeben, während mit Hünstetten-Wallbach und Waldems-Esch die Standortwahl auf Ortsteile gefallen ist, die über keinen unmittelbaren Filialzugang verfügen. In allen Fällen wurde darauf geachtet, dass die Automaten durch Briefkästen sinnvoll ergänzt werden (vgl. Abb. B.37, S. 269).

---

<sup>411</sup> Im Jahr 2011 bestanden im Kreisgebiet 14 Verkaufspunkte.

<sup>412</sup> Im Jahr 2011 gab es im Kreisgebiet 4 Packstationen.

<sup>413</sup> Im Jahr 2011 gab es im Kreisgebiet 2 Paketboxen.

<sup>414</sup> Die Filiale in Idstein ist sowohl mit einer Packstation, als auch mit einer Paketbox ausgestattet. Somit werden durch die Post an einem Ort vergleichbare Nutzungskonzepte für das Versenden von Paketen angeboten.

<sup>415</sup> Im Jahr 2011 gab es im Kreisgebiet 9 Briefmarkenautomaten.



## 5.7 Telekommunikation

### 5.7.1 Breitbandversorgung

Der *Digital Lifestyle* unserer Zeit erfordert den Zugang zu Hochgeschwindigkeitsnetzwerken, um an den aktuellen multimedialen Kommunikationsformen und -plattformen partizipieren zu können. Die Netzbetreiber sind daher bestrebt, schnelle Datennetze auch außerhalb der Ballungszentren verfügbar zu machen und treiben den Ausbau ihrer Dateninfrastruktur weiter voran. Unterschiedliche Ausbaustufen und Bandbreiten sind jedoch bereits innerhalb einzelner Orte gegeben, weshalb die generelle Verfügbarkeit der Netze innerhalb des Landkreises eine hohe Unausgewogenheit aufweist.

Breitbandnetze mit Transferraten von wenigstens 50 Mbit/s sind im RTK bereits vielerorts verfügbar. Kommunen mit einer besonders weitreichenden Breitbandversorgung sind die im Untertaunus gelegenen Gemeinden Niedernhausen<sup>416</sup> und Waldems<sup>417</sup> sowie die Stadt Taunusstein<sup>418</sup>. Gleiches gilt auch für Eltville<sup>419</sup> und Rüdesheim<sup>420</sup> im Rheingau. Andernorts sind die Einschränkungen hinsichtlich der örtlichen Verfügbarkeit dagegen besonders auffällig, wie etwa das Beispiel von Idstein zeigt. Neben der Kernstadt haben dort einzig die angrenzenden OT Wörsdorf und Dasbach Zugang zu kabelgebundenen Hochgeschwindigkeitsnetzwerken mit einer entsprechenden Ausbaustufe. Aarbergen, Bad Schwalbach, Heidenrod und Hünstetten sind nur partiell erschlossen, während in Hohenstein und Lorch am Rhein derzeit keine Breitbandnetze mit 50 Mbit/s genutzt werden können.

Im Gegensatz dazu ist für Hohenstein zumindest eine flächendeckende Breitbandversorgung mit mindestens 16 Mbit/s sichergestellt. Mit Einschränkungen ist dies auch für die Gemeinden Hünstetten<sup>421</sup> sowie für Aarbergen<sup>422</sup> der Fall. In der Gemeinde Heidenrod bedeuten 16 Mbit/s die derzeit maximale Übertragungsraten. Die Verfügbarkeit beschränkt sich jedoch auf die OT Grebenroth, Langschied, Martenroth und auf Teile von Kemel.

Eine flächige Abdeckung im unteren Durchsatzbereich, der zumindest leitungsgebundene Übertragungsraten von 6 Mbit/s ermöglicht, ist innerhalb der Innenstädte von Bad Schwalbach sowie von Geisenheim und Lorch am Rhein gegeben. Auch in Aarbergen-Michelbach bzw. in den beiden zu Hünstetten gehörenden Ortsteilen Gørsroth und Wallrabenstein können vergleichbare Datenraten genutzt werden.

<sup>416</sup> Einzelne Abdeckungslücken im OT Niederseelbach.

<sup>417</sup> Einzelne Abdeckungslücken im OT Steinfischbach.

<sup>418</sup> Ausgenommen hiervon sind die Stadtteile Seitenhahn, Watzhahn und Niederlibbach.

<sup>419</sup> Einzelne Abdeckungslücken in Rauenthal und Martinsthal sowie in Erbach.

<sup>420</sup> Größere Abdeckungslücken u. a. in Aulhausen und Presberg.

<sup>421</sup> Größere Abdeckungslücken u. a. in Gørsroth, Strinz Trinitatis und Wallrabenstein.

<sup>422</sup> Einzelne Abdeckungslücken in praktisch allen Ortsteilen.

Besonders kennzeichnend für das Kreisgebiet ist jedoch die Vielzahl an Orts- und Stadtteilen, die noch immer keinen ausreichenden Zugang zu den breitbandigen Hochgeschwindigkeitsnetzen besitzen. In hohem Maße sind hiervon die Stadtgebiete von Lorch am Rhein<sup>423</sup>, von Bad Schwalbach<sup>424</sup> und darüber hinaus von Idstein<sup>425</sup> betroffen. Als problematisch muss weiterhin die Internetanbindung für den Standort Heidenrod angesehen werden, die in einem Großteil der Ortsgemeinden als nicht mehr dem aktuellen Stand der Technik entsprechend angesehen werden muss. Dies gilt jedoch innerhalb des Landkreises für nahezu den gesamten südöstlichen Untertaunus (vgl. Abb. B.38, S. 270).

### 5.7.2 Mobilfunkversorgung

Die GIS-gestützte Aufbereitung der Daten zur Mobilfunkversorgung berücksichtigt die jeweilige Versorgungssituation innerhalb der bebauten Siedlungsbereiche im D1-Netz der Deutschen Telekom. Unter Einbeziehung der durch die protokollbasierte Datenaufnahme erfassten Angaben (vgl. Kapitel 3.3.6, S. 64f.) werden zusätzlich zur eigentlichen Netzabdeckung auch die aus technischer Sicht theoretisch nutzbaren Übertragungsraten veranschaulicht. Der Umfang der örtlichen Verfügbarkeit des GSM- (2G), UMTS- (3G) sowie des LTE-Standards (4G) lässt dahingehend eine nähere Differenzierung zu.

Bezogen auf den Rheingau-Taunus-Kreis wird deutlich, dass die Verfügbarkeit des LTE-Netzes nicht nur den Ballungszentren vorbehalten ist, sondern auch in den ländlich geprägten Regionen Einzug gehalten hat. Insgesamt lassen sich für das D1-Netz der Deutschen Telekom innerhalb des Landkreises zwei flächige Schwerpunkte ausmachen, in denen mobile Datendienste der 4. Generation bereits nutzbar sind. Im Nordosten des untersuchten Raumes ist dies vorwiegend das Gemeindegebiet von Waldems, wobei jedoch die Siedlungsbereiche von Niederems, Nieder-Oberrod und Reichenbach ausgenommen sind. Darüber hinaus erstreckt sich vom Zentrum des Landkreises bis zu seiner nordwestlichen Grenze eine weitere LTE-Funkzelle, die in Teilen Gemarkungen von Bad Schwalbach<sup>426</sup>, Heidenrod<sup>427</sup>, Hohenstein<sup>428</sup> und Schlangenbad<sup>429</sup> mit einbezieht.

Eine größere Unterstützung durch die gegenwärtige mobile Kommunikations- und Dateninfrastruktur erfahren dagegen die 3G-fähigen Endgeräte im D1-Netz. Im südlichen Rheingau weisen insbesondere die Kernbereiche der rheinnah gelegenen Siedlungsflächen

<sup>423</sup> OT Espenschied, Lorchhausen, Ransel und Wollmerschied.

<sup>424</sup> OT Adolfseck, Fischbach, Hettenhain, Langenseifen und Lindschied.

<sup>425</sup> OT Ehrenbach, Eschenhahn, Heftrich, Kröftel, Lenzhahn, Niederauroff, Nieder-Oberrod, Oberauroff und Walsdorf. Auch die südlichen Gewerbegebiete Idsteins sind nur unzureichend versorgt.

<sup>426</sup> OT Bad Schwalbach, Hettenhain, Lindschied und Ramschied.

<sup>427</sup> OT Algenroth, Hilgenroth, Kemel, Nauroth, Springen, Watzelhain und Zorn

<sup>428</sup> OT Born, Breithardt und Steckenroth. Eine Nutzung ist nur außerorts gegeben.

<sup>429</sup> OT Hausen v. d. Höhe.

eine gute Abdeckung auf, während nach Norden und Westen hin deutliche Auslassungen innerhalb der einzelnen Ortsbebauungen bestehen. Betroffen sind hiervon neben Lorch am Rhein<sup>430</sup> vor allem die abseitig bzw. in den Höhenlagen verorteten Stadt- und Gemeindeteile von Rüdesheim<sup>431</sup>, Geisenheim<sup>432</sup>, Oestrich-Winkel<sup>433</sup> und Eltville am Rhein<sup>434</sup> sowie die Gemeinde Walluf. Im Untertaunus sind die beiden südwestlichen Gemeinden Heidenrod<sup>435</sup> und Schlangenbad<sup>436</sup>, aber auch Bad Schwalbach<sup>437</sup> Hohenstein<sup>438</sup>, Aarbergen<sup>439</sup>, Hünstetten<sup>440</sup> und Waldems<sup>441</sup> als Beispiele zu nennen. In Ergänzung hierzu muss auf die beiden zu Idstein gehörenden Stadtteile Kröftel und Nieder-Oberrod hingewiesen werden, in denen der UMTS-Empfang im D1-Netz der Telekom ebenso nur mit erheblichen Einschränkungen möglich ist.

Die größte Verbreitung innerhalb des Landkreises ist für das GSM- bzw. 2G-Netz gegeben, das nahezu sämtliche Ortslagen im Untersuchungsgebiet einschließlich der umgebenden land- und forstwirtschaftlich genutzten Flächen abdeckt. Dieses Funknetz dient jedoch primär der mobilen Sprachtelefonie, da es sich aufgrund seiner technologischen Einschränkungen nur sehr bedingt zu Zwecken der mobilen Datenübertragung eignet.

Darüber hinaus bestehen außerhalb der geschlossenen Bebauung Funklöcher im D1-Netz. Diese lassen sich räumlich v. a. in dem durch Zertalungen aufgrund von Fluss- und Bachläufen gekennzeichneten nordwestlichen Rheingau bzw. auf den Südwesten des Untertaunus begrenzen. Auch im Aartal sowie in vereinzelt Bereichen im Nordosten des Landkreises ist eine Nutzung von mobilen Endgeräten nicht durchgängig möglich. Hiervon sind im Einzelfall auch geschlossene Ortsbebauungen betroffen, für die sich in den Randlagen einzelner Siedlungsbereiche Versorgungslücken ergeben. Dies gilt u. a. für Teile von Aarbergen<sup>442</sup>, Bad Schwalbach<sup>443</sup>, Hohenstein<sup>444</sup>, Niedernhausen<sup>445</sup>, Idstein<sup>446</sup>, Hünstetten<sup>447</sup>, Schlangenbad<sup>448</sup> sowie von Waldems<sup>449</sup> und ist somit losgelöst von der funktionalen Einordnung als Klein-, Unter- oder Mittelzentrum (vgl. Abb. B.39, S. 271).

<sup>430</sup> OT Espenschied, Lorch und Ransel

<sup>431</sup> OT Assmannshausen, Aulhausen und Presberg.

<sup>432</sup> OT Stephanshausen.

<sup>433</sup> OT Hallgarten.

<sup>434</sup> OT Hattenheim, Martinsthal und Rauenthal.

<sup>435</sup> OT Dickschied-Geroldstein, Grebenroth, Heidenrod, Langsried und Laufenselden.

<sup>436</sup> OT Bärstadt, Georgenborn, Obergladbach, Niederglabach, Schlangenbad und Wambach.

<sup>437</sup> OT Adolfseck, Fischbach, Heimbach, Hettenhain, Lindschied und Ramschied.

<sup>438</sup> OT Born und Burg Hohenstein.

<sup>439</sup> OT Hausen über Aar, Kettenbach, Michelbach und Rückershausen.

<sup>440</sup> OT Bechtheim, Görsroth, Kettenschwalbach Strinz Trinitatis und Wallbach.

<sup>441</sup> OT Bermbach, Niederems und Reichenbach.

<sup>442</sup> OT Michelbach und Rückershausen.

<sup>443</sup> OT Fischbach, Langenseifen und Ramschied.

<sup>444</sup> OT Hennethal.

<sup>445</sup> OT Engenhahn.

<sup>446</sup> OT Eschenhahn.

<sup>447</sup> OT Wallbach.

<sup>448</sup> OT Niederglabach und Obergladbach.

<sup>449</sup> OT Niederems.



## 6 Anforderungsspezifische Ergebniskartierungen

### 6.1 Methodische Anmerkungen

Die Durchführung von gemeindebezogenen Standortklassifizierungen ist die grundlegende Voraussetzung für die Herausarbeitung genereller Handlungsempfehlungen bezüglich der langfristigen Perspektivbildung des Rheingau-Taunus-Kreises (vgl. Kapitel 7, S. 207 ff.). Die Zusammenführung der durch die Untersuchung herausgestellten Einzelinformationen geschieht mit Hilfe spezifischer Ergebniskartierungen, die einerseits das lokale Entwicklungsniveau identifizieren und andererseits eine rangfolgenbasierte Tendenz auf Grundlage regionaler Vergleichswerte optisch hervorheben. Dabei wird unter Zuhilfenahme des erkennbaren Ausprägungsgrades der vor Ort verfügbaren technischen und sozialen Gegebenheiten nicht nur eine allgemeinbezogene Betrachtung vorgenommen, sondern zusätzlich auf die individuell anzupassenden Anforderungen des Gewerbe- und Wohnumfeldes eingegangen (vgl. Kapitel 6.3, S. 192 ff.).

Notwendigerweise wurden die planerischen Voraussetzungen hierzu bereits durch die Übernahme der Datenbasis in entsprechende Features bzw. Feature-Klassen geschaffen, so dass sich innerhalb des GI-Systems deren Zugehörigkeit zu den einzelnen Gemeindegebieten auch räumlich eindeutig validieren lässt<sup>450</sup>. Die sich aus den Rohdaten ergebende Bandbreite erfordert jedoch eine hinreichende thematische Eingrenzung, die den tatsächlichen Inhaltsschwerpunkt der zu generierenden Kartierungen aufgreift. Hierzu muss vorab bestimmt werden, in welcher Form die herangezogenen Kriterien zu bewerten und zu gewichten sind<sup>451</sup>. Eine direkte Inwertsetzung der vorhandenen Datengrundlage ist allerdings nur eingeschränkt möglich, da formal aufgrund der u. a. dichotom, deskriptiv und numerisch erfassten Merkmalseigenschaften sowohl Nominalskalen, als auch Ordinal- und Kardinalskalen angewandt werden müssten.

Zur Vermeidung der unmittelbar daraus resultierenden Problematik erfolgt daher unter Einbeziehung der für die Untersuchung verwendeten Datenbögen (vgl. Kapitel 3.3, S. 58 ff.) eine gezielte Vorauswahl geeigneter Kriterien, wobei im Bedarfsfall mittels angepasster Gewichtungen der besonderen Bedeutung einzelner Merkmalsausprägungen innerhalb

---

<sup>450</sup> Über eine GIS-gestützte Inwertsetzung von Merkmalsabdeckungen der in Kapitel 5 (S. 149 ff.) vorgenommenen Einzeldarstellungen wäre eine derartige Veranschaulichung auch über Map-Overlays realisierbar. Als nachteilig ist aber die Komplexität des durch Datenverschnitt entstehenden Modells anzusehen, das Mängel bzgl. der Übersichtlichkeit und Nachvollziehbarkeit aufweist.

<sup>451</sup> OTTMANN und LIFKA führen in diesem Zusammenhang an, dass eine Gewichtung zugleich die relative Bedeutung quantifiziert, die den einzelnen Kriterien hinsichtlich ihrer Problemlösungsbeiträge beigemessen wird. Dies ist vor allem für „[...] das Ableiten von Gewichten (weight elicitation) für Standortfaktoren aus qualitativen Urteilen [...]“ zutreffend, für die im Einzelfall keine empirischen Eingangsdaten vorliegen müssen (2010, S. 60).

einer Kategorie entsprochen werden kann<sup>452</sup>. Die Daten werden zu jeder Gemeinde in eine rangfolgenbasierte Form überführt, um jeweils die größt- bzw. die geringstmöglichen Merkmalsausprägungen als Vergleichswerte zu bestimmen. Eine grundlegende Wertung erfolgt ausschließlich kategoriebezogen durch die Mittelung der erzielten Platzierungen einer Kommune<sup>453</sup>. Erst mit Hilfe einer ergänzenden Anwendung von Gewichtungsparemtern auf die übergeordneten Merkmalsgruppen lassen sich auch die spezifischen Anforderungen an Gewerbe- und Wohnstandorte berücksichtigen und in die Ergebniskartierungen implementieren. Hierdurch wird eine Differenzierung sichergestellt, die vor allem Rubriken von vergleichsweise geringem Nutzen weniger deutlich bzw. gar nicht in die abschließende Wertung mit einbezieht.

## 6.2 Klassifizierung der standortbezogenen Daten

### 6.2.1 Gewichtung der Merkmalsgruppen

Ausschlaggebend für die Wahl geeigneter Merkmale ist zunächst die Fragestellung, inwieweit ein Nutzen für das regionale Gewerbeumfeld bzw. das nähere Wohnumfeld besteht. Insbesondere die Merkmalsgruppen *▷Statistiken*, *▷Flächen*, *▷Anbindung*, *▷Versorgung* und *▷Kommunikation* fassen sämtliche der für ein Bewertungsmodell erforderlichen Angaben zusammen. Der überschaubaren Anzahl an verfügbaren Kategorien wegen erfolgt eine Festlegung der anzuwendenden Gewichtungen mittels einer a-priori-Abschätzung, wobei die bei OTTMANN und LIFKA beschriebene Verfahrensweise nach Kepner und Tregoe Anwendung findet (2010, S. 66 f.). Hierzu werden die zu berücksichtigenden Parameter paarweise in einer Matrix gegenübergestellt, wodurch eine Bedeutungsabschätzung unter Beachtung der jeweiligen Standortanforderungen vorgenommen wird<sup>454</sup>. Aus der absoluten Häufigkeit, mit der ein einzelnes Merkmal innerhalb dieser Paarvergleichsmatrix aufgelistet wird, ergibt sich zunächst das Rohgewicht ( $r$ ). Der prozentuale Anteil an der rechnerischen Grundgesamtheit der Merkmalsnennungen bildet schließlich das eigentliche Gewicht<sup>455</sup> ( $W_{PC}$ ), das ausschlaggebend für die rechnerische Wertung der untersuchten Merkmalsgruppen ist<sup>456</sup>.

<sup>452</sup> Diese wirken sich rechnerisch ausschließlich auf die Gewichtung innerhalb einer einzelnen Merkmalsgruppe aus. Vorfaktoren gleicher Größe, die aber in unterschiedlichen Merkmalsgruppen angewandt wurden, sind daher kein Indikator für eine gleichwertige Bedeutung von Merkmalen.

<sup>453</sup> Aus der Anzahl der Städte und Gemeinden des Landkreises ergeben sich 17 Platzierungsmöglichkeiten. Bei Wertungsgleichstand zweier Orte werden die Platzierungen geteilt.

<sup>454</sup> Die Durchführung dieses Verfahrens kann in keiner Weise den Anspruch auf eine uneingeschränkte Objektivität erheben, da bereits der für die Bedeutungsabschätzung anzuwendende Prozess persönlichen Ansichten bzw. externen Vorgaben unterliegen kann.

<sup>455</sup> Weight of Pairwise Comparison; dt. Gewicht des Paarvergleichs.

<sup>456</sup> Für die allgemeinbezogene Darstellung der Standorte in der Ergebniskartierung wird auf eine gesonderte Gewichtung über eine Paarvergleichsmatrix verzichtet. Stattdessen werden alle fünf Merkmalsgruppen mit einem einheitlichen Gewicht von jeweils 20 % berücksichtigt.

Unter Anwendung dieser Methodik muss für den gewerbeumfeldbezogenen Bereich von einer erhöhten Priorität betreffend der verkehrlichen  $\triangleright$ Anbindung der Städte und Gemeinden im RTK an das Straßen- und Schienennetz ausgegangen werden, die sich aus der Präferenz gegenüber den übrigen Merkmalsgruppen ergibt (vgl. Tab. 6.1). Der absoluten Nennungshäufigkeit wegen ist die Gewichtung dieser Merkmalsgruppe innerhalb des Wertungsmodells mit 40 % anzusetzen<sup>457</sup>. Aus der darüber hinaus bestehenden Notwendigkeit einer leistungsfähigen kabelgebundenen und mobilen Infrastruktur zur  $\triangleright$ Kommunikation erwächst zudem ein besonderer Stellenwert, der mit einem Anteil von 30 % in die Wertung einfließt<sup>458</sup>. Im Vergleich dazu nehmen die ortsbezogenen  $\triangleright$ Statistiken bzgl. der Bevölkerungs- und Wanderungsdaten, sowie zu den Hebesätzen einen geringeren Stellenwert ein und werden zu lediglich 20 % einbezogen<sup>459</sup>. Auch für die in der Kategorie  $\triangleright$ Flächen zusammengefassten Angaben zu den Bodenrichtwerten, dem voraussichtlichen Flächenbedarf und den verfügbaren Gewerbeflächen ist von einer geringeren Bedeutung bzgl. der Standortnutzung auszugehen, was sich in einer Gewichtung von 10 % äußert<sup>460</sup>. Die lokale  $\triangleright$ Versorgung im Sinne der Daseinsvorsorge ist für das Gewerbeumfeld dagegen vernachlässigbar und wird aus diesem Grund mit 0 % gewichtet.

Tabelle 6.1: Gewerbeumfeldbezogene Gewichtung der Merkmalsgruppen.

<i>Merkmalsgruppen</i>	<i>A</i>	<i>B</i>	<i>C</i>	<i>D</i>	<i>E</i>	<i>Rohgewicht (r)</i>	<i>Gewicht (W<sub>PC</sub>)</i>	<i>Rang</i>
<i>Statistiken</i>	<i>A</i>	<i>A</i>	<i>C</i>	<i>A</i>	<i>E</i>	2	20 %	3
<i>Flächen</i>	<i>B</i>		<i>C</i>	<i>B</i>	<i>E</i>	1	10 %	4
<i>Anbindung</i>	<i>C</i>			<i>C</i>	<i>C</i>	4	40 %	1
<i>Versorgung</i>	<i>D</i>				<i>E</i>	0	0 %	5
<i>Kommunikation</i>	<i>E</i>					3	30 %	2
<i>Prioritäten</i>						10	100 %	

Davon abweichend ist die Gewichtung der Merkmalsgruppe  $\triangleright$ Versorgung aus einer wohnumfeldbezogenen Sichtweise heraus zu beurteilen, da sie dort der veränderten Schwerpunktsetzung wegen das primäre Standortkriterium darstellt. Aufgrund des sich aus dem Paarvergleich ergebenden Vorzugs gegenüber den anderen Merkmalsgruppen besteht hierzu innerhalb der Matrix eine Gewichtungsrelevanz<sup>461</sup> von insgesamt 40 % (vgl. Tab. 6.2). Der Austausch von Informationen über ein breitbandiges oder mobiles Netz zur  $\triangleright$ Kommunikation ist dagegen auch für Privathaushalte von großem Nutzen, was sich in einer Inwertsetzung zu 30 % äußert<sup>462</sup>. Vor allem der Stellenwert des Individualverkehrs setzt in den ländlich geprägten Räumen überdies den Zugang zu einem geeigneten Ver-

<sup>457</sup> Vorzug gegenüber den Merkmalsgruppen  $\triangleright$ Statistiken,  $\triangleright$ Flächen,  $\triangleright$ Versorgung und  $\triangleright$ Kommunikation.

<sup>458</sup> Vorzug gegenüber den Merkmalsgruppen  $\triangleright$ Statistiken,  $\triangleright$ Flächen und  $\triangleright$ Versorgung.

<sup>459</sup> Vorzug gegenüber den Merkmalsgruppen  $\triangleright$ Flächen und  $\triangleright$ Versorgung.

<sup>460</sup> Vorzug gegenüber der Merkmalsgruppen  $\triangleright$ Versorgung.

<sup>461</sup> Vorzug gegenüber den Merkmalsgruppen  $\triangleright$ Statistiken,  $\triangleright$ Flächen,  $\triangleright$ Anbindung und  $\triangleright$ Kommunikation.

<sup>462</sup> Vorzug gegenüber den Merkmalsgruppen  $\triangleright$ Statistiken,  $\triangleright$ Flächen, und  $\triangleright$ Anbindung.

kehrswegenetz voraus, so dass die  $\triangleright$ Anbindung mit 20 % in die Wertung einfließt<sup>463</sup>. Die Kategorie  $\triangleright$ Flächen erscheint dagegen hinsichtlich der wohnumfeldbezogenen Anforderungen eher untergeordnet, wodurch sich ein Gewicht von 10 % ergibt<sup>464</sup>. Weiterhin sind die ortsbezogenen Angaben zu den  $\triangleright$ Statistiken mit Verweis auf die Nennungshäufigkeit lediglich von geringem Interesse, was zu einer Gewichtungszuordnung von 0 % führt.

Tabelle 6.2: Wohnumfeldbezogene Gewichtung der Merkmalsgruppen.

Merkmalsgruppen	A	B	C	D	E	Rohgewicht ( $r$ )	Gewicht ( $W_{PC}$ )	Rang
Statistiken	A	B	C	D	E	0	0 %	5
Flächen	B		C	D	E	1	10 %	4
Anbindung	C			D	E	2	20 %	3
Versorgung	D				D	4	40 %	1
Kommunikation	E					3	30 %	2
<i>Prioritäten</i>						10	100 %	

### 6.2.2 Gewichtung der Merkmale

Um auch die zugehörigen Merkmale verschiedentlich gewichten zu können, findet das ROC<sup>465</sup>-Verfahren nach BARRON Anwendung (1992, S. 91 ff.). Seine Funktionsweise lässt sich durch die unten angegebene Formel (6.1) mit  $i, j, n \in \mathbb{N}$  nachvollziehen:

$$w_i = \frac{1}{n} \sum_{j=i}^n \frac{1}{R_j} \tag{6.1}$$

Hierdurch wird eine nonlineare Zuordnung erzielt, die insbesondere die Merkmale von großer Wichtigkeit gegenüber solchen von geringerem Interesse stärker hervorhebt, und dadurch einem natürlichen Wertungsempfinden sehr nahe kommt. Die Anwendung dieses Verfahrens setzt allerdings zwingend voraus, dass die zu gewichtenden Eigenschaften zunächst auf Grundlage einer eindeutigen Präferenzinformation in eine geordnete Rangfolge überführt werden<sup>466</sup>. Über die Summenbildung der Reziproken zu den einzelnen Platzierungen ( $R_j$ ) wird weiterhin das Rohgewicht ( $w_i$ ) bestimmt, wobei durch die Division mit der Gesamtzahl ( $n$ ) der miteinander verglichenen Merkmale eine Normalisierung erfolgt (OTTMANN, LIFKA 2010, S. 70). Aus Tabelle 6.3 (vgl. S. 185) lassen sich die mit Hilfe von Formel (6.1) errechneten Gewichtungen für bis zu acht Merkmale ablesen, wodurch die realistische Priorisierung der vorderen Ränge gegenüber den hinteren Platzierungen nochmals deutlich wird.

<sup>463</sup> Vorzug gegenüber den Merkmalsgruppen  $\triangleright$ Statistiken und  $\triangleright$ Flächen.

<sup>464</sup> Vorzug gegenüber der Merkmalsgruppen  $\triangleright$ Statistiken.

<sup>465</sup> Rank Order Centroid; dt. Rangordnungsschwerpunkt.

<sup>466</sup> Die Zuordnung eines einzelnen Ranges zu mehreren Merkmalen ist beim ROC-Verfahren nicht möglich, da andernfalls die Summe der normalisierten Gewichte mehr als 100 % betragen würde.



Tabelle 6.3: Übersicht der errechneten prozentualen Gewichtungen nach dem ROC-Verfahren für bis zu acht Ränge.

$n$	1. Rang	2. Rang	3. Rang	4. Rang	5. Rang	6. Rang	7. Rang	8. Rang	$\Sigma$
1	100,00 %								100,00 %
2	75,00 %	25,00 %							100,00 %
3	61,11 %	27,78 %	11,11 %						100,00 %
4	52,08 %	27,08 %	14,58 %	6,25 %					100,00 %
5	45,67 %	25,67 %	15,67 %	9,00 %	4,00 %				100,00 %
6	40,83 %	24,17 %	15,83 %	10,28 %	6,11 %	2,78 %			100,00 %
7	37,04 %	22,76 %	15,61 %	10,85 %	7,28 %	4,42 %	2,04 %		100,00 %
8	33,97 %	21,47 %	15,22 %	11,06 %	7,93 %	5,43 %	3,35 %	1,56 %	100,00 %

Bezüglich der praktischen Ausführung zeigt sich jedoch gleichermaßen, dass eine rangfolgenabhängige Gewichtung einzelner Merkmale nur dann als notwendig zu erachten ist, sofern die vorhandene Datenbasis dies auch erfordert. Insbesondere die Merkmalsgruppe bezüglich der  $\triangleright$ *Statistiken* beinhaltet aus Gründen der Praktikabilität Merkmale mit absoluten wie auch gemittelten Werte, die eine weitere Differenzierung unnötig erscheinen lassen. Entsprechend können die Angaben zu den absoluten Einwohner- und Beschäftigtenzahlen ebenso direkt übernommen werden, wie etwa die ortsabhängigen Wanderungs- und Pendlersalden<sup>467</sup>, und ferner der gemittelte Realsteuerhebesatz<sup>468</sup>. Einzig für das örtliche Ausbildungsniveau der Arbeitnehmer mit (1)<sup>469</sup> höherer Ausbildung<sup>470</sup>, (2) abgeschlossener Ausbildung<sup>471</sup> bzw. (3) ohne Ausbildung<sup>472</sup> wird auf das ROC-Verfahren zurückgegriffen.

Aus der Merkmalsgruppe hinsichtlich der  $\triangleright$ *Flächen* werden die Angaben zu den lokalen Bodenpreisen, dem voraussichtlichen Bedarf an Flächenneuausweisungen und weiterhin zu den Gewerbegebieten berücksichtigt, wobei sich die für die Wertung erforderliche Anordnung in einem Rangfolgensystem aus einer numerischen Datenbasis bzw. aus der Überführung von Rohdaten in Zahlenwerte ergibt. So ist für die Wertung der örtlichen Bodenpreise einzig der errechnete mittlere Bodenrichtwert maßgeblich, der aus dem anteiligen Durchschnittswert der Wohn- und Gewerbeflächen, sowie ferner der Flächen mit einer Mischnutzung bestimmt wurde<sup>473</sup>. Der summierte Flächenbedarf bis zum Jahr 2020 ist

<sup>467</sup> Größere Einwohner- und Beschäftigtenzahlen bzw. Wanderungs- und Pendlerüberschüsse führen zu einer besseren Platzierung.

<sup>468</sup> Geringere Hebesätze führen zu einer besseren Platzierung.

<sup>469</sup> Die Zahl in den Klammern gibt jeweils den Rang eines einzelnen Merkmals innerhalb des Gewichtungsprozesses an.

<sup>470</sup> Der Anteil der Arbeitnehmer mit höherem Ausbildungsniveau wird mit 61,11 % gewichtet. Ein größerer Anteil führt zu einer besseren Platzierung.

<sup>471</sup> Der Anteil der Arbeitnehmer mit abgeschlossener Berufsausbildung wird mit 27,78 % gewichtet. Ein größerer Anteil führt zu einer besseren Platzierung.

<sup>472</sup> Der Anteil der Arbeitnehmer ohne Berufsausbildung wird mit 11,11 % gewichtet. Ein geringerer Anteil führt zu einer besseren Platzierung.

<sup>473</sup> Ein geringerer Wert führt zu einer besseren Platzierung.

darüber hinaus ein approximativer Indikator bezüglich des durch den Regionalplan Südhessen vorgesehenen Wachstums einer Kommune, der je nach Umfang der angestrebten Neuausweisungen eine bessere Platzierung im Wertungsraster zur Folge hat. Die Darstellung der näheren Struktur der Gewerbegebiete ist dagegen auf zu markierende Vorgaben beschränkt, so dass den gegebenen Auswahlmöglichkeiten zunächst geeignete Zahlenwerte zugeordnet werden müssen. Dies geschieht durch das Setzen einer „1“ im Nennungsfall bzw. durch die Vergabe einer „0“ bei Nichterfüllung. Mit Hilfe des ROC-Verfahrens lassen sich den Einzelmerkmalen die erforderlichen Gewichtungen zuordnen<sup>474</sup>, wobei möglichst (1) großflächige Gewerbegebiete aufgrund des Umfangs der dort angebotenen Dienstleistungen zu bevorzugen sind<sup>475</sup>. Eine heterogen (2) durchmischte Gewerbeansiedlung ist weiterhin von Vorteil für den Standort, da somit ein örtliches Angebot einer Vielzahl von Unternehmen und Gewerbetreibenden aus dem sekundären und tertiären Bereich besteht<sup>476</sup>. Auch die (3) polyzentrische Herausbildung mehrerer Gewerbegebiete ist wünschenswert, da hierdurch tendenzielle Unausgewogenheiten innerhalb einer Kommune minimiert werden können<sup>477</sup>.

Einen besonderen Stellenwert in Bezug auf die räumliche Distanz, sowie auf die verkehrliche Erschließung und Erreichbarkeit der Städte und Gemeinden des Landkreises, nimmt die Merkmalsgruppe *▷Anbindung* ein. Dabei ist bezüglich der Distanz als übergeordnetem Merkmal grundsätzlich zwischen der Entfernung zu den Oberzentren, sowie der Entfernung zu den Flughäfen zu unterscheiden, so dass die zugehörigen Merkmalsausprägungen getrennt voneinander zu betrachten sind. Für ersteren Fall besitzt die straßengebundene Nähe zu (1) Frankfurt am Main<sup>478</sup> die höchste Priorität, gefolgt von der zur hessischen Landeshauptstadt (2) Wiesbaden<sup>479</sup> und zum rheinland-pfälzischen (3) Mainz<sup>480</sup> zurückzulegenden Entfernung. Die jeweils geringstmögliche Distanz bewirkt dabei eine günstigere Platzierung. Dieses Vorgehen lässt sich gleichermaßen auf den Zugang zu den Flughäfen übertragen, so dass dem (1) Frankfurt Airport<sup>481</sup> als internationalem Luftfahrt Drehkreuz die größtmögliche Bedeutung zukommt, während der Regionalflughafen (2) Frankfurt-Hahn<sup>482</sup> und der Verkehrslandeplatz (3) Frankfurt-Egelsbach<sup>483</sup> demgegenüber eine untergeordnete Rolle einnehmen. Bei den Merkmalsausprägungen zu den Verkehrswegen ergibt sich in Abhängigkeit zu der jeweiligen Anzahl der verfügbaren Straßenkategorien bzw. der Zugangsmöglichkeiten zu den Schienenwegen innerhalb einer Stadt oder Gemeinde eine gestufte Präferenzabfolge. Die höchste Kategorie stellen die (1) Auto-

<sup>474</sup> Ein höherer Wert führt zu einer besseren Platzierung

<sup>475</sup> Das Vorhandensein großflächiger Gewerbegebiete wird mit 61,11 % gewichtet.

<sup>476</sup> Das Vorhandensein durchmischter Gewerbegebiete wird mit 27,78 % gewichtet.

<sup>477</sup> Das Vorhandensein polyzentrischer Gewerbegebiete wird mit 11,11 % gewichtet.

<sup>478</sup> Die Distanz zum Oberzentrum Frankfurt am Main wird mit 61,11 % gewichtet.

<sup>479</sup> Die Distanz zum Oberzentrum Wiesbaden wird mit 27,78 % gewichtet.

<sup>480</sup> Die Distanz zum Oberzentrum Mainz wird mit 11,11 % gewichtet.

<sup>481</sup> Die Distanz zum internationalen Frankfurt-Airport wird mit 61,11 % gewichtet.

<sup>482</sup> Die Distanz zum Regionalflughafen Frankfurt-Hahn wird mit 27,78 % gewichtet.

<sup>483</sup> Die Distanz zum Verkehrslandeplatz Frankfurt-Egelsbach wird mit 11,11 % gewichtet.

bahnen<sup>484</sup> sowie die (2) Bahnlinien<sup>485</sup> dar, wobei eine weitere Abstufung überdies die (3) Bundesstraßen<sup>486</sup> sowie die (4) Landesstraßen<sup>487</sup> und (5) Kreisstraßen<sup>488</sup> mit einschließt. Die formale Differenzierung zwischen den Bus- und Bahnverbindungen wird aufgrund der direkten Vergleichbarkeit der erfüllten Verkehrsdienstleistungen nicht näher beachtet. Vielmehr wird die durch den ÖPNV geleistete Gesamtzahl an täglichen Verbindungen zur Wertung herangezogen, die (1) hohe<sup>489</sup>, (2) mittlere<sup>490</sup> und (3) geringe<sup>491</sup> Bedienungsfrequenzen<sup>492</sup> als valide Merkmalsausprägungen aufweisen kann. Die derart anhand der gewählten Einzelmerkmale zusammengestellte Wertebasis erfüllt folglich die notwendigen Voraussetzungen, um eine tabellarische Rangfolge hinsichtlich der Ergebniskartierung zu bestimmen.

Über die Merkmalsgruppe  $\triangleright$  *Versorgung* fließen die Informationen zum Lebensmitteleinzelhandel, sowie zu den öffentlichen Einrichtungen und Dienstleistern in die der Ergebniskartierung zugrundeliegende Aufbereitung der Daten mit ein. Die rangfolgestützte Einstufung geht dabei für die örtliche Nahversorgung mit Lebensmitteln von einer primären Fokussierung auf die (1) Supermärkte<sup>493</sup> aus, denen die (2) Discounter<sup>494</sup> sowie die zumeist selbstständigen (3) sonstigen Händler<sup>495</sup> nachgeordnet sind. Die Berücksichtigung des Bildungswesens greift vorrangig die Zugehörigkeit einzelner Schulformen zu den Bildungssektoren bzw. die allgemeine Wahrnehmung und Wertigkeit der damit einhergehenden Schulabschlüsse auf. Hieraus entsteht eine Reihung von insgesamt acht Merkmalsausprägungen, an deren Spitze (1) Hochschulen<sup>496</sup> und (2) Gymnasien<sup>497</sup> sowie die (3) Berufsschulen<sup>498</sup> stehen. Für die Sekundarstufe I kann diese Anordnung mit den (4) Real<sup>499</sup>- und (5) Gesamtschulen<sup>500</sup> sowie den (6) Haupt<sup>501</sup>- und (7) Förderschulen<sup>502</sup> fortgeführt werden, wohingegen die dem Primarbereich zuzuordnenden (8) Grundschulen<sup>503</sup> den Abschluss der Auflistung bilden. Bezüglich der Gewichtung der Ausprägungen zum Merkmal Gesundheit wird von einer allgemeinen Grundversorgung durch die (4) Apothe-

<sup>484</sup> Die Anzahl der Autobahnanschlüsse wird mit 45,67 % gewichtet.

<sup>485</sup> Die Anzahl der Bahnlinien wird mit 25,67 % gewichtet.

<sup>486</sup> Die Anzahl der Bundesstraßen wird mit 15,67 % gewichtet.

<sup>487</sup> Die Anzahl der Landesstraßen wird mit 9,00 % gewichtet.

<sup>488</sup> Die Anzahl der Kreisstraßen wird mit 4,00 % gewichtet.

<sup>489</sup> Die Anzahl der Verbindungen mit hohen Bedienungsfrequenzen wird mit 61,11 % gewichtet.

<sup>490</sup> Die Anzahl der Verbindungen mit mittleren Bedienungsfrequenzen wird mit 27,78 % gewichtet.

<sup>491</sup> Die Anzahl der Verbindungen mit geringen Bedienungsfrequenzen wird mit 11,11 % gewichtet.

<sup>492</sup> Eine größere Verfügbarkeit an Verbindungen führt zu einer besseren Wertung.

<sup>493</sup> Die Anzahl der Supermärkte wird zu 61,11 % gewertet.

<sup>494</sup> Die Anzahl der Discounter wird zu 27,78 % gewertet.

<sup>495</sup> Die Anzahl der sonstigen Händler wird zu 11,11 % gewertet.

<sup>496</sup> Die Anzahl der Hochschulen wird zu 33,97 % gewichtet.

<sup>497</sup> Die Anzahl der Gymnasien wird zu 21,47 % gewichtet.

<sup>498</sup> Die Anzahl der Berufsschulen wird zu 15,22 % gewichtet.

<sup>499</sup> Die Anzahl der Realschulen wird zu 11,06 % gewichtet.

<sup>500</sup> Die Anzahl der Gesamtschulen wird zu 7,93 % gewichtet.

<sup>501</sup> Die Anzahl der Hauptschulen wird zu 5,43 % gewichtet.

<sup>502</sup> Die Anzahl der Förderschulen wird zu 3,35 % gewichtet.

<sup>503</sup> Die Anzahl der Grundschulen wird zu 1,56 % gewichtet.

ken<sup>504</sup> und die (3) Hausärzte<sup>505</sup> ausgegangen. Die (2) Zahnärzte<sup>506</sup> und spezialisierten (1) Fachärzte<sup>507</sup> werden dagegen als eine höherwertige Merkmalsausprägung mit entsprechender Wertungsrelevanz klassifiziert. Bei den lokalen Rettungs- und Einsatzkräften ist überdies die Verfügbarkeit von (1) Akutkliniken<sup>508</sup>, sowie von (2) Polizei-<sup>509</sup> und (3) Rettungswachen<sup>510</sup> wertungsrelevant. Auch dem Postwesen als eigenständigem Merkmal werden mit Hilfe des ROC-Verfahrens Gewichtungen zu den vorhandenen Merkmalsausprägungen zugeteilt, um eine geeignete Gewichtung zu erzielen. Die geringsten Ausprägungsniveaus ergeben sich für die den Self-Services zuzurechnenden (6) Paketboxen<sup>511</sup>, sowie für die (5) Briefmarkenautomaten<sup>512</sup> und die (4) Packstationen<sup>513</sup>. Die Einbindung klassischer Postdienstleistungen mit direktem Kundenverkehr in die Kartierung geschieht dagegen auf Grundlage der ortsbezogenen Verfügbarkeit von eigenständigen (3) Verkaufspunkten<sup>514</sup> und (2) Filialen im Einzelhandel<sup>515</sup>, sowie unter Beachtung der unmittelbar durch die Post betriebenen (1) Filialen<sup>516</sup>.

Die in der Merkmalsgruppe  $\triangleright$  *Kommunikation* gelisteten Angaben hinsichtlich der Verfügbarkeit breitbandiger und mobiler Netze sind vorrangig nach dem möglichen Datendurchsatz bzw. nach dem technischen Stand des genutzten Übertragungsverfahrens gestaffelt. Im Einzelnen bedeutet dies, dass schnelle Verbindungen zu einer entsprechend besseren Bewertung eines Einzelmerkmals führen, wobei zeitgemäße Übertragungsraten von (1) mindestens 50 Mbit/s<sup>517</sup> gegenüber den Anschlüssen mit einem mittleren Durchsatz von (2) mindestens 16 Mbit/s<sup>518</sup> bzw. von (3) mindestens 6 Mbit/s<sup>519</sup> bevorzugt zu gewichten sind. Eine hierzu vergleichbare Untergliederung lässt sich überdies auf das D1-Mobilfunknetz übertragen, dessen vorgegebene Merkmalsausprägungen sich durch die flächige Versorgung der Städte und Gemeinden mit den (1) LTE-<sup>520</sup>, (2) UMTS-<sup>521</sup> und (3) GSM-Diensten<sup>522</sup> in Wert setzen lassen. Die zugehörige allgemeine Darstellung der vor Ort verfügbaren Kommunikationsinfrastruktur in den Erfassungsbögen hat dagegen eine lediglich beschreibende Funktion, die nicht in das Wertungsschema übertragen wird.

<sup>504</sup> Die Anzahl der Apotheken wird zu 6,25 % gewichtet

<sup>505</sup> Die Anzahl der Hausarztpraxen wird zu 14,58 % gewichtet

<sup>506</sup> Die Anzahl der Zahnarztpraxen wird zu 27,08 % gewichtet

<sup>507</sup> Die Anzahl der Facharztpraxen wird zu 52,08 % gewichtet

<sup>508</sup> Die Anzahl der Akutkliniken wird zu 61,11 % gewichtet

<sup>509</sup> Die Anzahl der Polizeiwachen wird zu 27,78 % gewichtet

<sup>510</sup> Die Anzahl der Rettungswachen wird zu 11,11 % gewichtet

<sup>511</sup> Die Anzahl der Paketboxen wird zu 2,78 % gewichtet

<sup>512</sup> Die Anzahl der Briefmarkenautomaten wird zu 6,11 % gewichtet

<sup>513</sup> Die Anzahl der Packstationen wird zu 10,28 % gewichtet

<sup>514</sup> Die Anzahl der Verkaufspunkte wird zu 15,83 % gewichtet

<sup>515</sup> Die Anzahl der Filialen im Einzelhandel wird zu 24,17 % gewichtet

<sup>516</sup> Die Anzahl der Filialen wird zu 40,83 % gewichtet

<sup>517</sup> Die prozentuale Versorgungsabdeckung mit mindestens 50 Mbit/s wird zu 61,11 % gewichtet.

<sup>518</sup> Die prozentuale Versorgungsabdeckung mit wenigstens 16 Mbit/s wird zu 27,78 % gewichtet.

<sup>519</sup> Die prozentuale Versorgungsabdeckung mit wenigstens 6 Mbit/s wird zu 11,11 % gewichtet

<sup>520</sup> Die prozentuale Versorgungsabdeckung im LTE-Netz wird zu 61,11 % gewichtet.

<sup>521</sup> Die prozentuale Versorgungsabdeckung im UMTS-Netz wird zu 27,78 % gewichtet.

<sup>522</sup> Die prozentuale Versorgungsabdeckung im GSM-Netz wird zu 11,11 % gewichtet.

### 6.2.3 Aufbereitung der Datenbasis

Anhand der in Kapitel 6.2.2 (S. 184 ff.) erläuterten Vorgehensweise zur Gewichtung der Einzelmerkmale lassen sich aus der Geodatenbank heraus tabellarische Übersichten für sämtliche Städte und Gemeinden des RTK generieren (vgl. Anhang F, S. 359 ff.). Hierbei werden den Merkmalen durch das GIS die in den Datenbögen erfassten Werte zugeordnet und mittels einer vergleichenden Sortierung in ortsbezogene Rangfolgen mit den Plätzen 1 bis 17 überführt<sup>523</sup>. Unter Anwendung der ROC-basierten Gewichtungen (vgl. Tabelle 6.3, S. 185) wird zu jedem Ort das arithmetische Mittel der erzielten Ränge innerhalb einer Merkmalsgruppe bestimmt, was mit Hilfe der Formeln (6.2) bis (6.6) geschieht<sup>524</sup>:

$$\begin{aligned} \overline{\triangleright \text{Statistiken}} &= \frac{1}{5} \cdot \left( Bv + Ws + Ps + Hs \right. \\ &\quad \left. + 0,6111 \cdot A_1 + 0,2778 \cdot A_2 + 0,1111 \cdot A_3 \right) \end{aligned} \quad (6.2)$$

$$\overline{\triangleright \text{Flächen}} = \frac{1}{3} \cdot \left( Br + Fb + s + 0,6111 \cdot G_1 + 0,2778 \cdot G_2 + 0,1111 \cdot G_3 \right) \quad (6.3)$$

$$\begin{aligned} \overline{\triangleright \text{Anbindung}} &= \frac{1}{4} \cdot \left( 0,6111 \cdot (Oz_1 + Fh_1 + F\ddot{O}_1) \right. \\ &\quad + 0,2778 \cdot (Oz_2 + Fh_2 + F\ddot{O}_2) \\ &\quad + 0,1111 \cdot (Oz_3 + Fh_3 + F\ddot{O}_3) \\ &\quad + 0,04 \cdot Vw_1 + 0,09 \cdot Vw_2 + 0,1567 \cdot Vw_3 \\ &\quad \left. + 0,2567 \cdot Vw_4 + 0,4567 \cdot Vw_5 \right) \end{aligned} \quad (6.4)$$

$$\begin{aligned} \overline{\triangleright \text{Versorgung}} &= \frac{1}{5} \cdot \left( 0,6111 \cdot (Nv_1 + Ek_1) + 0,2778 \cdot (Nv_2 + Ek_2) \right. \\ &\quad + 0,1111 \cdot (Nv_3 + Ek_3) + 0,3397 \cdot B_1 + 0,2147 \cdot B_2 \\ &\quad + 0,1522 \cdot B_3 + 0,1106 \cdot B_4 + 0,0793 \cdot B_5 + 0,0543 \cdot B_6 \\ &\quad + 0,0335 \cdot B_7 + 0,0156 \cdot B_8 + 0,5208 \cdot Mv_1 + 0,2708 \cdot Mv_2 \\ &\quad + 0,1458 \cdot Mv_3 + 0,0625 \cdot Mv_4 + 0,0278 \cdot Po_1 + 0,0611 \cdot Po_2 \\ &\quad \left. + 0,1028 \cdot Po_3 + 0,1583 \cdot Po_4 + 0,2417 \cdot Po_5 + 0,4083 \cdot Po_6 \right) \end{aligned} \quad (6.5)$$

$$\begin{aligned} \overline{\triangleright \text{Kommunikation}} &= \frac{1}{2} \cdot \left( 0,6111 \cdot (Bb_1 + Mf_1) + 0,2778 \cdot (Bb_2 + Mf_2) \right. \\ &\quad \left. + 0,1111 \cdot (Bb_3 + Mf_3) \right) \end{aligned} \quad (6.6)$$

<sup>523</sup> Die Wertegleichheit bedingt eine Teilung der Ränge. Nachgeordnete Platzierungen erhalten den regulär zu vergebenden Rang, so dass eine ergebnisverzerrende Aufstufung vermieden wird. Bei Nichterfüllung einer Eigenschaft wird einer Merkmalsausprägung der letzte Rang (17) zugeteilt.

<sup>524</sup> Die Bedeutung der verwendeten Variablen lässt sich Tabelle F.1, S. 359 im Anhang entnehmen.

Aus den hieraus errechneten Mittelwerten lässt sich bereits indirekt ablesen, in welchem Umfang die Städte und Gemeinden des Rheingau-Taunus-Kreises die definierten Standortbedingungen in Bezug auf die zugrundeliegenden Merkmalsgruppen erfüllen können<sup>525</sup>. Für die zusammenfassende Darstellung der zu berücksichtigenden Ausprägungen sind diese Werte jedoch nur sehr eingeschränkt nutzbar, so dass die Wertebasis nochmals spezifisch angepasst werden muss. Hierzu werden die ermittelten Ergebnisse zu jeder Merkmalsgruppe gleichermaßen in eine geordnete Rangfolge überführt, um auch solche Standorte mit tendenziell geringen bzw. hohen Vergleichswerten deutlicher hervorheben zu können.

Die derart hergeleiteten Rangfolgen bilden zugleich das gemeinsame Datenraster der abschließenden Ergebniskartierungen, in die die Gewichtungen der beiden Paarvergleichsmatrizes zu den Gewerbestandorten (vgl. Tabelle 6.1, S. 183) und den Wohnstandorten (vgl. Tabelle 6.2, S. 184) als Berechnungsgrundlage mit einfließen. Unter Verwendung der Formeln (6.7) bis (6.9) wird sodann ein ortsspezifischer Mittelwert der erzielten Platzierungen gebildet, der sich innerhalb des GIS den Gemeinden bzw. den ihnen angehörenden Flächenelementen, zu Auswertungszwecken zuordnen lässt.

$$\overline{Rang}_{Allgemein} = 0,2 \cdot \left( Rang_{Statistiken} + Rang_{Flächen} + Rang_{Anbindung} + Rang_{Versorgung} + Rang_{Kommunikation} \right) \quad (6.7)$$

$$\overline{Rang}_{Gewerbe} = 0,2 \cdot Rang_{Statistiken} + 0,1 \cdot Rang_{Flächen} + 0,4 \cdot Rang_{Anbindung} + 0 \cdot Rang_{Versorgung} + 0,3 \cdot Rang_{Kommunikation} \quad (6.8)$$

$$\overline{Rang}_{Wohnen} = 0 \cdot Rang_{Statistiken} + 0,1 \cdot Rang_{Flächen} + 0,2 \cdot Rang_{Anbindung} + 0,4 \cdot Rang_{Versorgung} + 0,3 \cdot Rang_{Kommunikation} \quad (6.9)$$

Die sich hieraus ergebende Spannweite bzgl. der mittleren regionalen Vergleichswerte wird gemäß der Sturges-Regel in insgesamt fünf äquidistante Klassen der Breite 3,4 unterteilt<sup>526</sup>. Dies gestattet zunächst eine vereinfachte numerische Klassifizierung in die Kategorien (1) *hoch*<sup>527</sup>, (2) *eher hoch*<sup>528</sup>, (3) *mittel*<sup>529</sup>, (4) *eher gering*<sup>530</sup> und (5) *gering*<sup>531</sup> und erleichtert überdies die vergleichende Darstellung der jeweiligen gemeindebezogenen Standortausprägungen (vgl. Tabelle 6.4, S. 191).

<sup>525</sup> Grundsätzlich können hierdurch keine allgemeingültigen Aussagen zum realen Standortpotential der Kommunen getroffen werden, da die herangezogenen Vergleichswerte sich ausschließlich auf den untersuchten Landkreis beziehen.

<sup>526</sup> Die Sturges-Regel wird durch die Formel  $k = 1 + \log_2 n$  angegeben, wobei  $k$  für die Anzahl der Klassen und  $n$  für die Anzahl der Stichproben steht. Daraus ergibt sich für 17 Städte und Gemeinden ein Wert von 5,08746 ( $\approx 5$ ).

<sup>527</sup> Mittelwert  $\leq 3,4$  (++).

<sup>528</sup> Mittelwert  $> 3,4$  und  $\leq 6,8$  (+).

<sup>529</sup> Mittelwert  $> 6,8$  und  $\leq 10,2$  (o).

<sup>530</sup> Mittelwert  $> 10,2$  und  $\leq 13,6$  (-).

<sup>531</sup> Mittelwert  $> 13,6$  und  $\leq 17,0$  (--).

Tabelle 6.4: Herleitung der allgemeinen sowie der gewerbe- und wohnumfeldbezogenen Vergleichswerte anhand von gemittelten Rangfolgen.

Stadt / Gemeinde	▷Statistiken		▷Flächen		▷Anbindung		▷Versorgung		▷Kommunikation		Rang (Klassifizierung)			
	Wert	Rang	Wert	Rang	Wert	Rang	Wert	Rang	Wert	Rang	Allgemein	Gewerbe	Wohnen	
Aarbergen	10,84	14	5,33	4	14,10	17	12,46	10	11,14	15	12,0	14,5	12,3	(-)
Bad Schwalbach	9,73	12	6,33	5	8,84	5	5,26	1	9,42	10	6,6	7,9	4,9	(+)
Eltville am Rhein	5,76	1	7,33	9	9,41	6	8,61	4	8,67	7	5,4	5,6	5,8	(+)
Geisenheim	8,78	9	6,33	5	11,38	12	9,83	5	9,89	11	8,4	10,4	8,2	(o)
Heidenrod	10,94	15	7,00	7	14,02	16	15,83	17	10,08	12	13,4	13,7	14,3	(--)
Hohenstein	8,61	8	10,67	14	13,29	14	14,36	14	9,31	9	11,8	11,3	12,5	(-)
Hünstetten	8,00	5	7,33	9	10,75	11	12,80	11	11,92	16	10,4	11,1	12,3	(-)
Idstein	6,17	2	5,00	2	4,08	2	5,67	2	6,28	3	2,2	2,3	2,3	(++)
Kiedrich	7,49	4	16,33	17	10,54	9	14,17	13	6,78	4	9,4	7,3	9,9	(o)
Lorch am Rhein	11,11	16	5,00	2	13,72	15	13,27	12	13,11	17	12,4	14,5	13,1	(-)
Niedernhausen	8,43	6	8,67	11	3,62	1	10,85	7	8,81	8	6,6	5,1	6,5	(+)
Oestrich-Winkel	11,64	17	14,67	16	10,61	10	12,17	9	11,03	14	13,2	13,2	11,4	(-)
Rüdesheim am Rhein	9,47	10	7,00	7	12,33	13	7,11	3	8,56	6	7,8	9,7	6,3	(+)
Schlangenbad	9,57	11	14,00	15	9,75	7	14,57	15	10,72	13	12,2	10,4	12,8	(-)
Taunusstein	8,48	7	3,67	1	7,11	3	10,78	6	5,28	2	3,8	3,3	3,7	(+)
Waldems	10,28	13	9,67	12	10,23	8	15,07	16	7,83	5	10,8	9,5	10,7	(-)
Walluf	6,81	3	9,67	12	7,83	4	11,66	8	5,08	1	5,6	3,7	5,5	(+)
Gewichtung	20 %	20 %	20 %	20 %	20 %	20 %	20 %	20 %	20 %	20 %	Allgemein	Gewerbe	Wohnen	
	20 %	20 %	10 %	40 %	40 %	0 %	30 %	30 %	30 %					
	0 %	10 %	10 %	20 %	20 %	40 %	40 %	30 %	30 %					

## 6.3 Standortbezogene Ergebniskartierung

### 6.3.1 Allgemeinbezogene Ausprägung

Die Veranschaulichung der allgemeinbezogenen Vergleichswerte ergibt sich aus einer anteilsgleichen Gewichtung der relevanten Merkmalsgruppen (vgl. Tabelle 6.4, S. 191). Dabei wird anhand der gemittelten Ränge deutlich, dass formal keine der untersuchten Kommunen im RTK eine geringe Standortausprägung aufweist (vgl. Abb. B.40, S. 272).

**Eher gering.** Dagegen besitzen die im Untertaunus gelegenen Kleinzentren Heidenrod<sup>532</sup>, Hohenstein<sup>533</sup>, Hünstetten<sup>534</sup>, Schlangenbad<sup>535</sup> und Waldems<sup>536</sup> nach Auswertung der Rangfolgen eher geringe Vergleichswerte. Diese Gruppe wird mit Aarbergen<sup>537</sup>, Lorch am Rhein<sup>538</sup> und Oestrich-Winkel<sup>539</sup> zusätzlich durch Unterzentren oder Landstädte ergänzt, so dass kein unmittelbarer Zusammenhang zwischen der funktionalen Ausstattung und der standortbezogenen Ausprägung besteht. Vielmehr wird die relative Streuung der in den Merkmalsgruppen erzielten Platzierungen deutlich, die aus Defiziten im Bereich der ortsbezogenen  $\triangleright$ *Statistiken*, der  $\triangleright$ *Anbindung* und der  $\triangleright$ *Kommunikation* resultiert.

**Mittel.** Mit Kiedrich<sup>540</sup> und den beiden Städten Geisenheim<sup>541</sup> und Rüdesheim<sup>542</sup> weisen ausnahmslos im Altkreis Rheingau verortete Kommunen eine mittlere allgemeinbezogene Ausprägung auf. Trotz der nachteiligen Randlage im äußeren Südwesten des Landkreises verfügen vor allem die beiden Mittelzentren über eine mehr als hinreichend ausgebaute soziale und touristische Infrastruktur, die der örtlichen Entwicklung förderlich ist. Als unzureichend ist dagegen die verkehrliche  $\triangleright$ *Anbindung* von Geisenheim und Rüdesheim

<sup>532</sup> Vgl. Tabelle F.6, S. 364. Aus den festgestellten Rangfolgen errechnet sich für die allgemeinbezogene Standortausprägung der Gemeinde Heidenrod der Mittelwert 13,4.

<sup>533</sup> Vgl. Tabelle F.7, S. 365. Aus den festgestellten Rangfolgen errechnet sich für die allgemeinbezogene Standortausprägung der Gemeinde Hohenstein der Mittelwert 11,8.

<sup>534</sup> Vgl. Tabelle F.8, S. 366. Aus den festgestellten Rangfolgen errechnet sich für die allgemeinbezogene Standortausprägung der Gemeinde Hünstetten der Mittelwert 10,4.

<sup>535</sup> Vgl. Tabelle F.15, S. 373. Aus den festgestellten Rangfolgen errechnet sich für die allgemeinbezogene Standortausprägung der Gemeinde Schlangenbad der Mittelwert 12,2.

<sup>536</sup> Vgl. Tabelle F.17, S. 375. Aus den festgestellten Rangfolgen errechnet sich für die allgemeinbezogene Standortausprägung der Gemeinde Waldems der Mittelwert 10,8.

<sup>537</sup> Vgl. Tabelle F.2, S. 360. Aus den festgestellten Rangfolgen errechnet sich für die allgemeinbezogene Standortausprägung der Gemeinde Aarbergen der Mittelwert 12,0.

<sup>538</sup> Vgl. Tabelle F.11, S. 369. Aus den festgestellten Rangfolgen errechnet sich für die allgemeinbezogene Standortausprägung der Stadt Lorch am Rhein der Mittelwert 12,4.

<sup>539</sup> Vgl. Tabelle F.13, S. 371. Aus den festgestellten Rangfolgen errechnet sich für die allgemeinbezogene Standortausprägung der Stadt Oestrich-Winkel der Mittelwert 13,2.

<sup>540</sup> Vgl. Tabelle F.10, S. 368. Aus den festgestellten Rangfolgen errechnet sich für die allgemeinbezogene Standortausprägung der Gemeinde Kiedrich der Mittelwert 9,4.

<sup>541</sup> Vgl. Tabelle F.5, S. 363. Aus den festgestellten Rangfolgen errechnet sich für die allgemeinbezogene Standortausprägung der Stadt Geisenheim der Mittelwert 8,4.

<sup>542</sup> Vgl. Tabelle F.14, S. 372. Aus den festgestellten Rangfolgen errechnet sich für die allgemeinbezogene Standortausprägung der Stadt Rüdesheim der Mittelwert 7,8.



anzusehen, während in Kiedrich die den  $\triangleright$ *Flächen* und der  $\triangleright$ *Versorgung* zuzuordnenden Voraussetzungen eine mitunter negative Einflussgröße darstellen.

**Eher hoch.** Den Untertaunus betreffend ist für die Standorte Bad Schwalbach<sup>543</sup>, Niedernhausen<sup>544</sup> und Taunusstein<sup>545</sup> eine eher hohe allgemeinbezogene Ausprägung gegeben, wobei insbesondere die Kreisstadt als regionaler Verwaltungsmittelpunkt eine gut entwickelte  $\triangleright$ *Versorgung* mit Einrichtungen der allgemeinen Daseinsvorsorge aufweist. Niedernhausen besitzt, unter anderem wegen seines Umsteigebahnhofs und der ortsnahen Anschlussstelle an die BAB 3, eine überdurchschnittliche  $\triangleright$ *Anbindung* an das regionale und überregionale Verkehrswegenetz, während das zur Stadt Taunusstein zusammengesessene Siedlungsgefüge von seiner räumlichen Nähe zu Wiesbaden und einer darüber hinaus geeigneten Infrastruktur zur  $\triangleright$ *Kommunikation* verfügt. Überdies sind auch die den  $\triangleright$ *Flächen* zuzuordnenden Merkmale in ihrer Gesamtheit gut aufgestellt und belegen die allgemeine Attraktivität der einwohnerstärksten Stadt des Kreises.

Weiterhin sind mit Eltville<sup>546</sup> und der Gemeinde Walluf<sup>547</sup> zwei Orte mit einer eher hohen allgemeinbezogenen Ausprägung zu nennen, die dem Altkreis Rheingau angehören. Beiden Kommunen ist die direkte Umlandlage zur hessischen Landeshauptstadt gemein, was sich am Beispiel von Walluf, trotz der in Bezug auf die Kategorie  $\triangleright$ *Flächen* bestehenden Defizite, in einer gut ausgebauten Infrastruktur bezogen auf die leitungsgebundene  $\triangleright$ *Kommunikation* verdeutlicht. Zudem ist die der Rubrik  $\triangleright$ *Statistiken* zuzuordnende demographische Entwicklung gemeinsam mit dem gut entwickelten Angebot zur  $\triangleright$ *Versorgung* kennzeichnend für die Attraktivität des Standortes Eltville.

**Hoch.** Im RTK weist einzig das in der Region Untertaunus verortete Idstein<sup>548</sup> eine hohe allgemeinbezogene Standortausprägung auf. Bedingt durch seine frühere Funktion als Residenzstadt des nassauischen Grafen- und Fürstenhauses bildet Idstein bereits seit Jahrhunderten ein regionales Zentrum, das bis in die Gegenwart hinein von seiner Nähe zu wichtigen Verkehrsachsen profitieren kann. Die  $\triangleright$ *Versorgung* durch den Lebensmitteleinzelhandel, aber auch mit schulischen und medizinischen Einrichtungen ist vielfältig. Darüber hinaus erfüllt die Stadt auch die mit den Merkmalsgruppen  $\triangleright$ *Statistiken*,  $\triangleright$ *Flächen*,  $\triangleright$ *Anbindung* und  $\triangleright$ *Kommunikation* bestehenden Anforderungen in hohem Maße.

<sup>543</sup> Vgl. Tabelle F.3, S. 361. Aus den festgestellten Rangfolgen errechnet sich für die allgemeinbezogene Standortausprägung der Stadt Bad Schwalbach der Mittelwert 6,6.

<sup>544</sup> Vgl. Tabelle F.12, S. 370. Aus den festgestellten Rangfolgen errechnet sich für die allgemeinbezogene Standortausprägung der Gemeinde Niedernhausen der Mittelwert 6,6.

<sup>545</sup> Vgl. Tabelle F.16, S. 374. Aus den festgestellten Rangfolgen errechnet sich für die allgemeinbezogene Standortausprägung der Stadt Taunusstein der Mittelwert 3,8.

<sup>546</sup> Vgl. Tabelle F.4, S. 362. Aus den festgestellten Rangfolgen errechnet sich für die allgemeinbezogene Standortausprägung der Stadt Eltville der Mittelwert 5,4.

<sup>547</sup> Vgl. Tabelle F.18, S. 376. Aus den festgestellten Rangfolgen errechnet sich für die allgemeinbezogene Standortausprägung der Gemeinde Walluf der Mittelwert 5,6.

<sup>548</sup> Vgl. Tabelle F.9, S. 367. Aus den festgestellten Rangfolgen errechnet sich für die allgemeinbezogene Standortausprägung der Stadt Idstein der Mittelwert 2,2.

### 6.3.2 Gewerbeumfeldbezogene Ausprägung

Die gewerbeumfeldbezogene Darstellung der untersuchten Standorte im Landkreis basiert auf einem im Vergleich zur allgemeinbezogenen Darstellung (vgl. Kapitel 6.3.1, S. 192 ff.) modifizierten Gewichtungsprozess. Dieser hebt insbesondere die  $\triangleright$ Anbindung, aber auch den  $\triangleright$ Netz-Ausbau in einem stärkeren Umfang hervor, während zugleich die  $\triangleright$ Versorgung unberücksichtigt bleibt (vgl. Tabelle 6.4, S. 191). Daraus ergibt sich eine v. a. auf den für Unternehmen und Gewerbe relevanten Kriterien basierende Ergebniskartierung, die entsprechende Standorte mit einer hohen bzw. lediglich geringen Ausprägung in geeigneter Weise identifizieren kann (vgl. Abbildung B.41, S. 273).

**Gering.** Neben Aarbergen<sup>549</sup> und Heidenrod<sup>550</sup> kann auch Lorch am Rhein<sup>551</sup> als Beispiel für eine Kommune mit geringer gewerbeumfeldbezogener Ausprägung benannt werden. Räumlich erstrecken sich die Ortschaften vom Untertaunus bis in den Rheingau und markieren den nordwestlichen Abschluss des Landkreises. Dabei erscheint insbesondere die aus dem Wertungsmodell resultierende Einstufung des Industriestandortes Aarbergen als zunächst widersinnig. Faktisch resultiert jedoch aus der abgeschiedenen Lage ein Standortnachteil, der eine mangelnde Verknüpfung mit dem Verkehrsnetz höherer Ordnung bzw. mit den Oberzentren und Flughäfen zur Folge hat. Dem geringen Anteil an vor Ort verfügbaren Arbeitnehmern mit höherer Ausbildung stehen zudem zahlreiche ungelernete Arbeitskräfte gegenüber, so dass ein Bedarf an qualifizierten Einpendlern aus dem Umland existiert. Zudem gibt es innerhalb der Ortsbebauung Versorgungslücken bei der leitungsgebundenen und insbesondere mobilen Netzinfrastruktur.

Für die flächengrößte Gemeinde Heidenrod ist dagegen eine starke Zergliederung kennzeichnend, wobei die Erschließung der einzelnen Ortsteile im Wesentlichen durch ein aus Kreisstraßen bestehendes Netzwerk gewährleistet wird. Das Fehlen von Verkehrswegen höherer Ordnung erschwert vor allem die Erreichbarkeit der nächstgelegenen Oberzentren und Flughäfen. Auch die Einbindung in den Öffentlichen Personennahverkehr wird überwiegend durch Buslinien mit geringer Bedienfrequenz bewerkstelligt, woraus generelle Mobilitätsnachteile erwachsen. Daneben ist die hohe Auspendlerquote ein klares Merkmal für die untergeordnete Bedeutung der Gemeinde als Gewerbestandort.

Eine vergleichbare Problematik ist anhand der demographischen Daten auch in Bezug auf Lorch am Rhein nachweisbar, so dass die Landstadt insgesamt nur eine geringe Anziehungskraft besitzt. Vor allem die straßengebundene Anbindung ist nur in begrenztem Um-

<sup>549</sup> Vgl. Tabelle F.2, S. 360. Aus den festgestellten Rangfolgen errechnet sich für die gewerbeumfeldbezogene Standortausprägung der Gemeinde Aarbergen der Mittelwert 14,5.

<sup>550</sup> Vgl. Tabelle F.6, S. 364. Aus den festgestellten Rangfolgen errechnet sich für die gewerbeumfeldbezogene Standortausprägung der Gemeinde Heidenrod der Mittelwert 13,7.

<sup>551</sup> Vgl. Tabelle F.11, S. 369. Aus den festgestellten Rangfolgen errechnet sich für die gewerbeumfeldbezogene Standortausprägung der Stadt Lorch am Rhein der Mittelwert 14,5.

fang dazu geeignet ist, das Stadtgebiet angemessen zu erschließen. Erkennbare Schwächen bestehen zudem hinsichtlich der Verfügbarkeit eines flächendeckenden Datennetzes für leitungsgebundene und mobile Endgeräte, woraus schwerwiegende Entwicklungshemmnisse für die allgemeine Gewerbeansiedlung abzuleiten sind. Dies ist umso kritischer vor dem Hintergrund zu sehen, dass in den letzten Jahren eine weitreichende Umwidmung von Liegenschaften der Bundeswehr zu einem Gewerbepark vorangetrieben wurde.

**Eher gering.** Neben den im Untertaunus gelegenen Kleinzentren Hohenstein<sup>552</sup>, Hünstetten<sup>553</sup> und Schlangenbad<sup>554</sup> weisen mit den Städten Geisenheim<sup>555</sup> und Oestrich-Winkel<sup>556</sup> im Rheingau insgesamt fünf Standorte im Landkreis eine eher geringe Ausprägung als Gewerbeort auf. Durch die betreffenden Kommunen wird eine Fläche abgedeckt, die annähernd ein Drittel des untersuchten Raumes einnimmt, aber lediglich ein Viertel der dort lebenden Bevölkerung beheimatet.

Hohenstein erstreckt sich zu beiden Seiten des Aartals und wird aufgrund der damit einhergehenden topographischen Gegebenheiten v. a. über ein aus Kreis- und Landesstraßen bestehendes Wegenetz erschlossen. Die mangelnde Anbindung an Straßen höherer Ordnung, sowie die durch die Stilllegung der Aartalbahn bedingten Einschränkungen sind, gemeinsam mit der nur rudimentären Einbeziehung in die Fahrpläne des ÖPNV, eine von vielen Ursachen für die eher geringe Ausprägung des Gewerbeortes. Weiterhin ist auch die Netzabdeckung als ausbaufähig anzusehen, wohingegen die vergleichsweise niedrigen Realsteuerhebesätze förderlich für die Standortentwicklung sind.

Auch in Hünstetten liegen die Ursachen der eher geringen Standortausprägung für das Gewerbeumfeld unter anderem in einer schlecht ausgebauten Telekommunikationsinfrastruktur begründet, die beispielsweise flächendeckende Zugänge mit hohem Datendurchsatz vermissen lässt. Ebenso deckt die verkehrliche Erschließung durch die B 417 nur wenige Ortsteile ab, so dass den Kreis- und Landesstraßen eine wichtige Zubringerfunktion zukommt. Dies gilt umso mehr vor dem Hintergrund des Fehlens einer Bahnverbindung bzw. eines Öffentlichen Personennahverkehrs mit hoher Bedienfrequenz.

Durch die Schwerpunktsetzung auf den Kurbetrieb werden in Schlangenbad die für einen Gewerbeort erforderlichen Voraussetzungen nur eingeschränkt erfüllt. Die mangel-

<sup>552</sup> Vgl. Tabelle F.7, S. 365. Aus den festgestellten Rangfolgen errechnet sich für die gewerbeumfeldbezogene Standortausprägung der Gemeinde Hohenstein der Mittelwert 11,3.

<sup>553</sup> Vgl. Tabelle F.8, S. 366. Aus den festgestellten Rangfolgen errechnet sich für die gewerbeumfeldbezogene Standortausprägung der Gemeinde Hünstetten der Mittelwert 11,1.

<sup>554</sup> Vgl. Tabelle F.15, S. 373. Aus den festgestellten Rangfolgen errechnet sich für die gewerbeumfeldbezogene Standortausprägung der Gemeinde Schlangenbad der Mittelwert 10,4.

<sup>555</sup> Vgl. Tabelle F.5, S. 363. Aus den festgestellten Rangfolgen errechnet sich für die gewerbeumfeldbezogene Standortausprägung der Stadt Geisenheim der Mittelwert 10,4.

<sup>556</sup> Vgl. Tabelle F.13, S. 371. Aus den festgestellten Rangfolgen errechnet sich für die gewerbeumfeldbezogene Standortausprägung der Stadt Oestrich-Winkel der Mittelwert 13,2.

de Verfügbarkeit einer modernen Kommunikationsinfrastruktur ist ein wesentlicher Kritikpunkt, der durch die unzureichende Anbindung an das Straßennetz höherer Ordnung verstärkt wird. Zudem wird anhand der weitläufigen Verteilung der kleinflächigen Gewerbegebiete die einseitige Ausrichtung der Gemeinde deutlich, obschon aus der räumlichen Nähe zu Wiesbaden und Mainz, sowie durch die Verfügbarkeit von Arbeitnehmern mit höherem Bildungsniveau, ein grundsätzliches Potential erwächst.

Für Geisenheim erweist sich die abseitige Lage als Standortnachteil, der letztlich in einer verminderten Attraktivität für notwendige Gewerbeansiedlungen resultiert. Darüber hinaus ist auch die Erreichbarkeit für die einpendelnden Arbeitnehmer unter Nutzung des Öffentlichen Personennahverkehrs insgesamt verbesserungswürdig, obgleich über die Rechte Rheinstrecke eine regelmäßige Bahnverbindung besteht. Gemeinsam mit den aus der räumlichen Lage erwachsenen nachteiligen Voraussetzungen sind daher die geltenden hohen Realsteuerhebesätze als weiterer Minderungsfaktor zu verstehen.

In Oestrich-Winkel sind, trotz der dort mit einem Firmensitz oder Produktionsstätten ansässigen und zugleich überregional agierenden Unternehmen, die Strukturen für gewerbliche Ansiedlungen eher schwach entwickelt. Auch der voraussichtliche Bedarf an zusätzlichen Flächen für Neuausweisungen ist als gering einzustufen, wobei diesbezüglich durch die überdurchschnittliche Höhe der Realsteuerhebesätze keine besonderen Anreize bestehen. Neben dem Fehlen von ÖPNV-Verbindungen mit hoher Bedienfrequenz ist vor allem auch die mangelnde LTE-Verfügbarkeit als Standortnachteil anzusehen.

**Mittel.** Die räumliche Streuung, bezogen auf die Verteilung der Orte mit einer mittleren gewerbeumfeldbezogenen Ausprägung, ist enorm und schließt neben dem direkten Umfeld Wiesbadens auch den südwestlichen RTK mit ein. Die Kategorie umfasst mit Rüdesheim<sup>557</sup> und Kiedrich<sup>558</sup> im Rheingau bzw. mit Bad Schwalbach<sup>559</sup> und Waldems<sup>560</sup> im Untertaunus in jedem der beiden Altkreise jeweils ein MZ sowie ein KlZ.

Trotz seiner Randlage im Südwesten des Landkreises besitzt das touristisch frequentierte Rüdesheim eine gut entwickelte Einzelhandelssituation. Zugleich gelten jedoch sehr hohe Realsteuerhebesätze, die sich direkt auf das gewerbebezogene Wertungsprofil auswirken. Flächige Gewerbeausweisungen sind auf den Bereich der Kernstadt beschränkt, so dass die umgebenden Stadtteile in ihrer Ausstattung weniger begünstigt erscheinen. Ein generelles Problem ist überdies die Erschließung des Stadtgebietes durch ein leistungs-

<sup>557</sup> Vgl. Tabelle F.14, S. 372. Aus den festgestellten Rangfolgen errechnet sich für die gewerbeumfeldbezogene Standortausprägung der Stadt Rüdesheim der Mittelwert 9,7.

<sup>558</sup> Vgl. Tabelle F.10, S. 368. Aus den festgestellten Rangfolgen errechnet sich für die gewerbeumfeldbezogene Standortausprägung der Gemeinde Kiedrich der Mittelwert 7,3.

<sup>559</sup> Vgl. Tabelle F.3, S. 361. Aus den festgestellten Rangfolgen errechnet sich für die gewerbeumfeldbezogene Standortausprägung der Stadt Bad Schwalbach der Mittelwert 7,9.

<sup>560</sup> Vgl. Tabelle F.17, S. 375. Aus den festgestellten Rangfolgen errechnet sich für die gewerbeumfeldbezogene Standortausprägung der Gemeinde Waldems der Mittelwert 8,5.

fähiges Verkehrsnetz bzw. die Erreichbarkeit der näheren Oberzentren, obschon die OT Assmannshausen und Rüdesheim über einen Anschluss an das überregionale Bahnnetz verfügen. Bezüglich der Netzinfrastruktur ergeben sich Versorgungslücken sowohl bei leitungsgebundenen, als auch bei mobilen den Übertragungstechnologien.

Vor allem in Kiedrich besteht dagegen ein erkennbarer Nachholbedarf mit Blick auf die Verfügbarkeit geeigneter Gewerbeflächen, sowie bezüglich der verkehrlichen Erschließung. Die Erreichbarkeit der Gemeinde ist insbesondere für auf den ÖPNV angewiesene Arbeitnehmer als völlig unzureichend einzustufen. Im Gegensatz dazu kann im Ortsgebiet auf ein gut ausgebautes leitungsgebundenes Breitbandnetz zugegriffen werden, das den Anforderungen von Unternehmen genügt. Mit Ausnahme der Nutzung hochperformanter 4G-Netze ist dies auch für die innerörtliche Ausbaustufe des Mobilfunks die Regel.

Als nachteilig für das zentral im Rheingau-Taunus-Kreis gelegene Bad Schwalbach erweisen sich die in den ortsbezogenen *Statistiken* zusammengefassten Merkmale. Neben den als hoch anzusehenden Realsteuerhebesätzen ist unter anderem auch der große Anteil an ungelerten Arbeitskräften kennzeichnend. Weiterhin sind Industrie und Handel zumeist in eine innerstädtische Mischbebauung integriert, während nur wenige kleinflächige Gewerbegebiete ausgewiesen wurden. Bedingt durch die Stilllegung der Aartalbahn kann die Kreisstadt einzig über ein Straßennetz erreicht werden, das mit drei Bundesstraßen überaus engmaschig ausgebaut ist. Aus der guten Erreichbarkeit Wiesbadens erwachsen daher nicht unerhebliche Standortvorteile. Andererseits ist im Gegensatz zur Abdeckung mit einem mobilen LTE-Netz vor allem die Versorgung mit einer breitbandigen Netzinfrastruktur als eher unzureichend anzusehen.

Im Nordosten des Untertaunus findet sich mit Waldems ein weiterer Standort mit bedingter Eignung für Gewerbeansiedlungen. Begünstigend wirkt sich in besonderem Maße die geringe Distanz bis zum Oberzentrum Frankfurt am Main einschließlich seines internationalen Flughafens aus. Dennoch weist die verkehrliche Erschließung der Gemeinde, ebenso wie die Einbindung der Ortsteile in einen leistungsfähigen Öffentlichen Personennahverkehr, noch deutliche Mängel auf. Als herausragendes Standortmerkmal ist die Verfügbarkeit einer leitungsgebundenen Netzinfrastruktur mit hohem Datendurchsatz zu nennen, wobei eine vergleichbare Struktur beim Mobilfunk nicht gegeben ist.

**Eher hoch.** Standorte mit einer eher hohen gewerbeumfeldbezogenen Ausprägung grenzen allesamt an die hessische Landeshauptstadt Wiesbaden an. Für die Region Rheingau ist diesbezüglich neben der Stadt Eltville<sup>561</sup> auch die Gemeinde Walluf<sup>562</sup> zu nennen. Im

<sup>561</sup> Vgl. Tabelle F.4, S. 362. Aus den festgestellten Rangfolgen errechnet sich für die gewerbeumfeldbezogene Standortausprägung der Stadt Eltville der Mittelwert 5,6.

<sup>562</sup> Vgl. Tabelle F.18, S. 376. Aus den festgestellten Rangfolgen errechnet sich für die gewerbeumfeldbezogene Standortausprägung der Gemeinde Walluf der Mittelwert 3,7.

Gegensatz dazu erfüllt im östlichen Untertaunus einzig das einwohnerstarke Niedernhausen<sup>563</sup> die hierzu durch die Untersuchung vorgegebenen Anforderungen.

Das Mittelzentrum Eltville am Rhein profitiert von einer allgemein gut entwickelten Gesamtstruktur, die sich innerhalb des Stadtgebietes auf mehrere Standorte verteilt. Entsprechend äußert sich dies aus in der Höhe der festgestellten Bodenrichtwerte. Die Anbindung der Stadt an das nähere Umland wird über ein Netz aus Bundes-, Landes- und Kreisstraßen, sowie über die entlang des Rheins trassierte Bahnstrecke gewährleistet. Dennoch ist auch in diesem Zusammenhang das Fehlen geeigneter Verbindungen im Nahverkehr mit hoher Taktung kennzeichnend. Einschränkungen bestehen zudem durch den gegenwärtigen Ausbauzustand der örtlichen Netzinfrastruktur.

Die räumliche Nähe zu Wiesbaden und Mainz, sowie zu den Flughäfen in Frankfurt und Egelsbach, sind wesentliche Vorzüge, die eine gesteigerte Attraktivität der Gemeinde Walluf begründen. Daneben wird die gewerbebezogene Eignung aufgrund der ortsabhängigen *▷Statistiken* ersichtlich. Während der positive Pendlersaldo auf die regionale Anziehungskraft der dort ansässigen Unternehmen schließen lässt, begünstigen die niedrigen Hebesätze die langfristige Ansiedlung weiterer Gewerbe. Eine gute Versorgung mit breitbandigen Anschlüssen ist gleichermaßen gewährleistet, so dass sich im Wesentlichen die im Mittel höheren Bodenrichtwerte ungünstig auf die Standortattraktivität auswirken können. Zudem ist auch für Walluf ein grundsätzlicher Nachholbedarf bei der Einbindung in einen Öffentlichen Personennahverkehr mit hoher Bedienfrequenz erkennbar.

Auch Niedernhausen kann in vielerlei Hinsicht von einer räumlich bedingten Gunstlage im Nahfeld der Landeshauptstadt Wiesbaden und ferner der beiden Mittelzentren Idstein und Taunusstein profitieren. Über den Autobahnanschluss und den Zugang zum Schnellbahn-System des Rhein-Main-Gebietes besteht für die Gemeinde eine optimale Einbettung in das überregionale Verkehrswegenetz sowie bezüglich der Erreichbarkeit des Frankfurter Flughafens. Dagegen sind die als Gewerbeflächen ausgewiesenen Bereiche bisher noch nicht in vollem Umfang entwickelt, was auch an der mangelnden Verfügbarkeit einer mobilen und breitbandigen Kommunikationsinfrastruktur liegen mag. Vor allem die hohe Zahl an Auspendlern belegt, dass Niedernhausen primär als verkehrsgünstiger Wohnstandort und weniger als Gewerbestandort wahrgenommen wird.

**Hoch.** Im Gegensatz zur allgemeinbezogenen Darstellung (vgl. Kapitel 6.3.1, S. 193) können hinsichtlich des lokalen Gewerbeumfeldes insgesamt zwei Städte im Rheingau-Taunus-Kreis benannt werden, die grundsätzlich eine hohe Standortausprägung aufweisen. Anhand der durch die Untersuchung herausgearbeiteten Vergleichswerte lässt sich neben

---

<sup>563</sup> Vgl. Tabelle F.12, S. 370. Aus den festgestellten Rangfolgen errechnet sich für die gewerbeumfeldbezogene Standortausprägung der Gemeinde Niedernhausen der Mittelwert 5,1.

dem Mittelzentrum Idstein<sup>564</sup> weiterhin das erst in jüngerer Zeit in Folge der hessischen Gebietsreform entstandene Taunusstein<sup>565</sup> identifizieren.

Die wesentlichen Standortvorteile kann insbesondere Idstein auf sich vereinen, das über eine hervorragende Anbindung an das Verkehrsnetz und dadurch bedingt an das Oberzentrum Frankfurt, sowie den Rhein-Main-Flughafen verfügt. Im Einzelnen bezieht dies neben der Main-Lahn-Bahn auch die BAB 3 und weiterhin ein engmaschiges System von untergeordneten Bundes-, Landes- und Kreisstraßen mit ein. Ebenso ist eine gute Erschließung Idsteins durch den Öffentlichen Personennahverkehr gegeben, was insbesondere dem Einzugsgebiet des örtlichen Einzelhandels förderlich ist. Gesondert ausgewiesene Gewerbegebiete verteilen sich auf mehrere Standorte und sind allgemein gut entwickelt. Schwachstellen bestehen jedoch bei der breitbandigen Infrastruktur, wohingegen der Mobilfunk mit Ausnahme des 4G-Bereichs nahezu lückenlos genutzt werden kann.

Kennzeichnend für Taunusstein ist eine vorwiegend polyzentrische Verteilung gut erschlossener Gewerbegebiete, die auch heute noch auf einen unabhängig voneinander erfolgten Entwicklungsprozess innerhalb der vormals eigenständigen Stadtteile schließen lässt. Der auch gegenwärtig erkennbare Bedarf an weiteren Flächenneuausweisungen zeugt dabei von der besonderen Attraktivität des Standortes. Die verkehrliche Anbindung des Stadtgebietes geschieht über Kreis-, Landes- und Bundesstraßen, obschon der Zugang zu den Autobahnen und Schienennetzen ausschließlich im nahen Wiesbaden bzw. in Idstein oder Niedernhausen möglich ist. Dennoch besteht eine gute Anbindung an das Umland über den ÖPNV, der auch Busverbindungen mit hoher Taktung bietet. Der Ausbauzustand der Netzinfrastruktur ist gleichermaßen hervorzuheben und bezieht sich sowohl auf leitungsgebundene, als auch mobile Technologien der 2. (EDGE) und 3. (UMTS) Generation.

### 6.3.3 Wohnumfeldbezogene Ausprägung

Die Fokussierung auf das regionale Wohnumfeld fußt auf einer Auslassung der ortsbezogenen *Statistiken*, während zugleich eine Hervorhebung der örtlichen *Versorgung* bzw. der *Kommunikation* über Breitbandnetze vorgenommen wird (vgl. Tabelle 6.4, S. 191). Dies hat zur Folge, dass unter Verwendung des Geographischen Informationssystems eine von der allgemeinbezogenen Darstellung (vgl. Kapitel 6.3.1, S. 192 ff.) bzw. von der gewerbeumfeldbezogenen Darstellung (vgl. Kapitel 6.3.2, S. 194 ff.) abweichende Ergebniskartierung generiert werden kann, die in einem besonderen Umfang den relevanten Aspekten der Daseinsvorsorge entspricht (vgl. Abbildung B.42, S. 274).

<sup>564</sup> Vgl. Tabelle F.9, S. 367. Aus den festgestellten Rangfolgen errechnet sich für die gewerbeumfeldbezogene Standortausprägung der Stadt Idstein der Mittelwert 2,3.

<sup>565</sup> Vgl. Tabelle F.16, S. 374. Aus den festgestellten Rangfolgen errechnet sich für die gewerbeumfeldbezogene Standortausprägung der Stadt Taunusstein der Mittelwert 3,3.

**Gering.** Im Gegensatz zum standortabhängigen Gewerbeumfeld kann hinsichtlich des Wohnumfeldes mit der Gemeinde Heidenrod<sup>566</sup> im Untertaunus lediglich eine einzelne Kommune innerhalb des Landkreises eindeutig identifiziert werden, die nur über eine geringe Standortausprägung verfügt. Der flächigen Ausdehnung und weiterhin geringen Bevölkerungsdichte wegen ist es dort nur in begrenztem Umfang möglich, eine gleichartig entwickelte Versorgungssituation in allen Ortsteilen zu gewährleisten. Zwar ist der Lebensmittel Einzelhandel mit einem Discounter und weiterhin zwei nicht filialgebundenen Ladengeschäften präsent, doch die generelle Notwendigkeit des Zugangs zu größeren Verbrauchermärkten im Umland wird hierdurch nicht geschmälert. Im Bildungsbereich kann die Primarstufe durch zwei Grundschulen abgedeckt werden, während der Besuch weiterführender Schulen einen Wechsel nach Bad Schwalbach voraussetzt. Gleiches gilt auch für die medizinische Grundversorgung, die insbesondere einen sichtbaren Mangel an spezialisierten Fachärzten aufweist. Die Post zeigt in Heidenrod lediglich mit einer Filiale im Einzelhandel Präsenz, und auch die Verfügbarkeit der leitungsgebundenen und mobilen Kommunikation über das Internet sind als ausbaufähig anzusehen. Eine flächige Erschließung der Gemeinde und ihrer Ortsteile durch den Öffentlichen Personennahverkehr ist derzeit ebenfalls als unzureichend anzusehen. Dadurch bedingt kann einzig mit den niedrig angesetzten Bodenrichtwerten eine eingeschränkte Attraktivität für den Wohnstandort generiert werden.

**Eher gering.** Im Norden des untersuchten Rheingau-Taunus-Kreises bilden die Gemeinden Aarbergen<sup>567</sup>, Hohenstein<sup>568</sup> und Hünstetten<sup>569</sup> einen zusammenhängenden Raum, der in Bezug auf das Wohnumfeld eine insgesamt eher geringe Ausprägung vorweisen kann. Diese Einschätzung gilt überdies für die ebenfalls dem Untertaunus angehörenden Orte Schlangenbad<sup>570</sup> und Waldems<sup>571</sup> bzw. für die beiden der Region Rheingau zuzurechnenden Städte Lorch am Rhein<sup>572</sup> und Oestrich-Winkel<sup>573</sup>. In ihrer Gesamtheit bilden die genannten Kommunen daher im Wesentlichen ein nur lose miteinander verknüpftes Band, das vom Südwesten ausgehend über die zentralen Lagen bis zum Nordosten des Untersuchungsgebietes reicht.

---

<sup>566</sup> Vgl. Tabelle F.6, S. 364. Aus den festgestellten Rangfolgen errechnet sich für die wohnumfeldbezogene Standortausprägung der Gemeinde Heidenrod der Mittelwert 14,3.

<sup>567</sup> Vgl. Tabelle F.2, S. 360. Aus den festgestellten Rangfolgen errechnet sich für die wohnumfeldbezogene Standortausprägung der Gemeinde Aarbergen der Mittelwert 12,3.

<sup>568</sup> Vgl. Tabelle F.7, S. 365. Aus den festgestellten Rangfolgen errechnet sich für die wohnumfeldbezogene Standortausprägung der Gemeinde Hohenstein der Mittelwert 12,5.

<sup>569</sup> Vgl. Tabelle F.8, S. 366. Aus den festgestellten Rangfolgen errechnet sich für die wohnumfeldbezogene Standortausprägung der Gemeinde Hünstetten der Mittelwert 12,3.

<sup>570</sup> Vgl. Tabelle F.15, S. 373. Aus den festgestellten Rangfolgen errechnet sich für die wohnumfeldbezogene Standortausprägung der Gemeinde Schlangenbad der Mittelwert 12,8.

<sup>571</sup> Vgl. Tabelle F.17, S. 375. Aus den festgestellten Rangfolgen errechnet sich für die wohnumfeldbezogene Standortausprägung der Gemeinde Waldems der Mittelwert 10,7.

<sup>572</sup> Vgl. Tabelle F.11, S. 369. Aus den festgestellten Rangfolgen errechnet sich für die wohnumfeldbezogene Standortausprägung der Stadt Lorch am Rhein der Mittelwert 13,1.

<sup>573</sup> Vgl. Tabelle F.13, S. 371. Aus den festgestellten Rangfolgen errechnet sich für die wohnumfeldbezogene Standortausprägung der Stadt Oestrich-Winkel der Mittelwert 11,4.



In Aarbergen wird die Nahversorgung im Wesentlichen über einen Supermarkt bzw. über Discounter sowie weiterhin den nichtfilialgebundenen Lebensmitteleinzelhandel sichergestellt. Eine Grundschule und insbesondere zwei Gesamtschulen decken überdies den Bildungsbereich von der Primarstufe bis hin zur Sekundarstufe I durchgängig ab, wohingegen das verfügbare medizinische Angebot durch das Fehlen von spezialisierten Facharztpraxen nachhaltig gemindert wird. Defizite bei der Versorgung werden überdies durch die Auslagerung grundlegender Postdienstleistungen auf den Einzelhandel deutlich. Zugleich ist auch die lokale Netzinfrastruktur in ihrem derzeitigen Ausbauzustand nicht dazu geeignet, einen flächendeckenden Zugang zu schnellen Datennetzen bereitzustellen, wodurch die Eignung im Bereich Home-Office und Telearbeit begrenzt wird. Als unzureichend ist überdies die straßen- und schienengebundene Erschließung der Gemeinde zu bezeichnen, die aufgrund ihrer ungünstigen Lage zu weit von den Oberzentren, aber auch von den Flughäfen entfernt liegt. Günstige Bodenpreise, sowie der Erschließungsgrad der Gewerbeflächen wirken sich dagegen positiv auf das Wohnumfeld aus.

Ursächlich für die als eher gering einzustufende Ausprägung der Gemeinde Hohenstein ist, neben der begrenzten Präsenz des Lebensmitteleinzelhandels, nicht zuletzt die äußerst niedrige Zahl an dort niedergelassenen Ärzten. Auch im schulischen Bereich können mit der örtlichen Grundschule und einer zusätzlich bestehenden Fördereinrichtung nur grundlegende Voraussetzungen abgedeckt werden, so dass die Gemeinde im weiteren Sinn einen Vorortcharakter in Bezug auf die unmittelbar angrenzenden Städte Bad Schwalbach und Taunusstein besitzt. Dagegen ist vor allem die verkehrliche Anbindung als ungeeignet zu bezeichnen, wobei insbesondere die Erreichbarkeit der Oberzentren und Flughäfen mit einem unverhältnismäßigen Zeitfaktor einhergeht. Weiterhin ist für die Menschen vor Ort die Einbindung in den ÖPNV in Folge der Stilllegung der Aartalbahn einzig auf den regionalen Busverkehr beschränkt, der gegenwärtig nur mit einer geringen Bedienfrequenz getaktet ist. Eine breitbandig ausgebaute Netzinfrastruktur mit wenigstens 16 Mbit/s steht dagegen nahezu flächig in den jeweiligen Ortsteilen zur Verfügung und ist somit als partieller Standortvorteil zu werten.

Dass die Gemeinde Hünstetten trotz ihrer mehr als 10.000 Einwohner lediglich als Kleinzentrum kategorisiert ist, wird u. a. durch die vergleichsweise geringe Verfügbarkeit von Dienstleistern, Arztpraxen und Öffentlichen Einrichtungen deutlich. Zumindest die schulische Versorgung ist über den Primarbereich hinaus bis zur Sekundarstufe I gewährleistet, während insbesondere die Inanspruchnahme von Postdienstleistungen nur unzureichend möglich ist. Auch die Nahversorgung durch Discounter ist, gemessen an der Bevölkerungszahl, als eher bedingt geeignet anzusehen. Dies gilt umso mehr für die Verfügbarkeit von Arztpraxen, die insbesondere hinsichtlich spezialisierter Fachärzte steigerungsfähig ist. Der Ausbau der Netzinfrastruktur weist deutliche Lücken bei der Versorgung mit hochperformanten Zugängen auf. Auch die Abdeckung durch den Mobilfunk ist bzgl. der

4G-Netze noch sehr lückenhaft. Überdies steht die mangelnde Einbindung in ein dicht getaktetes ÖPNV-Netz im direkten Widerspruch zu der ansonsten guten Erschließung des Gemeindegebietes durch Kreis-, Landes- und Bundesstraßen.

Auch Schlangenbad ist durch einer eher geringe wohnumfeldbezogene Standortausprägung gekennzeichnet. Obschon die Nahversorgung durch den nicht filialgebundenen Lebensmitteleinzelhandel in den Grundzügen sichergestellt ist, muss das völlige Fehlen der bekannten Supermarkt- oder Discounterketten in der Fläche durchaus kritisch gesehen werden. Zudem ist das nicht über die Primarstufe hinaus entwickelte Bildungsangebot sehr eingeschränkt und stellt für Familien mit schulpflichtigen Kindern einen zusätzlichen Standortnachteil dar. Für einen staatlichen Kurort weist Schlangenbad überdies eine vergleichsweise geringe Zahl an Arztpraxen auf, so dass auch hier keine erkennbaren Vorzüge gegenüber anderen Städten und Gemeinden in der Region bestehen. Weiterhin sind die mangelnde leitungsgebundene und mobile Breitbandversorgung vor dem Hintergrund von Telearbeitsplätzen hinderlich, während sich eine geringe räumliche Distanz zu den Oberzentren Wiesbaden und Mainz vorteilhaft auf die Standortqualität auswirkt. Dieser Vorzug wird jedoch vor allem durch die niedrige Taktung des Linienverkehrs beeinträchtigt, so dass eine Verlagerung auf den Individualverkehr nahezu unumgänglich erscheint.

Die sehr gering entwickelte Einzelhandelsstruktur ist hinsichtlich der Lebensmittelversorgung eine der Schwachstellen von Waldems, die überdies mit vergleichbaren Schwächen bei der Verfügbarkeit einer medizinischen Grundversorgung einhergeht. Einen besonderen Einfluss auf die eher geringe wohnumfeldbezogene Standortausprägung der Gemeinde resultiert aus dem Fehlen von schulischen Einrichtungen. Einzig die leitungsgebundene Netzinfrastruktur qualifiziert den Standort Waldems, der zudem von seiner räumlichen Nähe zu Frankfurt am Main und weiterhin dem Rhein-Main-Flughafen profitiert. Eine entsprechende Anbindung über den ÖPNV ist dagegen nicht vorhanden.

Der Lebensmitteleinzelhandel ist in Lorch am Rhein auf einen Supermarkt beschränkt, so dass bei einem erweiterten Konsumverhalten das Ausweichen auf eines der nahen Mittelzentren unumgänglich ist. Darüber hinaus kann durch die im Ort bestehende Grundschule lediglich die Primarstufe abgedeckt werden, was für ältere Schülerinnen und Schüler die Notwendigkeit eines Wechsels an eine weiterführende Einrichtung in den umgebenden Städten und Gemeinden bedeutet. Gleichmaßen muss die medizinische Versorgung als stark eingeschränkt bezeichnet werden, wobei insbesondere das Fehlen von Facharztpraxen auffällt. Sinnbildlich für diese Gesamtsituation ist überdies die begrenzte Möglichkeit zur Inanspruchnahme von Postdienstleistungen, die durch eine Filiale im Einzelhandel geleistet wird. Dies geht einher mit der unzureichend ausgebauten Netzinfrastruktur und der abgeschiedenen Lage, weshalb primär aus den niedrigen Bodenrichtwerten ein geringfügiger Einzelfaktor zu Gunsten des Standortes Lorch erwächst.

Die bereits für andere Städte und Gemeinden festgestellte Einzelhandelsproblematik ist, trotz eines Supermarktes und zweier Discounter, auch für Oestrich-Winkel kennzeichnend. Dort fehlt insbesondere ein zentral erreichbares Gewerbegebiet, das der Erledigung des täglichen und periodischen Bedarfs dient. Für den schulischen Sektor ist eine stark divergierende Entwicklung mit Grund- und Hauptschulen einerseits, sowie einer privaten geführten Hochschule andererseits sichtbar. Weiterhin ist das die medizinische Grundversorgung betreffende Angebot an Ärzten als insgesamt ausbaufähig einzustufen, wobei durch die Einbettung in eine historische Siedlungsachse auf entsprechende Kapazitäten in den benachbarten Städten ausgewichen werden kann. Hierbei ist aber die geringe bis mittlere Taktung des Öffentlichen Personennahverkehrs als Einflussgröße zu berücksichtigen. Eine darüber hinausgehende Minderung der allgemeinen Standortattraktivität von Oestrich-Winkel kann zudem durch die im Vergleich zu anderen Städten und Gemeinden im Landkreis hohen Bodenrichtwerte begründet werden.

**Mittel.** Ortschaften mit einer mittleren wohnumfeldbezogenen Standortausprägung sind ausnahmslos auf den Süden des Untersuchungsgebietes und somit räumlich auf den Altkreis Rheingau verteilt. Sowohl Geisenheim<sup>574</sup> als auch die Gemeinde Kiedrich<sup>575</sup> schließen sich unmittelbar an im Einzelnen stärker entwickelte Mittelzentren an und profitieren daher indirekt von den dort vorhandenen Strukturen und Einrichtungen. Zugleich können sie sich jedoch aufgrund ihrer Ausstattung gegenüber den umgebenden Standorten bedingter Eignung profilieren.

Dennoch bestehen für Geisenheim, gemessen an seiner Einwohnerzahl, sichtbare Minderentwicklungen im Bereich der Nahversorgung, die nicht zuletzt die vom Zentrum abgelegenen Stadtteile betreffen. Im Gegensatz dazu decken die schulischen Einrichtungen in der Stadt sämtliche Bildungsgänge von der Primarstufe bis hin zur Sekundarstufe II ab, wobei mit einem Berufsschulzentrum und der Hochschule Geisenheim überdies auch berufsspezifische Abschlüsse angeboten werden können. Im Gesundheitsbereich ist eine überdurchschnittliche Anzahl an Allgemeinmedizinerinnen gegeben, wohingegen Apotheken eher unterrepräsentiert sind. Als nachteilig auf die Standortqualität ist der Ausbau der Netzinfrastruktur anzusehen, der flächendeckende Breitbandanschlüsse vermissen lässt. Zudem ist aufgrund der abseitigen Lage der Stadt im Kreisgebiet die Erreichbarkeit von Oberzentren, insbesondere über den ÖPNV, als eingeschränkt zu bezeichnen.

Auch für Kiedrich konnte mit Hilfe der Datenauswertung und GIS-gestützten Visualisierung eine mittlere wohnumfeldbezogene Standortausprägung ausgemacht werden, obschon Defizite bei der örtlichen Versorgung sowie bei der Einbindung in den ÖPNV bestehen.

<sup>574</sup> Vgl. Tabelle F.5, S. 363. Aus den festgestellten Rangfolgen errechnet sich für die wohnumfeldbezogene Standortausprägung der Stadt Geisenheim der Mittelwert 8,2.

<sup>575</sup> Vgl. Tabelle F.5, S. 363. Aus den festgestellten Rangfolgen errechnet sich für die wohnumfeldbezogene Standortausprägung der Gemeinde Kiedrich der Mittelwert 9,9.

Unter Berücksichtigung der Einwohnerzahl des Dorfes werden diese Unzulänglichkeiten jedoch in Teilen wieder relativiert, was u. a. im Bildungsbereich, aber auch bei der Versorgung mit Lebensmitteln und ärztlichen Dienstleistungen, ersichtlich wird. Die erkennbare Verknüpfung mit dem MZ Eltville, aber auch die räumliche Nähe zu den Oberzentren Mainz und Wiesbaden wirken sich dagegen ebenso positiv auf den Standort aus, wie etwa die gut ausgebaute Kommunikationsinfrastruktur.

**Eher hoch.** Die untersuchten Städte und Gemeinden mit einer insgesamt als eher hoch einzustufenden wohnumfeldbezogenen Standortausprägung lassen sich mit Bad Schwalbach<sup>576</sup>, Niedernhausen<sup>577</sup> und Taunusstein<sup>578</sup>, sowie mit Eltville<sup>579</sup>, Rüdesheim<sup>580</sup> und Walluf<sup>581</sup> zu jeweils gleichen Teilen dem Untertaunus bzw. der Region Rheingau zuordnen. Abgesehen von der zentral gelegenen Kreisstadt sowie dem touristischem Anziehungspunkt Rüdesheim grenzen die genannten Orte ausnahmslos an das Oberzentrum Wiesbaden an und erstrecken sich daher über den Süden bzw. den Südwesten des Landkreises. Sowohl in Bezug auf die Siedlungsgröße, als auch im Hinblick auf die Struktur der Städte und Gemeinden erschließen sich dagegen keine näheren Zusammenhänge.

Neben der guten Nahversorgung durch den Lebensmitteleinzelhandel zählt v. a. der die Sekundarstufe II einschließende Bildungsbereich zu den generellen Faktoren, die eine hohe Ausprägung von Bad Schwalbach als Wohnstandort rechtfertigen. Zugleich bietet die Kurstadt eine umfassende medizinische Versorgung durch niedergelassene Ärzte und Apotheken sowie insbesondere durch eine Akutklinik. Überdies stehen Einsatzkräfte der Polizei bzw. eine Rettungswache zur Verfügung. Die kundenfreundliche Inanspruchnahme von Postdienstleistungen ist durch eine Filiale sowie durch Verkaufspunkte und Self-Services direkt vor Ort möglich, so dass erkennbare Standortdefizite v. a. aus der ungeeigneten Netzinfrastruktur abgeleitet werden müssen. Zusätzlich erwächst aus der zentralen Lage im Rheingau-Taunus-Kreis eine schlechte Erreichbarkeit der Oberzentren und Flughäfen, obschon Bad Schwalbach über Bundesstraßen gut an das Umland angebunden ist.

In Niedernhausen erscheint die Versorgungslage durch den Einzelhandel im Vergleich zu anderen Städten und Gemeinden insgesamt weniger geeignet. Dagegen sind für die schulische Ausbildung entsprechende Einrichtungen vorhanden, die bis zum Abschluss der

---

<sup>576</sup> Vgl. Tabelle F.3, S. 361. Aus den festgestellten Rangfolgen errechnet sich für die wohnumfeldbezogene Standortausprägung der Stadt Bad Schwalbach der Mittelwert 4,9.

<sup>577</sup> Vgl. Tabelle F.12, S. 370. Aus den festgestellten Rangfolgen errechnet sich für die wohnumfeldbezogene Standortausprägung der Gemeinde Niedernhausen der Mittelwert 6,5.

<sup>578</sup> Vgl. Tabelle F.16, S. 374. Aus den festgestellten Rangfolgen errechnet sich für die wohnumfeldbezogene Standortausprägung der Stadt Taunusstein der Mittelwert 3,7.

<sup>579</sup> Vgl. Tabelle F.4, S. 362. Aus den festgestellten Rangfolgen errechnet sich für die wohnumfeldbezogene Standortausprägung der Stadt Eltville der Mittelwert 5,8.

<sup>580</sup> Vgl. Tabelle F.14, S. 372. Aus den festgestellten Rangfolgen errechnet sich für die wohnumfeldbezogene Standortausprägung der Stadt Rüdesheim der Mittelwert 6,3.

<sup>581</sup> Vgl. Tabelle F.18, S. 376. Aus den festgestellten Rangfolgen errechnet sich für die wohnumfeldbezogene Standortausprägung der Gemeinde Walluf der Mittelwert 5,5.

Sekundarstufe I führen. Kleinere Einschränkungen konnten bei der Zahl der Arztpraxen bzw. der örtlichen Verfügbarkeit von Apotheken festgestellt werden, die jedoch durch die Nähe zu Idstein und Wiesbaden in Teilen relativiert wird. Zu den Standortvorteilen der Gemeinde zählt das leitungsgebundene Breitbandnetz, während jedoch bei den mobilen Technologien auf 4G-Dienste verzichtet werden muss. Als wesentliches Kriterium für den Wohnstandort Niedernhausen erweist sich daher die sehr gute Erreichbarkeit der wichtigen Oberzentren und weiterhin des Frankfurter Flughafens über das Straßen- und Schienennetz. Durch den Anschluss an das S-Bahn-System des Rhein-Main-Gebietes ist zudem eine sehr gute Einbindung in den ÖPNV gewährleistet.

Gemessen an der vergleichsweise hohen Einwohnerzahl der Stadt Taunusstein ist der Lebensmitteleinzelhandel, trotz dreier Supermärkte und zahlreicher Discounter, im Vergleich zu den übrigen Städten und Gemeinden des Landkreises als ausbaufähig anzusehen. Vorteilhaft ist jedoch die polyzentrische Verteilung der Einkaufsmöglichkeiten auf gut entwickelte Gewerbeflächen in den einzelnen OT. Das gut entwickelte schulische Angebot gestattet Abschlüsse bis hin zur Hochschulreife und ist darüber hinaus durch das Berufsschulzentrum für den gesamten Untertaunus von Wichtigkeit. Ebenso ist eine hinreichende Versorgung durch Ärzte sowie durch das Dienstleistungsangebot der Post gegeben. Als standortfördernd erweist sich darüber hinaus die gute Verfügbarkeit breitbandiger Datenetze sowie die Einbindung in den straßengebundenen ÖPNV.

Die eher hohe Ausprägung von Eltville am Rhein als Wohnstandort ist durch eine Vielzahl an Einzelfaktoren betreffend der örtlichen Versorgung zu erklären. Während der Lebensmitteleinzelhandel noch Raum für Entwicklungen bietet, kann den Schülerinnen und Schülern vor Ort ein breit aufgestelltes Spektrum unterschiedlicher Schulformen angeboten werden, das von der Primarstufe bis zur Sekundarstufe II führt. Hervorzuheben ist zusätzlich die überdurchschnittliche Versorgung mit spezialisierten Facharztpraxen, aber auch die sehr gute Verfügbarkeit von Postfilialen und postbezogenen Self-Services. Die lokale Breitbandabdeckung ist dagegen als eingeschränkt anzusehen, was zugleich in einer bedingten Eignung für den Bereich Home-Office mündet. Oberzentren und Flughäfen lassen sich über das Straßen- und Schienennetz gut erreichen. Durch das Fehlen von ÖPNV-Verbindungen mit hoher Bedienfrequenz sind jedoch insbesondere Familien auch in Eltville auf einen eigenen Pkw angewiesen.

Die ehemalige Kreisstadt Rüdesheim bietet ihrer touristischen Ausprägung wegen eine sehr gut entwickelte Einzelhandels- und Gewerbestruktur, die sich günstig auf die Nahversorgungssituation und somit wohnumfeldbezogene Standortausprägung auswirkt. Schulseitig können Abschlüsse bis zur Sekundarstufe I bzw. berufsbezogene Abschlüsse im Bereich Sozialwesen erreicht werden, wohingegen der Besuch der gymnasialen Oberstufe mit einem Wechsel in das benachbarte Eltville verbunden ist. Die medizinische Versorgung der

Bevölkerung wird durch eine Vielzahl an Ärzten sowie durch ein Krankenhaus vor Ort gewährleistet. Erkennbare Schwächen können allerdings im Bereich der leitungsgebundenen Netzinfrastruktur bzw. bei der Verknüpfung mit dem ÖPNV ausgemacht werden. Bedingt durch die Randlage innerhalb des Rheingau-Taunus-Kreises ergeben sich zudem verlängerte Anfahrtswege zu den relevanten Oberzentren und insbesondere zum Frankfurter Rhein-Main-Flughafen.

Die Nahversorgung in Walluf baut zu großen Teilen auf den vor Ort bestehenden Discountern auf, obschon auch Supermärkte und der nichtfilialgebundene Lebensmitteleinzelhandel verfügbar sind. Als problematisch in Bezug auf die wohnumfeldbezogene Ausprägung des Standortes erweist sich die durch die begrenzte Einwohnerzahl zu begründende Verfügbarkeit von Bildungseinrichtungen, die lediglich die Primarstufe abzudecken vermag. Während sich die Zahl der Arztpraxen und Apotheken auf einem mittleren Niveau bewegt, sind Einsatzkräfte in Walluf nicht vorhanden. Der Ausbau der leitungsgebundenen Netzinfrastruktur und die Anbindung an das Verkehrsnetz resultieren dagegen in einer hohen Standortqualität, die auch durch die gute Erreichbarkeit des Frankfurter Flughafens bzw. von Oberzentren im Nahfeld gestützt wird.

**Hoch.** Vergleichbar zu der allgemeinbezogenen Darstellung (vgl. Kapitel 6.3.1, S. 193) bzw. der gewerbeumfeldbezogenen Darstellung (vgl. Kapitel 6.3.2, S. 198) ist auch für das Wohnumfeld bezüglich der Stadt Idstein<sup>582</sup> eine insgesamt hohe Standortausprägung innerhalb des Landkreises auszumachen. Die grundsätzliche Attraktivität des Standortes wird dabei nicht nur durch den Lebensmitteleinzelhandel, sondern auch durch den umfassenden Zugang zu unterschiedlichen Bildungseinrichtungen in der Stadt begünstigt. Die medizinische Versorgung Idsteins zeichnet sich durch einen hohen Anteil an Fachärzten und weiterhin die Verfügbarkeit einer Akutklinik aus. Darüber hinaus können auch Postdienstleistungen in großem Umfang genutzt werden. Mit Ausnahme der bestehenden Einschränkungen bei der Netzinfrastruktur erweist sich vor allem die sehr gute Einbindung in das Verkehrs- und ÖPNV-Netz als ein herausragender Standortvorteil. Über die Autobahn und regelmäßige Bahnverbindungen sind insbesondere das nahe Wiesbaden und Frankfurt am Main, aber auch der Rhein-Main-Flughafen besonders gut erreichbar. Hierdurch bedingt erscheint Idstein vor allem für berufliche Pendler in die umgebenden Oberzentren als ein bevorzugter Wohnstandort geeignet.

---

<sup>582</sup> Vgl. Tabelle F.9, S. 367. Aus den festgestellten Rangfolgen errechnet sich für die wohnumfeldbezogene Standortausprägung der Stadt Idstein der Mittelwert 2,3.

# 7 SWOT-Analyse

## 7.1 Methodische Anmerkungen

Mit Hilfe der zusammenfassenden SWOT-Analyse wird dem gegenwärtigen *Ist*-Zustand (vgl. Kapitel 7.2, S. 207 ff.) bzgl. der jeweiligen Standortausprägung der untersuchten Kommunen ein denkbarer *Kann*-Zustand (vgl. Kapitel 7.3, S. 209 ff.) einschließlich der sich hieraus ergebenden Möglichkeiten und Risiken gegenübergestellt. Darauf aufbauend werden spezifische Strategien formuliert, die auch die lokalen und regionalen Voraussetzungen aufgreifen (vgl. Kapitel 7.4, S. 210 f.). Zugleich verdeutlicht die Methode der SWOT-Analyse aber auch solche Entwicklungen, die zu einer nachhaltigen Minderung der Standortqualität im Rheingau-Taunus-Kreis bzw. zu einer fortschreitenden Intensivierung der bereits bestehenden Defizite führen können (vgl. Abbildung 7.1, S. 217).

## 7.2 Gegenwärtiger Ist-Zustand

### 7.2.1 Stärken

Der Rheingau-Taunus-Kreis ist Bestandteil der Metropolregion Frankfurt/Rhein-Main und gehört als solcher insbesondere im östlichen und südöstlichen Bereich dem näheren Einzugsbereich der Oberzentren Frankfurt am Main, Wiesbaden und Mainz an. Dadurch bedingt erhalten die dort lebenden Menschen Zugang zu einem dynamischen und überdies vielseitig aufgestellten Arbeitsmarkt, was nicht zuletzt anhand der regional bestehenden und durch einen Überschuss an Auspendlern gekennzeichneten Umlandverflechtungen deutlich wird. Der Landkreis wird als ein ballungsraumnahes Wohnumfeld wahrgenommen, das, gemessen an den für die Kernzone des Rhein-Main-Gebietes als marktüblich anzusehenden Preisen, mit vergleichsweise bezahlbarem Bauland bzw. preiswertem Wohnraum aufwarten kann. Begünstigend für die Gewerbeentwicklung und zukünftige Unternehmensansiedlung sind zudem die mitunter niedrigen Realsteuerhebesätze in der Region zu werten.

Auf regionaler Betrachtungsebene ist der Osten des Untertaunus durch die BAB 3 sowie durch die dort verlaufenden Magistralen des Fern-, Regional- und Schnellbahnnetzes eng in ein leistungsfähiges System von Verkehrsträgern integriert. Dies begünstigt zugleich die zeitnahe Erreichbarkeit des internationalen Rhein-Main-Flughafens und somit des bedeutendsten Luftfahrdrehkreuzes der BRD. Mit Idstein und Taunusstein verfügt

die Region über zwei gut entwickelte Mittelzentren, die auch als Gewerbestandort eine hohe Attraktivität aufweisen und regionale Anziehungspunkte bilden.

Die Vorzüge der Region Rheingau sind unter anderem im Zusammenhang mit den bekannten Weinlagen sowie der damit einhergehenden touristischen Wertschöpfung zu sehen. Über die rechtsrheinische Hauptbahn bzw. die in Teilen parallel verlaufende B 42 besteht zudem für den ÖPNV und den motorisierten Individualverkehr eine räumlich weitgefaste Erschließungsachse, die sämtliche der in Nähe zum Rhein verorteten Siedlungsschwerpunkte des Kreisgebietes miteinander verknüpft.

### 7.2.2 Schwächen

Die vergleichende Inwertsetzung der Standortmerkmale (vgl. Tabelle 6.4, S. 191) macht deutlich, dass insbesondere die mangelnde verkehrliche Anbindung, die fehlende Verfügbarkeit einer ortsnahen sozialen Infrastruktur und darüber hinaus die unzureichende Versorgung mit breitbandigen Netzwerktechnologien ursächlich für eine geringe Einstufung einzelner Wohn- und Gewerbestandorte ist. Hiervon sind gleichermaßen der Untertaunus, wie auch der Rheingau als Teilregionen des Untersuchungsgebietes betroffen.

Aus den statistisch belegbaren Pendlerbeziehungen wird in erster Linie ersichtlich, dass viele der in den Städten und Gemeinden des Untertaunus wohnhaften Arbeitnehmer einer beruflichen Tätigkeit im Umland nachgehen. Diese Entwicklung ist nicht nur ein grundsätzlicher Indikator für den Mangel an adäquaten Arbeitsplätzen in der Region, sondern gleichzeitig auch für eine fortschreitende Verlagerung der beruflichen Lebenswelt zu Gunsten der umgebenden Oberzentren. Die damit einhergehende Bereitschaft der berufstätigen Bevölkerungsschichten zur persönlichen Mobilität verlangt jedoch zwingend nach einer angemessenen verkehrlichen Erschließung der mitunter abseitig gelegenen Ortsteile, die gegenwärtig jedoch nicht vollständig gewährleistet ist. Zusätzlich muss auch das Fehlen einer flächendeckenden Bedienung der Streulagen durch den Öffentlichen Personennahverkehr bemängelt werden, so dass zwangsläufig eine Verlagerung auf den motorisierten Individualverkehr erfolgt. Die in Teilen als ungünstig zu erachtende Erreichbarkeit einzelner Kommunen oder Ortsteile über entsprechend ausgebaute Verkehrswege ist vor diesem Hintergrund, gemeinsam mit der eingeschränkten Vernetzung der Straßen- und Schienenwege innerhalb der beiden Altkreise, als ein wesentlicher Standortnachteil sowohl für das Gewerbe-, als auch das Wohnumfeld des Rheingau-Taunus-Kreises zu sehen.

Auch der Zugang zu einer gut ausgebauten sozialen Infrastruktur geht mit einer allgemeinen Standortattraktivität einher, wobei faktisch die für den untersuchten Raum erkennbare vorwiegende Verteilung von Schulen und Lebensmitteleinzelhändlern bzw. von



medizinischen Versorgungs- und Notfalleinrichtungen auf die Mittelzentren als weitere Schwachstelle genannt werden muss. Unmittelbare Auswirkungen hiervon zeigen sich in einer verminderten Standortattraktivität der kleineren Städte und Gemeinden und üben daher auf die ortsbezogene Bevölkerungsentwicklung entscheidenden Einfluss aus.

Ebenso ist auch der derzeitige Stand des Breitbandausbaus in der Region kritisch zu hinterfragen, der zuweilen weder die Ansprüche von Privatanwendern, noch von gewerblichen Nutzern oder Unternehmen befriedigen kann. Besonders vor dem Hintergrund einer verstärkten Inanspruchnahme von Telearbeitsplätzen besteht diesbezüglich für den Rheingau-Taunus-Kreis ein erhöhter Nachholbedarf, der daher gemeinsam mit einer zuweilen nur bedingten Abdeckung der Siedlungsschwerpunkte durch den Mobilfunk als eher entwicklungsfähig anzusehen ist.

## 7.3 Zukünftiger Kann-Zustand

### 7.3.1 Möglichkeiten

Die Nähe des untersuchten Raumes zur Kernzone des Rhein-Main-Gebietes bietet die Gelegenheit einer umfassenden Vernetzung der einzelnen Standorte innerhalb und mit der Region. Hierdurch ergeben sich tiefgreifende Synergien, die im Wesentlichen dazu geeignet sind, die unternehmens- und gewerbebezogenen Prozesse und Strukturen zu intensivieren. Überdies werden hierbei die erforderlichen Voraussetzungen geschaffen, den Rheingau-Taunus-Kreis als eine attraktive Standortalternative zu den bekannten Zentren in der näheren Ballungsregion zu etablieren. Mit der Ansiedlung neuer Unternehmen und Gewerbe entstehen zudem qualifizierte Arbeitsplätze, die weiterhin der generellen Qualität des Rheingau-Taunus-Kreises als Wohnstandort förderlich sind. Dies setzt jedoch ebenfalls eine gezielte Ausweisung von Bauland für zukünftige Wohn- und Gewerbeansiedlungen voraus, die gegebenenfalls von den Vorgaben des Regionalplans abweichen.

Weitere grundlegende Möglichkeiten erwachsen für das Untersuchungsgebiet aus dem Spektrum der Umwelt- und Lebensqualität, die zugleich eine wichtige Symbiose im Zusammenhang mit der touristischen Entwicklung der Region eingehen kann. Während für den landschaftlich, aber auch kulturell, ausgesprochen reizvollen Rheingau die weithin bekannten Weinlagen und malerischen Orte entlang des Rheins eine besondere Attraktivität darstellen, bietet der vor allem touristisch noch als entwicklungsfähig anzusehende Untertaunus mit seinen Kurorten die geeigneten Voraussetzungen, um dem allgemeinen Wellness- und Fitness-Empfinden der letzten Jahre in einer besonderen Weise zu entsprechen. Hier gilt es folglich das bereits verfügbare Potential zu aktivieren.

### 7.3.2 Gefahren

Jeder Eingriff in die über Jahrzehnte gewachsenen Strukturen des Rheingau-Taunus-Kreises geht zugleich mit weiteren Risiken einher, die es bei der Benennung zielführender Handlungsstrategien zu berücksichtigen gilt. In diesem Kontext muss bedacht werden, dass die Entwicklung, aber auch die Vernetzung der Region in einer allgemeinen Ausweitung der verkehrlichen Belastung resultieren kann, die vor allem die ohnehin bereits stark frequentierten Hauptverkehrsachsen des Landkreises in einem deutlich größeren Umfang als bereits bisher beansprucht. Darüber hinaus wird hierdurch unter Umständen die einseitige Fokussierung auf die Oberzentren Frankfurt, Wiesbaden und Mainz noch weiter vorangetrieben, was gegebenenfalls eine fortschreitende Abwanderung der Bevölkerung, und somit zunehmende Leerstände bei Wohn- und Gewerbeimmobilien bewirken kann. Die weitere Folge hiervon ist eine allmähliche Überalterung der im Untersuchungsgebiet verbleibenden Menschen, die allein durch Zuzüge aus anderen Regionen in dem bisherigen Umfang nur sehr bedingt auszugleichen ist.

Auch durch gezielte Flächenneuausweisungen kann diese Problematik nicht vollständig entkräftet werden, da Einwohner und potentielle Neubürger ein attraktives Wohnumfeld erwarten, während die Unternehmen und Gewerbetreibenden vor Ort auf einen entsprechenden Pool an geeigneten Fachkräften zugreifen müssen. Es bleibt daher zu befürchten, dass insbesondere Gewerbe neuansiedlungen eine einseitige Festlegung auf die in der Region bereits verankerten Branchen zur Folge haben, so dass neue Impulse für die gesamtwirtschaftliche Entwicklung des Landkreises nicht entstehen können. Andererseits besteht die Gefahr, dass eine zumindest teilweise Neuausrichtung zugleich mit einem grundsätzlichen Verlust der regionaltypischen Identität einhergeht.

## 7.4 Formulierung spezifischer Strategien

Das auf Grundlage der einzelnen Untersuchungsschritte entwickelte SWOT-Diagramm (vgl. Abbildung 7.1, S. 217) umfasst neben dem derzeitigen *Ist*-Zustand und einem für die Zukunft anzustrebenden *Kann*-Zustand auch weiterführende Handlungsempfehlungen, die auf den durch die Untersuchung festgestellten Stärken und Schwächen bzgl. des Landkreises und seiner Kommunen bzw. den daraus erwachsenen Möglichkeiten und Gefahren für die Region aufbauen. Die Formulierung entsprechender Strategien folgt dabei der durch das Diagramm vorgegebenen Matrixstruktur, für die zunächst die sogenannten SO-Strategien<sup>583</sup> als Bindeglied der spezifischen Stärken des untersuchten Raumes und den vorhandenen Möglichkeiten entwickelt werden (vgl. Kapitel 7.4.1, S. 211). Im Gegensatz

---

<sup>583</sup> Strengths-Opportunities-Strategien bzw. Stärken-Möglichkeiten-Strategien.

dazu wird anhand von ST-Strategien<sup>584</sup> aufgezeigt, inwieweit die vorhandenen Stärken geeignet erscheinen, die möglichen Risiken für die weitere Entwicklung des Landkreises zu minimieren (vgl. Kapitel 7.4.2, S. 212). Eine höhere Komplexität setzt darüber hinaus die Formulierung von WO-Strategien<sup>585</sup> voraus, durch die Möglichkeiten angeboten werden, um die erkannten Schwachstellen als Chance zur Weiterentwicklung zu verstehen (vgl. Kapitel 7.4.3, S. 213). Dagegen zielen die WT-Strategien<sup>586</sup> darauf ab, geeignete Maßnahmen zu ergreifen, um die bestehenden Schwächen zukünftig nicht zu Gefahren für die untersuchten Standorte werden zu lassen (vgl. Kapitel 7.4.4, S. 215).

### 7.4.1 SO-Strategien

Ohne die nähere Eingrenzung auf eine bestimmte Region oder Kommune kann für den untersuchten Raum eine im Grundsatz sehr inhomogene Verteilung der Gewerbe auf die begutachteten Standorte festgestellt werden. Dabei fällt vor allem der westliche Rheingau, aber auch der nordwestliche Untertaunus mitunter besonders deutlich gegenüber dem gut erschlossenen Umlandbereich um Wiesbaden zurück. Dennoch kann über gezielte Anreize für Industrie und Wirtschaft, beispielsweise in Form niedrig angesetzter Realsteuerhebesätze oder durch die Bildung von Synergien bei der Gewerbeansiedlung, ein vorteilhaftes Wirtschaftsklima zur nachhaltigen Stärkung des Landkreises in seiner Gesamtheit erzielt werden. Hierzu ist eine Vermeidung branchenspezifischer Festlegungen erforderlich, um von einer möglichst vielfältig aufgestellten Gewerbebestruktur profitieren zu können. Des Weiteren können durch derlei Maßnahmen die vor Ort bereits verfügbaren Fachkräfte im Landkreis gebunden und zugleich neue Arbeitnehmer für die Region gewonnen werden.

Als kritisches Merkmal bezüglich des Gewerbe- und Wohnumfeldes konnte durch die Untersuchung unter anderem die verkehrliche Infrastruktur ausgemacht werden, die eine regional stark divergierende Erschließung des Landkreises über das straßen- und schienegebundene Wegenetz aufweist. Nachteilig ist insbesondere das Fehlen einer direkten West-Ost-Verbindung in Form einer Bundesstraße, die den Rheingau und den Untertaunus im nördlichen Kreisgebiet erschließt. Für einen gezielten Ausbau muss jedoch stets die Prämisse des ökonomisch Leistbaren und ökologisch Sinnhaften gelten. Neben den topographischen Gegebenheiten ist auch die zuweilen inhomogene Bevölkerungsverteilung ursächlich dafür, dass derartige Desiderate nicht immer in vollem Umfang zu realisieren sind. Unter den Gesichtspunkten von Umweltverträglichkeit und Nachhaltigkeit trifft dies umso mehr auf die Gemeinden und Ortsteile in Streu- und Höhenlagen zu, die häufig nur wenige hundert Einwohner zählen. Somit stellt gegenwärtig der Aus- bzw. Neubau von Straßen keine unumgängliche Maßnahme dar, da die hierfür aufzuwendenden Ressourcen

<sup>584</sup> Strengths-Threats-Strategien bzw. Stärken-Gefahren-Strategien.

<sup>585</sup> Weaknesses-Opportunities-Strategien bzw. Schwächen-Möglichkeiten Strategien.

<sup>586</sup> Weaknesses-Threats-Strategien bzw. Schwächen-Gefahren-Strategien.

nur für Wenige zu einer direkten Aufwertung der Standortqualität führen. Im Gegensatz dazu müssen praktikable Ansätze vielmehr eine vorrangige Intensivierung bzw. Optimierung des straßen- und schienengebundenen Öffentlichen Personennahverkehrs anstreben, um einen attraktiven und leistungsfähigen Zugang zu den lokalen Zentren und den dort verfügbaren Dienstleistungen und Arbeitsplätzen für möglichst alle Bevölkerungsschichten anbieten zu können.

Gleichzeitig werden hierdurch die notwendigen Bedingungen geschaffen, um die betreffenden Standorte im Rheingau-Taunus-Kreis nicht nur als solche zu erhalten, sondern gerade im Hinblick auf das Gewerbe- und Wohnumfeld auch langfristig auszubauen. Die ausschließliche Beibehaltung einer vor allem durch Traditionen beeinflussten Fokussierung auf Weinbau und Tourismus im Rheingau ist dabei ebenso wenig zweckdienlich, wie eine alleinige Positionierung des Untertaunus als äußeren Diffusionsraum der Metropolregion Frankfurt/Rhein-Main. Dies gilt umso mehr für Idstein und Taunusstein im Untertaunus, aber auch für Rüdesheim und Eltville im Rheingau. Als gut entwickelte regionale Zentren können sie bereits gegenwärtig einen sehr hohen gewerblichen Nutzungsgrad vorweisen und sind daher gleichermaßen für Unternehmen und Arbeitskräfte attraktiv. Aus der Vernetzung der dort etablierten Strukturen mit den übrigen Standorten im Landkreis kann jedoch für die abseitig gelegenen und nur bedingt erschlossenen Städte und Gemeinden im Untertaunus und Rheingau die Möglichkeit eines geeigneten Zugangs zu bisher ungenutztem Entwicklungspotential erwachsen, das die bestehenden Schwächen zumindest in Teilen auszugleichen vermag.

### 7.4.2 ST-Strategien

Auch bei der Formulierung von ST-Strategien wird abermals deutlich, dass eine umfassende Niveauangleichung, die insbesondere den weniger exponiert gelegenen Städten und Gemeinden im Westen und Südwesten des Rheingau-Taunus-Kreises zu Gute kommt, von entscheidender Wichtigkeit für die zukünftige Entwicklung des Untersuchungsgebietes ist. Die Aufwertung der Standortqualität in den zahlreichen Klein- und Unterzentren kann in diesem Zusammenhang über eine Verbesserung der sozialen Infrastruktur umgesetzt werden, wobei vor allem eine Reduzierung der in der Vergangenheit zutage getretenen, und anhand der Standortanalyse aufgezeigten, Minderentwicklungen anzustreben ist. Nachholbedarf besteht sowohl im Bereich der Nahversorgung, als auch im ortsnahen Zugang zum Gesundheits- und Bildungswesen, wovon in erster Linie Familien, sowie die in ihrer Mobilität eingeschränkten Personen betroffen sind.

Auf der Verwaltungsebene wurde bereits frühzeitig eine dezentrale Struktur geschaffen, die neben der Kreisstadt Bad Schwalbach auch die beiden Städte Rüdesheim und Idstein als

lokal erreichbare Außenstellen vorsieht. Das verfügbare Angebot privater und öffentlicher Dienstleistungen konzentriert sich jedoch zumeist auf prosperierende Standorte, wie beispielsweise Idstein oder Taunusstein bzw. auf die Mittelzentren im Allgemeinen. Hieraus ist die zwingende Notwendigkeit einer verdichteten Umlandvernetzung der etablierten Standorte bzw. einer raumordnerischen Regulierung abzuleiten, um auf regionaler Ebene ein tragfähiges Mehrkernmodell umsetzen zu können, das auch die bisher benachteiligten Kommunen angemessen involviert. Mit der Einbeziehung besonders gut entwickelter Standorte in den Gesamtprozess erfolgt zudem ein nachhaltiges Rekurrieren hinsichtlich der überregional wahrnehmbaren Vorzüge und Stärken des Kreisgebietes.

Ein herausragendes Kriterium stellt in diesem Zusammenhang auch die bessere Erschließung der Region durch Bus und Bahn dar, da vergleichsweise viele Arbeitnehmer aus beruflichen Gründen in das nähere Umland bzw. in die Oberzentren Frankfurt, Wiesbaden oder Mainz auspendeln müssen. Die Gemeinden in der Region werden jedoch untereinander nur unzureichend im Regelverkehr erschlossen, so dass der zumeist auf die Mittel- und Oberzentren ausgerichtete überörtliche ÖPNV nur in bedingtem Umfang eine Alternative zum motorisierten Individualverkehr anbieten kann. Für eine zusätzliche Verdichtung des Angebots in den einwohnerschwachen Regionen bietet sich daher der verstärkte Einsatz von Anrufsammeltaxen an, die auch bei kurzfristig angefragten Bedarfsfahrten einen sehr flexiblen Einsatz gestatten. Ein weiterer Baustein besteht zudem in der Wiederaufnahme des Planverkehrs auf der Aartalbahn, die eine zusätzliche Nord-Süd-Achse durch den Untertaunus bildet und weiterhin die vielbefahrene Bundesstraße 54 im Bereich zwischen Aarbergen und Taunusstein entlasten kann<sup>587</sup>. Aus der Intensivierung des Personennahverkehrs resultiert weiterhin eine vorteilhafte Aufwertung des ländlich geprägten Raumes, die nicht nur der dort lebenden Bevölkerung von hohem Nutzen ist, sondern die langfristig dazu beitragen kann, den Rheingau-Taunus-Kreis für potentielle Neubürger attraktiver zu gestalten.

### 7.4.3 WO-Strategien

Die berufliche Verlagerung auf Arbeitsstätten außerhalb des individuellen Lebensmittelpunktes ist eines der kennzeichnenden Elemente unserer Zeit, das auch auf den Rheingau-Taunus-Kreis nahtlos übertragbar ist. Bedingt durch das ungleiche Verhältnis zwischen den werktäglichen Ein- und Auspendlern ist es für die Verkehrsgesellschaften allerdings nur begrenzt möglich, eine entsprechend verdichtete Bedienfrequenz realisieren zu kön-

---

<sup>587</sup> Eine mögliche fakultative Nutzung der dann vorhandenen Kapazitäten für die Verlagerung von Güterverkehrsleistungen auf die Schiene ist dagegen aus praktischen Gründen anzuzweifeln, da nicht alle der Unternehmen im Landkreis über einen eigenen oder einen wieder in Betrieb zu nehmenden Gleisanschluss verfügen bzw. weil die Rentabilität aufgrund des als wahrscheinlich anzunehmenden Einzelwagenverkehrs nicht sichergestellt werden kann.

nen, wie sie etwa in den Ballungszentren der BRD vorzufinden ist. In besonderer Weise ist dies für den regionalen Busverkehr in den ländlich geprägten Räumen im Nordwesten des Landkreises zutreffend, wohingegen die im Rheingau verkehrenden Züge in der Hauptsache dem Durchgangsverkehr zwischen Wiesbaden und Koblenz dienen, und somit durch Fahrgäste aus einwohnerstarken Oberzentren ergänzt werden. Eine dringend notwendige Intensivierung des ÖPNV in der Region ist daher auch von den lokalen Rahmenbedingungen abhängig, die nicht zuletzt mit einer zukünftigen Belebung des Arbeitsmarktes durch Gewerbeneuansiedlungen bzw. -ausweitungen korrelieren. Erst dadurch wird auch in der Fläche die notwendige Nachfrage nach einem verstärkten Einsatz öffentlicher Verkehrsmittel generiert, die letztlich mit einer verbesserten Auslastung, und weiterhin mit einer fahrgastorientierten Anhebung der Taktung einhergeht.

Für die Intensivierung des ÖPNV spricht zusätzlich die erhöhte Frequentierung der primären Verkehrswege während der werktäglichen Stoßzeiten. Im Gegensatz zur Bundesautobahn 3, die mit den nahe beieinanderliegenden Anschlussstellen in Idstein und Niedernhausen lediglich eine untergeordnete Rolle für den landkreisbezogenen Binnenverkehr einnimmt, sind dies vor allem die vorwiegend als Einfallrouten auf Wiesbaden ausgerichteten Bundesstraßen, sowie die rheinseitig verlaufende Trassierung der rechten Rheinstrecke. In diesem Zusammenhang wird ein erhebliches Ungleichgewicht bei der Erschließung durch den Öffentlichen Personennahverkehr deutlich, sodass eine Anfahrtsstrecke von etwa 20 Kilometern unter Verwendung der Bahn in etwa 20 bis 25 Minuten zurückgelegt werden kann, während der Busverkehr für eine vergleichbare Strecke derzeit zwischen 40 und 50 Minuten benötigt<sup>588</sup>. Der verstärkte Einsatz von Schnellbussen mit einer begrenzten Zahl an Zustiegsmöglichkeiten ist daher anzudenken, um Alternativen zum Individualverkehr anbieten zu können. Allgemeine Entlastungen der Verkehrssituation können dagegen durch den Bau von Ortsumgehungen zur Beseitigung von innerörtlichen Engpässen erzielt werden, wie sie unter anderem für die Bundesstraße 275 im Ortsbereich Idstein-Eschenhahn, sowie für die Bundesstraße 260 bei Schlangenbad-Wambach durch entsprechende Planfeststellungsverfahren vorgesehen sind.

Die Intensivierung des ÖPNV sowie die Entlastung der vorhandenen Verkehrswege sind grundlegende Voraussetzungen, die zu einer gesteigerten Attraktivität des Landkreises beitragen können. Erst dadurch kommen auch die bereits vorhandenen Vorzüge zum Tragen, die sich unter anderem durch ein im Vergleich zum übrigen Rhein-Main-Gebiet günstigeres Preisniveau in Bezug auf Bauland und Immobilien äußern. Daneben muss weiterhin zwischen der Eignung der Kommunen als Gewerbe- und Wohnstandort differenziert werden, da im Einzelnen unterschiedliche Kriterien zu erfüllen sind. Während für Industrie,

---

<sup>588</sup> Die genannten Angaben zu den Fahrtzeiten beziehen sich auf die im Internet unter der URL <http://www.rmv.de> angebotenen Verbindungen im Auftrag des Rhein-Main-Verkehrsverbundes. Abgefragt wurden jeweils die Bus- und Bahnverbindungen von Oestrich-Winkel (Bahnhof) bzw. von Niedernhausen (Bahnhof) nach Wiesbaden (Hauptbahnhof), sowie die Busverbindung von Bad Schwalbach (Kurhaus) nach Wiesbaden (Hauptbahnhof).

Handel und Gewerbetreibende bezüglich der lokalen Standorte innerhalb des Untersuchungsgebietes vor allem die unmittelbare Kreis-Umland-Verknüpfung, sowie zusätzlich das Einpendeln von außerhalb lebenden Arbeitnehmern von hoher Wichtigkeit sind, gelten für den RTK als Wohnstandort hiervon abweichende Grundvoraussetzungen. Die Städte und Gemeinden des Kreisgebietes müssen sowohl den im Kreisgebiet lebenden und arbeitenden Menschen attraktive Anreize und Perspektiven bieten, als auch den auspendelnden Arbeitnehmern. Ein primäres Ziel muss daher die Sicherstellung einer beständigen Investitions- und Kaufkraftbindung für die Region sein.

### 7.4.4 WT-Strategien

Um den derzeit vorhandenen Schwächen bzw. den zu erwartenden Gefahren in geeigneter Weise entgegenwirken zu können, müssen die regional bestehenden Vorzüge in angemessener Form hervorgehoben werden. Hierbei zeigen sich abermals deutliche Unterschiede zwischen den beiden Altkreisen, die es im Einzelnen zu beachten gilt.

In der allgemeinen Wahrnehmung sowie durch eine entsprechende Vermarktung sind für den Rheingau der Weinbau und der Tourismus charakteristisch. Dies zeigt sich nicht zuletzt durch die zahlreichen Rebfluren entlang des Rheins sowie insbesondere durch die beiden Städte Rüdesheim und Eltville am Rhein. Die Voraussetzungen für einen entsprechenden Tages- und Übernachtungstourismus in der Region sind zudem durch die vielseitig aufgestellte Personenschiffahrt auf dem Rhein und weiterhin durch das örtliche Hotel- und Gaststättengewerbe einschließlich der eher saisonal bedeutsamen Straußwirtschaften gegeben. Zusätzliches Potential erwächst aus dem Anteil am UNESCO Welterbe Oberes Mittelrheintal, wobei die Attribute Natur und Landschaft von übergeordneter Relevanz sind. Darüber hinaus ist die im Jahr 2013 als Hochschule neuen Typs aus der Forschungsanstalt Geisenheim hervorgegangene Hochschule Geisenheim zu nennen, die unter anderem mit Studiengängen in den Bereichen Weinbau und Önologie, aber auch mit den Schwerpunkten Weinwirtschaft und Getränketechnologie regionalspezifische Inhalte vermittelt.

Im Gegensatz dazu definiert sich der östliche Untertaunus v. a. durch seine räumliche Nähe zum Wirtschaftsraum Frankfurt und der damit verbundenen wirtschaftlichen Dynamik. Mit seiner gut ausgebauten Verkehrsinfrastruktur ist auch die zeitnahe Erreichbarkeit des Rhein-Main-Flughafens möglich und somit der Zugang zu internationalen Märkten. Neben den im Vergleich zur Kernzone des Rhein-Main-Gebietes als günstig anzusehenden Immobilienpreisen und Realsteuerhebesätzen kann überdies die hohe Standortqualität in Idstein und Taunusstein, aber auch die dort vorhandene Gewerbestruktur als wesentliches Kriterium für die allgemeine Attraktivität der Region angeführt werden und begünsti-

gend auf Gewerbeneuansiedlungen wirken. Die Bäderlandschaft mit den Schwerpunkten in Bad Schwalbach und Schlangenbad besitzt dagegen ein hohes Potential, das vor allem auf die Bereiche Wellness und Gesundheit abzielt. Darüber hinaus muss auch die mit dem Obergermanisch-Raetischen-Limes als markantem Kultur- und Bodendenkmal verbundene Anziehungskraft intensiviert werden, um langfristig eine touristische Belebung des Altkreises herbeizuführen.

Allgemeine Defizite bestehen im Rheingau wie auch im Untertaunus für gewerbliche und private Nutzer bezüglich der flächendeckenden Verfügbarkeit breitbandiger Datennetze. Dies ist für den Landkreis insofern ein gewichtiger Standortnachteil, da Frankfurt am Main mit seinen Rechenzentren und Server-Farmen ein weltweit bedeutsamer *Internet Exchange Point* ist, der die Ansiedlung von IT-Dienstleistern und Softwareunternehmen auch im Umland begünstigt. Vor dem Hintergrund der globalen Vernetzung und der mit dem Stichwort *Industrie 4.0* verbundenen Digitalisierung und Informatisierung muss daher von Seiten der Kommunen in Zusammenarbeit mit den Anbietern von Telekommunikationsdienstleistungen und Branchenverbänden ein zügiger Ausbau der mobilen und leitungsgebundenen Netz-Infrastruktur angestrebt werden. Erst in diesem Kontext kann auch für die als innovativ und zukunftssträftig anzusehenden Branchen eine bestmögliche Standorteignung erzielt werden. Zugleich wird hierdurch die Entstehung von Telearbeitsplätzen begünstigt, die in einem häuslichen Umfeld wahrgenommen werden können und einen zusätzlichen Wettbewerbsvorteil insbesondere für die mitunter ländlich geprägten Regionen bedeuten.

Unabhängig davon setzt die generelle Eignung des Rheingau-Taunus-Kreises als Gewerbe- und Wohnstandort die Herausbildung eines familienfreundlichen Umfeldes voraus, das in seiner Struktur auf die besonderen Bedürfnisse der Bevölkerung vor Ort ausgerichtet sein muss. Hierdurch können die Menschen nicht nur dauerhaft an die Region gebunden, sondern zugleich die dringend notwendigen Voraussetzungen für weitere Zuzüge geschaffen werden. Die Standortqualität und Attraktivität der Region ist dabei in besonderer Weise von einer gut ausgebauten sozialen Infrastruktur abhängig, die im Hinblick auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf nach Kindergärten und Betreuungsplätzen bzw. nach einem möglichst ortsnahen Zugang zu Schulen, Dienstleistern, Nahversorgern und Ärzten verlangt. Erst hierdurch kann eine tragfähige Perspektive für den untersuchten Raum sichergestellt werden, die mit einer grundsätzlichen Belebung des sekundären und tertiären Sektors, sowie einer Intensivierung der regionalen Kaufkraftbindung einhergeht. Hierdurch kann auch einer allgemeinen Bevölkerungsabwanderung und den damit verbundenen Leerständen im Wohnumfeld, sowie dem Auftreten eines Trading-Down-Effekts in Verbindung mit einem Wegfall der regionaltypischen Geschäfte im lokalen Gewerbeumfeld effektiv entgegengewirkt werden.



		Kann-Zustand	
		Möglichkeiten (Opportunities)	Gefahren (Threats)
<p align="center"><b>SWOT-Diagramm zum Standortpotential des Rheingau-Taunus-Kreises</b></p>		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Engere Vernetzung mit den Standorten und Möglichkeiten des Rhein-Main-Gebietes</li> <li>• Standortalternative zu den Oberzentren</li> <li>• Intensivierung des Tourismus im Rheingau und Untertaunus</li> <li>• Ausweisung von Bauland für Wohn- und Gewerbeansiedlungen</li> <li>• Bevorzugte Unternehmensansiedlung zur Schaffung neuer Arbeitsplätze</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ausweitung der Verkehrlichen Belastung</li> <li>• Abwanderung zu Gunsten der Oberzentren</li> <li>• Fachkräftemangel in der Region</li> <li>• Leerstände bei Gewerbeimmobilien</li> <li>• Überalterung der Bevölkerung</li> <li>• Einseitige Ausrichtung der Gewerbe</li> <li>• Verlust der regionaltypischen Identität</li> </ul>
		<p><b>SO-Strategien</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Förderung einer breit aufgestellten und zugleich branchenunabhängigen Unternehmens- und Gewerbeansiedlung</li> <li>• Ausbau der technischen Infrastruktur unter Beachtung wirtschaftlicher und umweltverträglicher Kriterien</li> <li>• Festigung und Weiterentwicklung der Standorte im Rheingau und Untertaunus</li> </ul>	<p><b>ST-Strategien</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Verbesserung der Standortqualität durch Ausbau der sozialen Infrastruktur um Menschen an die Region zu binden</li> <li>• Einrichtung einer dezentralen Struktur und Vernetzung der abseitig gelegenen Orte mit den Mittelzentren</li> <li>• Bessere Erschließung der Orte durch den ÖPNV und Reaktivierung der Aartalbahn</li> </ul>
<p><b>Ist-Zustand</b></p> <p><b>Stärken (Strengths)</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Teil der Metropolregion im Osten/Südosten</li> <li>• Nähe zu den Oberzentren</li> <li>• Ballungsraumnahes Wohnen / Arbeiten</li> <li>• Gut entwickelte Mittelzentren</li> <li>• Zugang zu externem Arbeitsmarkt</li> <li>• Leistungsfähige Verkehrswege im Untertaunus</li> <li>• Touristische Entwicklung im Rheingau (Vergleichsweise) niedrige Realsteuerhebesätze</li> </ul>	<p><b>Schwächen (Weaknesses)</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Soziale Infrastruktur auf Mittelzentren ausgerichtet</li> <li>• Mangel an adäquaten Arbeitsplätzen</li> <li>• Verlagerung von Arbeitnehmern auf die umgebenden Oberzentren</li> <li>• Einbindung der Städte und Gemeinden in den Öffentlichen Personennahverkehr</li> <li>• Verkehrliche Anbindung einzelner Ortsteile</li> <li>• Ausbau des leitungsgebundenen und mobilen Breitbandnetzes</li> </ul>	<p><b>WO-Strategien</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Verringerung der Pendlerzeiten durch eine bedarfsgerechte Intensivierung des Öffentlichen Personennahverkehrs</li> <li>• Entlastung der stark frequentierten Verkehrswege im Kreisgebiet</li> <li>• Überregionale Attraktivität des Landkreises als Wohn- und Gewerbestandort mit Zugang zur Metropolregion Frankfurt sicherstellen</li> </ul>	<p><b>WT-Strategien</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Regionale Vorzüge hervorheben, die durch Weinbau und Tourismus, aber auch durch die Nähe zum Rhein-Main-Gebiet bestehen</li> <li>• Gezielter Ausbau der Netz-Infrastruktur als Chance für private und berufliche Nutzer</li> <li>• Verhindern von Leerständen und Schaffung eines familienfreundlichen Umfeldes, um Bevölkerungszuwagen entgegenzuwirken</li> </ul>

Abbildung 7.1: SWOT-Diagramm zur wohn- und gewerbeumfeldbezogenen Standortanalyse. Eigener Entwurf.



## 8 Fazit

Der Gebrauch eines GIS als dem zentralen Werkzeug der vorliegenden Untersuchung setzt die Erfassung und Verarbeitung geeigneter Informationen voraus. Durch die Übernahme einzelner Datenreihen aus den Gemeindestatistiken des Landes Hessen konnte auf eine valide Basis zurückgegriffen werden, die auf der regionalen Kreisebene den langjährigen Vergleichszeitraum von 1977 bis 2011 bzw. auf der kommunalen Ebene den Zeitraum von 1979 bis 2011 anhand thematischer Schwerpunktsetzungen abbildet. Diese vorwiegend demographischen Daten wurden im Rahmen von Ortsbegehungen und mit Hilfe einer protokollgestützten Erfassung um weiterführende Angaben zum standortbezogenen Ist-Zustand ergänzt. In diesem Zusammenhang wurden insbesondere die örtlich verfügbaren Elemente der sozialen und technischen Infrastruktur berücksichtigt.

Anhand der Verknüpfung mit georeferenzierten Punkt-, Linien- und Flächenelementen wurde die ermittelte Datenbasis innerhalb des GIS um eine räumliche Komponente erweitert und konnte somit graphisch veranschaulicht werden. Darüber hinaus wurden die zusammengetragenen Strukturdaten mit Hilfe von Paarvergleichs- und Rangordnungsverfahren klassifiziert, so dass entsprechende Ergebniskartierungen betreffend der jeweiligen Ausprägung des Gewerbe- und Wohnumfeldes in den Städten und Gemeinden des Kreisgebietes angefertigt werden konnten. Diese bildeten die Grundlage für die vergleichende Gegenüberstellung der Ergebnisse mittels einer SWOT-Analyse und der darauf aufbauenden Formulierung spezifischer Strategien.

Es kann grundsätzlich festgestellt werden, dass der Rheingau-Taunus-Kreis seit seiner Gründung im Jahr 1977 einem noch immer fortwährenden Entwicklungsprozess unterworfen ist, der sich auf mehreren Betrachtungsebenen zugleich nachvollziehen lässt. Anhand der zugrundeliegenden Statistiken wird auf Kreisebene insbesondere der allgemeine Bevölkerungszuwachs sichtbar, von dem jedoch nicht alle Kommunen im gleichen Umfang profitieren konnten. Vor allem die Gemeinde Aarbergen im Untertaunus, aber auch die Rheingau-Städte Lorch am Rhein und Rüdesheim am Rhein, sind von einem allgemeinen Bevölkerungsrückgang betroffen. Im direkten Vergleich dazu besitzen die beiden Mittelzentren Idstein und Taunusstein offensichtlich ein wesentlich attraktiveres Wohnumfeld, das nach wie vor Zuzüge von Menschen aus dem näheren Umland oder auch aus anderen Regionen begünstigt. Gleichwohl sind bei sämtlichen Kommunen des untersuchten Landkreises die gesellschaftlichen Folgen des demographischen Wandels eindeutig zu erkennen. So ist über den ausgewerteten Vergleichszeitraum der Bevölkerungsanteil der Altersgruppe ab 65 Jahren erheblich angestiegen, wohingegen der Anteil der Kinder und Jugendlichen unter 15 Jahren tendenziell rückläufig ist. Auch am Beispiel des Gewerbeumfeldes lässt sich ein nachhaltiger Strukturwandel während der letzten 30 Jahre ausmachen, der die

immer weiter fortschreitende Verlagerung des Arbeitsmarktes vom sekundären hin zum tertiären Sektor ab etwa den späten 1980er Jahren deutlich macht. Demgegenüber haben sich innerhalb des Landkreises seit 1979 die Arbeitsplätze des primären Sektors sowohl in relativen als auch in absoluten Zahlen mehr als halbiert.

Der durch die Untersuchung vorgenommene Vergleich der Städte und Gemeinden des Rheingau-Taunus-Kreises macht deutlich, dass insbesondere in Idstein, sowie mit Einschränkungen auch in Taunusstein, eine besonders starke Ausprägung der im Einzelnen für das Gewerbe- und Wohnumfeld relevanten Einflussgrößen besteht. Die diesbezügliche Kategorisierung resultiert dabei primär aus einer gut entwickelten technischen und sozialen Infrastruktur, aber auch aus der räumlichen Nähe zu ausgewählten Oberzentren innerhalb der Metropolregion Frankfurt/Rhein-Main. Im Gegensatz dazu besteht für das regionale Gewerbeumfeld eine erkennbare Minderentwicklung im Nordwesten des Landkreises, die v. a. die beiden Gemeinden Aarbergen und Heidenrod im Untertaunus sowie Lorch am Rhein betrifft. Neben der mangelnden verkehrlichen Erschließung ist hierbei der in Teilen noch immer unzureichende Ausbau von leitungsgebundenen und mobilen Kommunikationstechnologien ausschlaggebend. Bzgl. des regionalen Wohnumfeldes ist darüber hinaus der lokale Zugang zu Nahversorgern, Schulen und Ärzten von entscheidender Bedeutung für die Standortattraktivität. Abseits der Mittelzentren muss dieser jedoch noch immer als ausbaufähig angesehen werden, wodurch im Einzelnen erhebliche Standortnachteile erwachsen. Aus einer allgemeinen Betrachtung heraus kann daher ein vergleichsweise gut entwickelter Gunstraum um das OZ Wiesbaden nachgewiesen werden, der sich von den übrigen Kommunen des Untersuchungsgebietes sichtbar abhebt. Lediglich die Kreisstadt Bad Schwalbach sowie das touristisch entwickelte Rüdesheim am Rhein besitzen darüber hinaus eine mittlere bis hohe Ausprägung der begutachteten Standortmerkmale.

Des Weiteren bestehen insbesondere zwischen den Altkreisen Rheingau und Untertaunus erkennbare Disparitäten, so dass in Teilen voneinander abweichende Strategien angewandt werden müssen, um langfristig Verbesserungen für die einzelnen Gewerbe- und Wohnstandorte in der Region herbeiführen zu können. Hierzu bedarf es einer konsequenten Intensivierung und Weiterentwicklung der regionalen Vorzüge, die etwa im Rheingau durch den landschaftlichen Reiz, Weinbau und Tourismus bzw. im Untertaunus durch die erstarkten Mittelzentren, die Nähe zum OZ Frankfurt und dem Zugang zu leistungsfähigen Verkehrswegen vorhanden sind. Ohne eine spezifische Festlegung auf einen der beiden Altkreise müssen zudem die Neuansiedlung von möglichst breit aufgestellten Unternehmen und Gewerben, der bedarfsgerechte Ausbau der technischen und sozialen Infrastruktur sowie die Einrichtung dezentraler Strukturen gefördert werden. Durch die Gefahrenabschätzung im Rahmen der SWOT-Analyse wird jedoch zugleich deutlich, dass dies auf keinen Fall zu einer einseitigen Ausrichtung auf die umgebenden Oberzentren sowie zu einem Verlust der regionaltypischen Besonderheiten führen darf.

## **Teil II**

### **Anhang zur Untersuchung der Gewerbe- und Wohnstandorte**



# A Quellennachweis

## A.1 Literaturverzeichnis

- AKADEMIE FÜR RAUMFORSCHUNG UND LANDESPLANUNG (ARL) (Hrsg.) (2005): *Handwörterbuch der Raumordnung*. Hannover.
- ANDERHUB, A. (1977): *Verwaltung im Regierungsbezirk Wiesbaden 1866-1885*. Wiesbaden.
- BAHRENBERG, G. / GIESE, E. / MEVENKAMP, N. / NIPPER, J. (2010): *Statistische Methoden in der Geographie. Band 1: Univariate und bivariate Statistik*. Berlin.
- BALDERJAHN, I. (2014): *Standortmarketing*. Konstanz.
- BARRON, F. H. (1992): *Selecting a best multiattribute alternative with partial information about attribute weights*. - In: *Acta Psychologica*, S. 91-103.
- BATHELT, H. / GLÜCKLER, J. (2002): *Wirtschaftsgeographie. Ökonomische Beziehungen in räumlicher Perspektive*. Stuttgart.
- BECKER, M. (2008): *Chancen und Risiken des demographischen Wandels im Rheingau-Taunus-Kreis*. Mainz.
- BILL, R. (2010): *Grundlagen der Geoinformationssysteme*. Heidelberg.
- BILL, R. / ZEHNER, M. (2001): *Lexikon der Geoinformatik*. Heidelberg.
- BILLER, T. (2008): *Burgen im Taunus und im Rheingau. Ein Führer zu Geschichte und Architektur*. Regensburg.
- BORTZ, J. / DÖRING, N. (2006): *Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler*. Berlin.
- BRAUN, B. / SCHULZ, C. (2012): *Wirtschaftsgeographie*. Stuttgart.

BUNDESMINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT UND TECHNOLOGIE (Hrsg.) (2009): *Breitbandstrategie der Bundesregierung*. Berlin.

BURKERT, C. / KIRCHHOF, K. / RÖHRIG, A. / SCHAADÉ, P. (2007): *Regionale Mobilität von Arbeitnehmern. Pendlerbericht Hessen 2005*. (REGIONALDIREKTION HESSEN DER BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT, Hrsg.). Frankfurt am Main.

BÜTTNER, T. / BURGGRAAFF, P. / RECKER, U. / SÖDER, D. (2011): *KuLaKomm - Kulturlandschaftsschutz auf der kommunalen Ebene : Managementplan für eine nachhaltige Entwicklung der Kulturlandschaft des Rheingau-Taunus-Kreises*. Wiesbaden.

DIETEL, K. P. (2007): *Zu des Rheins gestreckten Hügeln. Ein Rheingauer Lesebuch zur Kultur und Geschichte zwischen Walluf und Lorch*. Ingelheim.

EHLERS, M. / SCHIEWE, M. (2012): *Geoinformatik*. Darmstadt.

EMMERMANN, K.-H. (2001): *Zusammenfassung: Das Obere Mittelrheintal - faszinierendes Fenster in die Erdgeschichte*. - In: LANDESAMT FÜR DENKMALPFLEGE RHEINLAND-PFALZ (Hrsg.): *Das Rheintal von Bingen und Rüdesheim bis Koblenz. Eine europäische Kulturlandschaft*. Band 1. Mainz. S. 57-63.

ERNST, E. (2009): *Der Taunus. Ein l(i)ebenswertes Mittelgebirge*. Bobingen.

EVEN, P. (2000): *Dynastie Luxemburg-Nassau. Von den Grafen zu Nassau zu den Großherzögen von Luxemburg. Eine neunhundertjährige Herrschergeschichte in einhundert Biographien*. Esch an der Alzette.

FROBÖSE, M. (1995): *Mikrogeographische Segmentierung von Einzelhandelsmärkten*. Wiesbaden.

FROMM, A. / BECKER, H.-J. / STAAB, A. (2007a): *Regionales Entwicklungskonzept für die Region Rheingau*. (KREISAUSSCHUSS DES RHEINGAU-TAUNUS-KREISES, Hrsg.). Bad Schwalbach.

FROMM, A./BECKER, H.-J./STAAB, A. (2007b): *Regionales Entwicklungskonzept für die Region Untertaunus*. (KREISAUSSCHUSS DES RHEINGAU-TAUNUS-KREISES, Hrsg.). Bad Schwalbach.



- GRAAFEN, R. (2001); *Koblenz und sein Umland von der Römerzeit bis zur Gegenwart*. - In: FISCHER, H. / GRAAFEN, R. (Hrsg.): *Flusslandschaften zwischen Persistenz und Überformung*. Koblenzer Geographisches Kolloquium, 23. Jahrgang, Jahresheft (2001), Koblenz. S. 44-58.
- HAAS, H.-D. / NEUMAIR, S.-M (2007): *Wirtschaftsgeographie*. Darmstadt.
- HAGHWERDI-POOR, G. (2010): *GIS-Konzept und Konturen eines IT-Masterplans. Planungs- und Systementwicklung für die Informationstechnologie*. Wiesbaden.
- HEINEBERG, H. (2006): *Stadtgeographie*. Paderborn.
- HELL, W. (2008): *Vom Mainzer Rad zum Hessischen Löwen. Aufsätze zur Rheingauer Geschichte*. Erfurt.
- HESSENDIENST DER STAATSKANZLEI (Hrsg.) (1991): *Hessisches Gemeindelexikon (I)*. Wiesbaden.
- HESSENDIENST DER STAATSKANZLEI (Hrsg.) (1993): *Hessisches Gemeindelexikon (II). Die hessischen Städte, Gemeinden und Landkreise in Kurzporträts*. Wiesbaden.
- HESSENDIENST DER STAATSKANZLEI (Hrsg.) (1994): *Hessisches Gemeindelexikon. Ergänzungsband*. Wiesbaden.
- HESSISCHES LANDESAMT FÜR BODENFORSCHUNG (Hrsg.) (1999): *Geowissenschaftlicher Atlas von Hessen*. Wiesbaden.
- HESSISCHES MINISTERIUM FÜR UMWELT, LÄNDLICHEN RAUM UND VERBRAUCHERSCHUTZ (Hrsg.) (2007): *Förderung der Entwicklung des ländlichen Raumes in Hessen 2007-2013*. Wiesbaden.
- HESSISCHES MINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT, VERKEHR UND LANDESENTWICKLUNG (Hrsg.) (2000): *Landesentwicklungsplan Hessen 2000*. Wiesbaden.
- HESSISCHES MINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT, VERKEHR UND LANDESENTWICKLUNG (Hrsg.) (2010): *Richtlinien des Landes Hessen zur Förderung der regionalen Entwicklung*. Wiesbaden.

HESSISCHES STATISTISCHES LANDESAMT (Hrsg.) (1988): *Hessische Regionalstatistik. Ausgewählte Daten im Zeitvergleich 1977 bis 1986 (Band 5)*. Wiesbaden.

HESSISCHES STATISTISCHES LANDESAMT (Hrsg.) (1980): *Hessische Gemeindestatistik 1980. Ausgewählte Strukturdaten aus Bevölkerung und Wirtschaft 1979*. Wiesbaden.

HESSISCHES STATISTISCHES LANDESAMT (Hrsg.) (1981): *Hessische Gemeindestatistik 1981. Ausgewählte Strukturdaten aus Bevölkerung und Wirtschaft 1980*. Wiesbaden.

HESSISCHES STATISTISCHES LANDESAMT (Hrsg.) (1982): *Hessische Gemeindestatistik 1982. Ausgewählte Strukturdaten aus Bevölkerung und Wirtschaft 1981*. Wiesbaden.

HESSISCHES STATISTISCHES LANDESAMT (Hrsg.) (1983): *Hessische Gemeindestatistik 1983. Ausgewählte Strukturdaten aus Bevölkerung und Wirtschaft 1982*. Wiesbaden.

HESSISCHES STATISTISCHES LANDESAMT (Hrsg.) (1984): *Hessische Gemeindestatistik 1984. Ausgewählte Strukturdaten aus Bevölkerung und Wirtschaft 1983*. Wiesbaden.

HESSISCHES STATISTISCHES LANDESAMT (Hrsg.) (1985): *Hessische Gemeindestatistik 1985. Ausgewählte Strukturdaten aus Bevölkerung und Wirtschaft 1984*. Wiesbaden.

HESSISCHES STATISTISCHES LANDESAMT (Hrsg.) (1986): *Hessische Gemeindestatistik 1986. Ausgewählte Strukturdaten aus Bevölkerung und Wirtschaft 1985*. Wiesbaden.

HESSISCHES STATISTISCHES LANDESAMT (Hrsg.) (1987): *Hessische Gemeindestatistik 1987. Ausgewählte Strukturdaten aus Bevölkerung und Wirtschaft 1986*. Wiesbaden.

HESSISCHES STATISTISCHES LANDESAMT (Hrsg.) (1988): *Hessische Gemeindestatistik 1988. Ausgewählte Strukturdaten aus Bevölkerung und Wirtschaft 1987*. Wiesbaden.

HESSISCHES STATISTISCHES LANDESAMT (Hrsg.) (1989): *Hessische Gemeindestatistik 1989. Ausgewählte Strukturdaten aus Bevölkerung und Wirtschaft 1988*. Wiesbaden.

HESSISCHES STATISTISCHES LANDESAMT (Hrsg.) (1990): *Hessische Gemeindestatistik 1990. Ausgewählte Strukturdaten aus Bevölkerung und Wirtschaft 1989*. Wiesbaden.

HESSISCHES STATISTISCHES LANDESAMT (Hrsg.) (1991): *Hessische Gemeindestatistik 1991. Ausgewählte Strukturdaten aus Bevölkerung und Wirtschaft 1990*. Wiesbaden.

- HESSISCHES STATISTISCHES LANDESAMT (Hrsg.) (1992): *Hessische Gemeindestatistik 1992. Ausgewählte Strukturdaten aus Bevölkerung und Wirtschaft 1991*. Wiesbaden.
- HESSISCHES STATISTISCHES LANDESAMT (Hrsg.) (1993): *Hessische Gemeindestatistik 1993. Ausgewählte Strukturdaten aus Bevölkerung und Wirtschaft 1992*. Wiesbaden.
- HESSISCHES STATISTISCHES LANDESAMT (Hrsg.) (1994): *Hessische Gemeindestatistik 1994. Ausgewählte Strukturdaten aus Bevölkerung und Wirtschaft 1993*. Wiesbaden.
- HESSISCHES STATISTISCHES LANDESAMT (Hrsg.) (1995): *Hessische Gemeindestatistik 1995. Ausgewählte Strukturdaten aus Bevölkerung und Wirtschaft 1994*. Wiesbaden.
- HESSISCHES STATISTISCHES LANDESAMT (Hrsg.) (1996): *Hessische Gemeindestatistik 1996. Ausgewählte Strukturdaten aus Bevölkerung und Wirtschaft 1995*. Wiesbaden.
- HESSISCHES STATISTISCHES LANDESAMT (Hrsg.) (1997): *Hessische Gemeindestatistik 1997. Ausgewählte Strukturdaten aus Bevölkerung und Wirtschaft 1996*. Wiesbaden.
- HESSISCHES STATISTISCHES LANDESAMT (Hrsg.) (1998): *Hessische Gemeindestatistik 1998. Ausgewählte Strukturdaten aus Bevölkerung und Wirtschaft 1997*. Wiesbaden.
- HESSISCHES STATISTISCHES LANDESAMT (Hrsg.) (1999): *Hessische Gemeindestatistik 1999. Ausgewählte Strukturdaten aus Bevölkerung und Wirtschaft 1998*. Wiesbaden.
- HESSISCHES STATISTISCHES LANDESAMT (Hrsg.) (2000): *Hessische Gemeindestatistik 2000. Ausgewählte Strukturdaten aus Bevölkerung und Wirtschaft 1999*. Wiesbaden.
- HESSISCHES STATISTISCHES LANDESAMT (Hrsg.) (2001): *Hessische Gemeindestatistik 2001. Ausgewählte Strukturdaten aus Bevölkerung und Wirtschaft 2000*. Wiesbaden.
- HESSISCHES STATISTISCHES LANDESAMT (Hrsg.) (2002): *Hessische Gemeindestatistik 2002. Ausgewählte Strukturdaten aus Bevölkerung und Wirtschaft 2001*. Wiesbaden.
- HESSISCHES STATISTISCHES LANDESAMT (Hrsg.) (2003): *Hessische Gemeindestatistik 2003. Ausgewählte Strukturdaten aus Bevölkerung und Wirtschaft 2002*. Wiesbaden.
- HESSISCHES STATISTISCHES LANDESAMT (Hrsg.) (2004): *Hessische Gemeindestatistik 2004. Ausgewählte Strukturdaten aus Bevölkerung und Wirtschaft 2003*. Wiesbaden.

HESSISCHES STATISTISCHES LANDESAMT (Hrsg.) (2005): *Hessische Gemeindestatistik 2005. Ausgewählte Strukturdaten aus Bevölkerung und Wirtschaft 2004*. Wiesbaden.

HESSISCHES STATISTISCHES LANDESAMT (Hrsg.) (2006): *Hessische Gemeindestatistik 2006. Ausgewählte Strukturdaten aus Bevölkerung und Wirtschaft 2005*. Wiesbaden.

HESSISCHES STATISTISCHES LANDESAMT (Hrsg.) (2007): *Hessische Gemeindestatistik 2007. Ausgewählte Strukturdaten aus Bevölkerung und Wirtschaft 2006*. Wiesbaden.

HESSISCHES STATISTISCHES LANDESAMT (Hrsg.) (2008): *Hessische Gemeindestatistik 2008. Ausgewählte Strukturdaten aus Bevölkerung und Wirtschaft 2007*. Wiesbaden.

HESSISCHES STATISTISCHES LANDESAMT (Hrsg.) (2009): *Hessische Gemeindestatistik 2009. Ausgewählte Strukturdaten aus Bevölkerung und Wirtschaft 2008*. Wiesbaden.

HESSISCHES STATISTISCHES LANDESAMT (Hrsg.) (2010): *Hessische Gemeindestatistik 2010. Ausgewählte Strukturdaten aus Bevölkerung und Wirtschaft 2009*. Wiesbaden.

HESSISCHES STATISTISCHES LANDESAMT (Hrsg.) (2011): *Hessische Gemeindestatistik 2011. Ausgewählte Strukturdaten aus Bevölkerung und Wirtschaft 2010*. Wiesbaden.

HESSISCHES STATISTISCHES LANDESAMT (Hrsg.) (2012): *Hessische Gemeindestatistik 2012. Ausgewählte Strukturdaten aus Bevölkerung und Wirtschaft 2011*. Wiesbaden.

HÜTTERMANN, A. (2001): *Karteninterpretation in Stichworten*. Berlin, Stuttgart.

KLAUSING, O. (1988): *Die Naturräume Hessens mit einer Karte der naturräumlichen Gliederung 1:200000*. (HESSISCHE LANDESANSTALT FÜR UMWELT, Hrsg.) Wiesbaden.

KRÖHNERT, S. / KUHN, E. / KARSCH, M. / KLINGHOLZ, R. / BENNERT, W. (2011): *Die Zukunft der Dörfer. Zwischen Stabilität und demografischem Niedergang*. (BERLIN-INSTITUT FÜR BEVÖLKERUNG UND ENTWICKLUNG, Hrsg.) Berlin.

KULKE, E. (2009): *Wirtschaftsgeographie*. Paderborn.

KULKE, E. (2010): *Wirtschaftsgeographie Deutschlands (2. ed.)*. Heidelberg.

- LANGE, N. DE (2013): *Geoinformatik in Theorie und Praxis*. Berlin und Heidelberg.
- LESER, H. (2001): *Wörterbuch Allgemeine Geographie*. München, Braunschweig.
- LIEFNER, I. / SCHÄTZL, L. (2012): *Theorien der Wirtschaftsgeographie*. Paderborn.
- MCGREW, J. C. / MONROE, C. B. (2000): *An Introduction to Statistical Problem Solving*. Boston.
- MESCHEDÉ, M. (2015): *Geologie Deutschlands. Ein prozessorientierter Ansatz*. Berlin.
- MEYER, W. / STETS, J. (2001): *Das Obere Mittelrheintal aus geologischer Sicht*. - In: LANDESAMT FÜR DENKMALPFLEGE RHEINLAND-PFALZ (Hrsg.): *Das Rheintal von Bingen und Rüdesheim bis Koblenz. Eine europäische Kulturlandschaft*. Band 1. Mainz. S. 25-44.
- NIMTZ, H.-J. (1986): *Menschen und Mächte, Geschichte und Geschichten zwischen Main und Taunus*. Frankfurt-Höchst und Hofheim am Taunus.
- OTTMANN, M. / LIFKA, S. (2010): *Methoden der Standortanalyse*. Darmstadt.
- PAESLER, R. (2008): *Stadtgeographie*. Darmstadt.
- PATTERSON, D. A. / HENNESSY, J. L. (1998): *Computer Organization & Design. The Hardware/Software Interface*. San Francisco.
- PFOTENHAUER, A. / LIXENFELD, E. (2011): *Der Rheingau*. Bonn.
- RAUTH, M. / ZIMDARS, W. (1989): *Rheingau-Taunus-Kreis in Zahlen. Sonderband 1: Bevölkerung*. (KREISAUSSCHUSS DES RHEINGAU-TAUNUS-KREISES., Hrsg.). Rüdesheim.
- RAUTH, M. / ZIMDARS, W. (1994): *Rheingau-Taunus-Kreis in Zahlen. Sonderband 2: Verkehr*. (KREISAUSSCHUSS DES RHEINGAU-TAUNUS-KREISES., Hrsg.). Rüdesheim.
- REGIERUNGSPRÄSIDIUM DARMSTADT (Hrsg.) (2011): *Regionalplan Südhessen / Regionaler Flächennutzungsplan 2010*. Darmstadt.

- SCHARF, H.-W. (2003): *Eisenbahn-Rheinbrücken in Deutschland*. Freiburg.
- SCHMIDT, M. (2010): *Wechselwirkungen zwischen demografischer Entwicklung und Daseinsvorsorge unter besonderer Berücksichtigung von Wohnstandortfaktoren (Bd. 30)*. Kaiserslautern.
- SEIDEL, M. A. (2016): *Regionalmarketing als räumliches Steuerungs- und Entwicklungsinstrument. Grundlagen – Konzepte – Fallbeispiele*. Wiesbaden.
- SMITH, M. J. DE / GOODCHILD, M. F. LONGLEY, P. A. (2007): *Geospatial Analysis. A Comprehensive Guide to Principles, Techniques and Software Tools*. Leicester.
- STAAB, A. / SCHWANK, E. (1994): *Standortatlas Rheingau-Taunus. Industrie- und Gewerbeflächen im Rheingau-Taunus-Kreis*. (KREISAUSSCHUSS DES RHEINGAU-TAUNUS-KREISES, Hrsg.) Rüdesheim.
- STAHR, A. / BENDER, B. (2007): *Der Taunus - Eine Zeitreise. Entstehung und Entwicklung eines Mittelgebirges*. Stuttgart.
- STATISTISCHES BUNDESAMT (Hrsg.) (2008): *Klassifikation der Wirtschaftszweige - Mit Erläuterungen*. Wiesbaden.
- THEWS, J.-D. (1996): *Erläuterungen zur Geologischen Übersichtskarte von Hessen 1:300000 (GÜK 300 Hessen). Teil I: Kristallin, Ordoviz, Silur, Devon, Karbon*. Wiesbaden.
- THIEMER, A. (2011): *Das Fährwesen und seine Perspektive im UNESCO-Welterbe Oberes Mittelrheintal*. Köln.
- VOGEL (1836): *Historische Topographie des Herzogthums Nassau*. Herborn.
- VOGEL (1843): *Beschreibung des Herzogthums Nassau*. Wiesbaden.
- VOIT, H. (1976): *Die kommunale Gebietsreform in Hessen*. - In: STEIN, E. (Hrsg.): *30 Jahre Hessische Verfassung. 1946-1976*. Wiesbaden. S. 366-387.

## A.2 Digitale Medien

BUNDESMINISTERIUM FÜR VERKEHR UND DIGITALE INFRASTRUKTUR (2012): *Informationsplattform zum Netzausbau*. [www.zukunft-breitband.de](http://www.zukunft-breitband.de) (06.01.2012).

DEUTSCHE POST AG (2012): *Standortsuche*. [standorte.deutschepost.de/Standortsuche](http://standorte.deutschepost.de/Standortsuche) (04.12.2012).

DEUTSCHE TELEKOM AG (2012): *Netzausbau*. [www.telekom.de/start/netzausbau](http://www.telekom.de/start/netzausbau) (03.12.2012).

DEUTSCHER WETTERDIENST (2016): *Langjährige Mittelwerte*. [www.dwd.de/DE/leistungen/klimadatendeutschland/langj\\_mittelwerte.html](http://www.dwd.de/DE/leistungen/klimadatendeutschland/langj_mittelwerte.html) (02.11.2016).

FALK CONTENT & INTERNET SOLUTIONS GMBH & CO. KG (2014): *Routenplaner, Karten und Stadtpläne, mobile Navigation*. [www.falk.de](http://www.falk.de) (02.07.2014).

GLOBALIZATION AND WORLD CITIES RESEARCH NETWORK (2012): *The World According to GaWC 2012*. [www.lboro.ac.uk/gawc/world2012t.html](http://www.lboro.ac.uk/gawc/world2012t.html) (20.11.2014).

HESSISCHES LANDESAMT FÜR UMWELT UND GEOLOGIE (2013): *Das Klima von Hessen*. [atlas.umwelt.hessen.de/atlas/](http://atlas.umwelt.hessen.de/atlas/) (2014).

HESSISCHE VERWALTUNG FÜR BODENMANAGEMENT UND GEOINFORMATION (2012): *Immobilienwertermittlung*. [www.boris.hessen.de](http://www.boris.hessen.de) (02.01.2012).

HESSISCHER APOTHEKERVERBAND E. V. (2011): *Apothekensuche*. [www.h-a-v.de/apothekensuche.html](http://www.h-a-v.de/apothekensuche.html) (30.11.2011).

HESSISCHES LANDESVERMESSUNGSAMT (Hrsg.) (2004): *Hessen. Amtliche Topographische Karten. Version 4*. Wiesbaden.

KASSENÄRZTLICHE VEREINIGUNG HESSEN (2011): *Arztsuche der KV Hessen*. [www.arztsuchehessen.de](http://www.arztsuchehessen.de) (30.11.2011).

KASSENZAHNÄRZTLICHE VEREINIGUNG HESSEN (2011): *Praxissuche*. [www.kzvh.de/kzvh/patienten/praxissuche/](http://www.kzvh.de/kzvh/patienten/praxissuche/) (01.12.2011).





## B Kartierungen

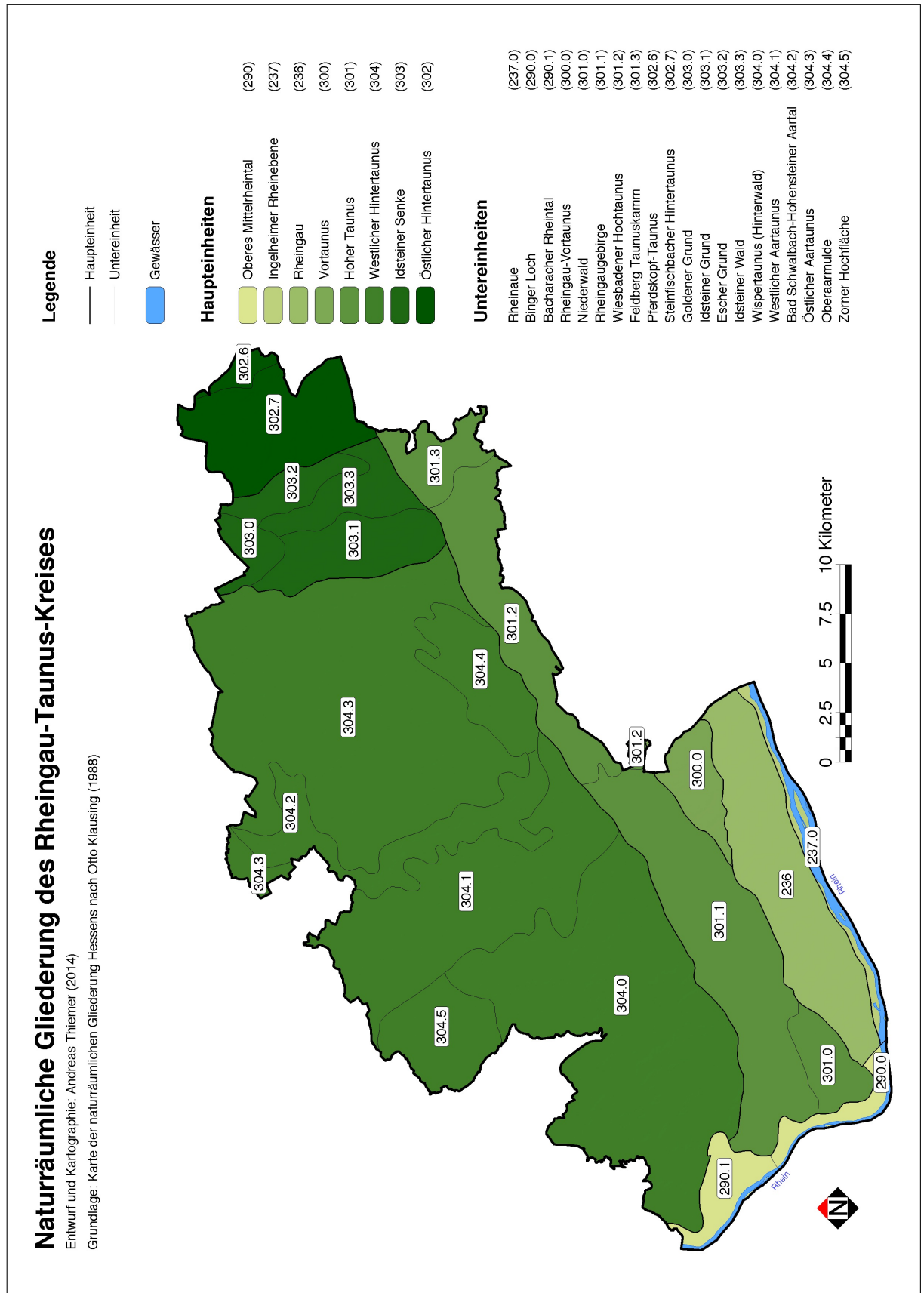


Abbildung B.1: Naturräumliche Gliederung des Rheingau-Taunus-Kreises.  
 Eigener Entwurf.

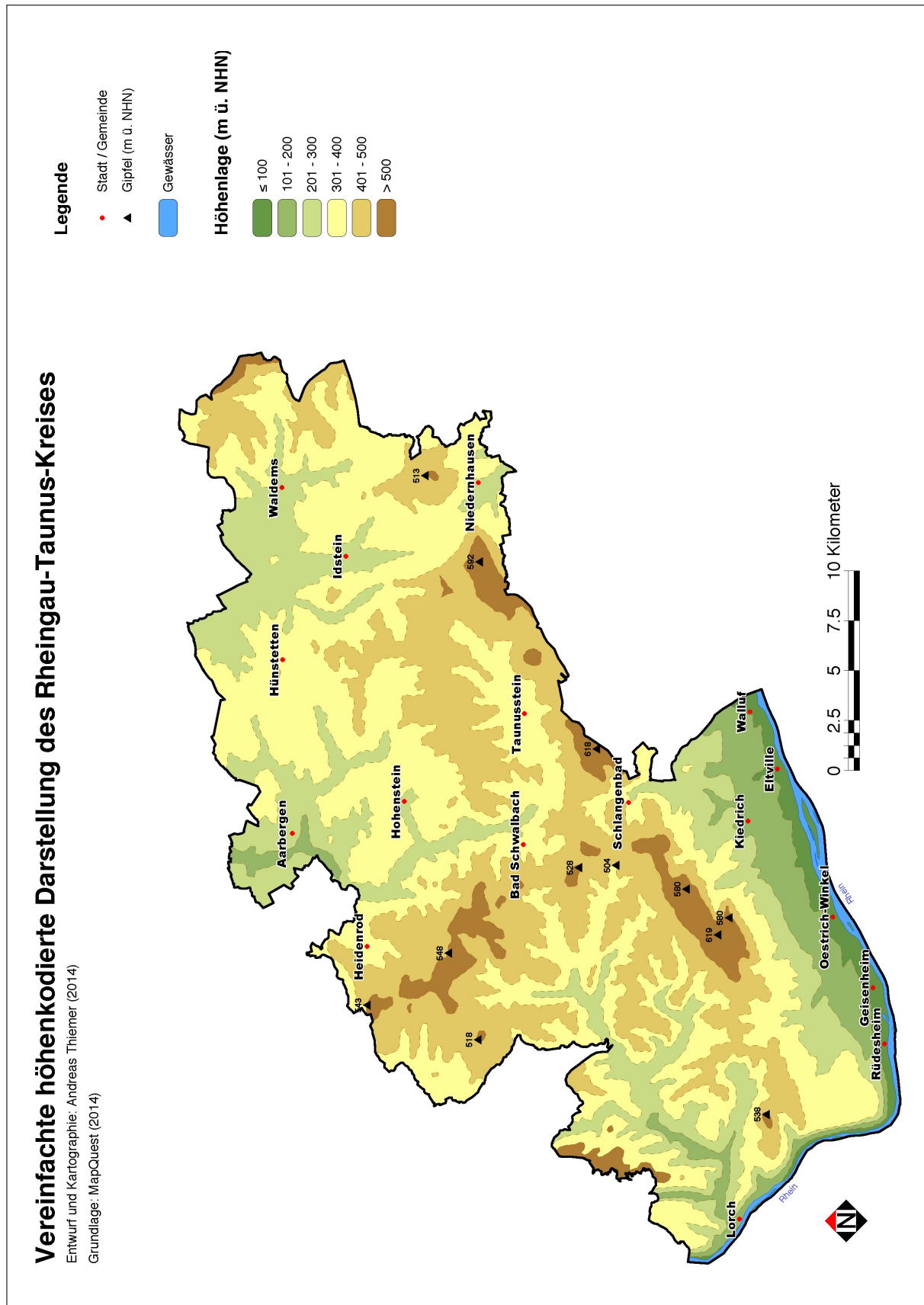


Abbildung B.2: Vereinfachte höhenkodierte Darstellung des Rheingau-Taunus-Kreises. Eigener Entwurf.

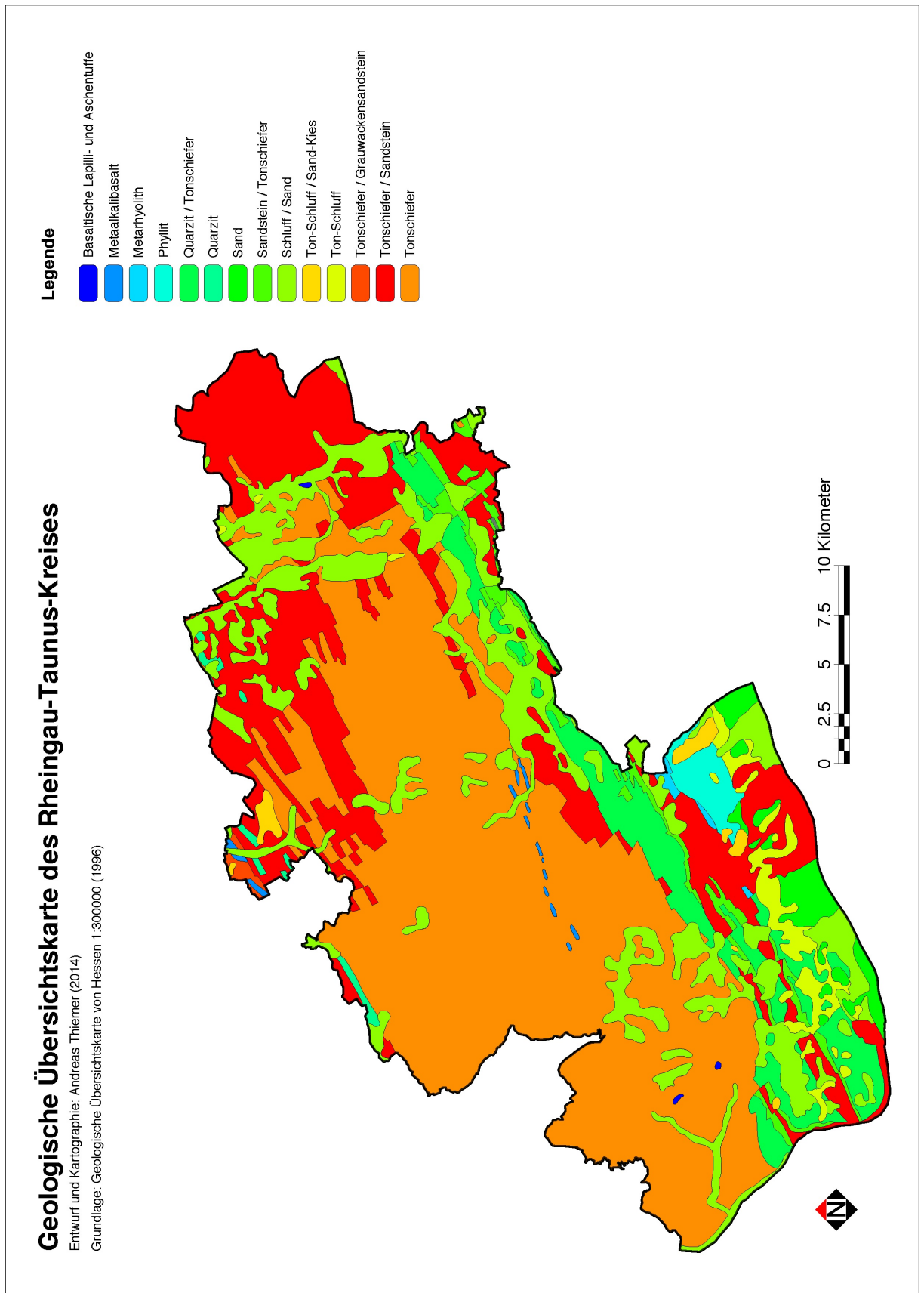


Abbildung B.3: Geologische Übersichtskarte des Rheingau-Taunus-Kreises.  
 Eigener Entwurf.

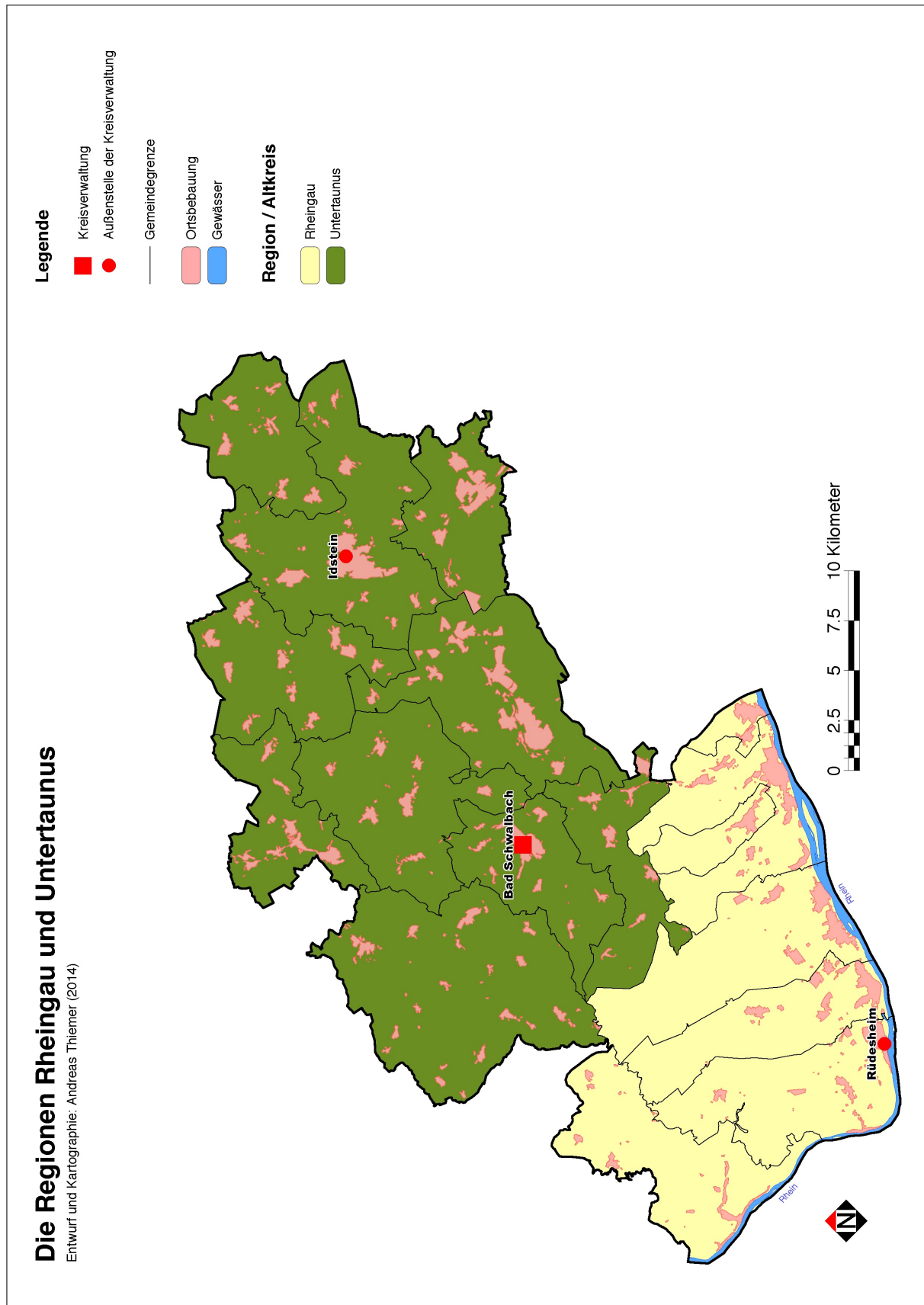


Abbildung B.4: Die Regionen Rheingau und Untertaunus innerhalb des Rheingau-Taunus-Kreises. Eigener Entwurf.

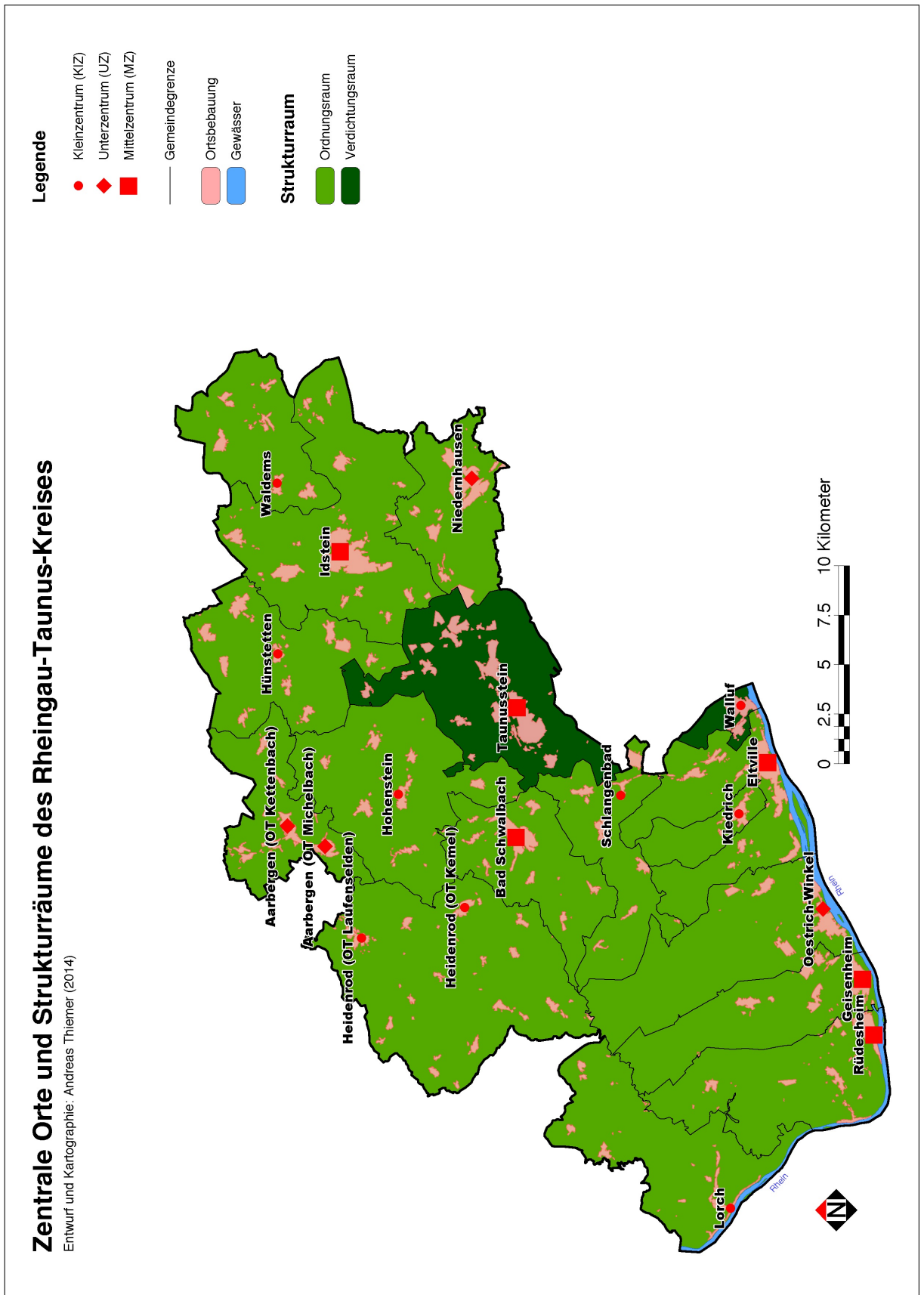


Abbildung B.5: Zentrale Orte und Strukturräume des Rheingau-Taunus-Kreises.  
Eigener Entwurf.

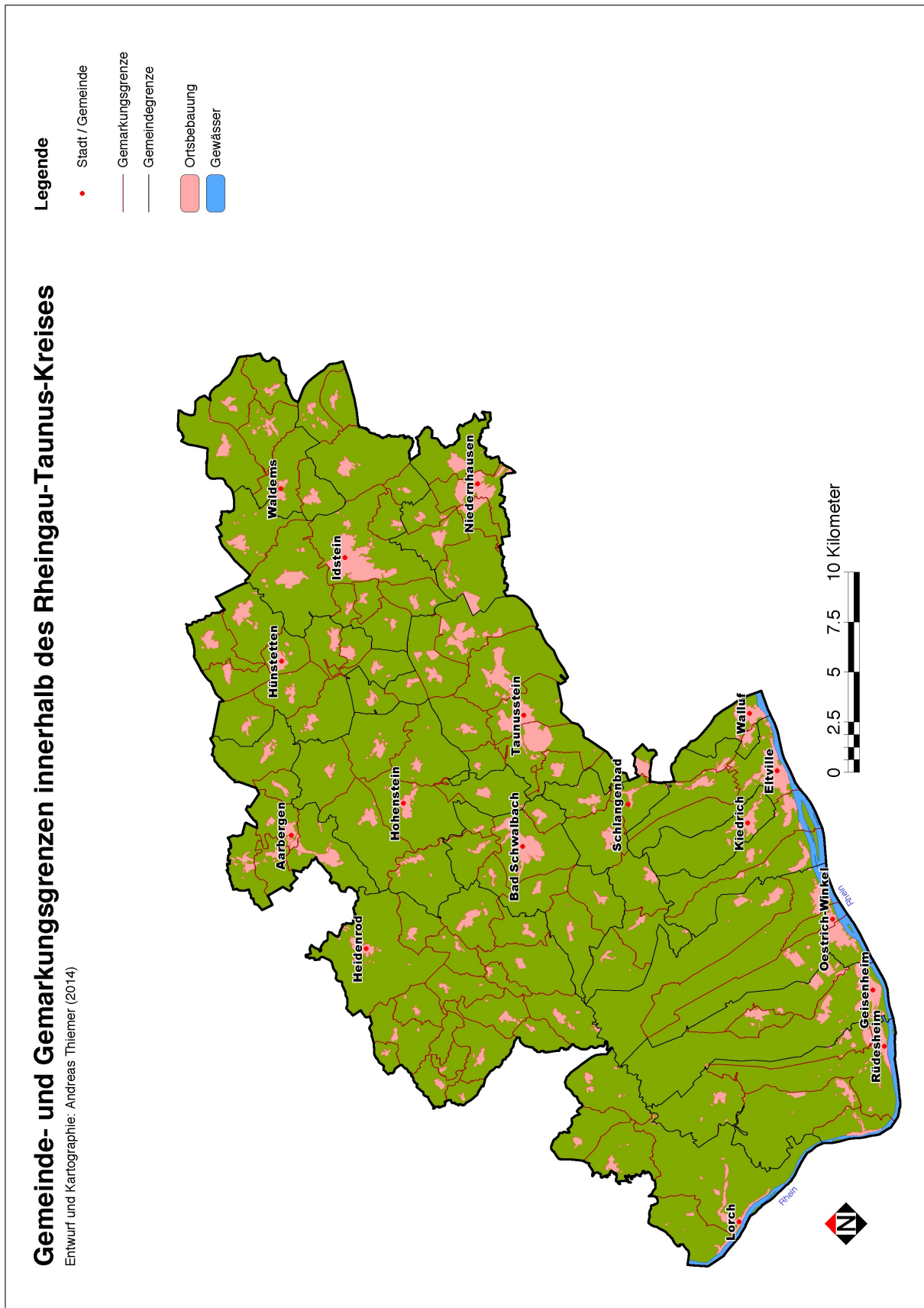


Abbildung B.6: Gemeinde- und Gemarkungsgrenzen innerhalb des Rheingau-Taunus-Kreises. Eigener Entwurf.

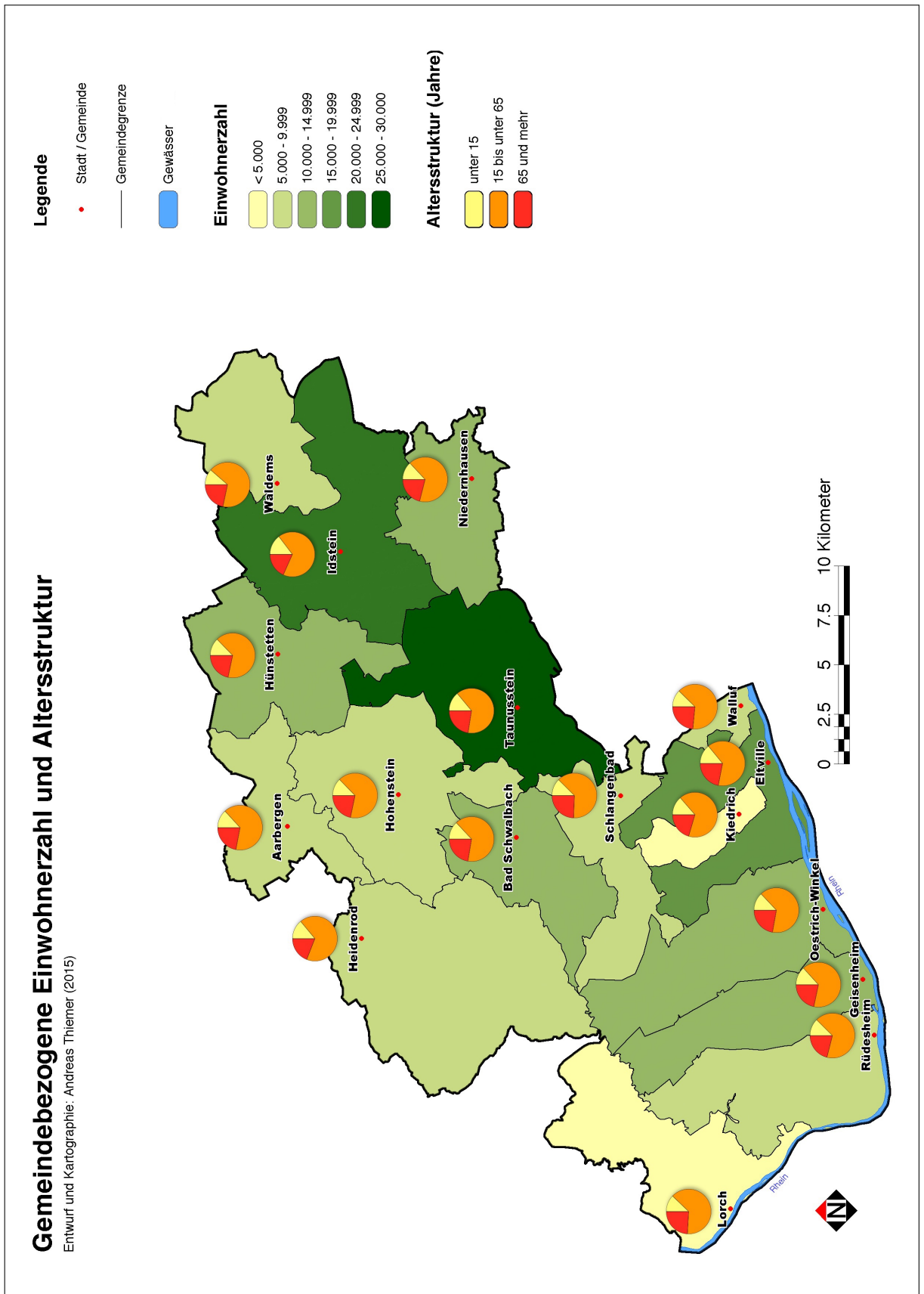


Abbildung B.7: Gemeindebezogene Einwohnerzahl und Altersstruktur. Eigener Entwurf.

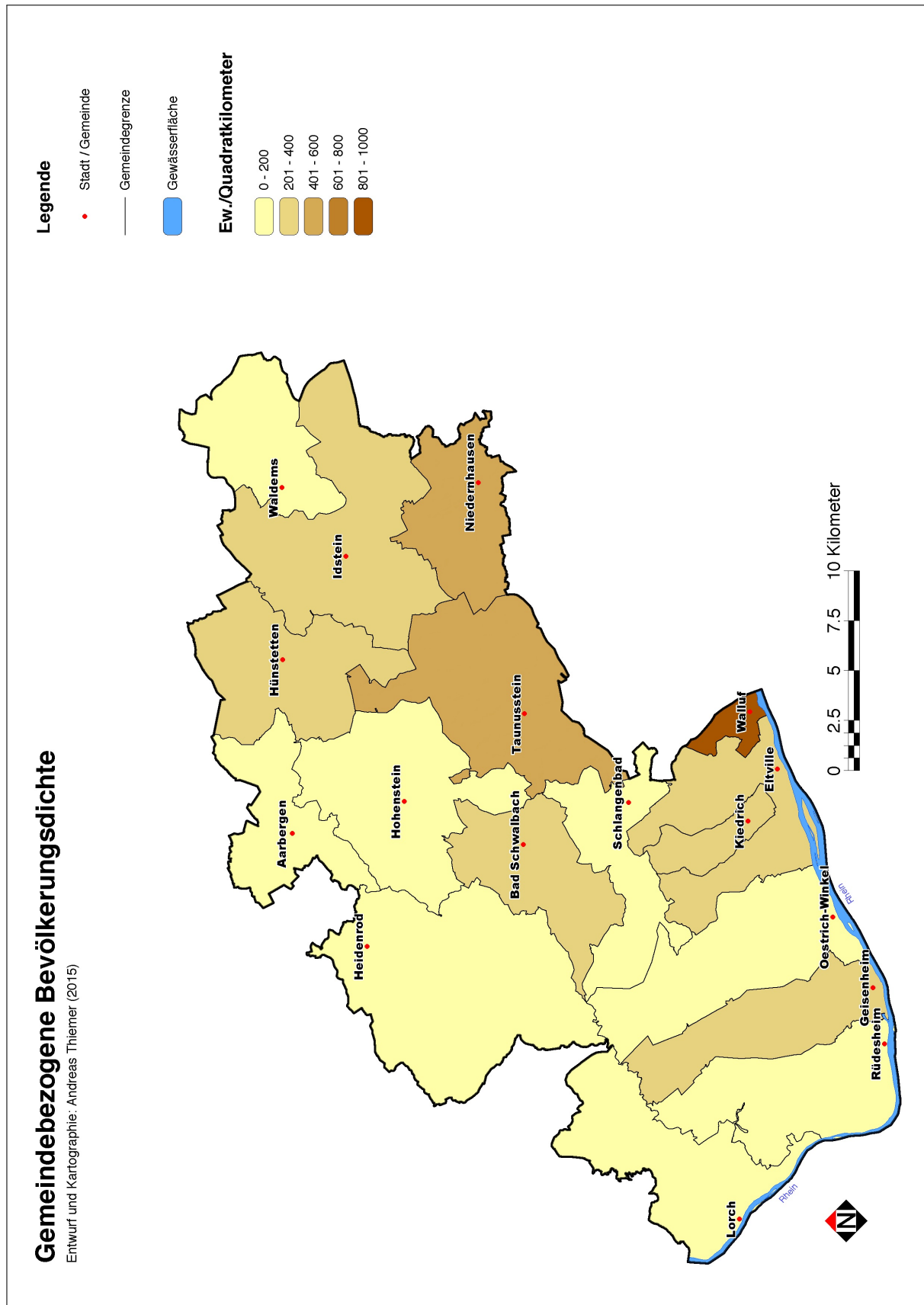


Abbildung B.8: Gemeindebezogene Bevölkerungsdichte. Eigener Entwurf.



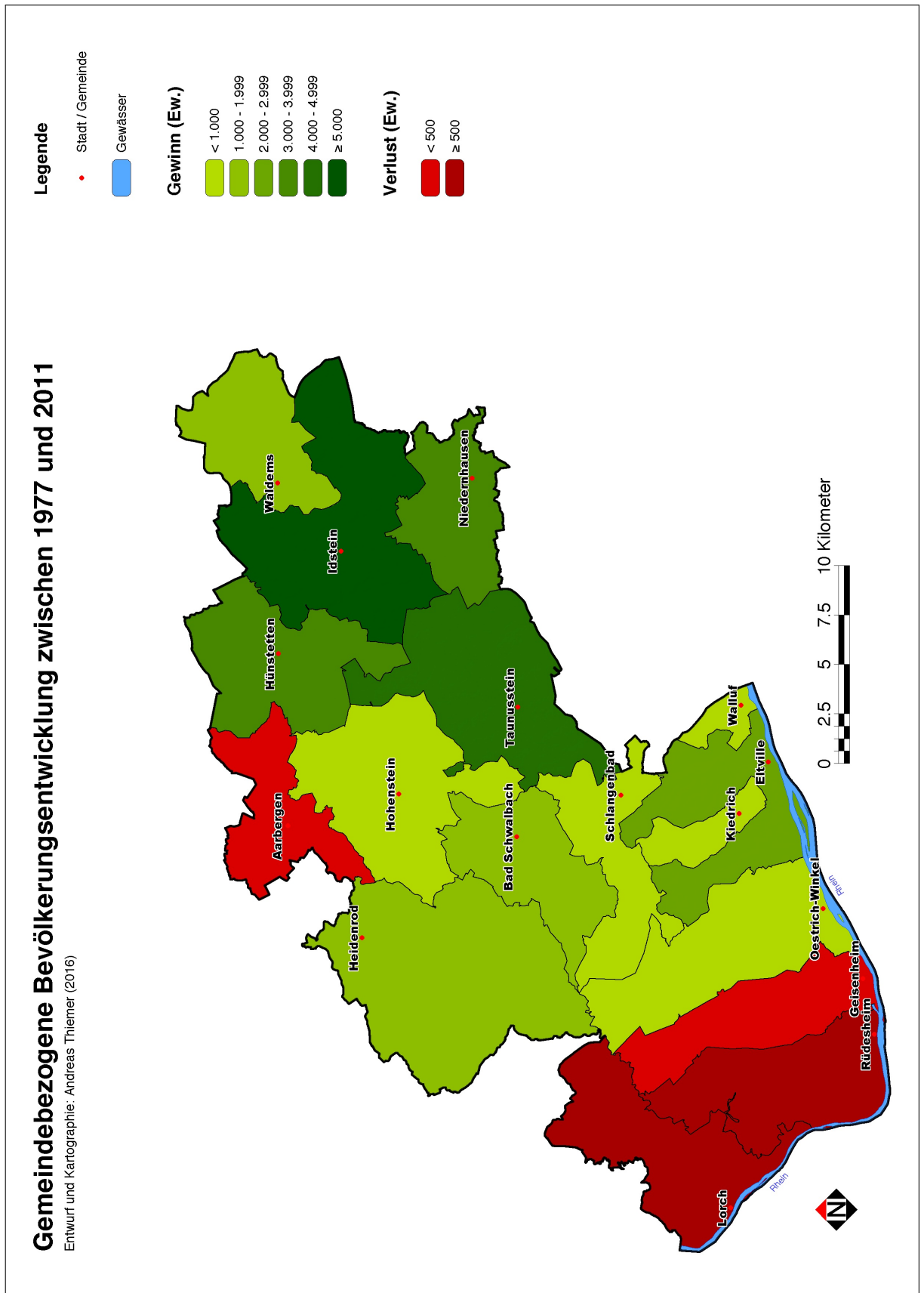


Abbildung B.9: Gemeindebezogene Bevölkerungsentwicklung zwischen 1977 und 2011. Eigener Entwurf.

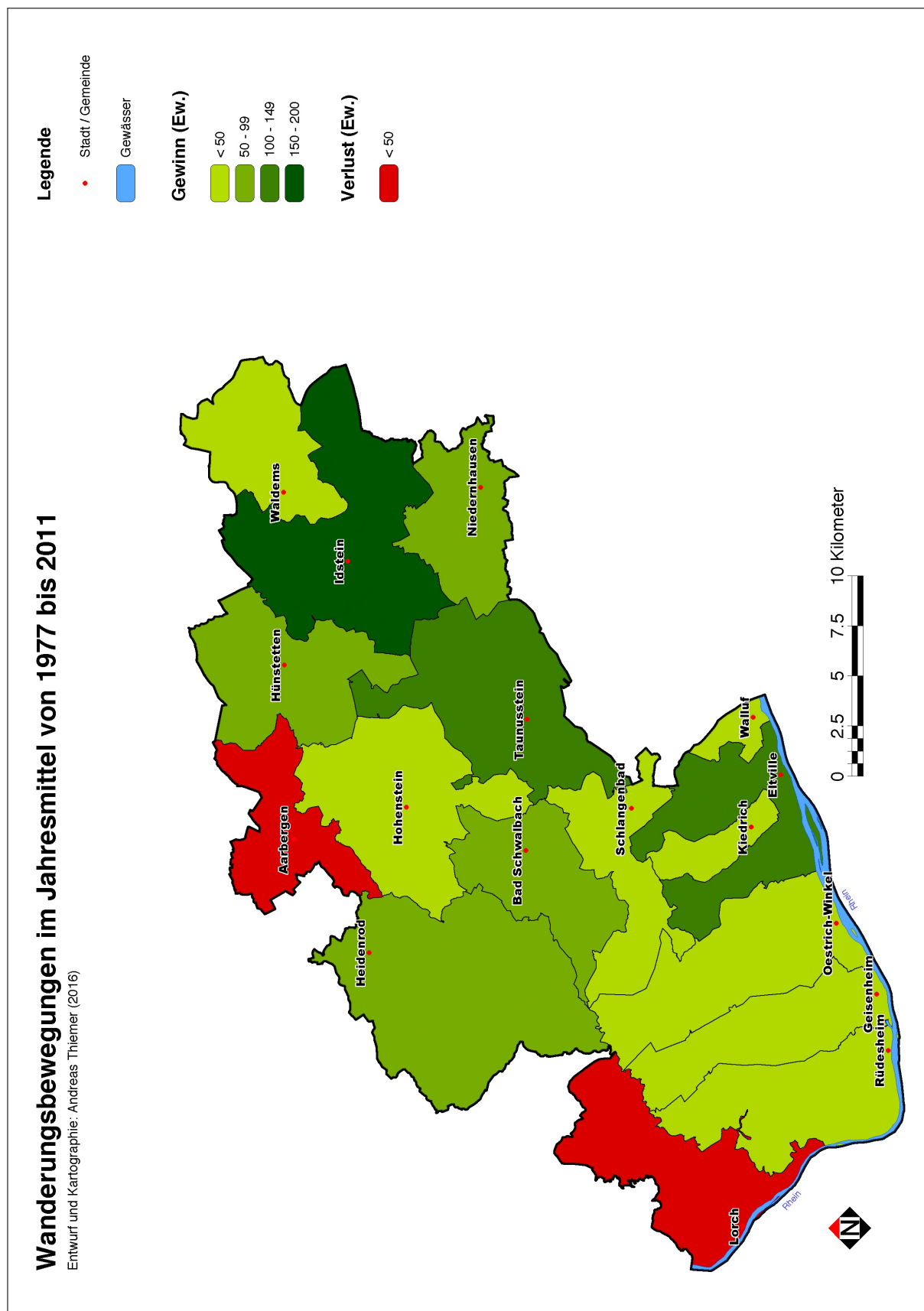


Abbildung B.10: Wanderungsbewegungen im Jahresmittel von 1977 bis 2011.  
Eigener Entwurf.



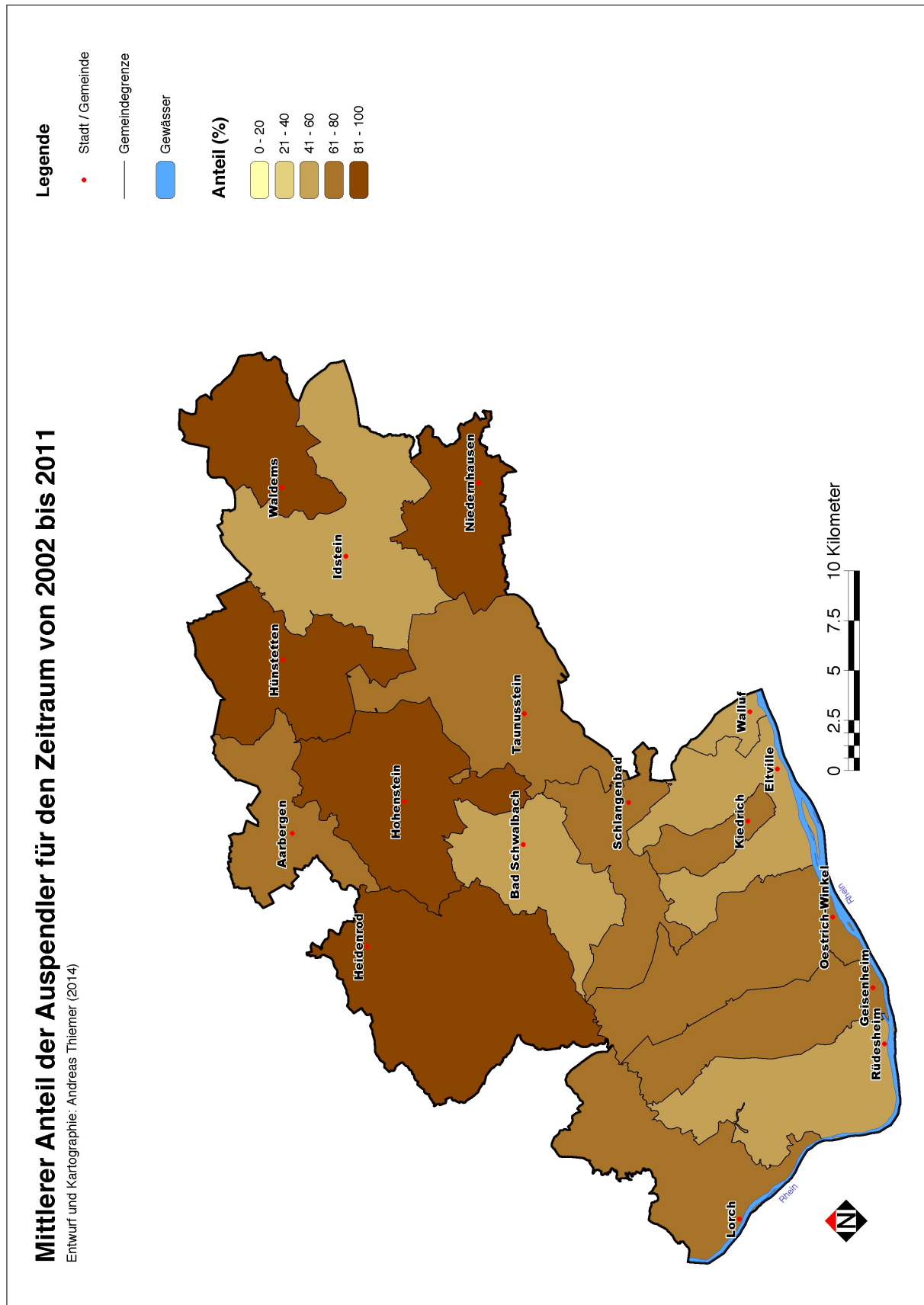


Abbildung B.12: Mittlerer Anteil der Auspendler über die Gemeindegrenzen von 2002 bis 2011. Eigener Entwurf.

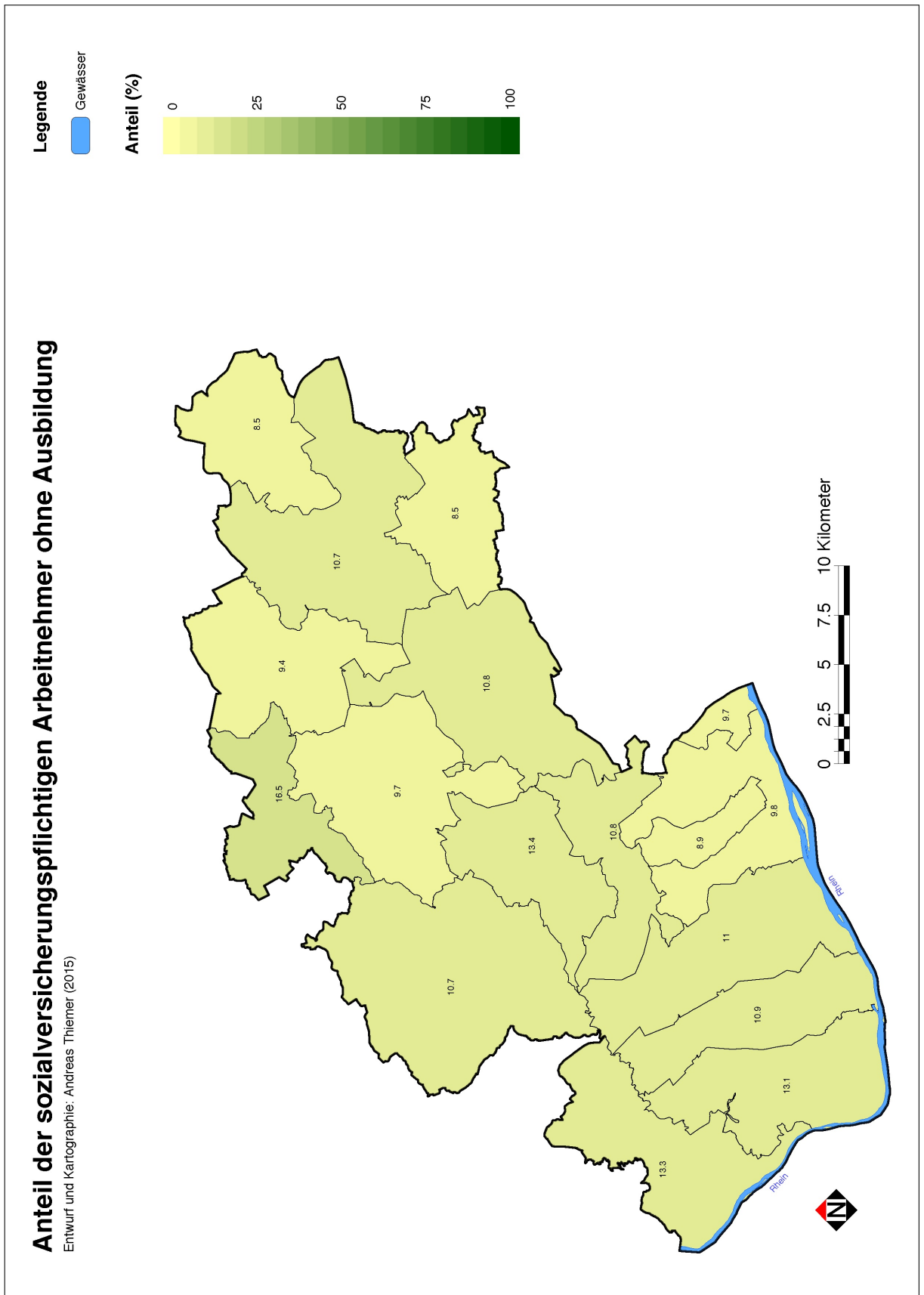


Abbildung B.13: Sozialversicherungspflichtige Arbeitnehmer ohne Ausbildung.  
Eigener Entwurf.

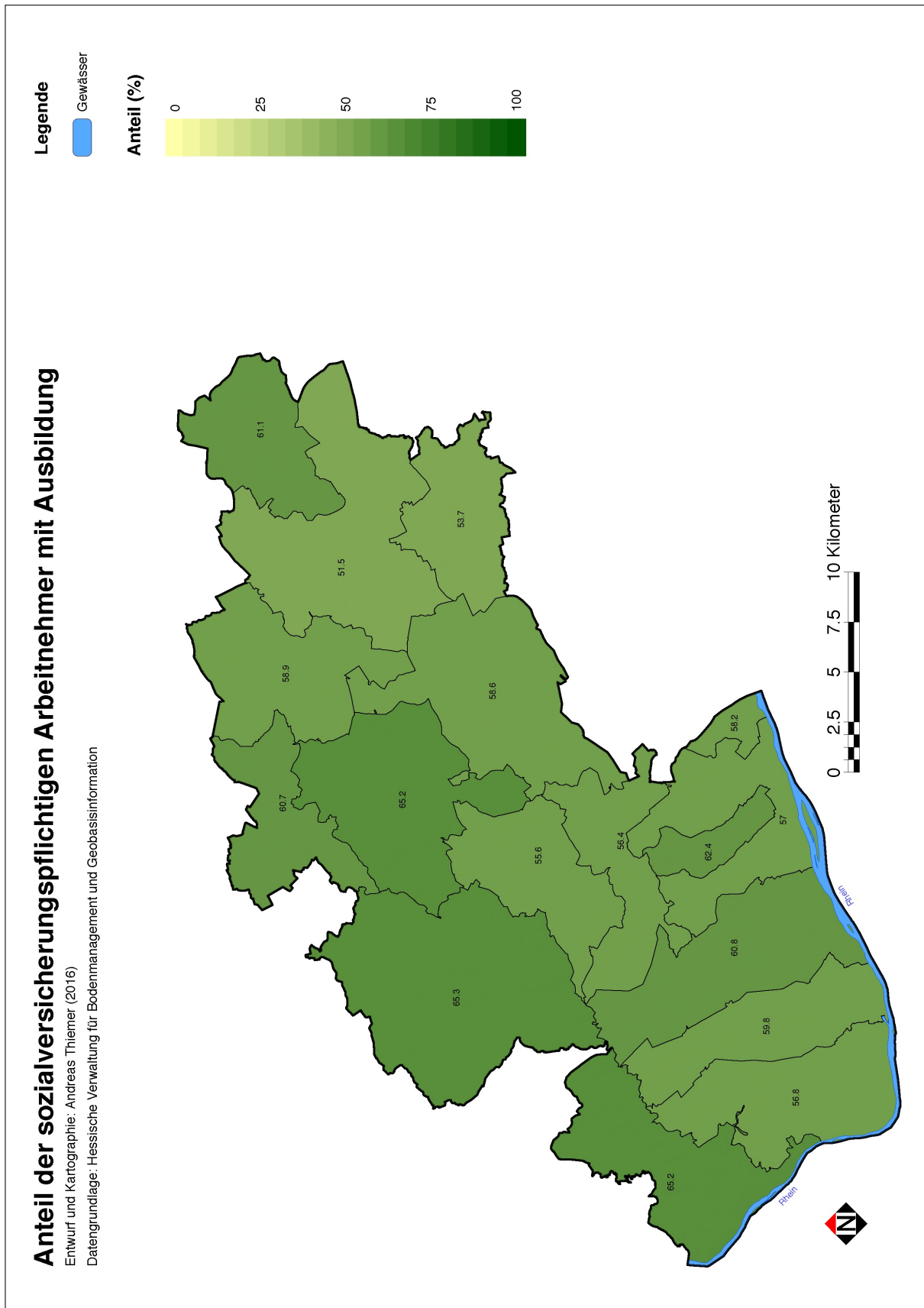


Abbildung B.14: Sozialversicherungspflichtige Arbeitnehmer mit Ausbildung.  
Eigener Entwurf.

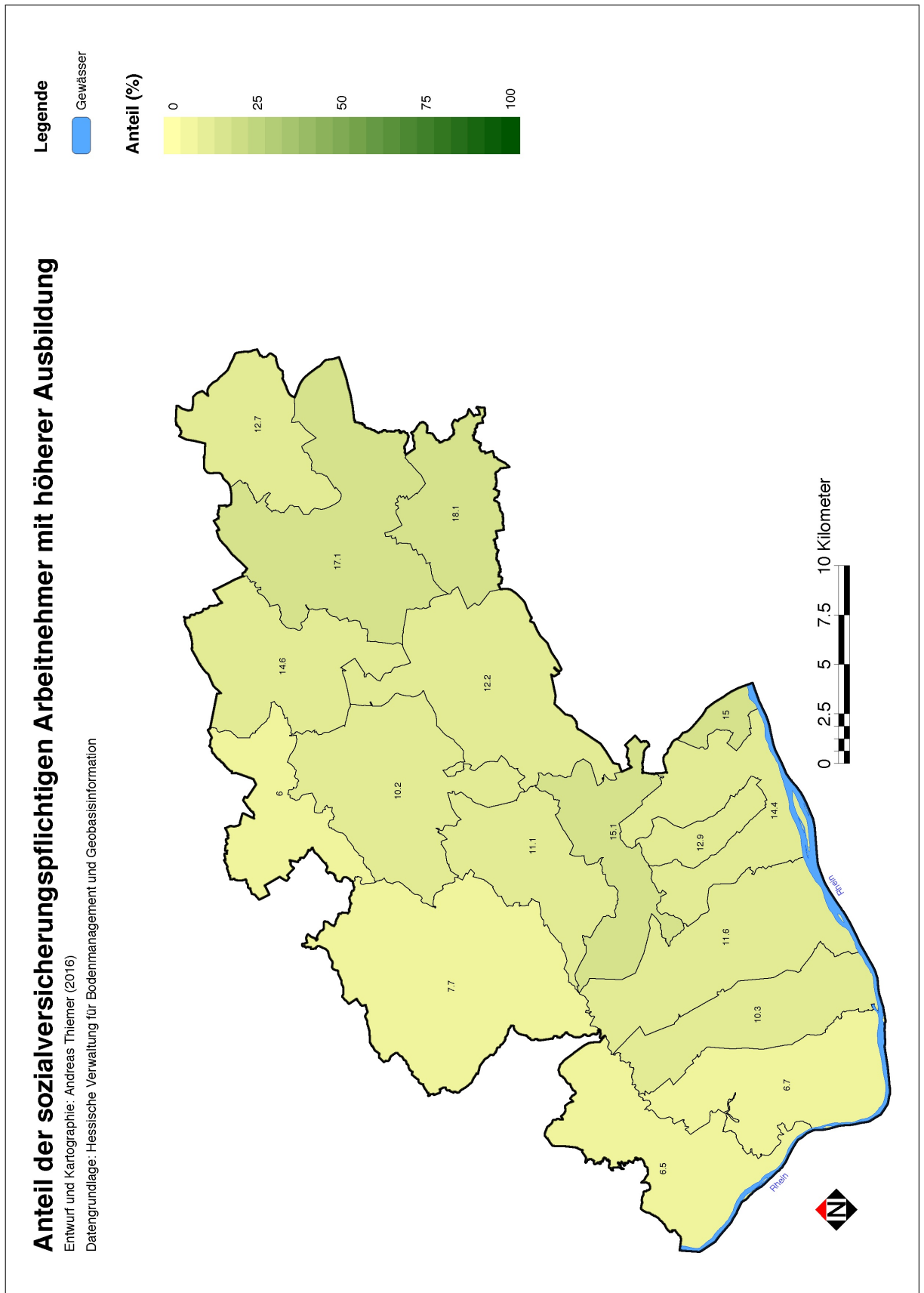


Abbildung B.15: Sozialversicherungspflichtige Arbeitnehmer mit höherer Ausbildung.  
Eigener Entwurf.

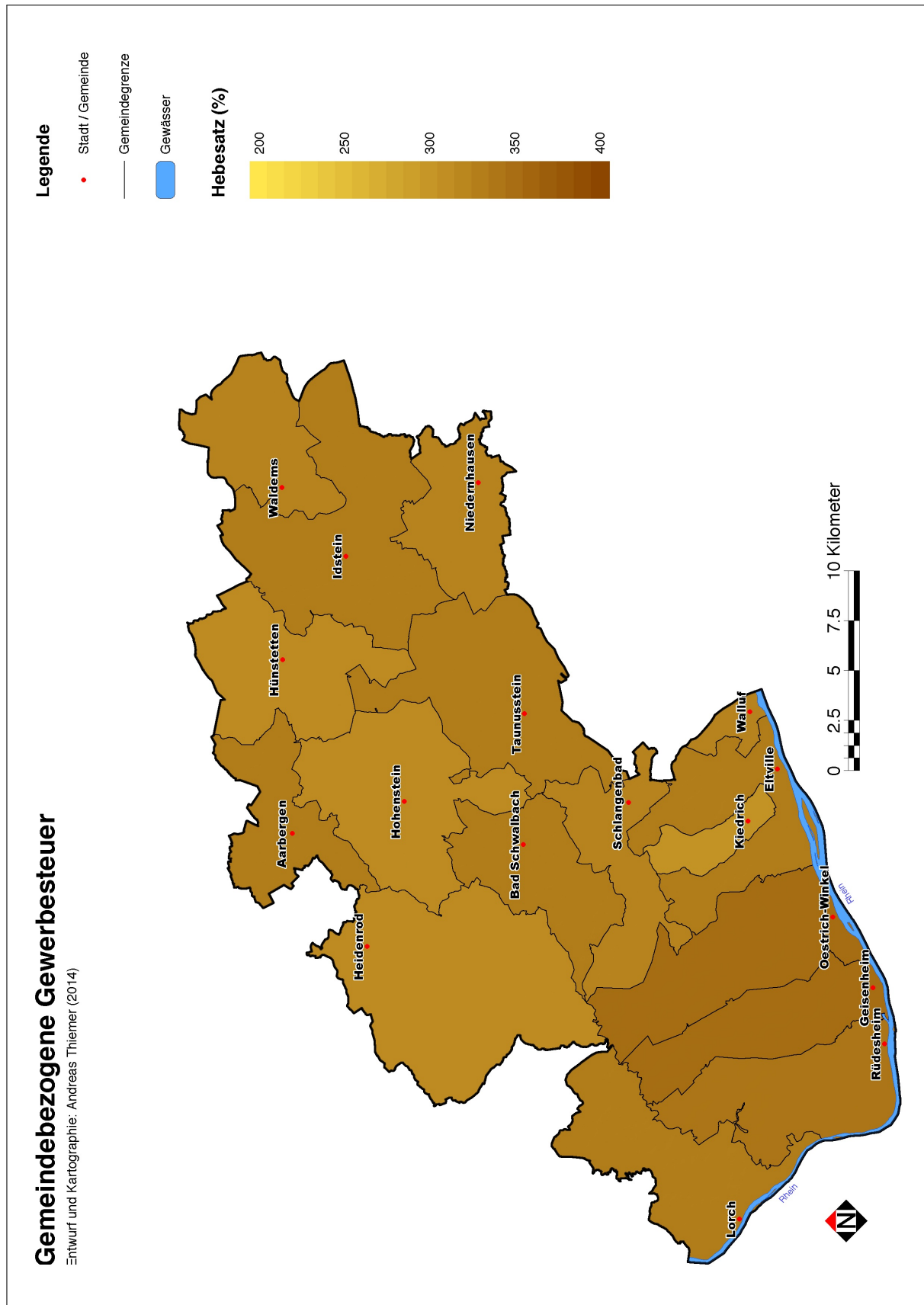


Abbildung B.16: Gemeindebezogene Gewerbesteuer. Eigener Entwurf.



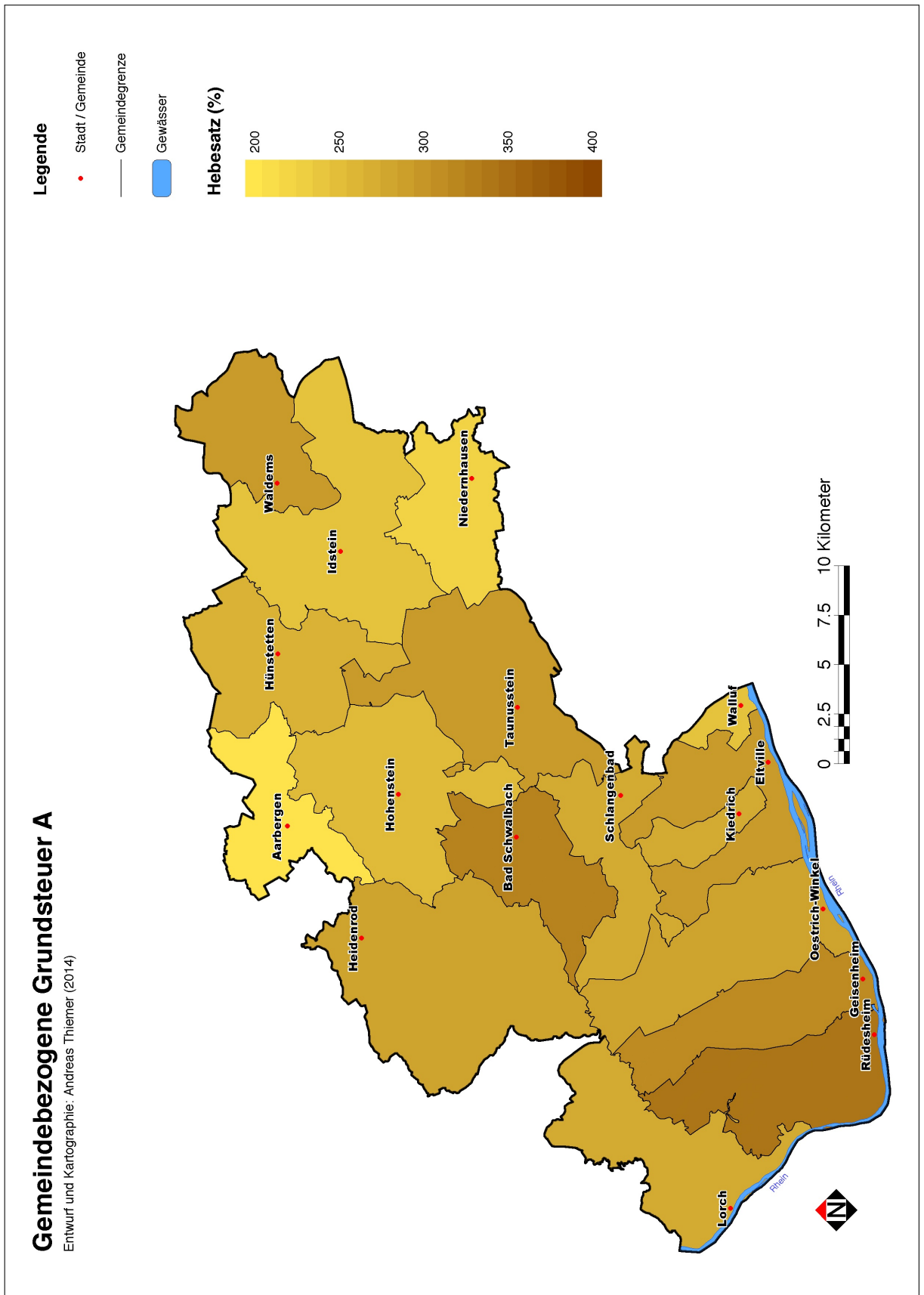


Abbildung B.17: Gemeindebezogene Grundsteuer A. Eigener Entwurf.

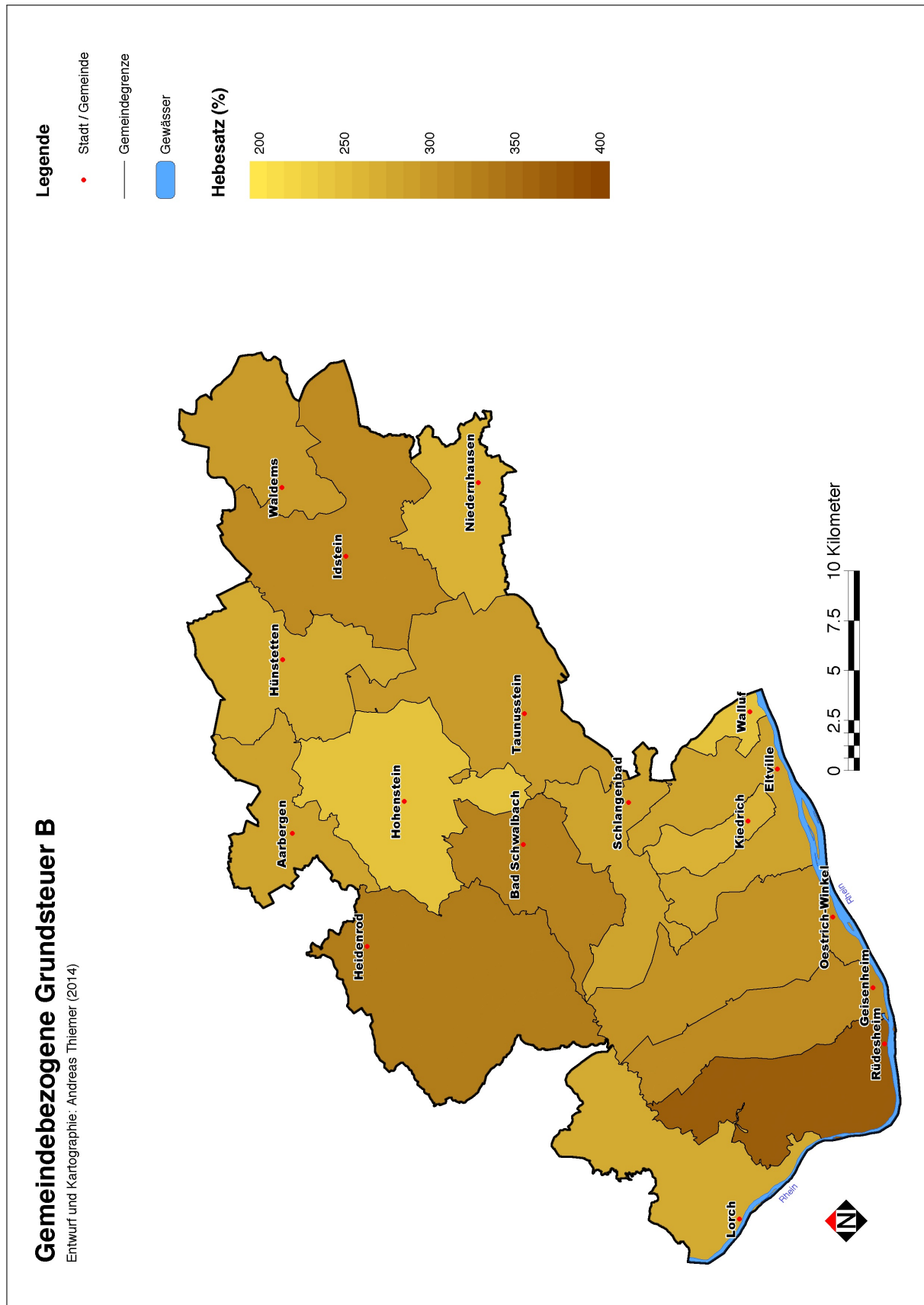


Abbildung B.18: Gemeindebezogene Grundsteuer B. Eigener Entwurf.

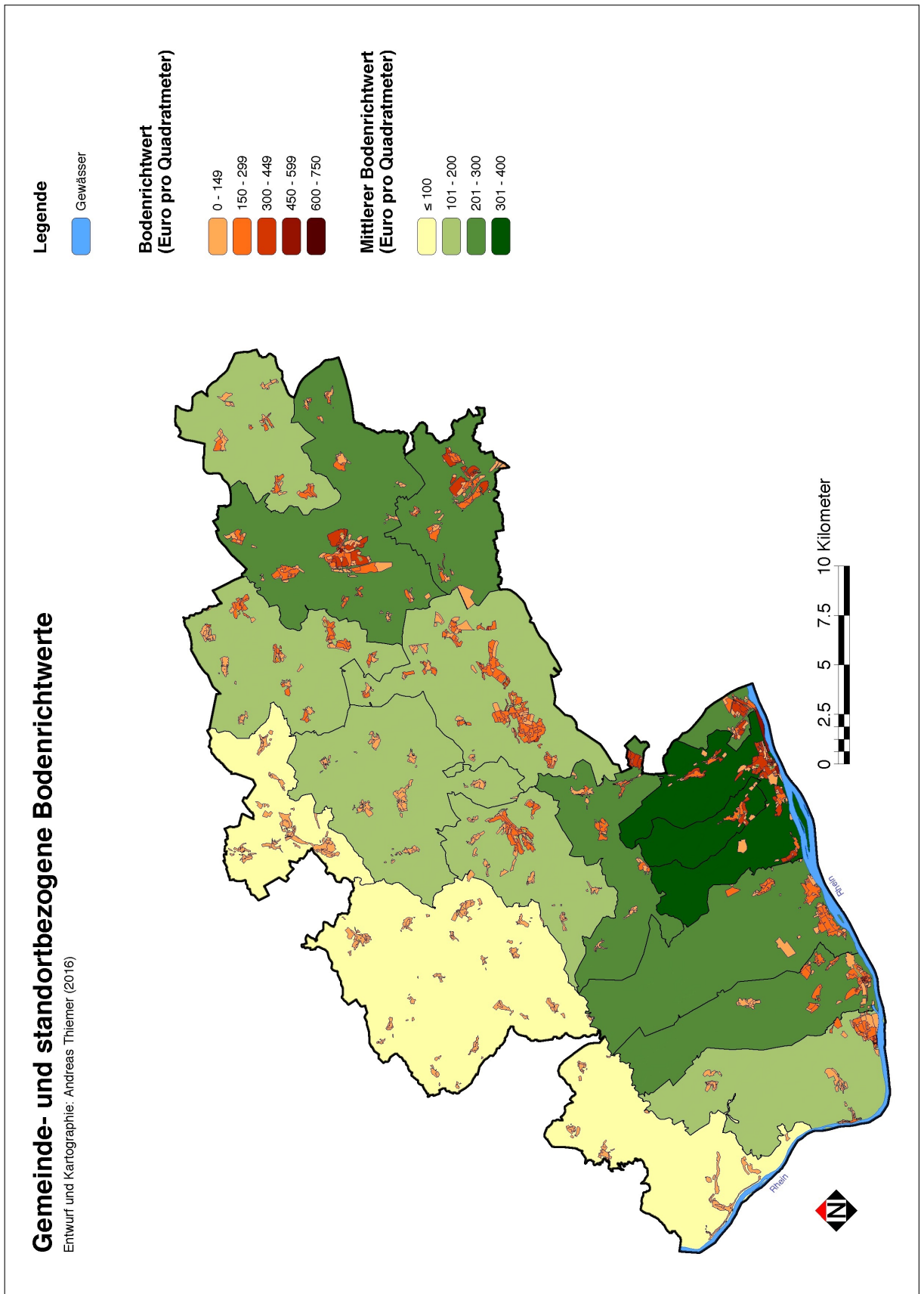


Abbildung B.19: Gemeinde- und standortbezogene Bodenrichtwerte. Eigener Entwurf.

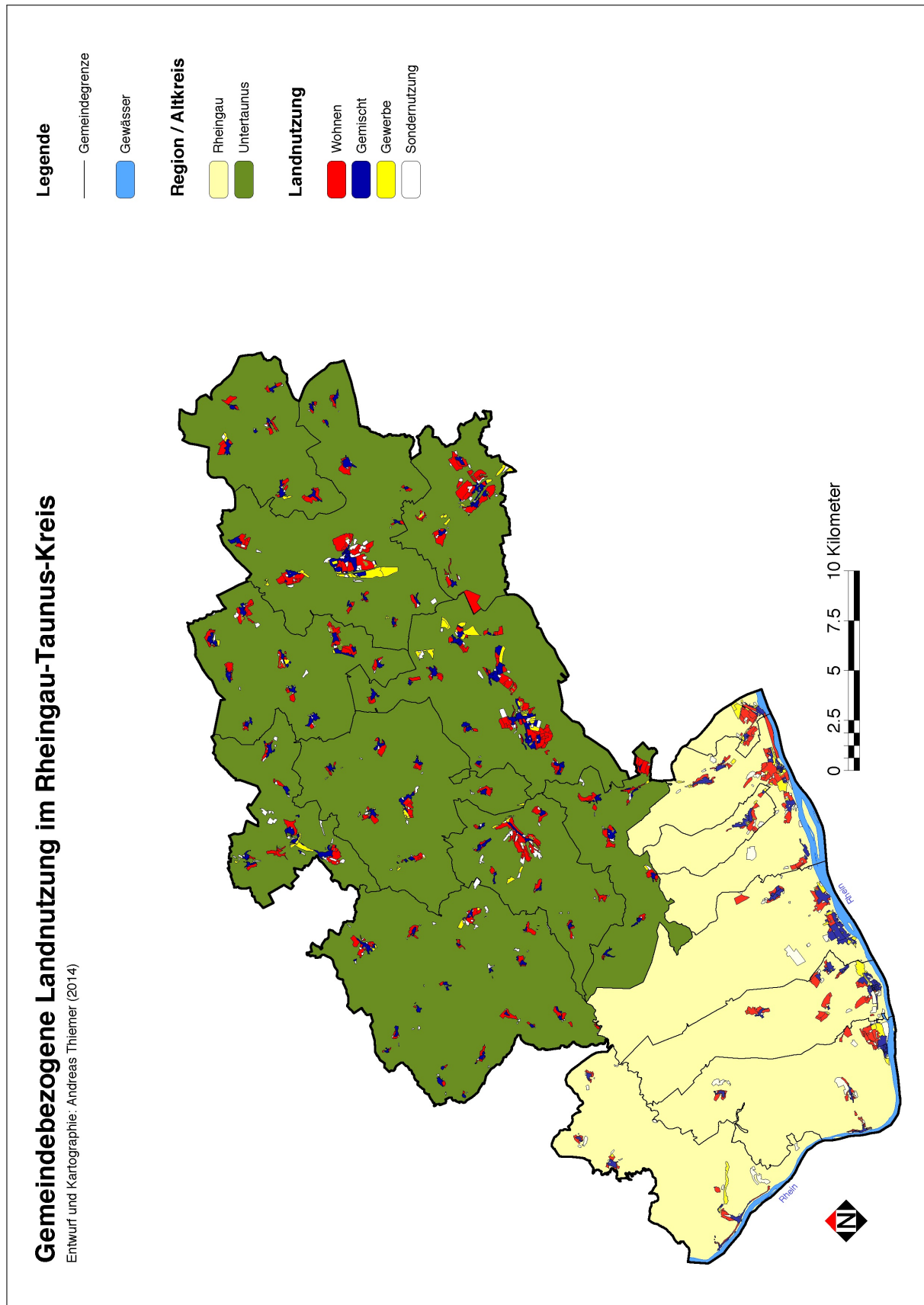


Abbildung B.20: Gemeindebezogene Landnutzung im Rheingau-Taunus-Kreis.  
 Eigener Entwurf.

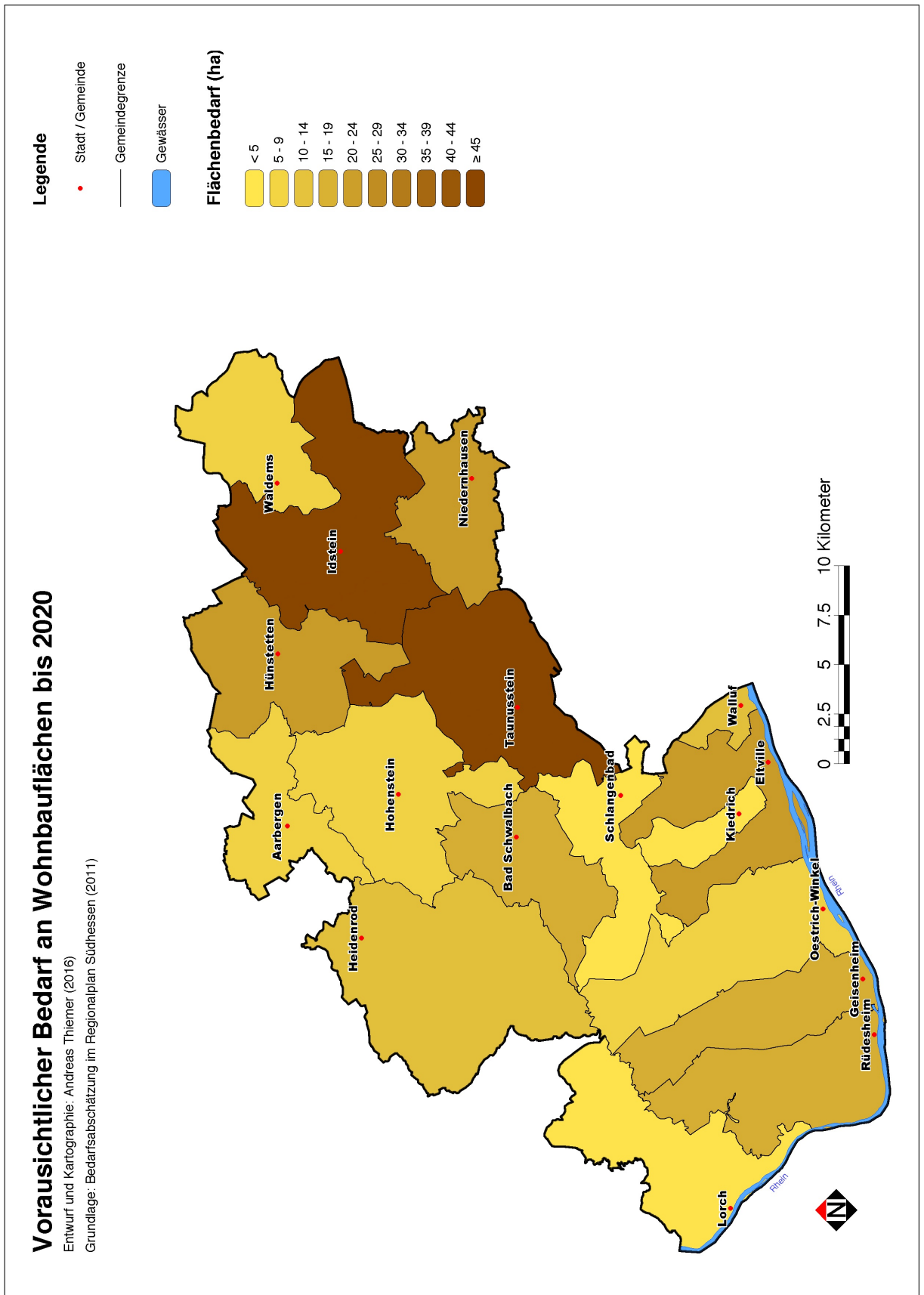


Abbildung B.21: Voraussichtlicher Bedarf an Wohnbauflächen bis 2020. Eigener Entwurf.

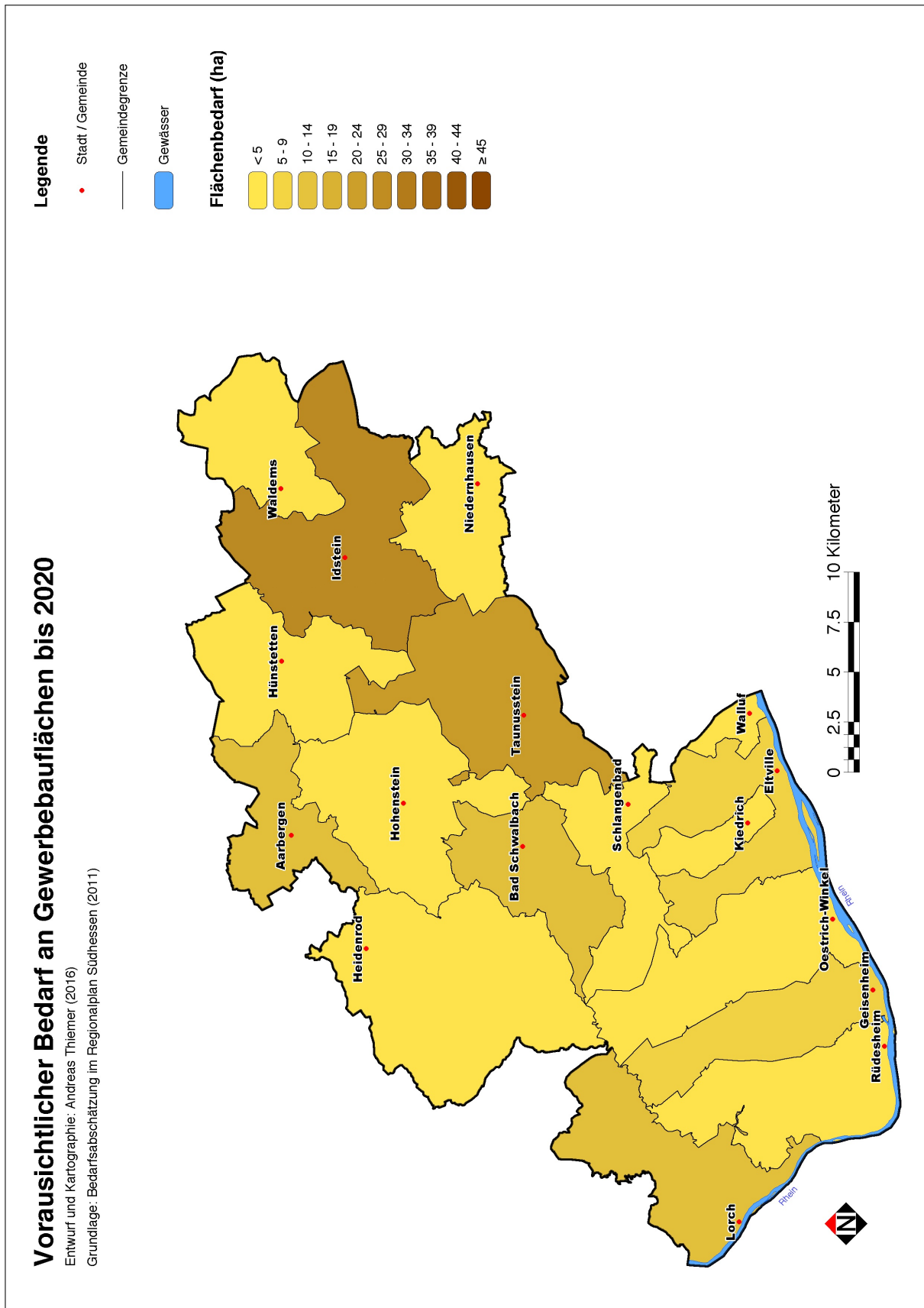


Abbildung B.22: Voraussichtlicher Bedarf an Gewerbebauflächen bis 2020.  
 Eigener Entwurf.

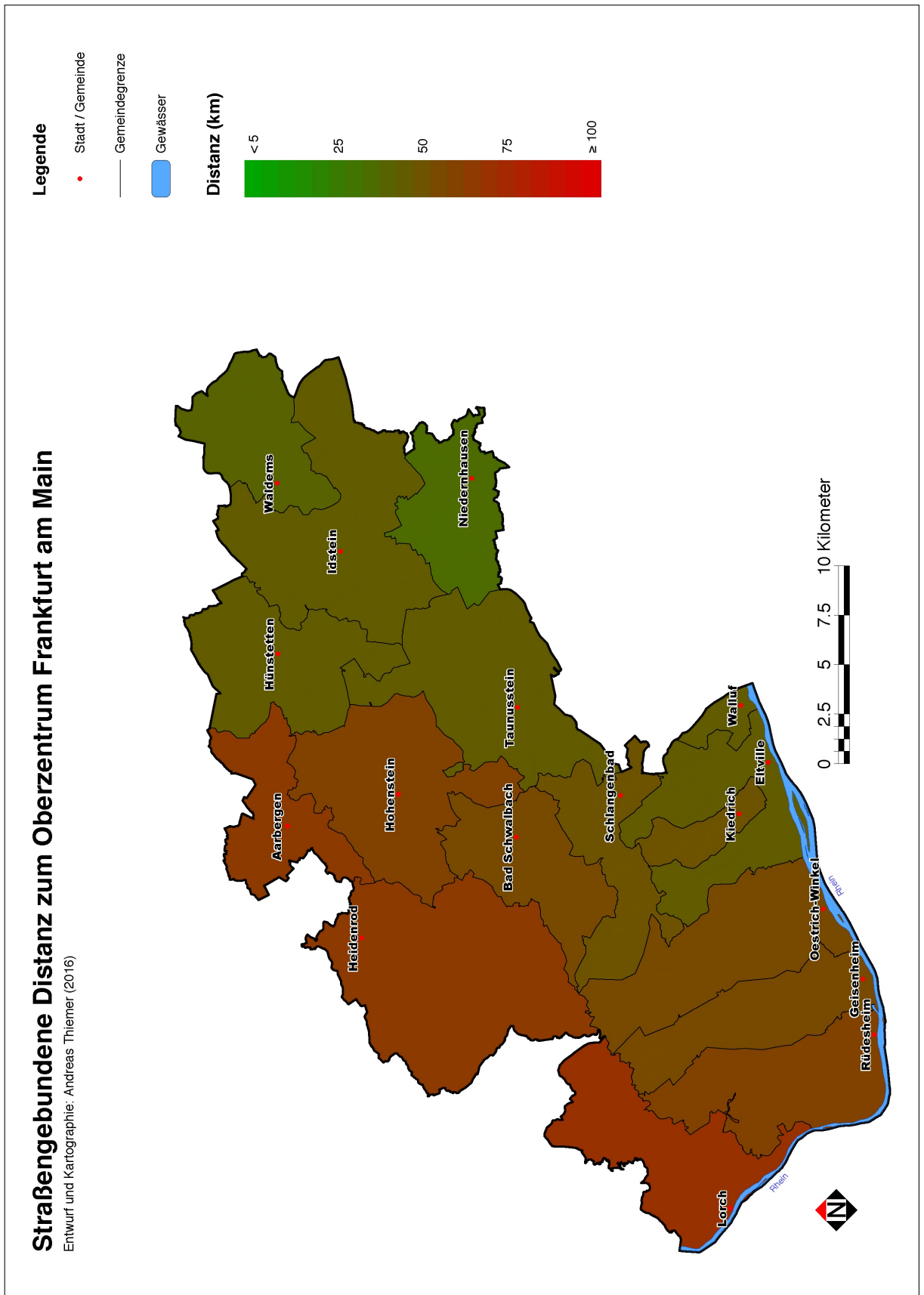


Abbildung B.23: Straßengebundene Distanz zum Oberzentrum Frankfurt am Main. Eigener Entwurf.

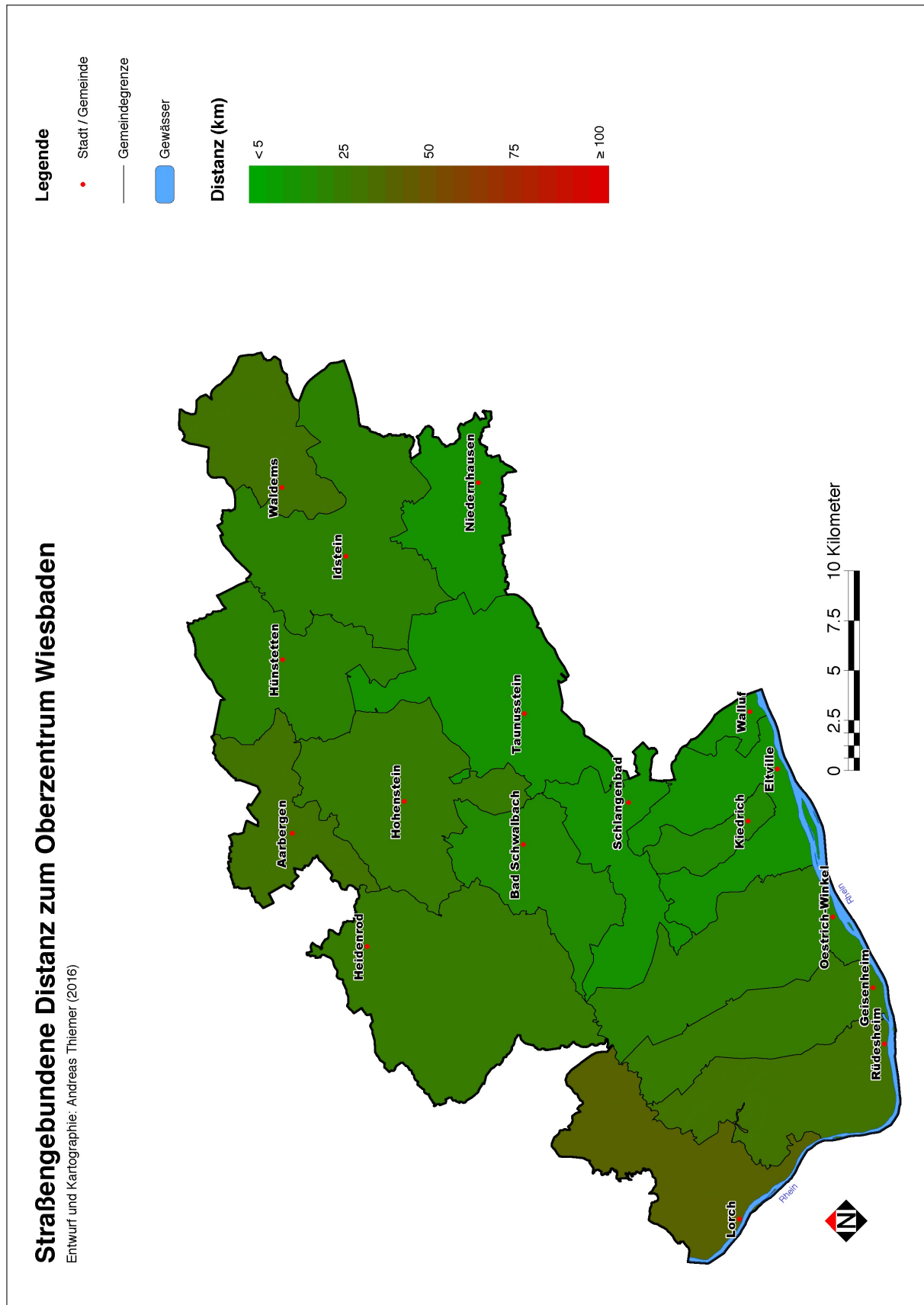


Abbildung B.24: Straßengebundene Distanz zum Oberzentrum Wiesbaden. Eigener Entwurf.



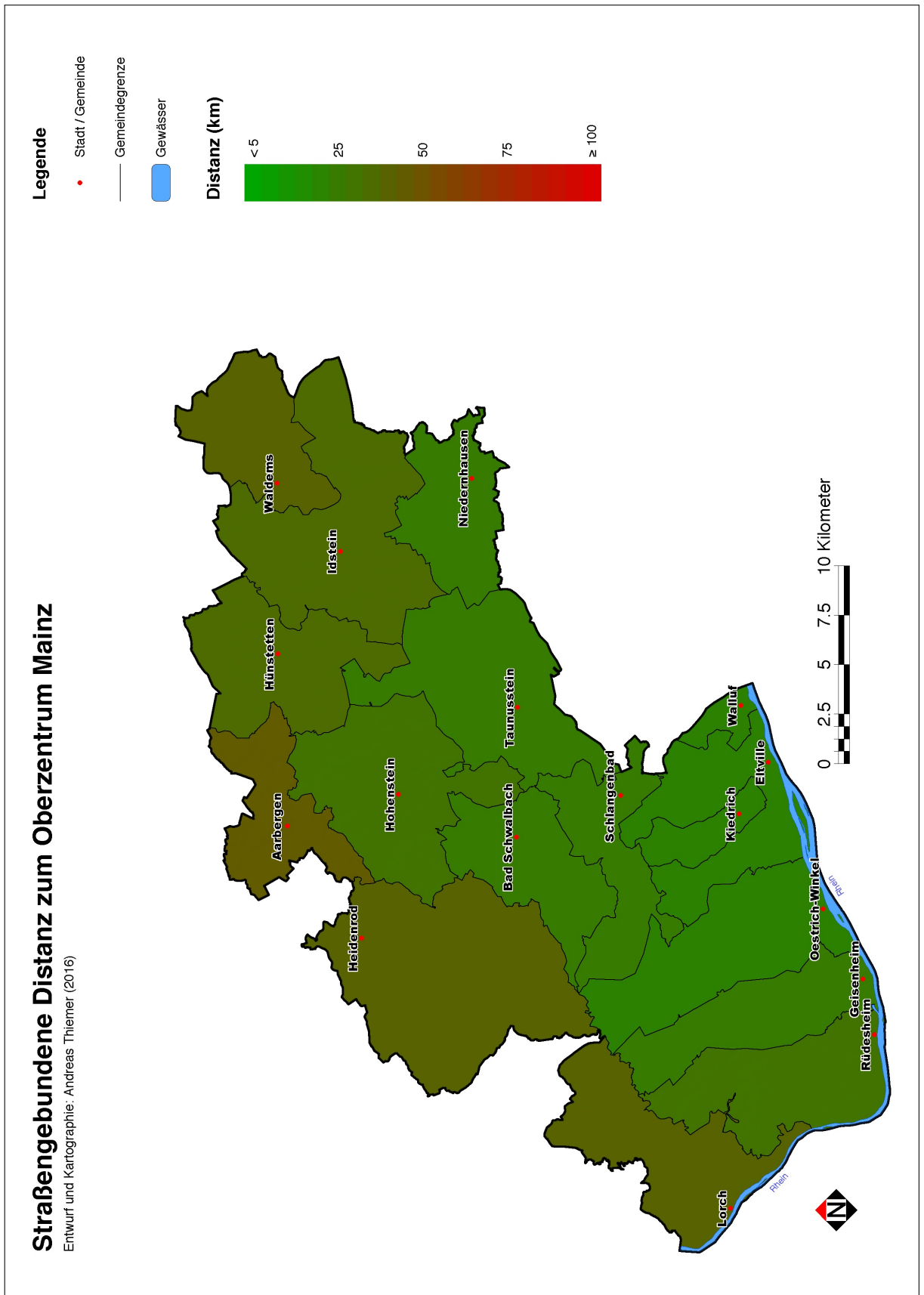


Abbildung B.25: Straßengebundene Distanz zum Oberzentrum Mainz.  
Eigener Entwurf.

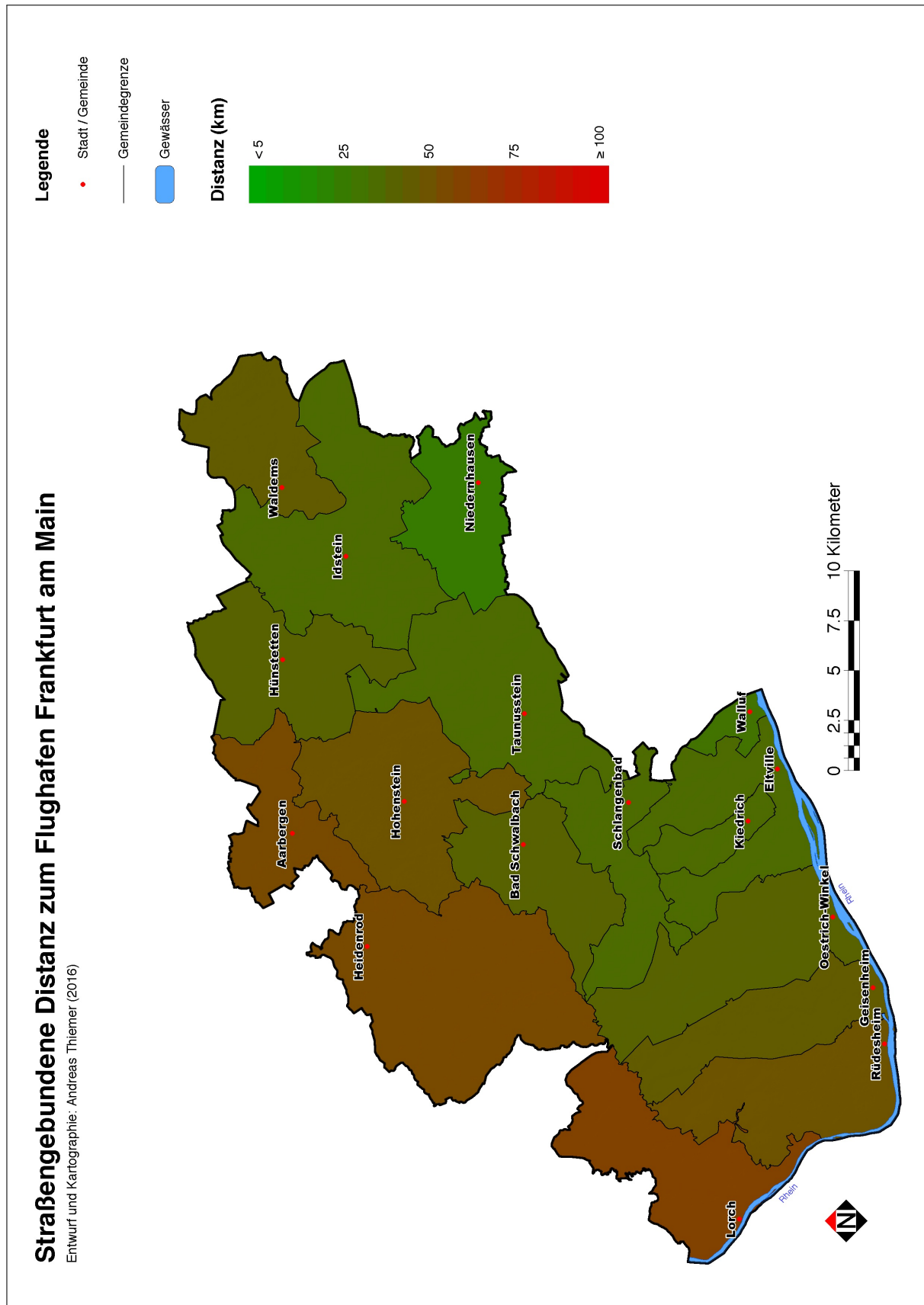


Abbildung B.26: Straßengebundene Distanz zum Flughafen Frankfurt am Main. Eigener Entwurf.

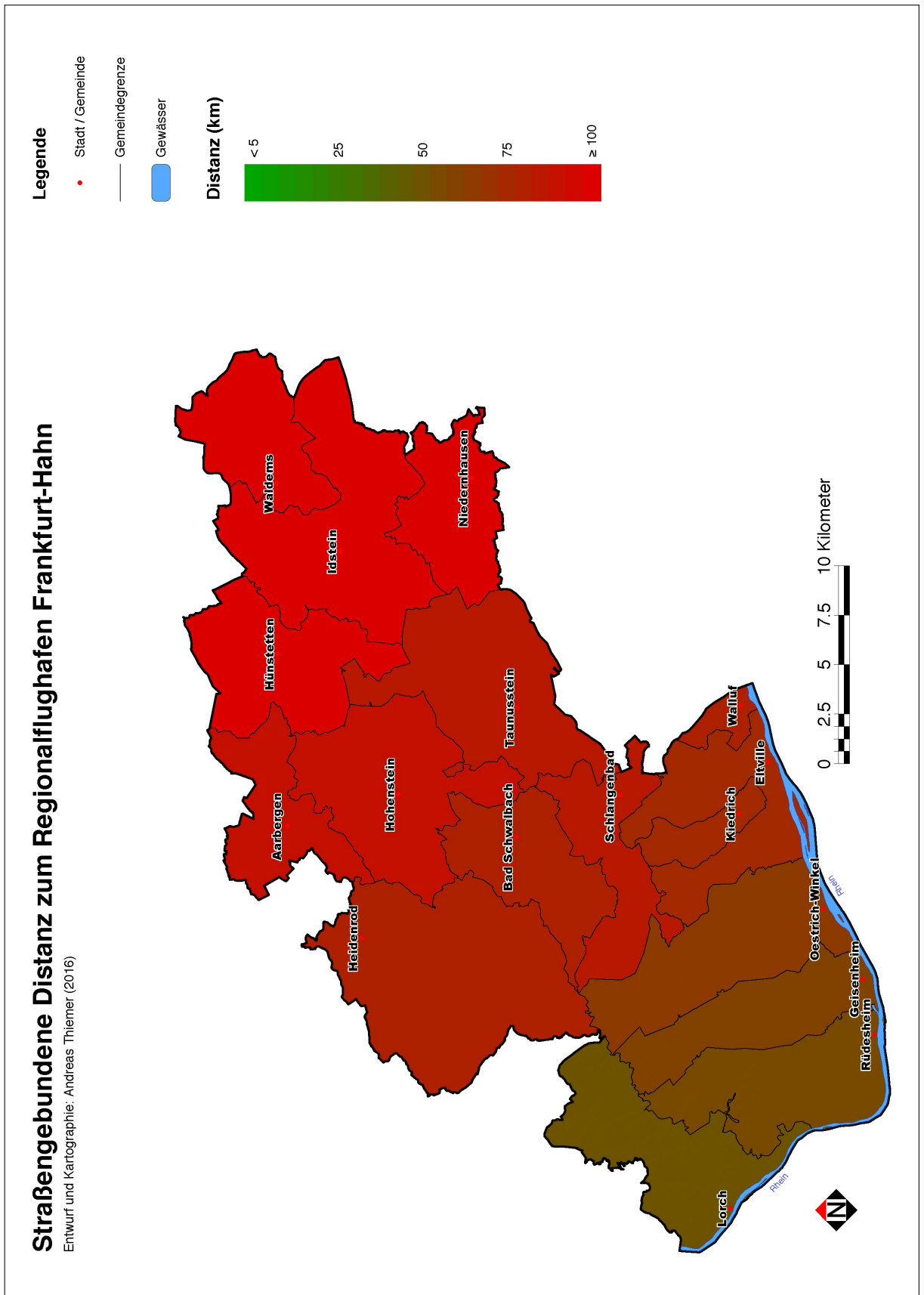


Abbildung B.27: Straßengebundene Distanz zum Regionalflughafen Frankfurt-Hahn. Eigener Entwurf.

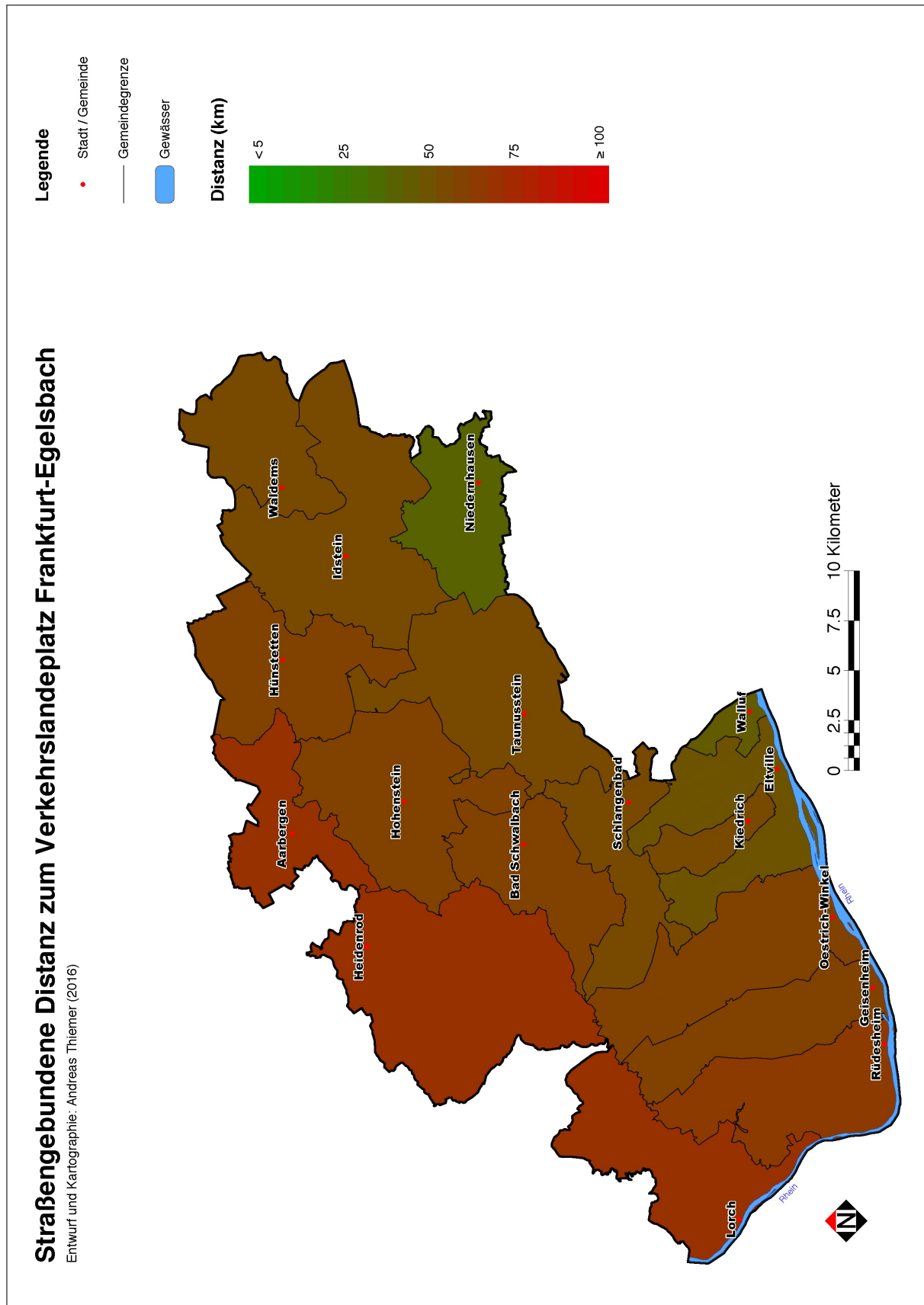


Abbildung B.28: Straßengebundene Distanz zum Verkehrslandeplatz Frankfurt-Egelsbach. Eigener Entwurf.

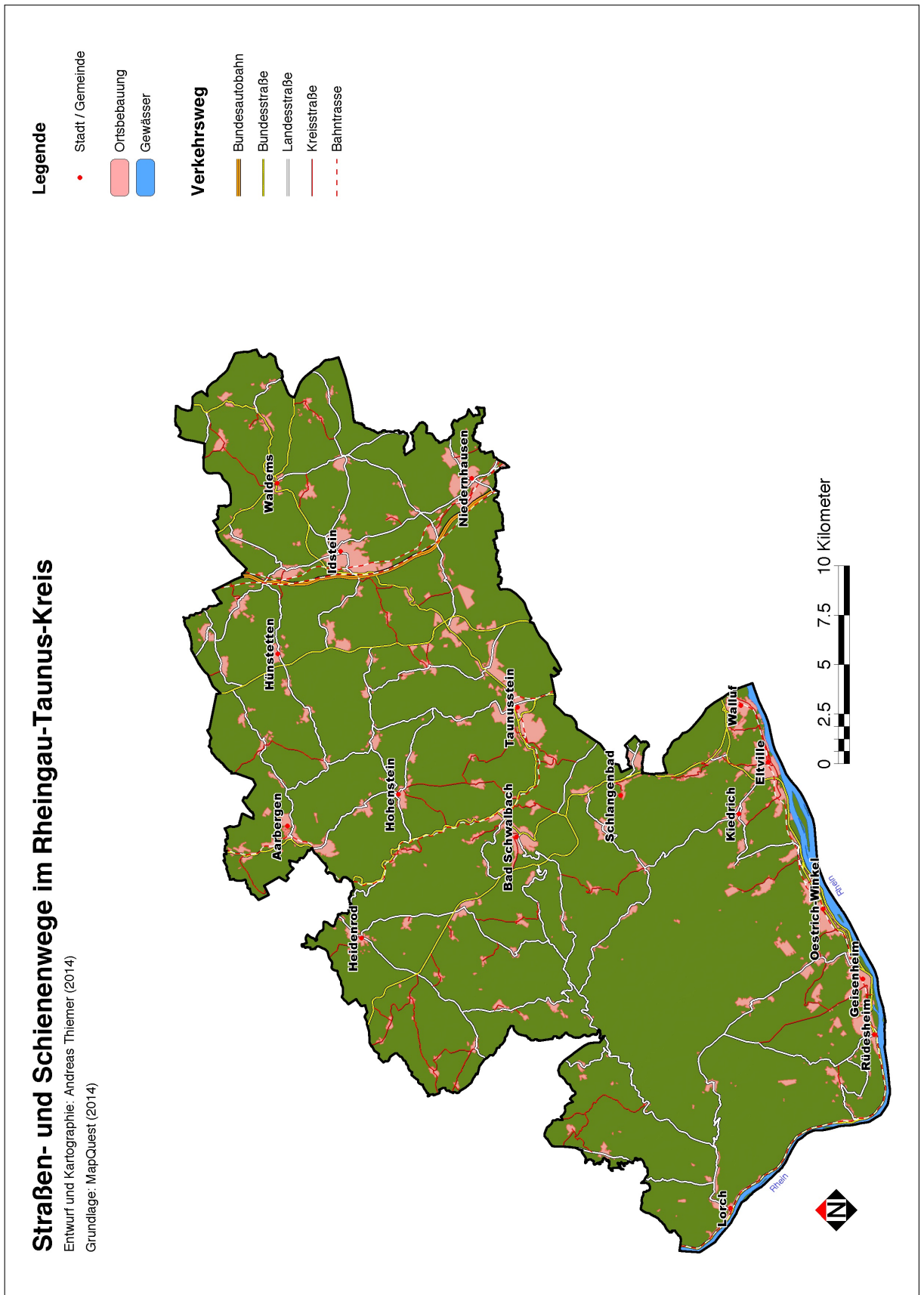


Abbildung B.29: Straßen- und Schienenwege im Rheingau-Taunus-Kreis.  
Eigener Entwurf.

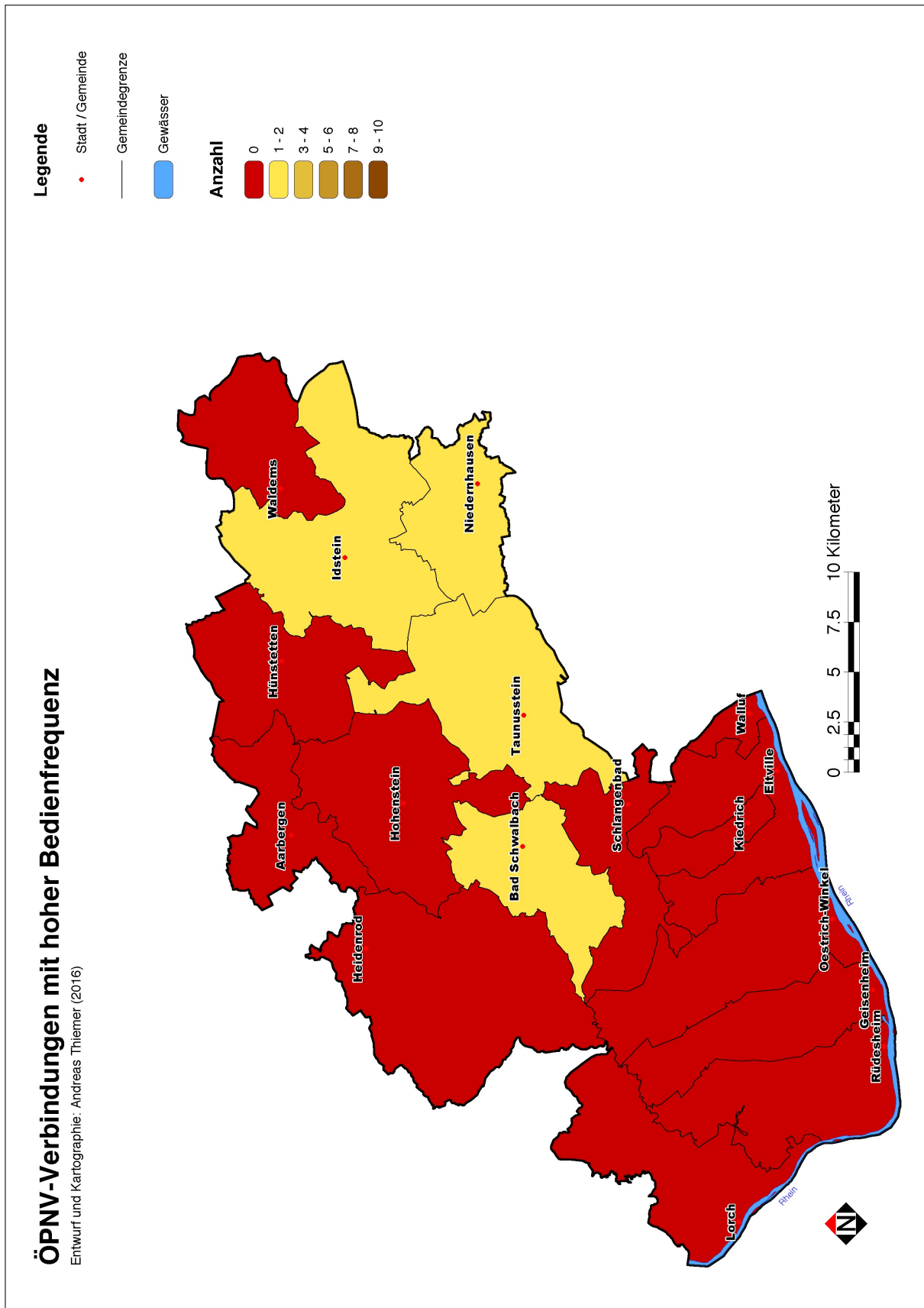


Abbildung B.30: ÖPNV-Verbindungen mit hoher Bedienfrequenz. Eigener Entwurf.

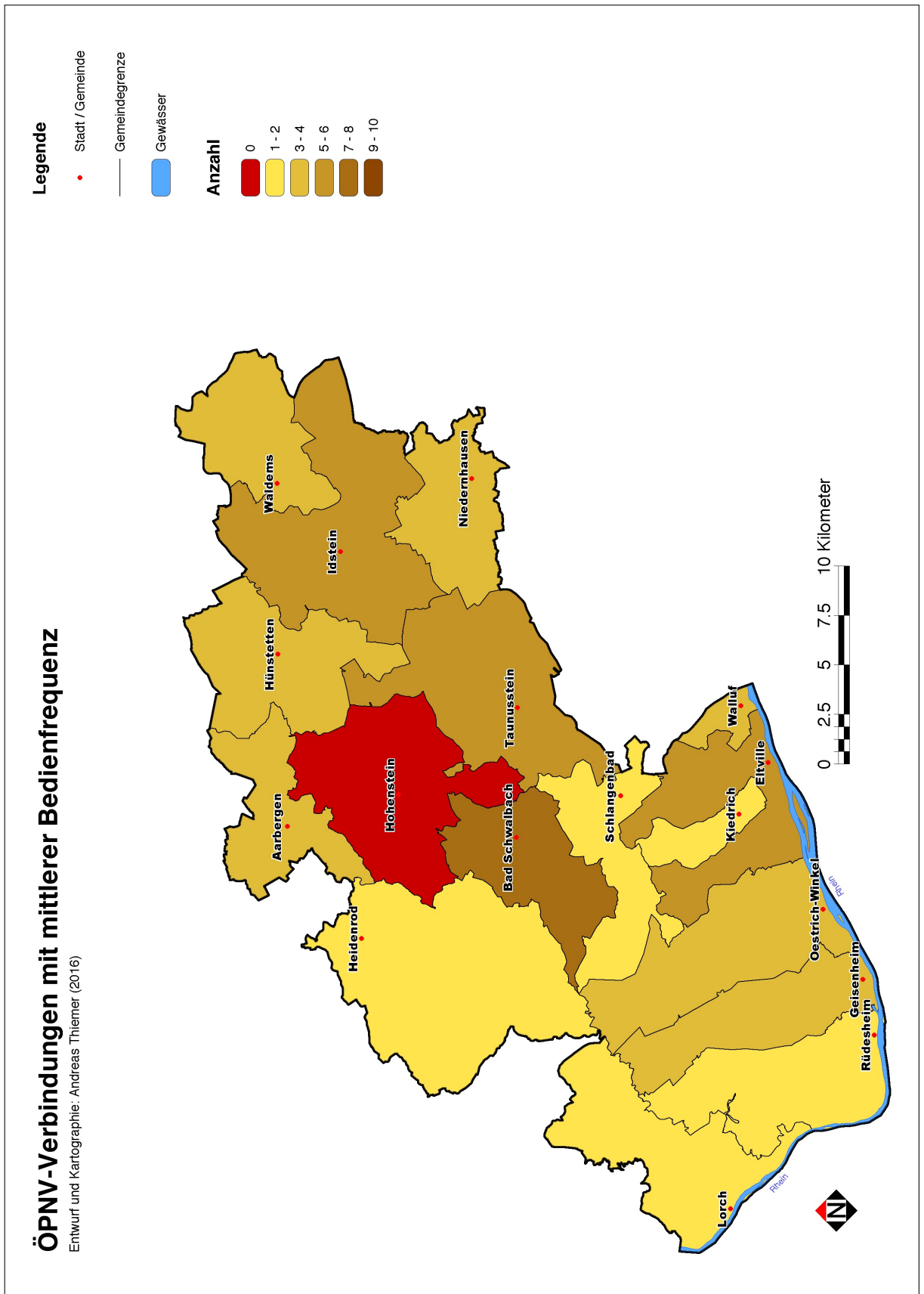


Abbildung B.31: ÖPNV-Verbindungen mit mittlerer Bedienfrequenz. Eigener Entwurf.

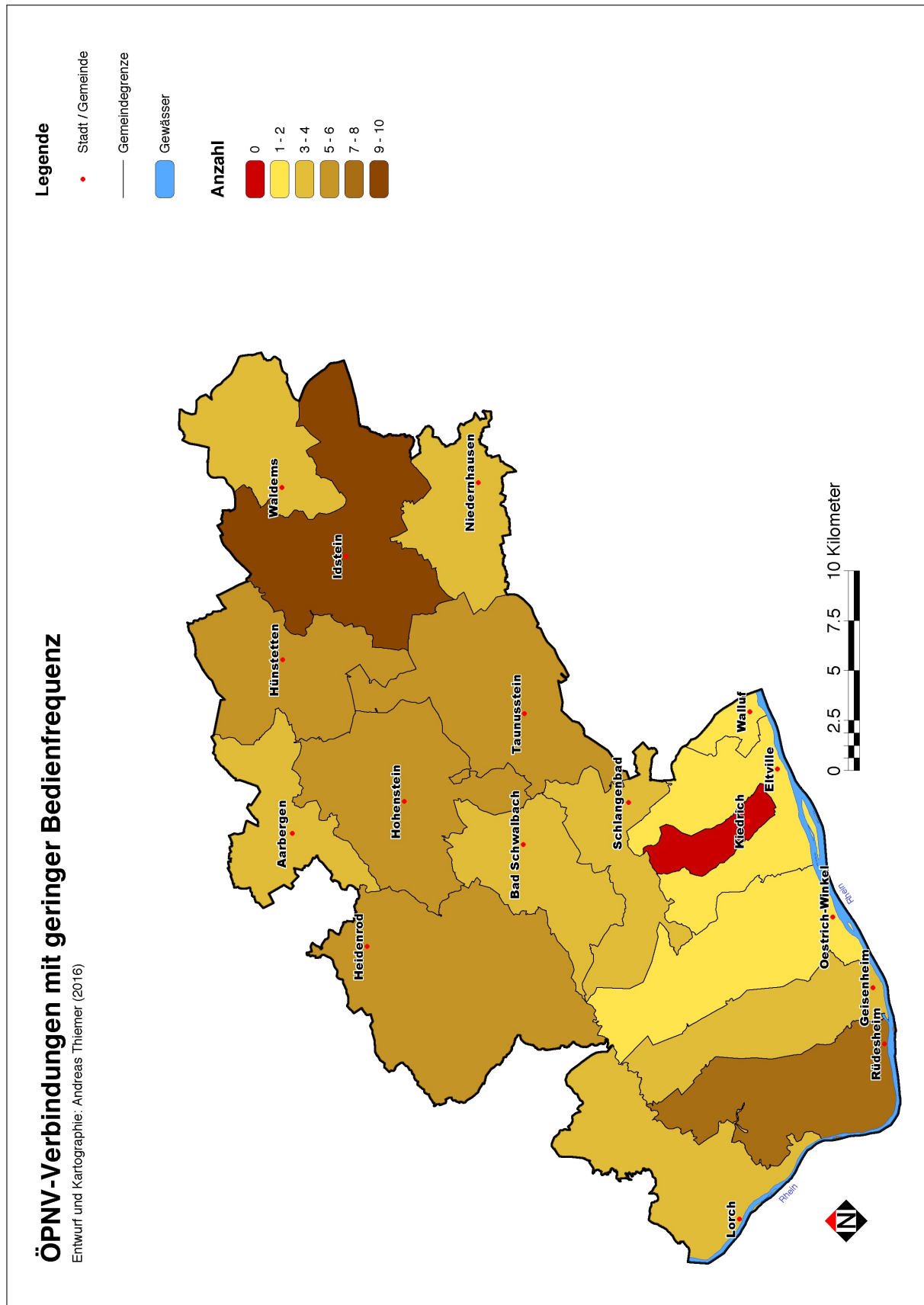


Abbildung B.32: ÖPNV-Verbindungen mit geringer Bedienfrequenz. Eigener Entwurf.



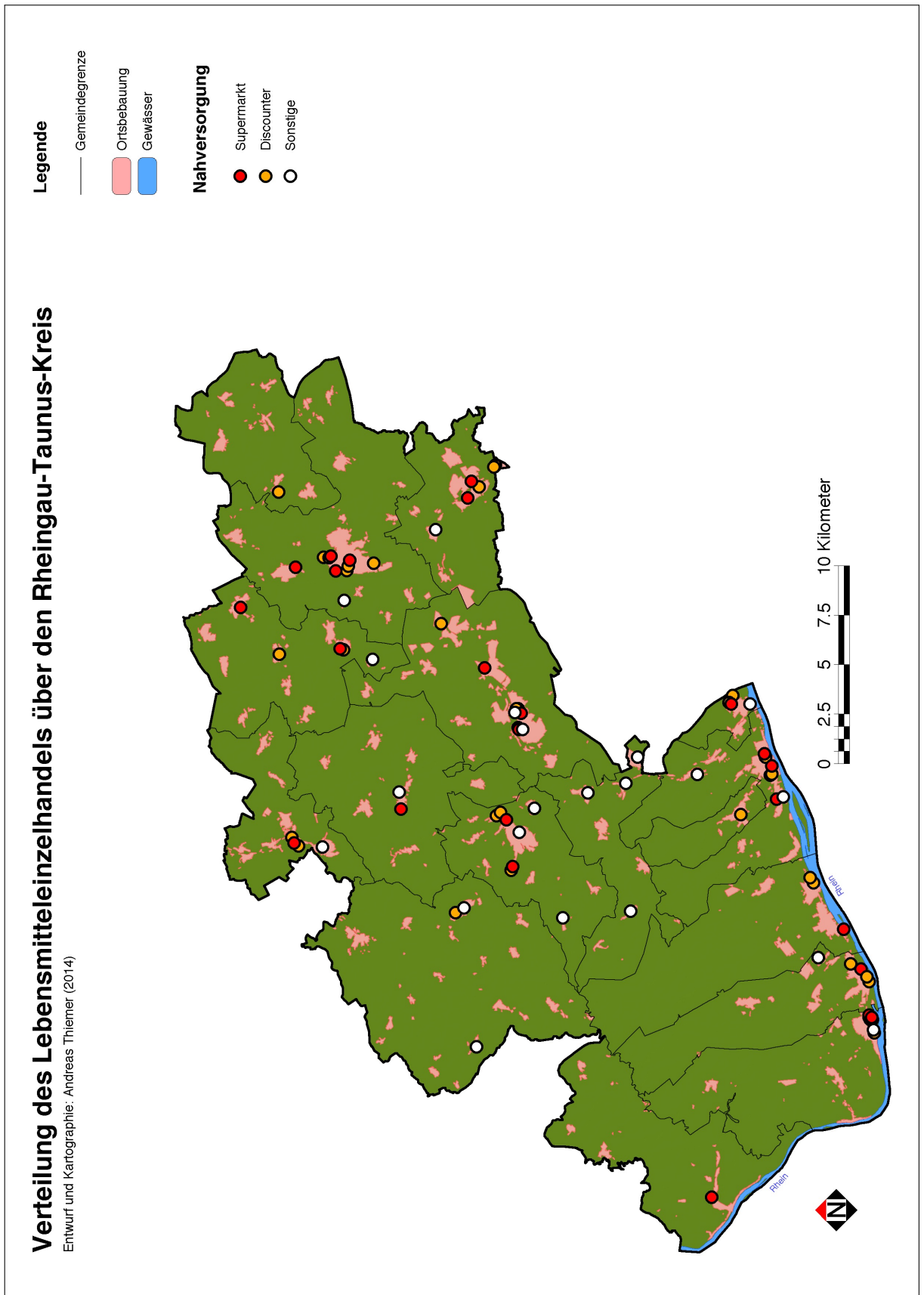


Abbildung B.33: Verteilung des Lebensmitteleinzelhandels über den Rheingau-Taunus-Kreis. Eigener Entwurf.

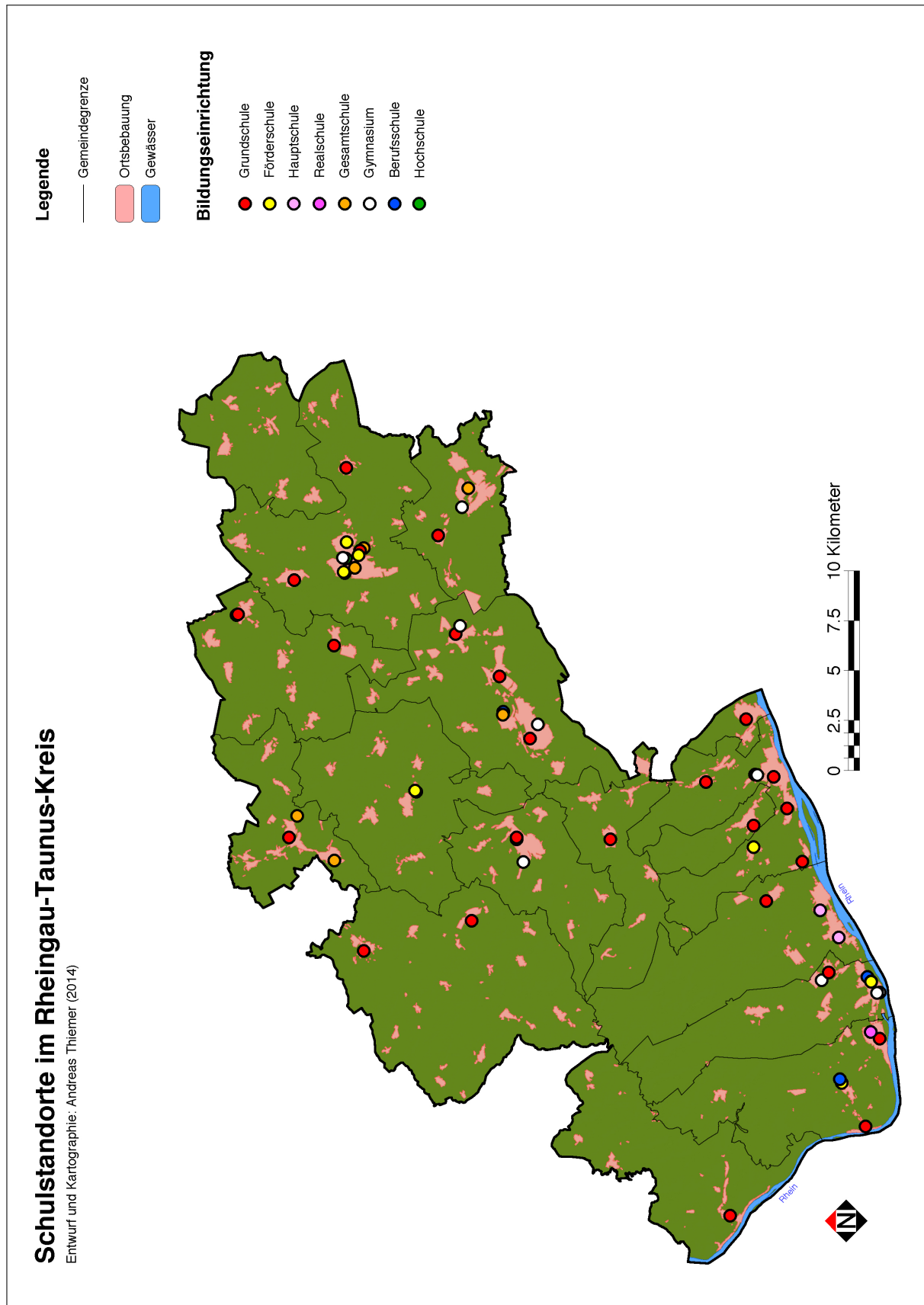


Abbildung B.34: Schulstandorte im Rheingau-Taunus-Kreis. Eigener Entwurf.

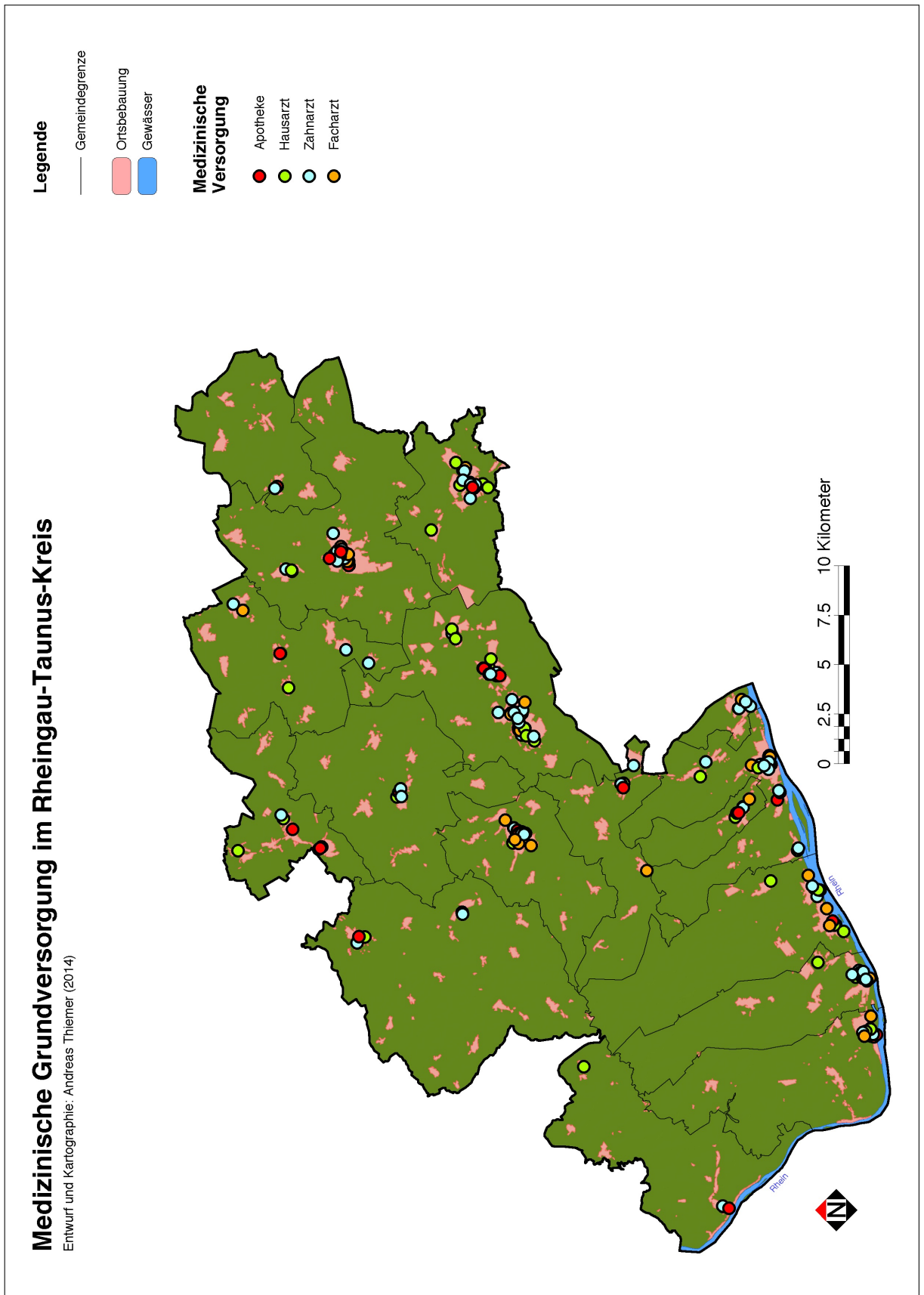


Abbildung B.35: Medizinische Grundversorgung im Rheingau-Taunus-Kreis.  
Eigener Entwurf.

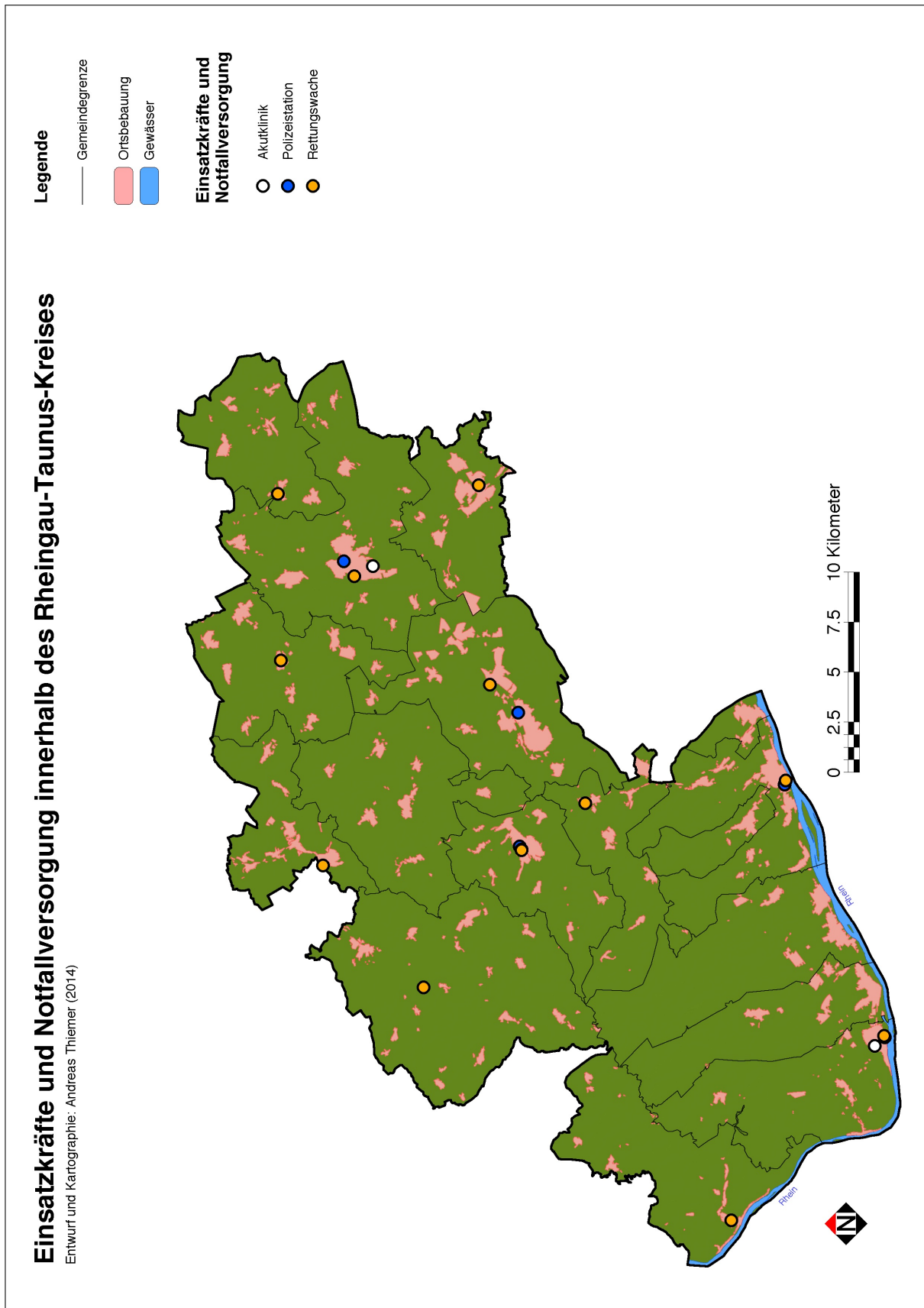


Abbildung B.36: Einsatzkräfte und Notfallversorgung innerhalb des Rheingau-Taunus-Kreises. Eigener Entwurf.

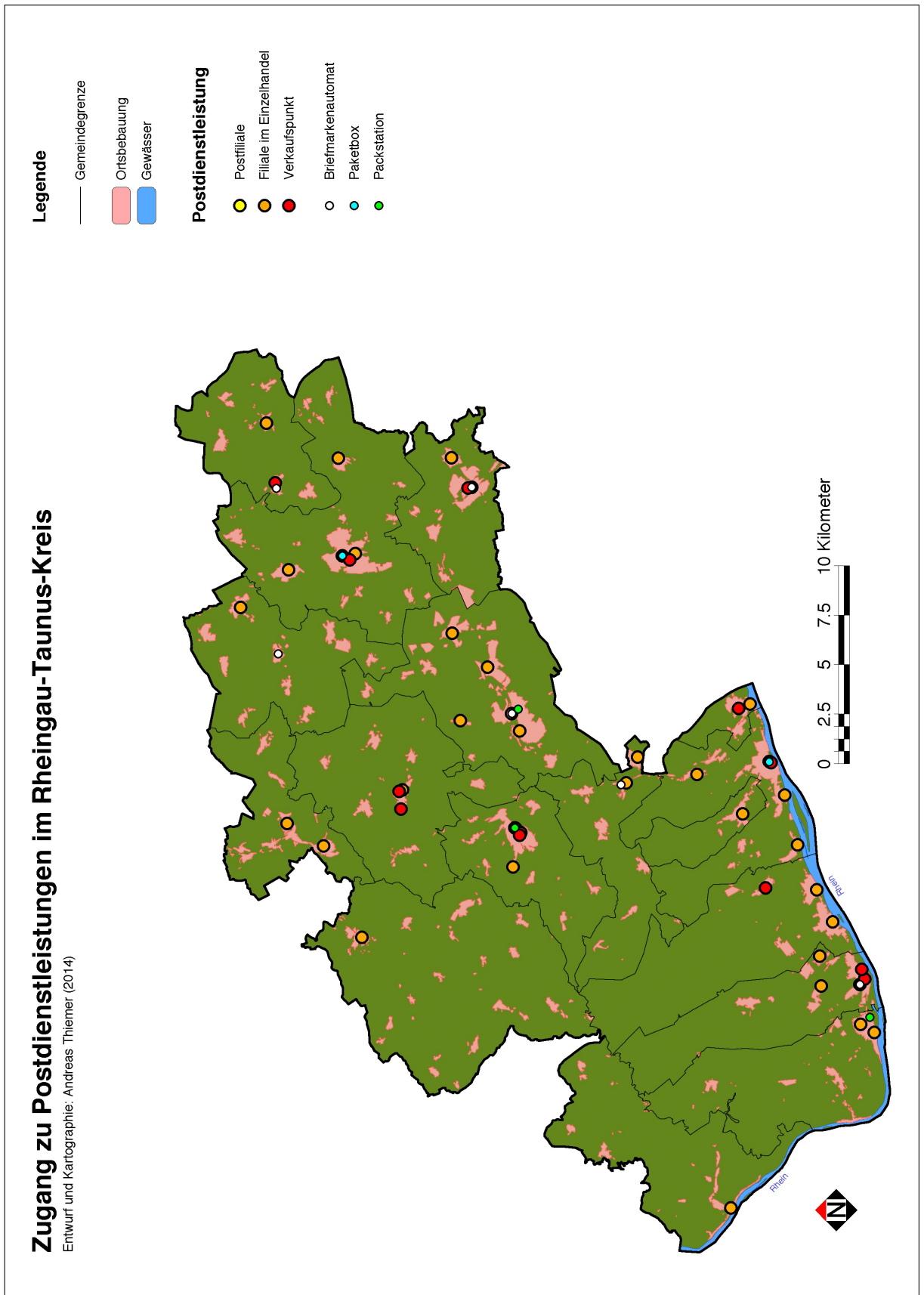


Abbildung B.37: Zugang zu Postdienstleistungen im Rheingau-Taunus-Kreis.  
Eigener Entwurf.

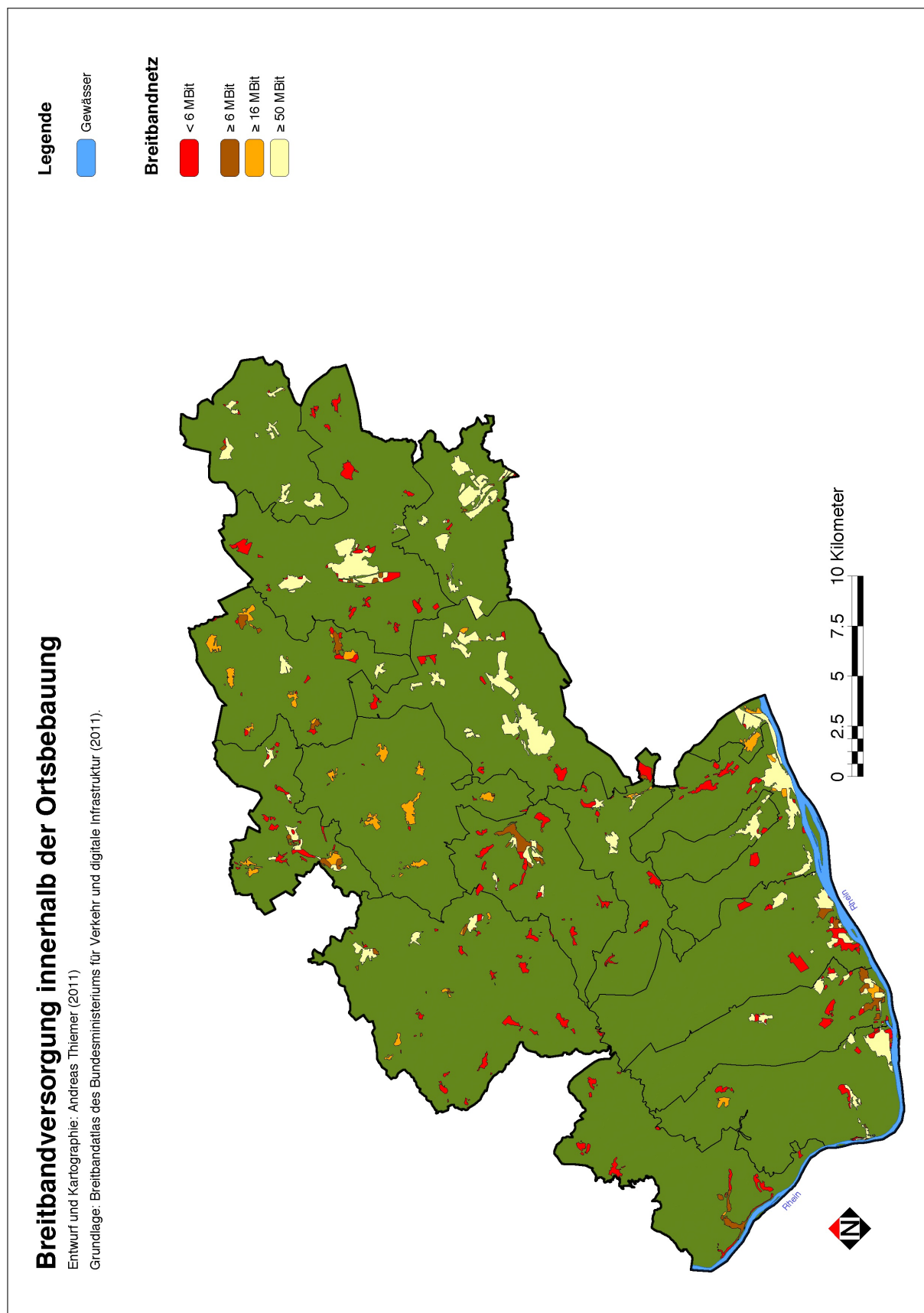


Abbildung B.38: Breitbandversorgung innerhalb der Ortsbebauung. Eigener Entwurf.

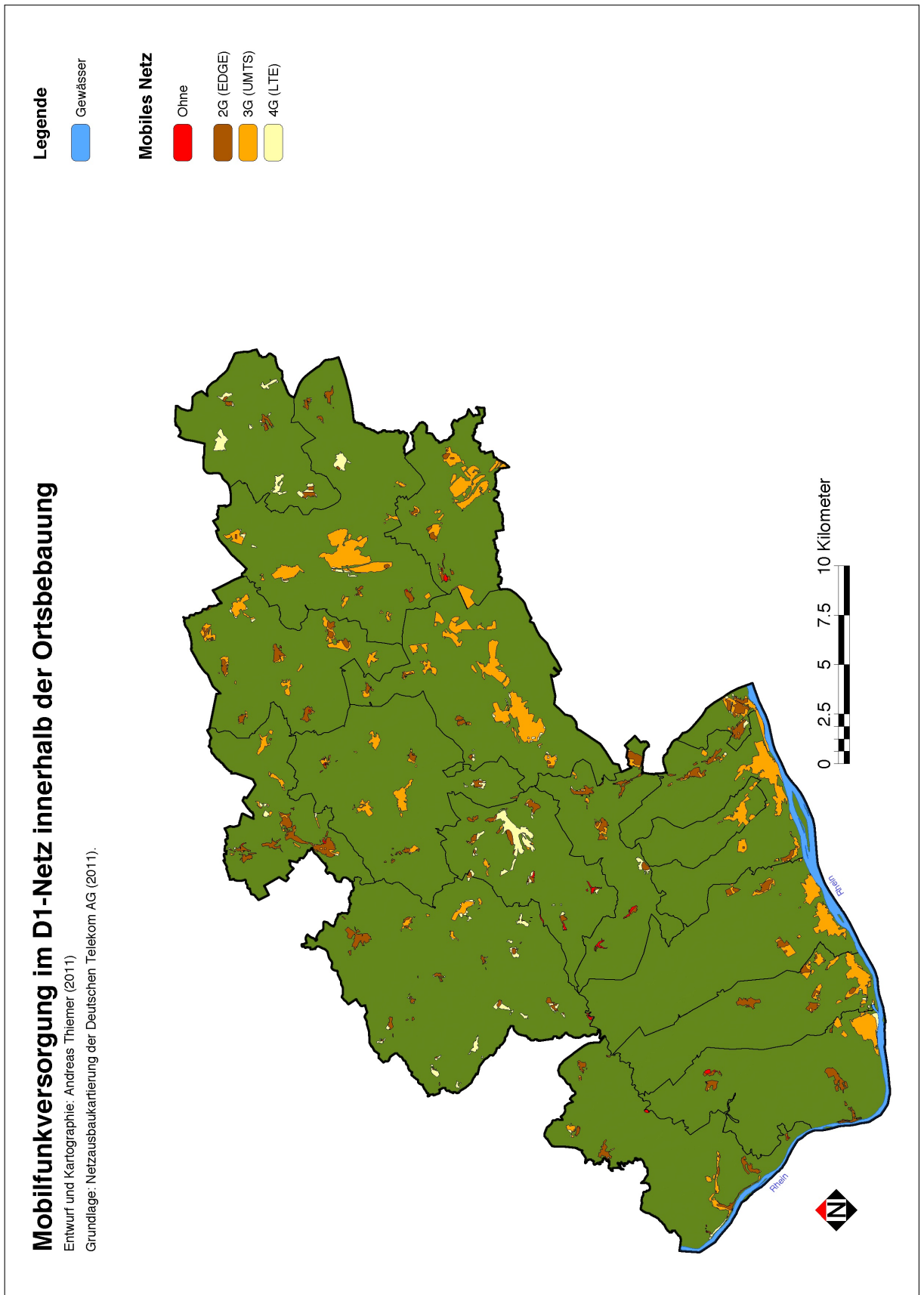


Abbildung B.39: Mobilfunkversorgung im D1-Netz innerhalb der Ortsbebauung.  
 Eigener Entwurf.

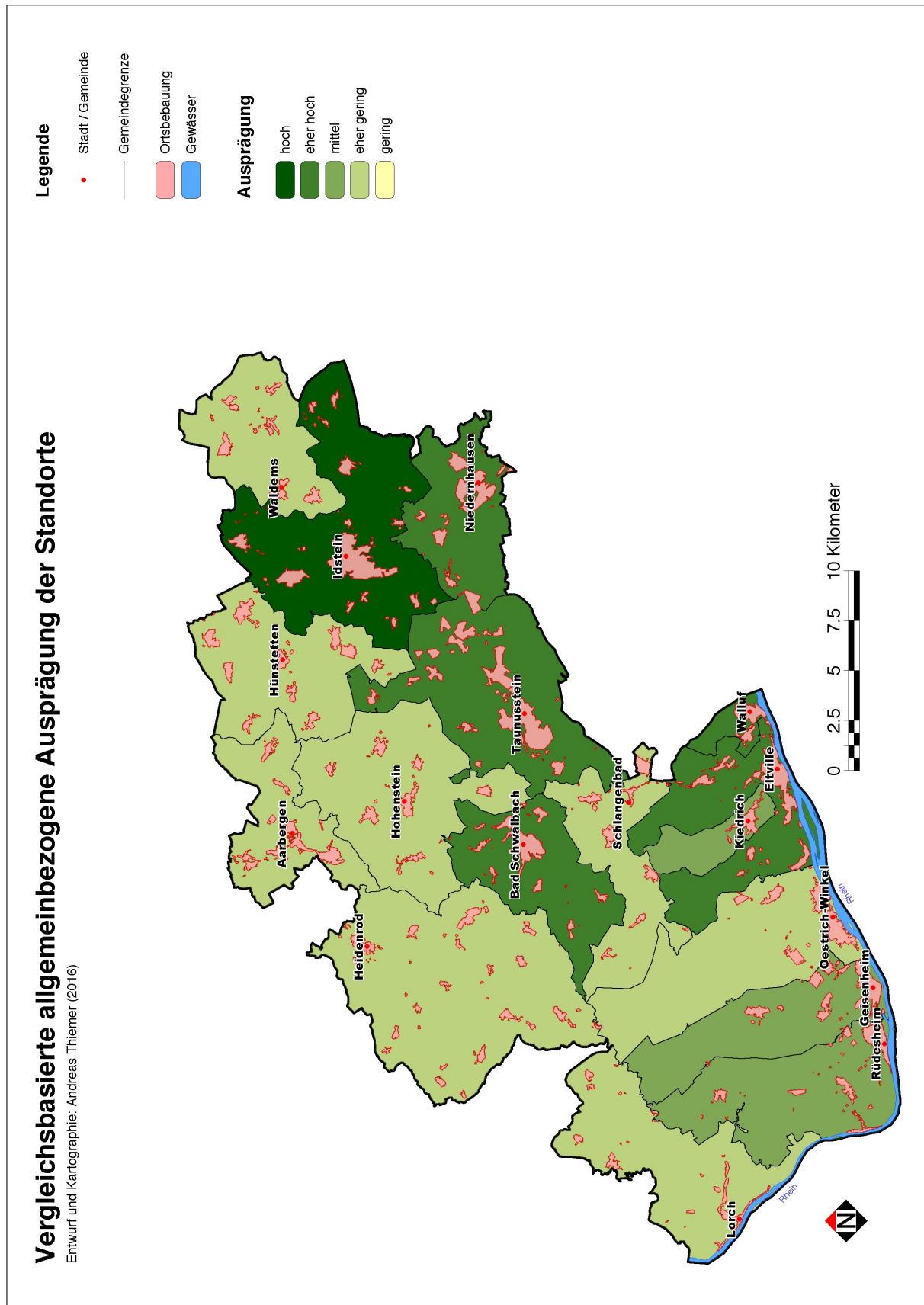


Abbildung B.40: Vergleichsbasierte allgemeinbezogene Ausprägung der Standorte. Eigener Entwurf.



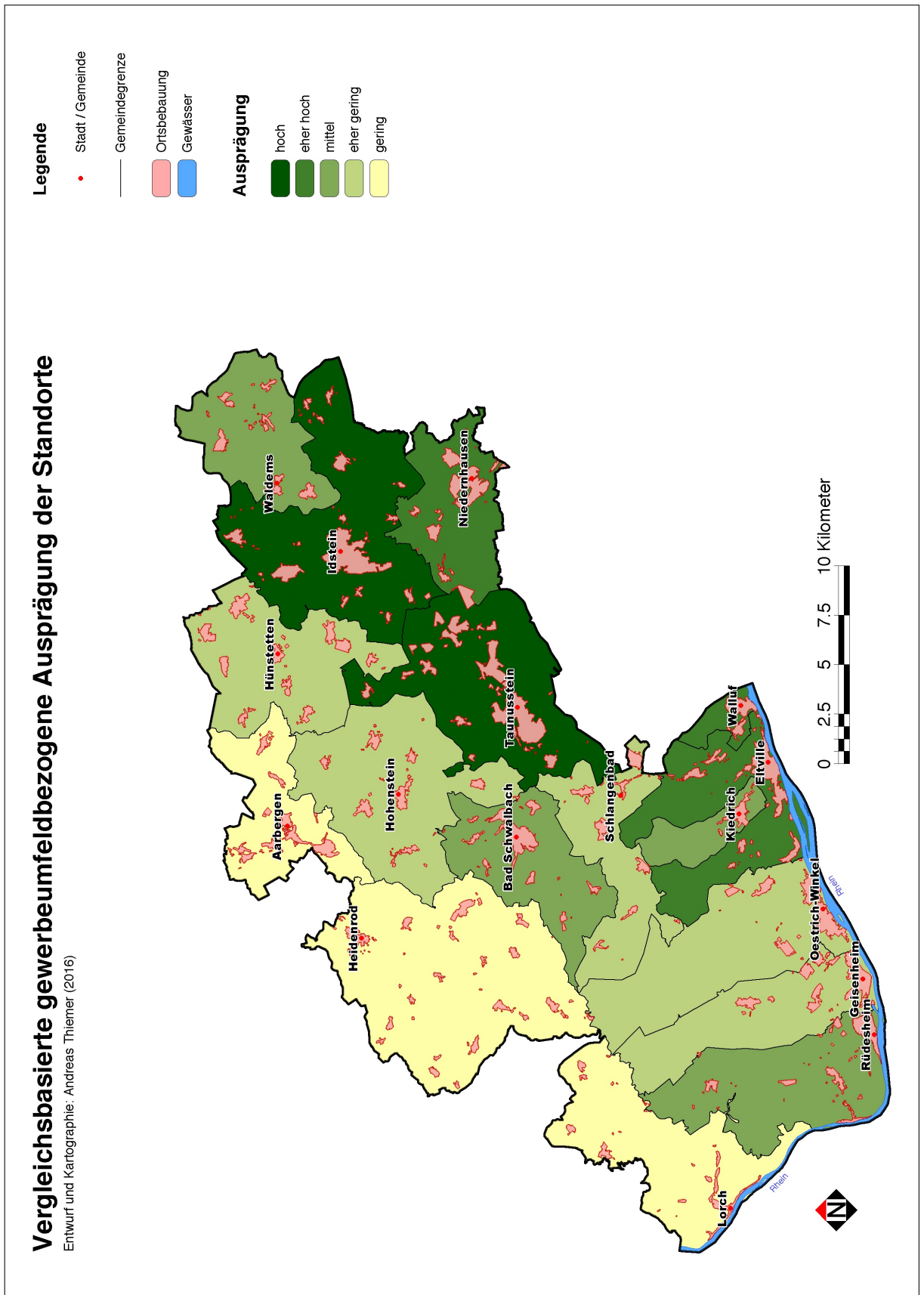


Abbildung B.41: Vergleichsbasierte gewerbeumfeldbezogene Ausprägung der Standorte. Eigener Entwurf.

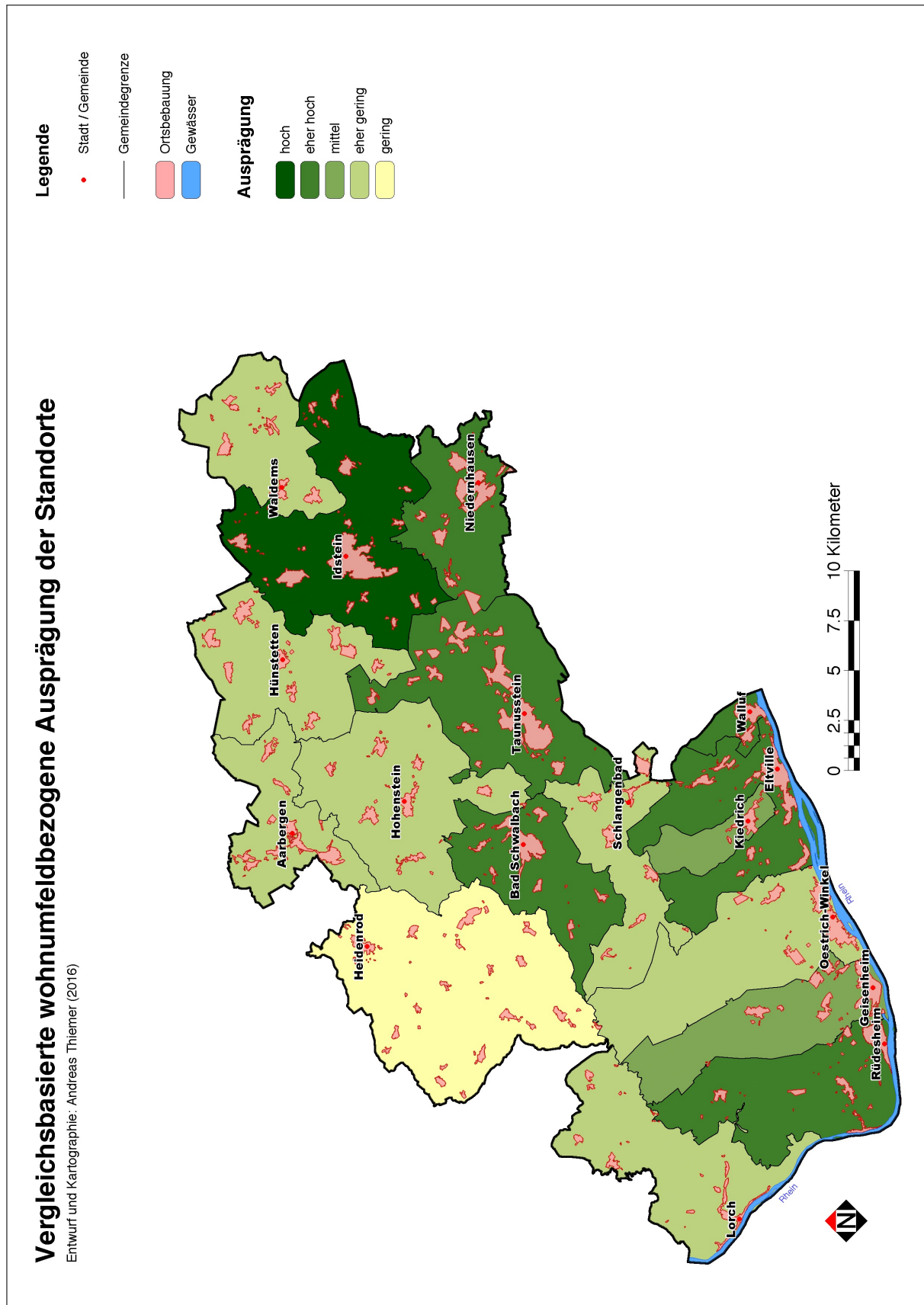


Abbildung B.42: Vergleichsbasierte wohnumfeldbezogene Ausprägung der Standorte. Eigener Entwurf.

## C Gemeindestatistiken

### C.1 Bevölkerungsstatistiken

Tabelle C.1: Bevölkerungsstatistik des Rheingau-Taunus-Kreises.

Jahr	km <sup>2</sup>	Ew.	Ew./km <sup>2</sup>	Altersstruktur					
				< 15 Jahre		15 bis < 65 Jahre		≥ 65 Jahre	
				Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
1977	811,33	157.532	194,17	31.780	20,17	102.130	64,83	23.622	15,00
1978	811,33	159.105	196,10	30.908	19,43	104.126	65,44	24.071	15,13
1979	811,31	161.455	198,99	30.262	18,74	106.714	66,10	24.269	15,16
1980	811,37	163.359	201,34	29.404	18,00	109.532	67,05	24.423	14,95
1981	811,37	164.605	202,87	28.369	17,23	112.235	68,18	24.001	14,58
1982	811,43	165.445	203,89	27.404	16,56	114.550	69,24	23.491	14,20
1983	811,54	165.612	204,07	26.146	15,79	116.351	70,26	23.115	13,96
1984	811,56	165.487	203,91	25.098	15,17	117.405	70,95	22.984	13,89
1985	811,56	165.505	203,93	24.458	14,78	117.612	71,06	23.435	14,16
1986	811,45	166.905	205,69	24.233	14,52	118.762	71,16	23.910	14,33
1987	811,26	166.905	205,74	24.233	14,52	118.762	71,16	23.910	14,33
1988	811,38	165.596	204,09	24.501	14,80	117.166	70,75	23.929	14,45
1989	811,35	168.753	207,99	25.346	15,02	119.213	70,64	24.194	14,34
1990	811,48	172.148	212,14	26.251	15,25	121.309	70,47	24.588	14,28
1991	811,54	174.618	215,17	26.797	15,35	122.961	70,42	24.860	14,24
1992	811,54	178.004	219,34	27.459	15,43	125.349	70,42	25.196	14,15
1993	811,47	180.248	222,13	28.079	15,58	126.574	70,22	25.595	14,20
1994	811,58	181.416	223,53	28.447	15,68	127.040	70,03	25.929	14,29
1995	811,58	182.396	224,74	28.618	15,69	127.562	69,94	26.216	14,37
1996	811,47	183.193	225,75	28.966	15,81	127.750	69,74	26.477	14,45
1997	811,47	183.197	225,76	29.015	15,84	127.405	69,55	26.777	14,62
1998	811,29	183.543	226,24	28.899	15,75	127.554	69,50	27.090	14,76
1999	811,43	184.328	227,16	28.960	15,71	127.586	69,22	27.782	15,07
2000	811,08	184.576	227,57	28.996	15,71	127.023	68,82	28.557	15,47
2001	811,08	184.897	227,96	28.980	15,67	126.590	68,47	29.327	15,86
2002	811,48	185.665	228,80	28.941	15,59	126.412	68,09	30.312	16,33
2003	811,48	185.487	228,58	28.498	15,36	125.559	67,69	31.430	16,94
2004	811,47	185.557	228,67	28.095	15,14	124.708	67,21	32.754	17,65
2005	811,48	185.237	228,27	27.662	14,93	123.302	66,56	34.273	18,50
2006	811,48	184.288	227,10	27.039	14,67	121.716	66,05	35.533	19,28
2007	811,48	184.512	226,93	26.516	14,40	121.276	65,86	36.360	19,74
2008	811,48	183.487	226,11	26.044	14,19	120.167	65,49	37.276	20,32
2009	811,48	183.303	225,89	25.572	13,95	119.554	65,22	38.177	20,83
2010	811,48	183.125	225,67	25.231	13,78	119.412	65,21	38.482	21,01
2011	811,48	183.179	225,73	24.751	13,51	119.544	65,26	38.884	21,23

Tabelle C.2: Bevölkerungsstatistik der Gemeinde Aarbergen.

Jahr	km <sup>2</sup>	Ew.	Ew./km <sup>2</sup>	Altersstruktur					
				< 15 Jahre		15 bis < 65 Jahre		≥ 65 Jahre	
				Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
1977	-	6.428	-	-	-	-	-	-	-
1978	-	6.385	-	-	-	-	-	-	-
1979	33,94	6.488	191,16	1.316	20,28	4.309	66,41	863	13,30
1980	33,94	6.494	191,34	1.235	19,02	4.409	67,89	850	13,09
1981	33,94	6.520	192,10	1.215	18,63	4.477	68,67	828	12,70
1982	33,94	6.470	190,63	1.158	17,90	4.501	69,57	811	12,53
1983	33,94	6.414	188,98	1.098	17,12	4.502	70,19	814	12,69
1984	33,93	6.324	186,38	1.015	16,05	4.517	71,43	792	12,52
1985	33,93	6.317	186,18	974	15,42	4.522	71,58	821	13,00
1986	33,93	6.369	187,71	963	15,12	4.567	71,71	839	13,17
1987	33,93	6.369	187,71	963	15,12	4.567	71,71	839	13,17
1988	33,93	6.263	184,59	983	15,70	4.398	70,22	882	14,08
1989	33,94	6.361	187,42	999	15,71	4.468	70,24	894	14,05
1990	33,94	6.427	189,36	995	15,48	4.531	70,50	901	14,02
1991	34,00	6.421	188,85	1.020	15,89	4.495	70,00	906	14,11
1992	34,00	6.574	193,35	1.095	16,66	4.540	69,06	939	14,28
1993	33,94	6.694	197,23	1.164	17,39	4.560	68,12	970	14,49
1994	33,98	6.825	200,85	1.213	17,77	4.630	67,84	982	14,39
1995	33,98	6.906	203,24	1.219	17,65	4.692	67,94	995	14,41
1996	33,94	7.119	209,75	1.329	18,67	4.787	67,24	1.003	14,09
1997	33,94	7.024	206,95	1.297	18,47	4.719	67,18	1.008	14,35
1998	33,94	6.936	204,36	1.244	17,94	4.669	67,32	1.023	14,75
1999	33,94	6.820	200,94	1.203	17,64	4.585	67,23	1.032	15,13
2000	33,94	6.752	198,94	1.184	17,54	4.505	66,72	1.063	15,74
2001	33,94	6.682	196,88	1.146	17,15	4.442	66,48	1.094	16,37
2002	33,94	6.649	195,90	1.096	16,48	4.418	66,45	1.135	17,07
2003	33,94	6.586	194,05	1.067	16,20	4.357	66,16	1.162	17,64
2004	33,94	6.493	191,31	1.035	15,94	4.249	65,44	1.209	18,62
2005	33,94	6.391	188,30	986	15,43	4.148	64,90	1.257	19,67
2006	33,94	6.266	184,62	937	14,95	4.030	64,32	1.299	20,73
2007	33,94	6.209	182,94	887	14,29	4.020	64,74	1.302	20,97
2008	33,94	6.104	179,85	837	13,71	3.960	64,88	1.307	21,41
2009	33,94	6.049	178,23	808	13,36	3.921	64,82	1.320	21,82
2010	33,94	6.006	176,96	793	13,20	3.891	64,79	1.322	22,01
2011	33,94	5.957	175,52	752	12,62	3.899	65,45	1.306	21,92

Tabelle C.3: Bevölkerungsstatistik der Kreisstadt Bad Schwalbach.

Jahr	km <sup>2</sup>	Ew.	Ew./km <sup>2</sup>	Altersstruktur					
				< 15 Jahre		15 bis < 65 Jahre		≥ 65 Jahre	
				Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
1977	-	8.877	-	-	-	-	-	-	-
1978	-	8.919	-	-	-	-	-	-	-
1979	40,28	9.024	224,03	1.574	17,44	5.769	63,93	1.681	18,63
1980	40,29	9.254	229,68	1.545	16,70	6.021	65,06	1.688	18,24
1981	40,27	9.393	233,25	1.495	15,92	6.215	66,17	1.683	17,92
1982	40,27	9.501	235,93	1.468	15,45	6.363	66,97	1.670	17,58
1983	40,27	9.435	234,29	1.390	14,73	6.401	67,84	1.644	17,42
1984	40,27	9.460	234,91	1.372	14,50	6.472	68,41	1.616	17,08
1985	40,27	9.412	233,72	1.309	13,91	6.433	68,35	1.670	17,74
1986	40,22	9.547	237,37	1.351	14,15	6.503	68,12	1.693	17,73
1987	40,22	9.547	237,37	1.351	14,15	6.503	68,12	1.693	17,73
1988	40,22	10.026	249,28	1.383	13,79	6.952	69,34	1.691	16,87
1989	40,22	10.171	252,88	1.455	14,31	7.020	69,02	1.696	16,67
1990	40,22	10.222	254,15	1.479	14,47	7.019	68,67	1.724	16,87
1991	40,29	10.512	260,91	1.523	14,49	7.251	68,98	1.738	16,53
1992	40,29	10.657	264,51	1.569	14,72	7.353	69,00	1.735	16,28
1993	40,29	10.835	268,93	1.632	15,06	7.466	68,91	1.737	16,03
1994	40,29	10.849	269,27	1.643	15,14	7.481	68,96	1.725	15,90
1995	40,29	10.937	271,46	1.658	15,16	7.524	68,79	1.755	16,05
1996	40,29	10.924	271,13	1.667	15,26	7.509	68,74	1.748	16,00
1997	40,29	10.857	269,47	1.645	15,15	7.456	68,67	1.756	16,17
1998	40,13	10.911	271,89	1.645	15,08	7.491	68,66	1.775	16,27
1999	40,27	11.024	273,75	1.660	15,06	7.560	68,58	1.804	16,36
2000	40,27	10.979	272,63	1.618	14,74	7.517	68,47	1.844	16,80
2001	40,27	11.071	274,92	1.663	15,02	7.533	68,04	1.875	16,94
2002	40,27	11.193	277,95	1.673	14,95	7.587	67,78	1.933	17,27
2003	40,27	11.151	276,91	1.663	14,91	7.494	67,20	1.994	17,88
2004	40,27	11.047	274,32	1.600	14,48	7.391	66,91	2.056	18,61
2005	40,27	11.069	274,87	1.582	14,29	7.362	66,51	2.125	19,20
2006	40,27	11.028	273,85	1.566	14,20	7.269	65,91	2.193	19,89
2007	40,27	10.976	272,56	1.566	14,27	7.166	65,29	2.244	20,44
2008	40,27	10.854	269,53	1.519	13,99	7.043	64,89	2.292	21,12
2009	40,27	10.772	267,49	1.490	13,83	6.925	64,29	2.357	21,88
2010	40,27	10.718	266,15	1.436	13,40	6.913	64,50	2.369	22,10
2011	40,27	10.646	264,37	1.387	13,03	6.875	64,58	2.384	22,39

Tabelle C.4: Bevölkerungsstatistik der Stadt Eltville am Rhein.

Jahr	km <sup>2</sup>	Ew.	Ew./km <sup>2</sup>	Altersstruktur					
				< 15 Jahre		15 bis < 65 Jahre		≥ 65 Jahre	
				Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
1977	-	15.291	-	-	-	-	-	-	-
1978	-	15.397	-	-	-	-	-	-	-
1979	46,77	15.744	336,63	2.541	16,14	10.196	64,76	3.007	19,10
1980	46,77	15.764	337,05	2.421	15,36	10.369	65,78	2.974	18,87
1981	46,77	15.650	334,62	2.322	14,84	10.396	66,43	2.932	18,73
1982	46,77	15.712	335,94	2.261	14,39	10.592	67,41	2.859	18,20
1983	46,77	15.593	333,40	2.150	13,79	10.629	68,17	2.814	18,05
1984	46,77	15.534	332,14	2.081	13,40	10.604	68,26	2.849	18,34
1985	46,77	15.428	329,87	2.002	12,98	10.536	68,29	2.890	18,73
1986	46,77	15.503	331,47	1.981	12,78	10.556	68,09	2.966	19,13
1987	46,77	15.503	331,47	1.981	12,78	10.556	68,09	2.966	19,13
1988	46,77	15.333	327,84	1.983	12,93	10.585	69,03	2.765	18,03
1989	46,77	15.669	335,02	2.006	12,80	10.860	69,31	2.803	17,89
1990	46,77	15.841	338,70	2.078	13,12	10.909	68,87	2.854	18,02
1991	46,77	16.047	343,10	2.106	13,12	11.109	69,23	2.832	17,65
1992	46,77	16.172	345,78	2.109	13,04	11.243	69,52	2.820	17,44
1993	46,77	16.498	352,75	2.184	13,24	11.505	69,74	2.809	17,03
1994	46,77	16.714	357,37	2.221	13,29	11.678	69,87	2.815	16,84
1995	46,77	16.832	359,89	2.295	13,63	11.709	69,56	2.828	16,80
1996	46,77	16.807	359,35	2.297	13,67	11.697	69,60	2.813	16,74
1997	46,77	16.813	359,48	2.237	13,31	11.756	69,92	2.820	16,77
1998	46,77	16.834	359,93	2.269	13,48	11.749	69,79	2.816	16,73
1999	46,77	16.745	358,03	2.293	13,69	11.588	69,20	2.864	17,10
2000	46,77	16.786	358,91	2.334	13,90	11.543	68,77	2.909	17,33
2001	46,77	16.604	355,01	2.322	13,98	11.321	68,18	2.961	17,83
2002	46,77	16.686	356,77	2.336	14,00	11.320	67,84	3.030	18,16
2003	46,77	16.764	358,43	2.336	13,93	11.274	67,25	3.154	18,81
2004	46,77	16.924	361,86	2.344	13,85	11.338	66,99	3.242	19,16
2005	46,77	16.923	361,83	2.376	14,04	11.179	66,06	3.368	19,90
2006	46,77	16.932	362,03	2.398	14,16	11.064	65,34	3.470	20,49
2007	46,77	17.211	367,99	2.448	14,22	11.177	64,94	3.586	20,84
2008	46,77	17.333	370,60	2.490	14,37	11.153	64,35	3.690	21,29
2009	46,77	17.508	374,34	2.502	14,29	11.225	64,11	3.781	21,60
2010	46,77	17.653	377,44	2.514	14,24	11.315	64,10	3.824	21,66
2011	46,77	17.713	378,73	2.492	14,07	11.338	64,01	3.883	21,92

Tabelle C.5: Bevölkerungsstatistik der Stadt Geisenheim.

Jahr	km <sup>2</sup>	Ew.	Ew./km <sup>2</sup>	Altersstruktur					
				< 15 Jahre		15 bis < 65 Jahre		≥ 65 Jahre	
				Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
1977	-	11.809	-	-	-	-	-	-	-
1978	-	11.926	-	-	-	-	-	-	-
1979	40,34	11.867	294,17	2.030	17,11	7.927	66,80	1.910	16,10
1980	40,34	11.952	296,28	1.967	16,46	8.077	67,58	1.908	15,96
1981	40,34	12.063	299,03	1.887	15,64	8.341	69,15	1.835	15,21
1982	40,34	12.004	297,57	1.790	14,91	8.424	70,18	1.790	14,91
1983	40,33	11.724	290,70	1.644	14,02	8.346	71,19	1.734	14,79
1984	40,33	11.457	284,08	1.524	13,30	8.233	71,86	1.700	14,84
1985	40,33	11.308	280,39	1.445	12,78	8.113	71,75	1.750	15,48
1986	40,33	11.209	277,93	1.404	12,53	8.032	71,66	1.773	15,82
1987	40,33	11.209	277,93	1.404	12,53	8.032	71,66	1.773	15,82
1988	40,33	10.730	266,06	1.450	13,51	7.537	70,24	1.743	16,24
1989	40,33	10.842	268,83	1.497	13,81	7.593	70,03	1.752	16,16
1990	40,33	10.988	272,45	1.580	14,38	7.634	69,48	1.774	16,14
1991	40,34	11.080	274,67	1.619	14,61	7.674	69,26	1.787	16,13
1992	40,34	11.260	279,13	1.669	14,82	7.797	69,25	1.794	15,93
1993	40,34	11.357	281,53	1.679	14,78	7.859	69,20	1.819	16,02
1994	40,34	11.243	278,71	1.646	14,64	7.762	69,04	1.835	16,32
1995	40,34	11.357	281,53	1.686	14,85	7.828	68,93	1.843	16,23
1996	40,34	11.472	284,38	1.754	15,29	7.848	68,41	1.870	16,30
1997	40,34	11.535	285,94	1.773	15,37	7.836	67,93	1.926	16,70
1998	40,32	11.740	291,17	1.832	15,60	7.980	67,97	1.928	16,42
1999	40,32	11.889	294,87	1.900	15,98	8.000	67,29	1.989	16,73
2000	39,99	11.832	295,87	1.879	15,88	7.891	66,69	2.062	17,43
2001	39,99	11.903	297,65	1.868	15,69	7.907	66,43	2.128	17,88
2002	40,34	11.932	295,79	1.874	15,71	7.859	65,86	2.199	18,43
2003	40,34	11.939	295,96	1.842	15,43	7.838	65,65	2.259	18,92
2004	40,34	11.811	292,79	1.797	15,21	7.700	65,19	2.314	19,59
2005	40,35	11.849	293,66	1.753	14,79	7.694	64,93	2.402	20,27
2006	40,35	11.733	290,78	1.698	14,47	7.565	64,48	2.470	21,05
2007	40,35	11.662	289,02	1.662	14,25	7.529	64,56	2.471	21,19
2008	40,35	11.581	287,01	1.624	14,02	7.474	64,54	2.483	21,44
2009	40,35	11.595	287,36	1.633	14,08	7.453	64,28	2.509	21,64
2010	40,35	11.497	284,93	1.568	13,64	7.433	64,65	2.496	21,71
2011	40,35	11.560	286,49	1.536	13,29	7.516	65,02	2.508	21,70

Tabelle C.6: Bevölkerungsstatistik der Gemeinde Heidenrod.

Jahr	km <sup>2</sup>	Ew.	Ew./km <sup>2</sup>	Altersstruktur					
				< 15 Jahre		15 bis < 65 Jahre		≥ 65 Jahre	
				Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
1977	-	6.041	-	-	-	-	-	-	-
1978	-	6.093	-	-	-	-	-	-	-
1979	95,95	6.232	64,95	1.215	19,50	4.039	64,81	978	15,69
1980	96,00	6.316	65,79	1.240	19,63	4.109	65,06	967	15,31
1981	95,99	6.406	66,74	1.183	18,47	4.276	66,75	947	14,78
1982	95,99	6.488	67,59	1.199	18,48	4.370	67,36	919	14,16
1983	95,99	6.459	67,29	1.145	17,73	4.440	68,74	874	13,53
1984	95,99	6.400	66,67	1.123	17,55	4.488	70,13	789	12,33
1985	95,99	6.477	67,48	1.119	17,28	4.532	69,97	826	12,75
1986	95,99	6.692	69,72	1.159	17,32	4.668	69,75	865	12,93
1987	95,99	6.692	69,72	1.159	17,32	4.668	69,75	865	12,93
1988	95,99	6.852	71,38	1.153	16,83	4.664	68,07	1.035	15,11
1989	95,96	7.064	73,61	1.199	16,97	4.835	68,45	1.030	14,58
1990	95,95	7.473	77,88	1.281	17,14	5.140	68,78	1.052	14,08
1991	95,93	7.554	78,74	1.340	17,74	5.168	68,41	1.046	13,85
1992	95,93	7.907	82,42	1.415	17,90	5.411	68,43	1.081	13,67
1993	95,93	8.006	83,46	1.440	17,99	5.474	68,37	1.092	13,64
1994	95,93	7.987	83,26	1.416	17,73	5.478	68,59	1.093	13,68
1995	95,93	7.914	82,50	1.379	17,42	5.428	68,59	1.107	13,99
1996	95,93	7.973	83,11	1.439	18,05	5.411	67,87	1.123	14,09
1997	95,93	8.022	83,62	1.432	17,85	5.448	67,91	1.142	14,24
1998	95,93	7.991	83,30	1.421	17,78	5.416	67,78	1.154	14,44
1999	95,93	7.991	83,30	1.390	17,39	5.417	67,79	1.184	14,82
2000	95,93	8.059	84,01	1.400	17,37	5.453	67,66	1.206	14,96
2001	95,93	8.118	84,62	1.379	16,99	5.533	68,16	1.206	14,86
2002	95,94	8.183	85,29	1.382	16,89	5.570	68,07	1.231	15,04
2003	95,94	8.116	84,59	1.330	16,39	5.528	68,11	1.258	15,50
2004	95,94	8.191	85,38	1.352	16,51	5.538	67,61	1.301	15,88
2005	95,94	8.194	85,41	1.322	16,13	5.520	67,37	1.352	16,50
2006	95,94	8.079	84,21	1.249	15,46	5.437	67,30	1.393	17,24
2007	95,94	8.040	83,80	1.213	15,09	5.392	67,06	1.435	17,85
2008	95,94	7.939	82,75	1.159	14,60	5.303	66,80	1.477	18,60
2009	95,94	7.991	83,29	1.153	14,43	5.342	66,85	1.496	18,72
2010	95,94	7.901	82,35	1.123	14,21	5.285	66,89	1.493	18,90
2011	95,94	7.897	82,31	1.105	13,99	5.288	66,96	1.504	19,05



Tabelle C.7: Bevölkerungsstatistik der Gemeinde Hohenstein.

Jahr	km <sup>2</sup>	Ew.	Ew./km <sup>2</sup>	Altersstruktur					
				< 15 Jahre		15 bis < 65 Jahre		≥ 65 Jahre	
				Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
1977	-	5.631	-	-	-	-	-	-	-
1978	-	5.710	-	-	-	-	-	-	-
1979	63,77	5.810	91,11	1.215	20,91	3.787	65,18	808	13,91
1980	63,77	5.804	91,01	1.137	19,59	3.869	66,66	798	13,75
1981	63,78	5.842	91,60	1.073	18,37	3.985	68,21	784	13,42
1982	63,78	5.871	92,05	1.041	17,73	4.056	69,09	774	13,18
1983	63,78	5.896	92,44	1.010	17,13	4.128	70,01	758	12,86
1984	63,78	5.928	92,94	956	16,13	4.207	70,97	765	12,90
1985	63,78	5.921	92,83	932	15,74	4.226	71,37	763	12,89
1986	63,78	5.873	92,08	915	15,58	4.212	71,72	746	12,70
1987	63,78	5.873	92,08	915	15,58	4.212	71,72	746	12,70
1988	63,79	5.916	92,74	946	15,99	4.246	71,77	724	12,24
1989	63,79	6.010	94,22	974	16,21	4.296	71,48	740	12,31
1990	63,79	6.070	95,16	982	16,18	4.323	71,22	765	12,60
1991	63,79	6.139	96,24	997	16,24	4.337	70,65	805	13,11
1992	63,79	6.194	97,10	997	16,10	4.374	70,62	823	13,29
1993	63,79	6.255	98,06	1.030	16,47	4.381	70,04	844	13,49
1994	63,79	6.327	99,18	1.065	16,83	4.404	69,61	858	13,56
1995	63,79	6.338	99,36	1.080	17,04	4.401	69,44	857	13,52
1996	63,79	6.385	100,09	1.086	17,01	4.434	69,44	865	13,55
1997	63,79	6.312	98,95	1.086	17,21	4.345	68,84	881	13,96
1998	63,79	6.263	98,18	1.039	16,59	4.329	69,12	895	14,29
1999	63,79	6.277	98,40	1.038	16,54	4.336	69,08	903	14,39
2000	63,79	6.213	97,40	1.024	16,48	4.286	68,98	903	14,53
2001	63,79	6.202	97,23	994	16,03	4.282	69,04	926	14,93
2002	63,79	6.265	98,21	1.007	16,07	4.306	68,73	952	15,20
2003	63,79	6.260	98,13	992	15,85	4.269	68,19	999	15,96
2004	63,79	6.240	97,82	950	15,22	4.237	67,90	1.053	16,88
2005	63,79	6.255	98,06	950	15,19	4.183	66,87	1.122	17,94
2006	63,79	6.166	96,66	903	14,64	4.098	66,46	1.165	18,89
2007	63,79	6.180	96,88	877	14,19	4.109	66,49	1.194	19,32
2008	63,79	6.185	96,96	871	14,08	4.076	65,90	1.238	20,02
2009	63,79	6.137	96,21	826	13,46	4.036	65,77	1.275	20,78
2010	63,79	6.112	95,81	787	12,88	4.020	65,77	1.305	21,35
2011	63,79	6.105	95,70	777	12,73	4.005	65,60	1.323	21,67

Tabelle C.8: Bevölkerungsstatistik der Gemeinde Hünstetten.

Jahr	km <sup>2</sup>	Ew.	Ew./km <sup>2</sup>	Altersstruktur					
				< 15 Jahre		15 bis < 65 Jahre		≥ 65 Jahre	
				Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
1977	-	6.969	-	-	-	-	-	-	-
1978	-	7.081	-	-	-	-	-	-	-
1979	50,55	7.346	145,32	1.545	21,03	4.855	66,09	946	12,88
1980	50,55	7.486	148,09	1.528	20,41	5.026	67,14	932	12,45
1981	50,55	7.532	149,00	1.428	18,96	5.203	69,08	901	11,96
1982	50,55	7.618	150,70	1.394	18,30	5.341	70,11	883	11,59
1983	50,55	7.632	150,98	1.337	17,52	5.417	70,98	878	11,50
1984	50,55	7.767	153,65	1.316	16,94	5.555	71,52	896	11,54
1985	50,55	7.901	156,30	1.311	16,59	5.651	71,52	939	11,88
1986	50,52	7.973	157,82	1.302	16,33	5.697	71,45	974	12,22
1987	50,46	7.973	158,01	1.302	16,33	5.697	71,45	974	12,22
1988	50,54	7.987	158,03	1.325	16,59	5.702	71,39	960	12,02
1989	50,54	8.250	163,24	1.365	16,55	5.902	71,54	983	11,92
1990	50,61	8.438	166,73	1.420	16,83	6.026	71,42	992	11,76
1991	50,56	8.615	170,39	1.486	17,25	6.119	71,03	1.010	11,72
1992	50,56	8.819	174,43	1.547	17,54	6.271	71,11	1.001	11,35
1993	50,56	9.071	179,41	1.603	17,67	6.413	70,70	1.055	11,63
1994	50,56	9.218	182,32	1.686	18,29	6.459	70,07	1.073	11,64
1995	50,56	9.298	183,90	1.693	18,21	6.501	69,92	1.104	11,87
1996	50,56	9.409	186,10	1.720	18,28	6.582	69,95	1.107	11,77
1997	50,56	9.514	188,17	1.721	18,09	6.636	69,75	1.157	12,16
1998	50,56	9.616	190,19	1.724	17,93	6.713	69,81	1.179	12,26
1999	50,56	9.717	192,19	1.769	18,21	6.752	69,49	1.196	12,31
2000	50,56	9.807	193,97	1.781	18,16	6.806	69,40	1.220	12,44
2001	50,56	9.863	195,08	1.795	18,20	6.792	68,86	1.276	12,94
2002	50,56	9.924	196,28	1.797	18,11	6.807	68,59	1.320	13,30
2003	50,56	10.031	198,40	1.782	17,76	6.888	68,67	1.361	13,57
2004	50,56	10.117	200,10	1.765	17,45	6.911	68,31	1.441	14,24
2005	50,56	10.146	200,67	1.717	16,92	6.917	68,17	1.512	14,90
2006	50,56	10.117	200,10	1.692	16,72	6.838	67,59	1.587	15,69
2007	50,56	10.125	200,26	1.622	16,02	6.864	67,79	1.639	16,19
2008	50,56	10.116	200,08	1.599	15,81	6.806	67,28	1.711	16,91
2009	50,56	10.153	200,81	1.552	15,29	6.829	67,26	1.772	17,45
2010	50,56	10.175	201,25	1.545	15,18	6.860	67,42	1.770	17,40
2011	50,56	10.229	202,31	1.541	15,07	6.886	67,32	1.802	17,62

Tabelle C.9: Bevölkerungsstatistik der Stadt Idstein.

Jahr	km <sup>2</sup>	Ew.	Ew./km <sup>2</sup>	Altersstruktur					
				< 15 Jahre		15 bis < 65 Jahre		≥ 65 Jahre	
				Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
1977	-	17.488	-	-	-	-	-	-	-
1978	-	17.658	-	-	-	-	-	-	-
1979	79,58	17.958	225,66	3.557	19,81	11.850	65,99	2.551	14,21
1980	79,58	18.473	232,13	3.542	19,17	12.352	66,87	2.579	13,96
1981	79,58	18.777	235,95	3.467	18,46	12.747	67,89	2.563	13,65
1982	79,62	19.111	240,03	3.396	17,77	13.216	69,15	2.499	13,08
1983	79,75	19.579	245,50	3.362	17,17	13.730	70,13	2.487	12,70
1984	79,75	19.825	248,59	3.272	16,50	14.048	70,86	2.505	12,64
1985	79,75	20.038	251,26	3.241	16,17	14.237	71,05	2.560	12,78
1986	79,70	20.292	254,60	3.181	15,68	14.424	71,08	2.687	13,24
1987	79,70	20.292	254,60	3.181	15,68	14.424	71,08	2.687	13,24
1988	79,70	19.487	244,50	3.165	16,24	13.753	70,58	2.569	13,18
1989	79,70	19.846	249,01	3.239	16,32	13.991	70,50	2.616	13,18
1990	79,70	20.241	253,96	3.333	16,47	14.231	70,31	2.677	13,23
1991	79,70	20.833	261,39	3.414	16,39	14.693	70,53	2.726	13,09
1992	79,70	21.485	269,57	3.536	16,46	15.189	70,70	2.760	12,85
1993	79,70	21.638	271,49	3.685	17,03	15.141	69,97	2.812	13,00
1994	79,70	22.010	276,16	3.795	17,24	15.360	69,79	2.855	12,97
1995	79,70	22.176	278,24	3.779	17,04	15.508	69,93	2.889	13,03
1996	79,70	22.213	278,71	3.794	17,08	15.498	69,77	2.921	13,15
1997	79,70	22.252	279,20	3.824	17,18	15.498	69,65	2.930	13,17
1998	79,70	22.346	280,38	3.843	17,20	15.570	69,68	2.933	13,13
1999	79,70	22.621	283,83	3.832	16,94	15.769	69,71	3.020	13,35
2000	79,70	22.611	283,70	3.853	17,04	15.658	69,25	3.100	13,71
2001	79,70	22.786	285,90	3.862	16,95	15.719	68,99	3.205	14,07
2002	79,70	22.998	288,56	3.918	17,04	15.760	68,53	3.320	14,44
2003	79,70	22.893	287,24	3.874	16,92	15.606	68,17	3.413	14,91
2004	79,70	22.893	287,24	3.798	16,59	15.563	67,98	3.532	15,43
2005	79,70	22.842	286,60	3.744	16,39	15.396	67,40	3.702	16,21
2006	79,70	22.822	286,35	3.693	16,18	15.330	67,17	3.799	16,65
2007	79,70	22.907	287,42	3.582	15,64	15.409	67,27	3.916	17,10
2008	79,70	23.012	288,73	3.526	15,32	15.434	67,07	4.052	17,61
2009	79,70	23.076	289,54	3.478	15,07	15.458	66,99	4.140	17,94
2010	79,70	23.252	291,74	3.471	14,93	15.585	67,03	4.196	18,05
2011	79,70	23.476	294,55	3.440	14,65	15.736	67,03	4.300	18,32

Tabelle C.10: Bevölkerungsstatistik der Gemeinde Kiedrich.

Jahr	km <sup>2</sup>	Ew.	Ew./km <sup>2</sup>	Altersstruktur					
				< 15 Jahre		15 bis < 65 Jahre		≥ 65 Jahre	
				Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
1977	-	3.430	-	-	-	-	-	-	-
1978	-	3.421	-	-	-	-	-	-	-
1979	12,34	3.397	275,28	556	16,37	2.271	66,85	570	16,78
1980	12,34	3.373	273,34	521	15,45	2.289	67,86	563	16,69
1981	12,34	3.395	275,12	501	14,76	2.344	69,04	550	16,20
1982	12,34	3.424	277,47	483	14,11	2.413	70,47	528	15,42
1983	12,34	3.440	278,77	489	14,22	2.419	70,32	532	15,47
1984	12,34	3.465	280,79	482	13,91	2.461	71,02	522	15,06
1985	12,34	3.532	286,22	492	13,93	2.503	70,87	537	15,20
1986	12,34	3.587	290,68	483	13,47	2.561	71,40	543	15,14
1987	12,35	3.587	290,45	483	13,47	2.561	71,40	543	15,14
1988	12,35	3.446	279,03	503	14,60	2.418	70,17	525	15,24
1989	12,35	3.473	281,21	503	14,48	2.426	69,85	544	15,66
1990	12,35	3.552	287,61	516	14,53	2.474	69,65	562	15,82
1991	12,35	3.584	290,20	537	14,98	2.461	68,67	586	16,35
1992	12,35	3.663	296,60	528	14,41	2.549	69,59	586	16,00
1993	12,35	3.699	299,51	514	13,90	2.612	70,61	573	15,49
1994	12,35	3.737	302,59	535	14,32	2.623	70,19	579	15,49
1995	12,35	3.697	299,35	517	13,98	2.611	70,62	569	15,39
1996	12,35	3.744	303,16	523	13,97	2.644	70,62	577	15,41
1997	12,35	3.705	300,00	517	13,95	2.597	70,09	591	15,95
1998	12,35	3.746	303,32	515	13,75	2.618	69,89	613	16,36
1999	12,35	3.743	303,08	505	13,49	2.616	69,89	622	16,62
2000	12,35	3.789	306,80	516	13,62	2.632	69,46	641	16,92
2001	12,35	3.867	313,12	536	13,86	2.678	69,25	653	16,89
2002	12,35	3.876	313,85	536	13,83	2.670	68,89	670	17,29
2003	12,35	3.872	313,52	543	14,02	2.652	68,49	677	17,48
2004	12,35	3.912	316,76	554	14,16	2.648	67,69	710	18,15
2005	12,35	3.945	319,43	559	14,17	2.653	67,25	733	18,58
2006	12,35	3.975	321,86	559	14,06	2.670	67,17	746	18,77
2007	12,35	4.003	324,13	576	14,39	2.666	66,60	761	19,01
2008	12,35	3.964	320,97	565	14,25	2.624	66,20	775	19,55
2009	12,35	3.955	320,24	553	13,98	2.611	66,02	791	20,00
2010	12,35	3.927	317,98	548	13,95	2.582	65,75	797	20,30
2011	12,35	3.925	317,81	535	13,63	2.587	65,91	803	20,46

Tabelle C.11: Bevölkerungsstatistik der Stadt Lorch am Rhein.

Jahr	km <sup>2</sup>	Ew.	Ew./km <sup>2</sup>	Altersstruktur					
				< 15 Jahre		15 bis < 65 Jahre		≥ 65 Jahre	
				Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
1977	-	4.672	-	-	-	-	-	-	-
1978	-	4.622	-	-	-	-	-	-	-
1979	54,54	4.636	85,00	834	17,99	2.995	64,60	807	17,41
1980	54,65	4.647	85,03	811	17,45	3.055	65,74	781	16,81
1981	54,65	4.607	84,30	765	16,61	3.084	66,94	758	16,45
1982	54,65	4.647	85,03	743	15,99	3.165	68,11	739	15,90
1983	54,54	4.618	84,67	704	15,24	3.193	69,14	721	15,61
1984	54,54	4.541	83,26	678	14,93	3.150	69,37	713	15,70
1985	54,54	4.511	82,71	657	14,56	3.155	69,94	699	15,50
1986	54,55	4.554	83,48	682	14,98	3.159	69,37	713	15,66
1987	54,55	4.554	83,48	682	14,98	3.159	69,37	713	15,66
1988	54,55	4.405	80,75	644	14,62	3.036	68,92	725	16,46
1989	54,55	4.548	83,37	711	15,63	3.106	68,29	731	16,07
1990	54,55	4.641	85,08	770	16,59	3.119	67,21	752	16,20
1991	54,55	4.694	86,05	782	16,66	3.170	67,53	742	15,81
1992	54,55	4.810	88,18	819	17,03	3.220	66,94	771	16,03
1993	54,55	4.753	87,13	809	17,02	3.156	66,40	788	16,58
1994	54,55	4.722	86,56	795	16,84	3.138	66,45	789	16,71
1995	54,55	4.658	85,39	769	16,51	3.101	66,57	788	16,92
1996	54,55	4.562	83,63	754	16,53	3.027	66,35	781	17,12
1997	54,55	4.464	81,83	749	16,78	2.934	65,73	781	17,50
1998	54,55	4.398	80,62	739	16,80	2.882	65,53	777	17,67
1999	54,55	4.382	80,33	729	16,64	2.859	65,24	794	18,12
2000	54,54	4.298	78,80	702	16,33	2.802	65,19	794	18,47
2001	54,54	4.262	78,14	684	16,05	2.769	64,97	809	18,98
2002	54,54	4.302	78,88	685	15,92	2.785	64,74	832	19,34
2003	54,54	4.266	78,22	685	16,06	2.747	64,39	834	19,55
2004	54,53	4.230	77,57	650	15,37	2.708	64,02	872	20,61
2005	54,53	4.167	76,42	626	15,02	2.646	63,50	895	21,48
2006	54,53	4.062	74,49	592	14,57	2.562	63,07	908	22,35
2007	54,53	3.987	73,12	554	13,90	2.521	63,23	912	22,87
2008	54,53	3.933	72,13	538	13,68	2.481	63,08	914	23,24
2009	54,53	3.830	70,24	495	12,92	2.411	62,95	924	24,13
2010	54,53	3.818	70,02	480	12,57	2.424	63,49	914	23,94
2011	54,53	3.778	69,28	459	12,15	2.408	63,74	911	24,11

Tabelle C.12: Bevölkerungsstatistik der Gemeinde Niedernhausen.

Jahr	km <sup>2</sup>	Ew.	Ew./km <sup>2</sup>	Altersstruktur					
				< 15 Jahre		15 bis < 65 Jahre		≥ 65 Jahre	
				Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
1977	-	10.502	-	-	-	-	-	-	-
1978	-	10.761	-	-	-	-	-	-	-
1979	35,25	10.927	309,99	2.074	18,98	7.378	67,52	1.475	13,50
1980	35,25	11.231	318,61	2.103	18,72	7.646	68,08	1.482	13,20
1981	35,25	11.368	322,50	2.075	18,25	7.827	68,85	1.466	12,90
1982	35,25	11.507	326,44	2.039	17,72	8.013	69,64	1.455	12,64
1983	35,25	11.636	330,10	1.958	16,83	8.239	70,81	1.439	12,37
1984	35,25	11.758	333,56	1.875	15,95	8.446	71,83	1.437	12,22
1985	35,25	11.877	336,94	1.842	15,51	8.581	72,25	1.454	12,24
1986	35,26	12.156	344,75	1.808	14,87	8.864	72,92	1.484	12,21
1987	35,12	12.156	346,13	1.808	14,87	8.864	72,92	1.484	12,21
1988	35,22	12.459	353,75	1.829	14,68	9.133	73,30	1.497	12,02
1989	35,21	12.949	367,76	1.992	15,38	9.430	72,82	1.527	11,79
1990	35,25	13.333	378,24	2.068	15,51	9.718	72,89	1.547	11,60
1991	35,25	13.571	384,99	2.094	15,43	9.918	73,08	1.559	11,49
1992	35,25	14.022	397,79	2.161	15,41	10.265	73,21	1.596	11,38
1993	35,25	14.291	405,42	2.206	15,44	10.441	73,06	1.644	11,50
1994	35,32	14.231	402,92	2.224	15,63	10.295	72,34	1.712	12,03
1995	35,32	14.332	405,78	2.252	15,71	10.356	72,26	1.724	12,03
1996	35,25	14.546	412,65	2.285	15,71	10.511	72,26	1.750	12,03
1997	35,25	14.619	414,72	2.283	15,62	10.551	72,17	1.785	12,21
1998	35,25	14.785	419,43	2.292	15,50	10.652	72,05	1.841	12,45
1999	35,25	14.879	422,10	2.290	15,39	10.712	71,99	1.877	12,62
2000	35,25	14.870	421,84	2.274	15,29	10.660	71,69	1.936	13,02
2001	35,25	14.854	421,39	2.270	15,28	10.602	71,37	1.982	13,34
2002	35,25	14.768	418,95	2.261	15,31	10.428	70,61	2.079	14,08
2003	35,25	14.628	414,98	2.220	15,18	10.200	69,73	2.208	15,09
2004	35,31	14.648	414,84	2.196	14,99	10.144	69,25	2.308	15,76
2005	35,31	14.692	416,09	2.153	14,65	10.029	68,26	2.510	17,08
2006	35,31	14.573	412,72	2.063	14,16	9.808	67,30	2.702	18,54
2007	35,31	14.501	410,68	2.024	13,96	9.695	66,86	2.782	19,18
2008	35,31	14.534	411,61	2.031	13,97	9.624	66,22	2.879	19,81
2009	35,31	14.501	410,68	1.981	13,66	9.578	66,05	2.942	20,29
2010	35,31	14.468	409,74	1.944	13,44	9.539	65,93	2.985	20,63
2011	35,31	14.431	408,69	1.889	13,09	9.508	65,89	3.034	21,02

Tabelle C.13: Bevölkerungsstatistik der Stadt Oestrich-Winkel.

Jahr	km <sup>2</sup>	Ew.	Ew./km <sup>2</sup>	Altersstruktur					
				< 15 Jahre		15 bis < 65 Jahre		≥ 65 Jahre	
				Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
1977	-	10.810	-	-	-	-	-	-	-
1978	-	10.892	-	-	-	-	-	-	-
1979	59,51	10.983	184,56	2.023	18,42	7.131	64,93	1.829	16,65
1980	59,51	11.020	185,18	1.920	17,42	7.278	66,04	1.822	16,53
1981	59,51	10.991	184,69	1.806	16,43	7.422	67,53	1.763	16,04
1982	59,51	11.011	185,03	1.733	15,74	7.569	68,74	1.709	15,52
1983	59,51	11.037	185,46	1.656	15,00	7.690	69,67	1.691	15,32
1984	59,55	10.849	182,18	1.568	14,45	7.615	70,19	1.666	15,36
1985	59,55	10.773	180,91	1.545	14,34	7.539	69,98	1.689	15,68
1986	59,55	10.798	181,33	1.518	14,06	7.570	70,11	1.710	15,84
1987	59,55	10.798	181,33	1.518	14,06	7.570	70,11	1.710	15,84
1988	59,55	10.983	184,43	1.558	14,19	7.653	69,68	1.772	16,13
1989	59,55	11.087	186,18	1.595	14,39	7.717	69,60	1.775	16,01
1990	59,55	11.428	191,91	1.691	14,80	7.947	69,54	1.790	15,66
1991	59,55	11.615	195,05	1.711	14,73	8.104	69,77	1.800	15,50
1992	59,55	11.786	197,92	1.760	14,93	8.180	69,40	1.846	15,66
1993	59,55	11.870	199,33	1.804	15,20	8.187	68,97	1.879	15,83
1994	59,55	11.855	199,08	1.817	15,33	8.134	68,61	1.904	16,06
1995	59,55	11.927	200,29	1.842	15,44	8.167	68,47	1.918	16,08
1996	59,55	11.909	199,98	1.808	15,18	8.168	68,59	1.933	16,23
1997	59,55	11.906	199,93	1.821	15,29	8.152	68,47	1.933	16,24
1998	59,55	11.885	199,58	1.810	15,23	8.122	68,34	1.953	16,43
1999	59,55	11.985	201,26	1.828	15,25	8.139	67,91	2.018	16,84
2000	59,55	12.014	201,75	1.840	15,32	8.096	67,39	2.078	17,30
2001	59,55	11.989	201,33	1.858	15,50	8.029	66,97	2.102	17,53
2002	59,59	11.948	200,50	1.820	15,23	7.989	66,86	2.139	17,90
2003	59,59	11.931	200,22	1.799	15,08	7.911	66,31	2.221	18,62
2004	59,53	11.957	200,86	1.788	14,95	7.879	65,89	2.290	19,15
2005	59,53	11.877	199,51	1.755	14,78	7.771	65,43	2.351	19,79
2006	59,53	11.862	199,26	1.726	14,55	7.721	65,09	2.415	20,36
2007	59,53	11.932	200,44	1.720	14,42	7.731	64,79	2.481	20,79
2008	59,53	11.733	197,09	1.640	13,98	7.588	64,67	2.505	21,35
2009	59,53	11.783	197,93	1.613	13,69	7.612	64,60	2.558	21,71
2010	59,53	11.717	196,83	1.580	13,48	7.597	64,84	2.540	21,68
2011	59,53	11.583	194,57	1.502	12,97	7.511	64,85	2.570	22,19

Tabelle C.14: Bevölkerungsstatistik der Stadt Rüdesheim am Rhein.

Jahr	km <sup>2</sup>	Ew.	Ew./km <sup>2</sup>	Altersstruktur					
				< 15 Jahre		15 bis < 65 Jahre		≥ 65 Jahre	
				Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
1977	-	10.359	-	-	-	-	-	-	-
1978	-	10.227	-	-	-	-	-	-	-
1979	51,57	10.281	199,36	1.841	17,91	6.721	65,37	1.719	16,72
1980	51,46	10.316	200,47	1.751	16,97	6.886	66,75	1.679	16,28
1981	51,46	10.356	201,24	1.665	16,08	7.055	68,12	1.636	15,80
1982	51,46	10.289	199,94	1.557	15,13	7.162	69,61	1.570	15,26
1983	51,46	10.140	197,05	1.394	13,75	7.205	71,06	1.541	15,20
1984	51,45	10.004	194,44	1.299	12,98	7.183	71,80	1.522	15,21
1985	51,45	9.924	192,89	1.266	12,76	7.155	72,10	1.503	15,15
1986	51,45	9.865	191,74	1.225	12,42	7.135	72,33	1.505	15,26
1987	51,45	9.865	191,74	1.225	12,42	7.135	72,33	1.505	15,26
1988	51,45	9.243	179,65	1.210	13,09	6.516	70,50	1.517	16,41
1989	51,45	9.491	184,47	1.291	13,60	6.693	70,52	1.507	15,88
1990	51,45	9.754	189,58	1.355	13,89	6.883	70,57	1.516	15,54
1991	51,45	9.969	193,76	1.413	14,17	6.994	70,16	1.562	15,67
1992	51,45	10.206	198,37	1.495	14,65	7.120	69,76	1.591	15,59
1993	51,45	10.282	199,84	1.508	14,67	7.148	69,52	1.626	15,81
1994	51,45	10.190	198,06	1.517	14,89	7.029	68,98	1.644	16,13
1995	51,45	10.229	198,81	1.526	14,92	7.059	69,01	1.644	16,07
1996	51,45	10.327	200,72	1.539	14,90	7.124	68,98	1.664	16,11
1997	51,45	10.274	199,69	1.597	15,54	7.007	68,20	1.670	16,25
1998	51,45	10.149	197,26	1.562	15,39	6.912	68,11	1.675	16,50
1999	51,45	10.072	195,76	1.540	15,29	6.827	67,78	1.705	16,93
2000	51,44	9.997	194,34	1.519	15,19	6.708	67,10	1.770	17,71
2001	51,44	9.922	192,88	1.515	15,27	6.628	66,80	1.779	17,93
2002	51,44	9.933	193,10	1.534	15,44	6.587	66,31	1.812	18,24
2003	51,44	9.926	192,96	1.477	14,88	6.592	66,41	1.857	18,71
2004	51,44	9.930	193,04	1.420	14,30	6.614	66,61	1.896	19,09
2005	51,44	9.965	193,72	1.415	14,20	6.583	66,06	1.967	19,74
2006	51,44	9.959	193,60	1.381	13,87	6.594	66,21	1.984	19,92
2007	51,44	9.852	191,52	1.334	13,54	6.537	66,35	1.981	20,11
2008	51,44	9.671	188,01	1.274	13,17	6.409	66,27	1.988	20,56
2009	51,44	9.624	187,09	1.228	12,76	6.369	66,18	2.027	21,06
2010	51,44	9.630	187,21	1.241	12,89	6.369	66,14	2.020	20,98
2011	51,44	9.659	187,77	1.207	12,50	6.420	66,47	2.032	21,04



Tabelle C.15: Bevölkerungsstatistik der Gemeinde Schlangenbad.

Jahr	km <sup>2</sup>	Ew.	Ew./km <sup>2</sup>	Altersstruktur					
				< 15 Jahre		15 bis < 65 Jahre		≥ 65 Jahre	
				Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
1977	-	5.387	-	-	-	-	-	-	-
1978	-	5.462	-	-	-	-	-	-	-
1979	36,49	5.600	153,47	944	16,86	3.661	65,38	995	17,77
1980	36,49	5.727	156,95	907	15,84	3.804	66,42	1.016	17,74
1981	36,51	5.815	159,27	880	15,13	3.934	67,65	1.001	17,21
1982	36,51	5.918	162,09	879	14,85	4.055	68,52	984	16,63
1983	36,54	6.029	165,00	878	14,56	4.177	69,28	974	16,16
1984	36,54	6.048	165,52	842	13,92	4.228	69,91	978	16,17
1985	36,54	6.032	165,08	797	13,21	4.223	70,01	1.012	16,78
1986	36,54	6.072	166,17	787	12,96	4.255	70,08	1.030	16,96
1987	36,54	6.072	166,17	787	12,96	4.255	70,08	1.030	16,96
1988	36,54	5.699	155,97	816	14,32	3.986	69,94	897	15,74
1989	36,54	5.818	159,22	841	14,46	4.059	69,77	918	15,78
1990	36,55	5.879	160,85	836	14,22	4.104	69,81	939	15,97
1991	36,55	5.889	161,12	818	13,89	4.138	70,27	933	15,84
1992	36,55	5.964	163,17	806	13,51	4.228	70,89	930	15,59
1993	36,55	6.095	166,76	841	13,80	4.314	70,78	940	15,42
1994	36,55	6.154	168,37	846	13,75	4.367	70,96	941	15,29
1995	36,55	6.138	167,93	814	13,26	4.373	71,24	951	15,49
1996	36,55	6.089	166,59	838	13,76	4.299	70,60	952	15,63
1997	36,55	6.106	167,06	820	13,43	4.331	70,93	955	15,64
1998	36,55	6.190	169,36	831	13,42	4.400	71,08	959	15,49
1999	36,55	6.181	169,11	830	13,43	4.366	70,64	985	15,94
2000	36,55	6.166	168,70	819	13,28	4.311	69,92	1.036	16,80
2001	36,55	6.162	168,59	827	13,42	4.246	68,91	1.089	17,67
2002	36,55	6.186	169,25	822	13,29	4.246	68,64	1.118	18,07
2003	36,55	6.225	170,31	811	13,03	4.258	68,40	1.156	18,57
2004	36,55	6.207	169,82	802	12,92	4.184	67,41	1.221	19,67
2005	36,55	6.199	169,60	794	12,81	4.096	66,08	1.309	21,12
2006	36,55	6.223	170,26	802	12,89	4.043	64,97	1.378	22,14
2007	36,55	6.227	170,37	809	12,99	4.016	64,49	1.402	22,51
2008	36,55	6.320	172,91	817	12,93	4.040	63,92	1.463	23,15
2009	36,55	6.276	171,71	807	12,86	3.966	63,19	1.503	23,95
2010	36,55	6.233	170,53	787	12,63	3.941	63,23	1.505	24,15
2011	36,55	6.208	169,85	775	12,48	3.916	63,08	1.517	24,44

Tabelle C.16: Bevölkerungsstatistik der Stadt Taunusstein.

Jahr	km <sup>2</sup>	Ew.	Ew./km <sup>2</sup>	Altersstruktur					
				< 15 Jahre		15 bis < 65 Jahre		≥ 65 Jahre	
				Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
1977	-	24.588	-	-	-	-	-	-	-
1978	-	25.102	-	-	-	-	-	-	-
1979	67,00	25.429	379,54	5.128	20,17	17.423	68,52	2.878	11,32
1980	67,00	25.659	382,97	4.974	19,39	17.755	69,20	2.930	11,42
1981	67,00	25.923	386,91	4.835	18,65	18.158	70,05	2.930	11,30
1982	67,02	25.866	385,94	4.551	17,59	18.407	71,16	2.908	11,24
1983	67,03	25.943	387,04	4.294	16,55	18.796	72,45	2.853	11,00
1984	67,03	26.034	388,39	4.106	15,77	19.031	73,10	2.897	11,13
1985	67,03	25.979	387,57	3.978	15,31	19.022	73,22	2.979	11,47
1986	67,04	26.178	390,48	3.948	15,08	19.204	73,36	3.026	11,56
1987	67,04	26.178	390,48	3.948	15,08	19.204	73,36	3.026	11,56
1988	67,03	26.214	391,08	3.976	15,17	19.033	72,61	3.205	12,23
1989	67,03	26.526	395,73	4.045	15,25	19.247	72,56	3.234	12,19
1990	67,03	26.977	402,46	4.178	15,49	19.489	72,24	3.310	12,27
1991	67,04	27.011	402,91	4.214	15,60	19.393	71,80	3.404	12,60
1992	67,04	27.215	405,95	4.229	15,54	19.515	71,71	3.471	12,75
1993	67,03	27.596	411,70	4.245	15,38	19.837	71,88	3.514	12,73
1994	67,03	27.902	416,26	4.275	15,32	20.015	71,73	3.612	12,95
1995	67,03	28.072	418,80	4.318	15,38	20.056	71,44	3.698	13,17
1996	67,03	28.125	419,59	4.318	15,35	20.002	71,12	3.805	13,53
1997	67,03	28.213	420,90	4.372	15,50	19.985	70,84	3.856	13,67
1998	67,03	28.192	420,59	4.329	15,36	19.895	70,57	3.968	14,07
1999	67,03	28.354	423,00	4.310	15,20	19.928	70,28	4.116	14,52
2000	67,03	28.745	428,84	4.431	15,41	20.038	69,71	4.276	14,88
2001	67,03	28.942	431,78	4.466	15,43	19.992	69,08	4.484	15,49
2002	67,03	29.113	434,33	4.415	15,17	20.007	68,72	4.691	16,11
2003	67,03	29.307	437,22	4.375	14,93	19.986	68,20	4.946	16,88
2004	67,03	29.389	438,45	4.381	14,91	19.738	67,16	5.270	17,93
2005	67,03	29.322	437,45	4.355	14,85	19.454	66,35	5.513	18,80
2006	67,03	29.168	435,15	4.285	14,69	19.108	65,51	5.775	19,80
2007	67,03	29.124	434,49	4.207	14,45	18.979	65,17	5.938	20,39
2008	67,03	29.033	433,13	4.152	14,30	18.710	64,44	6.171	21,26
2009	67,03	28.900	431,15	4.062	14,06	18.485	63,96	6.353	21,98
2010	67,03	28.963	432,09	4.075	14,07	18.408	63,56	6.480	22,37
2011	67,03	29.000	432,64	4.045	13,95	18.437	63,58	6.518	22,48

Tabelle C.17: Bevölkerungsstatistik der Gemeinde Waldems.

Jahr	km <sup>2</sup>	Ew.	Ew./km <sup>2</sup>	Altersstruktur					
				< 15 Jahre		15 bis < 65 Jahre		≥ 65 Jahre	
				Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
1977	-	4.285	-	-	-	-	-	-	-
1978	-	4.337	-	-	-	-	-	-	-
1979	36,69	4.427	120,66	841	19,00	2.871	64,85	715	16,15
1980	36,69	4.496	122,54	817	18,17	2.954	65,70	725	16,13
1981	36,69	4.594	125,21	807	17,57	3.060	66,61	727	15,82
1982	36,69	4.666	127,17	796	17,06	3.162	67,77	708	15,17
1983	36,75	4.743	129,06	761	16,04	3.278	69,11	704	14,84
1984	36,75	4.763	129,61	744	15,62	3.319	69,68	700	14,70
1985	36,75	4.806	130,78	735	15,29	3.372	70,16	699	14,54
1986	36,74	4.899	133,34	738	15,06	3.464	70,71	697	14,23
1987	36,74	4.899	133,34	738	15,06	3.464	70,71	697	14,23
1988	36,68	5.135	139,99	807	15,72	3.621	70,52	707	13,77
1989	36,68	5.186	141,38	824	15,89	3.654	70,46	708	13,65
1990	36,68	5.294	144,33	841	15,89	3.758	70,99	695	13,13
1991	36,68	5.437	148,23	869	15,98	3.883	71,42	685	12,60
1992	36,68	5.529	150,74	869	15,72	3.958	71,59	702	12,70
1993	36,68	5.683	154,93	900	15,84	4.051	71,28	732	12,88
1994	36,68	5.786	157,74	918	15,87	4.116	71,14	752	13,00
1995	36,68	5.881	160,33	936	15,92	4.182	71,11	763	12,97
1996	36,68	5.900	160,85	951	16,12	4.174	70,75	775	13,14
1997	36,68	5.818	158,62	960	16,50	4.074	70,02	784	13,48
1998	36,68	5.745	156,62	925	16,10	4.036	70,25	784	13,65
1999	36,68	5.796	158,02	943	16,27	4.035	69,62	818	14,11
2000	36,68	5.775	157,44	922	15,97	4.008	69,40	845	14,63
2001	36,68	5.793	157,93	904	15,61	4.008	69,19	881	15,21
2002	36,68	5.840	159,21	903	15,46	4.012	68,70	925	15,84
2003	36,68	5.810	158,40	875	15,06	3.965	68,24	970	16,70
2004	36,68	5.818	158,62	856	14,71	3.943	67,77	1.019	17,51
2005	36,68	5.692	155,18	800	14,05	3.832	67,32	1.060	18,62
2006	36,68	5.655	154,17	747	13,21	3.806	67,30	1.102	19,49
2007	36,68	5.635	153,63	718	12,74	3.786	67,19	1.131	20,07
2008	36,68	5.575	151,99	682	12,23	3.770	67,62	1.123	20,14
2009	36,68	5.551	151,34	676	12,18	3.701	66,67	1.174	21,15
2010	36,68	5.508	150,16	645	11,71	3.674	66,70	1.189	21,59
2011	36,68	5.489	149,65	627	11,42	3.672	66,90	1.190	21,68

Tabelle C.18: Bevölkerungsstatistik der Gemeinde Walluf.

Jahr	km <sup>2</sup>	Ew.	Ew./km <sup>2</sup>	Altersstruktur					
				< 15 Jahre		15 bis < 65 Jahre		≥ 65 Jahre	
				Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
1977	-	4.965	-	-	-	-	-	-	-
1978	-	5.112	-	-	-	-	-	-	-
1979	6,74	5.296	785,76	1.028	19,41	3.531,00	66,67	737,00	13,92
1980	6,74	5.347	793,32	985	18,42	3.633,00	67,94	729,00	13,63
1981	6,74	5.373	797,18	965	17,96	3.711,00	69,07	697,00	12,97
1982	6,74	5.342	792,58	916	17,15	3.741,00	70,03	685,00	12,82
1983	6,74	5.294	785,46	876	16,55	3.761,00	71,04	657,00	12,41
1984	6,74	5.330	790,80	845	15,85	3.848,00	72,20	637,00	11,95
1985	6,74	5.269	781,75	813	15,43	3.812,00	72,35	644,00	12,22
1986	6,74	5.338	791,99	788	14,76	3.891,00	72,89	659,00	12,35
1987	6,74	5.338	791,99	788	14,76	3.891,00	72,89	659,00	12,35
1988	6,74	5.418	803,86	770	14,21	3.933,00	72,59	715,00	13,20
1989	6,74	5.462	810,39	810	14,83	3.916,00	71,70	736,00	13,47
1990	6,74	5.590	829,38	848	15,17	4.004,00	71,63	738,00	13,20
1991	6,74	5.647	837,83	854	15,12	4.054,00	71,79	739,00	13,09
1992	6,74	5.741	851,78	855	14,89	4.136,00	72,04	750,00	13,06
1993	6,74	5.625	834,57	835	14,84	4.029,00	71,63	761,00	13,53
1994	6,74	5.666	840,65	835	14,74	4.071,00	71,85	760,00	13,41
1995	6,74	5.704	846,29	855	14,99	4.066,00	71,28	783,00	13,73
1996	6,74	5.689	844,07	864	15,19	4.035,00	70,93	790,00	13,89
1997	6,74	5.763	855,04	881	15,29	4.080,00	70,80	802,00	13,92
1998	6,74	5.816	862,91	879	15,11	4.120,00	70,84	817,00	14,05
1999	6,74	5.852	868,25	900	15,38	4.097,00	70,01	855,00	14,61
2000	6,74	5.883	872,85	900	15,30	4.109,00	69,85	874,00	14,86
2001	6,74	5.877	871,96	891	15,16	4.109,00	69,92	877,00	14,92
2002	6,74	5.869	870,77	882	15,03	4.061,00	69,19	926,00	15,78
2003	6,74	5.782	857,86	827	14,30	3.994,00	69,08	961,00	16,62
2004	6,74	5.750	853,12	807	14,03	3.923,00	68,23	1.020,00	17,74
2005	6,74	5.709	847,03	775	13,58	3.839,00	67,24	1.095,00	19,18
2006	6,74	5.668	840,95	748	13,20	3.773,00	66,57	1.147,00	20,24
2007	6,74	5.581	828,04	717	12,85	3.679,00	65,92	1.185,00	21,23
2008	6,74	5.600	830,86	720	12,86	3.672,00	65,57	1.208,00	21,57
2009	6,74	5.602	831,16	715	12,76	3.632,00	64,83	1.255,00	22,40
2010	6,74	5.547	823,00	694	12,51	3.576,00	64,47	1.277,00	23,02
2011	6,74	5.523	819,44	682	12,35	3.542,00	64,13	1.299,00	23,52

## C.2 Wanderungsbewegungen

Tabelle C.19: Wanderungsbewegungen bezogen auf den Rheingau-Taunus-Kreis sowie auf Aarbergen, Bad Schwalbach, Eltville am Rhein, Geisenheim und Heidenrod.

Jahr	Landkreis			Aarbergen			Bad Schwalbach			Eltville am Rhein			Geisenheim			Heidenrod		
	Zu	Weg	Saldo	Zu	Weg	Saldo	Zu	Weg	Saldo	Zu	Weg	Saldo	Zu	Weg	Saldo	Zu	Weg	Saldo
1979	11.557	8.860	2.697	392	304	88	828	650	178	1.189	746	443	700	701	-1	436	275	161
1980	11.671	9.443	2.228	328	307	21	878	599	279	955	807	148	837	696	141	462	387	75
1981	11.150	9.623	1.527	361	328	33	870	677	193	863	846	17	796	626	170	513	407	106
1982	10.932	9.825	1.107	303	346	-43	860	724	136	924	789	135	756	766	-10	463	382	81
1983	9.677	9.266	411	276	336	-60	689	692	-3	787	782	5	511	744	-233	382	367	15
1984	9.488	9.279	209	288	355	-67	750	723	27	759	729	30	627	836	-209	357	290	67
1985	9.439	9.113	326	292	275	17	736	761	-25	710	725	-15	455	560	-105	432	337	95
1986	10.953	9.324	1.629	336	270	66	845	703	142	952	799	153	637	685	-48	576	360	216
1987	11.103	9.645	1.458	269	277	-8	922	966	-44	1.201	953	248	797	650	147	504	427	77
1988	11.221	9.568	1.653	310	292	18	819	743	76	1.490	1.383	107	564	593	-29	461	376	85
1989	12.861	9.680	3.181	357	255	102	918	719	199	1.668	1.259	409	658	527	131	576	353	223
1990	13.942	10.626	3.316	377	318	59	916	840	76	1.662	1.390	272	860	707	153	859	469	390
1991	13.501	10.977	2.524	318	347	-29	1.126	805	321	1.672	1.369	303	714	594	120	735	628	107
1992	15.443	12.223	3.220	461	343	118	1.073	899	174	1.669	1.478	191	892	697	195	928	582	346
1993	16.176	14.082	2.094	467	357	110	1.141	921	220	1.976	1.591	385	859	745	114	773	690	83
1994	14.368	13.266	1.102	486	353	133	985	939	46	1.368	1.110	258	838	920	-82	661	682	-21
1995	13.490	12.550	940	384	312	72	944	831	113	1.282	1.132	150	876	734	142	557	636	-79
1996	13.111	12.460	651	487	283	204	841	819	22	1.201	1.170	31	823	702	121	591	548	43
1997	13.127	13.381	-254	376	504	-128	880	939	-59	1.275	1.258	17	854	777	77	541	511	30
1998	13.247	13.056	191	313	414	-101	969	903	66	1.215	1.139	76	949	743	206	482	539	-57
1999	12.651	11.996	655	267	376	-109	961	807	154	1.083	1.125	-42	811	640	171	478	468	10
2000	12.345	12.116	229	342	429	-87	926	921	5	1.133	1.070	63	712	760	-48	503	434	69
2001	12.180	11.863	317	323	408	-85	884	784	100	1.102	1.225	-123	744	667	77	486	422	64
2002	12.089	11.298	791	319	338	-19	945	792	153	1.177	1.036	141	712	650	62	542	460	82
2003	11.289	11.295	-6	284	335	-51	866	851	15	1.089	973	116	770	714	56	432	476	-44
2004	11.330	11.044	286	331	418	-87	788	846	-58	1.149	923	226	694	786	-92	507	407	100
2005	11.150	11.327	-177	282	384	-102	850	815	35	1.150	1.137	13	757	703	54	449	420	29
2006	10.573	11.190	-617	258	366	-108	704	728	-24	1.008	972	36	691	750	-59	359	445	-86
2007	10.619	10.554	65	350	385	-35	728	770	-42	1.113	829	284	633	665	-32	401	426	-25
2008	11.172	11.433	-261	286	364	-78	743	825	-82	1.219	1.046	173	691	729	-38	349	428	-79
2009	10.951	10.757	194	283	318	-35	742	793	-51	1.121	922	199	687	624	63	442	362	80
2010	11.122	10.860	262	314	347	-33	812	813	-1	1.075	903	172	649	694	-45	384	446	-62
2011	11.573	11.018	555	341	360	-19	890	894	-4	1.035	927	108	718	621	97	395	389	6

Tabelle C.20: Wanderungsbewegungen bezogen auf Hohenstein, Hünstetten, Idstein, Kiedrich, Lorch am Rhein und Niedernhausen.

Jahr	Hohenstein			Hünstetten			Idstein			Kiedrich			Lorch am Rhein			Niedernhausen		
	Zu	Weg	Saldo	Zu	Weg	Saldo	Zu	Weg	Saldo	Zu	Weg	Saldo	Zu	Weg	Saldo	Zu	Weg	Saldo
1979	314	210	104	533	268	265	1.190	853	337	217	206	11	244	223	21	842	656	186
1980	298	296	2	535	396	139	1.405	869	536	205	200	5	268	249	19	954	658	296
1981	303	265	38	423	355	68	1.267	981	286	249	195	54	221	243	-22	1.009	876	133
1982	291	259	32	480	396	84	1.335	1.000	335	248	192	56	291	246	45	829	681	148
1983	307	290	17	384	382	2	1.363	906	457	172	156	16	175	198	-23	866	754	112
1984	258	241	17	454	332	122	1.109	861	248	198	158	40	162	231	-69	824	679	145
1985	262	263	-1	464	355	109	1.220	1.011	209	218	140	78	190	197	-7	817	710	107
1986	267	289	-22	428	380	48	1.273	1.021	252	251	179	72	275	239	36	1.033	747	286
1987	320	233	87	411	355	56	1.267	1.012	246	248	215	33	172	266	-94	964	735	229
1988	309	257	52	502	406	96	1.174	964	210	274	230	44	283	298	-15	988	688	300
1989	304	219	86	683	453	230	1.440	1.093	347	218	180	38	448	311	137	1.198	739	459
1990	323	269	54	632	471	161	1.426	1.071	355	249	171	78	416	322	94	1.171	826	345
1991	347	289	58	636	493	143	1.710	1.128	582	223	183	40	379	325	54	1.116	917	199
1992	373	318	55	587	416	171	1.961	1.356	605	294	199	95	414	326	88	1.470	1.088	382
1993	379	341	38	782	557	225	1.958	1.892	66	294	239	55	325	394	-69	1.446	1.240	206
1994	458	395	63	752	644	108	1.844	1.507	337	319	272	47	311	337	-26	1.186	1.305	-119
1995	366	346	20	613	566	47	1.724	1.604	120	239	257	-18	318	387	-69	1.164	1.112	52
1996	347	323	24	663	596	67	1.522	1.561	-39	319	249	70	287	362	-75	1.236	1.081	155
1997	337	427	-90	645	591	54	1.480	1.478	2	270	315	-45	240	326	-86	1.221	1.198	23
1998	279	338	-59	703	623	80	1.753	1.712	41	283	226	57	200	253	-53	1.368	1.261	107
1999	302	293	9	689	630	59	1.739	1.543	196	256	252	4	227	257	-30	1.393	1.333	60
2000	256	302	-46	695	627	68	1.520	1.565	-45	271	219	52	173	253	-80	1.321	253	-80
2001	277	288	-11	604	584	20	1.579	1.379	182	265	195	70	195	216	-21	1.255	1.293	-38
2002	299	245	54	695	659	36	1.487	1.311	176	305	293	12	203	159	44	1.023	1.173	-150
2003	261	283	-22	624	538	86	1.345	1.447	-102	220	225	-5	196	222	-26	988	1.152	-164
2004	284	282	2	636	598	38	1.298	1.303	-5	277	221	56	191	212	-21	1.039	1.046	-7
2005	303	272	31	603	584	19	1.328	1.392	-64	297	249	48	197	250	-53	1.024	1.008	16
2006	261	334	-73	598	657	-59	1.320	1.315	5	269	238	31	143	237	-94	1.021	1.155	-134
2007	298	266	32	566	549	17	1.436	1.360	76	246	223	23	141	200	-59	926	994	-68
2008	298	290	8	560	583	-23	1.571	1.432	139	260	290	-30	189	219	-30	1.072	1.054	18
2009	293	336	-43	637	589	48	1.436	1.365	71	292	284	8	143	228	-85	981	1.003	-22
2010	307	324	-17	548	507	41	1.636	1.434	202	237	240	-3	222	212	10	963	943	20
2011	344	337	7	611	556	55	1.651	1.423	228	262	241	21	178	188	-10	968	987	-19

Tabelle C.21: Wanderungsbewegungen bezogen auf Oestrich-Winkel, Rüdesheim am Rhein, Schlangenbad, Taunusstein, Waldems und Walluf.

Jahr	Oestrich-Winkel			Rüdesheim am Rhein			Schlangenbad			Taunusstein			Waldems			Walluf		
	Zu	Weg	Saldo	Zu	Weg	Saldo	Zu	Weg	Saldo	Zu	Weg	Saldo	Zu	Weg	Saldo	Zu	Weg	Saldo
1979	642	515	127	761	659	102	437	303	134	2.035	1.771	264	267	169	98	530	351	179
1980	570	512	58	798	714	84	473	338	135	1.946	1.791	155	323	237	86	436	387	49
1981	559	544	15	839	761	78	475	369	106	1.782	1.636	146	298	210	88	322	304	18
1982	620	538	82	740	755	-15	470	361	109	1.670	1.769	-99	317	242	75	335	379	-44
1983	582	537	45	565	673	-108	415	299	116	1.637	1.612	25	288	210	78	278	328	-50
1984	508	668	-160	618	718	-100	386	370	16	1.562	1.514	48	235	217	18	393	357	36
1985	538	583	-45	588	599	-11	363	361	2	1.562	1.624	-62	266	231	35	326	381	-55
1986	649	594	55	694	707	-13	423	381	42	1.653	1.463	190	289	194	95	372	313	59
1987	588	510	78	816	700	116	392	341	51	1.613	1.451	162	294	223	71	325	322	3
1988	619	482	137	769	675	94	399	288	111	1.591	1.299	292	297	239	58	372	355	17
1989	584	481	103	940	671	269	484	367	117	1.703	1.450	253	329	279	50	353	324	29
1990	884	523	361	995	740	255	434	373	61	1.882	1.487	395	405	314	91	451	335	116
1991	803	595	208	1.029	807	222	437	413	24	1.455	1.464	-9	389	265	124	412	355	57
1992	820	670	150	1.122	897	225	549	464	85	1.856	1.695	161	469	378	91	505	417	88
1993	863	878	76	1.055	964	91	659	519	140	2.211	1.880	331	527	402	125	461	563	-102
1994	744	760	-16	834	923	-89	595	542	53	2.075	1.802	273	447	347	100	465	428	37
1995	782	698	84	954	867	87	489	510	-21	1.864	1.728	136	406	320	86	528	510	18
1996	703	726	-23	861	777	84	505	552	-47	1.916	1.902	14	358	345	13	451	464	-13
1997	807	798	9	909	953	-44	582	562	20	1.938	1.924	14	318	422	-104	454	398	56
1998	798	856	-58	724	845	-121	546	451	95	1.889	1.941	-52	336	404	-68	440	408	32
1999	786	709	77	655	712	-57	440	458	-18	1.790	1.671	119	349	307	42	425	415	10
2000	691	655	36	704	755	-51	448	456	-8	1.954	1.601	353	296	333	-37	400	365	35
2001	685	699	-14	696	760	-64	404	413	-9	1.956	1.794	162	385	380	5	340	338	2
2002	688	724	-36	726	695	31	440	397	43	1.824	1.667	157	337	299	38	367	400	-33
2003	644	640	4	705	686	19	449	399	50	1.759	1.583	176	294	336	-42	363	435	-72
2004	709	664	45	694	633	61	416	418	-2	1.557	1.509	48	338	323	15	422	455	-33
2005	655	706	-51	665	632	33	423	430	-7	1.548	1.569	-21	223	344	-121	396	432	-36
2006	730	696	34	686	642	44	439	408	31	1.469	1.565	-96	272	304	-32	345	378	-33
2007	710	648	62	596	665	-69	414	399	15	1.472	1.478	-6	267	276	-9	322	421	-99
2008	737	893	-156	579	718	-139	448	345	103	1.530	1.563	-33	278	325	-47	362	329	33
2009	849	779	70	589	587	2	405	443	-38	1.488	1.539	-51	262	280	-18	301	305	-4
2010	779	832	-53	572	547	25	372	404	-32	1.667	1.560	107	255	286	-31	330	368	-38
2011	806	890	-84	665	587	78	430	437	-7	1.638	1.541	97	306	301	5	335	339	-4

## C.3 Ausbildungsniveau

Tabelle C.22: Ausbildungsniveau der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in %.

<i>Art</i>	<i>Gemeinde</i>	<i>2002</i>	<i>2003</i>	<i>2004</i>	<i>2005</i>	<i>2006</i>	<i>2007</i>	<i>2008</i>	<i>2009</i>	<i>2010</i>	<i>2011</i>
<i>ohne Berufsausbildung</i>	Aarbergen	19,70	18,20	18,30	18,00	17,20	17,40	16,60	16,80	17,00	16,50
	Bad Schwalb.	19,00	18,50	18,20	17,60	16,40	16,00	14,70	15,20	14,20	13,40
	Eltville	15,10	14,30	13,80	12,80	12,40	11,90	11,80	11,30	10,40	9,80
	Geisenheim	14,70	14,70	14,50	14,40	13,50	13,40	13,20	12,80	11,60	10,90
	Heidenrod	14,60	14,20	13,90	13,80	13,40	12,60	11,70	11,20	11,20	10,70
	Hohenstein	12,80	13,10	12,20	12,00	11,10	12,10	10,60	10,40	10,20	9,70
	Hünstetten	11,20	11,50	11,10	10,70	10,20	9,60	9,50	9,40	8,90	9,40
	Idstein	14,00	13,50	13,30	12,60	12,30	11,70	11,20	11,20	10,80	10,70
	Kiedrich	14,00	12,60	13,00	12,50	11,60	11,20	9,60	9,30	9,20	8,90
	Lorch	18,30	18,00	17,10	16,30	15,90	16,20	16,20	13,70	13,10	13,30
	Niedernhsn.	10,60	10,50	10,20	9,60	10,10	9,90	9,50	9,80	9,20	8,50
	Oestr.-Winkel	14,10	13,10	13,10	12,40	12,70	12,30	11,00	10,80	11,60	11,00
	Rüdesheim	18,80	17,60	17,30	15,60	15,60	14,80	13,90	14,10	13,40	13,10
	Schlangenbad	13,90	13,80	12,80	12,30	12,00	12,10	11,60	11,00	10,90	10,80
Taunusstein	13,40	13,10	12,90	12,40	12,60	11,90	11,30	11,70	11,20	10,80	
Waldems	11,20	11,00	10,20	10,70	10,70	10,30	9,60	9,10	8,90	8,50	
Walluf	13,20	12,80	13,50	11,80	11,70	11,30	10,60	11,60	10,10	9,70	
<i>mit Berufsausbildung</i>	Aarbergen	64,70	64,30	63,60	64,50	64,10	62,30	62,00	61,40	61,00	60,70
	Bad Schwalb.	60,00	59,70	59,20	59,20	59,90	59,10	58,10	56,10	56,20	55,60
	Eltville	61,20	60,70	60,70	61,10	60,70	60,10	59,10	57,50	57,10	57,00
	Geisenheim	63,50	62,90	62,40	62,40	61,90	61,10	60,20	59,20	59,90	59,80
	Heidenrod	69,00	69,10	69,10	68,70	67,70	67,40	67,10	66,10	64,80	65,30
	Hohenstein	70,60	70,40	70,20	69,70	68,80	67,60	67,20	67,00	65,70	65,20
	Hünstetten	65,70	64,20	63,60	64,10	63,20	62,00	60,90	59,50	59,70	58,90
	Idstein	56,30	55,80	55,30	55,40	54,70	54,00	53,80	52,80	52,30	51,50
	Kiedrich	65,70	65,20	65,30	64,90	65,90	64,40	64,50	65,30	63,30	62,40
	Lorch	66,00	66,20	65,70	66,50	65,60	65,20	64,80	66,00	65,50	65,20
	Niedernhsn.	58,50	57,70	56,90	57,80	56,60	54,70	54,10	53,70	53,40	53,70
	Oestr.-Winkel	65,60	64,90	65,20	65,50	64,40	64,00	63,60	63,20	61,20	60,80
	Rüdesheim	62,00	61,60	61,80	62,60	60,90	60,60	59,90	58,80	58,30	56,80
	Schlangenbad	61,30	60,60	61,80	61,10	60,70	59,60	58,10	58,60	57,50	56,40
Taunusstein	63,20	62,50	62,10	62,00	61,50	60,40	60,30	59,10	58,60	58,60	
Waldems	64,70	64,90	65,20	64,90	63,50	61,90	60,80	61,40	62,30	61,10	
Walluf	62,20	61,20	60,70	60,80	60,10	60,10	59,60	57,80	57,50	58,20	
<i>höherer Abschluss</i>	Aarbergen	5,80	5,90	6,10	6,40	6,60	6,50	6,10	6,50	6,50	6,00
	Bad Schwalb.	9,50	9,60	9,80	10,40	10,40	10,40	10,40	10,70	10,80	11,10
	Eltville	11,70	12,40	12,60	12,90	13,10	13,30	13,30	14,00	14,30	14,40
	Geisenheim	9,40	9,80	9,40	9,90	10,00	10,20	10,00	10,80	10,70	10,30
	Heidenrod	7,20	7,10	7,20	7,30	7,00	7,30	6,90	7,30	7,70	7,70
	Hohenstein	8,10	8,40	7,90	8,20	8,90	8,60	8,70	9,20	9,80	10,20
	Hünstetten	11,70	11,70	11,70	12,50	12,70	13,50	13,70	14,30	14,40	14,60
	Idstein	15,50	16,50	16,60	16,30	16,40	16,60	16,50	17,10	16,80	17,10
	Kiedrich	10,40	10,40	11,10	11,70	11,10	12,10	12,50	12,90	12,90	12,90
	Lorch	5,80	6,10	6,10	6,00	6,60	6,50	6,40	7,30	7,00	6,50
	Niedernhsn.	16,60	17,10	17,30	17,40	17,60	18,00	17,50	17,80	17,90	18,10
	Oestr.-Winkel	10,20	10,70	10,60	10,70	10,50	10,70	11,00	11,20	11,70	11,60
	Rüdesheim	5,10	5,10	5,50	5,70	5,60	6,00	5,80	6,30	6,30	6,70
	Schlangenbad	13,70	13,80	13,80	14,60	14,30	14,40	14,90	14,00	14,60	15,10
Taunusstein	10,50	11,00	11,30	11,70	11,90	11,90	11,70	12,10	12,20	12,20	
Waldems	11,80	11,60	11,00	11,60	11,60	12,00	12,20	12,60	12,20	12,70	
Walluf	13,10	13,90	13,90	13,90	14,10	13,80	13,90	14,10	15,00	15,00	



## C.4 Pendlerbeziehungen

Tabelle C.23: Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Pendler über die Gemeindegrenzen auf Grundlage der hessischen Gemeindestatistik.

<i>Art</i>	<i>Gemeinde</i>	<i>2002</i>	<i>2003</i>	<i>2004</i>	<i>2005</i>	<i>2006</i>	<i>2007</i>	<i>2008</i>	<i>2009</i>	<i>2010</i>	<i>2011</i>
<i>Eimpender</i>	Aarbergen	803	846	1510	677	634	651	650	656	681	768
	Bad Schwalb.	2559	2615	2468	2281	2308	2229	2209	2296	2356	2385
	Eltville	3402	3474	3477	3480	3516	3541	3552	3471	3565	3623
	Geisenheim	1978	1978	1888	1880	1628	1548	1624	1632	1723	1807
	Heidenrod	397	371	376	364	401	486	491	444	431	418
	Hohenstein	409	404	379	387	388	417	431	367	362	356
	Hünstetten	484	437	446	455	456	508	514	532	557	574
	Idstein	4127	3940	3894	3974	4127	4289	4502	4518	4801	4795
	Kiedrich	1017	367	416	420	413	711	710	678	700	928
	Lorch	540	528	547	500	501	555	559	471	497	505
	Niedernhsn.	885	789	786	804	831	781	790	774	786	802
	Oestr.-Winkel	1095	1062	1068	1031	1035	1014	1186	1228	1230	1286
	Rüdesheim	1803	1869	1874	1858	1839	1621	1604	1659	1782	1747
	Schlangenbad	520	501	510	507	499	501	500	536	471	440
	Taunusstein	4584	4457	4174	4185	4355	4427	4513	4480	4217	4490
	Waldems	345	331	267	266	282	265	272	296	291	287
Walluf	1231	1346	1404	1463	1840	1491	1641	1797	1820	1967	
<i>Auspender</i>	Aarbergen	1767	1742	1696	1690	1700	1734	1768	1722	1761	1781
	Bad Schwalb.	2715	2705	2667	2602	2627	2654	2666	2681	2676	2704
	Eltville	4175	4062	4041	4107	4155	4196	4284	4369	4415	4458
	Geisenheim	2928	2842	2850	2832	2932	2973	3024	3024	3041	2996
	Heidenrod	2544	2529	2534	2521	2555	2568	2547	2583	2628	2659
	Hohenstein	1927	1898	1862	1848	1850	1845	1875	1886	1890	1958
	Hünstetten	3174	3115	3172	3148	3201	3235	3261	3316	3339	3340
	Idstein	6297	6156	6086	6076	6043	6125	6263	6374	6464	6694
	Kiedrich	1267	1245	1214	1222	1247	1270	1287	1251	1258	1275
	Lorch	1117	1082	1042	1046	1037	1033	1032	1017	1041	1064
	Niedernhsn.	4899	4783	4671	4636	4624	4612	4604	4662	4556	4559
	Oestr.-Winkel	3251	3295	3208	3199	3210	3231	3249	3261	3221	3244
	Rüdesheim	1840	1872	1860	1899	1900	1962	1940	1956	1943	2004
	Schlangenbad	1651	1659	1642	1648	1628	1671	1697	1750	1768	1808
	Taunusstein	7400	7364	7356	7244	7183	7256	7377	7381	7465	7510
	Waldems	1855	1829	1767	1779	1773	1792	1836	1833	1842	1857
Walluf	1829	1785	1747	1742	1735	1731	1718	1741	1750	1697	
<i>Pendlersaldo</i>	Aarbergen	-964	-896	-186	-1013	-1066	-1083	-1118	-1066	-1080	-1013
	Bad Schwalb.	-156	-90	-199	-321	-319	-425	-457	-385	-320	-319
	Eltville	-773	-588	-564	-627	-639	-655	-732	-898	-850	-835
	Geisenheim	-950	-864	-962	-952	-1304	-1425	-1400	-1392	-1318	-1189
	Heidenrod	-2147	-2158	-2158	-2157	-2154	-2082	-2056	-2139	-2197	-2241
	Hohenstein	-1518	-1494	-1483	-1461	-1462	-1428	-1444	-1519	-1528	-1602
	Hünstetten	-2690	-2678	-2726	-2693	-2745	-2727	-2747	-2784	-2782	-2766
	Idstein	-2170	-2216	-2192	-2102	-1916	-1836	-1761	-1856	-1663	-1899
	Kiedrich	-250	-878	-798	-802	-834	-559	-577	-573	-558	-347
	Lorch	-577	-554	-495	-546	-536	-478	-473	-546	-544	-559
	Niedernhsn.	-4014	-3994	-3885	-3832	-3793	-3831	-3814	-3888	-3770	-3757
	Oestr.-Winkel	-2156	-2233	-2140	-2168	-2175	-2217	-2063	-2033	-1991	-1958
	Rüdesheim	-37	-3	14	-41	-61	-341	-336	-297	-161	-257
	Schlangenbad	-1131	-1158	-1132	-1141	-1129	-1170	-1197	-1214	-1297	-1368
	Taunusstein	-2816	-2907	-3182	-3059	-2828	-2829	-2864	-2901	-3248	-3020
	Waldems	-1510	-1498	-1500	-1513	-1491	-1527	-1564	-1537	-1551	-1570
Walluf	-598	-439	-343	-279	105	-240	-77	56	70	270	

### C.5 Verteilung der Arbeitnehmer auf die Wirtschaftssektoren

Tabelle C.24: Verteilung der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer auf die Wirtschaftssektoren am Beispiel des Rheingau-Taunuskreises sowie von Aarbergen und Bad Schwalbach.

Jahr	Landkreis			Aarbergen			Bad Schwalbach					
	Gesamt	Wirtschaftssektor		Gesamt	Wirtschaftssektor		Gesamt	Wirtschaftssektor				
		Primär	Sekundär		Tertiär	Primär		Sekundär	Tertiär			
1979	35.406	913	20.291	14.202	2.894	10	2.677	207	3.004	15	669	2.320
1980	36.419	921	20.690	14.808	2.908	15	2.694	199	3.126	16	689	2.421
1981	34.966	897	19.546	14.367	2.852	12	2.660	180	3.069	11	660	2.398
1982	36.101	856	19.610	15.595	2.659	16	2.455	188	3.105	14	651	2.440
1983	35.501	877	18.916	16.285	2.533	15	2.328	190	3.035	12	592	2.431
1984	35.643	842	18.806	15.965	2.319	12	2.133	174	3.183	13	652	2.518
1985	36.040	921	18.448	16.617	2.223	11	2.025	187	3.329	23	661	2.645
1986	35.597	910	17.839	16.848	2.266	13	2.057	196	3.310	16	659	2.635
1987	36.344	946	17.800	17.598	2.299	14	2.063	222	3.405	17	689	2.699
1988	36.658	907	17.576	18.175	2.207	13	1.978	216	3.387	14	665	2.708
1989	36.990	882	17.744	18.364	2.129	13	1.870	246	3.378	14	677	2.687
1990	38.233	979	18.138	19.116	2.113	16	1.839	258	3.348	17	647	2.684
1991	40.315	908	18.759	20.648	2.117	16	1.856	245	3.305	16	638	2.651
1992	42.203	880	18.877	22.446	2.173	13	1.902	258	3.418	15	647	2.756
1993	42.617	875	18.350	23.392	2.131	23	1.729	379	3.635	10	676	2.949
1994	42.209	892	17.522	23.795	2.087	29	1.662	396	3.830	11	685	3.134
1995	41.241	804	16.636	23.801	1.950	25	1.539	386	3.908	16	687	3.205
1996	40.683	753	15.855	24.075	1.844	24	1.397	423	3.771	18	621	3.132
1997	40.380	785	14.925	24.670	1.625	14	1.216	395	3.418	18	587	2.813
1998	40.049	780	14.197	25.072	1.463	-	1.020	-	3.158	18	516	2.624
1999	40.049	780	14.197	25.072	1.463	-	1.020	-	3.158	18	516	2.624
2000	39.342	756	13.683	24.903	1.384	4	877	503	3.341	28	433	2.880
2001	39.517	762	13.496	25.259	1.107	5	697	405	3.484	12	424	3.048
2002	39.562	783	13.230	25.549	1.259	6	837	416	3.636	7	458	3.171
2003	38.224	728	12.366	25.130	1.290	11	748	531	3.667	-	-	3.202
2004	37.943	721	11.593	25.629	1.934	9	702	1.223	3.457	11	450	2.996
2005	36.474	690	10.989	24.795	1.057	10	649	398	3.206	-	-	2.780
2006	36.628	680	10.435	25.513	992	10	604	378	3.191	10	395	2.786
2007	36.433	743	10.653	25.037	994	11	594	389	3.092	-	-	2.725
2008	37.190	412	10.552	26.222	1.013	8	585	420	3.065	-	-	2.669
2009	37.042	397	10.411	26.233	1.013	8	597	408	3.131	-	-	2.717
2010	37.490	432	10.268	26.790	1.035	10	616	409	3.176	-	-	2.763
2011	38.575	431	10.624	27.519	1.126	-	667	-	3.187	-	-	2.759

Tabelle C.25: Verteilung der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer auf die Wirtschaftssektoren am Beispiel von Eltville am Rhein, Geisenheim und Heidenrod.

Jahr	Eltville am Rhein			Geisenheim			Heidenrod					
	Gesamt	Wirtschaftssektor		Gesamt	Wirtschaftssektor		Gesamt	Wirtschaftssektor				
		Primär	Sekundär		Tertiär	Primär		Sekundär	Tertiär			
1979	4.400	246	2.373	1.781	3.713	158	2.526	1.029	500	-	256	162
1980	4.581	242	2.445	1.894	3.601	149	2.428	1.024	420	41	176	203
1981	4.346	227	2.382	1.737	3.560	155	2.408	997	426	40	198	188
1982	4.603	221	2.312	2.070	3.620	134	2.346	1.140	465	40	184	241
1983	4.465	214	2.195	2.056	3.604	137	2.315	1.152	485	45	174	266
1984	4.555	211	2.230	2.114	3.666	144	2.378	1.144	485	46	155	284
1985	4.552	198	2.127	2.227	3.658	158	2.391	1.109	510	67	169	274
1986	4.492	197	2.137	2.158	3.656	162	2.386	1.108	465	59	144	262
1987	4.745	194	2.278	2.273	3.539	152	2.256	1.131	488	63	150	275
1988	4.826	204	2.261	2.361	3.590	140	2.239	1.211	465	65	140	260
1989	4.909	194	2.307	2.408	3.725	141	2.347	1.237	480	56	146	278
1990	5.085	191	2.338	2.556	3.706	155	2.354	1.197	575	66	171	338
1991	5.254	178	2.480	2.596	3.647	154	2.282	1.211	547	56	192	299
1992	5.690	167	2.606	2.917	3.544	131	2.133	1.280	570	47	203	320
1993	5.764	158	2.570	3.036	3.327	131	1.825	1.371	525	51	156	318
1994	5.698	157	2.493	3.048	3.025	135	1.551	1.339	547	46	170	331
1995	5.664	147	2.542	2.975	2.773	137	1.295	1.341	530	46	156	328
1996	5.443	148	2.456	2.839	2.859	141	1.291	1.427	504	44	142	318
1997	5.331	191	2.383	2.757	2.722	138	1.169	1.415	567	51	131	385
1998	5.323	167	2.347	2.809	2.575	155	997	1.423	579	51	131	397
1999	5.323	167	2.347	2.809	2.575	155	997	1.423	579	51	131	397
2000	5.139	153	2.029	2.957	2.920	137	1.152	1.631	669	53	150	466
2001	4.942	152	1.951	2.839	2.948	141	1.170	1.637	683	76	148	459
2002	4.985	155	1.942	2.888	3.044	139	1.148	1.757	750	89	162	499
2003	5.008	136	1.884	2.988	3.032	133	1.175	1.724	696	89	148	459
2004	4.945	142	1.804	2.999	2.899	140	1.073	1.686	676	82	129	465
2005	4.867	123	1.722	3.022	2.850	133	1.008	1.709	652	72	148	432
2006	4.864	116	1.691	3.057	2.498	109	711	1.678	685	71	165	449
2007	4.885	127	1.709	3.049	2.417	116	631	1.670	768	70	152	546
2008	4.894	90	1.642	3.162	2.493	78	655	1.760	784	50	230	504
2009	4.771	90	1.590	3.091	2.470	84	689	1.697	731	19	262	450
2010	4.873	91	1.561	3.221	2.548	88	805	1.655	738	27	227	484
2011	4.963	81	1.475	3.407	2.651	103	822	1.726	729	24	224	481

Tabelle C.26: Verteilung der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer auf die Wirtschaftssektoren am Beispiel von Hohenstein, Hünstetten und Idstein.

Jahr	Hohenstein			Hünstetten			Idstein					
	Gesamt	Wirtschaftssektor		Gesamt	Wirtschaftssektor		Gesamt	Wirtschaftssektor				
		Primär	Sekundär		Tertiär	Primär		Sekundär	Tertiär	Primär	Sekundär	Tertiär
1979	285	-	181	-	619	21	443	155	4.591	50	2.799	1.742
1980	313	-	209	-	626	24	439	163	4.908	61	3.045	1.802
1981	328	-	210	-	594	23	406	165	4.356	55	2.630	1.671
1982	376	-	236	-	624	19	426	162	4.970	56	3.188	1.726
1983	398	21	241	136	628	17	427	184	5.067	54	3.242	1.771
1984	406	-	252	-	641	26	420	195	5.036	46	3.172	1.818
1985	388	-	226	-	672	36	433	203	4.904	49	3.023	1.832
1986	368	-	212	-	691	29	431	231	4.396	48	2.413	1.935
1987	363	29	182	152	697	37	368	292	4.433	54	2.395	1.984
1988	411	-	205	-	718	-	384	-	4.357	50	2.244	2.063
1989	472	-	199	-	644	36	363	245	4.347	60	2.199	2.088
1990	425	-	193	-	749	40	386	323	4.592	70	2.312	2.210
1991	429	17	193	219	772	28	408	336	4.871	43	2.409	2.419
1992	445	16	206	223	800	30	428	342	5.310	49	2.441	2.820
1993	499	28	237	234	883	32	451	400	5.633	50	2.760	2.823
1994	520	25	233	262	885	30	460	395	5.477	55	2.457	2.965
1995	545	22	264	259	766	28	375	363	5.615	48	2.379	3.188
1996	550	20	267	263	791	23	378	390	5.532	42	2.182	3.308
1997	555	9	246	300	837	30	373	434	5.526	35	2.022	3.469
1998	603	9	281	313	780	27	360	393	5.769	34	2.043	3.692
1999	603	9	281	313	780	27	360	393	5.769	34	2.043	3.692
2000	551	16	196	339	753	21	270	462	6.124	42	1.912	4.170
2001	618	-	226	-	733	-	258	-	6.322	40	1.929	4.353
2002	640	24	243	373	784	25	279	480	6.212	41	1.722	4.449
2003	631	27	244	360	733	26	264	443	5.907	34	1.521	4.352
2004	595	8	232	355	733	24	262	447	5.819	41	1.445	4.333
2005	607	7	235	365	736	27	260	449	5.836	35	1.320	4.481
2006	608	6	240	362	726	25	264	437	5.947	38	1.300	4.609
2007	639	12	256	371	786	24	290	472	6.098	41	1.352	4.705
2008	642	-	295	-	809	12	315	482	6.309	7	1.123	5.177
2009	576	3	240	333	832	12	318	502	6.355	7	1.121	5.227
2010	568	3	231	334	870	7	331	532	6.696	9	1.315	5.372
2011	548	4	213	330	884	8	334	542	6.698	5	1.254	5.439

Tabelle C.27: Verteilung der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer auf die Wirtschaftssektoren am Beispiel von Kiedrich, Lorch am Rhein und Niedernhausen.

Jahr	Kiedrich			Lorch am Rhein			Niedernhausen			
	Gesamt	Wirtschaftssektor		Gesamt	Wirtschaftssektor		Gesamt	Wirtschaftssektor		
		Primär	Sekundär		Tertiär	Primär		Sekundär	Tertiär	
1979	470	36	84	350	16	297	732	-	441	466
1980	453	37	68	348	18	283	737	-	440	455
1981	485	38	68	379	24	252	786	-	439	448
1982	483	38	66	359	30	264	768	-	410	514
1983	502	41	67	394	19	253	820	-	395	538
1984	504	36	68	400	15	259	852	14	404	666
1985	474	-	68	-	13	276	1.258	14	397	662
1986	478	29	60	389	16	270	1.021	18	397	694
1987	485	28	64	393	33	287	914	21	393	778
1988	514	27	93	394	30	301	905	23	406	818
1989	502	32	96	374	35	315	866	14	411	838
1990	505	33	100	372	51	313	886	18	410	885
1991	1.555	32	89	1.434	52	312	848	16	458	908
1992	1.744	47	97	1.600	30	319	848	18	482	943
1993	1.731	51	71	1.609	24	329	769	16	472	990
1994	1.735	49	80	1.606	43	322	583	12	496	1.076
1995	1.783	41	92	1.650	22	342	367	14	550	1.177
1996	1.889	27	88	1.774	21	344	357	-	511	-
1997	2.271	30	78	2.163	21	308	572	-	521	-
1998	2.865	28	75	2.762	22	301	509	-	526	-
1999	2.865	28	75	2.762	22	301	509	-	526	-
2000	1.181	32	63	1.086	16	318	517	9	580	1.050
2001	1.199	30	57	1.112	16	331	485	10	570	1.030
2002	1.239	35	52	1.152	15	318	491	14	410	1.019
2003	568	30	64	474	16	302	497	12	296	1.011
2004	604	34	70	500	12	310	508	16	228	1.028
2005	596	-	-	498	14	266	478	16	201	1.049
2006	575	35	67	473	17	285	460	13	236	1.056
2007	878	41	61	776	24	330	468	-	-	1.004
2008	866	40	61	765	18	320	494	-	229	-
2009	833	38	42	753	21	302	381	-	232	-
2010	859	39	-	-	21	308	398	-	216	-
2011	1.082	39	210	833	22	308	406	-	-	1.046

Tabelle C.28: Verteilung der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer auf die Wirtschaftssektoren am Beispiel von Oestrich-Winkel, Rüdesheim am Rhein und Schlangenbad.

Jahr	Oestrich-Winkel			Rüdesheim am Rhein			Schlangenbad					
	Gesamt	Wirtschaftssektor		Gesamt	Wirtschaftssektor		Gesamt	Wirtschaftssektor				
		Primär	Sekundär		Tertiär	Primär		Sekundär	Tertiär	Primär	Sekundär	Tertiär
1979	2.137	137	1.429	571	3.573	60	1.267	2.246	940	-	517	-
1980	2.192	131	1.455	606	3.643	67	1.276	2.300	991	-	519	-
1981	2.146	129	1.420	597	3.527	67	1.231	2.229	928	4	469	455
1982	2.052	141	1.285	626	3.632	61	1.238	2.333	994	4	454	536
1983	1.964	126	1.223	615	3.591	65	1.191	2.335	972	5	403	564
1984	1.937	119	1.196	622	3.507	69	1.162	2.276	1.106	5	509	592
1985	1.852	125	1.104	623	3.507	72	1.173	2.262	1.172	7	579	586
1986	1.719	131	971	617	3.489	69	1.161	2.259	1.183	7	563	613
1987	1.720	131	938	651	3.563	72	1.162	2.329	1.182	8	538	636
1988	1.743	116	959	668	3.579	67	1.146	2.366	1.217	11	546	660
1989	1.767	119	941	707	3.488	55	1.119	2.314	1.288	10	615	663
1990	1.914	124	1.016	774	3.576	58	1.130	2.388	1.237	12	577	648
1991	1.976	133	1.052	791	3.504	66	1.075	2.363	1.216	9	538	669
1992	2.062	143	1.035	884	3.524	75	1.016	2.433	1.261	9	516	736
1993	2.042	138	1.015	889	3.587	76	1.025	2.486	1.240	10	531	699
1994	2.074	150	979	945	3.583	70	1.028	2.485	1.185	7	476	702
1995	2.028	130	977	921	3.612	61	1.051	2.500	1.162	9	429	724
1996	1.966	106	939	921	3.517	56	938	2.523	978	-	400	-
1997	1.935	111	915	909	3.417	51	667	2.699	910	-	348	-
1998	1.882	114	927	841	3.290	54	596	2.640	693	16	159	518
1999	1.882	114	927	841	3.290	54	596	2.640	693	16	159	518
2000	1.898	125	752	1.021	3.260	42	557	2.661	756	19	230	507
2001	1.990	115	752	1.123	3.286	38	591	2.657	752	19	217	516
2002	1.839	125	705	1.009	3.215	42	598	2.575	755	14	225	516
2003	1.758	106	642	1.010	3.284	36	610	2.638	745	-	-	511
2004	1.744	114	650	980	3.291	33	594	2.664	754	11	215	528
2005	1.673	115	545	1.013	3.254	34	570	2.650	733	13	206	514
2006	1.636	115	464	1.057	3.191	57	569	2.565	719	12	223	484
2007	1.608	119	449	1.040	2.849	71	575	2.203	711	8	207	496
2008	1.809	31	688	1.089	2.815	19	501	2.295	726	-	220	-
2009	1.845	39	655	1.150	2.854	25	489	2.340	753	0	226	527
2010	1.853	39	624	1.190	2.974	38	512	2.424	659	-	195	-
2011	1.931	50	644	1.237	3.002	32	516	2.454	626	-	184	-

Tabelle C.29: Verteilung der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer auf die Wirtschaftssektoren am Beispiel von Taunusstein, Waldems und Walluf.

Jahr	Taunusstein			Waldems			Walluf					
	Gesamt	Wirtschaftssektor		Gesamt	Wirtschaftssektor		Gesamt	Wirtschaftssektor				
		Primär	Sekundär		Tertiär	Primär		Sekundär	Tertiär			
1979	4.964	14	3.461	1.489	331	-	236	-	925	64	635	226
1980	5.268	13	3.651	1.604	334	-	239	-	1.009	65	634	310
1981	5.015	14	3.311	1.690	324	-	230	-	943	53	572	318
1982	5.247	21	3.365	1.861	266	-	172	-	888	61	558	269
1983	4.966	22	3.142	1.802	280	-	184	-	859	57	544	258
1984	4.978	31	3.133	1.814	259	-	157	-	851	55	526	270
1985	5.109	24	3.147	1.938	264	13	166	85	806	59	483	264
1986	5.565	27	3.343	2.195	225	-	129	-	878	53	506	319
1987	5.796	31	3.359	2.406	241	13	141	87	962	49	537	376
1988	5.902	26	3.345	2.531	258	11	116	131	1.001	53	548	400
1989	6.067	25	3.433	2.609	249	-	118	-	1.066	49	588	429
1990	6.474	28	3.642	2.804	251	-	109	-	1.120	54	601	465
1991	6.989	28	3.972	2.989	293	17	139	137	1.246	47	666	533
1992	7.270	27	4.060	3.183	308	14	111	183	1.444	49	675	720
1993	7.206	16	3.773	3.417	306	13	124	169	1.508	48	606	854
1994	7.152	19	3.683	3.450	319	15	111	193	1.560	39	636	885
1995	6.604	14	3.191	3.399	323	12	137	174	1.506	32	630	844
1996	6.585	20	3.148	3.417	305	8	133	164	1.504	34	620	850
1997	6.580	26	3.112	3.442	326	7	128	191	1.629	34	721	874
1998	6.530	20	3.087	3.423	340	9	125	206	1.433	35	706	692
1999	6.530	20	3.087	3.423	340	9	125	206	1.433	35	706	692
2000	6.953	24	3.228	3.701	448	5	119	324	1.475	30	817	628
2001	7.045	27	3.266	3.752	458	6	117	335	1.508	36	792	680
2002	6.970	14	3.199	3.757	512	9	121	382	1.455	29	811	615
2003	6.726	11	2.950	3.765	495	8	108	379	1.550	32	732	786
2004	6.380	10	2.617	3.753	414	8	106	300	1.596	26	706	864
2005	6.331	10	2.588	3.733	413	8	103	302	1.639	30	687	922
2006	6.478	12	2.432	4.034	424	9	108	307	2.027	25	681	1.321
2007	6.568	19	2.674	3.875	402	10	97	295	1.668	27	688	953
2008	6.631	11	2.533	4.087	400	8	113	279	1.835	29	654	1.152
2009	6.514	10	2.470	4.034	416	-	-	-	1.999	21	655	1.323
2010	6.234	12	2.122	4.100	411	9	119	283	2.018	22	650	1.346
2011	6.557	14	2.260	4.283	420	8	111	301	2.171	21	761	1.389

### C.6 Realsteuerhebesätze

Tabelle C.30: Entwicklung der Realsteuerhebesätze im Rheingau-Taunus-Kreis sowie in Aarbergen, Bad Schwalbach, Eltville am Rhein, Geisenheim und Heidenrod.

Jahr	Landkreis		Aarbergen		Bad Schwalbach		Eltville am Rhein		Geisenheim		Heidenrod				
	GewSt.	GrSt.	A	B	GewSt.	GrSt.	A	B	GewSt.	GrSt.	A	B			
1979	-	-	-	-	300	280	280	280	300	230	200	200	270	190	175
1980	-	-	300	180	280	280	280	280	275	230	200	200	300	220	175
1981	-	-	300	180	280	280	280	280	275	230	200	200	300	220	175
1982	-	-	300	180	280	280	280	280	275	230	200	200	300	220	175
1983	-	-	300	180	280	280	280	280	275	230	200	200	300	220	175
1984	-	-	300	189	280	280	280	280	275	230	200	200	300	220	175
1985	-	-	300	180	280	280	280	280	275	230	200	200	300	220	175
1986	-	-	300	200	280	280	280	280	275	230	200	200	300	220	200
1987	-	-	300	200	300	280	280	280	275	230	200	200	300	220	200
1988	-	-	300	200	300	280	280	280	275	230	200	200	300	220	200
1989	305	224	300	200	300	280	280	280	275	230	200	200	300	220	200
1990	306	222	300	200	300	280	280	280	275	230	200	200	300	220	200
1991	309	222	300	200	300	280	280	280	310	230	200	200	300	220	200
1992	310	222	300	200	300	280	280	280	310	230	200	200	300	220	230
1993	314	223	300	200	300	280	280	280	310	230	200	200	300	220	230
1994	314	226	330	200	300	280	280	280	310	230	200	200	300	220	230
1995	316	234	330	200	300	280	280	280	310	230	200	200	300	220	230
1996	320	244	330	200	315	280	280	280	310	230	200	200	300	220	230
1997	323	245	330	200	315	280	280	280	310	230	200	200	350	240	230
1998	320	251	330	200	315	280	280	280	310	250	260	260	350	240	250
1999	321	258	330	200	315	280	280	280	310	250	260	260	350	310	250
2000	310	259	330	200	315	280	280	280	310	250	260	260	350	310	250
2001	309	256	330	200	315	280	280	280	310	250	260	260	350	310	250
2002	324	263	330	200	315	290	290	290	310	250	260	260	350	310	265
2003	324	199	330	200	315	300	300	300	310	250	260	260	350	310	265
2004	324	264	330	200	315	300	300	300	310	250	260	260	350	310	265
2005	322	269	330	200	325	320	320	320	310	250	260	260	350	310	280
2006	323	273	330	200	325	320	320	320	310	270	260	260	350	310	280
2007	324	274	330	200	325	320	320	320	310	270	260	260	350	310	280
2008	325	273	330	200	325	320	320	320	310	270	260	260	350	310	280
2009	325	278	330	200	325	320	320	320	330	290	280	280	350	310	280
2010	331	279	330	200	325	320	320	320	330	290	280	280	350	310	280
2011	333	282	330	200	330	320	320	320	330	290	280	280	350	310	330



Tabelle C.31: Entwicklung der Realsteuerhebesätze in Hohenstein, Hünstetten, Idstein, Kiedrich, Lorch am Rhein und Niedernhausen.

Jahr	Hohenstein		Hünstetten		Idstein		Kiedrich		Lorch am Rhein		Niedernhausen	
	GrSt.		GrSt.		GrSt.		GrSt.		GrSt.		GrSt.	
	A	B	A	B	A	B	A	B	A	B	A	B
1979	270	175	190	180	300	200	270	220	260	220	300	200
1980	270	175	190	180	300	200	270	220	300	220	300	200
1981	270	175	190	180	300	200	270	220	300	220	300	200
1982	270	250	190	180	300	200	290	220	300	220	300	200
1983	270	250	190	180	300	200	290	220	300	220	300	200
1984	270	250	190	180	300	200	290	220	300	220	300	200
1985	270	250	190	180	300	200	290	220	300	220	300	200
1986	270	250	190	180	300	200	300	220	300	220	300	200
1987	300	250	190	180	300	200	300	220	300	220	300	200
1988	300	250	190	180	300	200	300	220	300	220	300	200
1989	300	250	190	180	300	200	300	220	300	220	300	200
1990	300	250	190	190	300	200	300	220	300	220	300	200
1991	300	250	190	190	300	200	310	220	300	220	300	200
1992	300	250	190	190	300	200	310	220	300	220	300	200
1993	300	250	190	190	300	200	310	220	300	220	300	200
1994	300	250	190	200	300	200	310	220	300	265	300	200
1995	300	250	190	200	300	200	310	220	300	265	300	200
1996	300	250	190	200	300	200	310	270	300	265	300	200
1997	300	250	190	200	300	200	310	270	300	265	300	200
1998	300	250	190	200	300	200	310	270	310	265	300	200
1999	300	250	190	200	300	200	310	270	310	270	300	200
2000	300	250	190	200	315	200	310	270	310	270	310	200
2001	300	250	190	200	315	200	310	270	310	270	310	200
2002	315	250	240	270	315	200	310	270	310	270	310	200
2003	315	250	240	270	315	200	300	270	310	270	310	200
2004	315	250	240	270	315	220	300	270	310	270	310	200
2005	315	250	240	270	315	220	300	270	310	270	310	200
2006	315	250	240	270	315	220	300	270	320	270	310	220
2007	315	250	240	270	315	220	305	275	330	270	320	240
2008	315	250	240	270	315	220	305	275	330	270	320	260
2009	315	250	240	270	315	220	305	275	330	270	320	260
2010	315	250	240	270	335	240	305	275	330	270	320	260
2011	315	250	240	270	335	240	305	275	330	270	320	260

Tabelle C.32: Entwicklung der Realsteuerhebesätze in Oestrich-Winkel, Rüdesheim am Rhein, Schlangenbad, Taunusstein, Waldems und Walluf.

Jahr	Oestrich-Winkel		Rüdesheim am Rhein		Schlangenbad		Taunusstein		Waldems		Walluf		
	GewSt.	GrSt.	GewSt.	GrSt.	GewSt.	GrSt.	GewSt.	GrSt.	GewSt.	GrSt.	GewSt.	GrSt.	
		A		B		A		B		A		B	A
1979	270	235	220	220	270	180	180	330	180	180	300	200	200
1980	270	235	220	220	270	180	180	330	180	180	300	200	200
1981	270	235	220	220	270	180	180	310	180	180	300	200	200
1982	270	235	220	220	270	180	180	310	180	180	300	200	200
1983	270	235	220	220	270	180	180	310	180	180	300	200	200
1984	270	235	220	220	300	180	180	320	200	200	300	200	200
1985	270	235	220	220	300	180	180	320	200	200	300	200	200
1986	350	235	250	250	300	180	180	320	200	200	300	200	300
1987	350	235	250	250	300	180	180	320	200	200	300	230	200
1988	350	235	250	250	300	180	180	320	200	200	300	230	200
1989	350	235	250	250	300	200	200	320	200	200	300	230	200
1990	350	235	250	250	300	200	200	320	200	200	300	230	200
1991	350	235	250	250	300	200	200	320	200	200	300	230	200
1992	350	235	250	250	300	200	200	320	200	200	300	230	200
1993	350	235	250	260	340	260	260	320	200	200	300	230	200
1994	350	235	250	260	340	260	260	320	200	200	300	230	200
1995	350	235	250	360	340	360	360	320	200	200	300	230	200
1996	350	280	250	360	340	360	360	335	220	220	300	230	200
1997	350	280	250	360	340	360	360	335	220	220	300	230	200
1998	350	280	250	360	340	360	360	335	220	220	300	230	200
1999	350	280	250	360	340	360	360	335	220	220	310	250	200
2000	350	280	250	360	340	360	360	335	220	220	320	270	200
2001	350	280	250	360	340	340	360	335	220	220	320	270	200
2002	350	280	250	360	340	340	360	335	250	250	320	270	200
2003	350	280	250	360	340	340	360	335	250	250	320	270	200
2004	350	280	250	360	340	340	360	335	295	295	320	270	200
2005	350	280	250	360	340	340	360	335	295	295	320	290	200
2006	350	280	250	360	340	340	360	335	295	295	320	290	200
2007	350	280	250	370	340	340	360	335	295	295	320	290	200
2008	350	280	300	370	340	340	366	335	295	295	320	290	200
2009	350	280	300	370	340	340	368	335	295	295	320	290	200
2010	350	280	300	370	340	340	370	335	295	295	320	290	200
2011	350	280	300	370	340	340	370	335	295	295	320	290	240

# D Diagramme

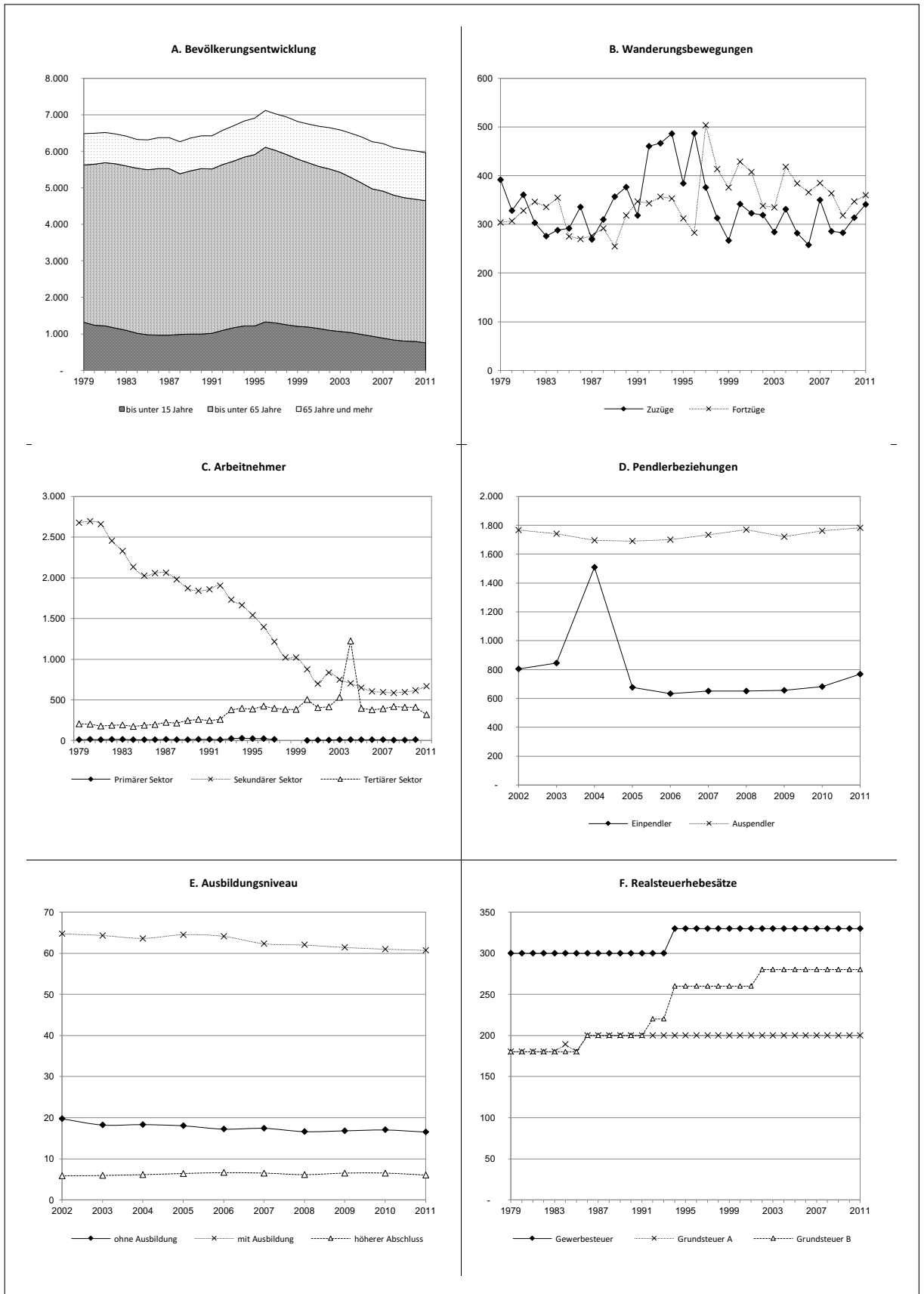


Abbildung D.1: Veranschaulichung der Statistiken zur Gemeinde Aarbergen.

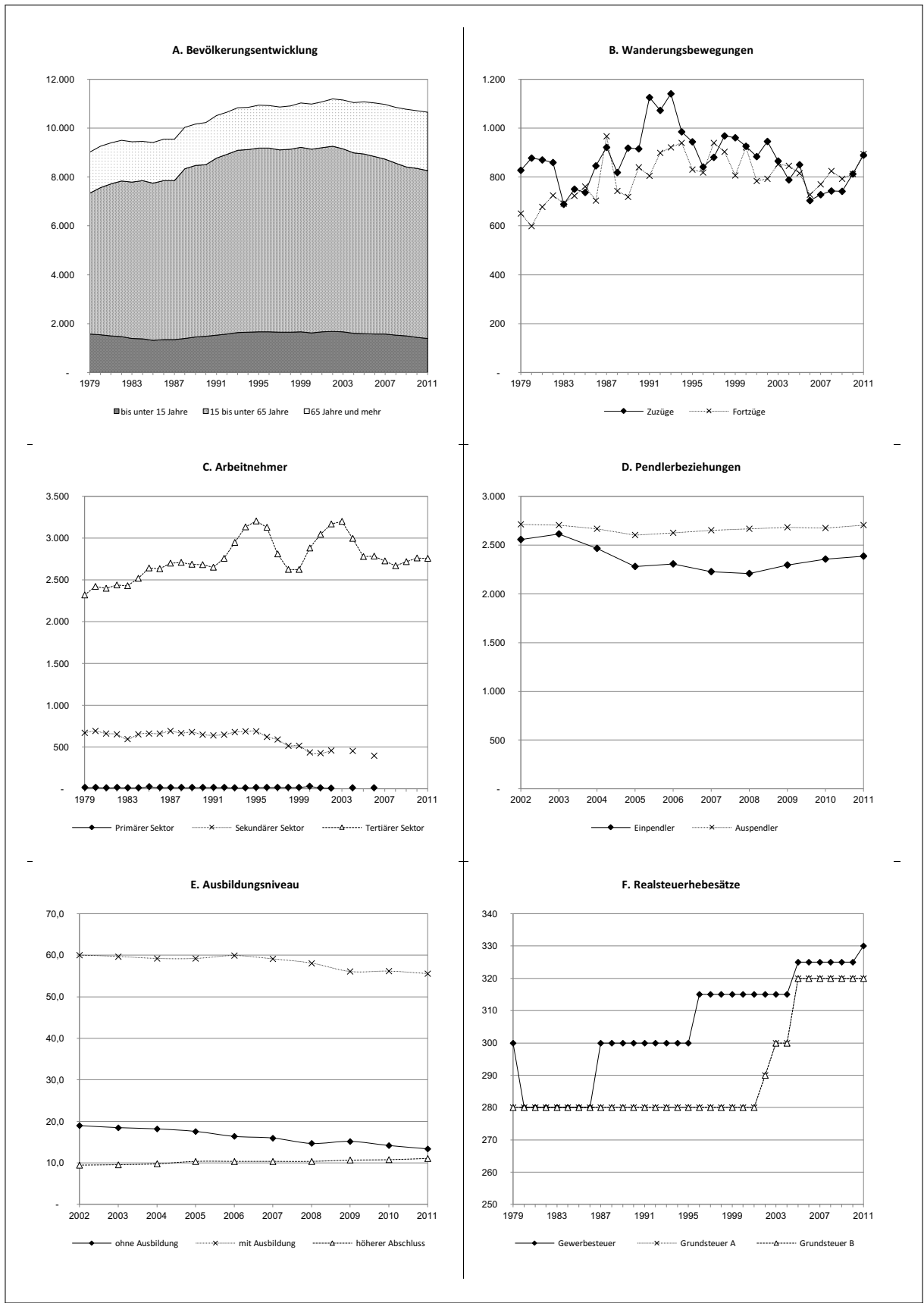


Abbildung D.2: Veranschaulichung der Statistiken zur Stadt Bad Schwalbach.

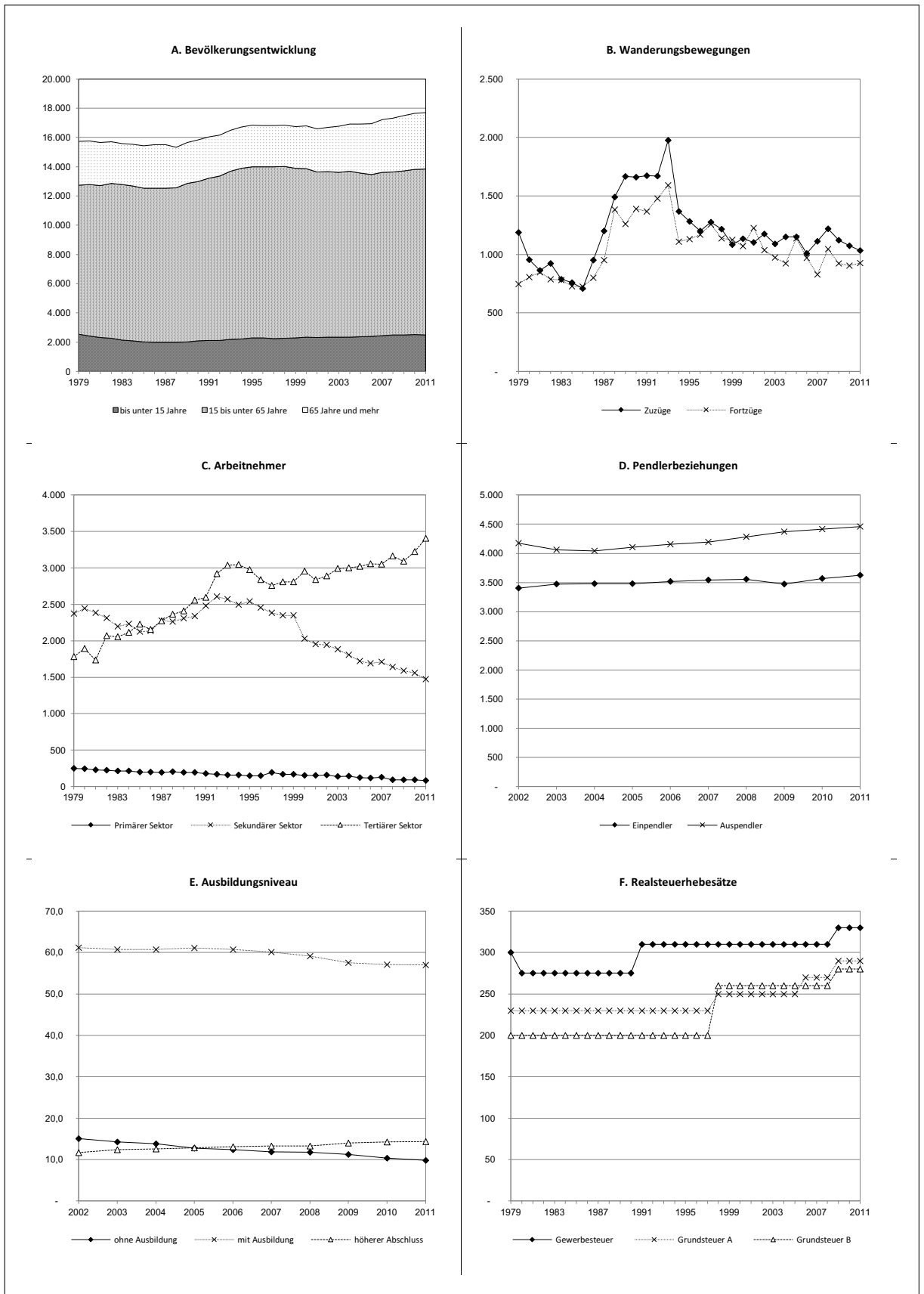


Abbildung D.3: Veranschaulichung der Statistiken zur Stadt Eltville am Rhein.

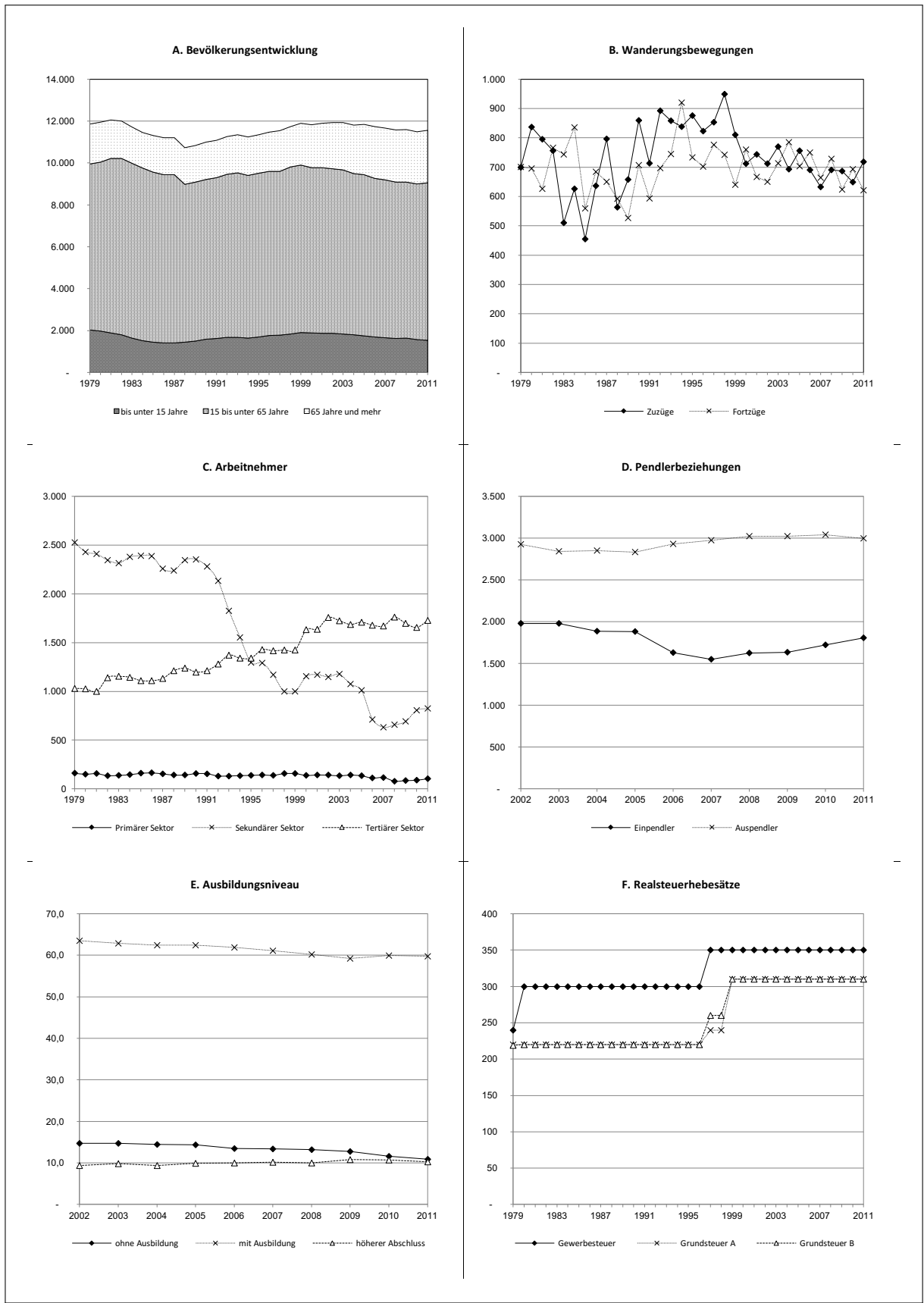


Abbildung D.4: Veranschaulichung der Statistiken zur Stadt Geisenheim.

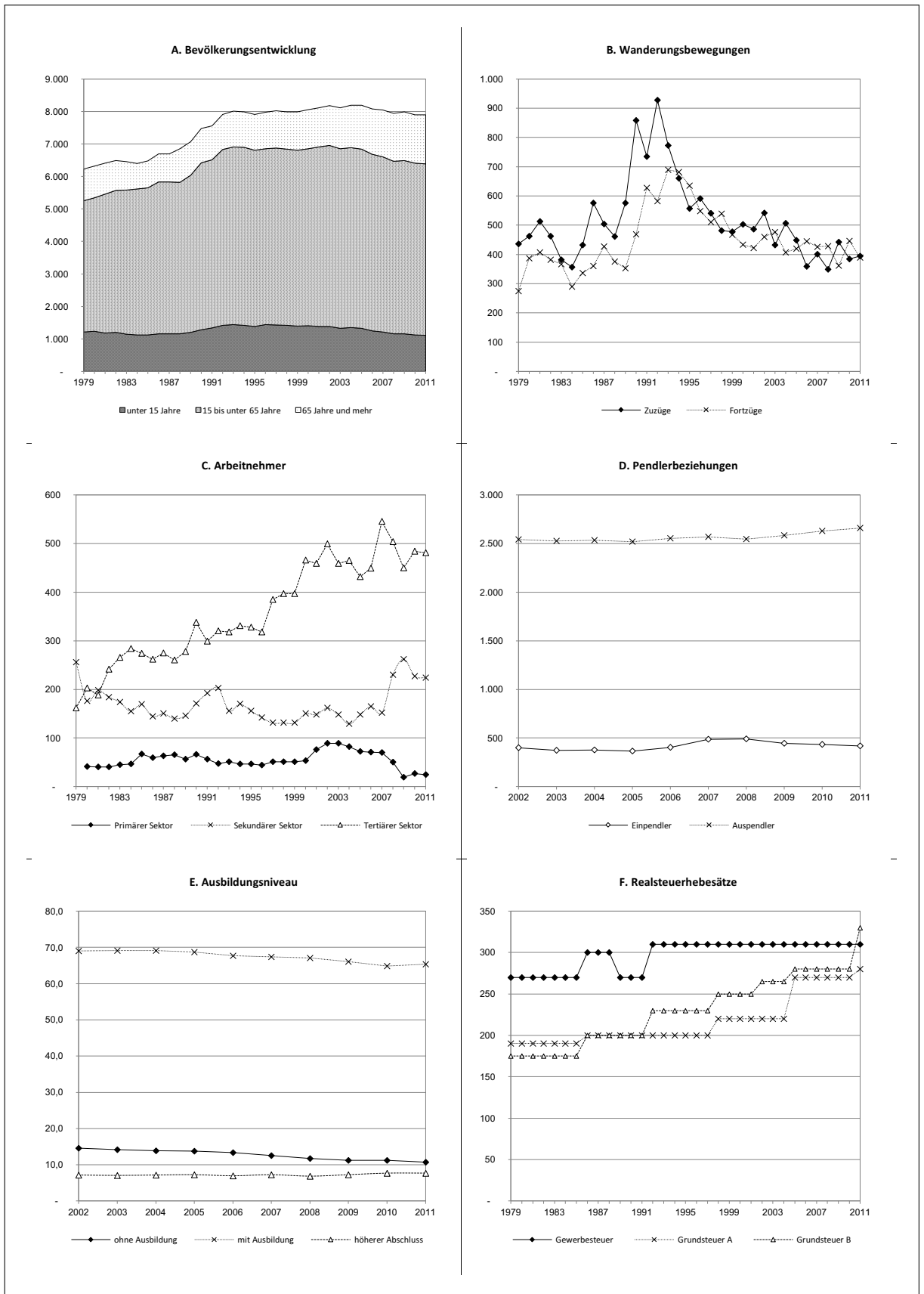


Abbildung D.5: Veranschaulichung der Statistiken zur Gemeinde Heidenrod.

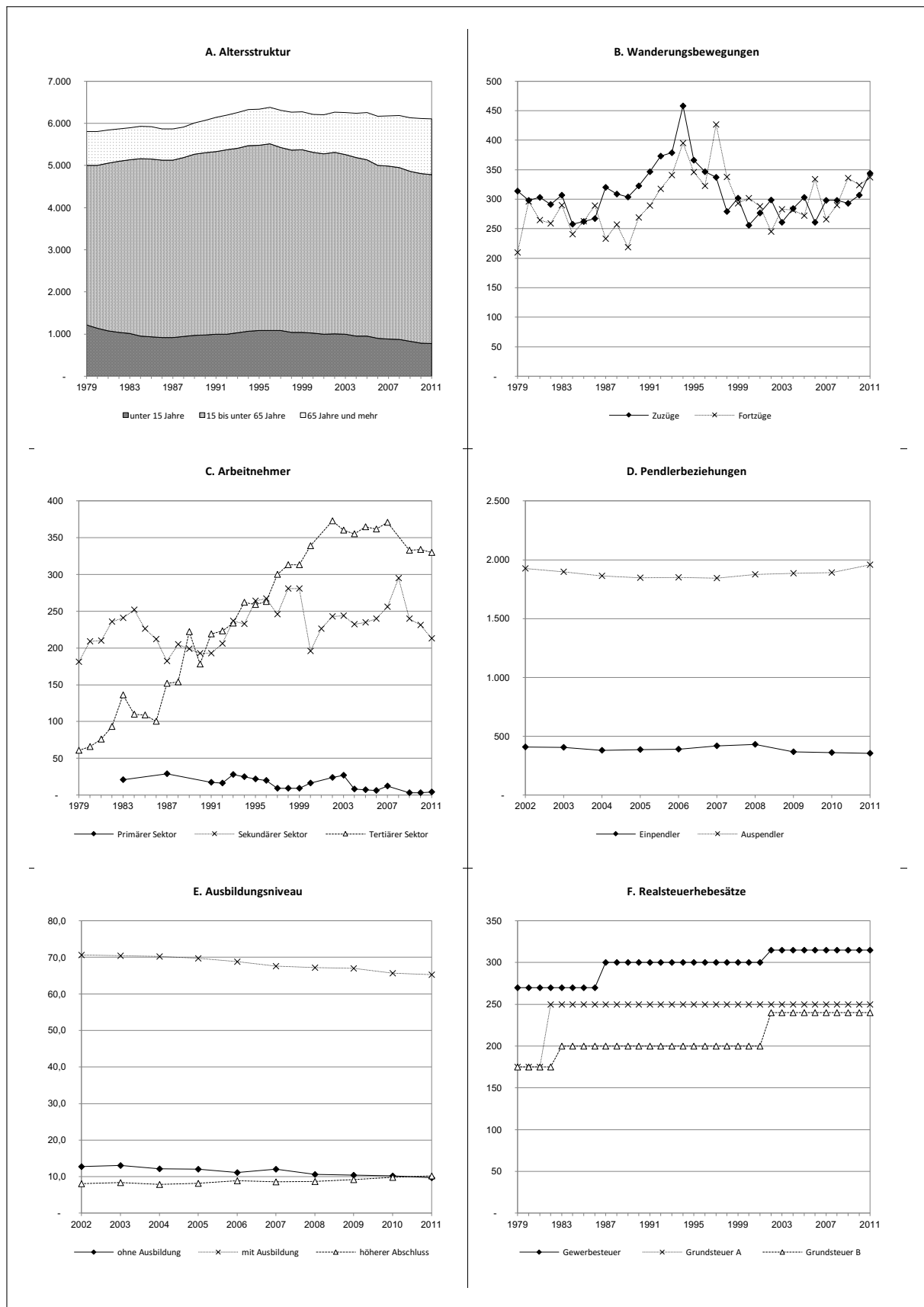


Abbildung D.6: Veranschaulichung der Statistiken zur Gemeinde Hohenstein.



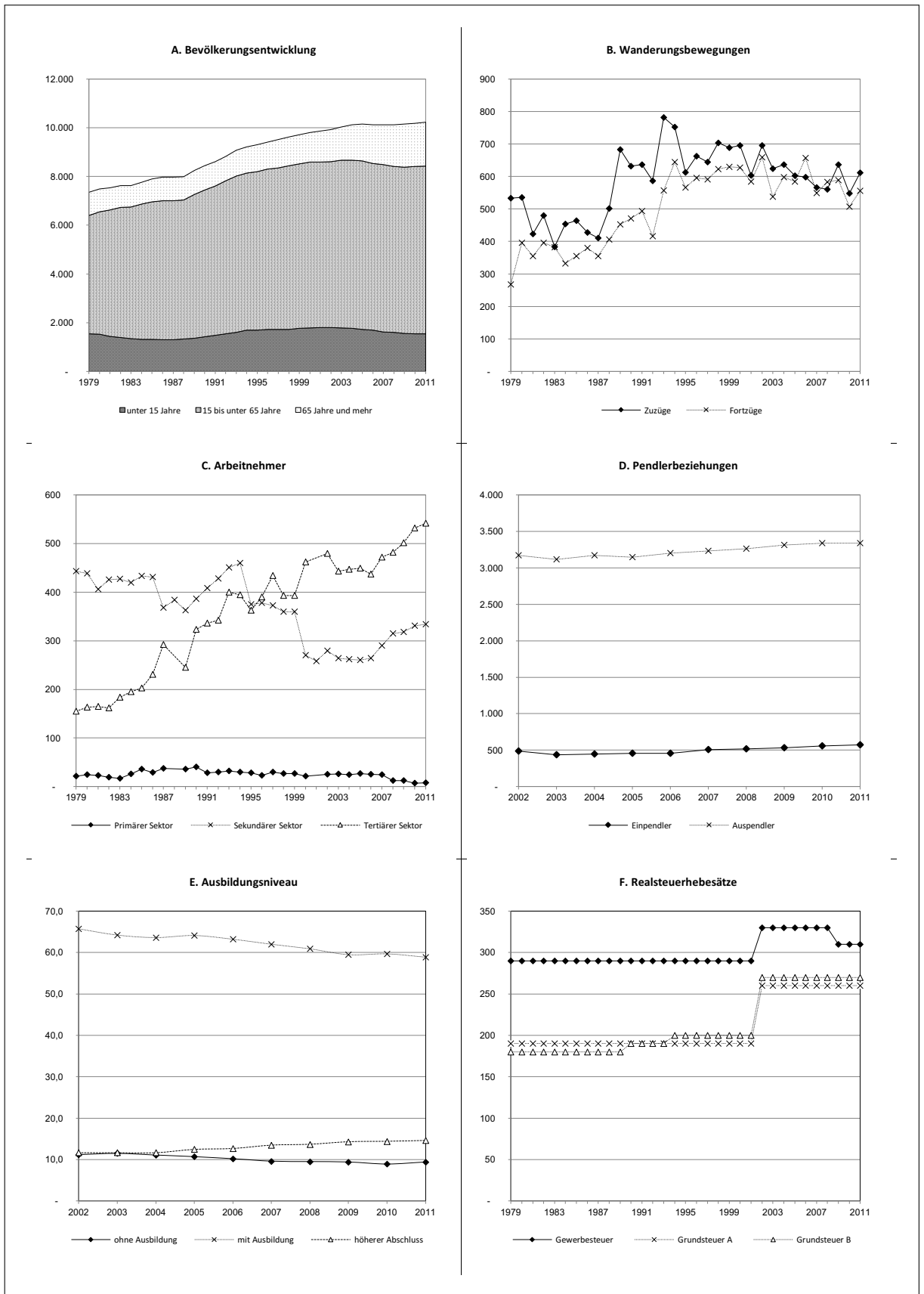


Abbildung D.7: Veranschaulichung der Statistiken zur Gemeinde Hünstetten.

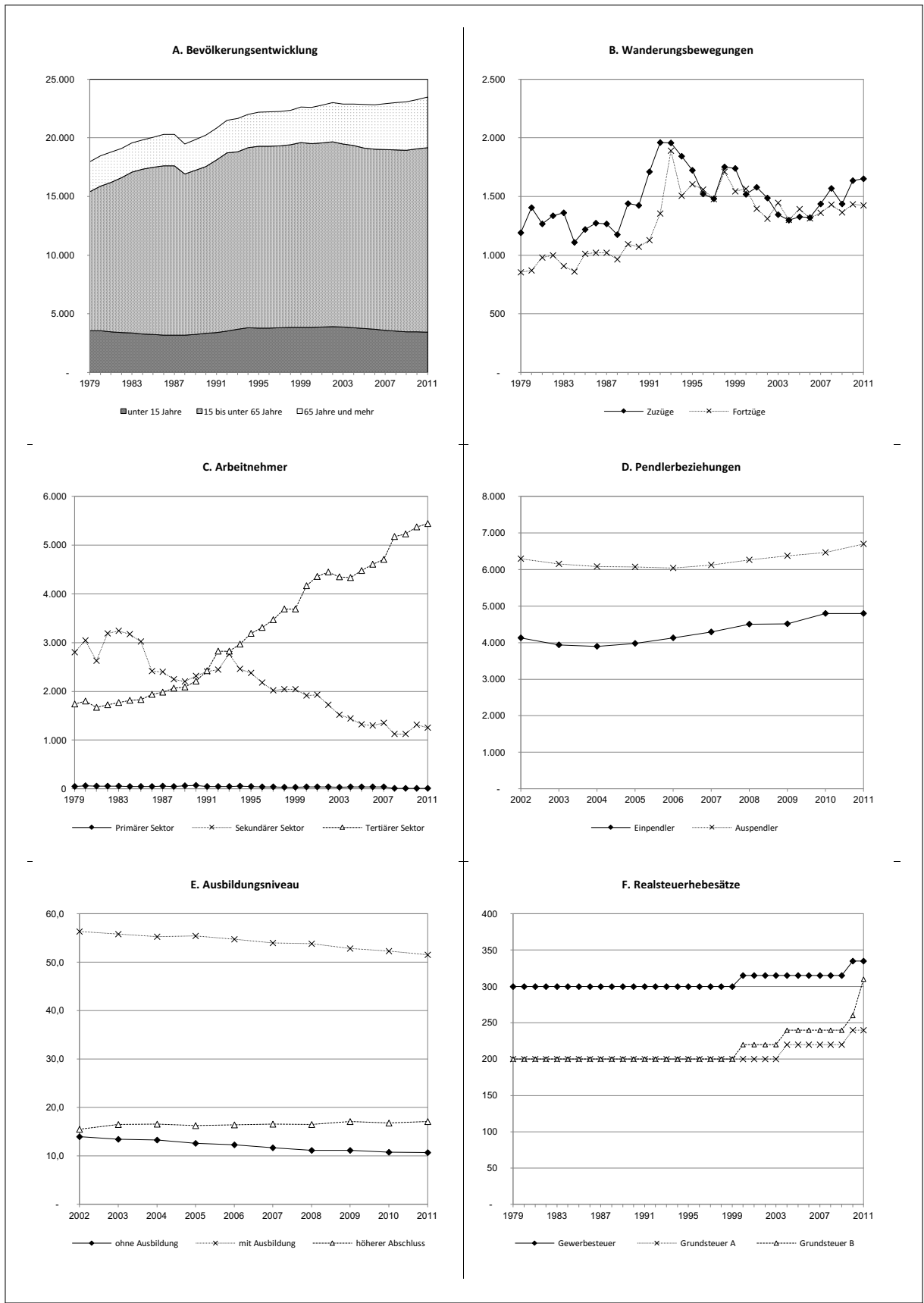


Abbildung D.8: Veranschaulichung der Statistiken zur Stadt Idstein.

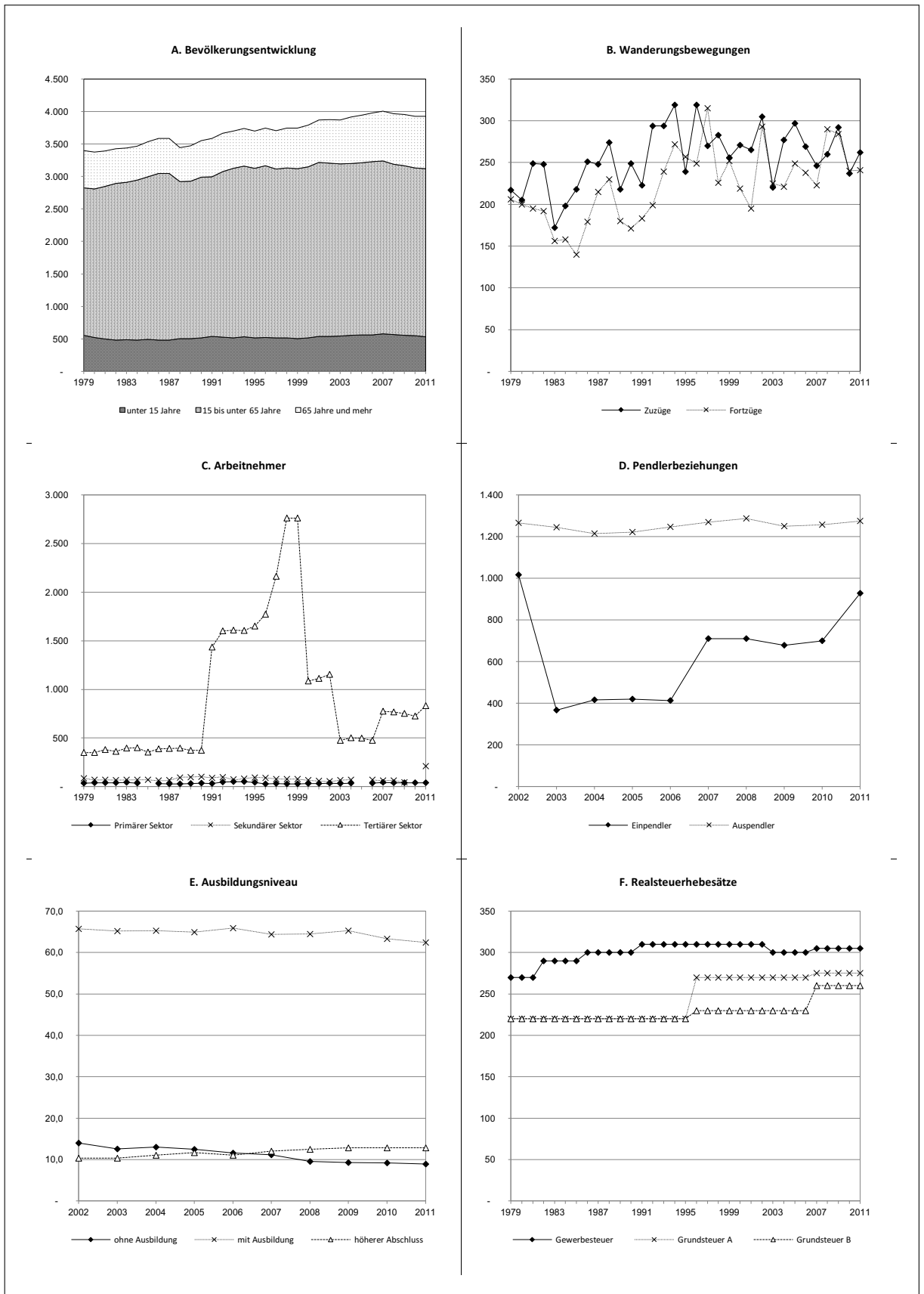


Abbildung D.9: Veranschaulichung der Statistiken zur Gemeinde Kiedrich.

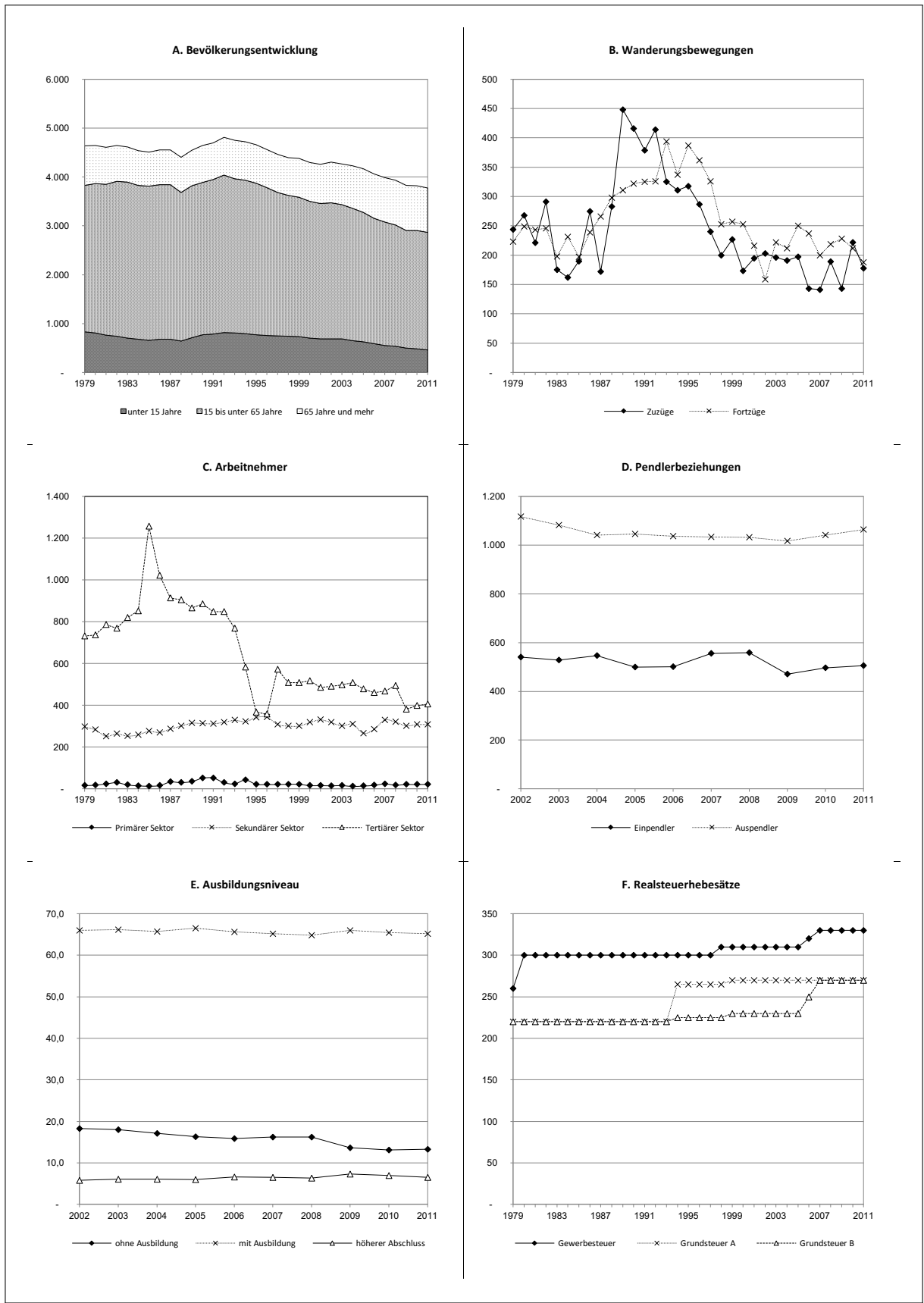


Abbildung D.10: Veranschaulichung der Statistiken zur Stadt Lorch am Rhein.

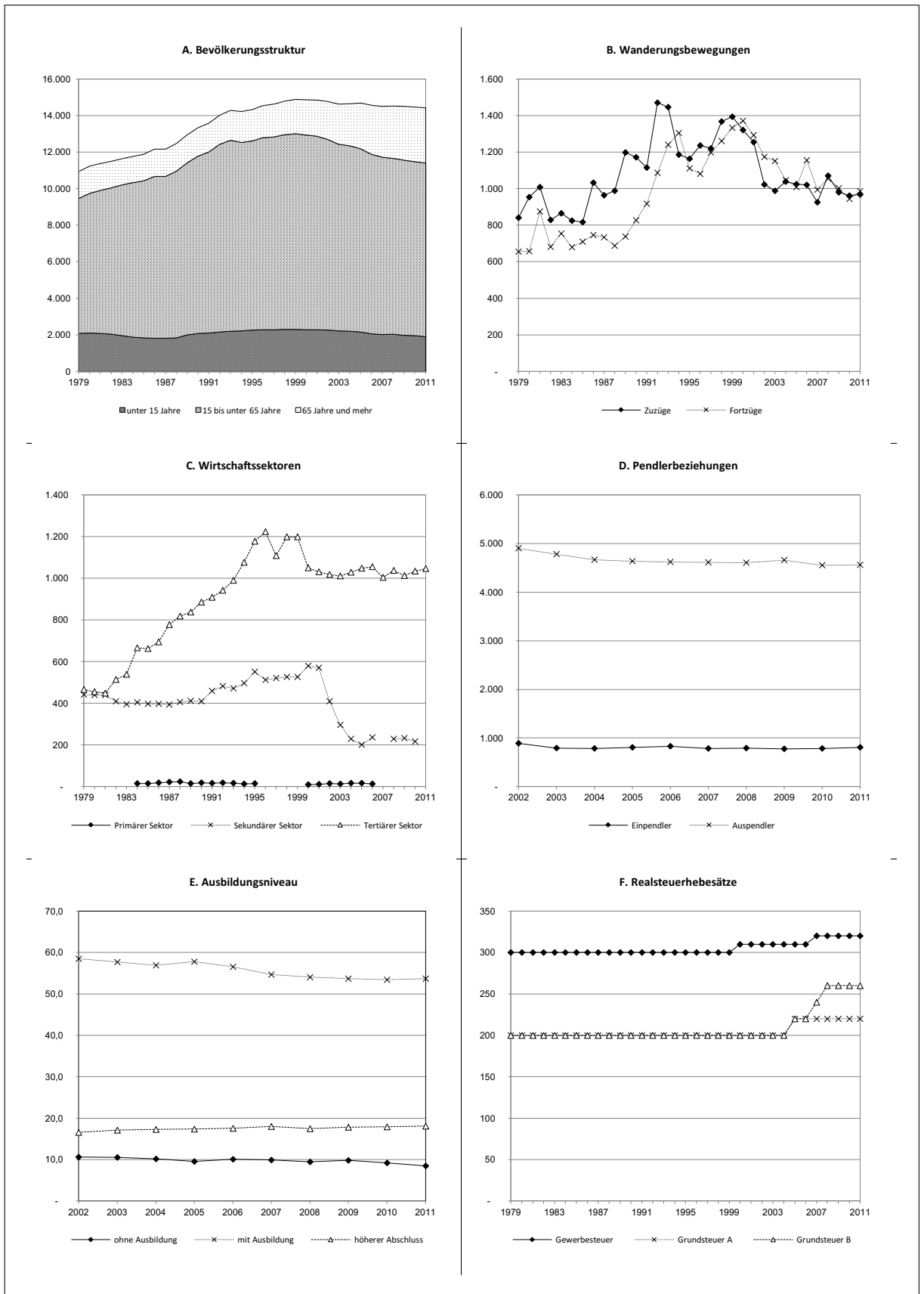


Abbildung D.11: Veranschaulichung der Statistiken zur Gemeinde Niedernhausen.

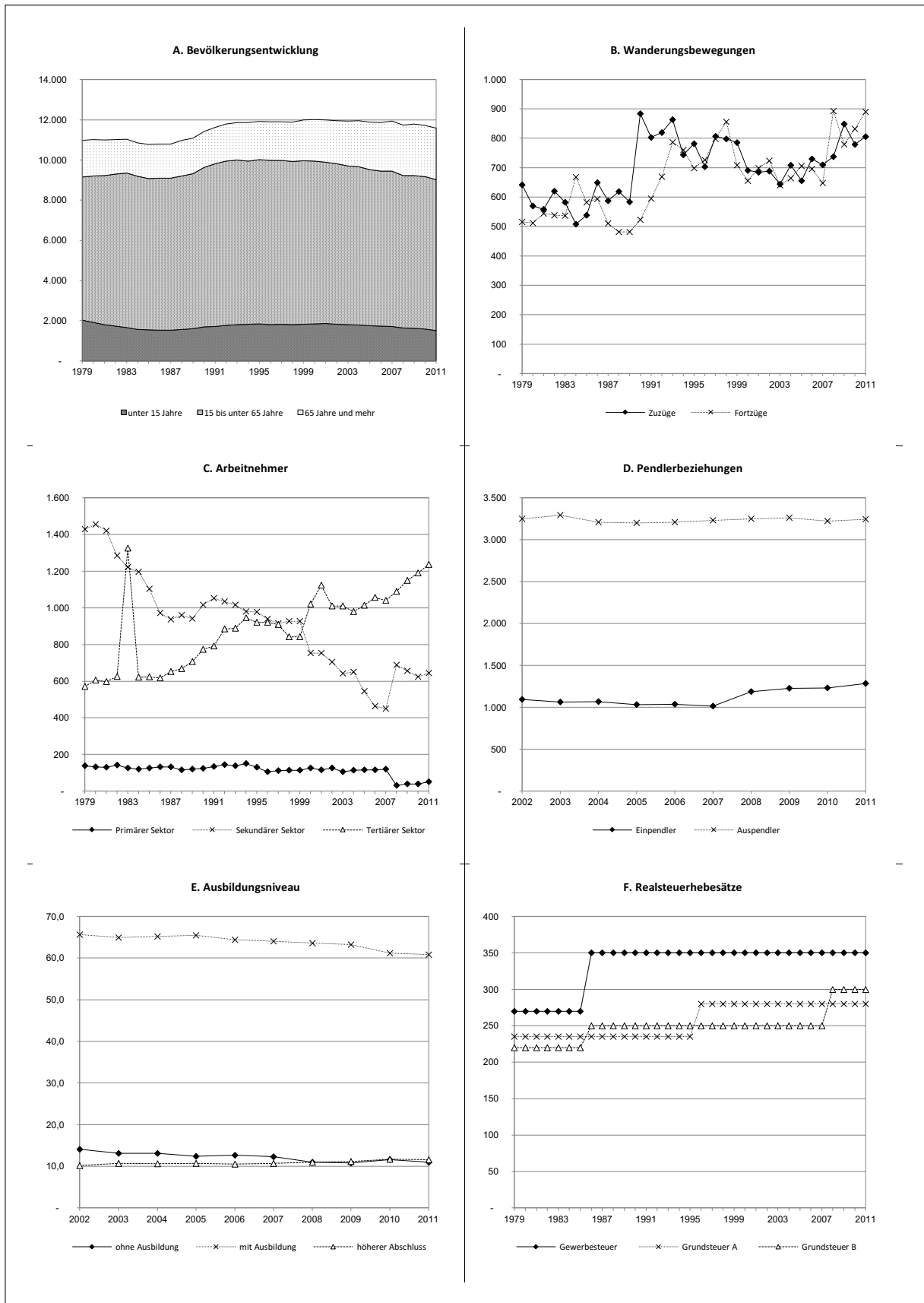


Abbildung D.12: Veranschaulichung der Statistiken zur Stadt Oestrich-Winkel.

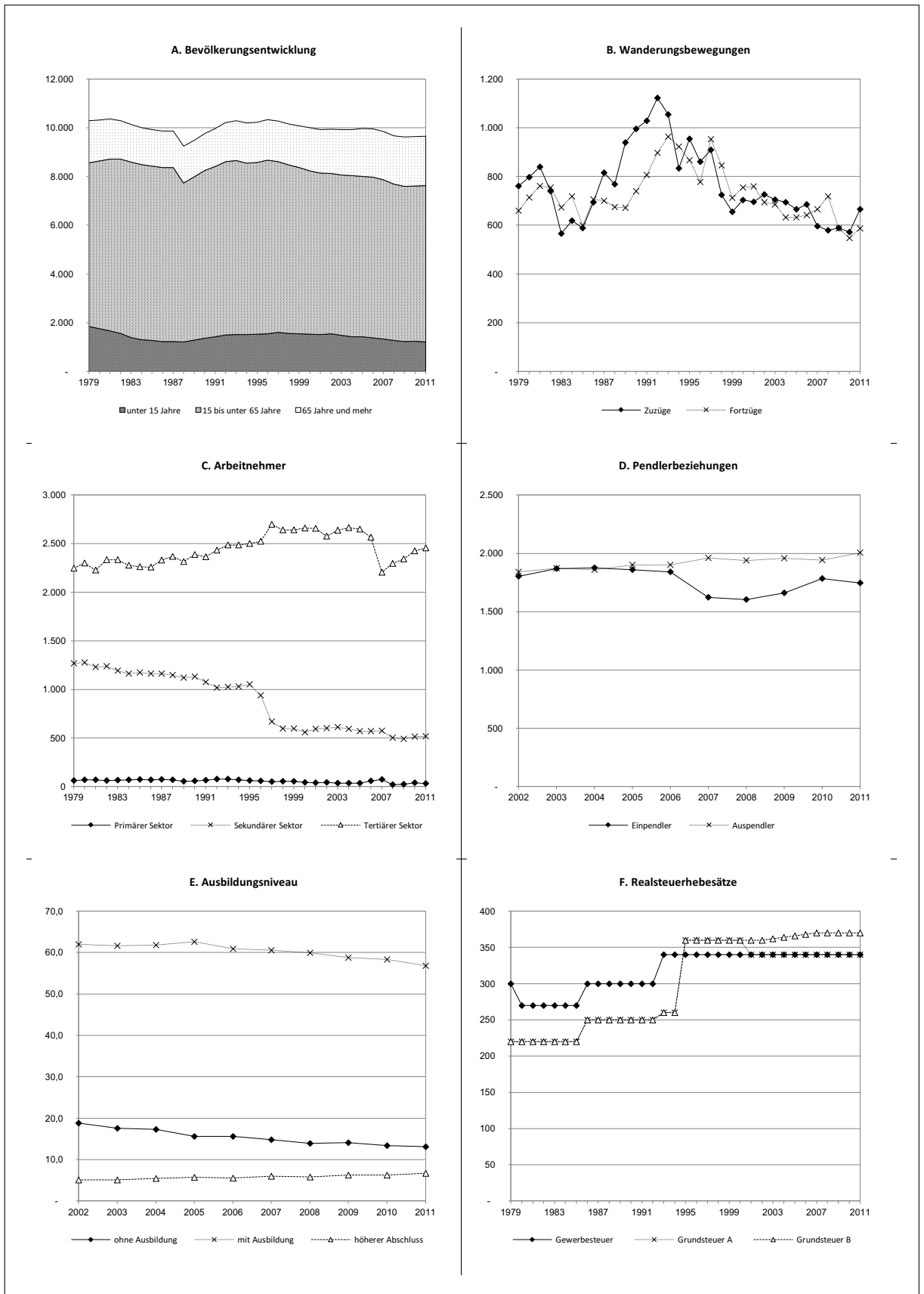


Abbildung D.13: Veranschaulichung der Statistiken zur Stadt Rudesheim am Rhein.

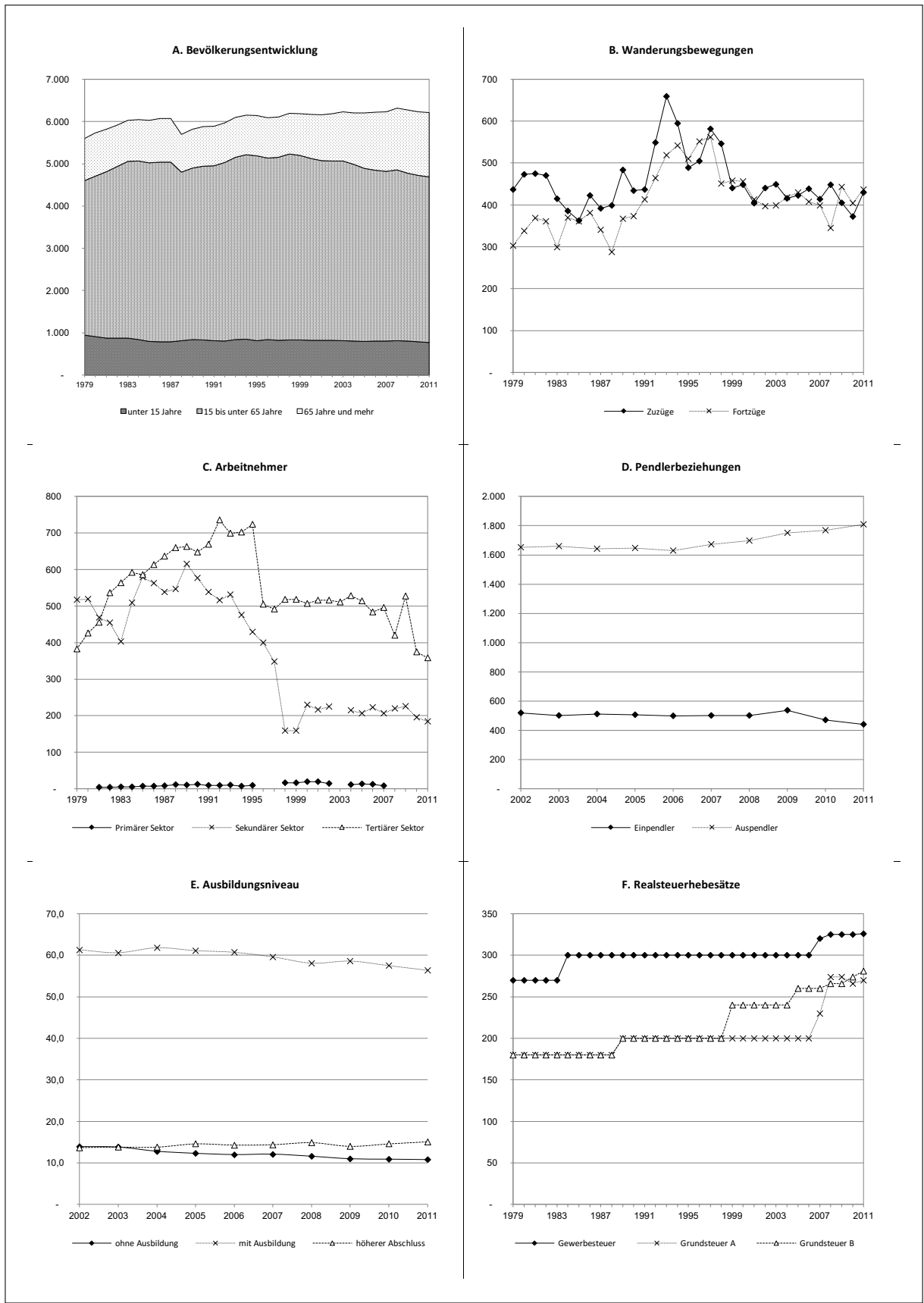


Abbildung D.14: Veranschaulichung der Statistiken zur Gemeinde Schlangenbad.



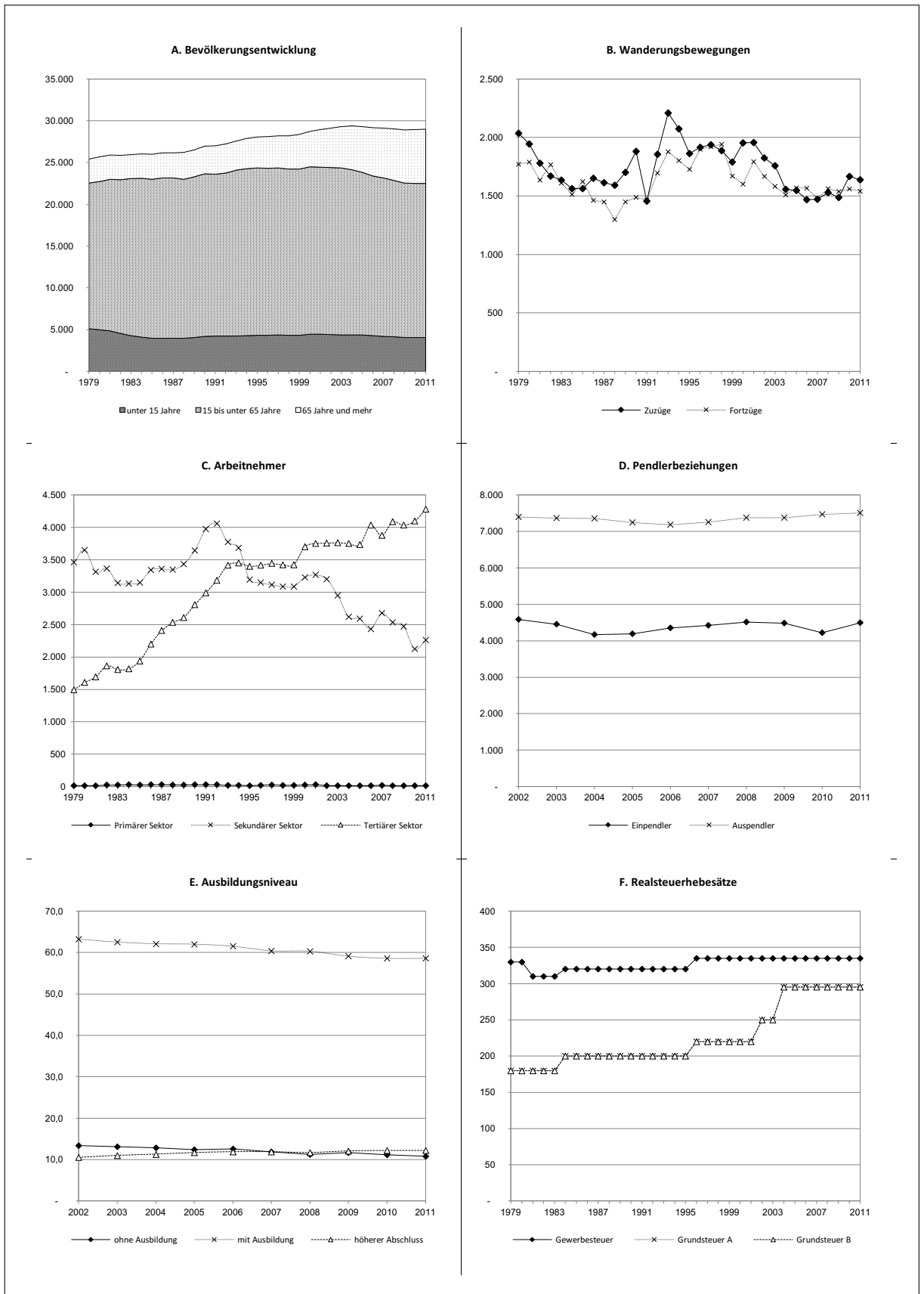


Abbildung D.15: Veranschaulichung der Statistiken zur Stadt Taunusstein.

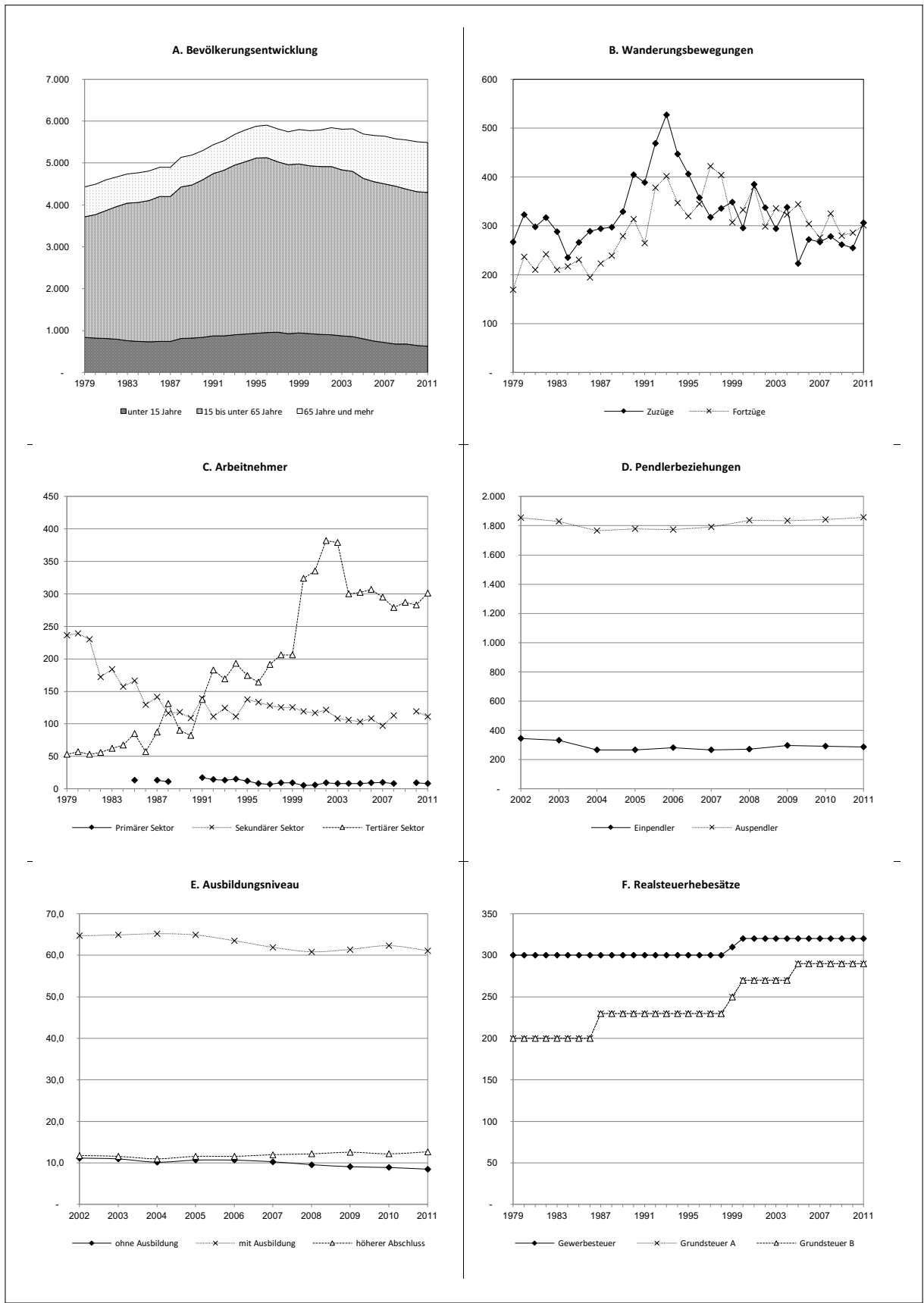


Abbildung D.16: Veranschaulichung der Statistiken zur Gemeinde Waldems.

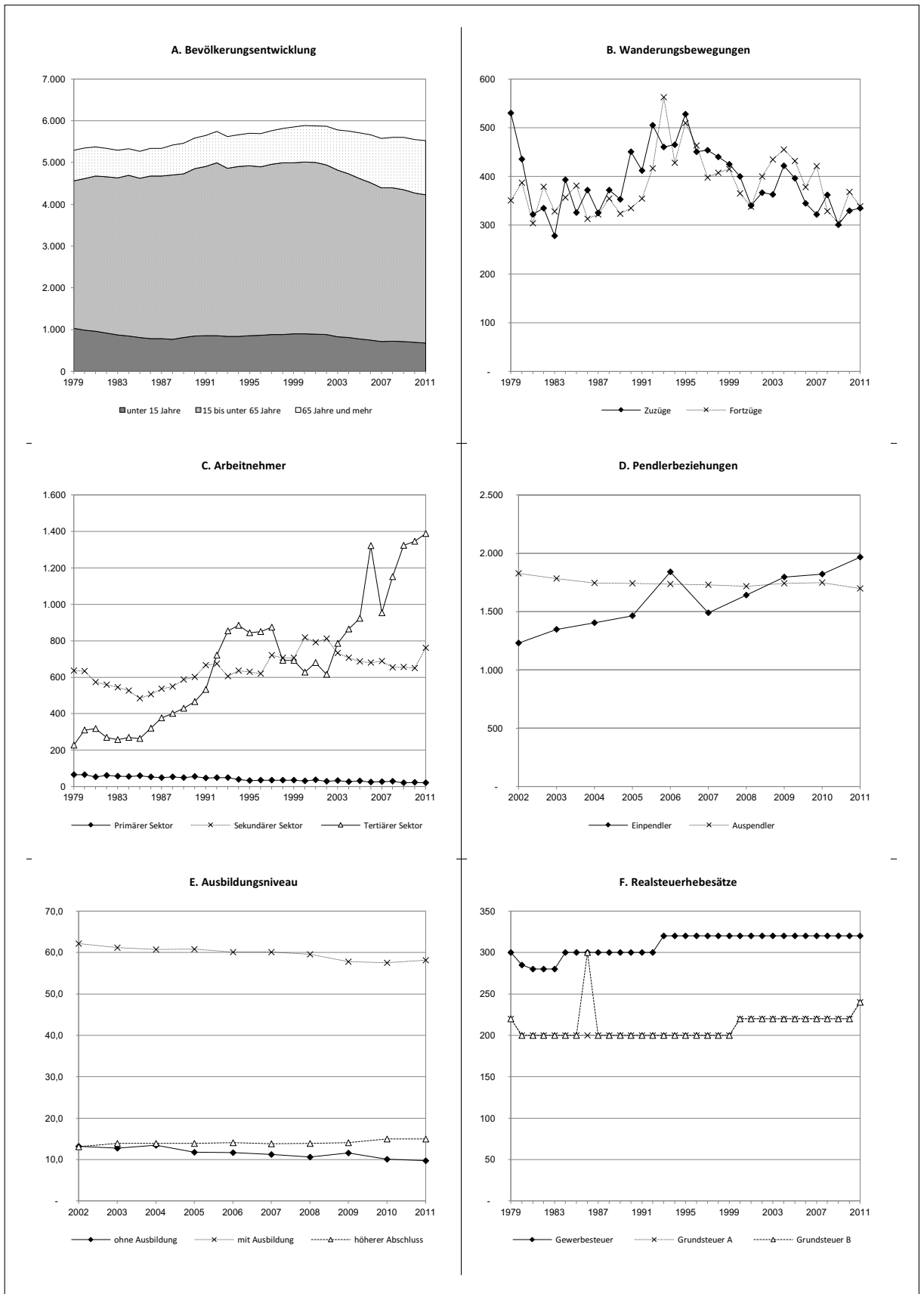


Abbildung D.17: Veranschaulichung der Statistiken zur Gemeinde Walluf.



# E Protokolle

<b>Standort</b>	Ort	<input checked="" type="checkbox"/> Gemeinde <input type="checkbox"/> Stadt	Name: <i>Aarbergen</i>		Postleitzahl(en): 65326				
	Verwaltungssitz	<i>Rathausstraße 1, 65326 Kettenbach</i>							
	Funktion	<input type="checkbox"/> Kleinzentrum	<input checked="" type="checkbox"/> Unterzentrum	<input type="checkbox"/> Mittelzentrum	<input checked="" type="checkbox"/> OT Kettenbach, Michelbach				
	Lage	<i>Die Gemeinde befindet sich im Norden des Rheingau-Taunus-Kreises und ist naturräumlich dem Westlichen Hintertaunus zuzuordnen. Große Bereiche gehören dem Bad Schwalbach-Hohensteiner Aartal an.</i>							
	Gliederung	<i>(1) Daisbach, (2) Hausen über Aar, (3) Kettenbach, (4) Michelbach, (5) Panrod, (6) Rückershausen</i>							
Anmerkungen	<i>Zusammenschluss zur Gemeinde Aarbergen am 01. Januar 1971. Wirtschaftliche Bedeutung durch die Errichtung der Michelbacher Hütte nach dem Dreißigjährigen Krieg (spätere Passavant-Werke).</i>								
<b>Statistiken</b>	Bevölkerung	< 15 a	793	15 bis < 65 a	3.891	≥ 65 a	1.322	Insgesamt	6.006
	Wanderung	Zuzüge	341	Fortzüge	360	ortsbezogener Wanderungssaldo		-19	
	Beschäftigte	Primär	n. v.	Sekundär	667	Tertiär	n. v.	Insgesamt	1.126
	Berufspendler	Einpendler	768	Auspendler	1.781	ortsbezogener Pendlersaldo		-1.013	
	Ausbildung	ohne	16,5 %	abgeschlossen	60,7 %	höhere (Universität, Fachhochschule, Fachschule)		6 %	
	Hebesätze	Grundsteuer A	200 %	Grundsteuer B	280 %	Gewerbest.	330 %	Mittelwert	270 %
<b>Flächen</b>	Bodenrichtwerte	Minimal	Wohnbau (46,8 % Anteil)		Gemischt (40,7 % Anteil)		Gewerblich (12,5 % Anteil)		
		Maximal	55 €/m <sup>2</sup> , OT Hausen über Aar		55 €/m <sup>2</sup> , OT Daisbach, ...		50 €/m <sup>2</sup> , OT Kettenbach, ...		
		Durchschnitt	120 €/m <sup>2</sup> , OT Kettenbach		115 €/m <sup>2</sup> , OT Kettenbach		50 €/m <sup>2</sup> , OT Kettenbach, ...		
	Flächenbedarf	Gesamtdurchschnitt	95 €/m <sup>2</sup>		62 €/m <sup>2</sup>		50 €/m <sup>2</sup>		
		Schätzung	76 €/m <sup>2</sup>						
Gewerbegebiete	Gesamtbedarf	8 ha		n. v.		10 ha			
	Struktur	18 ha		<input checked="" type="checkbox"/> großflächig		<input checked="" type="checkbox"/> durchmischt			
<b>Anbindung</b>	Distanz	räumliche Distanz zu einem Oberzentrum			räumliche Distanz zu einem Flughafen				
		Frankfurt am Main	59 km		Frankfurt (FRA)	54 km			
		Wiesbaden	28 km		Frankfurt-Hahn (HHN)	83 km			
	Verkehrswege	Mainz	38 km		Frankfurt-Egelsbach (QEF)	68 km			
		Kreisstraßen	<input checked="" type="checkbox"/> K 525, K 530, K 690						
		Landesstraßen	<input checked="" type="checkbox"/> L 3031, L 3032, L 3373						
		Bundesstraßen	<input checked="" type="checkbox"/> B 54						
ÖPNV	Autobahnen	<input type="checkbox"/>							
	Bahnlinien	<input type="checkbox"/> (Aartalbahn)							
	Busverbindungen	<input checked="" type="checkbox"/>		245/246/249		207/247/248			
	Bahnverbindungen	<input type="checkbox"/>							
	hohe Bedienfrequenz			mittlere Bedienfrequenz		geringe Bedienfrequenz			
<b>Versorgung</b>	Nahversorgung	Supermarkt	<input checked="" type="checkbox"/> 1 (1,67/10.000 Ew.)		Sonstige		<input checked="" type="checkbox"/> 1 (1,67/10.000 Ew.)		
		Discounter	<input checked="" type="checkbox"/> 2 (3,33/10.000 Ew.)						
	Bildung	Grundschule	<input checked="" type="checkbox"/> 1 (1,67/10.000 Ew.)		Gesamtschule		<input checked="" type="checkbox"/> 2 (3,33/10.000 Ew.)		
		Förderschule	<input type="checkbox"/>		Gymnasium		<input type="checkbox"/>		
		Hauptschule	<input type="checkbox"/>		Berufsschule		<input type="checkbox"/>		
	Gesundheit	Realschule	<input type="checkbox"/>		Hochschule		<input type="checkbox"/>		
		Hausarzt	<input checked="" type="checkbox"/> 4 (6,66/10.000 Ew.)		Zahnarzt		<input checked="" type="checkbox"/> 2 (3,33/10.000 Ew.)		
	Notfallkräfte	Facharzt	<input type="checkbox"/>		Apotheke		<input checked="" type="checkbox"/> 2 (3,33/10.000 Ew.)		
		Akutklinik	<input type="checkbox"/>		Polizeiwache		<input type="checkbox"/>		
	Postwesen	Rettungswache	<input checked="" type="checkbox"/> 1 (1,67/10.000 Ew.)						
Briefmarkenautomat		<input type="checkbox"/>		Filiale		<input type="checkbox"/>			
Paketbox		<input type="checkbox"/>		Filiale im Einzelhandel		<input checked="" type="checkbox"/> 2 (3,33/10.000 Ew.)			
	Packstation	<input type="checkbox"/>		Verkaufspunkte		<input type="checkbox"/>			
<b>Kommunikation</b>	Breitband	prozentuale Abdeckung		allgemeine Darstellung					
		mindestens 6 Mbit/s	<input checked="" type="checkbox"/> 65,3 %		<i>Grundversorgung innerhalb der Ortsbebauung weitestgehend gegeben. Deutliche Lücken im Bereich Michelbach, Hausen, Kettenbach und Daisbach.</i>				
		mindestens 16 Mbit/s	<input checked="" type="checkbox"/> 50,6 %						
	mindestens 50 Mbit/s	<input checked="" type="checkbox"/> 30,4 %							
	Mobilfunk (D1)	2. Generation (GSM)	<input checked="" type="checkbox"/> 98,4 %		<i>Erkennbare Lücken bei der Mobilfunkversorgung der Ortsbereiche. Nicht abgedeckte Bereiche vor allem im NO und im SW. 4G-Empfang nur in den nördlichen Gemarkungen.</i>				
3. Generation (UMTS)		<input checked="" type="checkbox"/> 36,5 %							
	4. Generation (LTE)	<input checked="" type="checkbox"/> 5,9 %							
Info	<i>Die Aartalbahn wird nicht mehr im Rahmen des Planverkehrs bedient.</i>								
Ort: Aarbergen								Blatt 1/2	

Abbildung E.1: Protokoll zur Gemeinde Aarbergen (Seite 1/2).

Belegadressen	Supermarkt <input checked="" type="checkbox"/>	(1)	Im Aartal 18, 65326 Kettenbach
	Discounter <input checked="" type="checkbox"/>	(1) (2)	Im Aartal 18a, 65326 Kettenbach Scheidertalstr. 2a, 65326 Kettenbach
	Sonstige <input checked="" type="checkbox"/>	(1)	Hauptstr. 62, 65326 Michelbach
	Grundschule <input checked="" type="checkbox"/>	(1)	Hauser Weg 31, 65326 Kettenbach
	Förderschule <input type="checkbox"/>		
	Hauptschule <input type="checkbox"/>		
	Realschule <input type="checkbox"/>		
	Gesamtschule <input checked="" type="checkbox"/>	(1) (2)	Hermann-Löns-Str. 1, 65326 Michelbach Scheidertalstr. 22, 65326 Kettenbach
	Gymnasium <input type="checkbox"/>		
	Berufsschule <input type="checkbox"/>		
	Hochschule <input type="checkbox"/>		
	Hausarzt <input checked="" type="checkbox"/>	(1) (2) (3) (4)	Martin-Luther-Str. 2, 65326 Michelbach Hintergasse 13, 65326 Rückershausen Hauptstr. 52, 65326 Michelbach Feldstr. 6, 65326 Kettenbach
	Facharzt <input type="checkbox"/>		
	Zahnarzt <input checked="" type="checkbox"/>	(1) (2)	Daisbacher Weg 2, 65326 Kettenbach Hauptstr. 52, 65326 Michelbach
	Apotheke <input checked="" type="checkbox"/>	(1) (2)	Hauptstr. 23, 65326 Michelbach Scheidertalstr. 35, 65326 Kettenbach
	Akutklinik <input type="checkbox"/>		
	Rettungswache <input checked="" type="checkbox"/>	(1)	Im Aartal 2a, 65326 Kettenbach
	Polizeiwache <input type="checkbox"/>		
	Briefmarken- automat <input type="checkbox"/>		
	Paketbox <input type="checkbox"/>		
	Packstation <input type="checkbox"/>		
	Filiale <input type="checkbox"/>		
	Filiale im Einzelhandel <input checked="" type="checkbox"/>	(1) (2)	Oberstr. 26, 65326 Kettenbach Hauptstr. 32, 65326 Michelbach
Verkaufspunkt <input type="checkbox"/>			
<b>Ort: Aarbergen</b>		<b>Blatt 2/2</b>	

Abbildung E.2: Protokoll zur Gemeinde Aarbergen (Seite 2/2).

Standort	Ort	<input type="checkbox"/> Gemeinde <input checked="" type="checkbox"/> Stadt	Name: <i>Bad Schwalbach</i>		Postleitzahl(en): 65307				
	Verwaltungssitz	<i>Adolfstraße 38, 65307 Bad Schwalbach</i>							
	Funktion	<input type="checkbox"/> Kleinzentrum	<input type="checkbox"/> Unterzentrum	<input checked="" type="checkbox"/> Mittelzentrum	<input type="checkbox"/>				
	Lage	<i>Zentrale Lage innerhalb des Rheingau-Taunus-Kreises. Bad Schwalbach erstreckt sich innerhalb des Westlichen Hintertaunus und hat somit Anteil am Westlichen Aartaunus und dem Bad Schwalbach-Hohensteiner Aartal.</i>							
	Gliederung	<i>(1) Adolfsack, (2) Bad Schwalbach, (3) Fischbach, (4) Heimbach, (5) Hettenhain, (6) Langenseifen, (7) Lindschied, (8) Ramschied</i>							
Anmerkungen	<i>Bedeutendes Heilbad bis zum Ausbruch des 1. Weltkrieges. Zahlreiche Eingemeindungen zum 01. Januar 1972. Kreisstadt des Rheingau-Taunus-Kreises und vormalige Kreisstadt des Untertaunuskreises.</i>								
Statistiken	Bevölkerung	< 15 a	1387	15 bis < 65 a	6.875	≥ 65 a	2.384	Insgesamt	10.646
	Wanderung	Zuzüge	890	Fortzüge	894	ortsbezogener Wanderungssaldo		-4	
	Beschäftigte	Primär	n. v.	Sekundär	n. v.	Tertiär	2.759	Insgesamt	3.187
	Berufspendler	Einpendler	2385	Auspendler	2.704	ortsbezogener Pendlersaldo		-319	
	Ausbildung	ohne	13,4 %	abgeschlossen	55,6 %	höhere (Universität, Fachhochschule, Fachschule)		11,1 %	
	Hebesätze	Grundsteuer A	320 %	Grundsteuer B	320 %	Gewerbest.	330 %	Mittelwert	323,3 %
Flächen	Bodenrichtwerte	Minimal	Wohnbau (75,3 % Anteil)		Gemischt (21,1 % Anteil)		Gewerblich (3,6 % Anteil)		
		Maximal	80 €/m <sup>2</sup> , OT Fischbach		80 €/m <sup>2</sup> , OT Langenseifen		60 €/m <sup>2</sup> , OT Bad Schwalbach		
		Durchschnitt	235 €/m <sup>2</sup> , OT Bad Schwalbach		200 €/m <sup>2</sup> , OT Bad Schwalbach		75 €/m <sup>2</sup> , OT Bad Schwalbach		
	Flächenbedarf	Gesamtdurchschnitt	183 €/m <sup>2</sup>		129 €/m <sup>2</sup>		68 €/m <sup>2</sup>		
		Schätzung	18 ha		n. v.		13 ha		
Gewerbegebiete	Gesamtbedarf	31 ha							
Anbindung	Distanz	räumliche Distanz zu einem Oberzentrum			räumliche Distanz zu einem Flughafen				
		Frankfurt am Main	54 km		Frankfurt (FRA)	44 km			
		Wiesbaden	16 km		Frankfurt-Hahn (HHN)	77 km			
	Verkehrswege	Mainz	26 km		Frankfurt-Egelsbach (QEF)	57 km			
		Kreisstraßen <input checked="" type="checkbox"/>	K 663, K 666, K 667, K 669						
		Landesstraßen <input checked="" type="checkbox"/>	L 3033, L 3374, L 3456						
		Bundesstraßen <input checked="" type="checkbox"/>	B 54, B 260, B 275						
ÖPNV	Autobahnen <input type="checkbox"/>								
	Bahnlinien <input type="checkbox"/>	(Aartalbahn)							
	Busverbindungen <input checked="" type="checkbox"/>	274		200/201/203/206/207/212/275	202/205/211				
Bahnverbindungen <input type="checkbox"/>									
		hohe Bedienfrequenz		mittlere Bedienfrequenz		geringe Bedienfrequenz			
Versorgung	Nahversorgung	Supermarkt <input checked="" type="checkbox"/>	2 (1,88/10.000 Ew.)		Sonstige <input checked="" type="checkbox"/>	3 (2,82/10.000 Ew.)			
		Discounter <input checked="" type="checkbox"/>	3 (2,82/10.000 Ew.)						
	Bildung	Grundschule <input checked="" type="checkbox"/>	1 (0,94/10.000 Ew.)		Gesamtschule <input checked="" type="checkbox"/>	1 (0,94/10.000 Ew.)			
		Förderschule <input checked="" type="checkbox"/>	1 (0,94/10.000 Ew.)		Gymnasium <input checked="" type="checkbox"/>	1 (0,94/10.000 Ew.)			
		Hauptschule <input type="checkbox"/>			Berufsschule <input type="checkbox"/>				
	Gesundheit	Realschule <input type="checkbox"/>			Hochschule <input type="checkbox"/>				
		Hausarzt <input checked="" type="checkbox"/>	7 (6,58/10.000 Ew.)		Zahnarzt <input checked="" type="checkbox"/>	6 (5,64/10.000 Ew.)			
	Notfallkräfte	Facharzt <input checked="" type="checkbox"/>	12 (11,27/10.000 Ew.)		Apothek e <input checked="" type="checkbox"/>	3 (2,82/10.000 Ew.)			
		Akutklinik <input checked="" type="checkbox"/>	1 (0,94/10.000 Ew.)		Polizei wache <input checked="" type="checkbox"/>	1 (0,94/10.000 Ew.)			
	Postwesen	Rettungswache <input checked="" type="checkbox"/>	1 (0,94/10.000 Ew.)						
Briefmarkenautomat <input checked="" type="checkbox"/>		1 (0,94/10.000 Ew.)		Filiale <input checked="" type="checkbox"/>	1 (0,94/10.000 Ew.)				
Paketbox <input type="checkbox"/>				Filiale im Einzelhandel <input checked="" type="checkbox"/>	1 (0,94/10.000 Ew.)				
Packstation <input checked="" type="checkbox"/>	1 (0,94/10.000 Ew.)		Verkaufspunkte <input checked="" type="checkbox"/>	4 (3,76/10.000 Ew.)					
Kommunikation	Breitband	prozentuale Abdeckung		allgemeine Darstellung					
		mindestens 6 Mbit/s <input checked="" type="checkbox"/>	58,7 %		<i>Abdeckung vor allem in der Kernzone von Bad Schwalbach, bzw. in Heimbach und Ramschied.</i>				
		mindestens 16 Mbit/s <input type="checkbox"/>	%						
	mindestens 50 Mbit/s <input checked="" type="checkbox"/>	24,2 %							
	Mobilfunk (D1)	2. Generation (GSM) <input checked="" type="checkbox"/>	99,7 %		<i>Nahezu flächendeckend im 2G-Netz. Ansonsten Versorgungslücken im Bereich Heimbach, Fischbach, Langenseifen und Lindschied.</i>				
3. Generation (UMTS) <input checked="" type="checkbox"/>		71,7 %							
4. Generation (LTE) <input checked="" type="checkbox"/>	63,6 %								
Info	<i>Die Aartalbahn wird nicht mehr im Rahmen des Planverkehrs bedient.</i>								
Ort: Bad Schwalbach						Blatt 1/2			

Abbildung E.3: Protokoll zur Stadt Bad Schwalbach (Seite 1/2).

Belegadressen	Supermarkt <input checked="" type="checkbox"/>	(1) <i>Bahnhofstr. 8-10, 65307 Bad Schwalbach</i> (2) <i>Edmund-Heusinger-Str. 19, 65307 Bad Schwalbach</i>
	Discounter <input checked="" type="checkbox"/>	(1) <i>Bahnhofstr. 40a, 65307 Bad Schwalbach</i> (2) <i>Bahnhofstr. 41, 65307 Bad Schwalbach</i> (3) <i>Edmund-Heusinger-Str. 19, 65307 Bad Schwalbach</i>
	Sonstige <input checked="" type="checkbox"/>	(1) <i>Am Feyhof 1, 65307 Langenseifen</i> (2) <i>Brunnenstr. 1, 65307 Bad Schwalbach</i> (3) <i>Schwalbacher Str. 15, 65307 Hettenhain</i>
	Grundschule <input checked="" type="checkbox"/>	(1) <i>Rudolf-Höhn-Str. 23, 65307 Bad Schwalbach</i>
	Förderschule <input checked="" type="checkbox"/>	(1) <i>Rudolf-Höhn-Str. 23, 65307 Bad Schwalbach</i>
	Hauptschule <input type="checkbox"/>	
	Realschule <input type="checkbox"/>	
	Gesamtschule <input checked="" type="checkbox"/>	(1) <i>Emser Str. 100, 65307 Bad Schwalbach</i>
	Gymnasium <input checked="" type="checkbox"/>	(1) <i>Emser Str. 100, 65307 Bad Schwalbach</i>
	Berufsschule <input type="checkbox"/>	
	Hochschule <input type="checkbox"/>	
	Hausarzt <input checked="" type="checkbox"/>	(1) <i>Adolfstr. 45, 65307 Bad Schwalbach</i> (2) <i>Adolfstr. 71, 65307 Bad Schwalbach</i> (3) <i>Brunnenstr. 29-31, 65307 Bad Schwalbach</i> (4) <i>Brunnenstr. 55, 65307 Bad Schwalbach</i> (5) <i>Gartenfeldstr. 5, 65307 Bad Schwalbach</i> (6) <i>Wiedbachstr. 77, 65307 Bad Schwalbach</i> (7) <i>Wiedbachstr. 77a, 65307 Bad Schwalbach</i>
	Facharzt <input checked="" type="checkbox"/>	(1) <i>Adolfstr. 71, 65307 Bad Schwalbach</i> (2) <i>Bahnhofstr. 13, 65307 Bad Schwalbach</i> (3) <i>Brunnenstr. 20, 65307 Bad Schwalbach</i> (4) <i>Emser Str. 3, 65307 Bad Schwalbach</i> (5-9) <i>Emser Str. 29-31, 65307 Bad Schwalbach (5 Praxen)</i> (10) <i>Koblenzer Str. 1a, 65307 Bad Schwalbach</i> (11) <i>Königsberger Str. 6, 65307 Bad Schwalbach</i> (12) <i>Martha-von-Opel-Weg 34, 65307 Bad Schwalbach</i>
	Zahnarzt <input checked="" type="checkbox"/>	(1) <i>Adolfstr. 69, 65307 Bad Schwalbach</i> (2) <i>Am Kurpark 8, 65307 Bad Schwalbach</i> (3) <i>Brunnenstr. 20, 65307 Bad Schwalbach</i> (4) <i>Brunnenstr. 29-31, 65307 Bad Schwalbach</i> (5) <i>Brunnenstr. 53, 65307 Bad Schwalbach</i> (6) <i>Emser Str. 3, 65307 Bad Schwalbach</i>
	Apotheke <input checked="" type="checkbox"/>	(1) <i>Adolfstr. 32, 65307 Bad Schwalbach</i> (2) <i>Am Kurpark 2, 65307 Bad Schwalbach</i> (3) <i>Gartenfeldstr. 4a, 65307 Bad Schwalbach</i>
	Akutklinik <input checked="" type="checkbox"/>	(1) <i>Emser Str. 29-31, 65307 Bad Schwalbach</i>
	Rettungswache <input checked="" type="checkbox"/>	(1) <i>Emser Str. 29-31, 65307 Bad Schwalbach</i>
	Polizeiwache <input checked="" type="checkbox"/>	(1) <i>Emser Str. 27, 65307 Bad Schwalbach</i>
	Briefmarken- automat <input type="checkbox"/>	
	Paketbox <input type="checkbox"/>	
	Packstation <input checked="" type="checkbox"/>	(1) <i>Adolfstr. 42, 65307 Bad Schwalbach</i>
	Filiale <input checked="" type="checkbox"/>	(1) <i>Adolfstr. 42, 65307 Bad Schwalbach</i>
	Filiale im Einzelhandel <input checked="" type="checkbox"/>	(1) <i>Edmund-Heusinger-Str. 19, 65307 Bad Schwalbach</i>
Verkaufspunkt <input checked="" type="checkbox"/>	(1) <i>Adolfstr. 40, 65307 Bad Schwalbach</i> (2) <i>Am Kurpark 14, 65307 Bad Schwalbach</i> (3) <i>Brunnenstr. 8, 65307 Bad Schwalbach</i> (4) <i>Brunnenstr. 11, 65307 Bad Schwalbach</i>	
<b>Ort: Bad Schwalbach</b>		
<b>Blatt 2/2</b>		

Abbildung E.4: Protokoll zur Stadt Bad Schwalbach (Seite 2/2).



Standort	Ort	<input type="checkbox"/> Gemeinde <input checked="" type="checkbox"/> Stadt	Name: <i>Eltville am Rhein</i>		Postleitzahl(en): 65343 - 65347				
	Verwaltungssitz	Gutenbergstraße 13, 65343 Eltville							
	Funktion	<input type="checkbox"/> Kleinzentrum <input type="checkbox"/> Unterzentrum <input checked="" type="checkbox"/> Mittelzentrum <input type="checkbox"/>							
	Lage	Eltville befindet sich im Südosten des Kreisgebietes. Das Stadtgebiet erstreckt sich von den Rheinauen bis zum Rheingaugebirge.							
Gliederung	(1) Eltville, (2) Erbach, (3) Hattenheim, (4) Martinthal, (5) Rauenthal								
Anmerkungen	Eingemeindung von Hattenheim am 01. Juli 1972 sowie von Erbach, Martinthal und Rauenthal am 01. Januar 1977. Ehemaliger Verwaltungssitz des Rheingaus mit zahlreichen Adelshöfen.								
Statistiken	Bevölkerung	< 15 a	2.492	15 bis < 65 a	11.338	≥ 65 a	3.883	Insgesamt	17.713
	Wanderung	Zuzüge	1.035	Fortzüge	927	ortsbezogener Wanderungssaldo		108	
	Beschäftigte	Primär	81	Sekundär	1.475	Tertiär	3.407	Insgesamt	4.963
	Berufspendler	Einpendler	3.623	Auspendler	4.458	ortsbezogener Pendlersaldo		-835	
	Ausbildung	ohne	9,8 %	abgeschlossen	57 %	höhere (Universität, Fachhochschule, Fachschule)		14,4 %	
	Hebesätze	Grundsteuer A	290 %	Grundsteuer B	280 %	Gewerbest.	330 %	Mittelwert	300 %
Flächen	Bodenrichtwerte	Minimal	Wohnbau (62,8 % Anteil)		Gemischt (24,7 % Anteil)	Gewerblich (12,5 % Anteil)			
		Maximal	130 €/m <sup>2</sup> , OT Rauenthal		240 €/m <sup>2</sup> , OT Hattenheim	75 €/m <sup>2</sup> , OT Rauenthal			
		Durchschnitt	510 €/m <sup>2</sup> , OT Eltville		510 €/m <sup>2</sup> , OT Eltville	130 €/m <sup>2</sup> , OT Eltville			
	Flächenbedarf	Durchschnitt	371 €/m <sup>2</sup>		291 €/m <sup>2</sup>	119 €/m <sup>2</sup>			
		Gesamtdurchschnitt	319 €/m <sup>2</sup>						
Gewerbegebiete	Schätzung	20 ha		n. v.	7 ha				
	Gesamtdurchschnitt	27 ha							
	Struktur	<input checked="" type="checkbox"/> großflächig		<input checked="" type="checkbox"/> durchmischt	<input checked="" type="checkbox"/> polyzentrisch				
Anbindung	Distanz	räumliche Distanz zu einem Oberzentrum			räumliche Distanz zu einem Flughafen				
		Frankfurt am Main	51 km		Frankfurt (FRA)	41 km			
		Wiesbaden	18 km		Frankfurt-Hahn (HHN)	71 km			
	Verkehrswege	Mainz	21 km		Frankfurt-Egelsbach (QEF)	52 km			
		Kreisstraßen <input checked="" type="checkbox"/>	K 634, K 638, K 639, K 641, K 642						
		Landesstraßen <input checked="" type="checkbox"/>	L 3035, L 3036, L 3320						
		Bundesstraßen <input checked="" type="checkbox"/>	B 42, B 260						
ÖPNV	Autobahnen <input type="checkbox"/>								
	Bahnlinien <input checked="" type="checkbox"/>	Rechte Rheinstrecke							
	Busverbindungen <input checked="" type="checkbox"/>			170/171/172/173/179	182				
	Bahnverbindungen <input checked="" type="checkbox"/>			R 10					
		hohe Bedienfrequenz		mittlere Bedienfrequenz	geringe Bedienfrequenz				
Versorgung	Nahversorgung	Supermarkt <input checked="" type="checkbox"/>	3 (1,69/10.000 Ew.)		Sonstige <input checked="" type="checkbox"/>	2 (1,13/10.000 Ew.)			
		Discounter <input checked="" type="checkbox"/>	3 (1,69/10.000 Ew.)						
	Bildung	Grundschule <input checked="" type="checkbox"/>	4 (2,26/10.000 Ew.)		Gesamtschule <input type="checkbox"/>				
		Förderschule <input checked="" type="checkbox"/>	1 (0,56/10.000 Ew.)		Gymnasium <input checked="" type="checkbox"/>	1 (0,56/10.000 Ew.)			
		Hauptschule <input type="checkbox"/>			Berufsschule <input type="checkbox"/>				
	Gesundheit	Realschule <input checked="" type="checkbox"/>	1 (0,56/10.000 Ew.)		Hochschule <input type="checkbox"/>				
		Hausarzt <input checked="" type="checkbox"/>	10 (5,65/10.000 Ew.)		Zahnarzt <input checked="" type="checkbox"/>	10 (5,65/10.000 Ew.)			
	Notfallkräfte	Facharzt <input checked="" type="checkbox"/>	16 (9,03/10.000 Ew.)		Apothek e <input checked="" type="checkbox"/>	4 (2,26/10.000 Ew.)			
		Akutklinik <input type="checkbox"/>			Polizei wache <input checked="" type="checkbox"/>	1 (0,56/10.000 Ew.)			
	Postwesen	Rettungswache <input checked="" type="checkbox"/>	1 (0,56/10.000 Ew.)						
Briefmarkenautomat <input checked="" type="checkbox"/>		1 (0,56/10.000 Ew.)		Filiale <input checked="" type="checkbox"/>	1 (0,56/10.000 Ew.)				
Paketbox <input checked="" type="checkbox"/>		1 (0,56/10.000 Ew.)		Filiale im Einzelhandel <input checked="" type="checkbox"/>	3 (1,69/10.000 Ew.)				
	Packstation <input type="checkbox"/>			Verkaufspunkte <input checked="" type="checkbox"/>	1 (0,56/10.000 Ew.)				
Kommunikation	Breitband	prozentuale Abdeckung		allgemeine Darstellung					
		mindestens 6 Mbit/s <input checked="" type="checkbox"/>	67,8	Fehlende Versorgung von Rauenthal, Martinthal und in Teilen Erbach.					
		mindestens 16 Mbit/s <input checked="" type="checkbox"/>	67,8 %						
	mindestens 50 Mbit/s <input checked="" type="checkbox"/>	62,2 %							
	Mobilfunk (D1)	2. Generation (GSM) <input checked="" type="checkbox"/>	100 %		2G flächendeckend, Lücken bei 3G-Netz. 4G-Empfang praktisch nur außerhalb der Ortsbereiche möglich.				
3. Generation (UMTS) <input checked="" type="checkbox"/>		83,5 %							
	4. Generation (LTE) <input checked="" type="checkbox"/>	0,6 %							
Info									
Ort: Eltville am Rhein					Blatt 1/2				

Abbildung E.5: Protokoll zur Stadt Eltville (Seite 1/2).

Belegadressen	Supermarkt <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Ringstr. 33, 65346 Erbach (2) Roßpfad, 65343 Eltville (3) Sonnenbergstr. 2, 65343 Eltville	
	Discounter <input checked="" type="checkbox"/>	(1) H.J.-Müller-Str. 2, 65343 Eltville (2) Weinhohle 1, 65343 Eltville (3) H.J.-Müller-Str. 1, 65343 Eltville	
	Sonstige <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Antoniusgasse 1, 65345 Rauenthal (2) Markt 4, 65346 Erbach	
	Grundschule <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Adolfstr. 22, 65343 Eltville (2) Hauptstr. 27, 65345 Rauenthal (3) Ringstr. 25, 65346 Erbach (4) Hallgartener Str. 2, 65347 Hattenheim	
	Förderschule <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Kloster-Eberbach-Str. 4, 65346 Erbach	
	Hauptschule <input type="checkbox"/>		
	Realschule <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Wiesweg 4-6, 65343 Eltville	
	Gesamtschule <input type="checkbox"/>		
	Gymnasium <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Wiesweg 7, 65343 Eltville	
	Berufsschule <input type="checkbox"/>		
	Hochschule <input type="checkbox"/>		
	Hausarzt <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Eisenbahnstr. 6, 65347 Hattenheim (2) Kiedricher Str. 13, 65345 Rauenthal (3) Eltviller Landstr. 27, 65346 Erbach (4) Kiliansring 5, 65343 Eltville (5) Gutenbergstr. 19, 65343 Eltville	(6) Schwalbacher Str. 39, 65343 Eltville (7) Ringstr. 33, 65346 Erbach (8) Wilhelmstr. 5, 65343 Eltville (9) Schwalbacher Str. 15, 65343 Eltville (10) Waldstr. 36, 65343 Eltville
	Facharzt <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Schwalbacher Str. 9, 65343 Eltville (2) Gutenbergstr. 3, 65343 Eltville (3) Rheingauer Str. 64, 65343 Eltville (4) Wilhelmstr. 3, 65343 Eltville (5-6) Wilhelmstr. 5, 65343 Eltville (2 Praxen) (7) Schwalbacher Str. 77a, 65343 Eltville	(8) Schwalbacher Str. 11, 65343 Eltville (9) Rheingauer Str. 51, 65343 Eltville (10-11) Kiliansring 5, 65343 Eltville (2 Praxen) (12-15) Kiliansring 7, 65343 Eltville (4 Praxen) (16) Schwalbacher Str. 15, Eltville
	Zahnarzt <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Hauptstr. 58, 65347 Hattenheim (2) Eltviller Landstr. 29, 65346 Erbach (3) Kiliansring 5, 65343 Eltville (4) Bleichstr. 2, 65343 Eltville (5) Schwalbacher Str. 13a, 65343 Eltville (6) Georg-Josef-Str. 2a, 65343 Eltville (7) Gutenbergstr. 8, 65343 Eltville (8) Schwalbacher Str. 50b, 65343 Eltville (9) Eltviller Landstr. 23, 65346 Erbach (10) Schlangenbader Str. 4, 65344 Martinthal	
	Apotheke <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Schwalbacher Str. 13a, 65343 Eltville (2) Schwalbacher Str. 11, 65343 Eltville (3) Kiliansring 5, 65343 Eltville (4) Ringstr. 33, 65346 Erbach	
	Akutklinik <input type="checkbox"/>		
	Rettungswache <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Erbacher Str. 11, 65343 Eltville	
	Polizeiwache <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Im Kappelhof 4, 65343 Eltville	
	Briefmarken-automat <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Gutenbergstr. 3, 65343 Eltville	
	Paketbox <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Gutenbergstr. 3, 65343 Eltville	
	Packstation <input type="checkbox"/>		
	Filiale <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Gutenbergstr. 3, 65343 Eltville	
	Filiale im Einzelhandel <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Andreasgasse 6, 65346 Erbach (2) Antoniusgasse 1, 65345 Rauenthal (3) Hauptstr. 32, 65347 Hattenheim	
	Verkaufspunkt <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Schwalbacher Str. 3a, 65343 Eltville	
	Ort: Eltville am Rhein		Blatt 2/2

Abbildung E.6: Protokoll zur Stadt Eltville (Seite 2/2).

Standort	Ort	<input type="checkbox"/> Gemeinde <input checked="" type="checkbox"/> Stadt	Name: <i>Geisenheim</i>		Postleitzahl(en): 65366				
	Verwaltungssitz	<i>Rüdesheimer Straße 48, 65366 Geisenheim</i>							
	Funktion	<input type="checkbox"/> Kleinzentrum	<input type="checkbox"/> Unterzentrum	<input checked="" type="checkbox"/> Mittelzentrum	<input type="checkbox"/>				
	Lage	<i>Geisenheim befindet sich im Südosten des Rheingau-Taunus-Kreises. Die Ortsbereiche sind mehrheitlich dem Rhein-Main-Tiefland zuzuordnen. Die Gemarkung Stephanshausen liegt dagegen im Rheingaugebirge und somit innerhalb des Hohen Taunus. Nach Norden hin geht das Stadtgebiet in den Westlichen Hintertaunus über.</i>							
	Gliederung	<i>(1) Geisenheim, (2) Johannisberg, (3) Marienthal, (4) Stephanshausen</i>							
Anmerkungen	<i>Eingemeindungen im Zuge der Gebietsreform zwischen Dezember 1971 und Januar 1977. In Geisenheim ist die Forschungsanstalt Geisenheim ansässig, die aktuell noch ein Fachbereich der Fachhochschule Wiesbaden ist.</i>								
Statistiken	Bevölkerung	< 15 a	1.536	15 bis < 65 a	7.516	≥ 65 a	2.508	Insgesamt	11.560
	Wanderung	Zuzüge	718	Fortzüge	621	ortsbezogener Wanderungssaldo		97	
	Beschäftigte	Primär	103	Sekundär	822	Tertiär	1.726	Insgesamt	2.651
	Berufspendler	Einpendler	1.807	Auspendler	2.996	ortsbezogener Pendlersaldo		-1.189	
	Ausbildung	ohne	10,9 %	abgeschlossen	59,8 %	höhere (Universität, Fachhochschule, Fachschule)		10,3 %	
	Hebesätze	Grundsteuer A	310 %	Grundsteuer B	310 %	Gewerbest.	350 %	Mittelwert	323,3 %
Flächen	Bodenrichtwerte	Minimal Maximal Durchschnitt Gesamtdurchschnitt	Wohnbau (50,8 % Anteil)		Gemischt (37,8 % Anteil)		Gewerblich (11,4 % Anteil)		
			130 €/m <sup>2</sup> , OT Stephanshausen		130 €/m <sup>2</sup> , OT Stephanshausen		90 €/m <sup>2</sup> , OT Geisenheim		
			310 €/m <sup>2</sup> , OT Geisenheim		400 €/m <sup>2</sup> , OT Geisenheim		100 €/m <sup>2</sup> , OT Geisenheim		
	Flächenbedarf	Schätzung Gesamtbedarf	18 ha		n. v.		7 ha		
			25 ha						
Gewerbegebiete	Struktur	<input checked="" type="checkbox"/> großflächig		<input checked="" type="checkbox"/> durchmischt		<input type="checkbox"/> polyzentrisch			
Anbindung	Distanz	räumliche Distanz zu einem Oberzentrum			räumliche Distanz zu einem Flughafen				
		Frankfurt am Main	58 km		Frankfurt (FRA)	48 km			
		Wiesbaden	25 km		Frankfurt-Hahn (HHN)	60 km			
	Verkehrswege	Mainz	27 km		Frankfurt-Egelsbach (QEF)	58 km			
		Kreisstraßen <input checked="" type="checkbox"/>	K 630, K 631, K 984						
		Landesstraßen <input checked="" type="checkbox"/>	L 3033, L 3272, L 3454						
ÖPNV	Bundesstraßen <input checked="" type="checkbox"/>	B 42							
	Autobahnen <input type="checkbox"/>								
	Bahnlinien <input checked="" type="checkbox"/>	Rechte Rheinstrecke							
	Busverbindungen <input checked="" type="checkbox"/>			171/181/183	180/185/191				
Bahnverbindungen <input checked="" type="checkbox"/>			R 10						
hohe Bedienfrequenz			mittlere Bedienfrequenz			geringe Bedienfrequenz			
Versorgung	Nahversorgung	Supermarkt <input checked="" type="checkbox"/>	1 (0,87/10.000 Ew.)		Sonstige <input checked="" type="checkbox"/>	1 (0,87/10.000 Ew.)			
		Discounter <input checked="" type="checkbox"/>	3 (2,60/10.000 Ew.)						
	Bildung	Grundschule <input checked="" type="checkbox"/>	2 (1,73/10.000 Ew.)		Gesamtschule <input type="checkbox"/>				
		Förderschule <input checked="" type="checkbox"/>	1 (0,87/10.000 Ew.)		Gymnasium <input checked="" type="checkbox"/>	3 (2,60/10.000 Ew.)			
		Hauptschule <input type="checkbox"/>			Berufsschule <input checked="" type="checkbox"/>	1 (0,87/10.000 Ew.)			
	Gesundheit	Realschule <input type="checkbox"/>			Hochschule <input checked="" type="checkbox"/>	1 (0,87/10.000 Ew.)			
		Hausarzt <input checked="" type="checkbox"/>	9 (7,79/10.000 Ew.)		Zahnarzt <input checked="" type="checkbox"/>	6 (5,19/10.000 Ew.)			
	Notfallkräfte	Facharzt <input checked="" type="checkbox"/>	3 (2,60/10.000 Ew.)		Apotheke <input checked="" type="checkbox"/>	2 (1,73/10.000 Ew.)			
		Akutklinik <input type="checkbox"/>			Polizeiwache <input type="checkbox"/>				
	Postwesen	Rettungswache <input type="checkbox"/>							
Briefmarkenautomat <input checked="" type="checkbox"/>		1 (0,87/10.000 Ew.)		Filiale <input type="checkbox"/>					
Paketbox <input type="checkbox"/>				Filiale im Einzelhandel <input checked="" type="checkbox"/>	3 (2,60/10.000 Ew.)				
Packstation <input type="checkbox"/>			Verkaufspunkte <input checked="" type="checkbox"/>	2 (1,73/10.000 Ew.)					
Kommunikation	Breitband	prozentuale Abdeckung		allgemeine Darstellung					
		mindestens 6 Mbit/s <input checked="" type="checkbox"/>	72 %	<i>Versorgungslücken v. a. im Bereich Geisenheim und Stephanshausen. Nur teilweiser Zugang zu schnellen Breitbandnetzen in den übrigen Ortslagen, jedoch gute Abdeckung in Johannisberg.</i>					
		mindestens 16 Mbit/s <input checked="" type="checkbox"/>	46,3 %						
	mindestens 50 Mbit/s <input checked="" type="checkbox"/>	39,3 %							
	Mobilfunk (D1)	2. Generation (GSM) <input checked="" type="checkbox"/>	100 %		<i>Flächig im 2G-Netz mit Einschränkungen bei 3G. Abdeckung lediglich in Geisenheim, Johannisberg sowie teilweise in Marienthal.</i>				
3. Generation (UMTS) <input checked="" type="checkbox"/>		72,6 %							
4. Generation (LTE) <input checked="" type="checkbox"/>	2,5 %								
Info	<i>Die Forschungsanstalt Geisenheim wird seit dem 01. Januar 2013 als Hochschule Geisenheim geführt.</i>								
Ort: Geisenheim					Blatt 1/2				

Abbildung E.7: Protokoll zur Stadt Geisenheim (Seite 1/2).

Belegadressen	Supermarkt <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Chauvignystr. 1b, 65366 Geisenheim
	Discounter <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Industriestr. 5a, 65366 Geisenheim (2) Raßengartenstr., 65366 Geisenheim (3) Bischof-Blum-Platz 2-4, 65366 Geisenheim
	Sonstige <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Schulstr. 15, 65366 Johannisberg
	Grundschule <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Niklas-Vogt-Str. 3, 65366 Johannisberg (2) Winkeler Str. 87, 65366 Geisenheim
	Förderschule <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Winkeler Str. 87, 65366 Geisenheim
	Hauptschule <input type="checkbox"/>	
	Realschule <input type="checkbox"/>	
	Gesamtschule <input type="checkbox"/>	
	Gymnasium <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Dr. Schramm Str. 1, 65366 Geisenheim (2) Hansenbergallee 11, 65366 Johannisberg (3) Rüdesheimer Str. 30, 65366 Geisenheim
	Berufsschule <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Winkeler Str. 99-101, 65366 Geisenheim
	Hochschule <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Von-Lade-Str. 1, 65366 Geisenheim
	Hausarzt <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Behlstr. 4, 65366 Geisenheim (2) Behlstr. 30, 65366 Geisenheim (3) Bischof-Blum-Platz 10, 65366 Geisenheim (4) Hintergasse 2, 65366 Johannisberg (5) Römerberg 5a, 65366 Geisenheim (6-7) Winkeler Str. 57, 65366 Geisenheim (2 Praxen) (8-9) Winkeler Str. 58, 65366 Geisenheim (2 Praxen)
	Facharzt <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Rheinstr. 20, 65366 Geisenheim (2) Römerberg 5a, 65366 Geisenheim (3) Winkeler Str. 52a, 65366 Geisenheim
	Zahnarzt <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Albert-Schweitzer-Str. 8, 65366 Geisenheim (2) Lindenplatz 3, 65366 Geisenheim (3) Rüdesheimer Str. 40-42, 65366 Geisenheim (4) Schmittstr. 11, 65366 Geisenheim (5) Winkeler Str. 57, 65366 Geisenheim (6) Winkeler Str. 91, 65366 Geisenheim
	Apotheke <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Burggraben 3a, 65366 Geisenheim (2) Winkeler Str. 68, 65366 Geisenheim
	Akutklinik <input type="checkbox"/>	
	Rettungswache <input type="checkbox"/>	
	Polizeiwache <input type="checkbox"/>	
	Briefmarken-automat <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Hospitalstr. 18, 65366 Geisenheim
	Paketbox <input type="checkbox"/>	
	Packstation <input type="checkbox"/>	
	Filiale <input type="checkbox"/>	
	Filiale im Einzelhandel <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Hospitalstr. 18, 65366 Geisenheim (2) Im Spitzlehn 3, 65366 Marienthal (3) Poststr. 4, 65366 Johannisberg
Verkaufspunkt <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Chauvignystr. 1b, 65366 Geisenheim (2) Winkeler Str. 47, 65366 Geisenheim	
<b>Ort: Geisenheim</b>		<b>Blatt 2/2</b>

Abbildung E.8: Protokoll zur Stadt Geisenheim (Seite 2/2).

Standort	Ort	<input checked="" type="checkbox"/> Gemeinde <input type="checkbox"/> Stadt	Name: <i>Heidenrod</i>	Postleitzahl(en): 65321		
	Verwaltungssitz	<i>Rathausstraße 9, 65321 Laufenselden</i>				
	Funktion	<input checked="" type="checkbox"/> Kleinzentrum <input type="checkbox"/> Unterzentrum <input type="checkbox"/> Mittelzentrum	<input checked="" type="checkbox"/> OT <i>Kemel, Laufenselden</i>			
	Lage	<i>Heidenrod befindet sich im NO des Kreisgebietes. Innerhalb des Westlichen Hintertaunus besteht Anteil an der Zorner Hochfläche, dem Wisper-taunus und dem Westlichen Aartaunus. Laufenselden und Huppert gehen nach Osten hin in das Bad Schwalbach-Hohensteiner-Aartal über.</i>				
	Gliederung	<i>(1) Algenroth, (2) Dickschied-Geroldstein, (3) Egenroth, (4) Grebenroth, (5) Hilgenroth, (6) Huppert, (7) Kemel, (8) Langschieb, (9) Laufenselden, (10) Mappershain, (11) Martenroth, (12) Naurath, (13) Niedermeilingen, (14) Obermeilingen, (15) Springen, (16) Watzelhain, (17) Wisper, (18) Zorn</i>				
Anmerkungen	<i>Heidenrod entstand zum 01. Januar 1972 durch den Zusammenschluss von insgesamt 17 Ortsgemeinden. Am 01. Januar 1977 wurde Hilgenroth eingemeindet.</i>					
Statistiken	Bevölkerung	< 15 a 1105	15 bis < 65 a 5288	≥ 65 a 1504	Insgesamt 7897	
	Wanderung	Zuzüge 395	Fortzüge 389	ortsbezogener Wanderungssaldo 6		
	Beschäftigte	Primär 24	Sekundär 224	Tertiär 481	Insgesamt 729	
	Berufspendler	Einpendler 418	Auspendler 2659	ortsbezogener Pendlersaldo -2241		
	Ausbildung	ohne 10,7 %	abgeschlossen 65,3 %	höhere (Universität, Fachhochschule, Fachschule) 7,7 %		
	Hebesätze	Grundsteuer A 280 %	Grundsteuer B 330 %	Gewerbest. 310 %	Mittelwert 306,7 %	
Flächen	Bodenrichtwerte	Minimal	Wohnbau (55,4 % Anteil) 40 €/m <sup>2</sup> , OT Zorn	Gemischt (39,8 % Anteil) 30 €/m <sup>2</sup> , OT Zorn	Gewerblich (4,8 % Anteil) 20 €/m <sup>2</sup> , OT Dickschied	
		Maximal	130 €/m <sup>2</sup> , OT Kemel	100 €/m <sup>2</sup> , OT Kemel	50 €/m <sup>2</sup> , OT Kemel	
		Durchschnitt	82 €/m <sup>2</sup>	61 €/m <sup>2</sup>	47 €/m <sup>2</sup>	
		Gesamtdurchschnitt	72 €/m <sup>2</sup>			
	Flächenbedarf	Schätzung	11 ha	n. v.	5 ha	
Gesamtbedarf		16 ha				
Gewerbegebiete	Struktur	<input type="checkbox"/> großflächig	<input checked="" type="checkbox"/> durchmischt	<input checked="" type="checkbox"/> polyzentrisch		
Anbindung	Distanz	räumliche Distanz zu einem Oberzentrum		räumliche Distanz zu einem Flughafen		
		Frankfurt am Main	65 km	Frankfurt (FRA)	56 km	
		Wiesbaden	28 km	Frankfurt-Hahn (HHN)	74 km	
		Mainz	38 km	Frankfurt-Egelsbach (QEF)	68 km	
	Verkehrswege	Kreisstraßen <input checked="" type="checkbox"/>	K 533, K 597, K 612, K 613, K 614, K 672, K 674, K 675, K 676, K 677, K 678, K 680, K 685			
		Landesstraßen <input checked="" type="checkbox"/>	L 3031, L 3033, L 3035, L 3321, L 3455			
		Bundesstraßen <input checked="" type="checkbox"/>	B 54, B 260			
ÖPNV	Autobahnen <input type="checkbox"/>					
	Bahnlinien <input type="checkbox"/>					
	Busverbindungen <input checked="" type="checkbox"/>		203	200/201/202/204/205		
Bahnverbindungen <input type="checkbox"/>						
		hohe Bedienfrequenz	mittlere Bedienfrequenz	geringe Bedienfrequenz		
Versorgung	Nahversorgung	Supermarkt <input type="checkbox"/>		Sonstige <input checked="" type="checkbox"/>	2 (2,53/10.000 Ew.)	
		Discounter <input checked="" type="checkbox"/>	1 (1,27/10.000 Ew.)			
	Bildung	Grundschule <input checked="" type="checkbox"/>	2 (2,53/10.000 Ew.)		Gesamtschule <input type="checkbox"/>	
		Förderschule <input type="checkbox"/>			Gymnasium <input type="checkbox"/>	
		Hauptschule <input type="checkbox"/>			Berufsschule <input type="checkbox"/>	
		Realschule <input type="checkbox"/>			Hochschule <input type="checkbox"/>	
	Gesundheit	Hausarzt <input checked="" type="checkbox"/>	2 (2,53/10.000 Ew.)		Zahnarzt <input checked="" type="checkbox"/>	2 (2,53/10.000 Ew.)
		Facharzt <input type="checkbox"/>			Apotheke <input checked="" type="checkbox"/>	1 (1,27/10.000 Ew.)
	Notfallkräfte	Akutklinik <input type="checkbox"/>			Polizei-wache <input type="checkbox"/>	
		Rettungswache <input checked="" type="checkbox"/>	1 (1,27/10.000 Ew.)			
Postwesen	Briefmarkenautomat <input type="checkbox"/>			Filiale <input type="checkbox"/>		
	Paketbox <input type="checkbox"/>			Filiale im Einzelhandel <input checked="" type="checkbox"/>	1 (1,27/10.000 Ew.)	
	Packstation <input type="checkbox"/>			Verkaufspunkte <input type="checkbox"/>		
Kommunikation	Breitband	mindestens 6 Mbit/s <input checked="" type="checkbox"/>	45,6 %	allgemeine Darstellung <i>Breitbandversorgung lediglich in den OT Martenroth, Grebenroth, Laufenselden, Huppert, Langschieb und Kemel. In Huppert auch Datenraten mit 50 Mbit/s.</i>		
		mindestens 16 Mbit/s <input checked="" type="checkbox"/>	38,8 %			
		mindestens 50 Mbit/s <input checked="" type="checkbox"/>	29,3 %			
	Mobilfunk (D1)	2. Generation (GSM) <input checked="" type="checkbox"/>	97,8 %		<i>Weitreichende Versorgung im 2G-Netz. Bei UMTS und LTE deutliche Lücken vor allem im Süden der Gemeinde.</i>	
		3. Generation (UMTS) <input checked="" type="checkbox"/>	58,2 %			
		4. Generation (LTE) <input checked="" type="checkbox"/>	38,3 %			
Info						
Ort: Heidenrod					Blatt 1/2	

Abbildung E.9: Protokoll zur Gemeinde Heidenrod (Seite 1/2).

Belegadressen	Supermarkt <input type="checkbox"/>	
	Discounter <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Die Haide 2, 65321 Kemel
	Sonstige <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Bäderstr. 39, 65321 Kemel (2) Nassauer Str. 37, 65321 Zorn
	Grundschule <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Dr.-Karl-Hermann-May-Str. 2, 65321 Kemel (2) Im Bangert 9, 65321 Laufenselden
	Förderschule <input type="checkbox"/>	
	Hauptschule <input type="checkbox"/>	
	Realschule <input type="checkbox"/>	
	Gesamtschule <input type="checkbox"/>	
	Gymnasium <input type="checkbox"/>	
	Berufsschule <input type="checkbox"/>	
	Hochschule <input type="checkbox"/>	
	Hausarzt <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Am Hirtenhaus 1, 65321 Kemel (2) Auf dem Damm 20, 65321 Laufenselden
	Facharzt <input type="checkbox"/>	
	Zahnarzt <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Am Markt 7, 65321 Kemel (2) Holzhäuser Weg 5a, 65321 Laufenselden
	Apotheke <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Kastellstr. 1, 65321 Laufenselden
	Akutklinik <input type="checkbox"/>	
	Rettungswache <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Egenrother Stock, 65321 Egenroth
	Polizeiwache <input type="checkbox"/>	
	Briefmarken- automat <input type="checkbox"/>	
	Paketbox <input type="checkbox"/>	
Packstation <input type="checkbox"/>		
Filiale <input type="checkbox"/>		
Filiale im Einzelhandel <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Raiffeisenstr. 4, 65321 Laufenselden	
Verkaufspunkt <input type="checkbox"/>		
Ort: Heidenrod		Blatt 2/2

Abbildung E.10: Protokoll zur Gemeinde Heidenrod (Seite 2/2).

Standort	Ort	<input checked="" type="checkbox"/> Gemeinde <input type="checkbox"/> Stadt	Name: <i>Hohenstein</i>	Postleitzahl(en): 65329		
	Verwaltungssitz	<i>Schwalbacher Straße 1, 65329 Breithardt</i>				
	Funktion	<input checked="" type="checkbox"/> Kleinzentrum <input type="checkbox"/> Unterzentrum <input type="checkbox"/> Mittelzentrum <input type="checkbox"/>				
	Lage	<i>Die Gemeinde Hohenstein weist eine zentrale Lage innerhalb des Rheingau-Taunus-Kreises auf. Sie ist mehrheitlich dem Östlichen Aartaunus zuzuordnen, geht jedoch nach Westen hin in das Bad Schwalbach-Hohensteiner-Aartal sowie in den Westlichen Aartaunus über.</i>				
	Gliederung	<i>(1) Born, (2) Breithardt, (3) Burg-Hohenstein, (4) Hennethal, (5) Holzhausen über Aar, (7) Steckenroth, (8) Strinz Margarethä</i>				
Anmerkungen	<i>Die Gemeinde entstand durch Zusammenschluss am 01. Juli 1972. Markantestes Bauwerk ist die als Ruine erhaltene Burg Hohenstein.</i>					
Statistiken	Bevölkerung	< 15 a 777	15 bis < 65 a 4.005	≥ 65 a 1323	Insgesamt 6.105	
	Wanderung	Zuzüge 344	Fortzüge 337	ortsbezogener Wanderungssaldo 7		
	Beschäftigte	Primär 4	Sekundär 213	Tertiär 330	Insgesamt 547	
	Berufspendler	Einpendler 356	Auspendler 1.958	ortsbezogener Pendlersaldo -1.602		
	Ausbildung	ohne 9,7 %	abgeschlossen 65,2 %	höhere (Universität, Fachhochschule, Fachschule) 10,2 %		
	Hebesätze	Grundsteuer A 250 %	Grundsteuer B 240 %	Gewerbest. 315 %	Mittelwert 268,3 %	
Flächen	Bodenrichtwerte	Minimal	Wohnbau (54,1 % Anteil) 45 €/m <sup>2</sup> , OT Holzhausen ü. Aar	Gemischt (39,4 % Anteil) 50 €/m <sup>2</sup> , OT Burg-Hohenstein	Gewerblich (6,5 % Anteil) 30 €/m <sup>2</sup> , OT Burg-Hohenstein	
		Maximal	150 €/m <sup>2</sup> , OT Breithardt	115 €/m <sup>2</sup> , OT Born, ...	50 €/m <sup>2</sup> , OT Breithardt	
		Durchschnitt	117 €/m <sup>2</sup>	89 €/m <sup>2</sup>	43 €/m <sup>2</sup>	
	Flächenbedarf	Schätzung	8 ha	n. v.	<5 ha	
		Gesamtbedarf	<13 ha			
Gewerbegebiete	Struktur	<input type="checkbox"/> großflächig	<input checked="" type="checkbox"/> durchmischt	<input type="checkbox"/> polyzentrisch		
Anbindung	Distanz	räumliche Distanz zu einem Oberzentrum		räumliche Distanz zu einem Flughafen		
		Frankfurt am Main	55 km	Frankfurt (FRA)	48 km	
		Wiesbaden	20 km	Frankfurt-Hahn (HHN)	85 km	
	Verkehrswege	Mainz	31 km	Frankfurt-Egelsbach (QEF)	61 km	
		Kreisstraßen <input checked="" type="checkbox"/>	K 682, K 687, K 690, K 694, K 700			
		Landesstraßen <input checked="" type="checkbox"/>	L 3032, L 3274, L 3275, L 3373			
		Bundesstraßen <input checked="" type="checkbox"/>	B 54			
ÖPNV	Autobahnen <input type="checkbox"/>					
	Bahnlinien <input type="checkbox"/>	(Aartalbahn)				
	Busverbindungen <input checked="" type="checkbox"/>			207/209/245/246/247/249		
	Bahnverbindungen <input type="checkbox"/>					
		hohe Bedienfrequenz	mittlere Bedienfrequenz	geringe Bedienfrequenz		
Versorgung	Nahversorgung	Supermarkt <input checked="" type="checkbox"/>	1 (1,64/10.000 Ew.)	Sonstige <input checked="" type="checkbox"/>	1 (0,16/10.000 Ew.)	
		Discounter <input type="checkbox"/>				
	Bildung	Grundschule <input checked="" type="checkbox"/>	1 (1,64/10.000 Ew.)	Gesamtschule <input type="checkbox"/>		
		Förderschule <input checked="" type="checkbox"/>	1 (1,64/10.000 Ew.)	Gymnasium <input type="checkbox"/>		
		Hauptschule <input type="checkbox"/>		Berufsschule <input type="checkbox"/>		
		Realschule <input type="checkbox"/>		Hochschule <input type="checkbox"/>		
	Gesundheit	Hausarzt <input checked="" type="checkbox"/>	2 (3,28/10.000 Ew.)	Zahnarzt <input checked="" type="checkbox"/>	2 (3,28/10.000 Ew.)	
		Facharzt <input type="checkbox"/>		Apotheke <input checked="" type="checkbox"/>	1 (1,64/10.000 Ew.)	
	Notfallkräfte	Akutklinik <input type="checkbox"/>		Polizeiwache <input type="checkbox"/>		
		Rettungswache <input type="checkbox"/>				
Postwesen	Briefmarkenautomat <input type="checkbox"/>		Filiale <input type="checkbox"/>			
	Paketbox <input type="checkbox"/>		Filiale im Einzelhandel <input checked="" type="checkbox"/>	1 (1,64/10.000 Ew.)		
	Packstation <input type="checkbox"/>		Verkaufspunkte <input checked="" type="checkbox"/>	2 (3,28/10.000 Ew.)		
Kommunikation	Breitband	mindestens 6 Mbit/s <input checked="" type="checkbox"/>	96,2 %	allgemeine Darstellung Nahezu flächige Abdeckung der Ortsbereiche durch Breitbandnetze mit mindestens 16 Mbit/s.		
		mindestens 16 Mbit/s <input checked="" type="checkbox"/>	94,3 %			
		mindestens 50 Mbit/s <input type="checkbox"/>				
	Mobilfunk (D1)	2. Generation (GSM) <input checked="" type="checkbox"/>	99,1 %	Flächige Versorgung der Siedlungen im GSM-Netz. Abdeckung v. a. der nördlichen OT durch UMTS. LTE nur lückenhaft verfügbar.		
		3. Generation (UMTS) <input checked="" type="checkbox"/>	78,6 %			
	4. Generation (LTE) <input checked="" type="checkbox"/>	6,3 %				
Info	<i>Die Aartalbahn wird derzeit nicht mehr im Rahmen des Planverkehrs bedient.</i>					
Ort: Hohenstein					Blatt 1/2	

Abbildung E.11: Protokoll zur Gemeinde Hohenstein (Seite 1/2).

Belegadressen	Supermarkt <input checked="" type="checkbox"/>	(1)	An der Altwiese 4, 65329 Breithardt
	Discounter <input type="checkbox"/>		
	Sonstige <input checked="" type="checkbox"/>	(1)	Langgasse 31, 65329 Breithardt
	Grundschule <input checked="" type="checkbox"/>	(1)	Bleidenstadter Weg 12, 65329 Breithardt
	Förderschule <input checked="" type="checkbox"/>	(1)	Bleidenstadter Weg 14, 65329 Breithardt
	Hauptschule <input type="checkbox"/>		
	Realschule <input type="checkbox"/>		
	Gesamtschule <input type="checkbox"/>		
	Gymnasium <input type="checkbox"/>		
	Berufsschule <input type="checkbox"/>		
	Hochschule <input type="checkbox"/>		
	Hausarzt <input checked="" type="checkbox"/>	(1) (2)	Langgasse 32a, 65329 Breithardt Langgasse 76, 65329 Breithardt
	Facharzt <input type="checkbox"/>		
	Zahnarzt <input checked="" type="checkbox"/>	(1) (2)	Langgasse 5a, 65329 Breithardt Tannenstr. 16, 65329 Breithardt
	Apotheke <input checked="" type="checkbox"/>	(1)	Langgasse 32a, 65329 Breithardt
	Akutklinik <input type="checkbox"/>		
	Rettungswache <input type="checkbox"/>		
	Polizeiwache <input type="checkbox"/>		
	Briefmarken- automat <input type="checkbox"/>		
	Paketbox <input type="checkbox"/>		
	Packstation <input type="checkbox"/>		
	Filiale <input type="checkbox"/>		
	Filiale im Einzelhandel <input checked="" type="checkbox"/>	(1)	Schwalbacher Str. 2, 65329 Breithardt
Verkaufspunkt <input checked="" type="checkbox"/>	(1) (2)	An der Altwiese 4, 65329 Breithardt Langgasse 31, 65329 Breithardt	

Ort: Hohenstein

Blatt 2/2

Abbildung E.12: Protokoll zur Gemeinde Hohenstein (Seite 2/2).



Standort	Ort	<input checked="" type="checkbox"/> Gemeinde <input type="checkbox"/> Stadt	Name: <i>Hünstetten</i>	Postleitzahl(en): 65510		
	Verwaltungssitz	<i>Im Lagersboden 5, 65510 Wallbach</i>				
	Funktion	<input checked="" type="checkbox"/> Kleinzentrum <input type="checkbox"/> Unterzentrum <input type="checkbox"/> Mittelzentrum <input type="checkbox"/>				
	Lage	<i>Die Gemeinde ist im Norden des Rheingau-Taunus-Kreises lokalisiert und erstreckt sich nahezu vollständig über den Östlichen Aartaunus. Der östliche Abschnitt der Gemarkung Wallrabenstein hat Anteil am Goldenen Grund.</i>				
	Gliederung	<i>(1) Bechtheim, (2) Beuerbach, (3) Görsoth, (4) Kesselbach, (5) Kettenschwalbach, (6) Limbach, (7) Oberlibbach, (8) Strinz Trinitatis, (9) Wallbach, (10) Wallrabenstein</i>				
Anmerkungen	<i>Die Gemeinde mit dem Namen Hünstetten wurde im Zuge der hessischen Gebietsreform durch freiwilligen Zusammenschluss am 01. Januar 1972 gegründet. Zwischen Juli 1972 und Januar 1977 erfolgte eine Vergrößerung der Gemeinde durch Eingemeindungen.</i>					
Statistiken	Bevölkerung	< 15 a 1.541	15 bis < 65 a 6.886	≥ 65 a 1.802	Insgesamt 10.229	
	Wanderung	Zuzüge 611	Fortzüge 556	ortsbezogener Wanderungssaldo 55		
	Beschäftigte	Primär 8	Sekundär 334	Tertiär 542	Insgesamt 884	
	Berufspendler	Einpendler 574	Auspendler 3.340	ortsbezogener Pendlersaldo -2.766		
	Ausbildung	ohne 9,4 %	abgeschlossen 58,9 %	höhere (Universität, Fachhochschule, Fachschule) 14,6 %		
	Hebesätze	Grundsteuer A 260 %	Grundsteuer B 270 %	Gewerbest. 310 %	Mittelwert 280 %	
Flächen	Bodenrichtwerte	Minimal	Wohnbau (60,0 % Anteil) 115 €/m <sup>2</sup> , OT Bechtheim	Gemischt (37,1 % Anteil) 65 €/m <sup>2</sup> , OT Kesselbach	Gewerblich (2,9 % Anteil) 65 €/m <sup>2</sup> , OT Wallbach	
		Maximal	245 €/m <sup>2</sup> , OT Görsoth, ...	225 €/m <sup>2</sup> , OT Görsoth	70 €/m <sup>2</sup> , OT Beuerbach	
		Durchschnitt	179 €/m <sup>2</sup>	135 €/m <sup>2</sup>	67 €/m <sup>2</sup>	
	Flächenbedarf	Schätzung	20 ha	n. v.	<5 ha	
		Gesamtbedarf	<25 ha			
Gewerbegebiete	Struktur	<input type="checkbox"/> großflächig	<input checked="" type="checkbox"/> durchmischt	<input checked="" type="checkbox"/> polyzentrisch		
Anbindung	Distanz	räumliche Distanz zu einem Oberzentrum		räumliche Distanz zu einem Flughafen		
		Frankfurt am Main	45 km	Frankfurt (FRA)	40 km	
		Wiesbaden	19 km	Frankfurt-Hahn (HHN)	96 km	
	Verkehrswege	Mainz	30 km	Frankfurt-Egelsbach (QEF)	56 km	
		Kreisstraßen <input checked="" type="checkbox"/>	K 509, K 515			
		Landesstraßen <input checked="" type="checkbox"/>	L 3031, L 3274, L 3275, L 3277			
ÖPNV	Bundesstraßen <input checked="" type="checkbox"/>	B 417				
	Autobahnen <input type="checkbox"/>					
	Bahnlinien <input type="checkbox"/>					
Versorgung	Nahversorgung	Supermarkt <input checked="" type="checkbox"/>	2 (1,96/10.000 Ew.)	Sonstige <input checked="" type="checkbox"/>	1 (0,98/10.000 Ew.)	
		Discounter <input checked="" type="checkbox"/>	2 (1,96/10.000 Ew.)			
	Bildung	Grundschule <input checked="" type="checkbox"/>	2 (1,96/10.000 Ew.)	Gesamtschule <input checked="" type="checkbox"/>	1 (0,98/10.000 Ew.)	
		Förderschule <input type="checkbox"/>		Gymnasium <input type="checkbox"/>		
		Hauptschule <input type="checkbox"/>		Berufsschule <input type="checkbox"/>		
Gesundheit	Realschule <input type="checkbox"/>		Hochschule <input type="checkbox"/>			
	Hausarzt <input checked="" type="checkbox"/>	3 (2,93/10.000 Ew.)	Zahnarzt <input checked="" type="checkbox"/>	4 (3,91/10.000 Ew.)		
Notfallkräfte	Facharzt <input checked="" type="checkbox"/>	1 (0,98/10.000 Ew.)	Apotheke <input checked="" type="checkbox"/>	2 (1,96/10.000 Ew.)		
	Akutklinik <input type="checkbox"/>		Polizeiwache <input type="checkbox"/>			
	Rettungswache <input checked="" type="checkbox"/>	1 (0,98/10.000 Ew.)				
Postwesen	Briefmarkenautomat <input checked="" type="checkbox"/>	1 (0,98/10.000 Ew.)	Filiale <input type="checkbox"/>			
	Paketbox <input type="checkbox"/>		Filiale im Einzelhandel <input checked="" type="checkbox"/>	1 (0,98/10.000 Ew.)		
	Packstation <input type="checkbox"/>		Verkaufspunkte <input type="checkbox"/>			
Kommunikation	Breitband	prozentuale Abdeckung		allgemeine Darstellung		
		mindestens 6 Mbit/s <input checked="" type="checkbox"/>	84,1 %	Lückenhafte Versorgung, insbesondere in den Gemarkungen Kesselbach, Görsoth, Strinz Trinitatis und Wallrabenstein. In Wallbach und Oberlobbach in Teilen Netze mit 50 Mbit/s.		
		mindestens 16 Mbit/s <input checked="" type="checkbox"/>	62,1 %			
	Mobilfunk (D1)	mindestens 50 Mbit/s <input checked="" type="checkbox"/>	16,1 %			
		2. Generation (GSM) <input checked="" type="checkbox"/>	99,5 %	Nahezu flächendeckend im GSM-Netz. Größere Lücken bei UMTS, LTE nur außerhalb der Ortsbereiche.		
3. Generation (UMTS) <input checked="" type="checkbox"/>		65,3 %				
	4. Generation (LTE) <input checked="" type="checkbox"/>	1,9 %				
Info						
Ort: Hünstetten				Blatt 1/2		

Abbildung E.13: Protokoll zur Gemeinde Hünstetten (Seite 1/2).

Belegadressen	Supermarkt <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Dorfweg 5a, 65510 Wallrabenstein (2) Neukirchner Str. 14, 65510 Kesselbach
	Discounter <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Im Lagersboden 2, 65510 Wallbach (2) Neukirchner Str. 12, 65510 Kesselbach
	Sonstige <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Rathausstr. 3, 65510 Oberlibbach
	Grundschule <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Auf der Weid, 65510 Wallrabenstein (2) Panoramastr. 1, 65510 Görsroth
	Förderschule <input type="checkbox"/>	
	Hauptschule <input type="checkbox"/>	
	Realschule <input type="checkbox"/>	
	Gesamtschule <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Auf der Weid, 65510 Wallrabenstein
	Gymnasium <input type="checkbox"/>	
	Berufsschule <input type="checkbox"/>	
	Hochschule <input type="checkbox"/>	
	Hausarzt <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Auf der Langwies 1a, 65510 Wallbach (2) Neukirchner Str. 9, 65510 Kesselbach (3) Rosenstr. 3, 65510 Limbach
	Facharzt <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Steinkaut 4, 65510 Wallrabenstein
	Zahnarzt <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Auf der Langwies 1a, 65510 Wallbach (2) Buchenweg 9, 65510 Oberlibbach (3) Neukirchner Str. 9a, 65510 Kesselbach (4) Schneebergstr. 13, 65510 Wallrabenstein
	Apotheke <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Auf der Langwies 1a, 65510 Wallbach (2) Neukirchner Str. 9, 65510 Kesselbach
	Akutklinik <input type="checkbox"/>	
	Rettungswache <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Auf dem Amthaupt 2, 65510 Wallbach
	Polizeiwache <input type="checkbox"/>	
	Briefmarken-automat <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Im Lagersboden 5, 65510 Wallbach
	Paketbox <input type="checkbox"/>	
	Packstation <input type="checkbox"/>	
	Filiale <input type="checkbox"/>	
	Filiale im Einzelhandel <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Dorfweg 5a, 65510 Wallrabenstein
Verkaufspunkt <input type="checkbox"/>		
<b>Ort: Hünstetten</b>		
<b>Blatt 2/2</b>		

Abbildung E.14: Protokoll zur Gemeinde Hünstetten (Seite 2/2).

Standort	Ort	<input type="checkbox"/> Gemeinde <input checked="" type="checkbox"/> Stadt	Name: Idstein	Postleitzahl(en): 65510		
	Verwaltungssitz	König-Adolf-Platz 2, 65510 Idstein				
	Funktion	<input type="checkbox"/> Kleinzentrum <input type="checkbox"/> Unterzentrum <input checked="" type="checkbox"/> Mittelzentrum <input type="checkbox"/>				
	Lage	Idstein befindet sich im Nordosten des Rheingau-Taunus-Kreises und erstreckt sich vom Westlichen Hintertaunus bis zum Östlichen Hintertaunus. Eine Vielzahl der Ortsbereiche ist in der Idsteiner Senke angesiedelt.				
	Gliederung	(1) Dasbach, (2) Ehrenbach, (3) Eschenhahn, (4) Heftrich, (5) Idstein, (6) Kräftel, (7) Lenzhahn, (8) Nieder-Oberrod, (9) Niederauroff, (10) Oberauroff, (11) Walsdorf, (12) Wörsdorf				
Anmerkungen	Idstein ist eine ehemalige nassauische Residenzstadt und nimmt heute die Funktion einer Außenstelle der Kreisverwaltung ein.					
Statistiken	Bevölkerung	< 15 a 3.440	15 bis < 65 a 15.736	≥ 65 a 4.300	Insgesamt 23.476	
	Wanderung	Zuzüge 1.651	Fortzüge 1.423	ortsbezogener Wanderungssaldo 223		
	Beschäftigte	Primär 5	Sekundär 1.254	Tertiär 5.439	Insgesamt 6.698	
	Berufspendler	Einpendler 4.795	Auspender 6.694	ortsbezogener Pendlersaldo -1.899		
	Ausbildung	ohne 10,7 %	abgeschlossen 51,5 %	höhere (Universität, Fachhochschule, Fachschule) 17,1 %		
	Hebesätze	Grundsteuer A 240 %	Grundsteuer B 310 %	Gewerbest. 335 %	Mittelwert 295 %	
Flächen	Bodenrichtwerte	Minimal	Wohnbau (51 % Anteil) 130 €/m <sup>2</sup> , OT Dasbach, ...	Gemischt (31 % Anteil) 100 €/m <sup>2</sup> , OT Dasbach, ...	Gewerblich (18 % Anteil) 45 €/m <sup>2</sup> , OT Wörsdorf	
		Maximal	400 €/m <sup>2</sup> , OT Idstein	460 €/m <sup>2</sup> , OT Idstein	155 €/m <sup>2</sup> , OT Idstein	
		Durchschnitt	283 €/m <sup>2</sup>	204 €/m <sup>2</sup>	125 €/m <sup>2</sup>	
	Flächenbedarf	Schätzung	47 ha	n. v.	26 ha	
		Gesamtbedarf	73 ha			
Gewerbegebiete	Struktur	<input checked="" type="checkbox"/> großflächig	<input checked="" type="checkbox"/> durchmischt	<input checked="" type="checkbox"/> polyzentrisch		
Anbindung	Distanz	räumliche Distanz zu einem Oberzentrum		räumliche Distanz zu einem Flughafen		
		Frankfurt am Main	40 km	Frankfurt (FRA)	37 km	
		Wiesbaden	20 km	Frankfurt-Hahn (HHN)	101 km	
	Verkehrswege	Mainz	30 km	Frankfurt-Egelsbach (QEF)	52 km	
		Kreisstraßen <input checked="" type="checkbox"/>	K 691, K 706, K 707, K 708, K 711, K 717			
		Landesstraßen <input checked="" type="checkbox"/>	L 3011, L 3023, L 3026, L 3273, L 3274, L 3275, L 3277			
Bundesstraßen <input checked="" type="checkbox"/>		B 8, B 275				
ÖPNV	Autobahnen <input checked="" type="checkbox"/>	BAB 3				
	Bahnlinien <input checked="" type="checkbox"/>	Main-Lahn-Bahn, (ICE-Schnellfahrstrecke Köln-Rhein/Main)				
	Busverbindungen <input checked="" type="checkbox"/>	221/222	223/224/225/271	220/226/228/230/233/234		
Bahnverbindungen <input checked="" type="checkbox"/>			RB 20	R 20/R 21/RE 20		
		hohe Bedienfrequenz	mittlere Bedienfrequenz	geringe Bedienfrequenz		
Versorgung	Nahversorgung	Supermarkt <input checked="" type="checkbox"/>	4 (1,70/10.000 Ew.)	Sonstige <input checked="" type="checkbox"/>	1 (0,43/10.000 Ew.)	
		Discounter <input checked="" type="checkbox"/>	5 / 2,13/10.000 Ew.)			
	Bildung	Grundschule <input checked="" type="checkbox"/>	4 (1,70/10.000 Ew.)	Gesamtschule <input checked="" type="checkbox"/>	2 (0,85/10.000 Ew.)	
		Förderschule <input checked="" type="checkbox"/>	3 (1,28/10.000 Ew.)	Gymnasium <input checked="" type="checkbox"/>	1 (0,43/10.000 Ew.)	
		Hauptschule <input type="checkbox"/>		Berufsschule <input checked="" type="checkbox"/>	1 (0,43/10.000 Ew.)	
	Gesundheit	Realschule <input type="checkbox"/>		Hochschule <input checked="" type="checkbox"/>	1 (0,43/10.000 Ew.)	
		Hausarzt <input checked="" type="checkbox"/>	9 (3,83/10.000 Ew.)	Zahnarzt <input checked="" type="checkbox"/>	16 (6,82/10.000 Ew.)	
	Notfallkräfte	Facharzt <input checked="" type="checkbox"/>	17 (7,24/10.000 Ew.)	Apotheke <input checked="" type="checkbox"/>	7 (2,98/10.000 Ew.)	
		Akutklinik <input checked="" type="checkbox"/>	1 (0,43/10.000 Ew.)	Polizeiwache <input checked="" type="checkbox"/>	1 (0,43/10.000 Ew.)	
	Postwesen	Rettungswache <input checked="" type="checkbox"/>	1 (0,43/10.000 Ew.)			
Briefmarkenautomat <input checked="" type="checkbox"/>		1 (0,43/10.000 Ew.)	Filiale <input checked="" type="checkbox"/>	1 (0,43/10.000 Ew.)		
Paketbox <input checked="" type="checkbox"/>		1 (0,43/10.000 Ew.)	Filiale im Einzelhandel <input checked="" type="checkbox"/>	3 (1,28/10.000 Ew.)		
Packstation <input checked="" type="checkbox"/>	1 (0,43/10.000 Ew.)	Verkaufspunkte <input checked="" type="checkbox"/>	1 (0,43/10.000 Ew.)			
Kommunikation	Breitband	prozentuale Abdeckung		allgemeine Darstellung		
		mindestens 6 Mbit/s <input checked="" type="checkbox"/>	60,9 %	Die Breitbandversorgung beschränkt sich auf die Stadtteile Idstein, Dasbach und Wörsdorf. Innerhalb der übrigen Gemarkungen beträgt die Übertragungsgeschwindigkeit in Teilen weniger als 6 Mbit/s		
		mindestens 16 Mbit/s <input type="checkbox"/>	58,3 %			
	mindestens 50 Mbit/s <input checked="" type="checkbox"/>	58,3 %				
	Mobilfunk (D1)	2. Generation (GSM) <input checked="" type="checkbox"/>	99,8 %	Flächendeckende 2G-Versorgung und weitestgehende Abdeckung im 3G-Netz. LTE-Verfügbarkeit nur sehr vereinzelt in den Ortsbereichen.		
3. Generation (UMTS) <input checked="" type="checkbox"/>		90,2 %				
4. Generation (LTE) <input checked="" type="checkbox"/>	10,2 %					
Info	Es besteht keine Zustiegsmöglichkeit zu der durchquerenden ICE-Schnellfahrstrecke Köln-Rhein/Main.					
Ort: Idstein					Blatt 1/2	

Abbildung E.15: Protokoll zur Stadt Idstein (Seite 1/2).

Belegadressen	Supermarkt <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Hauptstr. 62, 65510 Wörsdorf (2) Limburger Str. 38, 65510 Idstein	(3) Welderstr. 1, 65510 Idstein (4) Wiesbadener Str. 58, 65510 Idstein
	Discounter <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Am Bahnhof 1, 65510 Idstein (2) Limburger Str. 38-40, 65510 Idstein (3) Limburger Str. 71, 65510 Idstein	(4) Richard-Klinger-Str. 2, 65510 Idstein (5) Wiesbadener Str. 71b, 65510 Idstein
	Sonstige <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Talstr. 4, 65510 Niederaueroff	
	Grundschule <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Auf der Au 34, 65510 Idstein (2) Franz-Kade-Weg 9, 65510 Wörsdorf (3) Gartenstr. 2, 65510 Heftrich (4) Schöne Aussicht, 65510 Idstein	
	Förderschule <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Auf der Au 36, 65510 Idstein (2) Schützenhausstr. 8, 65510 Idstein (3) Kirmsseweg 10, 65510 Idstein	
	Hauptschule <input type="checkbox"/>		
	Realschule <input type="checkbox"/>		
	Gesamtschule <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Seelbacher Str. 37-39, 65510 Idstein (2) Wiesbadener Str. 74, 65510 Idstein	
	Gymnasium <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Schlossgasse 22, 65510 Idstein	
	Berufsschule <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Limburger Str. 2, 65510 Idstein	
	Hochschule <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Limburger Str. 2, 65510 Idstein	
	Hausarzt <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Am Bahnhof 1, 65510 Idstein (2) Am Bahnhof 1-3, 65510 Idstein (3) Am Hohlrain 1a, 65510 Wörsdorf (4) Dammühlenweg 2, 65510 Idstein (5) Im Hopfenstück 15, 65510 Idstein	(6) König-Adolf-Platz 1, 65510 Idstein (7) Konrad-Adenauer-Str. 24-26, 65510 Idstein (8) Magdeburgstr. 12, 65510 Idstein (9) Wiesbadener Str. 66, 65510 Idstein
	Facharzt <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Am Bahnhof 1, 65510 Idstein (2) Am Bahnhof 1-3, 65510 Idstein (3) Bahnhofstr. 19, 65510 Idstein (4-5) Bahnhofstr. 45, 65510 Idstein (2 Praxen) (6) Ferdinand-Abt-Str. 2, 65510 Idstein (7) Gerichtsstr. 9, 65510 Idstein (8) Im Hopfenstück 15, 65510 Idstein	(9) König-Adolf-Platz 1, 65510 Idstein (10) Löherplatz 1, 65510 Idstein (11) Wagener-Str. 11, 65510 Idstein (12-13) Weierwiese 17, 65510 Idstein (2 Praxen) (14) Wiesbadener Str. 7, 65510 Idstein (15-17) Wiesbadener Str. 20, 65510 Idstein (3 Praxen)
	Zahnarzt <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Albert-Schweitzer-Str. 3, 65510 Idstein (2) Am Bahnhof 1-3, 65510 Idstein (3) Am Hexenturm 7, 65510 Idstein (4) Bahnhofstr. 2, 65510 Idstein (5) Bahnhofstr. 35, 65510 Idstein (6) Dammühlenweg 4, 65510 Idstein (7) Eichendorffstr. 7, 65510 Idstein (8) Fürst-August-Str. 6, 65510 Idstein	(9) Hauptstr. 20, 65510 Wörsdorf (10) König-Adolf-Platz 1-3, 65510 Idstein (11) Konrad-Adenauer-Str. 24-26, 65510 Idstein (12) Löherplatz 1, 65510 Idstein (13) Reichenberger Str. 61, 65510 Wörsdorf (14) Wagener-Str. 9, 65510 Idstein (15) Wiesbadener Str. 11, 65510 Idstein (16) Wiesbadener Str. 15, 65510 Idstein
	Apotheke <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Am Bahnhof 1, 65510 Idstein (2) Bahnhofstr. 5, 65510 Idstein (3) Limburger Str. 38-40, 65510 Idstein (4) Löher Platz 2, 65510 Idstein	(5) Reichenberger Str. 27, 65510 Wörsdorf (6) Rodergasse 21, 65510 Idstein (7) Wiesbadener Str. 10, 65510 Idstein
	Akutklinik <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Robert-Koch-Str. 2, 65510 Idstein	
	Rettungswache <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Wiesbadener Str. 84, 65510 Idstein	
	Polizeiwache <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Gerichtsstr. 1-3, 65510 Idstein	
	Briefmarken- automat	(1) Im Hopfenstück 7, 65510 Idstein	
	Paketbox <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Im Hopfenstück 7, 65510 Idstein	
	Packstation <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Im Hopfenstück 7, 65510 Idstein	
	Filiale <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Im Hopfenstück 7, 65510 Idstein	
	Filiale im Einzelhandel	(1) Grunerstr. 31, 65510 Idstein (2) Hauptstr. 39-41, 65510 Wörsdorf (3) Tennweg 13, 65510 Heftrich	
	Verkaufspunkt <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Wiesbadener Str. 58, 65510 Idstein	
	Ort: Idstein		Blatt 2/2

Abbildung E.16: Protokoll zur Stadt Idstein (Seite 2/2).

Standort	Ort	<input checked="" type="checkbox"/> Gemeinde <input type="checkbox"/> Stadt	Name: <i>Kiedrich</i>	Postleitzahl(en): 65399	
	Verwaltungssitz	<i>Marktstraße 27, 65399 Kiedrich</i>			
	Funktion	<input checked="" type="checkbox"/> Kleinzentrum <input type="checkbox"/> Unterzentrum <input type="checkbox"/> Mittelzentrum <input type="checkbox"/>			
	Lage	<i>Kiedrich hat Anteil am Rheingau, dem Rheingau-Vortaunus und dem Rheingaugebirge. Die Gemeinde grenzt im Norden an Schlangenbad an. Im Westen, Süden und Osten ist Kiedrich von Eltville umgeben.</i>			
	Gliederung	<i>(1) Kiedrich</i>			
Anmerkungen	<i>Kiedrich ist eine traditionelle Weinbaugemeinde. Sie blieb von der hessischen Gemeindereform unangetastet und konnte daher ihre Selbständigkeit bewahren.</i>				
Statistiken	Bevölkerung	< 15 a 535	15 bis < 65 a 2.587	≥ 65 a 803	Insgesamt 3.925
	Wanderung	Zuzüge 262	Fortzüge 241	ortsbezogener Wanderungssaldo 21	
	Beschäftigte	Primär 39	Sekundär 210	Tertiär 833	Insgesamt 1.082
	Berufspendler	Einpendler 928	Auspendler 1.275	ortsbezogener Pendlersaldo -347	
	Ausbildung	ohne 8,9 %	abgeschlossen 62,4 %	höhere (Universität, Fachhochschule, Fachschule) 12,9 %	
	Hebesätze	Grundsteuer A 275 %	Grundsteuer B 260 %	Gewerbest. 305 %	Mittelwert 280 %
	Flächen	Bodenrichtwerte	Minimal	Wohnbau (48 % Anteil) 300 €/m <sup>2</sup> , OT Kiedrich	Gemischt (47 % Anteil) 150 €/m <sup>2</sup> , OT Kiedrich
Maximal			450 €/m <sup>2</sup> , OT Kiedrich	300 €/m <sup>2</sup> , OT Kiedrich	100 €/m <sup>2</sup> , OT Kiedrich
Durchschnitt			358 €/m <sup>2</sup>	267 €/m <sup>2</sup>	100 €/m <sup>2</sup>
Flächenbedarf		Schätzung	<5 ha	n. v.	<5 ha
		Gesamtbedarf	<10 ha		
Gewerbegebiete	Struktur	<input type="checkbox"/> großflächig	<input type="checkbox"/> durchmischt	<input type="checkbox"/> polyzentrisch	
Anbindung	Distanz	räumliche Distanz zu einem Oberzentrum		räumliche Distanz zu einem Flughafen	
		Frankfurt am Main	49 km	Frankfurt (FRA)	39 km
		Wiesbaden	16 km	Frankfurt-Hahn (HHN)	74 km
	Verkehrswege	Mainz	19 km	Frankfurt-Egelsbach (QEF)	49 km
		Kreisstraßen <input checked="" type="checkbox"/>	(K 638)		
		Landesstraßen <input checked="" type="checkbox"/>	L 3035, L 3320		
		Bundesstraßen <input checked="" type="checkbox"/>	(B 42)		
ÖPNV	Autobahnen <input type="checkbox"/>				
	Bahnlinien <input type="checkbox"/>				
	Busverbindungen <input checked="" type="checkbox"/>		172		
Bahnverbindungen <input type="checkbox"/>					
		hohe Bedienfrequenz	mittlere Bedienfrequenz	geringe Bedienfrequenz	
Versorgung	Nahversorgung	Supermarkt <input type="checkbox"/>		Sonstige <input type="checkbox"/>	
		Discounter <input checked="" type="checkbox"/>	1 (2,55/10.000 Ew.)		
	Bildung	Grundschule <input checked="" type="checkbox"/>	1 (2,55/10.000 Ew.)	Gesamtschule <input type="checkbox"/>	
		Förderschule <input type="checkbox"/>		Gymnasium <input type="checkbox"/>	
		Hauptschule <input type="checkbox"/>		Berufsschule <input type="checkbox"/>	
		Realschule <input type="checkbox"/>		Hochschule <input type="checkbox"/>	
	Gesundheit	Hausarzt <input checked="" type="checkbox"/>	3 (7,64/10.000 Ew.)	Zahnarzt <input checked="" type="checkbox"/>	1 (2,55/10.000 Ew.)
		Facharzt <input checked="" type="checkbox"/>	1 (2,55/10.000 Ew.)	Apotheke <input checked="" type="checkbox"/>	1 (2,55/10.000 Ew.)
	Notfallkräfte	Akutklinik <input type="checkbox"/>		Polizeiwache <input type="checkbox"/>	
		Rettungswache <input type="checkbox"/>			
Postwesen	Briefmarkenautomat <input type="checkbox"/>		Filiale <input type="checkbox"/>		
	Paketbox <input type="checkbox"/>		Filiale im Einzelhandel <input checked="" type="checkbox"/>	1 (2,55/10.000 Ew.)	
	Packstation <input type="checkbox"/>		Verkaufspunkte <input type="checkbox"/>		
Kommunikation	Breitband	mindestens 6 Mbit/s <input checked="" type="checkbox"/>	91 %	Gute Breitbandabdeckung mit nur geringen Versorgungslücken.	
		mindestens 16 Mbit/s <input checked="" type="checkbox"/>	89,1 %		
		mindestens 50 Mbit/s <input checked="" type="checkbox"/>	89,1 %		
	Mobilfunk (D1)	2. Generation (GSM) <input checked="" type="checkbox"/>	100 %	Sehr gute 3G-Abdeckung der Ortsbebauung.	
		3. Generation (UMTS) <input checked="" type="checkbox"/>	100 %		
		4. Generation (LTE) <input type="checkbox"/>			
Info	<i>Da Kiedrich aus nur einem Ortsteil besteht, ist die Zuordnung der Gewerbegebiete nicht eindeutig möglich. Um eine Ergebnisverzerrung zu vermeiden, wurde daher die Option "auf wenige Ortsteile" gewählt.</i>				
Ort: Kiedrich				Blatt 1/2	

Abbildung E.17: Protokoll zur Gemeinde Kiedrich (Seite 1/2).

Belegadressen	Supermarkt <input type="checkbox"/>	
	Discounter <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Sonnenlandstr. 48, 65399 Kiedrich
	Sonstige <input type="checkbox"/>	
	Grundschule <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Neue Heimat 15, 65399 Kiedrich
	Förderschule <input type="checkbox"/>	
	Hauptschule <input type="checkbox"/>	
	Realschule <input type="checkbox"/>	
	Gesamtschule <input type="checkbox"/>	
	Gymnasium <input type="checkbox"/>	
	Berufsschule <input type="checkbox"/>	
	Hochschule <input type="checkbox"/>	
	Hausarzt <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Hinter den Zäunen 21, 65399 Kiedrich (2) Kammstr. 2, 65399 Kiedrich (3) Oberstr. 42, 65399 Kiedrich
	Facharzt <input checked="" type="checkbox"/>	(1) In der Sandgrub 46, 65399 Kiedrich
	Zahnarzt <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Hinter den Zäunen 15, 65399 Kiedrich
	Apotheke <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Aulgasse 2a, 65399 Kiedrich
	Akutklinik <input type="checkbox"/>	
	Rettungswache <input type="checkbox"/>	
	Polizeiwache <input type="checkbox"/>	
	Briefmarken- automat <input type="checkbox"/>	
	Paketbox <input type="checkbox"/>	
	Packstation <input type="checkbox"/>	
	Filiale <input type="checkbox"/>	
	Filiale im Einzelhandel <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Aulgasse 16, 65399 Kiedrich
Verkaufspunkt <input type="checkbox"/>		

Ort: Kiedrich

Blatt 2/2

Abbildung E.18: Protokoll zur Gemeinde Kiedrich (Seite 2/2).

Standort	Ort	<input type="checkbox"/> Gemeinde <input checked="" type="checkbox"/> Stadt	Name: <i>Lorch am Rhein</i>	Postleitzahl(en): 65391		
	Verwaltungssitz	Markt 6, 65391 Lorch				
	Funktion	<input checked="" type="checkbox"/> Kleinzentrum	<input type="checkbox"/> Unterzentrum	<input type="checkbox"/> Mittelzentrum		
	Lage	<i>Lorch erstreckt sich im Nordwesten des Rheingau-Taunus-Kreises vom Bacharacher Rheintal bis in den Wisperaltaunus.</i>				
	Gliederung	<i>(1) Espenschied, (2) Lorch, (3) Lorchhausen, (4) Ransel, (5) Wollmerschied</i>				
Anmerkungen	<i>Die Verleihung der Stadtrechte erfolgte erst im Jahr 1885. Eine Ausdehnung des Stadtgebietes fand im Zuge der hessischen Gebietsreform zwischen 1971 und Januar 1977 statt.</i>					
Statistiken	Bevölkerung	< 15 a 459	15 bis < 65 a 2.408	≥ 65 a 911	Insgesamt 3.778	
	Wanderung	Zuzüge 178	Fortzüge 188	ortsbezogener Wanderungssaldo -10		
	Beschäftigte	Primär 22	Sekundär 308	Tertiär 406	Insgesamt 736	
	Berufspendler	Einpendler 505	Auspendler 1.064	ortsbezogener Pendlersaldo -559		
	Ausbildung	ohne 13,3 %	abgeschlossen 65,2 %	höhere (Universität, Fachhochschule, Fachschule) 6,5 %		
	Hebesätze	Grundsteuer A 270 %	Grundsteuer B 270 %	Gewerbest. 330 %	Mittelwert 290 %	
	Flächen	Bodenrichtwerte	Minimal	45 €/m <sup>2</sup> , OT Espenschied	35 €/m <sup>2</sup> , OT Espenschied	20 €/m <sup>2</sup> , OT Lorch
Maximal			95 €/m <sup>2</sup> , OT Lorch	75 €/m <sup>2</sup> , OT Lorch	25 €/m <sup>2</sup> , OT Ransel	
Durchschnitt			65 €/m <sup>2</sup>	53 €/m <sup>2</sup>	21 €/m <sup>2</sup>	
Gesamtdurchschnitt			51 €/m <sup>2</sup>			
Flächenbedarf		Schätzung	<5 ha	n. v.	12 ha	
	Gesamtbedarf	<17 ha				
Gewerbegebiete	Struktur	<input checked="" type="checkbox"/> großflächig	<input checked="" type="checkbox"/> durchmischt	<input type="checkbox"/> polyzentrisch		
Anbindung	Distanz	räumliche Distanz zu einem Oberzentrum		räumliche Distanz zu einem Flughafen		
		Frankfurt am Main	75 km	Frankfurt (FRA)	65 km	
		Wiesbaden	42 km	Frankfurt-Hahn (HHN)	49 km	
	Verkehrswege	Mainz	42 km	Frankfurt-Egelsbach (QEF)	74 km	
		Kreisstraßen <input checked="" type="checkbox"/>	K 625, K 627, K 628, K 629			
		Landesstraßen <input checked="" type="checkbox"/>	L 3031, L 3033, L 3272, L 3397			
		Bundesstraßen <input checked="" type="checkbox"/>	B 42			
ÖPNV	Autobahnen	<input type="checkbox"/>				
	Bahnlinien <input checked="" type="checkbox"/>	Rechte Rheinstrecke				
	Busverbindungen <input checked="" type="checkbox"/>			171, 173, 191, 211		
	Bahnverbindungen <input checked="" type="checkbox"/>		R 10			
		hohe Bedienfrequenz	mittlere Bedienfrequenz	geringe Bedienfrequenz		
Versorgung	Nahversorgung	Supermarkt <input checked="" type="checkbox"/>	1 (2,65/10.000 Ew.)		Sonstige <input type="checkbox"/>	
		Discounter <input type="checkbox"/>				
	Bildung	Grundschule <input checked="" type="checkbox"/>	1 (2,65/10.000 Ew.)		Gesamtschule <input type="checkbox"/>	
		Förderschule <input type="checkbox"/>			Gymnasium <input type="checkbox"/>	
		Hauptschule <input type="checkbox"/>			Berufsschule <input type="checkbox"/>	
		Realschule <input type="checkbox"/>			Hochschule <input type="checkbox"/>	
	Gesundheit	Hausarzt <input checked="" type="checkbox"/>	2 (5,29/10.000 Ew.)		Zahnarzt <input checked="" type="checkbox"/>	1 (2,65/10.000 Ew.)
		Facharzt <input type="checkbox"/>			Apotheke <input checked="" type="checkbox"/>	1 (2,65/10.000 Ew.)
	Notfallkräfte	Akutklinik <input type="checkbox"/>			Polizeiwache <input type="checkbox"/>	
		Rettungswache <input checked="" type="checkbox"/>	1 (2,65/10.000 Ew.)			
Postwesen	Briefmarkenautomat <input type="checkbox"/>			Filiale <input type="checkbox"/>		
	Paketbox <input type="checkbox"/>			Filiale im Einzelhandel <input checked="" type="checkbox"/>	1 (2,65/10.000 Ew.)	
	Packstation <input type="checkbox"/>			Verkaufspunkte <input type="checkbox"/>		
Kommunikation	Breitband	mindestens 6 Mbit/s <input checked="" type="checkbox"/>	32,2 %		Unzureichende Versorgung des Stadtgebietes.	
		mindestens 16 Mbit/s <input checked="" type="checkbox"/>	1,3 %			
		mindestens 50 Mbit/s <input type="checkbox"/>				
	Mobilfunk (D1)	2. Generation (GSM) <input checked="" type="checkbox"/>	97,6 %		2G-Netz nahezu flächig versorgt. Stark begrenzte Verfügbarkeit von 3G und 4G Diensten in Lorch und Lorchhausen.	
		3. Generation (UMTS) <input type="checkbox"/>	44,3 %			
	4. Generation (LTE) <input checked="" type="checkbox"/>	7,2 %				
Info						
Ort: Lorch am Rhein					Blatt 1/2	

Abbildung E.19: Protokoll zur Stadt Lorch (Seite 1/2).

Belegadressen	Supermarkt <input checked="" type="checkbox"/>	(1)	Schwalbacher Str. 54, 65391 Lorch
	Discounter <input type="checkbox"/>		
	Sonstige <input type="checkbox"/>		
	Grundschule <input checked="" type="checkbox"/>	(1)	Schauerweg 2a, 65391 Lorch
	Förderschule <input type="checkbox"/>		
	Hauptschule <input type="checkbox"/>		
	Realschule <input type="checkbox"/>		
	Gesamtschule <input type="checkbox"/>		
	Gymnasium <input type="checkbox"/>		
	Berufsschule <input type="checkbox"/>		
	Hochschule <input type="checkbox"/>		
	Hausarzt <input checked="" type="checkbox"/>	(1) (2)	Schulweg 2, 65391 Espenschied Wisperstr. 37a, 65391 Lorch
	Facharzt <input type="checkbox"/>		
	Zahnarzt <input checked="" type="checkbox"/>	(1)	Wisperstr. 37, 65391 Lorch
	Apotheke <input checked="" type="checkbox"/>	(1)	Schwalbacher Str. 6a, 65391 Lorch
	Akutklinik <input type="checkbox"/>		
	Rettungswache <input checked="" type="checkbox"/>	(1)	Wisperstr. 37, 65391 Lorch
	Polizeiwache <input type="checkbox"/>		
	Briefmarken- automat	<input type="checkbox"/>	
	Paketbox <input type="checkbox"/>		
Packstation <input type="checkbox"/>			
Filiale <input type="checkbox"/>			
Filiale im Einzelhandel	<input checked="" type="checkbox"/>	(1)	Markt 2, 65391 Lorch
Verkaufspunkt <input type="checkbox"/>			
Ort: Lorch am Rhein		Blatt 2/2	

Abbildung E.20: Protokoll zur Stadt Lorch (Seite 2/2).



Standort	Ort	<input checked="" type="checkbox"/> Gemeinde <input type="checkbox"/> Stadt	Name: <i>Niedernhausen</i>		Postleitzahl(en):				
	Verwaltungssitz	<i>Wilrijkplatz, 65527 Niedernhausen</i>							
	Funktion	<input type="checkbox"/> Kleinzentrum	<input checked="" type="checkbox"/> Unterzentrum	<input type="checkbox"/> Mittelzentrum	<input type="checkbox"/>				
	Lage	<i>Niedernhausen grenzt an das nördliche Stadtgebiet von Wiesbaden an. Die Lage ist überwiegend dem Hohen Taunus zuzuordnen. Die Ortsteile Nieder- und Oberseelbach gehen nach Norden hin in die Idsteiner Senke über, Engenhahn in den Westlichen Hintertaunus.</i>							
	Gliederung	<i>(1) Engenhahn, (2) Königshofen, (3) Niedernhausen, (4) Niederseelbach, (5) Oberjosbach, (6) Oberseelbach</i>							
Anmerkungen	<i>Zusammenschluss von Niedernhausen und Königshofen am 01. Oktober 1971. Im Zuge der hessischen Gebietsreform wurden zum 01. Januar 1977 weitere Orte eingemeindet. Das zuvor zum Main-Taunus-Kreis gehörende Niedernhausen wurde in den Rheingau-Taunus-Kreis übernommen.</i>								
Statistiken	Bevölkerung	< 15 a	1.889	15 bis < 65 a	9.508	≥ 65 a	3.034	Insgesamt	14.431
	Wanderung	Zuzüge	968	Fortzüge	987	ortsbezogener Wanderungssaldo		-19	
	Beschäftigte	Primär	n.v.	Sekundär	n.v.	Tertiär	1.046	Insgesamt 1.264	
	Berufspendler	Einpendler	802	Auspendler	4.559	ortsbezogener Pendlersaldo		-3.757	
	Ausbildung	ohne	8,5 %	abgeschlossen	53,7 %	höhere (Universität, Fachhochschule, Fachschule)		18,1 %	
	Hebesätze	Grundsteuer A	220 %	Grundsteuer B	260 %	Gewerbest.	320 %	Mittelwert 266,7 %	
Flächen	Bodenrichtwerte	Minimal	Wohnbau (77 % Anteil)		Gemischt (16 % Anteil)		Gewerblich (7 % Anteil)		
		Maximal	120 €/m <sup>2</sup> , OT Engenhahn		100 €/m <sup>2</sup> , OT Königshofen		70 €/m <sup>2</sup> , OT Niederseelbach		
		Durchschnitt	360 €/m <sup>2</sup> , OT Oberjosbach		250 €/m <sup>2</sup> , OT Niedernhausen		120 €/m <sup>2</sup> , OT Niedernhausen		
	Flächenbedarf	Gesamtdurchschnitt	249 €/m <sup>2</sup>		201 €/m <sup>2</sup>		100 €/m <sup>2</sup>		
		Gesamtbedarf	Schätzung	21 ha		n. v.		<5 ha	
Gewerbegebiete	Gesamtbedarf	<26 ha							
Anbindung	Distanz	räumliche Distanz zu einem Oberzentrum			räumliche Distanz zu einem Flughafen				
		Frankfurt am Main	33 km		Frankfurt (FRA)	29 km			
		Wiesbaden	12 km		Frankfurt-Hahn (HHN)	97 km			
	Verkehrswege	Mainz	22 km		Frankfurt-Egelsbach (QEF)	45 km			
		Kreisstraßen <input checked="" type="checkbox"/>	K 705, (K 706), K 721						
		Landesstraßen <input checked="" type="checkbox"/>	L 3026, L 3027, L 3028, L 3273						
	ÖPNV	Bundesstraßen <input type="checkbox"/>							
Autobahnen <input checked="" type="checkbox"/>		BAB 3							
Bahnlinien <input checked="" type="checkbox"/>		Ländchesbahn, Main-Lahn-Bahn, S-Bahn Rhein-Main, (Schnellfahrstrecke Köln-Rhein/Main)							
Busverbindungen <input checked="" type="checkbox"/>		S 2		22/231/240		220			
Bahnverbindungen <input checked="" type="checkbox"/>	hohe Bedienfrequenz		mittlere Bedienfrequenz		geringe Bedienfrequenz				
Versorgung	Nahversorgung	Supermarkt <input checked="" type="checkbox"/>	2 (1,39/10.000 Ew.)		Sonstige <input checked="" type="checkbox"/>	1 (0,69/10.000 Ew.)			
		Discounter <input checked="" type="checkbox"/>	3 (2,08/10.000 Ew.)						
	Bildung	Grundschule <input checked="" type="checkbox"/>	1 (0,69/10.000 Ew.)		Gesamtschule <input checked="" type="checkbox"/>	1 (0,69/10.000 Ew.)			
		Förderschule <input type="checkbox"/>			Gymnasium <input checked="" type="checkbox"/>	1 (0,69/10.000 Ew.)			
		Hauptschule <input type="checkbox"/>			Berufsschule <input type="checkbox"/>				
	Gesundheit	Realschule <input type="checkbox"/>			Hochschule <input type="checkbox"/>				
		Hausarzt <input checked="" type="checkbox"/>	6 (4,16/10.000 Ew.)		Zahnarzt <input checked="" type="checkbox"/>	7 (4,85/10.000 Ew.)			
	Notfallkräfte	Facharzt <input checked="" type="checkbox"/>	4 (2,77/10.000 Ew.)		Apotheke <input checked="" type="checkbox"/>	3 (2,08/10.000 Ew.)			
		Akutklinik <input type="checkbox"/>			Polizeiwache <input type="checkbox"/>				
	Postwesen	Rettungswache <input checked="" type="checkbox"/>	1 (0,69/10.000 Ew.)						
Briefmarkenautomat <input checked="" type="checkbox"/>		1 (0,69/10.000 Ew.)		Filiale <input checked="" type="checkbox"/>	1 (0,69/10.000 Ew.)				
Paketbox <input type="checkbox"/>				Filiale im Einzelhandel <input checked="" type="checkbox"/>	1 (0,69/10.000 Ew.)				
Packstation <input type="checkbox"/>			Verkaufspunkte <input checked="" type="checkbox"/>	1 (0,69/10.000 Ew.)					
Kommunikation	Breitband	prozentuale Abdeckung		allgemeine Darstellung					
		mindestens 6 Mbit/s <input checked="" type="checkbox"/>	87,5 %		<i>Großflächige Abdeckung der Ortslagen mit Lücken in Niederseelbach und Niedernhausen.</i>				
		mindestens 16 Mbit/s <input checked="" type="checkbox"/>	86,6 %						
	mindestens 50 Mbit/s <input checked="" type="checkbox"/>	86,6 %							
	Mobilfunk (D1)	2. Generation (GSM) <input checked="" type="checkbox"/>	98,4 %		<i>2G praktisch flächendeckend, Lücken bei 3G-Netz im OT Engenhahn.</i>				
3. Generation (UMTS) <input checked="" type="checkbox"/>		88,1 %							
4. Generation (LTE) <input type="checkbox"/>									
Info	<i>Die ICE-Schnellfahrstrecke Köln-Rhein/Main ist nur durchquerend. Die Ländchesbahn ab Wiesbaden hat ihre Endstation in Niedernhausen und geht danach in die Main-Lahn-Bahn in Richtung Limburg über. Niedernhausen ist als einzige RTK-Gemeinde an das S-Bahn-Netz des Rhein-Main-Gebietes angeschlossen.</i>								
Ort: Idstein					Blatt 1/2				

Abbildung E.21: Protokoll zur Gemeinde Niedernhausen (Seite 1/2).

Belegadressen	Supermarkt <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Rewe, Am Sägewerk, 65527 Niedernhausen (2) Feldbergstr. 1, 65527 Niedernhausen
	Discounter <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Frankfurter Str. 11-13, 65527 Niedernhausen (2) Platter Str. 11, 65527 Niedernhausen (3) Frankfurter Str., 65527 Niedernhausen
	Sonstige <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Engenhahner Str. 1, 65527 Niederseelbach
	Grundschule <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Neugasse 12b, 65527 Niederseelbach
	Förderschule <input type="checkbox"/>	
	Hauptschule <input type="checkbox"/>	
	Realschule <input type="checkbox"/>	
	Gesamtschule <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Lenzhahner Weg 11, 65527 Niedernhausen
	Gymnasium <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Niederseelbacher Str. 64, 65527 Königshofen
	Berufsschule <input type="checkbox"/>	
	Hochschule <input type="checkbox"/>	
	Hausarzt <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Brückenstr. 18, 65527 Niederseelbach (2) Dr.-Jakob-Wittmann-Str. 4, 65527 Oberjosbach (3) Goethestr. 2-4, 65527 Niedernhausen (4) Lenzhahner Weg 2, 65527 Niedernhausen (5) Schöne Aussicht 21, 65527 Niedernhausen (6) Ulmenstr. 7, 65527 Niedernhausen
	Facharzt <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Zur Steinritz 77, 65527 Niedernhausen (2) Bahnhofstr. 25, 65527 Niedernhausen (3) Gotenweg 9, 65527 Niedernhausen (4) Lenzhahner Weg 2, 65527 Niedernhausen
	Zahnarzt <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Bahnhofstr. 17, 65527 Niedernhausen (2) Bahnhofstr. 31, 65527 Niedernhausen (3) Borngasse 2, Niedernhausen (4) Friesenweg 4, 65527 Niedernhausen (5) Ginsterweg 8, 65527 Niedernhausen (6) Lenzhahner Weg 2, 65527 Niedernhausen (7) Niederseelbacher Str. 10, 65527 Niedernhausen
	Apotheke <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Austr. 10, 65527 Niedernhausen (2) Bahnhofstr. 25, 65527 Niedernhausen (3) Lenzhahner Weg 2, 65527 Niedernhausen
	Akutklinik <input type="checkbox"/>	
	Rettungswache <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Zum Hammergrund 1, 65527 Niedernhausen
	Polizeiwache <input type="checkbox"/>	
	Briefmarken-automat <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Austr. 11, 65527 Niedernhausen
	Paketbox <input type="checkbox"/>	
	Packstation <input type="checkbox"/>	
	Filiale <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Austr. 11, 65527 Niedernhausen
	Filiale im Einzelhandel <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Kapellenstr. 12, 65527 Oberjosbach
	Verkaufspunkt <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Idsteiner Str. 25, 65527 Niedernhausen
	Ort: Idstein	
	Blatt 2/2	

Abbildung E.22: Protokoll zur Gemeinde Niedernhausen (Seite 2/2).

Standort	Ort	<input type="checkbox"/> Gemeinde <input checked="" type="checkbox"/> Stadt	Name: <i>Oestrich-Winkel</i>		Postleitzahl(en): 65375				
	Verwaltungssitz	Paul-Gerhardt-Weg 1, 65375 Oestrich							
	Funktion	<input type="checkbox"/> Kleinzentrum	<input checked="" type="checkbox"/> Unterzentrum	<input type="checkbox"/> Mittelzentrum	<input type="checkbox"/>				
	Lage	Zentrale Lage innerhalb des Rheingaus. Dabei erstrecken sich die Gemarkungen von der Rheinaue nach Nordwesten hin über den Rheingau und das Rheingaugebirge bis in den Wispertaunus.							
	Gliederung	(1) Hallgarten, (2) Mittelheim, (3) Oestrich, (4) Winkel							
Anmerkungen	Zusammenschluss von Mittelheim, Oestrich und Winkel sowie die Verleihung der Stadtrechte am 01. Juli 1972.								
Statistiken	Bevölkerung	< 15 a	1.502	15 bis < 65 a	7.511	≥ 65 a	2.570	Insgesamt	11.585
	Wanderung	Zuzüge	806	Fortzüge	890	ortsbezogener Wanderungssaldo		-84	
	Beschäftigte	Primär	50	Sekundär	644	Tertiär	1.237	Insgesamt	1.931
	Berufspendler	Einpendler	1.286	Auspendler	3.244	ortsbezogener Pendlersaldo		-1.958	
	Ausbildung	ohne	11 %	abgeschlossen	60,8 %	höhere (Universität, Fachhochschule, Fachschule)		11,6 %	
	Hebesätze	Grundsteuer A	280 %	Grundsteuer B	300 %	Gewerbest.	350 %	Mittelwert	310 %
Flächen	Bodenrichtwerte	Minimal	Wohnbau (32 % Anteil)		Gemischt (58 % Anteil)		Gewerblich (10 % Anteil)		
		Maximal	270 €/m <sup>2</sup> , OT Oestrich		240 €/m <sup>2</sup> , OT Hallgarten		70 €/m <sup>2</sup> , OT Oestrich		
		Durchschnitt	370 €/m <sup>2</sup> , OT Winkel		300 €/m <sup>2</sup> , OT Winkel		85 €/m <sup>2</sup> , OT Oestrich		
		Gesamtdurchschnitt	300 €/m <sup>2</sup>		260 €/m <sup>2</sup>		76 €/m <sup>2</sup>		
	Flächenbedarf	Schätzung	9 ha		n. v.		<5 ha		
Gesamtbedarf		<14 ha							
Gewerbegebiete	Struktur	<input type="checkbox"/> großflächig		<input type="checkbox"/> durchmischt		<input type="checkbox"/> polyzentrisch			
Anbindung	Distanz	räumliche Distanz zu einem Oberzentrum			räumliche Distanz zu einem Flughafen				
		Frankfurt am Main	53 km		Frankfurt (FRA)	43 km			
		Wiesbaden	19 km		Frankfurt-Hahn (HHN)	65 km			
	Verkehrswege	Mainz	23 km		Frankfurt-Egelsbach (QEF)	53 km			
		Kreisstraßen <input checked="" type="checkbox"/>	K 631, K 634						
		Landesstraßen <input checked="" type="checkbox"/>	(L 3033), L 3320, (L 3272)						
Bundesstraßen <input checked="" type="checkbox"/>		B 42							
ÖPNV	Autobahnen	<input type="checkbox"/>							
	Bahnlinien <input checked="" type="checkbox"/>	Rechte Rheinstrecke							
	Busverbindungen <input checked="" type="checkbox"/>			171/181	182				
	Bahnverbindungen <input checked="" type="checkbox"/>			R 10					
		hohe Bedienfrequenz		mittlere Bedienfrequenz		geringe Bedienfrequenz			
Versorgung	Nahversorgung	Supermarkt <input checked="" type="checkbox"/>	1 (0,86/10.000 Ew.)		Sonstige <input type="checkbox"/>				
		Discounter <input checked="" type="checkbox"/>	2 (1,73/10.000 Ew.)						
	Bildung	Grundschule <input checked="" type="checkbox"/>	3 (2,59/10.000 Ew.)		Gesamtschule <input type="checkbox"/>				
		Förderschule <input type="checkbox"/>			Gymnasium <input type="checkbox"/>				
		Hauptschule <input checked="" type="checkbox"/>	2 (1,73/10.000 Ew.)		Berufsschule <input type="checkbox"/>				
	Gesundheit	Realschule <input type="checkbox"/>			Hochschule <input checked="" type="checkbox"/>				
		Hausarzt <input checked="" type="checkbox"/>	6 (5,18/10.000 Ew.)		Zahnarzt <input checked="" type="checkbox"/>				
		Facharzt <input checked="" type="checkbox"/>	3 (2,59/10.000 Ew.)		Apotheke <input checked="" type="checkbox"/>				
	Notfallkräfte	Akutklinik <input type="checkbox"/>			Polizeiwache <input type="checkbox"/>				
		Rettungswache <input checked="" type="checkbox"/>	1 (0,86/10.000 Ew.)						
Postwesen	Briefmarkenautomat <input type="checkbox"/>			Filiale <input type="checkbox"/>					
	Paketbox <input type="checkbox"/>			Filiale im Einzelhandel <input checked="" type="checkbox"/>					
	Packstation <input type="checkbox"/>			Verkaufspunkte <input checked="" type="checkbox"/>					
Kommunikation	Breitband	prozentuale Abdeckung		allgemeine Darstellung					
		mindestens 6 Mbit/s <input checked="" type="checkbox"/>	63 %		Stark lückenhafte Versorgung der einzelnen Siedlungsbereiche. Gute Abdeckung nur im OT Oestrich.				
		mindestens 16 Mbit/s <input checked="" type="checkbox"/>	49,8 %						
	Mobilfunk (D1)	mindestens 50 Mbit/s <input checked="" type="checkbox"/>	49,8 %		Gute Versorgung der Ortsbereiche, 4G jedoch nur außerhalb der bebauten Flächen.				
		2. Generation (GSM) <input checked="" type="checkbox"/>	100 %						
		3. Generation (UMTS) <input checked="" type="checkbox"/>	83,6 %						
	4. Generation (LTE) <input type="checkbox"/>	%							
Info									
Ort: Oestrich-Winkel									
Blatt 1/2									

Abbildung E.23: Protokoll zur Stadt Oestrich-Winkel (Seite 1/2).

Belegadressen	Supermarkt <input checked="" type="checkbox"/>	(1) <i>Hauptstr. 103a, 65375 Winkel</i>
	Discounter <input checked="" type="checkbox"/>	(1) <i>Europaallee 4, 65375 Oestrich</i> (2) <i>Untere Bein 7, 65375 Oestrich</i>
	Sonstige <input type="checkbox"/>	
	Grundschule <input checked="" type="checkbox"/>	(1) <i>Rosentalstr. 35, 65375 Hallgarten</i> (2) <i>Schulstr. 17, 65375 Oestrich</i> (3) <i>Vom Stein Str. 2, 65375 Winkel</i>
	Förderschule <input type="checkbox"/>	
	Hauptschule <input checked="" type="checkbox"/>	(1) <i>Schulstr. 17, 65375 Oestrich</i> (2) <i>Vom Stein Str. 2, 65375 Winkel</i>
	Realschule <input type="checkbox"/>	
	Gesamtschule <input type="checkbox"/>	
	Gymnasium <input type="checkbox"/>	
	Berufsschule <input type="checkbox"/>	
	Hochschule <input checked="" type="checkbox"/>	(1) <i>Rheingastr. 1, 65375 Oestrich</i>
	Hausarzt <input checked="" type="checkbox"/>	(1) <i>Albansgasse 1, 65375 Winkel</i> (2) <i>Eberbacher Str. 9, 65375 Hallgarten</i> (3) <i>Gartenstr. 4, Oestrich</i> (4) <i>Hauptstr. 102, 65375 Winkel</i> (5) <i>Hauptstr. 107, 65375 Winkel</i> (6) <i>Rheingastr. 58, 65375 Oestrich</i>
	Facharzt <input checked="" type="checkbox"/>	(1-2) <i>An der Basilika 9, 65375 Winkel (2 Praxen)</i> (3) <i>Rheingastr. 13a, 65375 Oestrich</i>
	Zahnarzt <input checked="" type="checkbox"/>	(1) <i>Am Rosengarten 1, 65375 Oestrich</i> (2) <i>Bischof-Dirichs-Str. 48, 65375 Winkel</i> (3) <i>Grenzstr. 7, 65375 Oestrich</i> (4) <i>Hallgartenerstr. 1a, 65375 Oestrich</i>
	Apotheke <input checked="" type="checkbox"/>	(1) <i>Hauptstr. 43a, 65375 Winkel</i> (2) <i>Rheingastr. 43, 65375 Oestrich</i> (3) <i>Rheingastr. 56, 65375 Oestrich</i>
	Akutklinik <input type="checkbox"/>	
	Rettungswache <input checked="" type="checkbox"/>	(1) <i>Adalbert-Stifter-Str. 15, 65375 Oestrich</i>
	Polizeiwache <input type="checkbox"/>	
	Briefmarken- automat <input type="checkbox"/>	
	Paketbox <input type="checkbox"/>	
	Packstation <input type="checkbox"/>	
	Filiale <input type="checkbox"/>	
	Filiale im Einzelhandel <input checked="" type="checkbox"/>	(1) <i>Hauptstr. 76, 65375 Winkel</i> (2) <i>Rheingastr. 47, 65375 Oestrich</i>
Verkaufspunkt <input checked="" type="checkbox"/>	(1) <i>Zanger Str. 23, 65375 Hallgarten</i>	
<b>Ort: Oestrich-Winkel</b>		
<b>Blatt 2/2</b>		

Abbildung E.24: Protokoll zur Stadt Oestrich-Winkel (Seite 2/2).

Standort	Ort	<input type="checkbox"/> Gemeinde <input checked="" type="checkbox"/> Stadt	Name: <i>Rüdesheim am Rhein</i>	Postleitzahl(en): 65385		
	Verwaltungssitz	Markt 16, 65385 Rüdesheim				
	Funktion	<input type="checkbox"/> Kleinzentrum <input type="checkbox"/> Unterzentrum <input checked="" type="checkbox"/> Mittelzentrum <input type="checkbox"/>				
	Lage	<i>Im Südwesten des Kreisgebietes ertreckt sich Rüdesheim mit seinen Stadtteilen vom Binger Loch, bzw. von der Rheinaue, über den Niederwald bis in das Rheingaugebirge. Die Gemarkung Presberg ist vollständig im Wispertaunus gelegen.</i>				
	Gliederung	<i>(1) Assmannshausen, (2) Aulhausen, (3) Eibingen, (4) Presberg, (5) Rüdesheim</i>				
Anmerkungen	<i>Die ehemalige Kreisstadt des Rheingau-Kreises ist heute Außenstelle des Rheingau-Taunus-Kreises. Neben dem Weinbau ist vor allem eine hohe touristische Nutzung gegeben.</i>					
Statistiken	Bevölkerung	< 15 a 1.207	15 bis < 65 a 6.420	≥ 65 a 2.032	Insgesamt 9.569	
	Wanderung	Zuzüge 665	Fortzüge 587	ortsbezogener Wanderungssaldo 78		
	Beschäftigte	Primär 32	Sekundär 516	Tertiär 2.454	Insgesamt 3.002	
	Berufspendler	Einpendler 1.747	Auspendler 2.004	ortsbezogener Pendlersaldo -257		
	Ausbildung	ohne 13,1 %	abgeschlossen 56,8 %	höhere (Universität, Fachhochschule, Fachschule) 6,7 %		
	Hebesätze	Grundsteuer A 340 %	Grundsteuer B 370 %	Gewerbest. 340 %	Mittelwert 350 %	
Flächen	Bodenrichtwerte	Minimal	110 €/m <sup>2</sup> , OT Assmannshausen	100 €/m <sup>2</sup> , OT Aulhausen	80 €/m <sup>2</sup> , OT Rüdesheim	
		Maximal	250 €/m <sup>2</sup> , OT Eibingen	750 €/m <sup>2</sup> , OT Rüdesheim	130 €/m <sup>2</sup> , OT Rüdesheim	
		Durchschnitt	205 €/m <sup>2</sup>	212 €/m <sup>2</sup>	106 €/m <sup>2</sup>	
	Flächenbedarf	Schätzung	17 ha	n. v.	<5 ha	
		Gesamtbedarf	<22 ha			
Gewerbegebiete	Struktur	<input checked="" type="checkbox"/> großflächig	<input checked="" type="checkbox"/> durchmischt	<input type="checkbox"/> polyzentrisch		
Anbindung	Distanz	räumliche Distanz zu einem Oberzentrum		räumliche Distanz zu einem Flughafen		
		Frankfurt am Main	61 km	Frankfurt (FRA)	51 km	
		Wiesbaden	28 km	Frankfurt-Hahn (HHN)	57 km	
	Verkehrswege	Mainz	30 km	Frankfurt-Egelsbach (QEF)	62 km	
		Kreisstraßen <input checked="" type="checkbox"/>	K 624, (K 630)			
		Landesstraßen <input checked="" type="checkbox"/>	(L 3033), L 3034, L 3272, L 3454			
		Bundesstraßen <input checked="" type="checkbox"/>	B 42			
	ÖPNV	Autobahnen <input type="checkbox"/>				
		Bahnlinien <input checked="" type="checkbox"/>	Rechte Rheinstrecke			
		Busverbindungen <input checked="" type="checkbox"/>	171	180/181/183/185/186/187/191		
Bahnverbindungen <input checked="" type="checkbox"/>		R 10				
	hohe Bedienfrequenz	mittlere Bedienfrequenz	geringe Bedienfrequenz			
Versorgung	Nahversorgung	Supermarkt <input checked="" type="checkbox"/>	2 (2,09/10.000 Ew.)	Sonstige <input checked="" type="checkbox"/>	1 (1,05/10.000 Ew.)	
		Discounter <input checked="" type="checkbox"/>	4 (4,18/10.000 Ew.)			
	Bildung	Grundschule <input checked="" type="checkbox"/>	3 (3,14/10.000 Ew.)	Gesamtschule <input type="checkbox"/>		
		Förderschule <input checked="" type="checkbox"/>	1 (1,05/10.000 Ew.)	Gymnasium <input type="checkbox"/>		
		Hauptschule <input type="checkbox"/>				
	Gesundheit	Realschule <input checked="" type="checkbox"/>	1 (1,05/10.000 Ew.)	Berufsschule <input checked="" type="checkbox"/>	1 (1,05/10.000 Ew.)	
		Hausarzt <input checked="" type="checkbox"/>	4 (4,18/10.000 Ew.)	Zahnarzt <input checked="" type="checkbox"/>	4 (4,18/10.000 Ew.)	
		Facharzt <input checked="" type="checkbox"/>	8 (8,36/10.000 Ew.)	Apotheke <input checked="" type="checkbox"/>	3 (3,14/10.000 Ew.)	
	Notfallkräfte	Akutklinik <input checked="" type="checkbox"/>	1 (1,05/10.000 Ew.)	Polizeiwache <input checked="" type="checkbox"/>	1 (1,05/10.000 Ew.)	
		Rettungswache <input checked="" type="checkbox"/>	1 (1,05/10.000 Ew.)			
Postwesen	Briefmarkenautomat <input type="checkbox"/>					
	Paketbox <input type="checkbox"/>					
	Packstation <input checked="" type="checkbox"/>	1 (1,05/10.000 Ew.)	Filiale <input type="checkbox"/>			
			Filiale im Einzelhandel <input checked="" type="checkbox"/>	2 (2,09/10.000 Ew.)		
			Verkaufspunkte <input type="checkbox"/>			
Kommunikation	Breitband	prozentuale Abdeckung		allgemeine Darstellung		
		mindestens 6 Mbit/s <input checked="" type="checkbox"/>	74,5 %	<i>Verfügbarkeit in weiten Teilen von Rüdesheim, Eibingen und Assmannshausen. Lücken in Presberg und Aulhausen.</i>		
		mindestens 16 Mbit/s <input checked="" type="checkbox"/>	72,6 %			
	mindestens 50 Mbit/s <input checked="" type="checkbox"/>	64,8 %				
	Mobilfunk (D1)	2. Generation (GSM) <input checked="" type="checkbox"/>	97,5 %	<i>Nahezu flächendeckende Verfügbarkeit bzgl. 2G-Netzen. Bei 4G nur einzelne Versorgungsbereiche in den OT Rüdesheim, Eibingen und Assmannshausen.</i>		
		3. Generation (UMTS) <input checked="" type="checkbox"/>	61,5 %			
4. Generation (LTE) <input checked="" type="checkbox"/>		4,7 %				
Info						
Ort: Rüdesheim					Blatt 1/2	

Abbildung E.25: Protokoll zur Stadt Rüdesheim (Seite 1/2).

Belegadressen	Supermarkt <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Europastr. 11, 65385 Rüdesheim (2) Europastr. 8, 65385 Rüdesheim
	Discounter <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Europastr. 5, 65385 Rüdesheim (2) Europastr. 1, 65385 Rüdesheim (3) Geisenheimer Str. 14, 65385 Rüdesheim (4) Europastr. 6, 65385 Rüdesheim
	Sonstige <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Geisenheimer Str. 24, 65385 Rüdesheim
	Grundschule <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Friedrichstr. 19, 65385 Rüdesheim (2) Bohrenweg 15, 65385 Assmannshausen (3) Vincenzstr. 60, 65385 Aulhausen
	Förderschule <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Vincenzstr. 60, 65385 Aulhausen
	Hauptschule <input type="checkbox"/>	
	Realschule <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Breslauer Str. 53, 65385 Rüdesheim
	Gesamtschule <input type="checkbox"/>	
	Gymnasium <input type="checkbox"/>	
	Berufsschule <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Vincenzstr. 60, 65385 Aulhausen
	Hochschule <input type="checkbox"/>	
	Hausarzt <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Grabenstr. 16, 65385 Rüdesheim (2) Katharinenstr. 13, 65385 Rüdesheim (3) Hugo-Asbach-Str. 11, 65385 Rüdesheim (4) Adolf-Kohl-Platz 6, 65385 Rüdesheim
	Facharzt <input checked="" type="checkbox"/>	(1-6) Eibinger Str. 9, 65385 Rüdesheim (5 Praxen, zzgl. Medizinisches Versorgungszentrum) (7) Europastr. 10, 65385 Rüdesheim (8) Burgundstr. 4, 65385 Rüdesheim
	Zahnarzt <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Burgundstr. 1, 65385 Rüdesheim (2) Friedrichstr. 18, 65385 Rüdesheim (3) Kirchstr. 10, 65385 Rüdesheim (4) Grabenstr. 9, 65385 Rüdesheim
	Apotheke <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Grabenstr. 11, 65385 Rüdesheim (2) Rheinstr. 39, 65385 Rüdesheim (3) Kirchstr. 6b, 65385 Rüdesheim
	Akutklinik <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Eibinger Str. 9, 65385 Rüdesheim
	Rettungswache <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Auf der Lach 9, 65385 Rüdesheim
	Polizeiwache <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Auf der Lach 7, 65385 Rüdesheim
	Briefmarken-automat <input type="checkbox"/>	
	Paketbox <input type="checkbox"/>	
	Packstation <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Europastr. 5, 65385, Rüdesheim
	Filiale <input type="checkbox"/>	
	Filiale im Einzelhandel <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Geisenheimer Str 16, 65385, Rüdesheim (2) Theodor-Heuss-Str 24a, 65385, Rüdesheim
	Verkaufspunkt <input type="checkbox"/>	
	<b>Ort: Rüdesheim</b>	
	<b>Blatt 2/2</b>	

Abbildung E.26: Protokoll zur Stadt Rüdesheim (Seite 2/2).

Standort	Ort	<input checked="" type="checkbox"/> Gemeinde <input type="checkbox"/> Stadt	Name: <i>Schlungenbad</i>		Postleitzahl(en): 65388				
	Verwaltungssitz	<i>Rheingauer Straße 23, 65388 Schlungenbad</i>							
	Funktion	<input checked="" type="checkbox"/> Kleinzentrum	<input type="checkbox"/> Unterzentrum	<input type="checkbox"/> Mittelzentrum	<input type="checkbox"/>				
	Lage	<i>Zentrale Lage zwischen Wispertaunus und Wiesbadener Hochtaunus mit Anteil am Rheingaugebirge. Östlich grenzt Schlungenbad an die hessische Landeshauptstadt Wiesbaden an.</i>							
	Gliederung	<i>(1) Bärstadt, (2) Georgenborn, (3) Hausen vor der Höhe, (4) Niederglabach, (5) Oberglabach, (6) Schlungenbad, (7) Wambach</i>							
Anmerkungen	<i>Schlungenbad wurde seit dem 17. Jahrhundert als Kur- und Heilbad genutzt. Der Zusammenschluss mit Georgenborn erfolgte 1939. Die übrigen Ortsteile wurden zwischen Januar und Juli 1972 eingemeindet.</i>								
Statistiken	Bevölkerung	< 15 a	775	15 bis < 65 a	3.916	≥ 65 a	1.517	Insgesamt	6.208
	Wanderung	Zuzüge	430	Fortzüge	437	ortsbezogener Wanderungssaldo		-7	
	Beschäftigte	Primär	n.v.	Sekundär	184	Tertiär	n.v.	Insgesamt	626
	Berufspendler	Einpendler	440	Auspendler	1.808	ortsbezogener Pendlersaldo		-1.368	
	Ausbildung	ohne	10,8 %	abgeschlossen	56,4 %	höhere (Universität, Fachhochschule, Fachschule)		15,1 %	
	Hebesätze	Grundsteuer A	270 %	Grundsteuer B	281 %	Gewerbest.	326 %	Mittelwert	292,3 %
Flächen	Bodenrichtwerte	Minimal	Wohnbau (68 % Anteil)		Gemischt (29 % Anteil)		Gewerblich (3 % Anteil)		
		Maximal	90 €/m <sup>2</sup> , OT Niederglabach		80 €/m <sup>2</sup> , OT Niederglabach		40 €/m <sup>2</sup> , OT Hausen v.d. Höhe		
		Durchschnitt	400 €/m <sup>2</sup> , OT Georgenborn		280 €/m <sup>2</sup> , OT Georgenborn		70 €/m <sup>2</sup> , OT Schlungenbad		
	Flächenbedarf	Gesamtdurchschnitt	247 €/m <sup>2</sup>		146 €/m <sup>2</sup>		54 €/m <sup>2</sup>		
		Gesamtbedarf	Schätzung	<5 ha		n. v.		<5 ha	
Gewerbegebiete	Struktur	Gesamtbedarf	<10 ha						
			<input type="checkbox"/> großflächig	<input type="checkbox"/> durchmischt	<input checked="" type="checkbox"/> polyzentrisch				
Anbindung	Distanz	räumliche Distanz zu einem Oberzentrum			räumliche Distanz zu einem Flughafen				
		Frankfurt am Main	49 km		Frankfurt (FRA)	39 km			
		Wiesbaden	11 km		Frankfurt-Hahn (HHN)	80 km			
	Verkehrswege	Mainz	20 km		Frankfurt-Egelsbach (QEF)	50 km			
		Kreisstraßen	<input checked="" type="checkbox"/> K 646, K 669						
		Landesstraßen	<input checked="" type="checkbox"/> L 3035, L 3037, L 3038, L 3441						
ÖPNV	Bundesstraßen	<input checked="" type="checkbox"/> B 260, (B 275)							
	Autobahnen	<input type="checkbox"/>							
	Bahnlinien	<input checked="" type="checkbox"/> (Aartalbahn)							
	Busverbindungen	<input checked="" type="checkbox"/>		173/275	200/205/211				
	Bahnverbindungen	<input type="checkbox"/>							
		hohe Bedienfrequenz		mittlere Bedienfrequenz		geringe Bedienfrequenz			
Versorgung	Nahversorgung	Supermarkt	<input type="checkbox"/>		Sonstige	<input checked="" type="checkbox"/> 4 (6,44/10.000 Ew.)			
		Discounter	<input type="checkbox"/>						
	Bildung	Grundschule	<input checked="" type="checkbox"/> 1 (1,61/10.000 Ew.)		Gesamtschule	<input type="checkbox"/>			
		Förderschule	<input type="checkbox"/>		Gymnasium	<input type="checkbox"/>			
		Hauptschule	<input type="checkbox"/>		Berufsschule	<input type="checkbox"/>			
		Realschule	<input type="checkbox"/>		Hochschule	<input type="checkbox"/>			
	Gesundheit	Hausarzt	<input checked="" type="checkbox"/> 2 (3,22/10.000 Ew.)		Zahnarzt	<input checked="" type="checkbox"/> 2 (3,22/10.000 Ew.)			
		Facharzt	<input checked="" type="checkbox"/> 1 (1,61/10.000 Ew.)		Apotheke	<input checked="" type="checkbox"/> 1 (1,61/10.000 Ew.)			
	Notfallkräfte	Akutklinik	<input type="checkbox"/>		Polizeiwache	<input type="checkbox"/>			
		Rettungswache	<input checked="" type="checkbox"/> 1 (1,61/10.000 Ew.)						
Postwesen	Briefmarkenautomat	<input type="checkbox"/>		Filiale	<input type="checkbox"/>				
	Paketbox	<input type="checkbox"/>		Filiale im Einzelhandel	<input checked="" type="checkbox"/> 2 (3,22/10.000 Ew.)				
	Packstation	<input type="checkbox"/>		Verkaufspunkte	<input type="checkbox"/>				
Kommunikation	Breitband	prozentuale Abdeckung		allgemeine Darstellung					
		mindestens 6 Mbit/s	<input checked="" type="checkbox"/> 44,5 %		50 Mbit/s-Abdeckung auf Bärstadt sowie auf Teile von Schlungenbad und Wambach beschränkt. Geringere Datenraten auch in Georgenborn.				
		mindestens 16 Mbit/s	<input checked="" type="checkbox"/> 40 %						
	Mobilfunk (D1)	mindestens 50 Mbit/s	<input checked="" type="checkbox"/> 34,4 %		LTE nur im Ortsbereich von Hausen v. d. H., deutliche Lücken bereits bei 2G in Ober- und Niederglabach.				
		2. Generation (GSM)	<input checked="" type="checkbox"/> 93,3 %						
3. Generation (UMTS)		<input checked="" type="checkbox"/> 28,3 %							
	4. Generation (LTE)	<input checked="" type="checkbox"/> 8,8 %							
Info									
Ort: Schlungenbad					Blatt 1/2				

Abbildung E.27: Protokoll zur Gemeinde Schlungenbad (Seite 1/2).

Belegadressen	Supermarkt <input type="checkbox"/>	
	Discounter <input type="checkbox"/>	
	Sonstige <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Kirchenpfad 9, 65388 Georgenborn (2) Nikolausstr. 11, 65388 Obergladbach (3) Rheingauer Str. 13, 65388 Schlangenbad (4) Schwalbacher Str. 22, 6538 Wambach
	Grundschule <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Friedrich-Heusser-Str. 2, 65388 Bärstadt
	Förderschule <input type="checkbox"/>	
	Hauptschule <input type="checkbox"/>	
	Realschule <input type="checkbox"/>	
	Gesamtschule <input type="checkbox"/>	
	Gymnasium <input type="checkbox"/>	
	Berufsschule <input type="checkbox"/>	
	Hochschule <input type="checkbox"/>	
	Hausarzt <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Mühlstr. 14, 65388 Schlangenbad (2) Rheingauer Str. 25, 65388 Schlangenbad
	Facharzt <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Gladbacher Str. 21, 65388 Hausen
	Zahnarzt <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Mainstr. 1, 65388 Georgenborn (2) Mühlstr. 22, 65388 Schlangenbad
	Apotheke <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Rheingauer Str. 27, 65388 Schlangenbad
	Akutklinik <input type="checkbox"/>	
	Rettungswache <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Schwalbacher Str. 85, 65388 Wambach
	Polizeiwache <input type="checkbox"/>	
	Briefmarken- automat <input type="checkbox"/>	
	Paketbox <input type="checkbox"/>	
	Packstation <input type="checkbox"/>	
	Filiale <input type="checkbox"/>	
	Filiale im Einzelhandel <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Kirchenpfad 9, 65388, Georgenborn (2) Rheingauer Str. 13, 65388, Schlangenbad
Verkaufspunkt <input type="checkbox"/>		
<b>Ort: Schlangenbad</b>		
<b>Blatt 2/2</b>		

Abbildung E.28: Protokoll zur Gemeinde Schlangenbad (Seite 2/2).



Standort	Ort	<input type="checkbox"/> Gemeinde <input checked="" type="checkbox"/> Stadt	Name: <i>Taunusstein</i>		Postleitzahl(en): 65232				
	Verwaltungssitz	<i>Aarstraße 150, 65232 Taunusstein-Hahn</i>							
	Funktion	<input type="checkbox"/> Kleinzentrum	<input type="checkbox"/> Unterezentrum	<input checked="" type="checkbox"/> Mittelzentrum	<input type="checkbox"/>				
	Lage	<i>Die Stadt Taunusstein erstreckt sich vom Östlichen Aartaunus im Norden bis zum Wiesbadener Hochaunus im Süden. Das Stadtgebiet grenzt unmittelbar an die hessische Landeshauptstadt Wiesbaden an.</i>							
	Gliederung	<i>(1) Bleidenstadt, (2) Hahn, (3) Hambach, (4) Neuhauf, (5) Niederlibbach, (6) Orlen, (7) Seitenhahn, (8) Watzhahn, (9) Wehen, (10) Wingsbach</i>							
Anmerkungen	<i>Zusammenschluss ehemals selbständiger Ortsgemeinden zur Stadt Taunusstein am 01. Oktober 1971. Mit 29.000 Einwohnern ist Taunusstein die größte Stadt des Rheingau-Taunus-Kreises.</i>								
Statistiken	Bevölkerung	< 15 a	4.045	15 bis < 65 a	18.437	≥ 65 a	6.518	Insgesamt	29.000
	Wanderung	Zuzüge	1.638	Fortzüge	1.541	ortsbezogener Wanderungssaldo		97	
	Beschäftigte	Primär	14	Sekundär	2.260	Tertiär	4.283	Insgesamt 6.557	
	Berufspendler	Einpendler	4.490	Auspendler	7.510	ortsbezogener Pendlersaldo		-3.020	
	Ausbildung	ohne	10,8 %	abgeschlossen	58,6 %	höhere (Universität, Fachhochschule, Fachschule)		12,2 %	
	Hebesätze	Grundsteuer A	295 %	Grundsteuer B	295 %	Gewerbest.	335 %	Mittelwert	308,3 %
Flächen	Bodenrichtwerte		Wohnbau (49 % Anteil)		Gemischt (35 % Anteil)		Gewerblich (16 % Anteil)		
		Minimal	140 €/m <sup>2</sup> , OT Watzhan		120 €/m <sup>2</sup> , OT Hambach, ...		90 €/m <sup>2</sup> , OT Bleidenstadt		
		Maximal	330 €/m <sup>2</sup> , OT Neuhauf		290 €/m <sup>2</sup> , OT Bleidenstadt		100 €/m <sup>2</sup> , OT Neuhauf		
	Durchschnitt	222 €/m <sup>2</sup>		176 €/m <sup>2</sup>		92 €/m <sup>2</sup>			
	Gesamtdurchschnitt	184 €/m <sup>2</sup>							
Flächenbedarf	Schätzung	45 ha		n. v.		24 ha			
	Gesamtbedarf	69 ha							
Gewerbegebiete	Struktur	<input checked="" type="checkbox"/> großflächig		<input checked="" type="checkbox"/> durchmischt		<input checked="" type="checkbox"/> polyzentrisch			
Anbindung	Distanz	räumliche Distanz zu einem Oberzentrum			räumliche Distanz zu einem Flughafen				
		Frankfurt am Main	49 km		Frankfurt (FRA)	39 km			
		Wiesbaden	12 km		Frankfurt-Hahn (HHN)	86 km			
	Verkehrswege	Mainz	22 km		Frankfurt-Egelsbach (QEF)	52 km			
		Kreisstraßen <input checked="" type="checkbox"/>	K 696, K 697, K 699, K 700, K 702, K 703						
		Landesstraßen <input checked="" type="checkbox"/>	L 3032, L 3037, L 3273, L 3274, L 3470						
		Bundesstraßen <input checked="" type="checkbox"/>	B 54, B 275, B 417						
ÖPNV	Autobahnen <input type="checkbox"/>								
	Bahnlinien <input type="checkbox"/>	(Aartalbahn)							
	Busverbindungen <input checked="" type="checkbox"/>	274	240/241/242/270/271	225/243/244/245/246/272					
	Bahnverbindungen <input type="checkbox"/>								
		hohe Bedienfrequenz	mittlere Bedienfrequenz	geringe Bedienfrequenz					
Versorgung	Nahversorgung	Supermarkt <input checked="" type="checkbox"/>	3 (1,03/10.000 Ew.)		Sonstige <input checked="" type="checkbox"/>	2 (0,69/10.000 Ew.)			
		Discounter <input checked="" type="checkbox"/>	4 (1,38/10.000 Ew.)						
	Bildung	Grundschule <input checked="" type="checkbox"/>	3 (1,03/10.000 Ew.)		Gesamtschule <input checked="" type="checkbox"/>	1 (0,34/10.000 Ew.)			
		Förderschule <input type="checkbox"/>			Gymnasium <input checked="" type="checkbox"/>	2 (0,69/10.000 Ew.)			
		Hauptschule <input type="checkbox"/>			Berufsschule <input checked="" type="checkbox"/>	1 (0,34/10.000 Ew.)			
		Realschule <input type="checkbox"/>			Hochschule <input type="checkbox"/>				
	Gesundheit	Hausarzt <input checked="" type="checkbox"/>	15 (5,17/10.000 Ew.)		Zahnarzt <input checked="" type="checkbox"/>	17 (5,86/10.000 Ew.)			
		Facharzt <input checked="" type="checkbox"/>	19 (6,55/10.000 Ew.)		Apotheke <input checked="" type="checkbox"/>	8 (2,76/10.000 Ew.)			
	Notfallkräfte	Akutklinik <input type="checkbox"/>			Polizeiwache <input checked="" type="checkbox"/>	1 (0,34/10.000 Ew.)			
		Rettungswache <input checked="" type="checkbox"/>	1 (0,34/10.000 Ew.)						
Postwesen	Briefmarkenautomat <input checked="" type="checkbox"/>	1 (0,34/10.000 Ew.)		Filiale <input type="checkbox"/>					
	Paketbox <input type="checkbox"/>			Filiale im Einzelhandel <input checked="" type="checkbox"/>	5 (1,72/10.000 Ew.)				
	Packstation <input checked="" type="checkbox"/>	1 (0,34/10.000 Ew.)		Verkaufspunkte <input type="checkbox"/>					
Kommunikation	Breitband	prozentuale Abdeckung		allgemeine Darstellung					
		mindestens 6 Mbit/s <input checked="" type="checkbox"/>	88,8 %	<i>Fehlende Versorgung in Watzhahn und Seitenhahn.</i>					
		mindestens 16 Mbit/s <input checked="" type="checkbox"/>	88,3 %						
	mindestens 50 Mbit/s <input checked="" type="checkbox"/>	86,8 %							
	Mobilfunk (D1)	2. Generation (GSM) <input checked="" type="checkbox"/>	100 %		<i>2G Flächendeckend, 4G in Seitenhahn sowie in Teilen von Bleidenstadt und Wehen.</i>				
		3. Generation (UMTS) <input checked="" type="checkbox"/>	94,3 %						
4. Generation (LTE) <input checked="" type="checkbox"/>		3,4 %							
Info	<i>Die Aartalbahn wird derzeit nicht durch den Planverkehr bedient. Die Polizei ist mit einer Außenstelle (Polizeiposten) vertreten, der nur zu bestimmten Dienstzeiten besetzt ist.</i>								
Ort: Taunusstein					Blatt 1/2				

Abbildung E.29: Protokoll zur Stadt Taunusstein (Seite 1/2).

Belegadressen	Supermarkt <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Weierstr. 1, 65232 Wehen (2) Aarstr. 92, 65232 Bleidenstadt	(3) Kleiststr. 2, 65232 Hahn	
	Discounter <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Gottfried-Keller-Str. 15, 65232 Hahn (2) Gottfried-Keller-Str. 13, 65232 Hahn	(3) Aarstr. 96, 65232 Bleidenstadt (4) Idsteiner Str. 75, 65232 Seitzenhahn	
	Sonstige <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Stephanstr. 27, 65232 Bleidenstadt (2) Aarstr. 110, 65232 Hahn		
	Grundschule <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Adolfstr. 1, 65232 Bleidenstadt (2) Mainzer-Allee 18, 65232 Wehen	(3) Ziegelhüttenweg, 65232 Neuhof	
	Förderschule <input type="checkbox"/>			
	Hauptschule <input type="checkbox"/>			
	Realschule <input type="checkbox"/>			
	Gesamtschule <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Pestalozzistr. 3, 65232 Hahn		
	Gymnasium <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Auf dem kleinen Feld 15, 65232 Neuhof (2) Bernsbacher Str. 1, 65232 Bleidenstadt		
	Berufsschule <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Pestalozzistr. 5, 65232 Hahn		
	Hochschule <input type="checkbox"/>			
	Hausarzt <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Weierstr. 17, 65232 Wehen (2) Mühlfeldstr. 22, 65232 Hahn (3) Aarstr. 96, 65232 Bleidenstadt (4) Theodor-Heuss-Str. 3, 65232 Bleidenstadt (5) Mühlfeldstr. 22, 65232 Hahn (6) Egerländer Str. 2, 65232 Wehen (7) Rosenweg 2, 65232 Neuhof (8) Aarstr. 149, 65232 Hahn	(9) Fleckenbornstr. 33, 65232 Wehen (10) Aarstr. 251, 65232 Wehen (11) Schöne Aussicht 4, 65232 Bleidenstadt (12) Weierstr. 19, 65232 Wehen (13) Ziegelhüttenweg 2, 65232 Neuhof (14) Rudolf-Dietz-Str. 30, 65232 Bleidenstadt (15) Aarstr. 243, 65232 Wehen	
	Facharzt <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Aarstr. 83, 65232 Bleidenstadt (2-3) Aarstr. 85, 65232 Bleidenstadt (2 Praxen) (4) Aarstr. 94, 65232 Bleidenstadt (5-6) Aarstr. 96, 65232 Bleidenstadt (2 Praxen) (7) Aarstr. 110, 65232 Bleidenstadt (8) Aarstr. 224, 65232 Bleidenstadt	(9) Grillparzer Str. 40, 65232 Hahn (10) Grillparzer Str. 42, 65232 Hahn (11-17) Mühlfeldstr. 22, 65232 Hahn (7 Praxen) (18) Rudolf-Dietz-Str. 30, 65232 Bleidenstadt (19) Wiesbadener Str. 51, 65232 Hahn	
	Zahnarzt <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Aarstr. 57, 65232 Bleidenstadt (2) Aarstr. 94, 65232 Bleidenstadt (3) Aarstr. 96, 65232 Bleidenstadt (4) Aarstr. 149, 65232 Hahn (5) Aarstr. 217, 65232 Wehen (6) Beethovenstr. 9, 65232 Wehen (7) Herblayerstr. 5, 65232 Hahn (8) Kleiststr. 8, 65232 Hahn	(9) Konrad-Adenauer-Str. 27, 65232 Bleidenstadt (10) Limburger Str. 32, 65232 Neuhof (11-12) Mühlfeldstr. 22, 65232 Hahn (2 Praxen) (13) Schillerstr. 38, 65232 Hahn (14) Schwarzwaldstr. 17, 65232 Bleidenstadt (15) Umlandstr. 3, 65232 Hahn (16) Weierstr. 2, 65232 Wehen (17) Weierstr. 17, 65232 Wehen	
	Apotheke <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Beethovenstr. 28, 65232 Wehen (2) Aarstr. 149, 65232 Hahn (3) Aarstr. 96, 65232 Bleidenstadt (4) Mühlfelstr. 22, 65232 Hahn	(5) Aarstr. 90, 65232 Bleidenstadt (6) Aarstr. 247, 65232 Wehen (7) Rudolf-Dietz-Str. 30, 65232 Bleidenstadt (8) Kleiststr. 2, 65232 Hahn	
	Akutklinik <input type="checkbox"/>			
	Rettungswache <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Dornbornstraße 2, 65232 Wehen		
	Polizeiwache <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Aarstr. 142c, 65232 Hahn		
	Briefmarken- automat Paketbox <input type="checkbox"/>	(1) Mühlfeldstr. 20, 65232, Hahn		
	Packstation <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Gottfried-Keller-Str. 15, 65232, Hahn		
	Filiale <input type="checkbox"/>			
	Filiale im Einzelhandel <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Aarstr. 81, 65232, Bleidenstadt (2) Limburger Str. 32a, 65232, Neuhof (3) Mühlfeldstr. 20, 65232, Hahn	(4) Weierstr. 15a, 65232, Wehen (5) Wüloststr. 24a, 65232, Wingsbach	
	Verkaufspunkt <input type="checkbox"/>			
	Ort: Taunusstein		Blatt 2/2	

Abbildung E.30: Protokoll zur Stadt Taunusstein (Seite 2/2).

Standort	Ort	<input checked="" type="checkbox"/> Gemeinde <input type="checkbox"/> Stadt	Name: Waldems	Postleitzahl(en): 65529		
	Verwaltungssitz	Schulgasse 2, 65529 Esch				
	Funktion	<input checked="" type="checkbox"/> Kleinzentrum <input type="checkbox"/> Unterzentrum <input type="checkbox"/> Mittelzentrum <input type="checkbox"/>				
	Lage	Die Gemeinde Waldems befindet sich im Nordosten des Landkreises. Die Ortsteile Bermbach und Esch liegen teilweise in der Idsteiner Senke und gehen in den Östlichen Hintertaunus über, wo sich auch die übrigen Gemarkungen befinden.				
	Gliederung	(1) Bermbach, (2) Esch, (3) Niederems, (4) Reichenbach, (5) Steinfischbach, (6) Wüstems				
Anmerkungen	Zusammenschluss der vormals selbständigen Ortsgemeinden im Zuge der hessischen Gemeindereform. Heute überwiegend Wohngemeinde mit zahlreichen Auspendlern.					
Statistiken	Bevölkerung	< 15 a 627	15 bis < 65 a 3.672	≥ 65 a 1.190	Insgesamt 5.489	
	Wanderung	Zuzüge 306	Fortzüge 301	ortsbezogener Wanderungssaldo 5		
	Beschäftigte	Primär 8	Sekundär 111	Tertiär 301	Insgesamt 420	
	Berufspendler	Einpendler 287	Auspendler 1.857	ortsbezogener Pendlersaldo -1.570		
	Ausbildung	ohne 8,5 %	abgeschlossen 61,1 %	höhere (Universität, Fachhochschule, Fachschule) 12,7 %		
	Hebesätze	Grundsteuer A 290 %	Grundsteuer B 290 %	Gewerbest. 320 %	Mittelwert 300 %	
Flächen	Bodenrichtwerte	Minimal	Wohnbau (56 % Anteil) 130 €/m <sup>2</sup> , OT Niederems	Gemischt (38 % Anteil) 120 €/m <sup>2</sup> , OT Wüstems	Gewerblich (6 % Anteil) 50 €/m <sup>2</sup> , OT Steinfischbach	
		Maximal	210 €/m <sup>2</sup> , OT Esch	170 €/m <sup>2</sup> , OT Bermbach	70 €/m <sup>2</sup> , OT Esch	
		Durchschnitt	169 €/m <sup>2</sup>	154 €/m <sup>2</sup>	60 €/m <sup>2</sup>	
	Flächenbedarf	Schätzung	7 ha	n. v.	<5 ha	
		Gesamtbedarf	<12 ha			
Gewerbegebiete	Struktur	<input type="checkbox"/> großflächig	<input checked="" type="checkbox"/> durchmischt	<input checked="" type="checkbox"/> polyzentrisch		
Anbindung	Distanz	räumliche Distanz zu einem Oberzentrum		räumliche Distanz zu einem Flughafen		
		Frankfurt am Main	36 km	Frankfurt (FRA)	35 km	
		Wiesbaden	25 km	Frankfurt-Hahn (HHN)	106 km	
	Verkehrswege	Mainz	34 km	Frankfurt-Egelsbach (QEF)	53 km	
		Kreisstraßen <input checked="" type="checkbox"/>	K 714, K 715, K 748, K 749			
		Landesstraßen <input checked="" type="checkbox"/>	L 3011, L 3450, L 3031			
		Bundesstraßen <input checked="" type="checkbox"/>	B 8, B 275			
ÖPNV	Autobahnen <input type="checkbox"/>					
	Bahnlinien <input type="checkbox"/>					
	Busverbindungen <input checked="" type="checkbox"/>		224/230/231	81/233/234		
Bahnverbindungen <input type="checkbox"/>						
hohe Bedienfrequenz	mittlere Bedienfrequenz		geringe Bedienfrequenz			
Versorgung	Nahversorgung	Supermarkt <input type="checkbox"/>				
		Discounter <input checked="" type="checkbox"/>	1 (1,82/10.000 Ew.)	Sonstige <input type="checkbox"/>		
	Bildung	Grundschule <input type="checkbox"/>				
		Förderschule <input type="checkbox"/>				
		Hauptschule <input type="checkbox"/>				
		Realschule <input type="checkbox"/>				
	Gesundheit	Hausarzt <input checked="" type="checkbox"/>	1 (1,82/10.000 Ew.)	Zahnarzt <input checked="" type="checkbox"/>	1 (1,82/10.000 Ew.)	
		Facharzt <input type="checkbox"/>		Apotheke <input checked="" type="checkbox"/>	1 (1,82/10.000 Ew.)	
	Notfallkräfte	Akutklinik <input type="checkbox"/>				
		Rettungswache <input checked="" type="checkbox"/>	1 (1,82/10.000 Ew.)	Polizeiwache <input type="checkbox"/>		
Postwesen	Briefmarkenautomat <input checked="" type="checkbox"/>	1 (1,82/10.000 Ew.)	Filiale <input type="checkbox"/>			
	Paketbox <input type="checkbox"/>		Filiale im Einzelhandel <input checked="" type="checkbox"/>			
	Packstation <input type="checkbox"/>		Verkaufspunkte <input checked="" type="checkbox"/>			
Kommunikation	Breitband	mindestens 6 Mbit/s <input checked="" type="checkbox"/>	96,2 %	allgemeine Darstellung Nahezu flächendeckende Breitbandversorgung		
		mindestens 16 Mbit/s <input checked="" type="checkbox"/>	93,7 %			
		mindestens 50 Mbit/s <input checked="" type="checkbox"/>	93,3 %			
	Mobilfunk (D1)	2. Generation (GSM) <input checked="" type="checkbox"/>	99,2 %	Versorgungslücken bei 3G- und 4G-Netzen vor allem in Reichenbach und Niederems.		
		3. Generation (UMTS) <input checked="" type="checkbox"/>	72,26 %			
		4. Generation (LTE) <input type="checkbox"/>				
Info	Die Gemeinde verfügt über keine eigenen Bildungseinrichtungen. Schülerinnen und Schüler sind somit auf die Schulen der umliegenden Städte und Gemeinden angewiesen.					
Ort: Waldems					Blatt 1/2	

Abbildung E.31: Protokoll zur Gemeinde Waldems (Seite 1/2).

Belegadressen	Supermarkt <input type="checkbox"/>	
	Discounter <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Auf der Lind 1, 65529 Esch
	Sonstige <input type="checkbox"/>	
	Grundschule <input type="checkbox"/>	
	Förderschule <input type="checkbox"/>	
	Hauptschule <input type="checkbox"/>	
	Realschule <input type="checkbox"/>	
	Gesamtschule <input type="checkbox"/>	
	Gymnasium <input type="checkbox"/>	
	Berufsschule <input type="checkbox"/>	
	Hochschule <input type="checkbox"/>	
	Hausarzt <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Schwalbacher Str. 20, 65529 Esch
	Facharzt <input type="checkbox"/>	
	Zahnarzt <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Schulgasse 10a, 65529 Esch
	Apotheke <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Schwalbacher Str. 20, 65529 Esch
	Akutklinik <input type="checkbox"/>	
	Rettungswache <input type="checkbox"/>	
	Polizeiwache <input type="checkbox"/>	
	Briefmarken- automat <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Schulgasse 2, 65529, Esch
	Paketbox <input type="checkbox"/>	
Packstation <input type="checkbox"/>		
Filiale <input type="checkbox"/>		
Filiale im Einzelhandel <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Wiesbadener Str. 23, 65529, Niederems	
Verkaufspunkt <input checked="" type="checkbox"/>	(1) Limburger Str. 4, 65529, Esch	

Ort: Waldems

Blatt 2/2

Abbildung E.32: Protokoll zur Gemeinde Waldems (Seite 2/2).

Standort	Ort	<input checked="" type="checkbox"/> Gemeinde <input type="checkbox"/> Stadt	Name: <i>Walluf</i>	Postleitzahl(en): 65396		
	Verwaltungssitz	<i>Mühlstraße 40, 65396 Niederwalluf</i>				
	Funktionen	<input checked="" type="checkbox"/> Kleinzentrum <input type="checkbox"/> Unterzentrum <input type="checkbox"/> Mittelzentrum <input type="checkbox"/>				
	Lage	<i>Walluf liegt im Südosten des Rheingau-Taunus-Kreises und grenzt unmittelbar an Wiesbaden an. Es erstreckt sich von der Rheinaue des Rhein-Main-Tieflandes bis in den Rheingau Vortaunus.</i>				
	Gliederung	<i>(1) Niederwalluf, (2) Oberwalluf</i>				
Anmerkungen	<i>Zusammenschluss von Nieder- und Oberwalluf zum 01. Oktober 1971.</i>					
Statistiken	Bevölkerung	< 15 a <i>682</i>	15 bis < 65 a <i>3.542</i>	≥ 65 a <i>1.299</i>	Insgesamt <i>5.523</i>	
	Wanderung	Zuzüge <i>335</i>	Fortzüge <i>339</i>	ortsbezogener Wanderungssaldo <i>-4</i>		
	Beschäftigte	Primär <i>21</i>	Sekundär <i>761</i>	Tertiär <i>1.389</i>	Insgesamt <i>2.171</i>	
	Berufspendler	Einpendler <i>1.967</i>	Auspendler <i>1.697</i>	ortsbezogener Pendlersaldo <i>270</i>		
	Ausbildung	ohne <i>9,7 %</i>	abgeschlossen <i>58,20 %</i>	höhere (Universität, Fachhochschule, Fachschule) <i>15 %</i>		
	Hebesätze	Grundsteuer A <i>240 %</i>	Grundsteuer B <i>240 %</i>	Gewerbest. <i>320 %</i>	Mittelwert <i>266,7 %</i>	
	Flächen	Bodenrichtwerte	Minimal	<i>300 €/m<sup>2</sup>, OT Niederwalluf</i>	<i>250 €/m<sup>2</sup>, OT Niederwalluf</i>	<i>130 €/m<sup>2</sup>, OT Oberwalluf</i>
Maximal			<i>450 €/m<sup>2</sup>, OT Oberwalluf</i>	<i>300 €/m<sup>2</sup>, OT Oberwalluf</i>	<i>280 €/m<sup>2</sup>, OT Niederwalluf</i>	
Durchschnitt			<i>364 €/m<sup>2</sup></i>	<i>263 €/m<sup>2</sup></i>	<i>159 €/m<sup>2</sup></i>	
Flächenbedarf		Schätzung	<i>12 ha</i>	<i>n. v.</i>	<i>&lt;5 ha</i>	
		Gesamtbedarf	<i>&lt;17 ha</i>			
Gewerbegebiete	Struktur	<input checked="" type="checkbox"/> großflächig	<input checked="" type="checkbox"/> durchmischt	<input checked="" type="checkbox"/> polyzentrisch		
Anbindung	Distanz	räumliche Distanz zu einem Oberzentrum		räumliche Distanz zu einem Flughafen		
		Frankfurt am Main	<i>43 km</i>	Frankfurt (FRA)	<i>33 km</i>	
		Wiesbaden	<i>10 km</i>	Frankfurt-Hahn (HHN)	<i>76 km</i>	
	Verkehrswege	Mainz	<i>13 km</i>	Frankfurt-Egelsbach (QEF)	<i>43 km</i>	
		Kreisstraßen <input checked="" type="checkbox"/>	<i>K 638, K 639</i>			
		Landesstraßen <input type="checkbox"/>				
	ÖPNV	Bundesstraßen <input checked="" type="checkbox"/>	<i>B 42, B 260</i>			
Autobahnen <input type="checkbox"/>						
Bahnlinien <input checked="" type="checkbox"/>		<i>Rechte Rheinstrecke</i>				
Busverbindungen <input checked="" type="checkbox"/>			<i>170/179</i>	<i>171</i>		
Bahnverbindungen <input checked="" type="checkbox"/>		<i>R 10</i>				
hohe Bedienfrequenz		mittlere Bedienfrequenz	geringe Bedienfrequenz			
Versorgung	Nahversorgung	Supermarkt <input checked="" type="checkbox"/>	<i>1 (1,81/10.000 Ew.)</i>	Sonstige <input checked="" type="checkbox"/>	<i>1 (1,81/10.000 Ew.)</i>	
		Discounter <input checked="" type="checkbox"/>	<i>2 (3,62/10.000 Ew.)</i>			
	Bildung	Grundschule <input checked="" type="checkbox"/>	<i>1 (1,81/10.000 Ew.)</i>	Gesamtschule <input type="checkbox"/>		
		Förderschule <input type="checkbox"/>		Gymnasium <input type="checkbox"/>		
		Hauptschule <input type="checkbox"/>		Berufsschule <input type="checkbox"/>		
		Realschule <input type="checkbox"/>		Hochschule <input type="checkbox"/>		
	Gesundheit	Hausarzt <input checked="" type="checkbox"/>	<i>3 (5,43/10.000 Ew.)</i>	Zahnarzt <input checked="" type="checkbox"/>	<i>3 (5,43/10.000 Ew.)</i>	
		Facharzt <input checked="" type="checkbox"/>	<i>1 (1,81/10.000 Ew.)</i>	Apotheke <input checked="" type="checkbox"/>	<i>1 (1,81/10.000 Ew.)</i>	
	Notfallkräfte	Akutklinik <input type="checkbox"/>		Polizeiwache <input type="checkbox"/>		
		Rettungswache <input type="checkbox"/>				
Postwesen	Briefmarkenautomat <input type="checkbox"/>		Filiale <input type="checkbox"/>			
	Paketbox <input type="checkbox"/>		Filiale im Einzelhandel <input checked="" type="checkbox"/>	<i>1 (1,81/10.000 Ew.)</i>		
	Packstation <input type="checkbox"/>		Verkaufspunkte <input checked="" type="checkbox"/>	<i>1 (1,81/10.000 Ew.)</i>		
Kommunikation	Breitband	mindestens 6 Mbit/s <input checked="" type="checkbox"/>	<i>98,9 %</i>	allgemeine Darstellung <i>Generelle Abdeckung der Ortsbereiche, 50 Mbit/s weitestgehend auf Niederwalluf beschränkt.</i>		
		mindestens 16 Mbit/s <input checked="" type="checkbox"/>	<i>98,9 %</i>			
		mindestens 50 Mbit/s <input checked="" type="checkbox"/>	<i>67,9 %</i>			
	Mobilfunk (D1)	2. Generation (GSM) <input checked="" type="checkbox"/>	<i>100 %</i>	<i>Beinahe flächendeckende Versorgung. LTE nur in der Übergangszone zu Wiesbaden.</i>		
		3. Generation (UMTS) <input checked="" type="checkbox"/>	<i>42,9 %</i>			
		4. Generation (LTE) <input checked="" type="checkbox"/>	<i>8,8 %</i>			
Info	<i>Einzigste Gemeinde im Rheingau-Taunus-Kreis mit Pendlerüberschuss.</i>					
Ort: <b>Walluf</b>					Blatt <b>1/2</b>	

Abbildung E.33: Protokoll zur Gemeinde Walluf (Seite 1/2).

Belegadressen	Supermarkt <input checked="" type="checkbox"/>	(1)	Am Klingenweg 2, 65396 Niederwalluf
	Discounter <input checked="" type="checkbox"/>	(1) (2)	Martinsthale Str. 1b, 65396 Niederwalluf Am Klingenweg 1, 65396 Niederwalluf
	Sonstige <input checked="" type="checkbox"/>	(1)	Hauptstr. 48, 65396 Niederwalluf
	Grundschule <input checked="" type="checkbox"/>	(1)	Hohlweg 45, 65396 Niederwalluf
	Förderschule <input type="checkbox"/>		
	Hauptschule <input type="checkbox"/>		
	Realschule <input type="checkbox"/>		
	Gesamtschule <input type="checkbox"/>		
	Gymnasium <input type="checkbox"/>		
	Berufsschule <input type="checkbox"/>		
	Hochschule <input type="checkbox"/>		
	Hausarzt <input checked="" type="checkbox"/>	(1) (2) (3)	Erikaweg 2, 65396 Niederwalluf Schöne Aussicht 1, 65396 Niederwalluf Hohlweg 20, 65396 Niederwalluf
	Facharzt <input checked="" type="checkbox"/>	(1)	Hauptstr. 82a, 65396 Niederwalluf
	Zahnarzt <input checked="" type="checkbox"/>	(1) (2) (3)	Petersweg 5, 65396 Niederwalluf Hohlweg 20, 65396 Niederwalluf Hauptstr. 65, 65396 Niederwalluf
	Apotheke <input checked="" type="checkbox"/>	(1)	Erikaweg 2, 65396 Niederwalluf
	Akutklinik <input type="checkbox"/>		
	Rettungswache <input type="checkbox"/>		
	Polizeiwache <input type="checkbox"/>		
	Briefmarken- automat <input type="checkbox"/>		
	Paketbox <input type="checkbox"/>		
	Packstation <input type="checkbox"/>		
	Filiale <input type="checkbox"/>		
	Filiale im Einzelhandel <input checked="" type="checkbox"/>	(1)	Hauptstr. 48, 65396, Niederwalluf
Verkaufspunkt <input checked="" type="checkbox"/>	(1)	Erikaweg 2, 65396, Oberwalluf	
Ort: Walluf			Blatt 2/2

Abbildung E.34: Protokoll zur Gemeinde Walluf (Seite 2/2).

## F Rangfolgenentwicklung

Tabelle F.1: Die verwendeten Variablen und ihre Bedeutung.

<i>Merkmal</i>			<i>Merkmal</i>		
<i>Abkürzung</i>	<i>Index</i>	<i>Bedeutung</i>	<i>Abkürzung</i>	<i>Index</i>	<i>Bedeutung</i>
Bv	–	Bevölkerung	B	–	Bildungswesen
Ws	–	Wanderungssaldo		1	Hochschule
Ps	–	Pendlersaldo		2	Gymnasium
Hs	–	Hebesatz		3	Berufsschule
A	–	Ausbildung		4	Realschule
	1	höhere		5	Gesamtschule
	2	abgeschlossen		6	Hauptschule
	3	ohne		7	Förderschule
Br	–	Bodenrichtwert		8	Grundschule
Fb	–	Flächenbedarf	MV	–	Medizinische Versorgung
G	–	Gewerbegebiet		1	Facharzt
	1	großflächig		2	Zahnarzt
	2	durchmischt		3	Hausarzt
	3	polyzentrisch		4	Apotheke
Oz	–	Oberzentrum	Ek	–	Einsatzkräfte
	1	Frankfurt		1	Akutklinik
	2	Wiesbaden		2	Polizei
	3	Mainz		3	Rettungswache
Fh	–	Flughafen	Po	–	Postwesen
	1	Frankfurt		1	Paketbox
	2	Hahn		2	Briefmarkenautomat
	3	Egelsbach		3	Packstation
Vw	–	Verkehrsweg		4	Verkaufspunkt
	1	Kreisstraße		5	Filiale im Einzelhandel
	2	Landesstraße		6	Postfiliale
	3	Bundesstraße	Bb	–	Breitbandnetz
	4	Bahnlinie		1	mindestens 50 $Mbit/s$
FÖ	–	Frequenz des ÖPNV		2	mindestens 16 $Mbit/s$
	1	hoch		3	mindestens 6 $Mbit/s$
	2	mittel	Mf	–	Mobilfunknetz
	3	gering		1	4G (LTE)
Nv	–	Nahversorgung		2	3G (UMTS)
	1	Supermarkt		3	2G (Edge)
	2	Discounter			
	3	Sonstige			

Tabelle F.2: Zahlenwerte, Rangfolgen und Gewichtungen zu Aarbergen.

Zuordnung (Bv - Oz <sub>2</sub> )			Zuordnung (Oz <sub>3</sub> - Nv <sub>2</sub> )			Zuordnung (Nv <sub>3</sub> - Ek <sub>1</sub> )			Zuordnung (Ek <sub>2</sub> - Mf <sub>3</sub> )						
Merkmal	Wert	Rang	(%)	Merkmal	Wert	Rang	(%)	Merkmal	Wert	Rang	(%)	Merkmal	Wert	Rang	(%)
Bv	6.006	13	100,00	Oz <sub>3</sub>	38	15	11,11	Nv <sub>3</sub>	1,67	5	11,11	Ek <sub>2</sub>	0	17	27,78
Ws	-19	16	100,00	Fh <sub>1</sub>	54	15	61,11	B <sub>1</sub>	0	17	33,97	Ek <sub>3</sub>	1,67	3	11,11
Ps	-1.013	7	100,00	Fh <sub>2</sub>	83	11	27,78	B <sub>2</sub>	0	17	21,47	Po <sub>1</sub>	0	17	2,78
Hs	270	4	100,00	Fh <sub>3</sub>	68	15	11,11	B <sub>3</sub>	0	17	15,22	Po <sub>2</sub>	0	17	6,11
A <sub>1</sub>	6	17	61,11	Vw <sub>1</sub>	3	9	4,00	B <sub>4</sub>	0	17	11,06	Po <sub>3</sub>	0	17	10,28
A <sub>2</sub>	60,7	7	27,78	Vw <sub>2</sub>	3	10	9,00	B <sub>5</sub>	3,33	1	7,93	Po <sub>4</sub>	0	17	15,83
A <sub>3</sub>	16,5	17	11,11	Vw <sub>3</sub>	1	9	15,67	B <sub>6</sub>	0	17	5,43	Po <sub>5</sub>	3,33	1	24,17
Br	76	3	100,00	Vw <sub>4</sub>	0	17	25,67	B <sub>7</sub>	0	17	3,35	Po <sub>6</sub>	0	17	40,83
Fb	18	9	100,00	Vw <sub>5</sub>	0	17	45,67	B <sub>8</sub>	1,67	11	1,56	Bb <sub>1</sub>	65,3	11	11,11
G <sub>1</sub>	1	1	61,11	FÖ <sub>1</sub>	0	17	61,11	MV <sub>1</sub>	0	17	52,08	Bb <sub>2</sub>	50,6	11	27,78
G <sub>2</sub>	1	1	27,78	FÖ <sub>2</sub>	3	8	27,78	MV <sub>2</sub>	3,33	11	27,08	Bb <sub>3</sub>	30,4	12	61,11
G <sub>3</sub>	0	17	11,11	FÖ <sub>3</sub>	3	9	11,11	MV <sub>3</sub>	6,66	3	14,58	Mf <sub>1</sub>	98,4	12	11,11
Oz <sub>1</sub>	59	14	61,11	Nv <sub>1</sub>	1,67	8	61,11	MV <sub>4</sub>	3,33	1	6,25	Mf <sub>2</sub>	36,5	16	27,78
Oz <sub>2</sub>	28	14	27,78	Nv <sub>2</sub>	3,33	3	27,78	Ek <sub>1</sub>	0	17	61,11	Mf <sub>3</sub>	5,9	8	61,11



Tabelle F.3: Zahlenwerte, Rangfolgen und Gewichtungen zu Bad Schwalbach.

Zuordnung ( $B_0 - O_{z_2}$ )			Zuordnung ( $O_{z_3} - N_{v_2}$ )			Zuordnung ( $N_{v_3} - Ek_1$ )			Zuordnung ( $Ek_2 - Mf_3$ )						
Merkmal	Wert	Rang	(%)	Merkmal	Wert	Rang	(%)	Merkmal	Wert	Rang	(%)	Merkmal	Wert	Rang	(%)
Bv	10.646	7	100,00	Oz <sub>3</sub>	26	8	11,11	Nv <sub>3</sub>	2,82	2	11,11	Ek <sub>2</sub>	0,94	2	27,78
Ws	4	11	100,00	Fh <sub>1</sub>	44	11	61,11	B <sub>1</sub>	0	17	33,97	Ek <sub>3</sub>	0,94	8	11,11
Ps	-319	3	100,00	Fh <sub>2</sub>	77	9	27,78	B <sub>2</sub>	0,94	2	21,47	Po <sub>1</sub>	0	17	2,78
Hs	323,3	15	100,00	Fh <sub>3</sub>	57	11	11,11	B <sub>3</sub>	0	17	15,22	Po <sub>2</sub>	0,94	3	6,11
A <sub>1</sub>	11,1	11	61,11	Vw <sub>1</sub>	4	6	4,00	B <sub>4</sub>	0	17	11,06	Po <sub>3</sub>	0,94	2	10,28
A <sub>2</sub>	55,6	15	27,78	Vw <sub>2</sub>	3	10	9,00	B <sub>5</sub>	0,94	3	7,93	Po <sub>4</sub>	3,76	1	15,83
A <sub>3</sub>	13,4	16	11,11	Vw <sub>3</sub>	3	1	15,67	B <sub>6</sub>	0	17	5,43	Po <sub>5</sub>	0,94	16	24,17
Br	167	7	100,00	Vw <sub>4</sub>	0	17	25,67	B <sub>7</sub>	0,94	4	3,35	Po <sub>6</sub>	0,94	1	40,83
Fb	31	3	100,00	Vw <sub>5</sub>	0	17	45,67	B <sub>8</sub>	0,94	15	1,56	Bb <sub>1</sub>	58,7	14	11,11
G <sub>1</sub>	0	17	61,11	FÖ <sub>1</sub>	1	2	61,11	MV <sub>1</sub>	11,27	1	52,08	Bb <sub>2</sub>	24,2	16	27,78
G <sub>2</sub>	1	1	27,78	FÖ <sub>2</sub>	7	1	27,78	MV <sub>2</sub>	5,64	4	27,08	Bb <sub>3</sub>	24,2	14	61,11
G <sub>3</sub>	1	1	11,11	FÖ <sub>3</sub>	3	9	11,11	MV <sub>3</sub>	6,58	4	14,58	Mf <sub>1</sub>	99,7	8	11,11
Oz <sub>1</sub>	54	11	61,11	Nv <sub>1</sub>	1,88	4	61,11	MV <sub>4</sub>	2,82	4	6,25	Mf <sub>2</sub>	71,10	10	27,78
Oz <sub>2</sub>	16	5	27,78	Nv <sub>2</sub>	2,82	4	27,78	Ek <sub>1</sub>	0,94	2	61,11	Mf <sub>3</sub>	63,60	1	61,11

Tabelle F.4: Zahlenwerte, Rangfolgen und Gewichtungen zu Eltville am Rhein.

Zuordnung (Bv - Oz <sub>2</sub> )			Zuordnung (Oz <sub>3</sub> - Nv <sub>2</sub> )			Zuordnung (Nv <sub>3</sub> - Ek <sub>1</sub> )			Zuordnung (Ek <sub>2</sub> - Mf <sub>3</sub> )						
Merkmal	Wert	Rang	(%)	Merkmal	Wert	Rang	(%)	Merkmal	Wert	Rang	(%)	Merkmal	Wert	Rang	(%)
Bv	17.713	3	100,00	Oz <sub>3</sub>	21	4	11,11	Nv <sub>3</sub>	1,13	7	11,11	Ek <sub>2</sub>	0,56	3	27,78
Ws	108	2	100,00	Fh <sub>1</sub>	41	9	61,11	B <sub>1</sub>	0	17	33,97	Ek <sub>3</sub>	0,56	11	11,11
Ps	-835	6	100,00	Fh <sub>2</sub>	71	5	27,78	B <sub>2</sub>	0,56	5	21,47	Po <sub>1</sub>	0,56	1	2,78
Hs	300	10	100,00	Fh <sub>3</sub>	52	5	11,11	B <sub>3</sub>	0	17	15,22	Po <sub>2</sub>	0,56	6	6,11
A <sub>1</sub>	14,4	6	61,11	Vw <sub>1</sub>	5	4	4,00	B <sub>4</sub>	0,56	2	11,06	Po <sub>3</sub>	0	17	10,28
A <sub>2</sub>	57	12	27,78	Vw <sub>2</sub>	3	10	9,00	B <sub>5</sub>	0	17	7,93	Po <sub>4</sub>	0,56	8	15,83
A <sub>3</sub>	9,8	7	11,11	Vw <sub>3</sub>	2	3	15,67	B <sub>6</sub>	0	17	5,43	Po <sub>5</sub>	1,69	10	24,17
Br	319	17	100,00	Vw <sub>4</sub>	1	2	25,67	B <sub>7</sub>	0,56	6	3,35	Po <sub>6</sub>	0,56	3	40,83
Fb	27	4	100,00	Vw <sub>5</sub>	0	17	45,67	B <sub>8</sub>	2,26	6	1,56	Bb <sub>1</sub>	67,8	10	11,11
G <sub>1</sub>	1	1	61,11	FÖ <sub>1</sub>	0	17	61,11	MV <sub>1</sub>	9,03	2	52,08	Bb <sub>2</sub>	67,8	8	27,78
G <sub>2</sub>	1	1	27,78	FÖ <sub>2</sub>	6	2	27,78	MV <sub>2</sub>	5,65	3	27,08	Bb <sub>3</sub>	62,2	7	61,11
G <sub>3</sub>	1	1	11,11	FÖ <sub>3</sub>	1	14	11,11	MV <sub>3</sub>	5,65	5	14,58	Mf <sub>1</sub>	100,0	1	11,11
Oz <sub>1</sub>	51	9	61,11	Nv <sub>1</sub>	1,69	7	61,11	MV <sub>4</sub>	2,26	9	6,25	Mf <sub>2</sub>	83,5	6	27,78
Oz <sub>2</sub>	18	7	27,78	Nv <sub>2</sub>	1,69	12	27,78	Ek <sub>1</sub>	0	17	61,11	Mf <sub>3</sub>	0,6	13	61,11

Tabelle F.5: Zahlenwerte, Rangfolgen und Gewichtungen zu Geisenheim.

Zuordnung ( $Bv - Oz_2$ )			Zuordnung ( $Oz_3 - Nv_2$ )			Zuordnung ( $Nv_3 - Ek_1$ )			Zuordnung ( $Ek_2 - Mf_3$ )						
Merkmal	Wert	Rang	(%)	Merkmal	Wert	Rang	(%)	Merkmal	Wert	Rang	(%)	Merkmal	Wert	Rang	(%)
Bv	11.560	6	100,00	Oz <sub>3</sub>	27	9	11,11	Nv <sub>3</sub>	0,87	10	11,11	Ek <sub>2</sub>	0	17	27,78
Ws	97	4	100,00	Fh <sub>1</sub>	48	12	61,11	B <sub>1</sub>	0,87	1	33,97	Ek <sub>3</sub>	0	17	11,11
Ps	-1.189	8	100,00	Fh <sub>2</sub>	60	3	27,78	B <sub>2</sub>	2,60	1	21,47	Po <sub>1</sub>	0	17	2,78
Hs	323,3	15	100,00	Fh <sub>3</sub>	58	12	11,11	B <sub>3</sub>	0,87	2	15,22	Po <sub>2</sub>	0,87	4	6,11
A <sub>1</sub>	10,3	12	61,11	Vw <sub>1</sub>	3	9	4,00	B <sub>4</sub>	0	17	11,06	Po <sub>3</sub>	0	17	10,28
A <sub>2</sub>	59,8	8	27,78	Vw <sub>2</sub>	3	10	9,00	B <sub>5</sub>	0	17	7,93	Po <sub>4</sub>	1,73	3	15,83
A <sub>3</sub>	10,9	12	11,11	Vw <sub>3</sub>	1	9	15,67	B <sub>6</sub>	0	17	5,43	Po <sub>5</sub>	2,60	4	24,17
Br	209	10	100,00	Vw <sub>4</sub>	1	2	25,67	B <sub>7</sub>	0,87	5	3,35	Po <sub>6</sub>	0	17	40,83
Fb	25	5	100,00	Vw <sub>5</sub>	0	17	45,67	B <sub>8</sub>	1,73	9	1,56	Bb <sub>1</sub>	72,0	9	11,11
G <sub>1</sub>	1	1	61,11	FÖ <sub>1</sub>	0	17	61,11	MV <sub>1</sub>	2,60	7	52,08	Bb <sub>2</sub>	46,3	13	27,78
G <sub>2</sub>	1	1	27,78	FÖ <sub>2</sub>	4	5	27,78	MV <sub>2</sub>	5,19	6	27,08	Bb <sub>3</sub>	39,3	10	61,11
G <sub>3</sub>	0	17	11,11	FÖ <sub>3</sub>	3	9	11,11	MV <sub>3</sub>	7,79	1	14,58	Mf <sub>1</sub>	100,0	1	11,11
Oz <sub>1</sub>	58	13	61,11	Nv <sub>1</sub>	0,87	12	61,11	MV <sub>4</sub>	1,73	14	6,25	Mf <sub>2</sub>	72,6	8	27,78
Oz <sub>2</sub>	25	12	27,78	Nv <sub>2</sub>	2,60	5	27,78	Ek <sub>1</sub>	0	17	61,11	Mf <sub>3</sub>	2,5	11	61,11

Tabelle F.6: Zahlenwerte, Rangfolgen und Gewichtungen zu Heidenrod.

Zuordnung (Bv - Oz <sub>2</sub> )			Zuordnung (Oz <sub>3</sub> - Nv <sub>2</sub> )			Zuordnung (Nv <sub>3</sub> - Ek <sub>1</sub> )			Zuordnung (Ek <sub>2</sub> - Mf <sub>3</sub> )						
Merkmal	Wert	Rang	(%)	Merkmal	Wert	Rang	(%)	Merkmal	Wert	Rang	(%)	Merkmal	Wert	Rang	(%)
Bv	7.897	10	100,00	Oz <sub>3</sub>	38	15	11,11	Nv <sub>3</sub>	2,53	3	11,11	Ek <sub>2</sub>	0	17	27,78
Ws	6	9	100,00	Fh <sub>1</sub>	56	16	61,11	B <sub>1</sub>	0	17	33,97	Ek <sub>3</sub>	1,27	5	11,11
Ps	-2.241	14	100,00	Fh <sub>2</sub>	74	6	27,78	B <sub>2</sub>	0	17	21,47	Po <sub>1</sub>	0	17	2,78
Hs	306,7	12	100,00	Fh <sub>3</sub>	68	15	11,11	B <sub>3</sub>	0	17	15,22	Po <sub>2</sub>	0	17	6,11
A <sub>1</sub>	7,7	14	61,11	Vw <sub>1</sub>	13	1	4,00	B <sub>4</sub>	0	17	11,06	Po <sub>3</sub>	0	17	10,28
A <sub>2</sub>	65,3	1	27,78	Vw <sub>2</sub>	5	2	9,00	B <sub>5</sub>	0	17	7,93	Po <sub>4</sub>	0	17	15,83
A <sub>3</sub>	10,7	8	11,11	Vw <sub>3</sub>	2	3	15,67	B <sub>6</sub>	0	17	5,43	Po <sub>5</sub>	1,27	13	24,17
Br	72	2	100,00	Vw <sub>4</sub>	0	17	25,67	B <sub>7</sub>	0	17	3,35	Po <sub>6</sub>	0	17	40,83
Fb	16	10	100,00	Vw <sub>5</sub>	0	17	45,67	B <sub>8</sub>	2,53	5	1,56	Bb <sub>1</sub>	45,6	15	11,11
G <sub>1</sub>	0	17	61,11	FÖ <sub>1</sub>	0	17	61,11	MV <sub>1</sub>	0	17	52,08	Bb <sub>2</sub>	38,8	15	27,78
G <sub>2</sub>	1	1	27,78	FÖ <sub>2</sub>	1	14	27,78	MV <sub>2</sub>	2,53	16	27,08	Bb <sub>3</sub>	29,3	13	61,11
G <sub>3</sub>	1	1	11,11	FÖ <sub>3</sub>	5	5	11,11	MV <sub>3</sub>	2,53	16	14,58	Mf <sub>1</sub>	97,8	14	11,11
Oz <sub>1</sub>	65	16	61,11	Nv <sub>1</sub>	0	17	61,11	MV <sub>4</sub>	1,27	17	6,25	Mf <sub>2</sub>	58,2	13	27,78
Oz <sub>2</sub>	28	14	27,78	Nv <sub>2</sub>	1,27	14	27,78	Ek <sub>1</sub>	0	17	61,11	Mf <sub>3</sub>	38,3	2	61,11

Tabelle F.7: Zahlenwerte, Rangfolgen und Gewichtungen zu Hohenstein.

Zuordnung (Bv - Oz <sub>2</sub> )			Zuordnung (Oz <sub>3</sub> - Nv <sub>2</sub> )			Zuordnung (Nv <sub>3</sub> - Ek <sub>1</sub> )			Zuordnung (Ek <sub>2</sub> - Mf <sub>3</sub> )						
Merkmal	Wert	Rang	(%)	Merkmal	Wert	Rang	(%)	Merkmal	Wert	Rang	(%)	Merkmal	Wert	Rang	(%)
Bv	6.105	12	100,00	Oz <sub>3</sub>	31	13	11,11	Nv <sub>3</sub>	1,64	6	11,11	Ek <sub>2</sub>	0	17	27,78
Ws	7	8	100,00	Fh <sub>1</sub>	48	12	61,11	B <sub>1</sub>	0	17	33,97	Ek <sub>3</sub>	0	17	11,11
Ps	-1.602	11	100,00	Fh <sub>2</sub>	85	12	27,78	B <sub>2</sub>	0	17	21,47	Po <sub>1</sub>	0	17	2,78
Hs	268,3	3	100,00	Fh <sub>3</sub>	61	13	11,11	B <sub>3</sub>	0	17	15,22	Po <sub>2</sub>	0	17	6,11
A <sub>1</sub>	10,2	13	61,11	Vw <sub>1</sub>	5	4	4,00	B <sub>4</sub>	0	17	11,06	Po <sub>3</sub>	0	17	10,28
A <sub>2</sub>	65,2	2	27,78	Vw <sub>2</sub>	4	4	9,00	B <sub>5</sub>	0	17	7,93	Po <sub>4</sub>	3,28	2	15,83
A <sub>3</sub>	9,7	5	11,11	Vw <sub>3</sub>	1	9	15,67	B <sub>6</sub>	0	17	5,43	Po <sub>5</sub>	1,64	11	24,17
Br	101	4	100,00	Vw <sub>4</sub>	0	17	25,67	B <sub>7</sub>	1,64	1	3,35	Po <sub>6</sub>	0	17	40,83
Fb	12	14	100,00	Vw <sub>5</sub>	0	17	45,67	B <sub>8</sub>	1,64	12	1,56	Bb <sub>1</sub>	96,2	2	11,11
G <sub>1</sub>	0	17	61,11	FÖ <sub>1</sub>	0	17	61,11	MV <sub>1</sub>	0	17	52,08	Bb <sub>2</sub>	94,3	2	27,78
G <sub>2</sub>	1	1	27,78	FÖ <sub>2</sub>	0	17	27,78	MV <sub>2</sub>	3,28	12	27,08	Bb <sub>3</sub>	0,0	17	61,11
G <sub>3</sub>	0	17	11,11	FÖ <sub>3</sub>	6	3	11,11	MV <sub>3</sub>	3,28	13	14,58	Mf <sub>1</sub>	99,1	11	11,11
Oz <sub>1</sub>	55	12	61,11	Nv <sub>1</sub>	1,64	9	61,11	MV <sub>4</sub>	1,64	15	6,25	Mf <sub>2</sub>	78,6	7	27,78
Oz <sub>2</sub>	20	10	27,78	Nv <sub>2</sub>	0	17	27,78	Ek <sub>1</sub>	0	17	61,11	Mf <sub>3</sub>	6,3	7	61,11

Tabelle F.8: Zahlenwerte, Rangfolgen und Gewichtungen zu Hünstetten.

Zuordnung (Bv - Oz2)			Zuordnung (Oz3 - Nv2)			Zuordnung (Nv3 - Ek1)			Zuordnung (Ek2 - Mf3)						
Merkmal	Wert	Rang	(%)	Merkmal	Wert	Rang	(%)	Merkmal	Wert	Rang	(%)	Merkmal	Wert	Rang	(%)
Bv	10.229	8	100,00	Oz3	30	10	11,11	Nv3	0,98	9	11,11	Ek2	0	17	27,78
Ws	55	6	100,00	Fh1	40	8	61,11	B1	0	17	33,97	Ek3	0,98	7	11,11
Ps	-2.766	15	100,00	Fh2	96	14	27,78	B2	0	17	21,47	Po1	0	17	2,78
Hs	280	5	100,00	Fh3	56	10	11,11	B3	0	17	15,22	Po2	0,98	23	6,11
A1	14,6	5	61,11	Vw1	2	12	4,00	B4	0	17	11,06	Po3	0	17	10,28
A2	58,9	9	27,78	Vw2	4	4	9,00	B5	0,98	2	7,93	Po4	0	17	15,83
A3	9,4	4	11,11	Vw3	1	9	15,67	B6	0	17	5,43	Po5	0,98	15	24,17
Br	159	6	100,00	Vw4	0	17	25,67	B7	0	17	3,35	Po6	0	17	40,83
Fb	24	7	100,00	Vw5	0	17	45,67	B8	1,96	7	1,56	Bb1	84,1	7	11,11
G1	0	17	61,11	FÖ1	0	17	61,11	MV1	0,98	12	52,08	Bb2	62,1	9	27,78
G2	1	1	27,78	FÖ2	4	5	27,78	MV2	3,91	9	27,08	Bb3	16,1	15	61,11
G3	1	1	11,11	FÖ3	5	5	11,11	MV3	2,93	15	14,58	Mf1	99,5	9	11,11
Oz1	45	5	61,11	Nv1	1,96	3	61,11	MV4	1,96	11	6,25	Mf2	65,3	11	27,78
Oz2	19	8	27,78	Nv2	1,96	9	27,78	Ek1	0	17	61,11	Mf3	1,9	12	61,11

Tabelle F.9: Zahlenwerte, Rangfolgen und Gewichtungen zu Idstein.

Zuordnung (Bv - Oz <sub>2</sub> )			Zuordnung (Oz <sub>3</sub> - Nv <sub>2</sub> )			Zuordnung (Nv <sub>3</sub> - Ek <sub>1</sub> )			Zuordnung (Ek <sub>2</sub> - Mf <sub>3</sub> )						
Merkmal	Wert	Rang	(%)	Merkmal	Wert	Rang	(%)	Merkmal	Wert	Rang	(%)	Merkmal	Wert	Rang	(%)
Bv	23.476	2	100,00	Oz <sub>3</sub>	30	10	11,11	Nv <sub>3</sub>	0,43	13	11,11	Ek <sub>2</sub>	0,43	4	27,78
Ws	223	1	100,00	Fh <sub>1</sub>	37	4	61,11	B <sub>1</sub>	0,43	3	33,97	Ek <sub>3</sub>	0,43	12	11,11
Ps	-1.899	12	100,00	Fh <sub>2</sub>	101	16	27,78	B <sub>2</sub>	0,43	6	21,47	Po <sub>1</sub>	0,43	2	2,78
Hs	295	9	100,00	Fh <sub>3</sub>	52	5	11,11	B <sub>3</sub>	0,43	3	15,22	Po <sub>2</sub>	0,43	7	6,11
A <sub>1</sub>	17,1	2	61,11	Vw <sub>1</sub>	6	2	4,00	B <sub>4</sub>	0	17	11,06	Po <sub>3</sub>	0,43	3	10,28
A <sub>2</sub>	51,5	17	27,78	Vw <sub>2</sub>	7	1	9,00	B <sub>5</sub>	0,43	5	7,93	Po <sub>4</sub>	0,43	9	15,83
A <sub>3</sub>	10,7	8	11,11	Vw <sub>3</sub>	2	3	15,67	B <sub>6</sub>	0	17	5,43	Po <sub>5</sub>	1,28	12	24,17
Br	231	13	100,00	Vw <sub>4</sub>	1	2	25,67	B <sub>7</sub>	1,28	2	3,35	Po <sub>6</sub>	0,43	4	40,83
Fb	73	1	100,00	Vw <sub>5</sub>	1	1	45,67	B <sub>8</sub>	1,70	10	1,56	Bb <sub>1</sub>	60,9	13	11,11
G <sub>1</sub>	1	1	61,11	FÖ <sub>1</sub>	2	1	61,11	MV <sub>1</sub>	7,24	4	52,08	Bb <sub>2</sub>	58,3	10	27,78
G <sub>2</sub>	1	1	27,78	FÖ <sub>2</sub>	5	3	27,78	MV <sub>2</sub>	6,82	1	27,08	Bb <sub>3</sub>	58,3	8	61,11
G <sub>3</sub>	1	1	11,11	FÖ <sub>3</sub>	9	1	11,11	MV <sub>3</sub>	3,83	12	14,58	Mf <sub>1</sub>	99,8	7	11,11
Oz <sub>1</sub>	40	3	61,11	Nv <sub>1</sub>	1,70	6	61,11	MV <sub>4</sub>	2,98	3	6,25	Mf <sub>2</sub>	90,2	3	27,78
Oz <sub>2</sub>	20	10	27,78	Nv <sub>2</sub>	2,13	7	27,78	Ek <sub>1</sub>	0,43	3	61,11	Mf <sub>3</sub>	10,2	3	61,11

Tabelle F.10: Zahlenwerte, Rangfolgen und Gewichtungen zu Kiedrich.

Zuordnung (Bv - Oz <sub>2</sub> )			Zuordnung (Oz <sub>3</sub> - Nv <sub>2</sub> )			Zuordnung (Nv <sub>3</sub> - Ek <sub>1</sub> )			Zuordnung (Ek <sub>2</sub> - Mf <sub>3</sub> )						
Merkmal	Wert	Rang	(%)	Merkmal	Wert	Rang	(%)	Merkmal	Wert	Rang	(%)	Merkmal	Wert	Rang	(%)
Bv	3.925	16	100,00	Oz <sub>3</sub>	19	2	11,11	Nv <sub>3</sub>	0	17	11,11	Ek <sub>2</sub>	0	17	27,78
Ws	21	7	100,00	Fh <sub>1</sub>	39	5	61,11	B <sub>1</sub>	0	17	33,97	Ek <sub>3</sub>	0	17	11,11
Ps	-347	4	100,00	Fh <sub>2</sub>	74	6	27,78	B <sub>2</sub>	0	17	21,47	Po <sub>1</sub>	0	17	2,78
Hs	280	5	100,00	Fh <sub>3</sub>	49	3	11,11	B <sub>3</sub>	0	17	15,22	Po <sub>2</sub>	0	17	6,11
A <sub>1</sub>	12,9	7	61,11	Vw <sub>1</sub>	1	17	4,00	B <sub>4</sub>	0	17	11,06	Po <sub>3</sub>	0	17	10,28
A <sub>2</sub>	62,4	3	27,78	Vw <sub>2</sub>	2	16	9,00	B <sub>5</sub>	0	17	7,93	Po <sub>4</sub>	0	17	15,83
A <sub>3</sub>	8,9	3	11,11	Vw <sub>3</sub>	1	9	15,67	B <sub>6</sub>	0	17	5,43	Po <sub>5</sub>	2,55	5	24,17
Br	302	16	100,00	Vw <sub>4</sub>	0	17	25,67	B <sub>7</sub>	0	17	3,35	Po <sub>6</sub>	0	17	40,83
Fb	9	16	100,00	Vw <sub>5</sub>	0	17	45,67	B <sub>8</sub>	2,55	4	1,56	Bb <sub>1</sub>	91,0	4	11,11
G <sub>1</sub>	0	17	61,11	FÖ <sub>1</sub>	0	17	61,11	MV <sub>1</sub>	2,55	9	52,08	Bb <sub>2</sub>	89,1	4	27,78
G <sub>2</sub>	0	17	27,78	FÖ <sub>2</sub>	1	14	27,78	MV <sub>2</sub>	2,55	15	27,08	Bb <sub>3</sub>	89,1	2	61,11
G <sub>3</sub>	0	17	11,11	FÖ <sub>3</sub>	0	17	11,11	MV <sub>3</sub>	7,64	2	14,58	Mf <sub>1</sub>	100,0	1	11,11
Oz <sub>1</sub>	49	6	61,11	Nv <sub>1</sub>	0	17	61,11	MV <sub>4</sub>	2,55	8	6,25	Mf <sub>2</sub>	100,0	1	27,78
Oz <sub>2</sub>	16	5	27,78	Nv <sub>2</sub>	2,55	6	27,78	Ek <sub>1</sub>	0	17	61,11	Mf <sub>3</sub>	0,0	17	61,11



Tabelle F.11: Zahlenwerte, Rangfolgen und Gewichtungen zu Lorch am Rhein.

<i>Zuordnung (Bv – Oz<sub>2</sub>)</i>			<i>Zuordnung (Oz<sub>3</sub> – Nv<sub>2</sub>)</i>			<i>Zuordnung (Nv<sub>3</sub> – Ek<sub>1</sub>)</i>			<i>Zuordnung (Ek<sub>2</sub> – Mf<sub>3</sub>)</i>						
<i>Merkmal</i>	<i>Wert</i>	<i>Rang</i>	<i>(%)</i>	<i>Merkmal</i>	<i>Wert</i>	<i>Rang</i>	<i>(%)</i>	<i>Merkmal</i>	<i>Wert</i>	<i>Rang</i>	<i>(%)</i>	<i>Merkmal</i>	<i>Wert</i>	<i>Rang</i>	<i>(%)</i>
Bv	3,778	17	100,00	Oz <sub>3</sub>	42	17	11,11	Nv <sub>3</sub>	0	17	11,11	Ek <sub>2</sub>	0	17	27,78
Ws	-10	14	100,00	Fh <sub>1</sub>	65	17	61,11	B <sub>1</sub>	0	17	33,97	Ek <sub>3</sub>	2,65	1	11,11
Ps	-559	5	100,00	Fh <sub>2</sub>	49	1	27,78	B <sub>2</sub>	0	17	21,47	Po <sub>1</sub>	0	17	2,78
Hs	290	7	100,00	Fh <sub>3</sub>	74	17	11,11	B <sub>3</sub>	0	17	15,22	Po <sub>2</sub>	0	17	6,11
A <sub>1</sub>	6,5	16	61,11	Vw <sub>1</sub>	4	6	4,00	B <sub>4</sub>	0	17	11,06	Po <sub>3</sub>	0	17	10,28
A <sub>2</sub>	62,2	4	27,78	Vw <sub>2</sub>	4	4	9,00	B <sub>5</sub>	0	17	7,93	Po <sub>4</sub>	0	17	15,83
A <sub>3</sub>	13,3	15	11,11	Vw <sub>3</sub>	1	9	15,67	B <sub>6</sub>	0	17	5,43	Po <sub>5</sub>	2,65	3	24,17
Br	51	1	100,00	Vw <sub>4</sub>	1	2	25,67	B <sub>7</sub>	0	17	3,35	Po <sub>6</sub>	0	17	40,83
Fb	16	10	100,00	Vw <sub>5</sub>	0	17	45,67	B <sub>8</sub>	2,65	2	1,56	Bb <sub>1</sub>	32,2	17	11,11
G <sub>1</sub>	1	1	61,11	FÖ <sub>1</sub>	0	17	61,11	MV <sub>1</sub>	0	17	52,08	Bb <sub>2</sub>	1,3	17	27,78
G <sub>2</sub>	1	1	27,78	FÖ <sub>2</sub>	1	14	27,78	MV <sub>2</sub>	2,65	14	27,08	Bb <sub>3</sub>	0,0	17	61,11
G <sub>3</sub>	0	17	11,11	FÖ <sub>3</sub>	4	17	11,11	MV <sub>3</sub>	5,29	7	14,58	Mf <sub>1</sub>	97,6	15	11,11
Oz <sub>1</sub>	75	17	61,11	Nv <sub>1</sub>	2,65	1	61,11	MV <sub>4</sub>	2,65	6	6,25	Mf <sub>2</sub>	44,3	14	27,78
Oz <sub>2</sub>	42	17	27,78	Nv <sub>2</sub>	0	17	27,78	Ek <sub>1</sub>	0	17	61,11	Mf <sub>3</sub>	7,2	6	61,11

Tabelle F.12: Zahlenwerte, Rangfolgen und Gewichtungen zu Niedernhausen.

Zuordnung (Bv - Oz <sub>2</sub> )			Zuordnung (Oz <sub>3</sub> - Nv <sub>2</sub> )			Zuordnung (Nv <sub>3</sub> - Ek <sub>1</sub> )			Zuordnung (Ek <sub>2</sub> - Mf <sub>3</sub> )						
Merkmal	Wert	Rang	(%)	Merkmal	Wert	Rang	(%)	Merkmal	Wert	Rang	(%)	Merkmal	Wert	Rang	(%)
Bv	14.431	4	100,00	Oz <sub>3</sub>	22	5	11,11	Nv <sub>3</sub>	0,69	11	11,11	Ek <sub>2</sub>	0,0	17	27,78
Ws	-19	15	100,00	Fh <sub>1</sub>	29	1	61,11	B <sub>1</sub>	0	17	33,97	Ek <sub>3</sub>	0,69	10	11,11
Ps	-3.757	17	100,00	Fh <sub>2</sub>	97	15	27,78	B <sub>2</sub>	0,69	3	21,47	Po <sub>1</sub>	0,0	17	2,78
Hs	266,7	1	100,00	Fh <sub>3</sub>	45	2	11,11	B <sub>3</sub>	0	17	15,22	Po <sub>2</sub>	0,69	5	6,11
A <sub>1</sub>	18,1	1	61,11	Vw <sub>1</sub>	3	9	4,00	B <sub>4</sub>	0	17	11,06	Po <sub>3</sub>	0,0	17	10,28
A <sub>2</sub>	53,7	16	27,78	Vw <sub>2</sub>	4	4	9,00	B <sub>5</sub>	0,69	4	7,93	Po <sub>4</sub>	0,69	7	15,83
A <sub>3</sub>	8,5	1	11,11	Vw <sub>3</sub>	0	17	15,67	B <sub>6</sub>	0	17	5,43	Po <sub>5</sub>	0,69	17	24,17
Br	231	12	100,00	Vw <sub>4</sub>	3	1	25,67	B <sub>7</sub>	0	17	3,35	Po <sub>6</sub>	0,69	2	40,83
Fb	25	5	100,00	Vw <sub>5</sub>	1	1	45,67	B <sub>8</sub>	0,69	16	1,56	Bb <sub>1</sub>	87,5	6	11,11
G <sub>1</sub>	0	17	61,11	FÖ <sub>1</sub>	1	2	61,11	MV <sub>1</sub>	2,77	6	52,08	Bb <sub>2</sub>	86,6	6	27,78
G <sub>2</sub>	1	1	27,78	FÖ <sub>2</sub>	4	5	27,78	MV <sub>2</sub>	4,85	7	27,08	Bb <sub>3</sub>	86,6	4	61,11
G <sub>3</sub>	1	1	11,11	FÖ <sub>3</sub>	4	7	11,11	MV <sub>3</sub>	4,16	10	14,58	Mf <sub>1</sub>	98,4	12	11,11
Oz <sub>1</sub>	33	1	61,11	Nv <sub>1</sub>	1,39	10	61,11	MV <sub>4</sub>	2,08	10	6,25	Mf <sub>2</sub>	88,1	4	27,78
Oz <sub>2</sub>	12	3	27,78	Nv <sub>2</sub>	2,08	8	27,78	Ek <sub>1</sub>	0	17	61,11	Mf <sub>3</sub>	0,0	17	61,11

Tabelle F.13: Zahlenwerte, Rangfolgen und Gewichtungen zu Oestrich-Winkel.

<i>Zuordnung (Bv - Oz<sub>2</sub>)</i>			<i>Zuordnung (Oz<sub>3</sub> - Nv<sub>2</sub>)</i>			<i>Zuordnung (Nv<sub>3</sub> - Ek<sub>1</sub>)</i>			<i>Zuordnung (Ek<sub>2</sub> - Mf<sub>3</sub>)</i>						
<i>Merkmal</i>	<i>Wert</i>	<i>Rang</i>	<i>(%)</i>	<i>Merkmal</i>	<i>Wert</i>	<i>Rang</i>	<i>(%)</i>	<i>Merkmal</i>	<i>Wert</i>	<i>Rang</i>	<i>(%)</i>	<i>Merkmal</i>	<i>Wert</i>	<i>Rang</i>	<i>(%)</i>
Bv	11.583	5	100,00	Oz <sub>3</sub>	23	7	11,11	Nv <sub>3</sub>	0	17	11,11	Ek <sub>2</sub>	0	17	27,78
Ws	-84	17	100,00	Fh <sub>1</sub>	43	10	61,11	B <sub>1</sub>	0,86	2	33,97	Ek <sub>3</sub>	0,86	9	11,11
Ps	-1.958	13	100,00	Fh <sub>2</sub>	65	4	27,78	B <sub>2</sub>	0	17	21,47	Po <sub>1</sub>	0	17	2,78
Hs	310	14	100,00	Fh <sub>3</sub>	53	8	11,11	B <sub>3</sub>	0	17	15,22	Po <sub>2</sub>	0	17	6,11
A <sub>1</sub>	11,6	10	61,11	Vw <sub>1</sub>	2	12	4,00	B <sub>4</sub>	0	17	11,06	Po <sub>3</sub>	0	17	10,28
A <sub>2</sub>	60,8	6	27,78	Vw <sub>2</sub>	3	10	9,00	B <sub>5</sub>	0	17	7,93	Po <sub>4</sub>	0,86	6	15,83
A <sub>3</sub>	11	13	11,11	Vw <sub>3</sub>	1	9	15,67	B <sub>6</sub>	1,73	1	5,43	Po <sub>5</sub>	1,73	8	24,17
Br	254	14	100,00	Vw <sub>4</sub>	1	2	25,67	B <sub>7</sub>	0	17	3,35	Po <sub>6</sub>	0	17	40,83
Fb	13	13	100,00	Vw <sub>5</sub>	0	17	45,67	B <sub>8</sub>	2,59	3	1,56	Bb <sub>1</sub>	63	12	11,11
G <sub>1</sub>	0	17	61,11	FÖ <sub>1</sub>	0	17	61,11	MV <sub>1</sub>	2,59	8	52,08	Bb <sub>2</sub>	49,8	12	27,78
G <sub>2</sub>	0	17	27,78	FÖ <sub>2</sub>	3	8	27,78	MV <sub>2</sub>	3,45	10	27,08	Bb <sub>3</sub>	49,8	9	61,11
G <sub>3</sub>	0	17	11,11	FÖ <sub>3</sub>	1	14	11,11	MV <sub>3</sub>	5,18	8	14,58	Mf <sub>1</sub>	100	1	11,11
Oz <sub>1</sub>	53	10	61,11	Nv <sub>1</sub>	0,86	13	61,11	MV <sub>4</sub>	2,59	7	6,25	Mf <sub>2</sub>	83,6	5	27,78
Oz <sub>2</sub>	19	8	27,78	Nv <sub>2</sub>	1,73	11	27,78	Ek <sub>1</sub>	0	17	61,11	Mf <sub>3</sub>	0,0	17	61,11

Tabelle F.14: Zahlenwerte, Rangfolgen und Gewichtungen zu Rüdesheim.

Zuordnung (Bv - Oz <sub>2</sub> )			Zuordnung (Oz <sub>3</sub> - Nv <sub>2</sub> )			Zuordnung (Nv <sub>3</sub> - Ek <sub>1</sub> )			Zuordnung (Ek <sub>2</sub> - Mf <sub>3</sub> )						
Merkmal	Wert	Rang	(%)	Merkmal	Wert	Rang	(%)	Merkmal	Wert	Rang	(%)	Merkmal	Wert	Rang	(%)
Bv	9.659	9	100,00	Oz <sub>3</sub>	30	10	11,11	Nv <sub>3</sub>	1,04	8	11,11	Ek <sub>2</sub>	1,04	1	27,78
Ws	78	5	100,00	Fh <sub>1</sub>	51	14	61,11	B <sub>1</sub>	0	17	33,97	Ek <sub>3</sub>	1,04	6	11,11
Ps	-257	2	100,00	Fh <sub>2</sub>	57	2	27,78	B <sub>2</sub>	0	17	21,47	Po <sub>1</sub>	0	17	2,78
Hs	350	17	100,00	Fh <sub>3</sub>	62	14	11,11	B <sub>3</sub>	1,04	1	15,22	Po <sub>2</sub>	0	17	6,11
A <sub>1</sub>	6,7	15	61,11	Vw <sub>1</sub>	2	12	4,00	B <sub>4</sub>	1,04	1	11,06	Po <sub>3</sub>	1,04	1	10,28
A <sub>2</sub>	56,8	13	27,78	Vw <sub>2</sub>	4	4	9,00	B <sub>5</sub>	0	17	7,93	Po <sub>4</sub>	0	17	15,83
A <sub>3</sub>	13,1	14	11,11	Vw <sub>3</sub>	1	9	15,67	B <sub>6</sub>	0	17	5,43	Po <sub>5</sub>	1,04	14	24,17
Br	191	9	100,00	Vw <sub>4</sub>	1	2	25,67	B <sub>7</sub>	1,04	3	3,35	Po <sub>6</sub>	0	17	40,83
Fb	21	8	100,00	Vw <sub>5</sub>	0	17	45,67	B <sub>8</sub>	3,11	1	1,56	Bb <sub>1</sub>	74,5	8	11,11
G <sub>1</sub>	1	1	61,11	FÖ <sub>1</sub>	0	17	61,11	MV <sub>1</sub>	8,28	3	52,08	Bb <sub>2</sub>	72,6	7	27,78
G <sub>2</sub>	1	1	27,78	FÖ <sub>2</sub>	2	12	27,78	MV <sub>2</sub>	4,14	8	27,08	Bb <sub>3</sub>	64,8	6	61,11
G <sub>3</sub>	0	17	11,11	FÖ <sub>3</sub>	7	2	11,11	MV <sub>3</sub>	4,14	11	14,58	Mf <sub>1</sub>	97,5	16	11,11
Oz <sub>1</sub>	61	15	61,11	Nv <sub>1</sub>	2,07	2	61,11	MV <sub>4</sub>	3,11	2	6,25	Mf <sub>2</sub>	61,5	12	27,78
Oz <sub>2</sub>	28	14	27,78	Nv <sub>2</sub>	4,14	1	27,78	Ek <sub>1</sub>	1,04	1	61,11	Mf <sub>3</sub>	4,7	9	61,11

Tabelle F.15: Zahlenwerte, Rangfolgen und Gewichtungen zu Schlangenbad.

Zuordnung (Bv - Oz <sub>2</sub> )			Zuordnung (Oz <sub>3</sub> - Nv <sub>2</sub> )			Zuordnung (Nv <sub>3</sub> - Ek <sub>1</sub> )			Zuordnung (Ek <sub>2</sub> - Mf <sub>3</sub> )						
Merkmal	Wert	Rang	(%)	Merkmal	Wert	Rang	(%)	Merkmal	Wert	Rang	(%)	Merkmal	Wert	Rang	(%)
Bv	6.208	11	100,00	Oz <sub>3</sub>	20	3	11,11	Nv <sub>3</sub>	6,44	1	11,11	Ek <sub>2</sub>	0	17	27,78
Ws	-7	13	100,00	Fh <sub>1</sub>	39	5	61,11	B <sub>1</sub>	0	17	33,97	Ek <sub>3</sub>	1,61	4	11,11
Ps	-1.368	9	100,00	Fh <sub>2</sub>	80	10	27,78	B <sub>2</sub>	0	17	21,47	Po <sub>1</sub>	0	17	2,78
Hs	292,3	8	100,00	Fh <sub>3</sub>	50	4	11,11	B <sub>3</sub>	0	17	15,22	Po <sub>2</sub>	0	17	6,11
A <sub>1</sub>	15,1	3	61,11	Vw <sub>1</sub>	2	12	4,00	B <sub>4</sub>	0	17	11,06	Po <sub>3</sub>	0	17	10,28
A <sub>2</sub>	56,4	14	27,78	Vw <sub>2</sub>	4	4	9,00	B <sub>5</sub>	0	17	7,93	Po <sub>4</sub>	0	17	15,83
A <sub>3</sub>	10,8	10	11,11	Vw <sub>3</sub>	2	3	15,67	B <sub>6</sub>	0	17	5,43	Po <sub>5</sub>	3,22	2	24,17
Br	212	11	100,00	Vw <sub>4</sub>	0	17	25,67	B <sub>7</sub>	0	17	3,35	Po <sub>6</sub>	0	17	40,83
Fb	9	16	100,00	Vw <sub>5</sub>	0	17	45,67	B <sub>8</sub>	1,61	13	1,56	Bb <sub>1</sub>	44,5	16	11,11
G <sub>1</sub>	0	17	61,11	FÖ <sub>1</sub>	0	17	61,11	MV <sub>1</sub>	1,61	11	52,08	Bb <sub>2</sub>	40,0	14	27,78
G <sub>2</sub>	0	17	27,78	FÖ <sub>2</sub>	2	12	27,78	MV <sub>2</sub>	3,22	13	27,08	Bb <sub>3</sub>	34,4	11	61,11
G <sub>3</sub>	1	1	11,11	FÖ <sub>3</sub>	3	9	11,11	MV <sub>3</sub>	3,22	14	14,58	Mf <sub>1</sub>	93,3	17	11,11
Oz <sub>1</sub>	49	6	61,11	Nv <sub>1</sub>	0	17	61,11	MV <sub>4</sub>	1,61	16	6,25	Mf <sub>2</sub>	28,3	17	27,78
Oz <sub>2</sub>	11	2	27,78	Nv <sub>2</sub>	0	17	27,78	Ek <sub>1</sub>	0	17	61,11	Mf <sub>3</sub>	8,8	4	61,11

Tabelle F.16: Zahlenwerte, Rangfolgen und Gewichtungen zu Taunusstein.

Zuordnung (Bv - Oz <sub>2</sub> )			Zuordnung (Oz <sub>3</sub> - Nv <sub>2</sub> )			Zuordnung (Nv <sub>3</sub> - Ek <sub>1</sub> )			Zuordnung (Ek <sub>2</sub> - Mf <sub>3</sub> )						
Merkmal	Wert	Rang	(%)	Merkmal	Wert	Rang	(%)	Merkmal	Wert	Rang	(%)	Merkmal	Wert	Rang	(%)
Bv	29.000	1	100,00	Oz <sub>3</sub>	22	5	11,11	Nv <sub>3</sub>	0,69	12	11,11	Ek <sub>2</sub>	0,34	5	27,78
Ws	97	3	100,00	Fh <sub>1</sub>	39	7	61,11	B <sub>1</sub>	0	17	33,97	Ek <sub>3</sub>	0,34	13	11,11
Ps	-3.020	16	100,00	Fh <sub>2</sub>	86	13	27,78	B <sub>2</sub>	0,69	4	21,47	Po <sub>1</sub>	0	17	2,78
Hs	308,3	13	100,00	Fh <sub>3</sub>	52	5	11,11	B <sub>3</sub>	0,34	4	15,22	Po <sub>2</sub>	0,34	8	6,11
A <sub>1</sub>	12,2	9	61,11	Vw <sub>1</sub>	6	2	4,00	B <sub>4</sub>	0	17	11,06	Po <sub>3</sub>	0,34	4	10,28
A <sub>2</sub>	58,6	10	27,78	Vw <sub>2</sub>	5	2	9,00	B <sub>5</sub>	0,34	6	7,93	Po <sub>4</sub>	0	17	15,83
A <sub>3</sub>	10,8	10	11,11	Vw <sub>3</sub>	3	1	15,67	B <sub>6</sub>	0	17	5,43	Po <sub>5</sub>	1,72	9	24,17
Br	184	8	100,00	Vw <sub>4</sub>	0	17	25,67	B <sub>7</sub>	0	17	3,35	Po <sub>6</sub>	0	17	40,83
Fb	69	2	100,00	Vw <sub>5</sub>	0	17	45,67	B <sub>8</sub>	1,03	14	1,56	Bb <sub>1</sub>	88,8	5	11,11
G <sub>1</sub>	1	1	61,11	FÖ <sub>1</sub>	1	2	61,11	MV <sub>1</sub>	6,55	5	52,08	Bb <sub>2</sub>	88,3	5	27,78
G <sub>2</sub>	1	1	27,78	FÖ <sub>2</sub>	5	3	27,78	MV <sub>2</sub>	5,86	2	27,08	Bb <sub>3</sub>	86,8	3	61,11
G <sub>3</sub>	1	1	11,11	FÖ <sub>3</sub>	6	3	11,11	MV <sub>3</sub>	5,17	9	14,58	Mf <sub>1</sub>	100,0	1	11,11
Oz <sub>1</sub>	49	6	61,11	Nv <sub>1</sub>	1,03	11	61,11	MV <sub>4</sub>	2,76	5	6,25	Mf <sub>2</sub>	94,3	2	27,78
Oz <sub>2</sub>	12	3	27,78	Nv <sub>2</sub>	1,38	13	27,78	Ek <sub>1</sub>	0	17	61,11	Mf <sub>3</sub>	3,4	10	61,11

Tabelle F.17: Zahlenwerte, Rangfolgen und Gewichtungen zu Waldems.

Zuordnung (Bv - Oz <sub>2</sub> )			Zuordnung (Oz <sub>3</sub> - Nv <sub>2</sub> )			Zuordnung (Nv <sub>3</sub> - Ek <sub>1</sub> )			Zuordnung (Ek <sub>2</sub> - Mf <sub>3</sub> )						
Merkmal	Wert	Rang	(%)	Merkmal	Wert	Rang	(%)	Merkmal	Wert	Rang	(%)	Merkmal	Wert	Rang	(%)
Bv	5.489	15	100,00	Oz <sub>3</sub>	34	14	11,11	Nv <sub>3</sub>	0	17	11,11	Ek <sub>2</sub>	0	17	27,78
Ws	5	10	100,00	Fh <sub>1</sub>	35	3	61,11	B <sub>1</sub>	0	17	33,97	Ek <sub>3</sub>	1,82	2	11,11
Ps	-1.570	10	100,00	Fh <sub>2</sub>	106	17	27,78	B <sub>2</sub>	0	17	21,47	Po <sub>1</sub>	0	17	2,78
Hs	300	10	100,00	Fh <sub>3</sub>	53	8	11,11	B <sub>3</sub>	0	17	15,22	Po <sub>2</sub>	1,82	1	6,11
A <sub>1</sub>	12,7	8	61,11	Vw <sub>1</sub>	4	6	4,00	B <sub>4</sub>	0	17	11,06	Po <sub>3</sub>	0	17	10,28
A <sub>2</sub>	61,1	5	27,78	Vw <sub>2</sub>	3	10	9,00	B <sub>5</sub>	0	17	7,93	Po <sub>4</sub>	1,82	4	15,83
A <sub>3</sub>	8,5	1	11,11	Vw <sub>3</sub>	2	3	15,67	B <sub>6</sub>	0	17	5,43	Po <sub>5</sub>	1,82	6	24,17
Br	156	5	100,00	Vw <sub>4</sub>	0	17	25,67	B <sub>7</sub>	0	17	3,35	Po <sub>6</sub>	0	17	40,83
Fb	11	15	100,00	Vw <sub>5</sub>	0	17	45,67	B <sub>8</sub>	0	17	1,56	Bb <sub>1</sub>	96,2	2	11,11
G <sub>1</sub>	0	17	61,11	FÖ <sub>1</sub>	0	17	61,11	MV <sub>1</sub>	0	17	52,08	Bb <sub>2</sub>	93,7	3	27,78
G <sub>2</sub>	1	1	27,78	FÖ <sub>2</sub>	3	8	27,78	MV <sub>2</sub>	1,82	17	27,08	Bb <sub>3</sub>	93,3	1	61,11
G <sub>3</sub>	1	1	11,11	FÖ <sub>3</sub>	3	9	11,11	MV <sub>3</sub>	1,82	17	14,58	Mf <sub>1</sub>	99,2	10	11,11
Oz <sub>1</sub>	36	2	61,11	Nv <sub>1</sub>	0	17	61,11	MV <sub>4</sub>	1,82	12	6,25	Mf <sub>2</sub>	72,3	9	27,78
Oz <sub>2</sub>	25	12	27,78	Nv <sub>2</sub>	1,82	10	27,78	Ek <sub>1</sub>	0	17	61,11	Mf <sub>3</sub>	0,0	17	61,11

Tabelle F.18: Zahlenwerte, Rangfolgen und Gewichtungen zu Walluf.

Zuordnung (Bv - Oz <sub>2</sub> )			Zuordnung (Oz <sub>3</sub> - Nv <sub>2</sub> )			Zuordnung (Nv <sub>3</sub> - Ek <sub>1</sub> )			Zuordnung (Ek <sub>2</sub> - Mf <sub>3</sub> )						
Merkmal	Wert	Rang	(%)	Merkmal	Wert	Rang	(%)	Merkmal	Wert	Rang	(%)	Merkmal	Wert	Rang	(%)
Bv	5.523	14	100,00	Oz <sub>3</sub>	13	1	11,11	Nv <sub>3</sub>	1,81	4	11,11	Ek <sub>2</sub>	0	17	27,78
Ws	-4	12	100,00	Fh <sub>1</sub>	33	2	61,11	B <sub>1</sub>	0	17	33,97	Ek <sub>3</sub>	0	17	11,11
Ps	270	1	100,00	Fh <sub>2</sub>	76	8	27,78	B <sub>2</sub>	0	17	21,47	Po <sub>1</sub>	0	17	2,78
Hs	266,7	1	100,00	Fh <sub>3</sub>	43	1	11,11	B <sub>3</sub>	0	17	15,22	Po <sub>2</sub>	0	17	6,11
A <sub>1</sub>	15	4	61,11	Vw <sub>1</sub>	2	12	4,00	B <sub>4</sub>	0	17	11,06	Po <sub>3</sub>	0	17	10,28
A <sub>2</sub>	58,2	11	27,78	Vw <sub>2</sub>	0	17	9,00	B <sub>5</sub>	0	17	7,93	Po <sub>4</sub>	1,81	5	15,83
A <sub>3</sub>	9,7	5	11,11	Vw <sub>3</sub>	2	3	15,67	B <sub>6</sub>	0	17	5,43	Po <sub>5</sub>	1,81	7	24,17
Br	297	15	100,00	Vw <sub>4</sub>	1	2	25,67	B <sub>7</sub>	0	17	3,35	Po <sub>6</sub>	0	17	40,83
Fb	16	10	100,00	Vw <sub>5</sub>	0	17	45,67	B <sub>8</sub>	1,81	8	1,56	Bb <sub>1</sub>	98,9	1	11,11
G <sub>1</sub>	1	1	61,11	FÖ <sub>1</sub>	0	17	61,11	MV <sub>1</sub>	1,81	10	52,08	Bb <sub>2</sub>	98,9	1	27,78
G <sub>2</sub>	1	1	27,78	FÖ <sub>2</sub>	3	8	27,78	MV <sub>2</sub>	5,43	5	27,08	Bb <sub>3</sub>	67,9	5	61,11
G <sub>3</sub>	0	17	11,11	FÖ <sub>3</sub>	1	14	11,11	MV <sub>3</sub>	5,43	6	14,58	Mf <sub>1</sub>	100,0	1	11,11
Oz <sub>1</sub>	43	4	61,11	Nv <sub>1</sub>	1,81	5	61,11	MV <sub>4</sub>	1,81	13	6,25	Mf <sub>2</sub>	42,9	15	27,78
Oz <sub>2</sub>	10	1	27,78	Nv <sub>2</sub>	3,62	2	27,78	Ek <sub>1</sub>	0	17	61,11	Mf <sub>3</sub>	8,8	4	61,11